

Universität Duisburg-Essen  
Fakultät für Geisteswissenschaften  
Historisches Institut

# Die Commenda – Ein riskantes Unternehmen

Inaugural-Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades  
Doktor der Philosophie (Dr. phil.)  
der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen

vorgelegt von

FRANZISCA SCHEINER  
aus Würzburg

Erstgutachter/Betreuer: Prof. Dr. Benjamin Scheller, Universität Duisburg-Essen  
Zweitgutachterin: Prof. Dr. Amalie Föbel, Universität Duisburg-Essen

Datum der Disputation: 19.5.2022

# DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

ub | universitäts  
bibliothek

Diese Dissertation wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt und liegt auch als Print-Version vor.

**DOI:** 10.17185/duepublico/78294

**URN:** urn:nbn:de:hbz:465-20230424-112830-2

Alle Rechte vorbehalten.

<b>TEIL A: INVESTIEREN IM ZEICHEN VON RESICUM.....</b>	<b>3</b>
I. Einleitung .....	3
1. Fragestellung .....	6
2. Forschungsstand .....	11
3. Quellenlage .....	18
4. Aufbau der Arbeit .....	23
II. Methodik und Terminologie .....	25
1. Die Soziale Netzwerkanalyse als historische Methode .....	25
2. Anmerkungen zur Durchführung .....	35
a) Überlieferungsstruktur .....	36
b) Geldwerte .....	39
c) Personennamen .....	40
III. Die Organisation des maritimen Fernhandels über Commenda-Partnerschaften im 12. Jahrhundert .....	42
1. Zum genuesischen Seehandel im Mittelmeer .....	43
2. Der Commenda-Vertrag .....	60
3. Die Commenda-Fahrt .....	69
4. Der genuesische Commenda-Handel – Gefahr und Risiko .....	93
<b>TEIL B: STRATEGIEN DES RISIKOMANAGEMENTS .....</b>	<b>93</b>
I. Vernetzung: Zwischen Einzelakteuren und Netzwerkstrukturen .....	96
1. Akteursstrukturen im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba .....	98
2. Akteursstrukturen im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese .....	101
3. Akteursstrukturen im Gesamtnetzwerk (1155-1164; 1186; 1190-1192).....	106
4. Wer waren die Akteure des genuesischen Commenda-Handels? .....	109
a) Okkasionelle Commendatoren .....	110
b) Semi-professionelle Commendatoren .....	119
c) Professionelle Commendatoren .....	130
d) Tractatoren .....	147
5. Vernetzung: Eine Grundlage? .....	153
II. Vertrauen - Zwischen Risiko und Vertrauen .....	155
1. Commendae auf Grundlage von persönlichem Vertrauen .....	160
a) Der Notar und seine Klienten .....	164
b) Der Tractator und sein Commendator .....	167
c) Der Commendator und sein Tractator .....	177
2. Vertrauen: Eine Möglichkeit? .....	192
III. Risiko: Zwischen Vertrauen und Risiko .....	194
1. Risikominderung über Jahreszyklen und restriktive Verträge .....	196
a) Saisonalität und Konvoifahrten .....	196

b) Notarielle Dokumentation und Restriktive Verträge.....	202
2. Risikobegrenzung über Risikostreuung.....	221
a) Okkasionelle Commendatoren.....	231
b) Semi-Professionelle und professionelle Commendatoren.....	235
c) Professionelle Commendatoren und Tractatoren.....	250
3. Risiko: Eine Strategie? .....	265
<b>TEIL C: RISIKOMANAGEMENT IM 12. JAHRHUNDERT – EIN RESÜMEE ...</b>	<b>268</b>
<b>TEIL D VERZEICHNISSE .....</b>	<b>272</b>
I. Abbildungen und Tabellen.....	272
1. Abbildungen .....	272
2. Tabellen .....	272
II. Quellen und Forschungsliteratur .....	273
1. Quellen.....	273
2. Forschungsliteratur .....	274
<b>ANHANG .....</b>	<b>292</b>

## Teil A: Investieren im Zeichen von *resicum*

### I. Einleitung

#### *Fragestellung, Forschungsstand, Quellenlage, Aufbau der Arbeit*

Die vorliegende Arbeit thematisiert den Umgang genuesischer Kapitalgeber mit dem Risiko im mediterranen Seehandel des 12. Jahrhunderts. Seit der Antike handelte es sich bei diesem um ein Geschäftsfeld, welches ein hohes Gefahren- und Risikopotential für alle beteiligten Akteure barg.<sup>1</sup> Gleichzeitig jedoch, und dies machte den Seehandel seit jeher besonders attraktiv, bot er die Chance auf enorm hohe Gewinne. Neben den Unsicherheiten des Marktes konnten auch die Herausforderungen der Seefahrt zu einem Misserfolg einer Handelsunternehmung führen.<sup>2</sup> Hatten die Fernkaufleute nun bis in das 12. Jahrhundert hinein ihre Waren selbst begleitet und sich so den Gefahren von Schiffbruch, Schiffsbrand und Piraterie mit Leib und Leben ausgesetzt, kam es mit der Entstehung und Verbreitung sogenannter *Commenda*-Partnerschaften zu einer bedeutenden Innovation, durch die sich das Risikopotential im Seehandel beträchtlich erhöhte.<sup>3</sup>

Bei einer *Commenda* handelte es sich um eine Gelegenheitsgesellschaft zweier oder mehr Partner zur Finanzierung und Realisierung einer Handelsfahrt zur See. Der *Commendator* agierte als Kapitalgeber und blieb als *socius stans* an Land zurück, während der *Tractator* als *socius tractans* die eigentliche Handelsreise durchführte. Der *Tractator* war nicht dazu

---

<sup>1</sup> Als Beweis dafür, dass das Gefahren- und Risikopotential maritimer Überfahrten bereits seit der Antike bekannt war und es in diesem Zusammenhang zu Problemen der Schadensübernahme kam, können zum einen das Rhodische Seegesetz (*Lex Rhodia*, 2. Jh. n. Chr., überliefert in verschiedenen Manuskripten ab dem 10./11. Jh., basierend auf Quellen zwischen dem 6. und 8. Jahrhundert oder früher) und zum anderen das Seerecht Amalfis (überliefert aus dem 11. Jahrhundert) angesehen werden. Sowohl das Rhodische Seegesetz als auch das Seerecht Amalfis behandeln dabei Fälle, bei denen es während einer Seehandelsreise aufgrund eines kontingenten Schadensereignisses, zum Beispiel eines Sturms, zum Verlust von Ladung gekommen ist und daran anschließend, wer für den entstandenen Schaden aufkommen muss. Vgl. hierzu: Cornah, Richard R./Reeder, John/Lowndes, Richard (t)/Rudolf, George R.(t) (1975): *The law of General Average and the York-Antwerp Rules*. 14. Aufl. London 2013. S. 1-3; *Sea-Law: Nomos Rhodion nautikon* (1909), hg. und bearbeitet von Walter Ashburner, Nachdr., Aalen 1976. S. 87-91; Ashburner, Walther (1909): *Introduction*. In: ders. (Hrsg.) *Sea-Law: Nomos Rhodion nautikon*. Nachdr., Aalen 1976. XIII-CCXCIII. S. LX-XCVIII; Mignone, Alfonso: *Appendice*, in: ders. (Hrsg.): *Nuovi Studi sulla Tabula de Amalphi*. Verona 2016. 77-92. Kap. 26; Kap. 27. Vgl. in diesem Zusammenhang zudem die Forschung zu kontingenten Schadensereignissen während mediterraner Handelsreisen in Antike und Mittelalter: Scheller, Benjamin: *Zurechenbare Wagnisse. Die italienischen Kaufleute des Mittelalters, die Gefahren des Meeres und die Geschichte des Risikos*, in: *UNIKATE* 52 (2018), 20-29, S. 22; ders.: *Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters*, in: *HZ* 2/304 (2017), 305-331, S. 314; ders.: *Risiko – Kontingenz, Semantik und Fernhandel im Mittelmeerraum des Hoch- und Spätmittelalters*. In: Frank Becker/ders./Ute Schneider (Hrsg.): *Die Ungewissheit des Zukünftigen: Kontingenz in der Geschichte*. Frankfurt a. Main/New York 2016. 185-210. S. 185f.; Ashburner, Walther (1909): *Introduction*. In: ders. (Hrsg.) *Sea-Law: Nomos Rhodion nautikon*. Nachdr., Aalen 1976. XIII-CCXCIII. S. CXLIf.: *Zu den Gefahren und Schwierigkeiten der Navigation, soweit sie im Seerecht thematisiert werden: 1.) „dangers arising from want of knowledge or of disciplines on the part of those on board; 2.) dangers from pirates, land robbers, and wreckers; 3.) dangers from fire; 4.) difficulties in references to the provision and preservation of food and drink.“*

<sup>2</sup> Vgl. Scheller, Benjamin: *Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters*, in: *HZ* 2/304 (2017), 305-331, S. 312; S. 314. Die kontingenten Schadensereignisse Schiffbruch, Schiffsbrand und Piraterie werden unter dem Begriff der *fortuna maris* (seit dem 13. Jahrhundert) subsumiert.

<sup>3</sup> Scheller, Benjamin: *Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters*, in: *HZ* 2/304 (2017), 305-331, S. 313f.

verpflichtet, sich mit eigenem Kapital an der Commenda zu beteiligen. Die Gesellschaft endete mit der Rückkehr des Tractators und der Aufteilung des Gewinns.<sup>4</sup> Im Rahmen des Commenda-Vertrages kumulierte demzufolge der Unsicherheitsraum *Meer* mit dem des *Handels* und dem des *Handelns*. Dies führte zu einer „völlig neuen Kontingenzproblematik im mediterranen Fernseehandel“.<sup>5</sup>

So nahm Guglielmo di Sori in Genua im August des Jahres 1156 Kapital von Ugone di Baldezone in Höhe von etwa 200 genuesischen Pfund *in comendacionem*, um mit diesem in Alexandria und anderswo Handel zu treiben.<sup>6</sup> Der entscheidende Unterschied zwischen einer Commenda und früheren oder anderen zeitgenössischen Gesellschaftsformen war die Konstellation, in der die Vertragspartner Guglielmo, als Tractator, und Ugone, als Commendator, zueinanderstanden. Während Guglielmo als Tractator selbst keinerlei Kapital in die Gesellschaft einbrachte, kam ihm die Aufgabe zu, mit den etwa 200 genuesischen Pfund des Ugone, im Rahmen der Commenda-Fahrt an verschiedenen mediterranen Handelsplätzen zu wirtschaften. Guglielmo konnte dabei nicht für etwaige Verluste haftbar gemacht werden, solange er sich an die Vertragsbedingungen hielt.<sup>7</sup> Vergütet wurde Guglielmo nach Ende der Fahrt mit 25% des erzielten Gewinns. Sein Lohn war also eng mit dem erwirtschafteten Gewinn verknüpft, ergo einem erfolgreichen Ausgang seiner Handelsunternehmung. Dies traf ebenso auf Ugone zu. Er trug während der gesamten Handelsfahrt 100% des finanziellen

---

<sup>4</sup> Vgl. zur Commenda in alphabetischer Reihenfolge: Astuti, Guido: *Origini e svolgimento storico della commenda fino al secolo XIII*. (Documenti e studi per la storia del commercio e del diritto commerciale italiano 3). Turin 1933; Chiaudano, Mario: *Contratti commerciali Genovesi del secolo XII*. Contributo alla storia dell'accomandatio e societas. Turin 1925; Pryor, John H.: *Commenda: the operation of the contract in long distance commerce at Marseilles during the thirteenth century*, in: *The Journal of European economic history* 13 (1984), 397-440; ders.: *Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda'*, in: *Viator* 14 (1983), 133-194; ders.: *The Origins of the 'Commenda' Contract*, in: *Speculum* 52 (1977), 5-37; Silberschmidt, Willy: *Die Commenda in ihrer frühesten Entwicklung bis zum XIII. Jahrhundert*. Ein Beitrag zur Geschichte der Commandit- und der stillen Gesellschaft. Würzburg 1884; Udovitch, Abraham L.: *At the Origins of the Western Commenda*. Islam, Israel, Byzantium, in: *Speculum* 37 (1962), 198-207; Weber, Max: *Zur Geschichte der Handelsgesellschaften*, hg. und kommentiert von Gerhard Dilcher/Susanne Lepsius, (Max Weber Gesamtausgabe, Bd. 1), Tübingen 2008, 139-340.

<sup>5</sup> Scheller, Benjamin: *Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters*, in: *HZ* 304/2 (2017), 305-331. S. 314.

<sup>6</sup> *Il cartolare di Giovanni Scriba 1*, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CXVIII: „[...] Ego W. de Sauri accepi in comendacionem a te Ugone de Baldecone lb. cc. minus s. XI., quas ad tuum resicum debeo portare ad Alexandriam et implicare et reducere tibi ad tuum resicum [...]“

<sup>7</sup> Pryor, John H.: *Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda'*, in: *Viator* 14 (1983), 133-194, S. 147: „Once a ship had left the port and the voyage had actually commenced, the commendator of a unilateral contract became liable for all loss of capital as long as the tractator observed the terms of the contract.“; Scheller, Benjamin: *Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters*, in: *HZ* 2/304 (2017), 305-331, S. 313.

Risikos, hatte jedoch selbst kaum eine Möglichkeit, im Verlauf in diese einzugreifen oder das Handeln seines Tractators Guglielmo zu überwachen.

Das Risiko für den Commendator in einer Commenda resultierte also aus dem „Auseinanderfallen der Rollen von reisendem Kaufmann und ortsfestem Investor“.<sup>8</sup> Über das Abschließen einer Commenda konnte der Commendator somit den „existenziellen Risiken“ einer Handelsfahrt entgehen.<sup>9</sup> Aufgrund der spezifischen Haftungs- und Rollenverteilung in einer Commenda entstand aber ein neues Risiko für den Commendator, welches ihn im schlimmsten Falle finanziell derart schädigen konnte, dass er zahlungsunfähig wurde und in direkter Folge seine gesamte Existenz verlor.<sup>10</sup> Dieses Risiko bestand im *unkontrollierten*, nicht überwachbaren, Handeln seines Tractators.<sup>11</sup> Unter *unkontrolliertem Handeln* können nicht nur mutwillige Betrügereien und fahrlässiges Verhalten des Tractators subsumiert werden, sondern ebenfalls falsch getroffene (Handels-)Entscheidungen. Der Wirtschaftshistoriker Levin Goldschmidt bemerkte bereits vor über 100 Jahren, dass es sich bei Commendae um die riskantesten Spekulationsgeschäfte jenes Zeitalters handelte.<sup>12</sup>

Die Investition in eine Commenda kann aber nicht nur retrospektiv als ein großes Risiko ausgemacht werden, sondern wurde von den Zeitgenossen selbst ebenfalls als ein solches wahrgenommen. So tritt in einem Commenda-Vertrag aus dem Jahr 1156, der im Imbrevia-turbuch des genuesischen Notars Giovanni Scriba zu finden ist, erstmalig der mittelalterliche Stammvater des modernen Begriffs *Risiko* zu Tage: der mittellateinische Terminus *resicum* beziehungsweise *risicum*, der über 100 Jahre hinweg in dem Milieu des mediterranen Fernhandels verhaftet blieb, bis er sich auch im Sprachgebrauch anderer Bereiche etablierte.<sup>13</sup>

---

<sup>8</sup> Scheller, Benjamin: Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters, in: HZ 2/304 (2017), 305-331, S. 311.

<sup>9</sup> Scheller, Benjamin: Zurechenbare Wagnisse. Die italienischen Kaufleute des Mittelalters, die Gefahren des Meeres und die Geschichte des Risikos, in: UNIKATE 52 (2018), 20-29, S.22.

<sup>10</sup> Ein Bankrotteur verlor nicht nur seine Existenz, sondern gleichzeitig sein gesellschaftliches Ansehen und alle seine öffentlichen Ämter, die er innehatte. Daher war es offenbar nicht unüblich, dass ein Kaufmann aus seiner Heimatstadt floh, wenn er wusste, dass er seine Schulden nicht begleichen können wird. In diesem Fall wurde er in seiner Abwesenheit zum Bankrotteur erklärt. Vgl. Piergiovanni, Vito: The Itinerant Merchant and the Fugitive Merchant in the Middle Ages. In: ders. (Hrsg.): Norme, scienza e pratica giuridica tra Genova e l'Occidente medievale e moderno. (Atti della società Ligure della Storia Patria, Nuova Serie 52). Genua 2012. 635-649. S. 645-649; Vgl. Lopez, Robert S./Raymond, Irving W.: Medieval Trade in the Mediterranean World. Illustrative Documents translated with Introducing and Notes. New York 1955. S. 290-298.

<sup>11</sup> Scheller, Benjamin: Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters, in: HZ 2/304 (2017), 305-331, S. 330.

<sup>12</sup> Vgl. Goldschmidt, Levin: Vorwort, in: Willy Silberschmidt: Die Commenda in ihrer frühesten Entwicklung bis zum XIII. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Commandit- und der stillen Gesellschaft. Würzburg 1884. V-VI. S. V.

<sup>13</sup> Scheller, Benjamin: Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters, in: HZ 2/304 (2017), 305-331, S. 315; 317f.; Piron, Silvain: L'apparition du *resicum* en Méditerranée occidentale, XIIe-XIIIe siècles, in: Emmanuelle Collas-Heddeland/Marianne Coudry/Odile Kammerer/Alain J. Lemaître/Brice Martin (Hrsg.): Pour une histoire culturelle du risque.

Der entscheidende Punkt ist hierbei die Tatsache, dass mit *resicum* in den Verträgen die bewusste Zurechnung eines aus einer Fehlentscheidung resultierenden Schadens bezeichnet wurde, es sich also um einen klar konturierten Begriff von Risiko handelte, wie Benjamin Scheller zeigen konnte.<sup>14</sup> Das entscheidende Distinktionsmerkmal von Risiko war also die Zurechnung.<sup>15</sup> Dass der Neologismus *resicum* / *risicum* sich nun gerade im Rahmen der Commenda-Verträge fest zu etablieren begann, zeigt an, dass die Akteure ganz offenbar eine Notwendigkeit sahen das Risikokzept fest in den Verträgen aufzunehmen und schriftlich zu fixieren.<sup>16</sup> Den Ausführungen von Benjamin Scheller weiter folgend, handelte Guglielmo di Sori mit den Waren des Ugone di Baldezone ausdrücklich auf dessen eigenes Risiko, was im Vertrag im Passus *ad tuum resicum* Ausdruck findet.<sup>17</sup> Der Commendator Ugone di Baldezone tätigte seine Investition also ganz klar im Zeichen von *resicum*.

### 1. Fragestellung

Eben beschriebener Ausgangslage folgend, agierten die genuesischen Commendatoren des 12. Jahrhunderts in einem hochkontingenten Geschäftsbereich, in dem zukünftige Ereignisse weder notwendig noch unmöglich waren.<sup>18</sup> Charakteristisch war insbesondere, dass das Risiko finanzielle Verluste zu erleiden auf der einen Seite geradezu Voraussetzung für einen maximal hohen Gewinn im Zuge einer Investition war, auf der anderen Seite aber von den Commendatoren versucht werden musste, gerade dieses Risiko einzudämmen, um ökonomischen Verlusten entgegenzuwirken. Daraus ergibt sich ein Spannungsfeld von Risiko als Chance und von Risiko als Verlustmöglichkeit, innerhalb dessen sich die Akteure bewegten. In der Tat war die Commenda die riskanteste, aber auch profitabelste Kapitalanlage, die der mediterrane Fernhandel des 12. Jahrhunderts kannte.<sup>19</sup> Auf dieser Tatsache, verbunden mit

---

Genèse, évolution, actualité du concept dans les sociétés occidentales. Straßburg 2004. 59-76. S. 8f.; ders.: Risque, histoire d'un mot, in: Risques. Les cahiers de l'assurance 81–82 (2010), 25-34, S. 27f.

<sup>14</sup> Scheller, Benjamin: Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters, in: HZ 2/304 (2017), 305-331; ders. Zurechenbare Wagnisse. Die italienischen Kaufleute des Mittelalters, die Gefahren des Meeres und die Geschichte des Risikos, in: UNKATE 52 (2018), 20-29.

<sup>15</sup> Vgl. Luhmann, Niklas: Soziologie des Risikos. Berlin/New York 1991 S. 18f.; Scheller, Benjamin: Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters, in: HZ 2/304 (2017), 305-331, S. 309-313.

<sup>16</sup> Vgl. Maschke, Erich: Das Berufsbewusstsein des mittelalterlichen Fernkaufmanns. In: Paul Wilpert (Hrsg.): Beiträge zum Berufsbewusstsein des mittelalterlichen Menschen. (Miscellanea Mediaevalia 3). Berlin 1964. 306-335. S. 317: „Gefahr und Risiko werden in die objektive Form des Vertrages mit ihrer ganzen Bedeutung aufgenommen, denn die rechtlichen und materiellen Folgerungen aus dem Verlust von Schiff, Fracht oder Kapital müssen im Voraus gezogen werden.“

<sup>17</sup> Scheller, Benjamin: Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters, in: HZ 2/304 (2017), 305-331, S. 308-312.

<sup>18</sup> Vgl. zu diesem Verständnis von Kontingenz: Luhmann, Niklas: Beobachtungen der Moderne. Opladen 1992. S. 96.

<sup>19</sup> Vgl. Pryor, John H.: Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda', in: Viator 14 (1983), 133-194. S.133; ders.: Commenda: the operation of the contract in long



dem Aufkommen des Terminus *resicum*, der auf Textebene der Verträge eine Veränderung im Risikobewusstsein der Akteure markiert, fundiert sich das Forschungsinteresse der vorliegenden Arbeit.<sup>20</sup> Die These ist, dass im mediterranen Fernhandel des 12. Jahrhunderts, Benjamin Scheller folgend, semantisch die Geburt des Risikos verortet werden kann, und sich daran anschließend mit diesem Neologismus gleichzeitig ein bewusster Umgang mit Risiken entwickelte beziehungsweise einherging.<sup>21</sup> Die Akteure betrieben ein Management von Risiko und gingen davon aus, dass sie über die Anwendung adäquater Strategien in der Gegenwart den Ausgang ihrer ökonomischen Aktivitäten, in Form von Commenda-Investitionen, positiv beeinflussen konnten.<sup>22</sup> Hieran anschließend stehen das Erarbeiten und das Systematisieren der von den Akteuren verwendeten Strategien und Techniken, also zusammengefasst die Erarbeitung des Risikomanagements im mediterranen Seehandel des 12. Jahrhunderts, im Zentrum der in dieser Arbeit durchgeführten Untersuchung.<sup>23</sup> Hierüber soll gezeigt werden, dass die Akteure des genuesischen Commenda-Handels im 12. Jahrhundert bereits ein praktisches Verständnis von Risiko an den Tag legten, aktiv mit diesem umzugehen wussten und in diesem Zuge neue innovative Strategien entwickelten. Unter dem *Management von Risiko* wird in diesem Zusammenhang, einer modernen wirtschaftswissenschaftlichen Auffassung folgend, erst einmal eine systematische, aktive, zukunfts- und zielorientierte Steuerung von Unternehmungen begriffen. Risikomanagement verfolgt dabei die

---

distance commerce at Marseilles during the thirteenth century, in: *The Journal of European economic history* 13 (1984), 397-440, S. 397; Lopez, Robert S./Raymond, Irving W.: *Medieval Trade in the Mediterranean World. Illustrative Documents translated with Introducing and Notes*. New York 1955. S. 174ff.

<sup>20</sup> Scheller, Benjamin: *Kulturen des Risikos im Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Einführende Bemerkungen*. In: ders. (Hrsg.): *Kulturen des Risikos im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Schriften des Historischen Kollegs, Bd. 99*. Berlin 2019. 1-11. S. 8f.: Neben dem Begriff Risiko entstehen im Mittelalter weitere bekannte Begriffe, die eine Unsicherheit markieren, wie Chance, Hasard, Abenteuer (*âventure*). Die Begriffe Risiko und Hasard erweitern, Benjamin Scheller folgend, ganz offensichtlich in der Frühen Neuzeit ihre Bedeutung. Zudem: Piron, Silvain: *Risque, histoire d'un mot*, in: *Risques. Les cahiers de l'assurance* 81-82 (2010), 25-34, S. 26.

<sup>21</sup> Vgl. Scheller, Benjamin: *Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters*, in: *HZ* 2/304 (2017), 305-331.

<sup>22</sup> Das hier zu Grunde gelegte Verständnis von Strategien schließt an Günter Müller-Stewens an, der Strategie im ökonomischen Verständnis als eine Maßnahmenkombination der Unternehmung und relevanter Teilbereiche gegenüber ihrer Umwelt zur Verwirklichung der langfristigen Ziele fasst. Müller-Stewens, Günter: *Art. Strategie*, in: *Gabler Wirtschaftslexikon*: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/strategie-43591>. [zuletzt abgerufen am 6.10.2020]. Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Ausführungen von Steffen Patzold, der für das Karolingerreich des 8. und 9. Jahrhunderts zur Diskussion stellt, dass bereits zu diesem Zeitpunkt Praktiken von den Akteuren angewendet wurden, mit denen diese versuchten, ihre Zukunft in irgendeiner Form planbar zu machen und Schäden zu antizipieren suchten. Diese Praktiken lagen jenseits von Stochastik und speisten sich insbesondere aus Erfahrungswissen. Patzold, Steffen: *Wissen über Risiken und Zurechenbarkeit von Entscheidungen im frühen Mittelalter*. In: Benjamin Scheller (Hrsg.): *Kulturen des Risikos im Mittelalter und der Frühen Neuzeit. (Schriften des Historischen Kollegs, Bd. 99)*. Berlin 2019. 87-105.

<sup>23</sup> Ceccarelli, Giovanni: *The Price for Risk-Taking: Marine Insurance and Probability Calculus in the Late Middle Ages*, in: *Journ@l Electronique d' Histoire des Probabilités et de la Statistique* 1/3 (2007), 1-26, S. 3: Für das Spätmittelalter spricht Giovanni Ceccarelli im Zusammenhang mit der Seeversicherung von einer Etablierung von „multi-faceted commercial strategies“.

Zielsetzung, Risiken bereits vor Eintritt der Risikowirkung zu antizipieren und durch präventive Eingriffe aktiv zu steuern. Hierdurch erfolgen eine effiziente frühzeitige Erkennung und eine Abwendung von bestandsgefährdenden Entwicklungen. Damit einher geht die Möglichkeit, Chancen zum eigenen Vorteil zu nutzen. Risikoaverse Akteure betreiben Risikomanagement mit dem Versuch, Risiken zu minimieren und Gewinne zu optimieren, wobei es nicht um eine vollständige Beseitigung des unternehmerischen Risikos geht, sondern das bewusste Eingehen und Kontrollieren von Risiken.<sup>24</sup> Die Personen, die die möglichen Gefahren und Risiken einer wirtschaftlichen Unternehmung antizipieren, abwägen und sich spezifischen Strategien zur Handhabung dieser bedienen, werden hier und im Folgenden als *Risikomanager* bezeichnet.

Obwohl die Commenda im gesamten Mittelmeergebiet bekannt war, liegt eine ausreichende Dichte an Verträgen für das 12. Jahrhundert einzig und allein für die bedeutende Seemetropole Genua vor.<sup>25</sup> Die Hafen- und Handelsstadt ist überhaupt die einzige der mediterranen Seehandelsstädte, in der aufgrund der vorliegenden Quellen für das 12. Jahrhundert systematische Auswertungen von Fragen zum mediterranen Fernhandel möglich sind. Daher fokussiert sich die in der Arbeit durchgeführte Analyse auf Genua und arbeitet mit der Überlieferung der genuesischen Notare. Sie liefert aber aufgrund der sehr guten Quellenlage Ergebnisse, die nicht nur für weiterführende Forschungen am Standort Genua anschlussfähig sein könnten, sondern auch für weitere Städte im mediterranen Raum, wie zum Beispiel Venedig oder Barcelona.

Doch können Strategien der Risikominimierung überhaupt bei Akteuren erwartet werden, die in einem Zeitalter vor Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung aktiv waren? Mit Bezug auf die Arbeiten von Giovanni Ceccarelli kann den Akteuren wohl bereits ein „probabilistic reasoning“ unterstellt werden.<sup>26</sup> Christian Jaser formuliert auf Ergebnisse von Giovanni Ceccarelli und Benjamin Scheller aufbauend, dass die Versicherer der Renaissance zwar nicht über probabilistische und statistische Methoden und Theorien verfügten, aber

---

<sup>24</sup> Vgl. Sartor, Franz J./Bourauel, Corinna: Risikomanagement kompakt. In 7 Schritten zum aggregierten Nettorisiko des Unternehmens. München 2013. S. 12f.; Gleißner, Werner: Art. Risikomanagement, in: Gabler Wirtschaftslexikon, online verfügbar: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/risikomanagement-42454>. (zuletzt abgerufen am 12.9.2019); Romeike, Frank: Art. Risk Management, in: Lexikon Risiko-Management, Köln 2004, 119; Wolke, Thomas: Risikomanagement. 3. Aufl. Oldenburg 2016. S. 4.

<sup>25</sup> Astuti, Guido: Origini e svolgimento storico della commenda fino al secolo XIII (Documenti e studi per la storia del commercio e del diritto commerciale italiano 3). Turin 1933. S. 9: Die Commenda war neben Genua, in Pisa, Marseille Barcelona, Sizilien und zahlreichen weiteren Standorten/Regionen des Mittelmeeres bekannt und wurde an diesen genutzt. Ihre Benennung variierte jedoch.

<sup>26</sup> Vgl. Ceccarelli, Giovanni: The Price for Risk-Taking: Marine Insurance and Probability Calculus in the Late Middle Ages, in: *Electronical Journ@l for History of Probability and Statistics* 1/3 (2007), 1-26, S. 3.

über häufig langjährige professionelle Expertise und einen ständig aktualisierten Zufluss an Informationen aus merkantilen Netzwerken.<sup>27</sup> Auch wenn sowohl Giovanni Ceccarelli als auch Christian Jaser in ihren Arbeiten Zeitabschnitte bearbeiten, die etwa 200 bis 300 Jahre nach dem Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts liegen, so ist doch davon auszugehen, dass dem ökonomischen Risiko des Commenda-Handels von den beteiligten Investoren mit ähnlichen Grundvoraussetzungen begegnet wurde. Damit können auch für die Commendatoren des 12. Jahrhunderts, verstanden als ökonomische Akteure, im Zuge ihrer Investitionen *zukunftsgerichtete Strategien* erwartet werden. Unter *zukunftsgerichteten Strategien* wird ein bewusstes Investieren der Kapitalgeber verstanden, über das sie ihre Gewinne erhöhen und ihr Verlustrisiko reduzieren konnten.

Demzufolge liegt der Schlüssel, um dem Risikomanagement der Akteure nachzugehen, in der Analyse ihres konkreten Handelns als Kapitalgeber und als Händler in den Commenda-Verträgen. Diese sind seriell ab der Mitte des 12. Jahrhunderts in den Imbreviaturbücher genuesischer Notare überliefert.<sup>28</sup> Welchem Tractator der Commendator sein Kapital anvertraute, wen er also als seinen Geschäftspartner wählte, war entscheidend für den Erfolg seiner Investition und gleichzeitig der einzige Faktor, den er innerhalb einer Commenda wirklich beeinflussen konnte. Primär ist es also die Beziehungswahl, über die das Risikomanagement der Commendatoren zum Ausdruck gebracht und nachvollziehbar wird.<sup>29</sup> Die einzige Methode, die es nun ermöglicht, Beziehungen von Personen zu gewichten, zu visualisieren und mit Hilfe mathematischer Berechnungen zu kategorisieren, ist die aus der Soziologie stammende Soziale Netzwerkanalyse, kurz SNA (Social Network Analysis). Die in den Imbreviaturbüchern lediglich in Einzelverträgen geschilderten Beziehungen zwischen Commendator und Tractator können mit Hilfe der SNA zu einem (Beziehungs-)Netzwerk

---

<sup>27</sup> Jaser, Christian: Merkur, Fortuna und San Giovanni – Pferderennen, Wetten und merkantiles Kalkül im Florenz der Renaissance. In: Benjamin Scheller (Hrsg.): Kulturen des Risikos im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien, Bd. 99). Berlin/Boston 2019. 229-249. S. 243.

<sup>28</sup> Zur Gattung und Entwicklung von Imbreviaturbüchern: Meyer, Andreas: Felix et inclitus notarius. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert. Tübingen 2000. S. 3ff.: Als Imbreviatur wird die Niederschrift eines Vorganges durch einen Notar bezeichnet, die im Gegensatz zum bloßen Entwurf den endgültigen und vollständigen Urkundentext unter Verwendung notarieller Abkürzungen (Imbreviaturen) enthält; vgl. außerdem zur Entwicklung verschiedener notarieller Dokumentationsformen: Costamagna, Giorgio: Corso di scritture notarili medievali genovesi. (Notariorum Itinera 1). Genua 2017. S. 22-44; ders.: Il notaio a Genova tra prestigio e potere. Mailand 1995; Ferrari, Aristotele/Morello, Aristotele/Sorgato, Antonio: L'atto notarile. L'evoluzione dell'atto notarile. Il documento notarile. Il processo notarile. Mailand 1977. S.11-127; Schulte, Petra: Scripturae publicae creditur. Das Vertrauen in Notariatsurkunden im kommunalen Italien des 12. und 13. Jahrhunderts. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 101). Tübingen 2003. S. 100-108; Voltolini, Hans von: Die Südtiroler Notariatsimbreviaturen des dreizehnten Jahrhunderts. (Acta Tirolensia 4). Innsbruck 1951. S. XII-XLIII.

<sup>29</sup> Siehe zur Verbindung von Geschäftspraktiken und sozialen Beziehungen die Beiträge im Sammelband: Häberlein, Mark/Jeggle, Christof (Hrsg.): Praktiken des Handelns. Geschäfte und soziale Beziehungen europäischer Kaufleute im Mittelalter und früher Neuzeit. (Irseer Schriften, Bd. 5). Konstanz 2010.

aggregiert und daran anschließend über netzwerkanalytische Kennzahlen quantifiziert werden. Das so entstandene Netzwerk ist also nichts anderes, als die Realisierung der Möglichkeit, die in den Quellen vorliegenden Informationen so zu präparieren, dass Fragen des Risikomanagements nachgegangen werden kann und spezifische Strategien erkannt werden können. Die konkreten Handlungen der Akteure können auf diese Weise in die Vielzahl der realisierten Beziehungen eingebettet und so entweder in Zusammenschau mit anderen Handlungen oder aber als Einzelhandlung(en) analysiert werden. So gibt die Soziale Netzwerkanalyse Aufschluss darüber, ob die Akteure zum Beispiel danach strebten, ihr Geschäftsrisiko zu streuen, indem sie mit mehreren Tractatoren parallel arbeiteten oder ob ihnen Vertrauen in ihre Partner, also stabile Geschäftsbeziehungen wichtig waren. Zudem ermöglichen es (weiterführende) statistische Auswertungen Aussagen darüber zu treffen, in welcher Funktion Akteure, also als Commendator oder Tractator und wie häufig (zyklisch/azyklisch) diese an Commendae partizipierten. Über die Kombination von Sozialer Netzwerkanalyse und statistischen Verfahren können nicht nur verschiedene Typen von Commendatoren identifiziert werden, bei denen von einem unterschiedlichen Risikoverhalten ausgegangen werden muss, sondern die Ergebnisse sowohl über Einzelfallstudien als auch Quantifizierungen interpretiert werden.<sup>30</sup>

Die von den Akteuren angewendeten Strategien können hierbei unter den Überbegriffen *Vernetzung*, *Risiko* und *Vertrauen* subsumiert und analysiert werden. Hinter *Vernetzung* steht dabei nicht die Idee des modernen *Networkings*, welches auf die Generierung möglichst vieler geschäftlich hilfreicher Kontakte abzielt, sondern relativ basal, die Frage der Vernetzung der Akteure untereinander über abgeschlossene Commenda-Verträge. Mit *Vernetzung* wird also darauf abgezielt, die Strukturen und Positionen der Akteure im Netzwerk des Commenda-Handels zu analysieren und unter diesem Aspekt zu klären, ob und welche Möglichkeiten mit bestimmten Positionen einhergingen. Die Frage der Vernetzung spielt vor allem hinsichtlich eines Verdichtungs- und Selektionsprozesses auf bestimmte Akteure und Akteursgruppen eine Rolle. Besonders bemerkenswerte Konstellationen können dann in weiterführenden Analysen detaillierter untersucht werden. Die Investitionsvorgänge, die unter *Vertrauen* bearbeitet werden, lassen Vertrauen im Sinne von Erwartungssicherheit erkennen. Akteure setzten somit voraus, dass ihr Transaktionspartner in der Zukunft ein bestimmtes Verhalten an den Tag legen würde. Grund- oder Urvertrauen, welches im Endeffekt

---

<sup>30</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C.: Genoese merchants, their partnerships and investments. 1155 to 1164. In: Studi in Onore di Armando Saporì 1. Mailand 1957. 255-272. S. 262; vgl. Bach, Erik: La Cité de Gênes au XIIe Siècle. (Classica Mediaevalia 5). Kopenhagen 1955. S. 72f.

grundlegend für jede Handlung ist, wird vorausgesetzt und daher in diesem Zusammenhang nicht weiter thematisiert.<sup>31</sup> Unter *Risiko* werden die Strategien besprochen, die erkennen lassen, dass die Kapitalgeber mögliche Schadensfälle antizipierten und versuchten deren Ausmaß durch präventive Handlungen möglichst gering zu halten. Es interessieren die Handlungsweisen, mit denen die Akteure sich aktiv in ein Verhältnis zum Risiko setzten, also zum Beispiel versuchten, das Verlustrisiko über das Aufteilen von Kapital auf mehrere Händler zu minimieren.

## 2. Forschungsstand

Mit der Zielstellung, das Management von Risiko im mediterranen Fernhandel des 12. Jahrhunderts zu untersuchen und die von den Akteuren verwendeten Strategien zu identifizieren, trägt die Arbeit zum noch jungen Feld der vormodernen Risikoforschung in den Geschichtswissenschaften bei.<sup>32</sup> Im Zentrum dieser Forschung stehen dabei nicht nur Fragen nach dem Umgang mit Risiko und dessen Perzeption, also zum Beispiel Entscheiden unter Risiko, sondern ebenfalls die Risikosemantik.<sup>33</sup> Die aktuelle historische Forschung zeichnet sich in diesem Bereich durch eine starke Interdisziplinarität aus. Genutzte Ansätze entstammen zum Beispiel der Soziologie oder den Wirtschaftswissenschaften und sind eng mit Fragen zu Handeln unter (Zukunfts)Unsicherheit(en) verbunden.<sup>34</sup> Insbesondere die Arbeiten des Soziologen Niklas Luhmann haben sich dabei für diese Forschungsfragen als richtungsweisend erwiesen, vor allem weil Luhmann in ihnen eine Terminologie entwickelt hat, die sehr gut zur Erfassung und Beschreibung historischer Sachverhalte herangezogen werden kann. An erster Stelle ist hier die von ihm geprägte Unterscheidung von *Risiko* und *Gefahr* zu nennen.

---

<sup>31</sup> Vgl. Luhmann, Niklas (1968): *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. 5. Aufl. Konstanz/München 2004. S. 1f.

<sup>32</sup> Vgl. in Hinblick auf vormoderne Risikokulturen, vor allem in Mittelalter und der Frühen Neuzeit, die Beiträge im Sammelband: Scheller, Benjamin (Hrsg.): *Kulturen des Risikos im Mittelalter und der Frühen Neuzeit*. (Schriften des Historischen Kollegs, Bd. 99). Berlin 2019. Zudem wurden die Thematiken von Risiko und Gefahr vor allem im Bereich der vormodernen Umweltgeschichte diskutiert: vgl. hierzu: Gerrard, Christopher M./Petley, David N.: *A risk society? Environmental hazards, risk and resilience in the later Middle Ages in Europe*, in: *Natural Hazards* 69 (2013), 1051-1079, S. 1065.

<sup>33</sup> Für das Interesse an diesen Themenkomplexen sprechen zum Beispiel die Großprojekte: SFB 1150 ‚Kulturen des Entscheidens‘ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, das Graduiertenkolleg 1919 ‚Vorsorge, Voraussicht, Vorhersage- Kontingenzbewältigung durch Zukunftshandeln‘ an der Universität Duisburg-Essen und der an der Humboldt Universität in Berlin angesiedelte SPP 1859: ‚Erfahrung und Erwartung. Historische Grundlagen ökonomischen Handelns‘.

<sup>34</sup> Vgl. hier zum Beispiel die Forschung von Daniel Alexander Klein, der Entscheidungen unter Risiko sowohl aus soziologischer als auch wirtschaftswissenschaftlicher Sicht analysiert. Laut Klein nähert sich die Soziologie dem Phänomen des Risikos dabei eher in qualitativen Analysen während in den Wirtschaftswissenschaften eher im quantitativen Bereich geforscht wird. Klein, Daniel Alexander: *Entscheidung unter Risiko in Soziologie und Wirtschaftswissenschaften*. München 2013.

So versteht Niklas Luhmann unter riskanten Entscheidungen solche,

„[...] in denen ein möglicher Schaden leicht (das heißt ohne die klassischen Tugenden der ‚fortitudo‘, der virtù usw.) vermeidbar ist, da man einfach zu Hause bleiben könnte, aber es trotzdem zu empfehlen ist, die Möglichkeit eines Schadens aktiv herbeizuführen, da mit ihr zum Beispiel Gewinnchancen verknüpft sind.“<sup>35</sup>

Für den Risikobegriff ist laut Luhmann ausschlaggebend, dass der kontingente Schaden selbst kontingent, also vermeidbar verursacht wird.<sup>36</sup> Hieran schließt auch die weitere soziologische Forschung an, wenn im Sinne einer Risikoethik postuliert wird, dass „das Risiko also aus einer Entscheidungssituation und nicht aus der isoliert gedachten Möglichkeit des Eintretens, ungewisser, zufälliger Ereignisse erwächst.“<sup>37</sup> Gefahren seien dahingegen, Luhmann weiter folgend, als extern verursacht zu betrachten, der Umwelt zuzurechnen und resultieren nicht aus einer persönlichen Entscheidung.<sup>38</sup>

Ebenfalls der soziologischen Forschung entstammt das in der Mitte des 20. Jahrhunderts veröffentlichte Werk „Risikogesellschaft“ von Ulrich Beck.<sup>39</sup> Im Zuge einer Modernisierungsthese vertritt Beck die Ansicht, dass die Gesellschaft der Moderne eine im Zeichen des Risikos sei und es im Zuge von Prozessen der Modernisierung zu einer systematischen Mitproduktion von Risiken komme.<sup>40</sup> Während frühere Gesellschaften stärker über Gefahren als durch Risiken definiert gewesen seien, sei die Moderne durch eine Art Spirale geprägt, in der durch den Versuch Sicherheiten zu schaffen gleichzeitig auch immer neue Risiken mitproduziert würden.<sup>41</sup>

---

<sup>35</sup> Vgl. Luhmann, Niklas: *Soziologie des Risikos*. Berlin/New York 1991. S. 30f.; ders. (1990): *Risiko und Gefahr*, in: ders. (Hrsg.): *Soziologische Aufklärung 5. Konstruktivistische Perspektiven*. 4. Auflage. Wiesbaden 2009. 126-162. S. 127.

<sup>36</sup> Luhmann, Niklas: *Soziologie des Risikos*. Berlin/New York 1991. S. 25.

<sup>37</sup> Nida-Rümelin, Julian/Rath, Benjamin/Schulenburg, Johann: *Risikoethik*. Berlin/Boston 2012. S. 7f.

<sup>38</sup> Luhmann, Niklas: *Soziologie des Risikos*. Berlin/New York 1991. S. 32.

<sup>39</sup> Einen guten Überblick über die frühe soziologische Forschungsentwicklung zum Risiko, bis in die 1990er Jahre hinein, liefert: Japp, Klaus Peter: *Soziologische Risikotheorie. Funktionale Differenzierung, Politisierung und Reflexion*. München 1996. S. 8-11.

<sup>40</sup> Beck, Ulrich: *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. (Edition Suhrkamp, Neue Folge, Bd. 3659). Frankfurt a. Main 1986. S. 26; zudem zu *Risikogesellschaft(en)*: Bonß, Wolfgang: *Vom Risiko. Unsicherheit und Ungewißheit in der Moderne*. Hamburg 1995; Hacking, Ian: *Introduction 2006: The archaeology of probable reasoning*. In: ders. (Hrsg.): *The Emergence of Probability. A Philosophical Study of Early Ideas about Probability, Induction and Statistical Inference*. Cambridge 2006. XI-XXXIV: <https://www.cambridge.org/core/books/emergence-of-probability/9852017A380C63DA30886D25B80336A7>. [zuletzt abgerufen am 15.9.2018].; Immerthal, Lars: *Der Unternehmer. Zum Wandel von Ethos und Strategie des Unternehmertums im Ausgang der Moderne*. München 2007. S. 130ff.

<sup>41</sup> Vgl. Beck, Ulrich (2008): *Weltrisikogesellschaft. Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit*. (Suhrkamp-Taschenbuch, Bd. 4038). 3. Aufl. Frankfurt a. Main 2015; ders.: *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. (Edition Suhrkamp, Neue Folge, Bd. 3659). Frankfurt a. Main 1986. S. 18; Münkler,

Wolfgang Bonß bezeichnet das Konzept von Risiko

„als typisch modern, das zumeist in Abgrenzung vom Konzept der Gefahr beschrieben wird. Risiko und Gefahr verweisen auf zwei unterschiedliche Formen der Konstitution und Handhabung von Unsicherheit, die es nebeneinander nur in der Moderne gibt.“<sup>42</sup>

Dass das Risiko etwas genuin Modernes sei, vertreten auch die der wirtschaftswissenschaftlichen und der philosophischen Forschung zuzuordnenden Peter L. Bernstein und Ian Hacking. Über die Etablierung der Wahrscheinlichkeitstheorie im 17. Jahrhundert sei Risiko erst kalkulierbar geworden und somit sei erst hier die Möglichkeit entstanden, dass Entscheidungen auf einer rationalen Basis getroffen werden konnten. So vermerkt Bernstein: „Das Revolutionäre, das die Neuzeit von historischer Vergangenheit trennt, ist die Vorstellung der Risikosteuerung, der Gedanke, dass die Zukunft nicht bloß den Launen der Götter entspringt [...]“<sup>43</sup>

Die Vorstellung, dass Unsicherheiten in vormodernen Gesellschaften eher als Gefahren denn als Risiken wahrgenommen wurden, ist kein Spezifikum der nicht-historischen Forschung. So geht der Historiker Alain Guerreau sogar davon aus, dass das Mittelalter eine Epoche gewesen sei, in der das Risiko keinen Platz gehabt habe.<sup>44</sup> Dies sei auch der Fall, da Zukunft nicht als ein großer zusammenhängender Raum verstanden worden sei, sondern wenn überhaupt, singuläre zukünftige Ereignisse vorstellbar gewesen seien, so Lucien Hölscher.<sup>45</sup>

Aktuell ist jedoch ein Umdenken in der historischen und vor allem auch mediävistischen Forschung zu beobachten.<sup>46</sup> So lässt sich die vehemente Negierung der Möglichkeit, dass

---

Herfried: Strategien der Sicherung: Welten der Sicherheit und Kulturen des Risikos. Theoretische Perspektiven. In: Matthias Bohlender/Sabine Meurer/ders. (Hrsg.): Sicherheit und Risiko. Über den Umgang mit Gefahr im 21. Jahrhundert. Bielefeld 2010. 11-34. S. 18; Klein, Daniel Alexander: Entscheidung unter Risiko in Soziologie und Wirtschaftswissenschaften. München 2013. S. 34.

<sup>42</sup> Bonß, Wolfgang: (Un-)Sicherheit als Problem der Moderne. In: Herfried Münkler/Matthias Bohlender/Sabine Meurer (Hrsg.): Handeln unter Risiko. Gestaltungsansätze zwischen Wagnis und Vorsorge. Bielefeld 2010. 33-64. S. 40.

<sup>43</sup> Bernstein, Peter L.: Wider die Götter. Die Geschichte von Risiko und Risikomanagement von der Antike bis heute. München 2002. S. 9; 30; 33; Hacking, Ian: The emergence of probability. A philosophical study of early ideas about probability, induction and statistical inference. 2. Aufl. 2013: <https://www.cambridge.org/core/books/emergence-of-probability/9852017A380C63DA30886D25B80336A7>. [zuletzt abgerufen am 15.9.2018].

<sup>44</sup> Guerreau, Alain: L'Europe Médiévale: Une civilisation sans la notation de risque, in: Risques 31 (1997), 11-18, S. 13-18; Reichlin, Susanne: Kontingenzkonzeptionen in der mittelalterlichen Literatur. In: dies./Cornelia Herberichs (Hrsg.): Kein Zufall. Konzeptionen von Kontingenz in der mittelalterlichen Literatur (Historische Semantik, Bd. 13). Göttingen 2010. 11-49. S. 13

<sup>45</sup> Vgl. Hölscher, Lucien: Die Entdeckung der Zukunft. Göttingen 2016. S.31.

<sup>46</sup> Vgl. Patzold, Steffen: Wissen über Risiken und Zurechenbarkeit von Entscheidungen im frühen Mittelalter. In: Benjamin Scheller (Hrsg.): Kulturen des Risikos im Mittelalter und der Frühen Neuzeit. (Schriften des Historischen Kololegs, Bd. 99). Berlin 2019. 87-105. S. 87f.; 104; Contzen von, Eva/Huff, Tobias/Itzen, Peter:

mittelalterliche Akteure ein (ökonomisches) Risiko bewusst eingingen beziehungsweise sich mit diesem auseinandersetzten, anhand von scholastischen Texten nicht belegen. Seit den 1970er Jahren konnte vor allem die italienische Forschung in Person von Ovidio Capitani, dessen Schüler Marcin Bukala, Giacomo Todeschini und jüngst Giovanni Ceccarelli zeigen, dass sich vor allem zu den Bettelorden zählende Mönche, wie Petrus Johannis Olivi, mit sozio-ökonomischen Themen auseinandersetzten. In diesem Zusammenhang beschäftigten sie sich auch ausführlich mit dem ökonomischen Risiko.<sup>47</sup> Wie brisant die theologische Auseinandersetzung mit (ökonomischen) Unsicherheiten und der Möglichkeit aus diesen Gewinne zu generieren tatsächlich war, zeigt nicht zuletzt, dass von den Päpsten der Zeit ebenfalls entsprechende Texte, in Form von Dekretalen überliefert sind.<sup>48</sup> In der Forschung wird zusammenfassend auch von der Thematik der „etica-economica“ gesprochen.<sup>49</sup> Giovanni Ceccarelli stellt in Bezug auf den Inhalt der verschiedenen theologischen Schriften der Zeit fest:

„Focusing on the content of these writings, the crucial role played by the concept of risk becomes clear. It is thanks to this concept that, already by the mid-thirteenth century, a new idea had emerged in theological writings: the possibility that events may (or may not) occur in the future had an economic value, which could be tradable for money.“<sup>50</sup>

In Zusammenhang mit frühkapitalistischen Strömungen und dem Aufkommen der Seeversicherung kann Ceccarelli also zeigen, dass spätestens ab dem 13. Jahrhundert kritisch über ein Konzept von Risiko reflektiert wurde. Bemerkenswert ist, dass die scholastischen Diskurse jedoch keinen Einfluss auf andere Lebensbereiche nahmen, wie zum Beispiel die

---

Risikogesellschaften: Eine Einführung. In: dies. (Hrsg.): Risikogesellschaften. Literatur- und geschichtswissenschaftliche Perspektiven. (Histoire 134). Bielefeld 2018. 7-32. S. 23.

<sup>47</sup> Vgl. hierzu die Arbeiten von: Ovidio, Capitani: San Bernadino e l'etica economica. In: ders. (Hrsg.): Una economia politica nel medioevo. Bologna 1987. 121-141; ders.: De peccato usure in Remigio de' Girolami, in: Studi Medievali 6 (1965), 537-562; Bukala, Marcin: Risk and Medieval Negotium. Studies of the Attitude towards Entrepreneurship: from Peter the Chanter to Clarus Florentinus. (Studi 18). Spoleto 2014; Todeschini, Giacomo: La riflessione etica sulle attività economiche. In: Roberto Greci (Hrsg.): Economie urbane ed etica nell'Italie. (Manuali Laterza 213). Rom 2005. 151-228. S. 187-213; vgl. Todeschini Giacomo (Hrsg.): Un trattato di economia politica francescana: Il De emptioibus et venditibus, de usuris, de restitutionibus. (Studi Storici 125). Rom 1980.

<sup>48</sup> An dieser Stelle sei zum Beispiel auf die Dekretale „Naviganti“ von Papst Gregor IX. aus dem Jahr 1227 verwiesen.

<sup>49</sup> Vor allem die Franziskaner waren, wie Giacomo Todeschini und Ovidio Capitani in ihren Arbeiten zeigen, stark daran interessiert, Märkte und Handel zu analysieren und über die Bildung gerechter Preise zu reflektieren; vgl. die Ausführungen von Giacomo Todeschini, der vor allem über die Schriften, die in Verbindung mit Petrus Johannis Olivi stehen, über die *etica-economica* reflektiert. Todeschini, Giacomo: Pietro di Giovanni Olivi come fonte per la storia dell'etica-economica medievale. In: Ovidio Capitani (Hrsg.): Una economia politica nel Medioevo. Bologna 1987. 59-91.

<sup>50</sup> Ceccarelli, Giovanni: Coping with Unknown Risks in Renaissance Florence: Insurers, Friars and Abacus Teachers. In: Cornell Zwierlein (Hrsg.): The dark side of knowledge. Histories of ignorance, 1400 to 1800. (Intersections 46). Leiden/Boston 2016. 117-138. S.122.



Ökonomie.<sup>51</sup> Der Begriff des Risikos fällt in diesem Zusammenhang ebenfalls nicht. Vielmehr sind die Begriffe von *periculum* „che connota molte dinamiche commerciali e finanziarie“ und von *fortuna* „che caratterizza il gioco“ die terminologischen Mittel der Wahl der theologischen Autoren.<sup>52</sup> Die Unterscheidung von Risiko und Gefahr spielt also in den scholastischen Texten keine Rolle und wird auch nicht in Form einer spezifischen Terminologie praktiziert. Im praktischen Wirtschaftsleben wird die Verknüpfung von Eintritt und Eintrittswahrscheinlichkeit eines zukünftigen Ereignisses mit einem bestimmten monetären Wert, erstmalig mit dem Aufkommen der Seeversicherung, etwa in der Mitte des 14. Jahrhunderts, zum spezifischen Objekt eines Vertrages.<sup>53</sup>

Neben der Analyse von theoretischen Texten zu Fragen von Zukunftsungewissheit und dem Umgang mit zukünftigen Gefahren und Risiken, spielt auch die Semantik der Kontingenz eine Rolle in der aktuellen historischen Forschungsdiskussion. So zeigt Benjamin Scheller in seinem Aufsatz „Die Geburt des Risikos“, ausgehend vom Neologismus *resicum / risicum* in einem Commenda-Vertrag aus dem Jahr 1156, dass es das Milieu des mediterranen Seehandels gewesen ist, in welchem die Akteure erstmals ein Verständnis und daran anschließend ein Konzept von Risiko entwickelten. Insbesondere der Commenda-Vertrag trug hierzu maßgeblich bei, da durch das Auseinanderfallen der Rollen von reisendem Kaufmann und ortsfestem Investor Gefahren in Risiken überführt und damit Fehlentscheidungen zurechenbar gemacht werden konnten.<sup>54</sup>

---

<sup>51</sup> Vgl. Ceccarelli, Giovanni: Quando rischiare è lecito. Il credito finalizzato al commercio marittimo nella riflessione scolastica tardomedievale. In: Simonetta Cavaciocchi (Hrsg.): *Ricchezza del mare - ricchezza dal mare*, secc. XIII - XVIII: Atti della Trentasettesima settimana di studi, 11 -15 aprile 2005. Florenz 2006. 1187-1200. S. 1193ff.; ders.: Gambling and economic thought in the Late Middle Ages, in: *Ludica. Annali di storia e civiltà del gioco* 12 (2006), 54-63, S. 55; 57f.; ders.: Il gioco e il peccato: economia e rischio nel tardo Medioevo. Bologna 2003.; ders.: Risky Business. Theological and Canonical Thought on Insurance from the Thirteenth to the Seventeenth Centuries, in: *The Journal of Medieval and Early Modern Studies* 3/31 (2001), 607-658.

<sup>52</sup> Ceccarelli, Giovanni: *Il gioco e il peccato. Economia e rischio nel Tardo Medioevo.* (Collana di storia dell'economia e del credito 12). Bologna 2003.

<sup>53</sup> Vgl. Ceccarelli, Giovanni: Coping with Unknown Risks in Renaissance Florence: Insurers, Friars and Abacus Teachers. In: Cornell Zwierlein (Hrsg.): *The dark side of knowledge. Histories of ignorance, 1400 to 1800.* Boston/Leiden 2016. 117-138. S. 118.

<sup>54</sup> Scheller, Benjamin: Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters, in: *HZ* 2/304 (2017), 305-331. S. 308-314; ders.: Kulturen des Risikos im Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Einführende Bemerkungen. In: ders. (Hrsg.): *Kulturen des Risikos im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit.* Schriften des Historischen Kollegs, Bd. 99.) Berlin 2019. 1-11. S. 4f.

Der Begriff Risiko markierte also eine Selbstzurechnung von Schäden im Gegensatz zum Begriff der Gefahr, welcher eine Fremdzurechnung von Schäden anzeigte.<sup>55</sup> Die Comenda-Verträge drücken dies über den Passus *ad tuum resicum* aus:

„Der Begriff *resicum* verweist dabei in den Verträgen auf die Entstehung eines neuen Dispositivs im menschlichen Umgang mit Kontingenz, eine Hinwendung zur Unsicherheit [...]“<sup>56</sup> und „[...] brachte [...] einen Begriff des Risikos als ein zurechenbares Wagnis hervor.“<sup>57</sup>

Gleichzeitig verdeutlichen die Forschungen von Scheller, dass es ein sehr fruchtbarer Ansatz in Zusammenhang mit dem gefahren- und risikobehafteten mediterranen Fernhandel zur See ist, der bereits erwähnten Distinktion des Soziologen Niklas Luhmann zu folgen und zwischen Risiko und Gefahr zu unterscheiden. Hieraus folgt eine Präzisierung der Terminologie und damit die Möglichkeit, historische Entwicklungen besser beschreiben und erklären zu können. Daher wird dieser Unterscheidung in Bezugnahme auf Luhmann und daran anschließend an Scheller auch in dieser Arbeit gefolgt.

Sylvain Piron beschäftigt sich ebenfalls mit dem Auftauchen des Begriffs *Risiko* und zeigt, dass es gerade das Mittelalter war, in dem sich eine Vielzahl von neuen Begriffen entwickelte, die dem semantischen Wortfeld von Kontingenz zuzuordnen sind. Auch er zielt dabei auf die Tatsache ab, dass *resicum / risicum* der einzige Terminus ist, der mit einer bewussten Zurechnung verbunden ist.<sup>58</sup> In diesem Zusammenhang ist zudem auf die Ergebnisse von Benjamin Z(eev) Kedar zu verweisen, der in „Again: Arabic rizq. Medieval Latin risicum“ der Etymologie des mittellateinischen *resicum / risicum* nachgeht.<sup>59</sup>

Zusammengefasst können also vor allem drei Dimensionen der historischen Risikoforschung des Mittelalters voneinander unterschieden werden: Erstens) Risiko war nicht existent und spielte keine Rolle, zweitens) der Stellenwert und die Bewertung von Risiko und

---

<sup>55</sup> Vgl. Japp, Klaus Peter: Soziologische Risikotheorie. Funktionale Differenzierung, Politisierung und Reflexion. München 1996. S. 61; 66: Japp verweist in Hinblick auf die Forschungen von Niklas Luhmann noch einmal darauf, dass es eben gerade die Zurechnung von Folgewirkungen auf erwartungsgestützte Entscheidungen sind, die eine sinnvolle Differenzierung zwischen den Begriffen von Gefahr und Risiko erlaubt.

<sup>56</sup> Scheller, Benjamin: Zurechenbare Wagnisse. Die italienischen Kaufleute des Mittelalters, die Gefahren des Meeres und die Geschichte des Risikos, in: UNIKATE 52 (2018), 20-29, S. 22.

<sup>57</sup> Scheller, Benjamin: Kulturen des Risikos im Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Einführende Bemerkungen. In: ders. (Hrsg.): Kulturen des Risikos im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Schriften des Historischen Kollegs, Bd. 99.) Berlin 2019. 1-11. S. 4.

<sup>58</sup> Piron, Sylvain: L'apparition du *resicum* en Méditerranée occidentale, XIIe-XIIIe siècle. In: Emmanuelle Collas-Heddeland/Marianne Coudry/Odile Kammerer/Alain J. Lemaître/Brice Martin (Hrsg.): Pour une histoire culturelle du risque. Genèse, évolution, actualité du concept dans les sociétés occidentales. Straßburg 2004. 59-76. S. 5.

<sup>59</sup> Kedar, Benjamin Z.: Again: Arabic rizq. Medieval Latin risicum, in: Studi Medievali. Rivista della Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo 3 (1969), 255-259.

Gefahr beziehungsweise ökonomischer Aktivität in der zeitgenössischen theologischen Diskussion und drittens) die Semantik des Risikos.

Trotz der Erkenntnismöglichkeiten, die eine systematische Auswertung von Commenda-Verträgen in Verknüpfung mit den semantischen Spezifika dieses Vertragstypus für die aktuellen Forschungsfragen zum Umgang mit Kontingenz historischer Akteure und der Perzeption von Risiko in der Vormoderne haben könnte, spielt die Commenda in diesem Zusammenhang in der Forschung bisher kaum eine Rolle. Scheller bemerkt hierzu, dass die rechts- und wirtschaftshistorische Forschung zwar bereits zeigen konnte,

„[...] dass im mediterranen Fernhandel seit dem Hochmittelalter neue Vertragsformen und Geschäftspraktiken entstanden waren, die kontingente Schäden – vor allem finanzielle – in neuer Form auf das Handeln der Akteure zurechneten, die am Fernhandel beteiligt waren. Dabei verknüpfte sie jedoch nicht die Semantik der Kontingenz mit den Unterscheidungen, die sie ermöglichte, [...]. Dies hat zur Folge, dass die Forschungen der Rechts- und Wirtschaftsgeschichte folgenlos für das übergreifende Narrativ der Geschichte des menschlichen Umgangs mit Kontingenz blieben.“<sup>60</sup>

Dies ist umso erstaunlicher als das Max Weber bereits im Jahr 1889 in seiner Dissertationsschrift „Zur Geschichte der Handelsgesellschaften im Mittelalter“ den Umstand beschreibt, dass der Seehandel kein einheitlicher Betrieb sei, sondern eine Serie einzelner Unternehmungen, von denen jede ihr individuelles Risiko habe. Dies zeigt er unter Berücksichtigung der genuesischen Quellenlage, insbesondere der Commenda-Verträge.<sup>61</sup> Robert Sabatino Lopez entwickelt seine These einer kommerziellen Revolution des Mittelalters in der Monografie „The Commercial Revolution of the Middle Age“ ebenfalls anhand genuesischer Quellen.<sup>62</sup> Deziert verweist Lopez darauf, dass Genua nicht nur eines der großen Innovationszentren des Mittelmeerraumes war, sondern dass es eben gerade die Kaufleute waren, die eine Idee von Risiko in ihren Verträgen entwickelten.<sup>63</sup> Dieses Verständnis wirkte sich daran anschließend unmittelbar auf ihr Handeln aus.<sup>64</sup>

---

<sup>60</sup> Scheller, Benjamin: Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters, in: HZ 2/304 (2017), 305-33, S.307

<sup>61</sup> Weber, Max: Zur Geschichte der Handelsgesellschaften, hg. und kommentiert von Gerhard Dilcher/Susanne Lepsius (Max Weber Gesamtausgabe, Bd. 1), Tübingen 2008, 139-340, S. 157f.

<sup>62</sup> Lopez, Robert S.: The Commercial Revolution of the Middle Ages 950-1350. Cambridge. 1976; Roover, Raymond de: The commercial revolution of the 13th century. In: Anthony Molho (Hrsg.): Social and economic foundations of the Italian Renaissance. New York 1969. 23-26.

<sup>63</sup> Zu ökonomischen Verträgen während der kommerziellen Revolution: Lopez, Robert S.: The Commercial Revolution of the Middle Ages 950-1350. Cambridge 1976. S. 73-79.

<sup>64</sup> Lopez, Robert S.: Market Expansion. The case of Genoa, in: The Journal of Economic History 24 (1964), 445-464, S. 445.

Die neueste Monografie, in der primär mit Commenda-Verträgen und darüber hinaus mit der Methode der Sozialen Netzwerkanalyse gearbeitet wird, stammt aus dem Jahr 2009 von dem Soziologen Quentin van Doosselaere.<sup>65</sup> In dieser Arbeit steht soziale Mobilität in Genua vom 12. bis in das 15. Jahrhundert im Zentrum des Forschungsinteresses. Auf einer breiten Quellenbasis verschiedener ökonomischer Verträge, wie Commendae aber auch Seedarlehen und -Versicherungen, arbeitet van Doosselaere mit Hilfe der Methode der Sozialen Netzwerkanalyse zur Entwicklung und Veränderung von sozialen Strukturen in der Bevölkerung Genuas. Ein großes Manko dieser Arbeit besteht jedoch darin, dass an den einzelnen Stellen nicht immer deutlich wird, auf welcher Quellengrundlage die Netzwerke erstellt wurden. Daher sind die erzielten Ergebnisse nur sehr schwierig bis gar nicht reproduzierbar. Dieser Aspekt führt dazu, dass die von van Doosselaere erzeugten Netzwerke nicht mit denen in dieser Arbeit vergleichbar sind beziehungsweise sich aller Wahrscheinlichkeit größere Abweichungen ergeben.<sup>66</sup> Gleichzeitig ist das Forschungsinteresse und die thematische Ausrichtung der Arbeit von van Doosselaere eine gänzlich andere.

Grundsätzlich bleibt festzuhalten, dass bis zum jetzigen Zeitpunkt Strategien des Risikomanagements im Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts noch nie auf einer breiten Grundlage analysiert und in einer Zusammenschau dargestellt wurden. Wenn überhaupt, wurde sich eher auf singuläre Investitionshandlungen von Einzelpersonen im Commenda-Handel fokussiert oder an Investitionen von Familien orientiert. Somit sind entscheidende Aspekte hinsichtlich des Umgangs mit Risiko verborgen geblieben. Die in dieser Arbeit durchgeführte Studie beschreitet daher nicht nur in ihrer thematischen Ausrichtung Neuland, sondern bedient sich auch eines innovativen Analyseverfahrens, welches es erlaubt, einen bereits bekannten Quellenbestand zu einer aktuellen Forschungsthematik zu befragen und damit ein Desiderat in der Forschung zur Risikogeschichte des Mittelalters zu schließen.

### 3. Quellenlage

Mit dem *cartolare* des Giovanni Scriba in den Jahren 11/1154 bis 7/1164 beginnend, liegt für das Genua das 12. Jahrhunderts bis auf die Jahre 1165 bis 1179 eine nahezu durchgehende notarielle Überlieferung vor.<sup>67</sup> Die genuesische Dokumentation durch die Notare ist daher

---

<sup>65</sup> Doosselaere, Quentin van: *Commercial Agreements and Social Dynamics in Medieval Genoa*. Cambridge 2009.

<sup>66</sup> Im Anhang (*Nr. I. Gesamtverzeichnis*) ist eine komplette Auflistung der Verträge zu finden, geordnet nach Notar, auf deren Basis die nachfolgenden, in dieser Arbeit abgebildeten, Netzwerke erstellt wurden.

<sup>67</sup> Für das 12. Jahrhundert sind neben Giovanni Scriba die Imbreviaturbücher des Oberto Scriba de Mercato, des Guglielmo Cassinese, des Bonvillano, des Giovanni di Guiberto und des Guglielmo da Sori überliefert. Für die Jahre 1165 bis 1179 liegen von Iacobus notarius lediglich einzelne Imbreviaturen für den 21. August, den 25. und den 26. Oktober des Jahres 1176 vor.

sowohl in ihrer Qualität als auch in ihrer Quantität absolut einzigartig.<sup>68</sup> Die an der ligurischen Küste gelegenen Städte Genua und Savona sind überhaupt die einzigen Städte, in denen eine notarielle Dokumentation für das 12. Jahrhundert erhalten ist. Die in lateinischer Sprache geführten Imbreviaturbücher liegen aktuell in ihren Originalen alle im Staatsarchiv Genua und enthalten Verträge unterschiedlicher Art, die sowohl Privatpersonen als auch die Kommune Genua betreffen.<sup>69</sup> In Genua wurde bereits im 12. Jahrhundert Papier als Beschreibstoff genutzt. Die Größe der Imbreviaturbücher ist relativ einheitlich, mit ca. 32\*22 cm.<sup>70</sup>

Insgesamt zeichnet sich die notarielle Überlieferung durch Imbreviaturbücher dadurch aus, dass sie einem bestimmten Notar zugeordnet werden kann. Die in den Büchern enthaltenen Verträge dokumentieren verschieden lange Zeitabschnitte, die von wenigen Wochen bis zu mehreren Jahren reichen können. Es ist klar, dass die überlieferten Dokumente nur einen kleinen Einblick in die ökonomischen Aktivitäten Genuas gewähren und das parallel zu den überlieferten Notaren und Schreibern noch eine große Anzahl weiterer Notare aktiv gewesen sein muss, deren Aufzeichnungen sich aber über die Jahre hinweg verloren haben. Während in der Zeit des Giovanni Scriba von mindestens acht weiteren Notaren ausgegangen werden kann, rekonstruiert Vito Vitale über die Nennungen von Namen von Notaren in den überlieferten Dokumenten, dass zu Beginn der 1190er Jahre mindestens 21 Notare aktiv waren.<sup>71</sup> Während die erhaltenen Imbreviaturbücher also, wie jede historische Überlieferung, ein zufälliges Moment enthalten, sind die in den Registern vermerkten Verträge als „a result of consumer choice“ zu verstehen.<sup>72</sup> Die Akteure haben sich bewusst dafür entschieden, einen bestimmten Sachverhalt von einem bestimmten Notar dokumentieren zu lassen. Es ist klar, dass durch die spezifische Überlieferungslage vereinzelte Unschärfen entstehen können,

---

<sup>68</sup> Vgl. zur Relevanz der notariellen Dokumentation für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte: Lopez, Robert S./Raymond, Irving W. (Hrsg.): *Medieval Trade in the Mediterranean World. Illustrative Documents translated with introductions and notes.* New York 1955. S. 229; vgl. zudem zur Überlieferungssituation italienischer Imbreviaturbücher: Meyer, Andreas: *Felix et inclitus notarius. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert.* Tübingen 2000. S. 179-222.

<sup>69</sup> Vgl. zum Problem der lateinischen Sprache der Verträge für die beteiligten Akteure: Epstein, Steven: *Genoa and the Genoese, 958-1528.* Chapel Hill 1996. S. 55; Voltolini, Hans von: *Die Imbreviatur des Johannes Scriba im Staatsarchiv zu Genua*, in: *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung* 1/41 (1926), 70-79, S. 71; Chiaudano, Mario: *Introduzione.* In: ders./Mattia Moresco (Hrsg.): *Il cartolare di Giovanni Scriba 1. (Regesta Chartarum Italiae 19).* Genua 1935. VIII-L. S. IX.

<sup>70</sup> Meyer, Andreas: *Felix et inclitus notarius. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert.* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 92). Tübingen 2000. S. 152.

<sup>71</sup> Vitale, Vito: *Vita e Commercio nei notai Genovesi dei secoli XII e XIII. Parte prima: La vita civile.* (Atti della Società Ligure della Storia Patria 1/72). Genua 1949. S. 19.

<sup>72</sup> Epstein, Steven: *Genoa and the Genoese, 958-1528.* Chapel Hill 1996. S. 56: Epstein begründet diese Erkenntnis mit der Tatsache, dass die Notare einen festen Stamm von Klienten besaßen, der sie regelmäßig frequentierte.

jedoch ändert dies nichts an den grundlegenden Strukturen, die sich aufgrund der hohen Anzahl an gleichartigen Beurkundungen über die vorliegenden Quellen abbilden lassen.

Da es für das Erreichen der Zielstellung dieser Arbeit sinnvoll ist, vor allem Imbreviaturbücher auszuwerten, die zum einen möglichst lange Zeiträume abbilden und zum anderen eine hohe Anzahl an Commenda-Verträgen enthalten, wurde sich für die Analyse auf insgesamt drei der sechs beziehungsweise sieben überlieferten Imbreviaturbücher und Fragmente des 12. Jahrhunderts beschränkt:<sup>73</sup> das *cartolare* des Giovanni Scriba (11/1154-7/1164) mit insgesamt 1306 Eintragungen, die Fragmente des Oberto Scriba de Mercato (9-11/1186; 1-3/1190) mit insgesamt 346 Eintragungen aus dem Jahr 1186 und 680 Eintragungen aus dem Jahr 1190 und das *cartolare* des Guglielmo Cassinese (12/1190-5/1192), mit insgesamt 1900 Registereintragungen.<sup>74</sup> Während das Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba und das Imbreviaturbuch von Guglielmo Cassinese vollständig ausgewertet werden, werden die erhaltenen Fragmente des Imbreviaturbuches von Oberto Scriba de Mercato aufgrund der sehr kurzen dichten Überlieferungsphasen nur in einigen Abschnitten der Arbeit ergänzend hinzugezogen. Bei allen drei *cartolari* wurde mit den vorliegenden Editionen gearbeitet. Diese sind äußerst zuverlässig, wie über eine stichprobenartige Überprüfung anhand der sich im Staatsarchiv Genua befindlichen Originale deutlich wurde.<sup>75</sup> Das Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba ist dabei das einzige der Imbreviaturbücher des 12. Jahrhunderts, welches mehrfach ediert wurde. Einmal im Jahr 1853, veröffentlicht in der Reihe der *Historiae*

---

<sup>73</sup> Der siebte Notar, der überliefert wurde, hinterließ im strengen Sinne kein Imbreviaturbuch, sondern lediglich einige Verträge.

<sup>74</sup> Il *cartolare* di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935; Il *cartolare* di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935; Oberto Scriba de Mercato (1186), hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 4), Genua 1940; Oberto Scriba de Mercato (1190), hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Raimondo Morozzo della Rocca (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 1), Genua 1938; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938.

<sup>75</sup> Wie sich am Beispiel von spezifischen Streichungen einzelner Eintragungen zeigt, ist es natürlich unabdingbar die Originale einzusehen. In diesem Zusammenhang zeigt sich jedoch, wie genau die Editionen sind, die zum Beispiel im Falle des Imbreviaturbuches von Giovanni Scriba Hinweise enthalten, wenn die Verträge mit besonderen Kürzeln, die wahrscheinlich von anderen Notaren stammen, gestrichen wurden. In der Edition der Imbreviaturen des Guglielmo sind zahlreiche Hinweise darauf, dass das *cartolare* sich bereits bei der Zusammenstellung der Edition in einem sehr schlechten Erhaltungszustand befunden hat. Dies macht es an einigen Stellen unmöglich, über die im Staatsarchiv Genua zur Verfügung gestellten Reproduktionen, die genauen Vertragsinhalte zu erschließen. Daher ist die Edition, die teilweise auch Alternativen von Tommaso Belgrano anbietet, der im 19. Jahrhundert aktiv war, als sehr hilfreich und gut bearbeitet anzusehen. Der Mehrwert der vorliegenden Editionen, die nicht nur sehr genau sind, sondern darüber hinaus auch Passagen enthalten, die im aktuellen Zustand nicht mehr lesbar sind, ist daher für eine Analyse, die auf einem breiten Untersuchungskorpus basiert, nicht zu unterschätzen.

*Patriae Monumenta* und ein weiteres Mal im Jahr 1935.<sup>76</sup> Während die ältere Fassung einige Unvollständigkeiten und Unsauberkeiten aufweist, ist die neuere Edition aus den 1930er Jahren sehr gut.<sup>77</sup> Ebenfalls aus den 1930er Jahren stammen die Editionen des Imbreviaturbuches des Guglielmo Cassinese und die Edition der Imbreviaturen des Oberto Scriba de Mercato für die Jahre 1186 und 1190.

In engem Zusammenhang mit den in den Imbreviaturbüchern überlieferten Commendae stehen seerechtliche Statuten, die unter anderem den rechtlichen Rahmen der Fahrten absteckten und somit auch Verhaltensnormen für die an einer Commenda beteiligten Akteure überliefern.<sup>78</sup> Der Tatsache geschuldet, dass für Genua selbst keine Statuten für den fraglichen Zeitraum überliefert sind, wird sich vor allem an den Überlieferungen Pisas, Barcelonas und der genuesischen Kolonie Pera orientiert.<sup>79</sup> Die genutzten Statuten liegen ebenfalls in guten Editionen vor.<sup>80</sup> Das Pisaner *Constitutum Usus* stammt in seiner frühesten Fassung aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts.<sup>81</sup> Es war etwa ab dem Jahr 1160 in Kraft.<sup>82</sup> Das *Consulat del Mar* ist eine Gesetzessammlung, die an verschiedenen Standorten des Königreichs Aragon, wie Barcelona oder Mallorca, in unterschiedlichen Ausführungen zu finden ist.<sup>83</sup> Es

---

<sup>76</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba, *Historiae patriae Monumenta edita iussu Regis Caroli Alberti* (Chartarum. Tomus 2), Turin 1853, Sp. 285—989; Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935; Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935; vgl. hierzu die Gegenüberstellung der in den Editionen genutzten Verträge: Chiaudano Mario: Tavola di Raffronto della presente Edizione con quella dell'Historiae Patriae Monumenta. In: ders./Mattia Moresco (Hrsg.): Il cartolare di Giovanni Scriba 2. (Regesta Chartarum Italiae 20). Rom 1935. 317-327.

<sup>77</sup> Vgl. auch zur Beurteilung dieser Edition: Vitale, Vito: Vita e Commercio nei notai Genovesi dei secoli XII e XIII. Parte prima: La vita civile. (Atti della Società Ligure della Storia Patria 1/72). Genua 1949. S. 11.

<sup>78</sup> Vgl. zur Möglichkeit die seerechtlichen Statuten als Quelle für Commendae zu nutzen: Pryor, John H.: Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under contract of Commenda, in: *Viator* 14 (1983), 133-194, S. 134.

<sup>79</sup> Es liegen zwei Fragmente des sogenannten *breve della Compagna* [Eidbrev] aus den Jahren 1143 und 1157 vor. Vgl. hierzu: Piergiovanni, Vito: Il diritto dei mercanti genovesi e veneziani nel Mediterraneo. In: Gerardo Ortalli/Dino Puncuh (Hrsg.): Genova, Venezia, il Levante nei secoli XII-XV. (Atti del convegno internazionale di Studi Genova-Venezia, 10-14 marzo 2000). Venedig 2001. 59-72. S. 63f.: Piergiovanni weist darauf, dass im Eidbrev von 1143 offensichtlich bereits Bezug auf die Commenda genommen wird. Allerdings seien die Überlieferungen des 14. Jahrhunderts in Form der Statuten von Pera wesentlich aussagekräftiger. Vgl. zudem: Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal DCCCCLVIII al MCLXIII 1, hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo (Fonti per la storia d'Italia 77), Rom 1936, Nr. 285.

<sup>80</sup> Zur zeitlichen Einordnung der Seerechtlichen Statuten: Ashburner, Walter (1906): Introduction. In: ders. (Hrsg.): *The Rhodian Sea-Law*. Nachdr., Aalen 1976. S. CXIXf.

<sup>81</sup> I costituiti della legge e dell'uso di Pisa (sec. XII), hg. und bearbeitet von Paola Vignoli (Fonti per la Storia dell'Italia Medievale 23), Rom 2003. S. 127-310.

<sup>82</sup> Vgl. zur Diskussion um das Inkrafttreten des *Constitutum Usus*: Schmitt-Gaedke, Gernot: *Die Constituta legis et usus von Pisa (1160)*. Gesetzbuch im Kosmos hochmittelalterlicher Rechtsgelehrtheit. Berlin 2009. S. 14-20.

<sup>83</sup> Les costums marítimes de Barcelona universalment conegudes per Llibre del Consolat de mar/ara de nou publicades en sa forma original, ilustrades ab notícies bibliogràfiques, històriques y llingüístiques y ab un apèndix de notes y documents inèdits relatiu a la Historia del Consolat y de la Llotja de Barcelona, hg. von Ernest Moliné y Brasés : <http://www.cervantesvirtual.com/obra-visor-din/les-costums-maritimes-de->

bildete die Entscheidungsgrundlage ab, an der sich die Seekonsulate der Regionen orientierten. Es ist davon auszugehen, dass die früheste Überlieferung aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammt. Die Statuten der genuesischen Kolonie Pera scheinen ihren Ursprung im 14. Jahrhundert (um 1316) zu haben.<sup>84</sup> Sie bestehen aus sechs Büchern, wobei das fünfte Buch dem Handels- und Seerecht gewidmet ist. Das Besondere an den Statuten der genuesischen Kolonie Pera ist, dass in ihnen genuesisches Recht dokumentiert ist.<sup>85</sup> Dieser Umstand macht sie als Quelle besonders wertvoll. Auch wenn für Genua selbst keine Quellen für den Untersuchungszeitraum überliefert sind, gibt es also Möglichkeiten, Wissen über die seerechtlichen Normen der Zeit zu erhalten.<sup>86</sup>

Neben den Imbreviaturbüchern und den seerechtlichen Statuten stellen die „Annales ianuenses“, die im Jahr 1099 einsetzen und für das 12. Jahrhundert durchgehend die Stadtgeschichte berichten, eine wichtige erzählende Quelle dar.<sup>87</sup> Bis in das Jahr 1163 wurden die Annalen von Caffaro abgefasst, einem Genueser, der am 1. Kreuzzug beteiligt war und mehrfach Ämter in der kommunalen Administration innehatte. Nach Caffaro führte Oberto Cancelliere die Annalen bis in das Jahr 1173 fort. Darauf folgte der Schreiber Ottobono scriba del Comune bis in das Jahr 1196. Anschließend berichtete der Stadtschreiber Ogerio Pane bis 1219 weiter.<sup>88</sup> Mit Hilfe der Stadtannalen können zum einen personengeschichtlich relevante Informationen über an den Commendae beteiligte Personen gewonnen und zum anderen spezifische Bedingungen der Handelsfahrten rekonstruiert werden. Hierunter fallen zum Beispiel innerstädtische Geschehnisse und Fakten, wie die Namen der Konsuln, die Entsendung von Legaten, Verhandlungen über Privilegien und Handelsabkommen mit

---

barcelona-universalment-conegudes-per-llibre-del-consolat-de-mar--0/html/ff398bb2-82b1-11df-acc7-002185ce6064\_322.html#l\_1\_. [zuletzt abgerufen am 11.11.2018].

<sup>84</sup> Statuti della Colonia Genovese di Pera, hg. und bearbeitet von Vincenzo Promis: in: *Miscellanea di Storia Italiana* 11 (1870), 524-780.

<sup>85</sup> Epstein, Steven: *Genoa and the Genoese, 958-1528*. Chapel Hill 1996. S. 68: „[...] many direct references prove that these statutes are an excellent source for Genoese legal matters in the late twelfth and early thirteenth centuries.“

<sup>86</sup> Jaspert, Nikolas: ‘Piracy’, connectivity and seaborne power in the Middle Ages. In: Michel Balard (Hrsg.): *The sea in history. The Medieval world*. Woodbridge 2017. 45-57. S. 52: „Compilations such as the *Libre del Consolat de Mar* laid down rules which were accepted by seafaring merchants across the Mediterranean and institutions such as the *Barcelonese Sea Court* (the ‘*Consolat de Mar*’) became the centre of a maritime network keen to solve conflicts amongst each other without interference by political powers.“

<sup>87</sup> *Annali Genovesi di Caffaro e de’ suoi continuatori dal MXCIX al MCCXCIII 1*, hg. und bearbeitet von Luigi Tommaso Belgrano, Genua 1890; *Annali Genovesi di Caffaro e de’ suoi continuatori dal MCLXXIV al MCCXXIV 2*, hg. und bearbeitet von Luigi Tommaso Belgrano/ Cesare Imperiale di Sant’Angelo, Genua 1901; vgl. zur Relevanz der Annalen: Haug, Henrike: *Annales Ianuenses. Orte und Medien des historischen Gedächtnisses im mittelalterlichen Genua*. (Orbis medievalis. Vorstellungswelten des Mittelalters, Bd. 15). Göttingen 2016. S. 35-78; Schweppenstette, Frank: *Die Politik der Erinnerung. Studien zur Stadtgeschichtsschreibung Genuas im 12. Jahrhundert*. (Gesellschaft, Kultur und Schrift, Bd. 12). Frankfurt a. Main 2003.

<sup>88</sup> Vgl. Belgrano, Luigi Tommaso: Prefazione. In: ders. (Hrsg.): *Annali Genovesi di Caffaro e de’ suoi continuatori dal MXCIX al MCCXCIII 1*. Genua 1890. VII-LXVI. S. XXXI.



verschiedenen Städten und Regionen, aber auch negative Ereignisse wie Auseinandersetzungen spezifischer (Adels)Fraktionen, Naturkatastrophen und die Ausrüstung und Bemannung von Kriegsschiffen. Ratifizierte Abkommen und Verträge der Kommune sind von Cesare Imperiale di Sant'Angelo im „Codice diplomatico“ gebündelt und können somit ebenfalls in Bezug zu den Fernhandelsaktivitäten des 12. Jahrhunderts gesetzt werden.<sup>89</sup>

Selbstzeugnisse von Kaufleuten, die zur weiteren Ergänzung genutzt werden könnten, fehlen für Genua bis zum Ende des 13. Jahrhunderts nahezu vollständig.<sup>90</sup> Kaufmannsbriefe mit Informationen zu Marktgeschehen und Anweisungen für die Händler, wie sie zum Beispiel für jüdische Händler des Nahen Ostens des 11. Jahrhunderts bekannt sind, liegen ganz vereinzelt in den *cartolari* der Notare als formalisierte Abschriften vor.<sup>91</sup>

Trotz einiger kleiner Schwächen ist abschließend also noch einmal darauf zu verweisen, dass die Überlieferungssituation für das Genua des 12. Jahrhunderts absolut einzigartig für die gesamte Mittelmeerregion ist. Erst diese Dichte an überlieferten Commenda-Verträgen erlaubt es, Investitionsstrategien mit Hilfe der Netzwerkanalyse herauszuarbeiten.

#### 4. Aufbau der Arbeit

Die Commenda-Verträge sind zum einen Ausgangspunkt der Analyse und bilden zugleich deren Quellengrundlage. Ebenso sind Untersuchungsort und -zeitraum durch die Überlieferung bedingt und determiniert. Diesen Aspekten Rechnung tragend und die Zielstellung der Arbeit berücksichtigend, gliedert sich diese Arbeit in zwei große Teile und ein abschließendes Resümee. Der erste Teil der Arbeit dient zur Einführung in die Thematik und zur Vorbereitung auf die Analyse. Somit wird zuerst in die primär genutzte Analysemethode, die Soziale Netzwerkanalyse, eingeführt und in diesem Zuge dargelegt, welche Aspekte es in

---

<sup>89</sup> Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal DCCCCLVIII al MCLXIII 1 (Fonti per la storia d'Italia 77), hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo, Rom 1936; Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal MCLXIII al MCLXXX 2), hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo (Fonti per la storia d'Italia 79), Rom 1936; Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal MCLXIII al MCLXXX 3, hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo (Fonti per la storia d'Italia 89), Rom 1943.

<sup>90</sup> Vgl. Airdi, Gabriella: Sottoscrizioni autografe e scrittura personale a Genova nei secoli XII e XIII. In: Miscellanea di Storia Italiana e mediterranea per Nino Lamboglia. (Collana storica di fonti e studi 23). Genua 1978. 44-92. S. 44: „[...] cioè che non escono dal calamo dei professionisti dello scrivere: il che vuol dire, in sostanza, dalla mano dei notai, sia nella loro funzione di estensori di rogiti per conto di privati (ed anche di enti pubblici), sia nel loro ufficio di cancellieri o, comunque, di funzionari dell'amministrazione pubblica e degli organi di governo.“

<sup>91</sup> Vgl. Goldberg, Jessica L.: Trade and Institutions in the Medieval Mediterranean. The Geniza Merchants and their Business World. Cambridge 2012. S. 8f.; Esch, Arnold: Überlieferungs-Chance und Überlieferungs-Zufall als methodisches Problem des Historikers, in: HZ 240 (1985), 529-570, S. 543-544; Lopez, Robert S./Raymond, Irving W. (Hrsg.): Medieval Trade in the Mediterranean World. Illustrative Documents translated with introductions and notes. New York 1955. S. 379.

Zusammenhang mit dieser Methode bei der Bearbeitung eines seriellen Quellenbestandes des 12. Jahrhunderts zu beachten gilt. Darauf folgt eine Darstellung der Spezifika der Stadt Genua und des mit ihr verbundenen mediterranen Fernhandels. In diesem Zusammenhang werden verschiedene Aspekte fokussiert, wie zum Beispiel die genutzten Schiffe, die Ziele der Genuesen im Mittelmeergebiet, die gehandelten Waren und Abkommen mit anderen Handelsregionen. Entwicklung und Charakteristika des Commenda-Vertrages werden ebenfalls in diesem Kapitel besprochen. Über eine detaillierte Erörterung von Gefahren und Risiken einer Commenda-Fahrt werden der mediterranen Fernhandel und die Commenda-Verträge beziehungsweise die Commenda-Fahrten miteinander verknüpft. Hierüber kann nicht nur das Risikopotential im Allgemeinen deutlich gemacht werden, sondern auch, von welchen spezifischen Aspekten das größte Risiko innerhalb einer Commenda-Fahrt für den Kapitalgeber ausging.

Es folgt der zweite große Teil: die Analyse. Dieser teilt sich in drei große Kapitel, wobei in allen dreien mit Hilfe der Methode der Sozialen Netzwerkanalyse gearbeitet und der Quellenbestand mit dieser verarbeitet und ausgewertet wird. Die Aufteilung ist hier mit Hilfe der Überbegriffe von *Vernetzung*, *Vertrauen* und *Risiko* strukturiert, wobei unter diese nicht nur Analysen des Risikomanagements subsumiert werden können, sondern *Vernetzung*, *Vertrauen* und *Risiko* selbst als Strategien verstanden werden können. Unter *Vernetzung* werden die großen Strukturen des Commenda-Handels herausgearbeitet und daran anschließend spezifische Akteursgruppen des Commenda-Handels herausgefiltert und charakterisiert. Hierauf basierend sollen Überlegungen angestellt werden, welche Akteure oder Akteursgruppen sich für weitere Untersuchungen anbieten und welche Bedeutung bestimmten Strukturen und Positionen im Commenda-Netzwerk zukommen. Daran schließt ein Kapitel an, welches persönliches Vertrauen und die Nutzung von diesem als Investitionsstrategie auswertet. Es folgt ein Kapitel zu *Risiko*, welches Strategien auswertet, die primär weder *Vernetzung* noch *Vertrauen* nutzen, sondern andere Strategien, mit Hilfe derer die Akteure relativ sicher ihr Risiko reduzierten. Während jeder an einer Commenda-Fahrt beteiligte Akteur irgendwie in den Handel involviert war und mit mindestens einer weiteren Person interagierte und damit auf jeden Fall in irgendeiner Art und Weise *vernetzt* war, ergeben sich die Strategien von *Vertrauen* und *Risiko* nicht direkt aus Commenda-Investitionen. Darüber hinaus ist es klar, dass es Handelsweisen gibt, die Merkmale enthalten, die sowohl unter *Vertrauen* als auch unter *Risiko* gefasst werden könnten. Eine absolut eindeutige

Auseinanderdifferenzierung der Strategien wäre lediglich unter Laborbedingungen möglich, spiegelt aber in keiner Art und Weise die Realität wider.<sup>92</sup> Den Abschluss der Arbeit bildet ein Resümee.

## II. Methodik und Terminologie

### *Soziale Netzwerkanalyse als historische Methode, Vorgehensweise*

Der Ausgangspunkt für eine Untersuchung der Strategien des Risikomanagements des Com-menda-Handels bildet das Investitionsverhalten der beteiligten Akteure. Der nachfolgende Teil legt hierfür die terminologische und die methodische Basis. So führt er in die für die Untersuchung zentrale Methode der Sozialen Netzwerkanalyse ein. Hier liegt der Fokus auf Aspekten wie der Entwicklung und Ausprägung der Methode, den diversen Möglichkeiten dieser für historische Fragestellungen und der Operationalisierung für die Frage nach dem Risikomanagement der genuesischen Commendatoren des 12. Jahrhunderts. Darüber hinaus werden in einem weiteren Kapitel die Spezifika des genuesischen Falls, hinsichtlich Überlieferungsstruktur, den Geldwerten und Personennamen in den Verträgen thematisiert und wie mit diesen im Rahmen der Arbeit umgegangen wird.

#### 1. Die Soziale Netzwerkanalyse als historische Methode

Der Begriff des *Netzwerkes* findet in zahlreichen historischen Arbeiten Verwendung. Was dabei genau unter Netzwerk verstanden wird beziehungsweise welche methodischen Überlegungen hinter der Nutzung dieses Begriffes stehen, kann dabei sehr vielfältig sein. In einem Großteil historischer Arbeiten wird Netzwerk rein metaphorisch verwendet und beschreibt eher die Verflechtung bestimmter Akteure.<sup>93</sup> Daneben wird mit der Idee eines Netzwerkes häufig an die vor allem von Bruno Latour geprägte Akteur-Netzwerk-Theorie

---

<sup>92</sup> Der Zusammenhang zwischen Handlung/Vernetzung, Risiko und Vertrauen wird deutlich, wenn man Niklas Luhmann folgt: Der Zusammenhang zwischen Risiko und Vertrauen wird deutlich, wenn man Niklas Luhmann folgt, der davon ausgeht, dass „Vertrauen auf einer zirkulären Beziehung zwischen Risiko und Handlung basiert, wobei beide komplementäre Voraussetzungen sind. Handlung bestimmt sich im Verhältnis zu einem bestimmten Risiko als externer (zukünftiger) Möglichkeit, obwohl Risiko zugleich der Handlung inhärent ist und nur existiert, falls der Akteur sich entscheidet, die Möglichkeit ungünstiger Konsequenzen auf sich zu nehmen und zu vertrauen.“ Luhmann, Niklas. Luhmann, Niklas: Vertrautheit, Zuversicht, Vertrauen: Probleme und Alternativen. In: Martin Hartmann/Claus Offe (Hrsg.): Vertrauen. Die Grundlage sozialen Zusammenhalts. (Theorie und Gesellschaft, Bd. 50). Frankfurt a. Main/New York 2001. 143-160. S. 147-151.

<sup>93</sup> Vgl. Fouquet, Gerhard/Gilomen, Hans-Jörg (Hrsg.): Netzwerke im Handel des Europäischen Mittelalters. (Vorträge und Forschungen 72). Ostfildern 2010: Der Sammelband ‚Netzwerke im Europäischen Handel des Mittelalters‘ macht zwar den Begriff des Netzwerkes zentral, indem er ihn in den Titel stellt, allerdings verbleiben die meisten Beiträge bei einer Beschreibung von Netzwerken auf textueller Ebene. Über die ubiquitäre Nutzung des Netzwerkbegriffes wird jedoch kritisch reflektiert und gleichzeitig die Frage aufgeworfen, inwieweit dieser im Rahmen der vormodernen Wirtschaftsgeschichte anschlussfähig ist.

angeknüpft und auf die damit verbundenen Konzepte referiert.<sup>94</sup> Eine dritte Möglichkeit ist, dass mit *Netzwerk* auf ein Set von Akteuren referiert wird, welches mit Hilfe der Methode der *Social Network Analysis* erschlossen wird.<sup>95</sup> In diesem Falle stehen *Netzwerk* und *Netzwerkanalyse* für einen bestimmten methodischen Zugang zu den historischen Quellen mit Hilfe von softwaregestützten Analyseverfahren.<sup>96</sup> Insbesondere die Möglichkeit, über eine Netzwerkanalyse serielle Quellenbestände auszuwerten und in diesem Zusammenhang soziale Verknüpfungen nicht nur zu visualisieren, sondern gleichzeitig zu quantifizieren ist der wohl größte Vorteil, der in der Nutzung dieser Methode für historische Fragestellungen liegt.<sup>97</sup> So wird es möglich, (große) Quellenbestände systematisch auszuwerten und auch bereits bekannte Quellen mit neuen Forschungsfragen zu konfrontieren: Soziale Komplexität kann über diese Methode reduziert und somit kausale Zusammenhänge erfasst werden. Diese Vorteile werden sich auch in der vorliegenden Untersuchung zunutze gemacht: So bildet der Begriff des Netzwerkes im Rahmen dieser Arbeit nicht in erster Linie eine Metapher für die Verflechtung der Akteure, sondern wird, wie bereits in der Einleitung kurz dargestellt, im Sinne der Methode der Sozialen Netzwerkanalyse verstanden, mit deren Hilfe die Daten aus den überlieferten Commenda-Verträgen ausgewertet werden.

Theoretisch gesehen gilt als Netzwerk eine Menge von mindestens drei Akteuren, die miteinander in Beziehung stehen:<sup>98</sup> „[...] with the additional property that the characteristics of these linkages as a whole may be used to interpret the social behaviour of the persons involved“.<sup>99</sup> Netzwerke sind immer relationsspezifisch. Relationen lassen sich hinsichtlich

---

<sup>94</sup> Vgl. zur Akteur-Netzwerk-Theorie: Latour, Bruno: Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft: Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie. Frankfurt a. Main 2007. S. 24-27.

<sup>95</sup> Vgl. Stegbauer, Christian: Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie. Einige Anmerkungen zu einem neuen Paradigma. In: Roger Häußling/ders. (Hrsg.): Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie. Ein neues Paradigma in den Sozialwissenschaften. 2. Aufl. Wiesbaden 2010. 11-19. S. 12f.

<sup>96</sup> Die Diskussionen um die Sinnhaftigkeit der Sozialen Netzwerkanalyse in den Geschichtswissenschaften soll an dieser Stelle nur kurz Erwähnung finden und spiegelt sich unter anderem in den Aufsätzen des Sammelbandes „Die Grenzen des Netzwerkes“ wider. Vgl. Hitzbleck, Kerstin/Hübner, Klara (Hrsg.): Die Grenzen des Netzwerkes. 1200 – 1600. Ostfildern 2014.

<sup>97</sup> Eine erste Auseinandersetzung mit *Netzwerken* fand in den Geschichtswissenschaften in den 1970er Jahren statt, in der vor allem personengeschichtliche Aspekte im Sinne von Verflechtung im Fokus des Interesses standen. Die vielleicht früheste Arbeit in deutscher Sprache, die starke Bezüge zur Methode der Sozialen Netzwerkanalyse erkennen lässt, ist: Reinhard, Volker: Freunde und Kreaturen. Verflechtung als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen Römische Oligarchie um 1600. München 1979.

<sup>98</sup> Oder an der graphischen Veranschaulichung von Netzwerken orientiert bei Dorothea Jansen als „eine abgegrenzte Menge von Knoten oder Elementen und der Menge der zwischen ihnen verlaufenden Kanten“ definiert. Jansen, Dorothea: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. überarbeitete Auflage. Wiesbaden 2006. S. 58; Vgl. zudem zur Definition von Netzwerken: Faust, Katherine/Wassermann, Stanley: Social Network Analysis. Methods and Applications. (Structural analysis in the social sciences 8). Cambridge 1994. S. 9.

<sup>99</sup> Mitchell, James C.: Social networks in urban situations. Analyses of personal relationships in Central African towns. Manchester 1969. S. 2.

ihres Inhaltes, ihrer Intensität und ihrer Form voneinander unterscheiden und können in einem Graphen visualisiert werden.<sup>100</sup> Dem Begriff des Netzwerkes wohnt also unter eben genannten Aspekten eine strukturierende Bedeutung inne.<sup>101</sup> In Anschluss an dieses Verständnis von Netzwerken bilden also Beziehungen und die daraus entstehenden Muster oder Strukturen den Gegenstand der Netzwerkanalyse.<sup>102</sup>

Die Methode der Sozialen Netzwerkanalyse bringt gleichzeitig eine spezifische Terminologie mit sich. So sind die Begriffspaare *Knoten* und *Akteur*, *Kante* und *Beziehung*, *Netzwerk* und *Graph* zentral bei der Beschreibung von Netzwerken.<sup>103</sup> In der Netzwerktheorie repräsentieren die Knoten soziale Akteure, Individuen oder kollektive Zusammenschlüsse von sozialen Einheiten und die Kanten die Beziehungen zwischen ihnen. Die Kanten können von einem Knoten auf einen anderen gerichtet, also *directed* sein oder zwei Knoten ungerichtet, also *undirected* miteinander verbinden.<sup>104</sup> Das hinter den beiden Begriffen stehende Konzept geht auf eine der ersten Abhandlungen der Graphentheorie aus dem Jahr 1736 zurück: Der Mathematiker Leonhard Euler warf in Form des Königsberger Brückenproblems die Frage auf, ob es möglich sei, auf einem Rundweg alle sieben Brücken der Stadt Königsberg zur Überquerung des Flusses nur ein einziges Mal zu nutzen. Dabei wurden die Brücken durch die Knoten und die Verbindungen zwischen ihnen durch die Kanten repräsentiert.<sup>105</sup>

Die Sozialen Netzwerkanalyse gründet sich demzufolge auf den Methoden der mathematischen Graphentheorie, wobei die weitere Entwicklung und Terminologie der heutigen SNA auf diverse wissenschaftliche Disziplinen, wie der Ethnologie, Pädagogik, Psychologie und auch Soziologie zurückzuführen sind.<sup>106</sup> Zu nennen wären an dieser Stelle zum Beispiel die von dem Psychiater und Soziologen Jacob Levy Moreno in den 1930er Jahren eingeführten Soziogramme, in denen Netzwerke, die verschiedene Arten von Gruppen abbilden, in Form

---

<sup>100</sup> Jansen, Dorothea: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. überarbeitete Auflage. Wiesbaden 2006. S. 58f.

<sup>101</sup> Fangerau, Heiner/Halling, Thorsten: Noch ein Buch zu Netzwerken? Eine kurze Einleitung. In: dies. (Hrsg.): Netzwerke. Allgemeine Theorie oder Universalmetapher in den Wissenschaften. Bielefeld 2009. 7-9. S. 7.

<sup>102</sup> Haas, Jessica/Malang, Thomas: Beziehungen und Kanten. In: Christian Stegbauer/Roger Häußling: Handbuch Netzwerkforschung. Wiesbaden 2010. 89-98. S. 89.

<sup>103</sup> Haas, Jessica/Malang, Thomas: Beziehungen und Kanten. In: Christian Stegbauer/Roger Häußling: Handbuch Netzwerkforschung. Wiesbaden 2010. 89-98. S. 92.

<sup>104</sup> Gamper, Markus/Reschke, Linda: Soziale Netzwerkanalyse. Eine interdisziplinäre Erfolgsgeschichte. In: dies. (Hrsg.) Knoten und Kanten. Soziale Netzwerkanalyse in Wirtschafts- und Migrationsforschung. Bielefeld 2010. 13-51. S. 14.

<sup>105</sup> Euler, Leonhard (1741): *Solutio problematis ad geometriam situs pertinentis*: <http://eulerarchive.maa.org/docs/originals/E053.pdf>. [zuletzt abgerufen am 7.9.2021].

<sup>106</sup> Vgl. zu Entstehung, Entwicklung und Interdisziplinarität des Forschungsansatzes der Sozialen Netzwerkanalyse: Faust, Katherine/Wassermann, Stanley: *Social Network Analysis. Methods and Applications*. (Structural analysis in the social sciences 8). Cambridge 1994. S. 10-17.

von Graphen dargestellt werden.<sup>107</sup> Darüber hinaus die Studien zur Graphentheorie von Dénes König und die Untersuchungen der Manchester School of Anthropology, die wichtige (Teil)Ergebnisse für die Entwicklung der Sozialen Netzwerkanalyse lieferten.<sup>108</sup> Die mannigfaltigen Ansätze wurden dann in den 1960er und 1970er Jahren von den sogenannten Harvard-Strukturalisten, um den Physiker und Soziologen Harrison White, miteinander kombiniert und ergänzt. Ab diesem Zeitpunkt entwickelte sich die Soziale Netzwerkanalyse als eigenständige Forschungsdisziplin fort.<sup>109</sup>

Die Politologen Christopher Ansell und John Padgett zeigen in ihrer 1993 veröffentlichten Studie „Robust Action and the Rise of the Medici“ eindrucksvoll, welches Erkenntnispotential die Methode der Sozialen Netzwerkanalyse auch für die Untersuchung historischer Sachverhalte birgt.<sup>110</sup> In ihrer Studie hinterfragen Ansell und Padgett, wie es den Medici im Vergleich zu anderen florentinischen Adels- und/oder Kaufmannsfamilien gelingen konnte, eine stabile Herrschaft in Florenz zu etablieren. Mit Hilfe einer Blockmodellanalyse zeigen sie, dass es das taktische Eingehen von Heirats- und Geschäftsbeziehungen war, was der Medici Familie einen entscheidenden Vorteil gegenüber anderen Florentiner Familien brachte. Dadurch konnten die Medici nachhaltig ihre Macht befestigen. Doch nicht nur die Studie von Christopher Ansell und John Padgett zeigt, dass es absolut lohnend ist, mit der Methode der Sozialen Netzwerkanalyse vormoderne Quellenbestände zu bearbeiten. So sind in den letzten Jahren auch immer mehr Arbeiten entstanden und im Entstehen, die „auf einer konsequenten Umsetzung quantitativer, softwaregestützter Netzwerkverfahren beruhen“ wie Eva Jullien bemerkt.<sup>111</sup> Um einen kurzen Einblick in die Möglichkeiten und thematische Vielfalt für den Zeitbereich des Mittelalters zu geben, sei nun kurz auf insgesamt fünf Studien verwiesen.

Benjamin Scheller untersucht in seiner Arbeit „Die Stadt der Neuchristen. Konvertierte Juden und ihre Nachkommen im Trani des Spätmittelalters zwischen Inklusion und

---

<sup>107</sup> Moreno, Jacob Levy: Die Grundlagen der Soziometrie. Wege zur Neuordnung der Gesellschaft. 2. erw. Auflage. Köln/Opladen 1967.

<sup>108</sup> König, Dénes: Theorie der endlichen und unendlichen Graphen: kombinatorische Topologie der Streckenkomplexe, Leipzig 1936; vgl. zur Manchester School of Anthropology und die entwickelten Ansätze die Beiträge im Sammelband: Evens, Terence M. S./Handelman, Don (Hrsg.): The Manchester School. Practice and Ethnographic Praxis in Anthropology. New York/Oxford 2008.

<sup>109</sup> Gamper, Markus/Reschke, Linda: Soziale Netzwerkanalyse. Eine interdisziplinäre Erfolgsgeschichte. In: dies. (Hrsg.) Knoten und Kanten. Soziale Netzwerkanalyse in Wirtschafts- und Migrationsforschung. Bielefeld 2010. 13-51. S. 15.

<sup>110</sup> Ansell, Christopher/Padgett, John: Robust Action and the Rise of the Medici, 1400-1434, American Journal of Sociology 98 (1993), 1259-1319.

<sup>111</sup> Jullien, Eva: Netzwerkanalyse in der Mediävistik. Probleme und Perspektiven, in: VSWG 2/100 (2013), 135-143. S. 136.

Exklusion“, zum Beispiel die Stellung der Neuchristen in der Stadtgesellschaft von Trani mit Hilfe der Methode der Sozialen Netzwerkanalyse. Über die Analyse von personengeschichtlichem Material werden so mögliche Gründe und Ursachen für Inklusion- und Exklusion der Neuchristen herausgearbeitet und in Verbindung mit anderen Untersuchungen zu einem umfassenden Gesamtbild ergänzt.<sup>112</sup> In einem ganz anderen thematischen Bereich der mittelalterlichen Geschichte bewegt sich Robert Gramsch mit seiner Studie „Das Reich als Netzwerk der Fürsten“. In dieser spürt Gramsch mit der Methode der Sozialen Netzwerkanalyse politischen Strukturen nach und versucht so, die Geschichte des Interregnums aus einer neuen Perspektive heraus nachzuvollziehen und zu ergründen, warum die Regierung von Heinrich (VII.) gescheitert ist. Die Soziale Netzwerkanalyse zieht sich hierbei nahezu durch die gesamte Untersuchung, wobei Gramsch nach eigenen Angaben in der Arbeit auch ganz klar die Zielstellung verfolgt, „mathematische Methoden in die Mediävistik zu implementieren“.<sup>113</sup>

Über das Nachzeichnen von sozialen Beziehungen neue Erkenntnisse zu gewinnen, scheint nun insbesondere für wirtschaftsgeschichtliche Fragestellungen von großem Mehrwert, wie die Arbeiten von Mark Häberlein, von Mike Burkhard und ein Aufsatz von Richard Goddard zeigen. Mark Häberlein untersucht hierfür soziale Beziehungen innerhalb von Augsburger Kaufmannsfamilien, mit der Hilfe des Instrumentariums der Sozialen Netzwerkanalyse, wobei die Familie Weyer, also eine eher unbekanntere Augsburger Kaufmannsfamilie, im Zentrum seines Interesses steht. Mike Burkhard untersucht den hansischen Bergenhandel im Spätmittel und beschäftigt sich hierfür mit den Netzwerken der Kaufleute.<sup>114</sup> Sowohl in der Arbeit von Häberlein als auch in der Arbeit von Burkhard werden verschiedene Geschäfts- und Verwandtschaftsbeziehungen in die Netzwerke miteinbezogen. Dies ist ein Unterschied zur vorliegenden Arbeit, in der nur die aus den Commenda-Verträgen rekonstruierbaren Vertragsbeziehungen genutzt werden, um Netzwerke zu generieren und verwandtschaftliche Beziehungen erst einmal keine Rolle spielen.<sup>115</sup> Richard Goddard beschäftigt sich thematisch ebenfalls mit Kaufleuten und erstellt dabei Netzwerke von Kreditgebern und Schuldern in

---

<sup>112</sup> Scheller, Benjamin: Die Stadt der Neuchristen. Konvertierte Juden und ihre Nachkommen im Trani des Spätmittelalters zwischen Inklusion und Exklusion. (Europa im Mittelalter, Abhandlungen und Beiträge zur historischen Komparatistik, Bd. 22). Berlin 2013. S. 152-217.

<sup>113</sup> Gramsch, Robert: Das Reich als Netzwerk der Fürsten. Politische Strukturen unter dem Doppelkönigtum Friedrichs II. und Heinrichs (VII.) 1225-1235. (Mittelalter Forschungen, Bd. 40). Ostfildern 2013. S. 9.

<sup>114</sup> Burkhard, Mike: Der Hansische Bergenhandel im Spätmittelalter. Handel – Kaufleute – Netzwerke. Köln/Weimar/Wien 2009

<sup>115</sup> Vgl. hierzu: *Teil B II. Vertrauen – Zwischen Risiko und Vertrauen*. In diesem Teil wird dargelegt, warum es für die aufgeworfenen Fragestellung keinen Sinn macht, verwandtschaftliche Beziehungen explizit in Form von Netzwerken zu untersuchen.

Nottingham. Zeitlich fokussiert er das 14. Jahrhundert, wobei er nach eigenen Angaben methodisch „visual analytics“ nutzt, „to discover patterns and isolate idiosyncrasies within the data, and to allow users to interact more intuitively with arid and remote statistical evidence“.<sup>116</sup>

Entscheidend ist nun, dass bei allen genannten Arbeiten mit Hilfe der Methode der Sozialen Netzwerkanalyse neue Erkenntnisse gewonnen werden konnten, die ohne ihren Einsatz wohl verborgen geblieben wären. Bemerkenswert ist zudem die Tatsache, dass die so erzielten Ergebnisse immer stark von der Überlieferungslage abhängen und nicht isoliert stehen dürfen, sondern wie andere historische Daten umfangreich interpretiert und in den gesamten situativen Kontext eingeordnet werden müssen.<sup>117</sup> In diesem Zusammenhang ist es von hoher Relevanz bei der Arbeit mit der Methode der Sozialen Netzwerkanalyse sich zu vergegenwärtigen, was die Strukturen, die über sie generiert werden überhaupt über die Relation der Akteure zueinander aussagen und wie die Intensität dieser Relationen bemessen werden kann.<sup>118</sup>

Mit Hilfe der Sozialen Netzwerkanalyse können nun Gesamtnetzwerke, daraus resultierende Teilnetzwerke, und auch Ego-Netzwerke untersucht werden. Es wird davon ausgegangen, dass das Ganze, also das Netzwerk, Eigenschaften besitzt, die das Individuum nicht haben kann. Diese Eigenschaften werden auch als *emergent* bezeichnet.<sup>119</sup> Ein Gesamtnetzwerk definiert sich über eine Menge von Akteuren und deren Beziehungen zueinander, die untersucht werden können.<sup>120</sup> Bei einem Ego-Netzwerk handelt es sich dahingegen um eine besondere Form des persönlichen Netzwerks mit einem Akteur im Zentrum, der mit allen anderen Akteuren verbunden ist.<sup>121</sup> Ein Netzwerk kann sich in seiner Struktur aus *Dyaden*, *Triaden*, *Komponenten*, *Sub-Gruppen* und *Gruppen* zusammensetzen. Bei der Dyade handelt

---

<sup>116</sup> Goddard, Richard: Trust: Business Networks and the Borough Court. In: ders./Teresa Phipps (Hrsg.): Town courts and urban societies in late medieval England. Woodbridge 2019. 176-199.

<sup>117</sup> Es muss ein geeignet dichter Quellenbestand vorliegen, dass die Verwendung der Methode der Sozialen Netzwerkanalyse überhaupt Sinn ergibt.

<sup>118</sup> Jansen, Dorothea: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. überarbeitete Auflage. Wiesbaden 2006. S. 59: „Relationsintensitäten werden nach ihrer Häufigkeit, ihrer Wichtigkeit für den Akteur oder nach dem Ausmaß des Ressourcentransfers (in Geld oder anderen Einheiten) bestimmt.“

<sup>119</sup> Jansen, Dorothea: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. überarbeitete Auflage. Wiesbaden 2006. S. 59.

<sup>120</sup> Vgl. Jansen, Dorothea: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. Auflage. Wiesbaden 2006. S. 71.

<sup>121</sup> Vgl. Vieira Ribeiro, Ana Sofia: Mechanisms and criteria of cooperation in trading networks of the first global age, univ. Diss., Porto 2011: Ana Sofia Vieira Ribeiro zeigt mit ihrer Studie am Beispiel des Kaufmanns Simon Ruiz, wie Ego-Netzwerke rekonstruiert werden können. Deutlich wird vor allem, dass für eine Rekonstruktion von Ego-Netzwerken historischer Akteure eine dichte Überlieferung von Ego-Dokumenten, wie zum Beispiel Briefen, als Quellengrundlage unabdingbar ist.



es sich um die kleinste, verbundene Einheit in einem Netzwerk. Sie ergibt sich aus zwei Knoten (A und B) und einer möglichen Kante zwischen ihnen. Die Beziehung kann dabei gegenseitig sein (A wählt B und B wählt A), asymmetrisch (A wählt B oder B wählt A) oder ohne Wahl (A wählt nicht B und B wählt nicht A). Die Triade ist ein Konstrukt, welches aus drei Knoten besteht und (einer) mögliche(n) Kanten zwischen diesen. Dorothea Jansen beschreibt insgesamt 16 verschiedene Strukturen, in denen eine Triade vorliegen kann.<sup>122</sup> Neben Dyaden und Triaden können Netzwerke eine oder mehrere Komponenten besitzen. Als Komponente bezeichnet man einen in sich verbundenen Teil eines Netzwerkes. Besteht ein Netzwerk also aus zwei oder mehr Komponenten kann logischerweise nicht jeder Akteur von jedem anderen Akteur direkt oder indirekt erreicht werden.<sup>123</sup> Ein vollständig isolierter Akteur kann auch allein eine eigene Komponente bilden. Die Bestimmung einer Gruppe oder Sub-Gruppe im Unterschied zu einer Komponente ist nicht ganz eindeutig, wobei bei der Gruppe weniger strukturelle als relationale Merkmale zur Abgrenzung zu anderen Akteur(sgruppen) im Netzwerk führen. So beschreiben Katherine Faust und Stanley Wassermann eine Gruppe folgendermaßen: „A group, then, consists of a finite set of actors who for conceptual, theoretical empirical reasons are treated as a finite set of individuals [...]“.<sup>124</sup>

Eine wichtige Funktion in Zusammenhang mit den verschiedenen Strukturen eines Netzwerkes kommt einem sogenannten *Cutpoint*<sup>125</sup> zu. Bei ihm handelt es sich um einen Akteur, der zwei Teile eines Netzwerkes miteinander verbindet und somit verhindert, dass das Netzwerk oder die Komponente auseinanderfällt. Das Äquivalent zu einem Cutpoint wird für die Kanten mit dem Begriff der *Brücke* beschrieben. Eine Brücke ist nämlich eine Kante, zwischen zwei Knoten, deren Entfernung aus dem Netzwerk zu dessen Zerfall führen würde. Akteure, die selbst der Cutpoint in einem Netzwerk sind oder aber einer der beiden Knoten einer Brücke, befinden sich demzufolge in einer privilegierten Position im Netzwerk. Sie können aus dieser Position soziales Kapital generieren, indem sie Informationen aus verschiedenen Kreisen zusammenführen oder aber Geschehnisse manipulieren, indem sie bewusst bestimmte Informationen zurückhalten. Ein Cutpoint bildet gleichzeitig immer einen

---

<sup>122</sup> Vgl. Faust, Katherine/Wassermann, Stanley: *Social Network Analysis. Methods and Applications. (Structural analysis in the social sciences 8)*. Cambridge 1994. S.17-22; Jansen, Dorothea: *Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. überarbeitete Auflage*. Wiesbaden 2006. S. 62f.

<sup>123</sup> Jansen, Dorothea: *Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. Auflage*. Wiesbaden 2006. S. 51-64.

<sup>124</sup> Faust, Katherine/Wassermann, Stanley: *Social Network Analysis. Methods and Applications. (Structural analysis in the social sciences 8)*. Cambridge 1994. S. 19.

<sup>125</sup> Jansen, Dorothea: *Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. überarbeitete Auflage*. Wiesbaden 2006. S. 96.

Schnittpunkt verschiedener Gruppen im Netzwerk. Die beschriebenen Strukturen sind insbesondere über die Visualisierung von Netzwerken zu erkennen.<sup>126</sup> Diese erfolgt auf Grundlage der Daten und kann dann über die Nutzung verschiedenster Layouts modelliert werden. Dabei ist die Position der Akteure im Netzwerk nicht beliebig, sondern ergibt sich auf Grundlage der im Netzwerk vorhandenen Relationen. Akteure, die im Zentrum eines Netzwerkes zu finden sind, zeichnen sich zum Beispiel im Regelfall durch sehr viele Beziehungen und durch eine enge Vernetzung mit anderen Akteuren aus.

Die Nutzung der Methode der Sozialen Netzwerkanalyse erlaubt es HistorikerInnen aber nun nicht nur, aus Quellen resultierende Daten in Form bestimmter Netzwerkstrukturen und damit einhergehend die Einzelpositionen von Akteuren anhand eines Netzwerkgraphen zu visualisieren. Vielmehr noch stellt sie ein Analyseinstrumentarium von netzwerkanalytischen Kennzahlen / Messzahlen bereit, die es erlauben, emergente Eigenschaften von Netzwerken und Einzelpositionen von Akteuren in Netzwerken zu beschreiben und zu analysieren.<sup>127</sup> Ein unabdingbarer Bestandteil dieser Berechnungen ist die Tatsache, dass sich Relationen hinsichtlich ihres Inhaltes, ihrer Intensität und ihrer Form unterscheiden lassen.<sup>128</sup> Im Falle der Commenda-Netzwerke können nun verschiedenste Maßzahlen Relevanz besitzen, um zum einen die Struktur des Commenda-Handels und zum anderen das in diesen eingebettete Handeln einzelner Akteure in Hinblick auf Strategien des Risikomanagements zu analysieren.<sup>129</sup> Vor allem den sich auf einen Akteur beziehenden Maßzahlen kommt im Falle der Commenda-Netzwerke eine große Rolle zu. Besonders aussagekräftig, um die Position eines Akteurs im Netzwerk zu bestimmen, sind die Zentralitätsmaße (*Degree-basierte Zentralität, nähebasierte Zentralität, Betweenness-basierte Zentralität*).

Die Degree-basierte Zentralität gehört aufgrund ihrer vielfältigen Erkenntnismöglichkeiten zu den Standards der meisten Netzwerkanalysen. Über den *Degree-Wert* kann die

---

<sup>126</sup> Es ist klar, dass der Größe, also der Anzahl der beteiligten Akteure und der Anzahl der vorhandenen Beziehungen in diesem Zusammenhang eine hohe Relevanz zukommt. Denn wenn ein Netzwerk zu groß ist, kann es kaum mehr visualisiert werden, beziehungsweise sind Einzelverbindungen nicht mehr unbedingt ersichtlich, sondern eher die großen Strukturen.

<sup>127</sup> Vgl. Jansen, Dorothea: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. überarbeitete Auflage. Wiesbaden 2006. S. 59.

<sup>128</sup> Jansen, Dorothea: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. überarbeitete Auflage. Wiesbaden 2006. S. 59.

<sup>129</sup> Netzwerktheorien basieren auf der Idee, dass Akteure in ihr soziales Umfeld eingebettet sind, sich ihre Beziehungen auf dieses Auswirken und zugleich das soziale Umfeld Auswirkungen auf ihre Beziehungen hat. Es gibt also ein gegenseitiges Wechselverhältnis zwischen individuellen Beziehungen und sozialem Umfeld. Vgl. Granovetter, Mark: Economic Action and Social Structure: The Problem of Embeddedness, in: The American Journal of Sociology 91 (1985), 481-510; ders.: Ökonomisches Handeln und soziale Struktur: das Problem der Einbettung. In: Hans-Peter Müller/Steffen Sigismund. (Hrsg.): Zeitgenössische amerikanische Soziologie. Opladen 2000. 175- 207.

Eingebundenheit eines Akteurs in einem Netzwerk ermittelt werden und die Qualität, die er aus seiner Einbettung in das Netzwerk gewinnt.<sup>130</sup> In einem symmetrischen, auch als ungerichtet bezeichneten Netzwerk, können lediglich die *Gesamtdegree-Werte* aller eingehenden und ausgehenden Beziehungen (Relationen) eines Akteurs erhoben werden. Dahingegen kann in einem asymmetrischen, also gerichteten Netzwerk, zwischen einem *InDegree-Wert* und einem *OutDegree-Wert* unterschieden werden.<sup>131</sup> Der *InDegree-Wert* spiegelt dabei die Anzahl (oder Stärke) aller eingehenden Beziehungen wider, während der *OutDegree-Wert* die Anzahl (oder Stärke) aller ausgehenden Beziehungen angibt.<sup>132</sup>

Über die Höhe des *InDegree-Wertes* können dann zum Beispiel Rückschlüsse auf die Popularität des Akteurs gezogen werden oder aber Fragen nach seiner Aktivität als Investor über die Höhe des *OutDegree-Wertes* nachgegangen werden. Nachdem Relationen gewichtet werden können, wird es möglich, sogenannte *Weighted-OutDegree-Werte* und *Weighted-InDegree-Werte* zu ermitteln. Im Falle der Commenda-Netzwerke werden jeweils zwei Netzwerke erstellt. Während in einem die Relationen über die Höhe des investierten Kapitals (Netzwerk der Investitionssummen) gewichtet werden, werden in dem anderen Netzwerk die Relationen mit Hilfe der Anzahl der Commenda-Abschlüsse (Netzwerk der Geschäftsbeziehungen) gewichtet.<sup>133</sup> Da über die verschiedene Gewichtung unterschiedliche Fragen und Analysen durchgeführt werden können, wird an der entsprechenden Stelle der Arbeit immer vermerkt, mit welchem der Netzwerke gearbeitet wurde.

Eine weitere Maßzahl, die Relevanz für die Bearbeitung der Fragestellung dieser Dissertationsarbeit besitzt und auf den Zentralitätsmaßen beruht ist *Prestige*. Dieses kann, muss sich aber nicht mit der Zentralität eines Akteurs decken, da es sich anders berechnet. So wird das sogenannte *Rang-Prestige* mit Hilfe des InDegree-Wertes ermittelt. In Zusammenhang mit den Zentralitätsmaßen steht die Ermittlung von Nähebasierter-Zentralität (*Closeness Zentralität*) und die Betweenessbasierte-Zentralität (*Betweeness Zentralität*).<sup>134</sup> Diese Werte zu

---

<sup>130</sup> Jansen, Dorothea: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. überarbeitete Auflage. Wiesbaden 2006. S. 95; S. 103.

<sup>131</sup> Vgl. Faust, Katherine/Wassermann, Stanley: Social Network Analysis. Methods and Applications. (Structural analysis in the social sciences 8). Cambridge 1994. S.198-203.

<sup>132</sup> Vgl. Faust, Katherine/Wassermann, Stanley: Social Network Analysis. Methods and Applications. (Structural analysis in the social sciences 8). Cambridge 1994. S.198-203.

<sup>133</sup> Daraus folgt gleichzeitig, dass eines der Netzwerke asymmetrisch (Netzwerk der Investitionssummen) ist und eines symmetrisch (Netzwerk der Geschäftsbeziehungen).

<sup>134</sup> „Das näherbasierte Zentralitätsmaß erfasst die Nähe des Akteurs *i* zu allen anderen Akteuren im Netzwerk“ und „die sogenannte Closeness Zentralität gilt als ein Maß für Zentralität, Unabhängigkeit und Effizienz.“ Jansen, Dorothea: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. Auflage. Wiesbaden 2006. S. 133f.; vgl. zudem Faust, Katherine/Wassermann, Stanley: Social Network Analysis. Methods and Applications. (Structural analysis in the social sciences 8). Cambridge 1994. S. 183f.; S. 200f.; Die Maßzahl der Betweeness-Zentralität, auch als *Maklerstärke* bezeichnet, gibt Auskunft über den

ermitteln, ergibt jedoch nur in zusammenhängenden Netzwerken Sinn. Da aufgrund der Art der Netzwerke (auf Verträgen beruhend) und der spezifischen Situation (Überlieferungslage) die Commenda-Netzwerke in viele kleine Komponente zerfallen, können diese Werte zu Beginn der Analyse erst einmal nicht erhoben werden. Sie spielen erst bei der Analyse von Gruppenstrukturen eine Rolle und könnten besonders aussagekräftige Ergebnisse für die Frage liefern, welche Position Akteure einnahmen, die sowohl als Tractator wie auch als Commendator agierten.

Ein Analyseverfahren, das hilft (Sub)Gruppen beziehungsweise Cliques innerhalb eines Netzwerkes aufzuspüren und damit Einzelakteure in ihrer Position im Netzwerk nicht nur über aktorsbezogene Maßzahlen zu definieren, ist die Cliquenanalyse. Als *Clique* wird dabei „eine überschaubare Anzahl von Akteuren mit häufigen, meist direkten Beziehungen untereinander“ bezeichnet.<sup>135</sup> Hierbei findet eine deutliche Abgrenzung der Cliquenmitglieder nach außen statt, wobei es immer auf das Untersuchungsdesign ankommt, wie die Verbindung zwischen den Akteuren gestaltet sein muss, damit es sich um eine Clique handelt.<sup>136</sup> In der Graphentheorie ist zum Beispiel Voraussetzung, dass alle Mitglieder gegenseitig und direkt miteinander verbunden sind, während bei anderen Konzepten eine höhere Beziehungsdichte innerhalb der Clique im Vergleich zu den anderen Akteuren ausreicht. Da die strenge graphentheoretische Definition von Clique sehr restriktiv ist und dazu führt, dass Cliques nur aus wenigen, meist drei bis vier Personen bestehen, wird sich in dieser Arbeit an Cliquenkonzepten orientiert, die ein weiteres Verständnis dieses Konstruktes zulassen: so ist zum Beispiel das Konzept der sogenannten *n-Clique* von Interesse. Dieses zeichnet sich dadurch aus, dass an die Stelle des Kriteriums der direkten Verbundenheit die Forderung tritt, dass jedes Cliquenmitglied jeden anderen mit einer relativ kurzen Distanz (über wenige weitere Akteure) erreichen kann.<sup>137</sup> Über verschiedene Konzepte der Cliquenanalyse ist es nun möglich, je nach Definition oder Frage, verschiedene Cliques (Einteilungen) in einem Netzwerk zu ermitteln. Der Girvan-Newman Clustering Algorithmus erlaubt es nun Cliques,

---

Grad der Kontrolle, den ein Akteur auf andere Akteure ausüben kann, ist aber nur möglich in einem geschlossenen Netzwerk zu ermitteln. Vgl. Jansen, Dorothea: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. Auflage. Wiesbaden 2006. S. 134-137; S. 147f.; vgl. zudem: Faust, Katherine/Wassermann, Stanley: Social Network Analysis. Methods and Applications. (Structural analysis in the social sciences 8). Cambridge 1994. S. 189-191.

<sup>135</sup> Jansen, Dorothea: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. Auflage. Wiesbaden 2006. S.193.

<sup>136</sup> Vgl. Jansen, Dorothea: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. Auflage. Wiesbaden 2006. S.193.

<sup>137</sup> Jansen, Dorothea: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. Auflage. Wiesbaden 2006. S. 196.

die dem Konzept der n-Clique folgen im Netzwerk zu erfassen.<sup>138</sup> Davon ausgehend können in dieser Arbeit dann in weiteren Schritten die Struktur der Clique und ihre Zusammensetzung näher analysiert werden.

## 2. Anmerkungen zur Durchführung

Die im weiteren Teil der Arbeit erzeugten Commenda-Netzwerke ergeben sich aus den in den Imbreviaturbüchern von Giovanni Scriba, Guglielmo Cassinese und Oberto Scriba de Mercato überlieferten Commenda-Verträgen. Somit werden die Netzwerke über das vorhandene Quellenkorpus definiert, abgegrenzt und in ihrer Ausdehnung zeitlich (1154-1164; 1186; 1190-1192) und räumlich (Genua) beschränkt.<sup>139</sup> Um nun aus den überlieferten Daten Netzwerke generieren zu können und darauf basierend den Umgang mit Risiko zu untersuchen, wurden die Commenda-Verträge erst einmal aus den Imbreviaturbüchern oder den erhaltenen Fragmenten zusammengestellt.<sup>140</sup> Hierbei werden alle Verbindungen zwischen Tractor(en) und Commendator(en), die in Verträgen genannt werden, als eigenständige Commenda-Abschlüsse verstanden.<sup>141</sup> Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um eine unilaterale oder eine bilaterale Commenda handelt.<sup>142</sup> Eine getrennte Auswertung der beiden Formen hätte keinen Mehrwert für die in dieser Arbeit verfolgte Zielstellung, da es möglichst viele Verträge eines Commendators beziehungsweise Tractors braucht, um Fragen nach Risikomanagement nachzugehen und zu einem befriedigendem, quellenbasierten Auswertungsergebnis zu gelangen.<sup>143</sup> Ebenfalls hat dies zur Folge, dass die Anzahl der aufgeführten Verträge nicht unbedingt mit der in anderen Arbeiten genannten Anzahl von Verträgen übereinstimmt.<sup>144</sup>

---

<sup>138</sup> Vgl. zu diesem Algorithmus: Despalatovic, Ljiljana/Vojcovic, Tanja/Vucicevic, Damir: Community structure in networks: Girvan-Newman algorithm improvement, in: MIPRO 2014, 997-1002. S. 998-999: [http://www.ccs.neu.edu/home/vip/teach/DMcourse/6\\_graph\\_analysis/notes\\_slides/06859714.pdf](http://www.ccs.neu.edu/home/vip/teach/DMcourse/6_graph_analysis/notes_slides/06859714.pdf). [zuletzt abgerufen am 25.11.2019].

<sup>139</sup> Vgl. Fangerau, Heiner/Halling, Thorsten: Netzwerke – Eine allgemeine Theorie oder die Anwendung einer Universalmetapher in den Wissenschaften. In: dies. (Hrsg.): Netzwerke. Allgemeine Theorie oder Universalmetapher in den Wissenschaften. Bielefeld 2009. 267-285. S. 268: „Das erste Problem jeder Netzwerkanalyse beginnt bereits mit der Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes. Theoretisch sind, zunächst ausgehend von sozialen Netzwerken, die meisten Netzwerke unendlich, da sie räumlich einen zyklischen und in diachroner Perspektive einen sich ständigen wandelnden Charakter aufweisen.“

<sup>140</sup> Für die Verträge siehe Anhang (Nr. I. Gesamtverzeichnis).

<sup>141</sup> Vgl. hierzu folgende Verträge: Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiodano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935: Nr. CCLIV, Nr. CCXC, Nr. CCXIV, Nr. CCXIV, Nr. CCXLVIII, Nr. CDLXXI.

<sup>142</sup> Vgl. die Ausführungen von: Pryor, John H.: The Origins of the ‘Commenda’ Contract, in: Speculum 52 (1977), 5-37. S. 10-13; zudem in dieser Arbeit: Teil A III. 2. Der Commenda-Vertrag.

<sup>143</sup> Dies kann dazu führen, dass bei mehreren, in den Tabellen im Anhang (Nr. I Gesamtverzeichnis) aufgeführten Verträgen, dieselbe Registernummer erscheint.

<sup>144</sup> Dies ist allerdings kein Spezifikum dieser Arbeit, sondern ist bereits an vorhandenen Arbeiten zu den Commendae bei Giovanni Scriba, Guglielmo Cassinese und Oberto Scriba de Mercato zu erkennen. Die verschieden hohe Anzahl an Verträgen in den unterschiedlichen Studien resultiert daraus, dass es kein

#### a) Überlieferungsstruktur

Von besonderem Interesse für die Netzwerkanalyse ist die zeitliche Überlieferungsstruktur der verschiedenen *cartolari* und Fragmente. Beachtet werden muss bei der Bewertung der Resultate, dass die rekonstruierten Netzwerke eine zeitlich eingegrenzte statische Momentaufnahme eines dynamischen Wirtschaftsfeldes, dem Commenda-Handel, abbilden. Aufgrund der Tatsache, dass insbesondere mit zwei Imbreviaturbüchern, dem des Giovanni Scriba und dem des Guglielmo Cassinese, gearbeitet wird, ist es klar, dass es in Einzelfällen eventuell zu einer Unter- beziehungsweise Überrepräsentation verschiedener Akteure kommen kann. Da es in dieser Arbeit nicht primär darum geht Einzelfälle oder familiäre Strukturen im Commenda-Handel zu behandeln, sondern darum zu analysieren auf welche Art und Weise Risiken im mediterranen Fernhandel von den Genuesen gemanagt wurden, stellt die Unter- beziehungsweise Überrepräsentation einzelner Akteure kein nennenswertes Problem dar. Die Anzahl der überlieferten Verträge bei Giovanni Scriba und Guglielmo Cassinese liefern eine derart breite Quellengrundlage, dass Strategien des Risikomanagements herausgearbeitet werden können, ohne von Einzelergebnissen abhängig zu sein. So wird zum Beispiel grundsätzlich vom gesamten Quellenkorpus ausgegangen und dieser immer weiter verkleinert und erst ganz zum Ende der Analyse mit mehreren Einzelfällen gearbeitet. Somit werden die Investitionsstrategien nie an nur einem einzigen Akteur festgemacht, sondern immer bei mindestens zwei verschiedenen Akteuren en détail untersucht.

Das Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba zeichnet sich durch eine akkurate Führung und einen relativ langen Überlieferungszeitraum aus. Bei ihm handelt es sich um den einzigen Notar des 12. Jahrhunderts, der eine Art kurzes Testament in seinem eigenen Imbreviaturbuch hinterlassen hat.<sup>145</sup> Giovanni Scriba, so legen es Studien zum genuesischen Notariat nahe, war geschult im römischen Recht und befand sich aus rechtlicher Sicht auf der Höhe seiner Zeit.<sup>146</sup> Seine Klienten stammten größtenteils aus den (merkantilen) Eliten der Gesellschaft. Dass Giovanni Scriba in seiner Zeit wohl zu den angesehensten Notaren Genuas

---

standardisiertes Korpus gibt, welches alle Commenda-Verträge enthält und auf das sich alle Arbeiten beziehen. Hinzu kommt, dass die älteren Arbeiten vor den Editionen der 1930er und 1940er Jahre entstanden sind und auf den Imbreviaturen im Archiv basieren. Hier wird es schwierig überhaupt nachzuvollziehen, welche Teile der Imbreviaturbücher/Dokumente diese Historiker dann genutzt haben bzw. zu diesem Zeitpunkt zu den Imbreviaturen des Giovanni Scriba, Oberto Scriba de Mercato oder Guglielmo Cassinese gezählt wurden.

<sup>145</sup> Es stammt vom 13. März 1157. Vgl. *Il cartolare di Giovanni Scriba 1*, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CLXXIV.

<sup>146</sup> Chiaudano, Mario: Introduzione. In: ders./Mattia Moresco (Hrsg.): *Il cartolare di Giovanni Scriba 1*. Genua 1935. VIII-L. S. XXXVIIIf.; vgl. zudem: Vitale, Vito: *Vita e Commercio nei notai Genovesi dei secoli XII e XIII. Parte prima: La vita civile*. (Atti della Società Ligure della Storia Patria Volume 1/72). Genua 1949. S. 10f.

zählte, ist auch an den Plätzen zu erkennen, an denen er üblicherweise seine Verträge verfasste: *in capitulo* oder *in pontili capituli*. Hiermit ist die Kathedrale San Lorenzo gemeint, in der Mitte des 12. Jahrhunderts auch das Stadtparlament seinen Sitz hatte. Insgesamt enthalten seine Imbreviaturen für nahezu 10 Jahre insgesamt 1306 Notariatsinstrumente, wobei vier größere Lücken im Dokumentationszeitraum auszumachen sind:<sup>147</sup> vom 30. Dezember 1161 (letzter Eintrag) bis zum 28. Januar 1162 (erster Eintrag), vom 23. Januar 1162 (letzter Eintrag) bis zum 24. April 1162 (erster Eintrag), vom 9. Juni 1163 (letzter Eintrag) bis zum 4. Juli 1163 (erster Eintrag) und vom 10. November 1163 (letzter Eintrag) bis zum 20. Januar 1164 (erster Eintrag).<sup>148</sup> Doch sind auch in Geschäftsjahren, in denen Giovanni Scriba kontinuierlich Verträge in seinem Imbreviaturbuch notierte, starke Schwankungen in seiner Aktivität über die einzelnen Monate hinweg zu beobachten. So gibt es Monate in denen er zum Beispiel lediglich eine einzige Eintragung tätigte. Daher können allein die Jahre 1158, 1160 und 1161 als vollständig überlieferte Jahreszyklen eines Geschäftsjahres aufgefasst werden. Im Falle des generierten Netzwerkes von Giovanni Scriba ist zu bedenken, dass es durchaus sein kann, dass Akteure, die gemeinsam im Netzwerk abgebildet sind, sich nicht unbedingt kannten, da der Abbildungszeitraum relativ lange ist und häufig Personen lediglich in einer oder zwei Saisons als Commendatoren / Tractatoren aktiv waren oder anschließend an ihre Tätigkeit als Tractator länger an einem der mediterranen Handelsplätze verweilten. Daher müssen die entstandenen Strukturen in der Auswertung auf jeden Fall mit Hilfe der Verträge und den zugehörigen Datierungen ausgewertet werden.<sup>149</sup>

Das *cartolare* des Guglielmo Cassinese besitzt zeitlich eine andere Struktur als die Register des Giovanni Scriba. Die berufliche Tätigkeit des Guglielmo Cassinese ist als Notar ab den 1180er Jahren über vereinzelte Dokumente nachweisbar und endete wohl vor dem Jahr 1210.<sup>150</sup> Ganz offensichtlich bekleidete er sein Amt nicht bis zum Tode, denn Mario Chiaudano konnte belegen, dass er im Jahr 1213 noch am Leben war.<sup>151</sup> Ein nennenswerter Aspekt am Rande ist, dass er in den Imbreviaturen des Oberto Scriba de Mercato im Jahr 1186 für ein Mal als Commendator im Rahmen eines Commenda-Vertrages auftritt. Er scheint nicht

---

<sup>147</sup> Die Zahl 1306 gibt die Anzahl der in der Edition erfassten Dokumente wieder. Hilmar C. Krueger geht insgesamt von etwa 1400 Dokumenten aus, Appendizes eingeschlossen. Vgl. Krueger, Hilmar C.: *Genoese merchants, their partnerships and investments. 1155 to 1164*. In: *Studi in Onore di Armando Saporì*. Mailand 1957. 255-272. S. 257.

<sup>148</sup> Chiaudano, Mario: *Introduzione*. In: ders./Mattia Moresco (Hrsg.): *Il cartolare di Giovanni Scriba 1*. Genua 1935. VIII-L. S. XVIII.

<sup>149</sup> Vgl. *Teil B II 1. c) Der Commendator und sein Tractator; Teil B III 1. a) Saisonalität und Konvoifahrten*.

<sup>150</sup> Vgl. Hall, Margaret W./Krueger, Hilmar C./Reynolds, Robert R.: *Introduzione*, in: dens. (Hrsg.): *Il cartolare di Guglielmo Cassinese 1*. (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 1) Genua 1938. V-XIX.

<sup>151</sup> Hall, Margaret W./Krueger, Hilmar C./Reynolds, Robert R.: *Introduzione*, in: dens. (Hrsg.): *Il cartolare di Guglielmo Cassinese 1*. (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 1). Genua 1938. V-XIX. S. X.

sonderlich wohlhabend gewesen zu sein oder aber kein großes Interesse gehabt zu haben, Kapital in den mediterranen Seehandel zu geben, denn er investierte lediglich sieben genuesische Pfund für eine Fahrt nach Alexandria, was ein sehr niedriger Betrag für eine Handelsreise zu dieser wichtigen Handelsmetropole ist.<sup>152</sup> Guglielmo Cassinese war aber sicherlich, dies wird anhand seiner zahlreichen Verträge des Jahres 1191 deutlich, wie Giovanni Scriba 30 Jahre vor ihm, einer der wichtigsten Notare Genuas seiner Zeit für maritime Transaktionsprozesse. Den Großteil seiner Verträge notierte er *sub volta fornariorum*. Dieser Ort gibt bereits einen ersten Hinweis auf den Kreis seiner Klienten, der sich sowohl aus den politisch aktiven Familien als auch aus den (reichen) Kaufleuten der Stadt zusammensetzte. Abgesehen von den in der Edition versammelten Dokumenten, die einen durchgehenden Zeitraum von 1190 (Winter) bis 1192 (Sommer) mit insgesamt 1900 Registereintragungen überliefern und ihm als Notar sicher zugeordnet werden können, ist er eher spärlich überliefert. Das Jahr 1191 stellte ganz offensichtlich einen, wenn nicht sogar den Höhepunkt in der beruflichen Vita des Guglielmo Cassinese dar. Der überlieferte Abschnitt ist zwar erst einmal deutlich kürzer, als der bei Giovanni Scriba dokumentierte, dafür aber wesentlich dichter und dazu noch lückenlos überliefert, was ihn besonders auszeichnet. Dieser Aspekt ist es auch, der sein *cartolare* im Vergleich zu denen der anderen Notare des 12. Jahrhunderts besonders hervorhebt.

Die überlieferten Imbreviaturen des Oberto Scriba de Mercato unterscheiden sich deutlich von denen des Giovanni Scriba und des Guglielmo Cassinese. Oberto Scriba de Mercato ist nach Giovanni Scriba der zweitälteste Notar, von dem mehrere zeitlich zusammenhängende Dokumente überliefert sind, wobei er insgesamt über einen sehr langen Zeitraum als aktiv nachweisbar ist, vom August 1179 bis Dezember 1214.<sup>153</sup> Es liegt kein eigenes *cartolare* von ihm vor, sondern es existieren zahlreiche Fragmente seines Schaffens, insgesamt ergibt sich wohl ein Bestand von über 6000 Notariatsinstrumenten.<sup>154</sup> Das Problem mit seiner Überlieferung ist nun, dass sie in zahlreichen Beständen im Staatsarchiv in Genua verteilt ist, was es aus forschungsökonomischer Perspektive nahezu unmöglich macht, alle ihm

---

<sup>152</sup> Oberto Scriba de Mercato (1186), hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 4), Genua 1940, Nr. 7.

<sup>153</sup> Vgl. Calleri, Marta: Un notaio genovese tra XII e XIII secolo: Oberto scriba de Mercato. In: Società Ligure di Storia Patria (Hrsg.): *Ianuensis non nascitur sed fit. Studi per Dino Puncuh*. (Quaderni della Società Ligure di Storia Patria 7), Genua 2019. 303-324. S. 303, Vgl. Vitale, Vito: *Vita e Commercio nei notai Genovesi dei secoli XII e XIII. Parte prima: La vita civile*. (Atti della Società Ligure della Storia Patria Volume 1/72). Genua 1949. S. 13.

<sup>154</sup> Vgl. Calleri, Marta: Un notaio genovese tra XII e XIII secolo: Oberto scriba de Mercato. In: Società Ligure di Storia Patria (Hrsg.): *Ianuensis non nascitur sed fit. Studi per Dino Puncuh*. (Quaderni della Società Ligure di Storia Patria 7), Genua 2019. 303-324. S. 303.



zugeordneten Instrumente auszuwerten.<sup>155</sup> Aus diesem Grund wird sich bei ihm auf die beiden aus den 1930er Jahren stammenden Editionen gestützt, die die Fragmente folgender Zeitabschnitte bündeln: vom 22.9.1186 bis 24.12.1186; 11.1.1190 bis 12.5.1190 und 9.7.1190 bis 23.8.1190. Für das Jahr 1186 umfasst die Edition mehrere Monate. Dies trifft ebenfalls für das Jahr 1190 zu. Da für die Zeiträume aus den Jahren 1186 und 1190 im Verhältnis sehr viele *Commendae* überliefert sind, 189 Verträge, können die beiden Editionen sehr gut zur Ergänzung der Daten aus den *cartolari* des Giovanni Scriba und des Guglielmo Cassinese herangezogen werden, ohne als ein eigenständiges Netzwerk ausgewertet zu werden.

#### b) Geldwerte

Die in den *Commenda*-Verträgen genannten Beträge werden, wie für den behandelten Zeitabschnitt in Genua üblich, in Genuesischen Pfund angegeben.<sup>156</sup> Die verwendete Abkürzung hierfür lautet lb. Ein genuesisches Pfund bestand aus 240 *denarii* (Pfennig), die dem gleichen Wert wie 20 *soldii* (Schilling) vom Wert von jeweils 12 *denarii* entsprachen.<sup>157</sup> Pfund wurden aber, Robert Lopez und Irving Raymond folgend, nicht als tatsächliches Zahlungsmittel genutzt. Alltägliche Geschäfte wurden mit Pfennigen und / oder Schillingen getätigt.<sup>158</sup> Um nun die in den Verträgen investierten Summen (Kapital) in Beziehung zu den ökonomischen Verhältnissen in Genua im 12. Jahrhundert zu setzen, können zum Beispiel die Einkommen eines Ruderers (lb. 3-5 pro Saison); eines Kapitäns (lb. 10 - 12 pro Saison) oder eines

---

<sup>155</sup> Einen Eindruck über die Überlieferungssituation des Oberto Scriba de Mercato in den Beständen des Staatsarchiv Genua liefert: Calleri, Marta: Un notaio genovese tra XII e XIII secolo: Oberto scriba de Mercato. In: Società Ligure di Storia Patria (Hrsg.): *Ianuensis non nascitur sed fit. Studi per Dino Puncuh*. (Quaderni della Società Ligure di Storia Patria 7), Genua 2019. 303-324. S. 304f.: I frammenti in carta bombacina non filigranata, accorpati senza alcun ordine logico e/o cronologico, attribuibili alla mano di questo notaio sono i cartolari 2 e 4, intestati per errore al notaio Lanfranco durante il maldestro riordino dell'archivio notarile genovese effettuato a fine Seicento; 3 carte in quello contenente gli atti di Giovanni scriba; 21 nel ms. 102 intitolato *Diversorum notariorum*<sup>13</sup> e altre 15 14 nel fondo Notai ignoti dello stesso Archivio, per un totale complessivo di 1056 carte. A queste occorre ancora aggiungere fogli e bifogli cartacei provenienti dai manuali, foglietti cartacei contenenti le prime stesure dei negozi oltre a munda annullati, conti e appunti di vario genere su pergamena e non interfoliati in origi ne tra le pagine dei registri e oggi, a seguito del restauro eseguito nel 2000, radunati in una busta posta in appendice al cartolare 4. [...]"

<sup>156</sup> Sonstige Währungen im Mittelmeerraum im Untersuchungszeitraum waren zum Beispiel Hyperpyrone, Gold (Unzen), Marabotini (Dinare), Karruben, außerdem war Pfeffer eine beliebte Zahlmethode.

<sup>157</sup> Vgl. Costamagna, Giorgio: Corso di scritture notariili medievali genovesi. (*Notariorum Itinera* 1). Genua 2017. S. 92: „Unità di misura della moneta, secondo il sistema carolingio a base argentea, è la libra d'argento, cioè una quantità d'argento pari a 436 g circa. [...] La libra si divideva in 20 soldi. [...] Il soldo si divideva a sua volta in 12 denarii.”; Epstein, Steven: *Wills and Wealth in Medieval Genoa, 1150-1250*. Cambridge (Mass.) 1984. S. 239; Schaube, Adolf (1906): *Handelsgeschichte der Romanischen Völker des Mittelmeergebietes bis zum Ende der Kreuzzüge*. (Handbuch der Mittelalterlichen und der Neueren Geschichte, Abteilung III: Verfassung, Recht, Wirtschaft). Nachdr. Osnabrück 1973. S. 812f.

<sup>158</sup> Vgl. zu den Problemen der mittelalterlichen Zahlungsmittel für Historiker: Lopez, Robert S./Raymond, Irving W. (Hrsg.): *Medieval Trade in the Mediterranean world. Illustrive Documents translated with introductions and notes*. (Records of Civilizations, Sources and Studies, Bd. 52). New York 1955. 10-16.

Verwalters, der Besitzungen außerhalb Genuas hielt (Ib. 75), herangezogen werden.<sup>159</sup> Die Ernährung für ein komplettes Jahr kostete einen Erwachsenen in Genua im Untersuchungszeitraum etwa lb. 2,5.<sup>160</sup>

Im Zusammenhang mit den Geldwerten stellt sich eine weitere Schwierigkeit für die Netzwerkanalyse, zumindest sobald die Beziehungen mit Hilfe der Investitionssummen gewichtet werden sollen. So werden in einigen Commenda-Verträgen lediglich die gehandelten oder zu handelnden Waren, nicht aber deren Geldwert benannt. Da die Preise für Pfeffer, Gewürze, Tuche etc. schwankten und außerdem die Warenmenge in den Verträgen oftmals nicht angegeben ist, ist es schwierig bis unmöglich zu rekonstruieren, welchen Geldwert diese Commenda zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses wirklich hatte.<sup>161</sup> Für die Auswertung hat dies zur Folge, dass diese Commendae nicht in den Netzwerken erscheinen, die über die investierten Summen gewichtet werden, sondern lediglich in denen, die auf Grundlage der Häufigkeit der Geschäftsbeziehungen gewichtet werden. David Abulafia bespricht bereits eingehend die Problematik, die diese Warencommendae ohne Angabe von Kapitalhöhen in statistischen und wirtschaftshistorischen Auswertungen mit sich bringen.<sup>162</sup> Erik Bach äußert in diesem Zusammenhang die These, dass bereits vom Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba hin zu den Registern des Guglielmo Cassinese ein Anstieg von Warencommendae vorliegt, während es im 13. Jahrhundert Usus zu sein schien, vollständig in Waren zu investieren, wobei hier meistens die Werte der einzelnen Waren genau in den jeweiligen Verträgen aufgelistet sind.<sup>163</sup> Allgemein werden alle investierten Beträge gerundet. Der Grund hierfür ist, dass es deutlich einfacher ist mit diesen zu arbeiten und es nicht wie in einer rein wirtschaftshistorischen Arbeit um absolute Investitionshöhen, sondern um Strategien des Riskmanagements geht. An einigen Stellen, wo es für die Analyse von Relevanz ist, werden in der Arbeit jedoch die vollständig investierten Beträge genannt.

### c) Personennamen

In einer akteursorientierten Arbeit, die mit Quellen des 12. Jahrhunderts arbeitet, ergibt sich in Zusammenhang mit der Netzwerkanalyse auch die Problematik, Personen über ihren Namen in den Imbreviaturbüchern zu identifizieren. Auch wenn sich das Zwei-Namen-System

---

<sup>159</sup> Doosselaere, Quentin van: *Commercial Agreements and Social Dynamics in Medieval Genoa*. Cambridge 2009. S. 215f.

<sup>160</sup> Byrne, Eugene: *Genoese Trade with Syria in the Twelfth Century*, in: *The American Historical Review* 25 (1920), 191-219, S. 197f.; FN 26.

<sup>161</sup> Vgl. zu dieser Problematik: Krueger, Hilmar C.: *Genoese Merchants, their Partnerships and Investments, 1155 to 1164*. In: *Studi in Onore di Armando Saponi* 1. Mailand 1957. 255-272. S. 260 FN 9.

<sup>162</sup> Abulafia, David: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes*. Cambridge/London/New York 1977. S. XIII.

<sup>163</sup> Vgl. Bach, Erik: *La Cité de Gênes au XIIe Siècle*. (Classica Mediaevalia 5). Kopenhagen 1955. S. 16f.

in Westeuropa ab dem 12. Jahrhundert etablierte, wurden für die nicht zu den Stadteliten zählenden Personen, feste Nachnamen bis in die 1250er Jahre hinein nur unregelmäßig genutzt.<sup>164</sup> Somit können Akteure über die in den Commenda-Verträgen dokumentierten Namen nicht unbedingt auf den ersten Blick ganz klar als verschiedene oder aber dieselben Personen identifiziert werden.<sup>165</sup>

Konkret sind in den Verträgen verschiedene Arten der Benennung der Akteure nachweisbar. Besonders verbreitet sind Vornamen in Verbindung mit einem zweiten Namen. Dieser konnte dem Beruf des Bezeichnenden entsprechen, ein Toponym sein, also den Herkunftsort angeben, oder ein Patronym sein.<sup>166</sup> Geistliche waren die größte Gruppe, die sich mit Hilfe ihrer Berufsbezeichnung identifizierte, die meisten anderen Personen, die dies taten, entstammten dem Handwerk. Im Regelfall nutzten vor allem Männer diese Möglichkeit der Identifizierung.<sup>167</sup> Toponyme konnten sich entweder auf Stadtteile Genus, zum Beispiel *da/di Canneto* und die nähere Umgebung, wie *da/di Rapallo* oder aber eine andere Stadt *di/da Lucca* oder Region beziehen. Inwieweit Toponyme auf die reale Herkunft der so bezeichneten Person schließen lassen, ist fragwürdig und wird in der Forschung kontrovers diskutiert.<sup>168</sup> Patronyme wurden ganz offensichtlich von Söhnen und Töchtern gleichermaßen gewählt, um sich über den Namen ihres Vaters in den verschiedenen offiziellen Dokumenten zu identifizieren. Sobald Söhne eine eigenständige Position in der Stadtgesellschaft erreicht hatten, gingen sie häufig dazu über, den Nachnamen der Familie zu nutzen, sowie dieser bereits vorhanden war.<sup>169</sup>

---

<sup>164</sup> Vgl. Emery, Richard W.: The use of the surname in the study of medieval economic history, in: *Medievalia et humanistica: Studies in Medieval and Renaissance Culture* 7 (1952), 43-50, S. 45.

<sup>165</sup> Zur Diskussion um mittelalterliche Namen und der Identifikation von Personen: Jaspert, Nikolas, *Stift und Stadt. Das Heiliggrabpriorat von Santa Anna und das Regularkanonikerstift Santa Eulalia del Camp im mittelalterlichen Barcelona (1145-1423)*. (Berliner Historische Studien, Bd. 24). Berlin 1996; speziell zum Fall Genua: Bezzina, Denise: *Social Landscapes*. In: Carrie E. Bênes (Hrsg.): *A Companion to Medieval Genoa* (Brill's Companions to European History 15). Leiden/Boston 2018. 165-189. S.168: „If we try to define the composition of the urban population by attempting to classify (however approximately) the names of the main actors in and witnesses [...], it becomes evident that the majority of the population cannot be classified into a precise set of social strata. Members of the elite can be clearly identified by their surnames, but account for no more than one to two percent of the clients registers in any single notarial cartulary. Individuals who practiced a trade or profession are also immediately recognizable by their occupational titles, but account for only about thirty percent of the stipulating actors.”

<sup>166</sup> Epstein, Steven: *Wills and Wealth in Medieval Genoa, 1150-1250*. Cambridge 1984. S. 43: In ganz wenigen Ausnahmefällen wurden auch sogenannte Matronyme verwendet, also auf den Vornamen der Mutter referiert.

<sup>167</sup> Epstein, Steven: *Wills and Wealth in Medieval Genoa, 1150-1250*. Cambridge 1984. S. 43.

<sup>168</sup> Vgl. hierzu: Emery, Richard W.: The use of the surname in the study of medieval economic history, in: *Medievalia et humanistica: studies in medieval and Renaissance culture* 7 (1952), 43-50; Kedar, Benjamin Z.: *Toponymic Surnames as Evidence of Origin: Some Medieval Views*, in: *Viator* 4 (1973), 123-130.

<sup>169</sup> Epstein, Steven: *Wills and Wealth in Medieval Genoa, 1150-1250*. Cambridge 1984. S. 42.

Zudem gab es einige Akteure, vor allem Frauen, die in den Verträgen lediglich über ihren (Vor)Namen bezeichnet werden. Die Vornamen waren laut Steven Epstein vor allem bei den erstgeborenen Jungen einer Familie an den Namen der Großeltern orientiert. Danach konnten die Eltern sich frei für Vornamen entscheiden, dabei nutzten sie insbesondere lokale Trends oder ließen sich von den Namen bestimmter (teilweise lokaler) Heiliger inspirieren.<sup>170</sup> Dies führte in direkter Folge dazu, dass es eine starke regionale Verbreitung bestimmter Vornamen gab, was vorwiegend auf die Männer zutraf.<sup>171</sup> Dieser Aspekt macht es noch einmal schwieriger bis geradezu unmöglich, eine Person, die lediglich mit dem Vornamen im Vertragstext benannt wird, konkret zuzuordnen.

In der vorliegenden Arbeit wurden nun die in den Vertragstexten latinisierten Namen in Orientierung an den Editionen ins Italienische übertragen und finden daher in italienischer Form Verwendung. Entscheidend für den Umgang mit den Namen und der daraus resultierenden Identifikation von Personen ist, dass versucht wurde, über weitere, den Verträgen zu entnehmenden, Informationen Evidenz zu erbringen, dass es sich bei Akteuren mit denselben Namen tatsächlich, um dieselben Personen handelte. Hierfür wurden im Zweifelsfall zum Beispiel weitere an den Verträgen beteiligte Personen, wie Vertragspartner und Zeugen, aber auch Orte des Vertragsabschlusses genutzt. In einigen Fällen war es jedoch nicht möglich zu beweisen, dass es sich bei den benannten Akteuren um dieselben Person handelte. Hier werden diese in der Netzwerkanalyse und der darauffolgenden Auswertung als zwei verschiedene Akteure behandelt. Ein Beweis konnte häufig dann nicht erbracht werden, wenn die Akteure lediglich mit einem Vornamen in den Verträgen benannt wurden und sonst keine weiteren Besonderheiten dem Vertragstext zu Grunde lagen. Dies war aber nur bei insgesamt drei beziehungsweise sechs Akteuren der Fall, die in der Auswertung dann jeweils als individuelle Person gewertet wurden: Ardoino drapperius / Arduino di Canneto, einem Guglielmo / Guglielmo (nipote) und einem Bonovassallo / Bono Vassallo.

### III. Die Organisation des maritimen Fernhandels über Commenda-Partnerschaften im 12. Jahrhundert

#### *Genuesischer Seehandel im Mittelmeer, Commenda-Vertrag, Commenda-Fahrt*

---

<sup>170</sup> Epstein, Steven: *Wills and Wealth in Medieval Genoa, 1150-1250*. Cambridge 1984. S. 38; zur Häufigkeit der genutzten Vornamen siehe: Kedar, Benjamin Z.: *Noms de saints e mentalité populaire à Gênes au XIVe siècle*, in: *Le Moyen Age* 73 (1967), 31-46, S. 43.

<sup>171</sup> Steven Epstein kann in diesem Zusammenhang über eine Auswertung von Testamenten zeigen, dass von 309 Frauen, die als Testatorinnen in den Jahren zwischen 1155 und 1253 überliefert sind, immerhin 64 Frauen einen Vornamen besaßen, der einzigartig war. Vgl. Epstein, Steven: *Wills and Wealth in Medieval Genoa, 1150-1250*. Cambridge 1984. S. 40.

Inbesondere am Handelsplatz Genua ist die Commenda frühzeitig als eine dominante Form der Gelegenheitsgesellschaft nachweisbar. Von der Mitte des 12. bis in das 14. Jahrhundert handelte es sich bei der Commenda um den beliebtesten Vertragstyp zur Finanzierung mediterraner Handelsfahrten.<sup>172</sup> Aufgrund ihrer spezifischen Organisationsstruktur bewirkte die Commenda, dass sich das in den mediterranen Seehandel investierte Kapital deutlich erhöhte und es in diesem Zuge zu einer Zunahme der Handelsfahrten kam. Primäres Ziel des nachfolgenden Kapitels ist es nun aufzuzeigen, welche Spezifika der mediterrane Fernhandel des 12. Jahrhunderts in Verbindung mit dem Commenda-Vertrag barg und welche Gefahren und Risiken sich im Zuge einer Commenda-Fahrt ergaben. Zugleich erfolgt eine knappe Darlegung der innerstädtischen Ausgangsbedingungen beziehungsweise Begleiterscheinungen, die von Relevanz für die Entwicklung und Etablierung der Commenda waren. Genua war während des Untersuchungszeitraumes in einer besonderen Art und Weise innerstädtisch organisiert und wurde politisch stark von bestimmten Familien dominiert. Da Mitglieder dieser Familien teilweise auch in den Commenda-Handel involviert waren, spielen die hieraus entstehenden Dynamiken auch für das Risikomanagement der Akteure eine Rolle und sollten daher vor der Analyse bekannt sein, um die Ergebnisse dieser besser einordnen zu können.

### 1. Zum genuesischen Seehandel im Mittelmeer

Die direkt an der ligurischen Küste liegende Stadt Genua war eines der größten und wichtigsten Handelszentren der gesamten Mittelmeerregion im Hochmittelalter, wobei ein Großteil des Warenumschlages über den Seeweg realisiert wurde. Die Entstehung einer genuesischen Schwurgemeinde, einer sogenannten *compagna*<sup>173</sup> kann etwa im Jahr 1000 verortet werden.<sup>174</sup> Für den italienischen Rechtshistoriker Vito Piergiovanni war diese Vereinigung durch den Selektionsprozess der Aufnahme, dem damit verbundenen Elitismus und den vor

---

<sup>172</sup> Vgl. Pryor, John H.: Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda', in: *Viator* 14 (1983), 133-194. S.133; ders.: Commenda: the operation of the contract in long distance commerce at Marseilles during the thirteenth century, in: *The Journal of European economic history* 13 (1984), 397-440, S. 397; Palladino, Simona: Il contratto di commenda. Il dibattito storiografico e le evidenze documentarie. In: Martin, Jean-Marie/Alaggio, Rosanna (Hrsg.): „Quei maledetti Normanni“ Studi offerti a Errico Cuozzo per i suoi settant'anni da Colleghi, Allievi, Amici. Ariano Irpino/Neapel 2016. 753-782. S.754; Mignone, Gianni: Un contratto per i mercanti del mediterraneo: l'evoluzione del rapporto partecipativo. Neapel 2005. S. 86.

<sup>173</sup> Vgl. zur institutionellen Entstehung und Entwicklung Genuas, etwa ab dem Jahr 1100: Dartmann, Christoph: Politische Interaktion in der italienischen Stadtkommune (12. Bis 14. Jahrhundert). Ostfildern 2012. S. 121-208; Polonio, Valeria: Da provincia a signoria del mare. Secoli VI-XIII. In: Dino Puncuh (Hrsg.): *Storia di Genova. Mediterraneo, Europa, Atlantico*. Genua 2003. 111-231. S. 134-140; Vitale, Vito: *Il Comune del Podestà a Genova*, Mailand/Neapel 1951.

<sup>174</sup> Vgl. zu Genua vor der Gründung einer *compagna*: Lopez, Robert S. (1938): *Storia della Colonie Genovesi nel Mediterraneo*. 2. überarb. Auflage. Genua 1996. S. 11-34; Scarsella, Attilio Regolo: *Il comune dei consoli*. (Storia di Genova dalle origini al tempo nostro 3). Mailand 1942. S. 17ff.

allem an ökonomischen Zielen orientiertem Handeln ihrer Mitglieder charakterisiert.<sup>175</sup> Luca Filangieri verweist darauf, dass es sich bei der *compagna* nicht um ein institutionelles Organ handelte, sondern vielmehr um eine Assoziation von Individuen. Für die Anfangsjahre ist diese in ihrer konkreten Ausgestaltung schwierig zu definieren.<sup>176</sup> Lediglich in den von Caffaro abgefassten Annalen, die im Jahr 1099 einsetzen, sind einige, die Organisationsstruktur betreffende, Indizien zu finden.<sup>177</sup> Die Bewohner wurden primär nach ihrem Wohnort und nicht unbedingt ihrem Sozialstatus entsprechend zugeteilt: „Each association [Bezirk] received a roughly equivalent share of the geographic advantages and protection the city offered: the campagne ran in rectangles from the sea to the wall on the hills, each having its share of the urban fortification, each its outlet at the port.“<sup>178</sup> Allerdings verbleiben die Wurzeln und das institutionelle Gefüge der *compagna* über weite Teile hinweg im Schatten und können nicht genau überprüft werden. Die Annalen lassen jedoch den Rückschluss zu, dass die *compagna* und die damit verbundenen Organisationsstrukturen innerhalb Genuas in den ersten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts einen unabdingbaren politischen und wirtschaftlichen Motor darstellte.<sup>179</sup>

Wesentlich entscheidender als die genauen Abläufe und Prozesse in den Anfangsjahren der Stadt Genua ist, dass sich diese von der Jahrhundertwende, um 1100 bis zur Jahrhundertmitte in den 1150er Jahre, von einer *compagna* zu einer Kommune entwickelte:

„La compagna diventa comune e a questo mutua la propria organizzazione militare e giurisdizionale tradizionalmente divisa per quartieri, che sarà anche la base di unità di tipo fiscale”,

---

<sup>175</sup> Piergiovanni, Vito (1993): Le istituzioni politiche: dalla compagna al podestà. In: ders. (Hrsg.): Norme, scienza e pratica giuridica tra Genova e l'Occidente Medievale e Moderno. (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 52). Genua 2012. 225-250. S. 234; vgl. Filangieri, Luca: Famiglie e gruppi dirigenti a Genova (secoli XII-metà XIII), univ. Diss., Florenz 2010, S. 120.

<sup>176</sup> Filangieri, Luca: Famiglie e gruppi dirigenti a Genova (secoli XII-metà XIII), univ. Diss., Florenz 2010, S. 63.

<sup>177</sup> Vgl. Piergiovanni, Vito (1993): Le istituzioni politiche: dalla compagna al podestà. In: ders. (Hrsg.): Norme, scienza e pratica giuridica tra Genova e l'Occidente Medievale e Moderno. (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 52). Genua 2012. 225-250. S. 230: Abgesehen von den von Caffaro abgefassten Annalen gibt es keine offiziellen Dokumente „che consentano la ricostruzione della prima fase della istituzione comunale genovese.“

<sup>178</sup> Hughes, Diane: Urban growth and family structure in Medieval Genoa, in: Past and Present 66 (1975), 3-28. S. 6.

<sup>179</sup> Filangieri, Luca: Famiglie e gruppi dirigenti a Genova (secoli XII-metà XIII), univ. Diss., Florenz 2010, S. 67: „[...] se il racconto di Caffaro lascia intuire come la compagna sia un imprescindibile motore politico (almeno per i primi due decenni del secolo XII), ancora oscuri rimangono la sua struttura istituzionale e i suoi funzionamenti.”

wie Vito Piergiovanni herausstellt.<sup>180</sup> Christoph Dartmann benennt ebenfalls die Tatsache, dass die Kommune seit dem 12. Jahrhundert als geschworene *universitas* mit stabilem Charakter zu fassen ist.<sup>181</sup> Eugene Byrne beschreibt die Jahre zwischen 1097 und 1154 als eine formative und zukunftsweisende Phase, in der sich Genua innenpolitisch organisierte und sich gleichzeitig verstärkt außenpolitisch zeigte und begann, Gebiete zu erobern.<sup>182</sup> Eine entscheidende Rolle scheint hierbei dem Jahr 1122 zuzukommen, in welchem „fu dato al governo il nuovo ordinamento.“<sup>183</sup> Ab diesem Jahr wurde das Stadtkonsulat in einem einjährigen Rhythmus vergeben. Wahrscheinlich wurden die Konsuln gewählt, deren Anzahl im Laufe des Jahrhunderts zwischen vier und acht variierte. Es ist nicht ganz klar überliefert, wie diese Wahl(en) konkret vonstattenging(en). Überliefert ist jedoch, dass die Amtsübergabe zum 2. Februar in der Kathedrale San Lorenzo stattfand.<sup>184</sup> Vor allem die politische und militärische Führung Genuas fiel in den Kompetenzbereich der Konsuln. Eine Person konnte mehrfach das Amt des Konsuls innehaben.<sup>185</sup> Zwischen den einzelnen Amtszeiten musste jedoch eine Pause erfolgen, sodass eine Person nicht durchgehend als Konsul agieren konnte.

Darüber hinaus sind zu diesem Zeitpunkt ganz offenbar die Ämter der *clavarii*, der Schreiber und eines Kanzlers fest etabliert.<sup>186</sup> Im Jahr 1125 folgt schließlich die Etablierung der *pubblici testimoni*, also der öffentlichen Zeugen, wobei es sich bei diesen um angesehene Bürger der Stadt handeln sollte. Ab dem Jahr 1128 etablierte sich ein Zoll- und Abgabesystem und ab 1130 das Amt der *consoli dei placiti*, also das Amt der Justizkonsuln, die für die Ausübung der Zivilgerichtsbarkeit in den verschiedenen *compagne* Genuas zuständig waren.<sup>187</sup>

---

<sup>180</sup> Piergiovanni, Vito (1993): Le istituzioni politiche: dalla compagna al podestà. In: ders. (Hrsg.): Norme, scienza e pratica giuridica tra Genova e l'Occidente Medievale e Moderno. (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 52). Genua 2012. 225-250. S. 234f.

<sup>181</sup> Dartmann, Christoph: Politische Interaktion in der italienischen Stadtkommune (12. Bis 14. Jahrhundert). Ostfildern 2012. S. 130.

<sup>182</sup> Byrne, Eugene: Genoese Trade with Syria in the Twelfth Century, in: The American Historical Review 2/25 (1920), 191-219, S. 194.

<sup>183</sup> Vitale, Vito: Il Comune dei Consoli. (Storia di Genova 3). Mailand 1942. S. 71.

<sup>184</sup> Dartmann, Christoph: Politische Interaktion in der italienischen Stadtkommune (12. Bis 14. Jahrhundert). Ostfildern 2012. S. 132.

<sup>185</sup> Zu den Amtsjahren der Konsuln, geordnet nach Familien, siehe: Filangieri, Luca: Famiglie e gruppi dirigenti a Genova (secoli XII-metà XIII), univ. Diss., Florenz 2010, S. 179-189. Die Angaben von Filangieri basieren auf der Auswertung von: Olivieri, Agostino: Serie cronologica dei Consoli del Comune di Genova. Genua 1861.

<sup>186</sup> Dieses Amt entspricht einer Art Schatzmeister.

<sup>187</sup> Erst war die Stadt in sieben, dann in acht Teile, sogenannte *compagne* unterteilt. Für das Jahr 1130 wurden insgesamt 14 Männer ernannt, die jeweils zu zweit für einen der zu diesem Zeitpunkt noch sieben Bezirke zuständig waren. Dartmann, Christoph: Politische Interaktion in der italienischen Stadtkommune (12. Bis 14. Jahrhundert). Ostfildern 2012. S. 174.

Die *consoli dei placiti* stellten gemeinsam mit dem *consules de comuni* eine der wichtigsten innerstädtischen Institutionen Genuas dar:

„La somma magistratura, con la pienezza dell'esecutivo, con compiti militari e con competenze giudiziarie nel campo penale (e anche civile in qualche caso di spicco), restai ai consoli del comune. A loro spettano il controllo del commercio (con norme protezionistiche) e quello finanziario.“<sup>188</sup>

Der Sitz von ihnen befand sich zunächst *nel Capitolo della Canonica di S. Lorenzo*. Dieser Ort ist auch häufig im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba als Abschlussort von Comenda- und anderen Verträgen benannt. Neben dem Konsulat existierte ein Senat, wobei hier die genaue Anzahl der Mitglieder variierte. Wichtig ist, dass die Konsuln gemeinsam mit den Mitgliedern des Senats *un collegio di cittadini* bildeten, welches sich durch „autorità, esperienza“ und „saggezza venerandi“ auszeichnete und damit ein unerlässlicher Bestandteil der genuesischen Regierung bildete.<sup>189</sup> Im Jahr 1138 bekam Genua das Recht zugestanden, Münzen zu prägen. In Genua hatten sich somit bis in die 1150er Jahre hinein, also den Beginn des Untersuchungszeitraumes, wichtige innerstädtische Institutionen ausgeprägt.

Der jüdische Reisende Benjamin von Tudela spricht in seinem Reisebericht, der aus der Mitte des 12. Jahrhunderts stammt, von den Genuesen bereits als „Herren der Meere“.<sup>190</sup> Dieses Urteil kann nicht nur als persönliche Sichtweise des Rabbis verstanden werden, sondern lässt sich ebenfalls retrospektiv aus den vorhandenen Quellen schließen.<sup>191</sup> Eugene Byrne macht für die Jahre 1154 bis 1164, in die wohl auch der Besuch des Benjamin von Tudela fällt, eine zweite Periode der Stadtentwicklung aus, wobei er den stark prosperierenden Handel mit der Levante als einen treibenden Faktor hervorhebt.<sup>192</sup>

Während die Vereinigung zu einer *compagna* als der institutionelle Ausgangspunkt der Stadt Genua bezeichnet werden kann, haben viele Historiker die Bedrohungen, die für Genua vom 9. bis in das 11. Jahrhundert hinein vor allem von den über das Meer einfallenden Muslimen

---

<sup>188</sup> Polonio, Valeria: Da provincia a signora del mare. Secoli VI-XIII. In: Dino Puncuh (Hrsg.): Storia di Genova. Mediterraneo, Europa, Atlantico. Genua 2003. 111-231. S. 136f.

<sup>189</sup> Vitale, Vito: Il Comune dei Consoli. (Storia di Genova 3). Mailand 1942. S. 73

<sup>190</sup> Benjamin von Tudela. Die Reisen des Rabbi Benjamin bar Jona von Tudela, hg. und übersetzt von Stefan Schreiber Jüdische Reisen im Mittelalter, Sammlung Dieterich Bd. 416), Köln 1998, S. 12f.

<sup>191</sup> Lopez, Robert S.: Stato e individuo nella storia della colonizzazione genovese, in: Nuova Rivista Storica 21 (1937), 305-317, S. 308: „Osservare la carta del dominio coloniale genovese nei secoli XII e XIII è come avere sott'occhio un grafico dei principali itinerari commerciali marittimi.“; Airaldi, Gabriella: L'identità genovese tra mito e realtà. In: Saitta Biagio (Hrsg.): Città e vita cittadina nei paesi dell'area mediterranea. (Atti del Convegno Internazionale in Onore di Salvatore Tramontana. 18-22 novembre 2003). Rom 2006. 639-646. S. 642. Airaldi stilisiert Genua als *una porta tra Europa e Mediterraneo*.

<sup>192</sup> Byrne, Eugene: Genoese Trade with Syria in the Twelfth Century, in: The American Historical Review 2/25 (1920), 191-219, S. 194.



und Mauren ausgingen und darauffolgend die Beteiligung am ersten Kreuzzug zu einer Art Schlüsselereignis für die Expansionstätigkeit der Stadt und ihrer Einwohner stilisiert<sup>193</sup> Im Fokus dieser Annahme stehen dabei die Gebiete des östlichen Mittelmeeres.<sup>194</sup> Erstmals liegt diese These der Monographie von Wilhelm Heyd „Geschichte des Levantehandels im Mittelalter“ zu Grunde.<sup>195</sup> Seitdem wurde und wird diese Annahme in zahlreichen wirtschaftsgeschichtlichen Arbeiten diskutiert.<sup>196</sup> Die ältere Wirtschaftsgeschichte arbeitet sich vor allem über quantitative Auswertungen an den genuesischen Handelsverbindungen ab, um somit zum Beispiel bevorzugte Handelsregionen, die Art der gehandelten Güter oder das Gesamtvolumen des Warenumschlages in Genua zu ermitteln.

So zeigt Erich Bach in einer Monografie aus den 1950er Jahren, die Relevanz genuesischer Handelsziele anhand des in diese Regionen / Städte investierten Kapitals. Die Quellengrundlage bildet dabei das auch in dieser Arbeit verwendete Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba. An erster Position unter den Handelsregionen ist laut der Auswertung von Bach die Region Nordafrika zu finden. Es folgen Sizilien, die Stadt Alexandria als Einzelnennung, dann die Regionen Syrien, Byzanz und Spanien sowie Südfrankreich, Sardinien, die Stadt Salerno. Abschließend folgen das Zentrum und der Süden Italiens.<sup>197</sup> David Abulafia stellt eine ähnliche Auswertung für die bei Guglielmo Cassinese zu findenden Handelsziele auf. Offenbar kam es in den 30 Jahren, die zwischen den Imbreviaturbüchern liegen, zu einer Verschiebung des Fokus: An Position eins ist nun die Levante zu finden, an Position zwei folgt Sizilien und auf Position drei Konstantinopel.<sup>198</sup> Die von Erik Bach und David Abulafia verwendeten Zahlen können dabei nicht als absolut für das Handelsvolumen Genuas verstanden werden,

---

<sup>193</sup> Vgl. Lopez, Robert S.: *Stato e individuo nella storia della colonizzazione genovese*, in: *Nuova rivista storia* 21 (1937), 305-317, S. 306; Favreau, Marie-Luise: *Die italienische Levante-Piraterie und die Sicherheit der Seewege nach Syrien im 12. und 13. Jahrhundert*, in: *VSWG* 65 (1978), 461-510, S. 463.

<sup>194</sup> Vgl. Abulafia, David (1994): *The Role of Trade in Muslim-Christian Contact during the Middle Ages*; in: ders. (Hrsg.): *Mediterranean encounters, economic, religious, political, 1100-1550*. Aldershot 2000. 1-24. S. 5; Greif, Avner: *The organization of long-distance trade: Reputation and coalitions in the Genizah documents and Genoa during the eleventh and the twelfth centuries*, univ. Diss., Ann Arbor 1989, S. 198; Doosselaere, Quentin van: *Commercial Agreements and Social Dynamics in Medieval Genoa*. Cambridge 2009. S. 1-10.

<sup>195</sup> Heyd, Wilhelm (1879): *Geschichte des Levantehandels im Mittelalter 1*. Nachdr. Hildesheim/Zürich/New York 1984. S. 180: „Durch die Kreuzzüge nahm der Levantehandel einen Aufschwung, wie ihn die kühnste Phantasie kaum hätte ausdenken können.“; zudem Schaube, Adolf (1906): *Handelsgeschichte der Römischen Völker des Mittelmeergebietes bis zum Ende der Kreuzzüge*. (Handbuch der Mittelalterlichen und der Neueren Geschichte, Abteilung III: Verfassung, Recht, Wirtschaft). Nachdr. Osnabrück 1973. S. 124-145; bis zur aktuellen Forschung: Bênes, Carrie E.: *Introduction*. In: dies. (Hrsg.): *A Companion to Medieval Genoa*. (Brill's companions to European history 15), Leiden/Boston 2018. S. 1-14. 4f.

<sup>196</sup> Lopez, Robert S.: *The Commercial Revolution of the Middle Ages 950-1350*. Cambridge 1976. S. 97: Lopez stellt sich entschieden gegen die These Heyds wenn er sagt: „We no longer regard the Crusades as the main turning point of European economy from inertia to aggressivity and from poverty to riches.“

<sup>197</sup> Bach, Erik: *La Cité de Gênes au XIIe Siècle*. (Classica Mediaevalia 5). Kopenhagen 1955. S.50.

<sup>198</sup> Abulafia, David: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes*. Cambridge/London/New York 1977. S. 182.

sondern als ein Richtwert, da die überlieferten Imbreviaturbücher keine vollständige Kalkulation des gesamten Handelsvolumens eines bestimmten Zeitabschnittes zulassen. Bachs Arbeit ist dabei sowohl von der verwendeten Methodik als auch dem Forschungsinteresse ein prominentes Beispiel für die (frühe) wirtschaftshistorische Forschung zum genuesischen Fernhandel und fungiert an dieser Stelle nur als eines von vielen vergleichbaren Werken.<sup>199</sup> Bemerkenswert ist zudem, dass über Jahrzehnte hinweg die Verbindungen und der Handel mit den Kreuzfahrerstaaten und der Romania im Vergleich zu den Regionen des westlichen Mittelmeeres in der wirtschafts- aber auch sozialgeschichtlichen Forschung zu Genua stark fokussiert wurden.<sup>200</sup> Diese Tatsache hängt sicherlich auch mit der Quellenlage zusammenhängen.<sup>201</sup>

Dies soll nicht heißen, dass die Relevanz des westlichen Mittelmeeres nicht erkannt worden wäre, sondern vielmehr, dass langfristig gesehen zu diesen Beziehungen deutlich weniger internationale Forschungsarbeiten vorliegen.<sup>202</sup> Dies hat sich jedoch in den letzten Jahren begonnen zu wandeln. So sind einige internationale Publikationen entstanden, die (Handels)Verbindungen zwischen Genua und Regionen des westlichen Mittelmeeres

---

<sup>199</sup>Vgl. zur wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Forschung zu Genua im 12. Jahrhundert: Byrne Eugene H.: Commercial Contracts of the Genoese in the Syrian Trade of the Twelfth Century, in: The Quarterly Journal of Economics 1/31 (1916), 128-170; ders.: Easterners in Genoa, in: Journal of the American Oriental Society 38 (1918), S. 176-187; ders.: Genoese Trade with Syria in the Twelfth Century, in: The American Historical Review 25 (1920), 191-219; ders.: Genoese Shipping in the Twelfth and Thirteenth Centuries, Cambridge 1930; Krueger Hilmar C.: Genoese Trade with Northwest Africa in the Twelfth Century, in: Speculum 8 (1933), 377-395; ders.: Genoese Merchants, their Partnerships and Investments, 1155 to 1164. In: Studi in Onore di Armando Saporì 1. Mailand 1957. 255-272; ders.: Genoese merchants, their associations and investments, 1155 to 1230. In: Studi in onore di Amintore Fanfani 1. Padua 1966. 413-426, ders.: Navi e proprietà navale a Genova. Seconda metà del sec. XII. (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 25). Genua 1985; ders. (1933): The Routine of Commerce between Genoa and North-West Africa during the late Twelfth Century. In: Eleanor A. Congdon (Hrsg.): Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 7). Farnham (Surrey) 2013. 47-68.

Aktuell besteht kein allzu großes Interesse der internationalen sozial- und wirtschaftshistorischen Forschung an Genua und daran, die Imbreviaturbücher mit neueren Methoden zu bearbeiten.

<sup>200</sup> Maksimović, Ljubomir (1995): Art. Romania, in: LexMa 7, Sp. 996-997: Bis zum IV. Kreuzzug verstand man unter *Romania* entweder das ganze byzantinische Reich im räumlichen, nicht aber im rechtlichen Sinne, oder dessen europäischen, kleinasiatischen, sogar griechischen Teil; zudem: Balard, Michel: Les Génois en Romanie entre 1204 et 1261. Recherches dans les minutiers notariaux génois. In: ders. (Hrsg.): La Mer et la Romanie génoise. XIII-XV siècles. (Collected Studies Series 294). London 1989. 467-502. S.470: „En règle générale, le mot [Romania] continue à désigner les territoires de l'ancien empire byzantin.“

<sup>201</sup> Vgl. Day, Gerald W.: Genoese involvement with Byzantium 1155-1204: A diplomatic and prosopographical Study. Urbana 1978; ders.: Genoa's response to Byzantium, 1155-1204. Commercial expansion and factionalism in a medieval city. Urbana 1988; Jacoby, David: The Economic Function of the Crusader States of the Levant: A New Approach. In: Simonetta Cavaciocchi (Hrsg.): Relazioni economiche tra Europa e Mondo Islamico secc. XIII-XVIII. (Atti delle Settimane di Studi - Serie II, 38). Prato 2006. 159-191. S. 166-183; Balard, Michel: La Romanie Génoise. XIIe - Début du XVe Siècle. 2 Bände. Genua 1978. Pistarino, Geo: Genovesi d'Oriente. (Civico Istituto Colombiano Studi e Testi Serie Storica 14). Genua 1990.

<sup>202</sup> Vgl. Lopez, Robert S.: Market Expansion: The Case of Genoa, in: The Journal of Economic History 4/24 (1964), 445-464. S. 456.

herausarbeiten, wie zu Südfrankreich oder zu Spanien.<sup>203</sup> An den erzielten Ergebnissen zeigt sich, dass die Genuesen im 12. Jahrhundert ein absolut begründetes Interesse hatten, auch in den Regionen des westlichen Mittelmeeres präsent zu sein und dies auch waren. Diese Arbeiten verdeutlichen aber auch, dass die genuesische Quellenlage zu den Regionen des westlichen Mittelmeeres erheblich schlechter ist als zum Beispiel für die Levante. So sind weniger Handelsverträge in den Imbreviaturbüchern des Giovanni Scriba oder des Guglielmo Cassinese überliefert, die die Balearen oder Barcelona zum Ziel hatten als die östlichen Mittelmeerregionen. Warum dies der Fall war, obwohl der Handel mit Südfrankreich und Spanien, insbesondere in Hinblick auf Rohstoffe, eine hohe Relevanz für Genua besaß, darüber kann nur spekuliert werden. Wenn also der Handel mit dem östlichen Mittelmeer und der nordafrikanischen Küste nun auch in dieser Arbeit deutlich stärker heraustritt, als der mit den westlichen Mittelmeerregionen, so ist keinesfalls ein Nicht-Beachten der neuesten Forschungsentwicklungen dafür verantwortlich, sondern vor allem die Quellenlage, in der das östliche Mittelmeer deutlich besser repräsentiert ist.

Ein ebenfalls kaum beachtetes Phänomen im Vergleich zum Levantehandel und hier nur am Rande zu erwähnen, ist der Handel mit den nordalpinen Regionen. Bereits im *cartolare* des Giovanni Scriba aber spätestens seit den 1180er Jahren sind Akteure im Handel nachweisbar, die vor allem aus der Region um Arras (Flandern) kamen.<sup>204</sup> Diese Akteure können, wenn sie in den Seehandel investierten von Interesse sein, sind aber hinsichtlich ihrer Tätigkeit im Landhandel zu vernachlässigen. Grundsätzlich spielt der Landhandel in dieser Arbeit keine Rolle, da sein Risikopotential ein ganz anderes war und als deutlich niedriger einzuschätzen ist als das, welches der maritime Fernhandel barg.

Über das gesamte 12. Jahrhundert hinweg kann die zunehmende maritime Expansion der Genuesen beobachtet werden. Diese wurden insbesondere mit Hilfe von militärischen Aktionen vorangetrieben, wie der Beteiligungen an Kreuzzügen ins Heilige Land (1097-1099;

---

<sup>203</sup> Reyerson, Kathryn: *The art of the deal. Intermediaries of trade in medieval Montpellier*. Leiden 2002; vgl. Basso, Enrico: *Tra Crociata e Commercio. Le Relazioni diplomatiche fra Genova e i Regni Iberici*, in: *Medievalismo. Boletín de la Sociedad Española de Estudios Medievales* 19 (2009), 11-56; Ferrer I Mallol, Maria Teresa (1980): *Genoese Merchants in Catalan Land*. In: Eleanor A. Congdon (Hrsg.): *Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-15000, Bd. 7)*. Farnham 2013. 69-88. S. 69ff.; Pistarino, Geo: *Genova e l'Occitania nel secolo XII*, in: *Provence historique* 14 (1964), 64-130, S. 66; 91-96; Epstein, Steven: *An Economic and Social History of Later Medieval Europe, 1000-1500*. Cambridge 2009. S. 126f.

<sup>204</sup> Vgl. hierzu: Reynolds, Robert L.: *Merchants of Arras and the Overland Trade with Genoa Twelfth Century*, in: *Revue belge de philologie et d'histoire* 2/9 (1930), 495-533, S. 496f.

1189-1192) oder der Expedition nach Almeria (1147-1149).<sup>205</sup> Diese Expansionsversuche standen, wie zum Beispiel von David Abulafia und David Jacoby gezeigt wurde, in einer starken Wechselbeziehung zum Handel.<sup>206</sup> Gleichzeitig gingen die Beteiligungen in nahezu allen Fällen auf private Initiativen von potenten genuesischen Familien und ihren Verbündeten zurück.<sup>207</sup> Die in diesem Zusammenhang für den mediterranen (See)Handel errungenen Abkommen und Privilegien wurden im Regelfall jedoch nicht an einzelne Familien, sondern immer an die ganze Stadt Genua verliehen.<sup>208</sup> Daher konnten alle am maritimen Fernhandel beteiligte Genuesen von diesen profitieren.<sup>209</sup> Erstmals treten die Genuesen im Rahmen des Ersten Kreuzzuges *oltremare* beziehungsweise *ultramare* auf. Mit den Begriffen *oltremare* / *ultramare* werden vor allem die Levante aber auch im Allgemeinen die Kreuzfahrerreiche in den zeitgenössischen Quellen bezeichnet. Regionen und (Hafen)Städte, die in diesem Zusammenhang eine Rolle spielten, waren Palästina, Syrien, Tripolis und Antiochia und zum Beispiel die Städte Beirut oder Dschabla.<sup>210</sup>

---

<sup>205</sup> Vgl. Heyd, Wilhelm (1879): Geschichte des Levantehandels im Mittelalter 1. Nachdr. Hildesheim/Zürich/New York 1984. S. 145-208; Greif, Avner: The organization of long-distance trade: Reputation and coalitions in the Genizah documents and Genoa during the eleventh and the twelfth centuries, univ. Diss., Ann Arbor. 1989, S. 198; vgl. auch die zeitgenössische Berichterstattung der militärischen Expeditionen: Annali Genovesi di Caffaro e de' suoi continuatori dal MXCIX al MCCXCIII 1, hg. und bearbeitet Luigi Tommaso Belgrano, Genua 1890. S. 5-13; 79-89; Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal DCCCCLVIII al MCLXIII 1. (Fonti per la storia d'Italia 77), hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo, Rom 1936, Nr. 159, Nr. 166, Nr. 167, Nr. 169.

<sup>206</sup> Abulafia, David (1998): Industrial Products in the Middle Ages. In: ders. (Hrsg.): Mediterranean encounters, economic, religious, political, 1100-1550. Aldershot 2000. 333-358. S.7ff.; Jacoby, David: The Economic Function of the Crusader States of the Levant: A New Approach. In: Cavaciocchi, Simonetta (Hrsg.): Relazioni economiche tra Europa e Mondo Islamico secc. XIII-XVIII. Atti della Trentottesima Settimana di Studi, 1-5 maggio. (Atti delle Settimane di Studi - Serie II, 38). Prato 2006. 159-191. S. 166-169.

<sup>207</sup> So weist zum Beispiel Michel Balard, wie viele andere Historiker darauf hin, dass in Genua der Individualismus und Initiativen von Einzelpersonen viel stärker ausgeprägt waren als in Venedig, was letztendlich auch zu anderen Strukturen in der Stadt führte. Balard, Michel: L'amministrazione genovese e veneziana nel Mediterraneo orientale. In: Dino Puncuh (Hrsg.): Genova, Venezia, il Levante nei secoli XII-XIV: Atti del convegno internazionale di studi, Genova - Venezia, 10 - 14 marzo 2000. (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 41). Genua 2001. 201-212.

<sup>208</sup> Byrne, Eugene: Genoese Trade with Syria, in: The American Historical Review, 2/25 (1920), 191-219, S. 195: „All were granted in common to the commune and to the cathedral of San Lorenzo, whose bishop was still one of the powers in Genoa to whom the commune looked for leadership before the world and for protection at home against the remnants of the feudal powers of the margraves.“

<sup>209</sup> Ein am Rande zu bemerkender Spezialfall ist die genuesische Familie der Embriaci, die im Zuge der Kreuzzugsaktivitäten großen Einfluss und Besitzungen in der Mittelmeerregion erlangte. Sie bekam die Privilegien gegen eine Pachtgebühr von Genua verliehen, für die sie dann als eine Art dauerhafter Verwalter vor Ort tätig war und genuesische Interessen wahren sollte. Vgl. I libri iurium della repubblica di Genova I/1, hg. und bearbeitet von Antonella Rovere (Pubblicazioni degli archivi di stato: Fonti, Bd. 13), Rom 1992, Nr. 164, Nr. 165, Nr. 166.

<sup>210</sup> Vgl. Schaub, Adolf (1906): Handelsgeschichte der Romanischen Völker des Mittelmeergebietes bis zum Ende der Kreuzzüge. (Handbuch der Mittelalterlichen und der Neueren Geschichte, Abteilung III: Verfassung, Recht, Wirtschaft). Nachdr. Osnabrück 1973. S. 124-145; Bênes, Carrie E.: Introduction. In: A Companion to Medieval Genoa. (Brill's companions to European history 15). Leiden/Boston 2018. 1-14. S. 4f.

Nach Beendigung des Ersten Kreuzzuges halfen die Genuesen beim Erhalt und Ausbau der Kreuzfahrerstaaten. Wie Wilhelm Heyd bemerkt, verkannten die Beherrscher der Kreuzfahrerstaaten keineswegs die Wichtigkeit der Dienste, welche ihnen die oberitalienischen Flotten leisteten, und bestätigten ihre Dankbarkeit durch eine Reihe von Privilegien.<sup>211</sup> Robert S. Lopez geht davon aus, dass die Genuesen im Regelfall ein Drittel der unter ihrer Beteiligung eroberten Städte an sie zu geben.<sup>212</sup> Die Privilegien beinhalteten oft nicht nur eine Verbesserung der Handelsbedingungen, wie die Reduktion oder Befreiung von Zöllen, sondern ebenfalls das Recht, einen sogenannten *fondaco* und eine Kirche zu errichten. Zuweilen fügte sich der *fondaco* dann in einen größeren Komplex ein, wobei zumeist die ganze Gebäudegruppe mit Kirche, Verwaltungsgebäude, Warenlager, Läden, Übernachtungsmöglichkeiten, Backeinrichtung und Bad als *fondaco* bezeichnet wurde. Die Rechte, auf die sich die Einrichtung des *fondaco* stützten, wurden durch besondere Verträge mit dem gastgebenden Herrscher festgelegt.<sup>213</sup>

Ultramar gelang es den Genuesen etwa um das Jahr 1100 durch militärische Unterstützung der Herrscher vor Ort und daraus resultierenden diplomatischen Verbindungen, ihre Position als eine der dauerhaft vor Ort präsenten maritimen Kommunen einzunehmen und zu stabilisieren. In enger Verbindung mit den Handelsfahrten in die Levante standen die nordafrikanischen Küstenregionen. Der Handel zwischen Syrien und Ägypten basierte häufig auf einer Kombination aus über Land und maritimen Transport.<sup>214</sup> In den Commenda-Verträgen ist es ebenfalls keine Seltenheit, dass die Tractatoren von der Levante aus über Nordafrika nach Genua zurückkehren sollten. Im Regelfall nutzten sie hierfür den Seeweg.

Während also die Levante mit dem Ersten Kreuzzug erschlossen werden konnte, waren die Genuesen in Nordafrika bereits weit vor der Jahrhundertwende vom 11. zum 12. Jahrhundert

---

<sup>211</sup> Heyd, Wilhelm (1879): Geschichte des Levantehandels im Mittelalter. Bd. 1. Nachdr. Hildesheim/Zürich/New York 1984. S. 150. Eine Zusammenstellung der in Zusammenhang mit der Levante ausgesetzten Diplome und Privilegien des 12. Jahrhunderts ist zu finden bei: Balard, Michel: Genova e il Levante (secc. XI - XII). In: Gherardo Ortelli/Dino Puncuh (Hrsg.): Comuni e memoria storica. Alle origini del comune di Genova. Atti del convegno di studi, Genova 24 - 26 settembre 2001. (Atti della società Ligure della Storia Patria, Nuova Serie 42). Genua 2002. 527-549. S. 546-549.

<sup>212</sup> Lopez, Robert S. (1938): Storia della Colonie Genovesi nel Mediterraneo. 2. überarb. Auflage. Genua 1996. S. 76.

<sup>213</sup> Kellenbenz, Hermann (1989): Art. Fondaco, in: LexMa 4, Sp. 617-618; Lopez, Robert S.: Stato e individuo nella storia della colonizzazione genovese, in: Nuova rivista storica 21 (1937), 305-317, S. 308; Israel, Uwe: Art. Fondaco, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG) 1, hg. von Albrecht Cordes/Heiner Lück/Dieter Werkmüller, 2. völlig überarb. u. erw. Aufl., Berlin 2008, Sp. 1614f.; ders.: Fondaci: città nelle città sulle sponde del Mediterraneo. In: Donatella Calabi/Elena Svalduz (Hrsg.): Luoghi, spazi, architetture. (Il Rinascimento italiano e l'Europa, Bd. 6). Treviso/Costabissara 2010. S. 107-123.

<sup>214</sup> Vgl. Jacoby, David: The Economic Function of the Crusader States of the Levant: A New Approach. In: Simonetta Cavaciocchi (Hrsg.): Relazioni economiche tra Europa e Mondo Islamico secc. XIII-XVIII. (Atti delle Settimane di Studi - Serie II, 38). Prato 2006. 159-191. S. 166.

aktiv. Hier kann jedoch vor allem von aus Genua und der Region stammenden Einzelpersonen, ohne festen Stützpunkt oder ähnliches vor Ort, ausgegangen werden. Dies zeigen zum Beispiel die Briefe jüdischer Fernhändler aus Kairo, die sogenannten Geniza-Dokumente, aus dem 11. Jahrhundert.<sup>215</sup> Aus Genua stammende Quellen liegen hierfür nicht vor.<sup>216</sup> An dieser Stelle sei der Hinweis erlaubt, dass die Überlieferungslage für Genua für den Zeitraum des Frühmittelalters grundsätzlich sehr schwierig ist. Wenn überhaupt liegen Berichte über Genua und die maritimen Aktivitäten der Genuesen vor, die nicht von Genuesen selbst oder in Genua verfasst wurden. Genuesische Überlieferungen liegen so gut wie keine für diese Gebiete vor, wie Ross Balzaretti unlängst dargelegt hat.<sup>217</sup> Daher ist es auch unmöglich, genau zu rekonstruieren, ab welchem Zeitpunkt die Genuesen stabile Handelsbeziehungen an die Küste Nordafrikas unterhielten und in welchem Ausmaß. Deutlich besser ist die Überlieferungssituation dann für das 12. Jahrhundert. Hier schlossen die Genuesen über das ganze Jahrhundert hinweg Abkommen mit nordafrikanischen Herrschern. Diese garantierten ihnen vor allem Sicherheit zu Wasser und zu Land, gestatteten ihnen teilweise das Errichten von *fondachi* und erlaubten darüber hinaus eine Reduktion der Zölle.<sup>218</sup> Die Genuesen versuchten, den Handel mit Nordafrika gegen die Venezianer, die offenbar später als diese dort eintrafen, zu verteidigen. Vor allem im 12. Jahrhundert ging an der nordafrikanischen Küste neben den Venezianern eine große Gefahr von den Pisanern aus, die dort ebenfalls *fondachi*

---

<sup>215</sup> Dass Genua bereits vor dem 1. Kreuzzug Handelskontakte in die Levante und die Gebiete des östlichen Mittelmeeres unterhielt, konnte bereits in zahlreichen Publikationen nachgewiesen werden. Vgl. hierzu: Airaldi, Gabriella: *Genova e la Liguria nel Medioevo*. Genua 2007. S. 15: Laut Gabriella Airaldi begann das *medioevo marittimo* der Genuesen bereits vor dem 1. Kreuzzug; zudem: Kedar, Benjamin Z.: *Mercanti genovesi in Alessandria d’Egitto negli anni Sessanta del secolo XI*, in: *Miscellanea di studi storici* 2 (1983), 21-30; Jacoby, David (1997): *Byzantine Crete in the Navigation and Trade Networks of Venice and Genoa*. In: Jace Stuckey (Hrsg.): *The eastern Mediterranean frontier of Latin Christendom. (The expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd.6)*. London 2016. 39-62; Del Punta, Ignazio: *Le colonie mercantili italiane in Terrasanta. Le crociate e il problema del loro impatto sull’economia dell’area euro-mediterranea nei secoli XII e XIII*. In: Antonio Musarra (Hrsg.): *Gli italiani e la Terrasanta. (MediEVI 7)*. Florenz 2015. 201-217. S. 204; Tangheroni, Marco: *Commercio e navigazione nel medioevo*. Rom 1996. S. 148ff.

<sup>216</sup> Vgl. Jehel, Georges: *L’Italie et le Maghreb au Moyen Age. Conflits et échanges du VII<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle*. Paris 2001. S. 103-116: Jehel geht davon aus, dass vor den Abkommen, die in den Archiven in Pisa, Genua und Venedig ab etwa der Mitte des 12. Jahrhunderts in Form von überlieferten Texten nachweisbar sind, Vereinbarungen zwischen italienischen Gesandten und lokalen Herrschern mündlich geschlossen wurden.

<sup>217</sup> Balzaretti, Ross: *Early Medieval Genoa*. In: Carrie E. Bênes (Hrsg.): *A Companion to Medieval Genoa. (Brill’s companions to European History 15)*. Leiden/Boston 2018. 72-92: Balzaretti bespricht Genua in seinem Aufsatz in der Zeitspanne von 450 bis 1050 und geht dabei vor allem auf die schwache Quellenlage für Genua ein. In diesem Zeitraum kann auf Grundlage der genuesischen Quellen keine geschlossene Geschichte rekonstruiert werden.

<sup>218</sup> Krueger, Hilmar C. (1933): *The Routine of Commerce between Genoa and North-West Africa during the late Twelfth Century*. In: Eleanor A. Condon (Hrsg.): *Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 7)*. Farnham (Surrey) 2013. 47-68. S. 47: „During the remainder of the twelfth century the Genoese merchants were promised security on land and sea, and they were requested to pay only 8 per cent of the value of their goods instead of the old toll of 10 per cent.” Vgl. zu den *fondachi* in Nordafrika: Jehel, Georges: *L’Italie et le Maghreb au Moyen Age. Conflits et échanges du VII<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle*. Paris 2001. S. 119-125.

besaßen und langjährige Handelsbeziehungen hatten. Die wichtigsten Handelszentren für die Genuesen an der nordafrikanischen Küste waren: Alexandria, Kairo, Tunis, Bejaia, Oran, und Ceuta.

Vielmehr noch als an der nordafrikanischen Küste beabsichtigten die Genuesen im Tyrrhenischen Meer, entlang der westlichen Mittelmeerküste, eine dominante Rolle einzunehmen und diese vor allem gegen die Pisaner zu verteidigen. So versuchten sie den kompletten Handel in dieser Region zu kontrollieren. Besonders unter genuesischer Herrschaft stand dabei unter anderem die Hafenstadt Montpellier.<sup>219</sup> Die Genuesen erließen strenge Richtlinien für den von Montpellier ausgehenden Handelsverkehr und überwachten den Hafen MontPELLiers streng. Ausfahrende Schiffe hatten Auflagen zu erfüllen und ein eigenständiger Seehandel der Bevölkerung war kaum möglich, da der größte Teil der Güter über Genua laufen musste beziehungsweise der Bevölkerung MontPELLiers Handelsfahrten auf offener See nicht gestattet war. Lediglich die Küstenschiffahrt während des gesamten Jahrhunderts war zulässig. Mindestens die gesamte zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts hinweg befand sich Montpellier unter der Vorherrschaft Genuas. Allerdings zeigt die historische Forschung zum Verhältnis Montpellier-Genua, dass Genua immer nur etappenweise Erfolge hinsichtlich der Handelsbeschränkungen erzielen konnte.<sup>220</sup> Nützliche Handelsprivilegien für sich und damit den genuesischen Handel hatte die Stadt Genua auch an der südfranzösischen Küste, wie in Narbonne oder in St. Gilles.<sup>221</sup> Darüber hinaus waren weitere wichtige Handelsstädte für Genua an der westlichen Mittelmeerküste zu finden, wie zum Beispiel Barcelona, Valencia und Almeria.<sup>222</sup> Andere große Zentren des genuesischen Handels waren die Inseln Sizilien, Korsika und Sardinien.<sup>223</sup>

---

<sup>219</sup> Vgl. Reyerson, Kathryn: *The art of the deal. Intermediaries of trade in medieval Montpellier*. Leiden 2002. S. 32f.; Jehel, Georges: *L'Italie et le Maghreb au Moyen Age. Conflits et échanges du VII<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle*. Paris 2001. S. 133; *Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal DCCCCLVIII al MCLXIII 1 (Fonti per la storia d'Italia 77)*, hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo, Rom 1936, Nr. 267.

<sup>220</sup> Heyd, Wilhelm (1879): *Geschichte des Levantehandels im Mittelalter*. Bd. 1. Nachdr. Hildesheim/Zürich/New York 1984. S. 204ff: Genua versuchte den Handel in den südfranzösischen Gebieten zu unterbinden und gleichzeitig für verschiedene mediterrane Handelszentren Handelsausschlüsse durchzusetzen, wie exemplarisch an einem Abkommen mit dem sizilianischen Herrscher Wilhelm I. im Jahr 1157 zu erkennen ist.

<sup>221</sup> Heyd, Wilhelm (1879): *Geschichte des Levantehandels im Mittelalter*. Bd. 1. Nachdr. Hildesheim/Zürich/New York 1984. S. 148; Polonio, Valeria: *Da provincia a signoria del mare. Secoli VI-XIII*. In: Dino Puncuh (Hrsg.): *Storia di Genova. Mediterraneo, Europa, Atlantico*. Genua 2003. 111-231. S. 167ff.; S. 222; Byrne, Eugene: *Genoese Trade with Syria in the Twelfth Century*, in: *The American Historical Review* 2/25 (1920), 191-219. S. 195.

<sup>222</sup> Ferrer I Mallol, Maria Teresa (1980): *Genoese Merchants in Catalan Land*. In: Eleanor A. Congdon (Hrsg.): *Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-15000, Bd. 7)*. Farnham (Surrey) 2013. 69-88. S. 69-72.

<sup>223</sup> Zum Verhältnis zwischen Genua und Sizilien: Abulafia, David: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes*. Cambridge/London/New York 1977;

Mit Sizilien reichen die Verbindungen dabei bis in das 11. Jahrhundert zurück, als Genua die Normannen bei der Eroberung der Insel unterstützte. Das gesamte 12. Jahrhundert hinweg wurde zwischen Genua und Sizilien immer wieder über Abkommen und Privilegien verhandelt. So wird auch in den Stadtannalen darüber berichtet, dass sich im Jahr 1156 Ansaldo Doria und Guglielmo Vento als Legaten nach Sizilien begaben.<sup>224</sup> Um die Inseln Korsika und Sardinien, die geografisch sehr günstig für die Genuesen lagen und wichtige Rohstoffe lieferten, standen die Handelsstädte Pisa und Genua im ständigen Konflikt miteinander, in dem auch der Papst mehrfach intervenierte. Final klärte sich diese Situation erst in der Seeschlacht bei Meloria im Jahr 1284, in der die Genuesen die Pisaner letztendlich besiegten.

Relativ spät, nämlich erst im Jahr 1155, schafften es die Genuesen, sich über Abkommen einen Zugang zum wichtigen Handel mit Byzanz zu verschaffen.<sup>225</sup> In diesem Jahr konnten sie eine erste Vereinbarung mit dem byzantinischen Kaiser Manuel I. Komnenos schließen, der von 1143 bis 1180 herrschte. Dieses blieb aber erst einmal, Gerald W. Day folgend, bis in das Jahr 1160 nahezu folgenlos.<sup>226</sup> Ein Grund für die relativ späte Präsenz der Genuesen am Hofe Manuel I. war, dass die Venezianer weit vor den Genuesen Handelsbeziehungen mit Konstantinopel und der gesamten Romania aufgenommen hatten und ihre Vormachtstellung in dieser Region verteidigen wollten. Auch nach dem ersten Abkommen blieb es in Konstantinopel schwierig für die Genuesen, so wurde im Jahr 1162 ein genuesischer *fondaco* von den Venezianern, unter Hilfe der Pisaner, vollständig zerstört.<sup>227</sup> Nach dem Tod des byzantinischen Kaisers Manuel I. Komnenos kamen die Verhandlungen um

---

Pistarino, Geo: La capitale del Mediterraneo: Genova nel Medioevo. (Collana Storica dell'Oltremare Ligure 6). Bordighera 1993. S. 260-265; S. 295; Abulafia, David (1990): The End of Muslim Sicily. In: Eleanor A. Congdon (Hrsg.): Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 7). Farnham (Surrey) 2013. 111-141. S. 112f.; zum Verhältnis von Genua zu Korsika: vgl. Lopez, Robert S. (1965): Da mercanti a agricoltori: aspetti della colonizzazione genovese in Corsica. In: ders. (Hrsg.): Su e giù per la Storia di Genova. (Collana Storica di Fonti e Studi 20). Genua 1975. 203-215; Zum Verhältnis von Genua zu Sardinien: Polonio, Valeria: Da provincia a signoria del mare. Secoli VI-XIII. In: Dino Puncuh (Hrsg.): Storia di Genova. Mediterraneo, Europa, Atlantico. Genua 2003. 111-231. S. 164.

<sup>224</sup> Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal DCCCCLVIII al MCLXIII 1, hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo (Fonti per la storia d'Italia 77), Rom 1936, Nr. 279; ebenfalls in: I libri iurium della repubblica di Genova I/1, hg. und bearbeitet von Antonella Rovere (Pubblicazioni degli archivi di stato: Fonti, Bd. 13), Rom 1992, Nr. 181.

<sup>225</sup> Vgl. Bênes, Carrie E.: Introduction. In: dies. (Hrsg.): A Companion to Medieval Genoa. (Brill's companions to European history 15). Leiden/Boston 2018. 1-14. S.4f.; Schaub, Adolf (1906): Handelsgeschichte der Romanischen Völker des Mittelmeergebietes bis zum Ende der Kreuzzüge. (Handbuch der Mittelalterlichen und der Neueren Geschichte, Abteilung III: Verfassung, Recht, Wirtschaft). Nachdruck. Osnabrück 1973. S. 124-145.

<sup>226</sup> Day, Gerald W.: Genoa's Response to Byzantium, 1155-1204. Commercial expansion and factionalism in a medieval city. Urbana 1988. S. 25; Origone, Sandra: Bisanzio e Genova. Genua 1992. S. 37f.

<sup>227</sup> Day, Gerald W.: Genoa's response to Byzantium, 1155-1204. Commercial expansion and factionalism in a medieval city. Urbana 1988. S. 43; Polonio, Valeria: Da provincia a signoria del mare. Secoli VI-XIII. In: Dino Puncuh (Hrsg.): Storia di Genova. Mediterraneo, Europa, Atlantico. Genua 2003. 111-231. S. 165.



Handelsbeziehung und die Weiterführung dieser bis in die 1190er Jahre erst einmal nahezu vollständig zum Erliegen.

Mit dem Jahr 1154, zu dem die Überlieferung des Giovanni Scriba einsetzt, hatte Genua also (diplomatische) Verbindungen in die verschiedensten mediterranen Regionen mit unterschiedlicher Intensität aufgebaut und begonnen, sich in den wichtigsten Handels- und Hafenstädten dauerhaft zu etablieren. Die Stadt Genua selbst spielte im Fernhandel des 12. Jahrhunderts vor allem als Drehscheibe für Waren der gesamten mediterranen, aber auch nordalpinen Regionen eine entscheidende Rolle. Das kommerzielle Zentrum der Stadt Genua bildete aus diesem Grund der Hafen und seine Umgebung. Die Relevanz ihres Hafens hatten auch die Genuesen bemerkt, so können bereits in den 1120er und 1130er Jahren die ersten Arbeiten zum Ausbau des Hafens und der Hafengebiete der Stadt nachgewiesen werden.<sup>228</sup> Hierzu zählt die Errichtung eines Leuchtturms an der Einfahrt, der Bau von Molen zum Entladen der Schiffe und der Ausbau der sogenannten *Ripa*, also der Umgebung des Hafens.<sup>229</sup> Eine eigenständige Behörde, die Geschehnisse in Zusammenhang mit Handel und Hafen regeln sollte, ist erst Ende des 13. Jahrhunderts nachweisbar: *i salvatores portus et moduli*.

Dass der Hafen und der damit verbundene Handel nicht nur für Einzelpersonen oder Familien, sondern auch für Kirche und Kommune eine einträgliche Einnahmequelle darstellte, kann an den verschiedenen Zollerlassen nachvollzogen werden. Ersichtlich zum Beispiel an dem im Jahr 1133 herausgegebenen Erlass für ankommende Schiffe:

„Omnes naves que venerunt de ultramare et de alexandria et de romania et de illis partibus et de barbaria et de africa tunese sine de bugea et de almaria et omnes que de pelago venerint unaqueque debet dare pro decimis solidos XXII et demidium. Si uero ex maiori parte fuerint honerate grano unusquisque debet dare minam unam.“<sup>230</sup>

Ein aus dem Jahr 1143 stammendes Dokument überliefert ebenfalls eine Besteuerung und zwar von fremden Kaufleuten, die ihre Waren nach Genua brachten, um dort Handel zu treiben, weist aber gleichzeitig darauf hin, dass auch die eigenen Händler besteuert werden sollten, wenn auch in einem deutlich geringeren Maße:

---

<sup>228</sup> Vgl. Grossi Bianchi, Luciano: Una città portuale del Medioevo. Genova nei secoli X - XVI. Genua 1987. S. 71; I libri iurium della repubblica di Genova I/1, hg. und bearbeitet von Antonella Rovere (Pubblicazioni degli archivi di stato: Fonti, Bd. 13), Rom 1992, Nr. 24.

<sup>229</sup> Chittolini, Giorgio (1995): Art. Podestà, in: LexMa 7, Sp. 30ff.

<sup>230</sup> Registrum curiae Archiepiscopalis Ianuae, hg. von Luigi Tommaso Belgrano (Atti della Società ligure di storia patria II), Genua 1870, S. 9.

„The rules for the consuls of the commune in 1143 reveal the range of tax on foreign merchants (not their own) and a 0.5 percent tax on their sales. Favored Genoese merchants paid very low custom duties - the 0.3 percent on pepper was typical.”<sup>231</sup>

In Zusammenhang mit gehandelten Waren und Gütern ist in den zeitgenössischen Quellen sehr häufig von sogenannten *spezie* die Rede. Unter diesen können gut 300 verschiedenartige Produkte wie Gewürze, Medikamente und exotische Nahrungsmittel subsumiert werden. Diese stammten vor allem aus dem östlichen Mittelmeer und von der nordafrikanischen Küste.<sup>232</sup>

Der Güterimport aus diesen Regionen nach Genua florierte im 12. Jahrhundert.<sup>233</sup> Ein sehr verbreitetes und wertvolles Handelsgut unter den *spezie* war der Pfeffer. In Genua wurde er sogar teilweise als Zahlungsmittel eingesetzt.<sup>234</sup> In das östliche Mittelmeer ausgeführt wurden Barchentstoffe (*fustanei*) oder Tuche (*panni*), teilweise auch Kaninchenfelle.<sup>235</sup> Für den Handel mit den nordafrikanischen Küstenregionen waren Eisen, Holz und verschiedenste Materialien zum Bau von Schiffen und Waffen als Exportgüter relevant.<sup>236</sup> Häufig wurden

---

<sup>231</sup> Epstein, Steven: An Economic and Social History of Later Medieval Europe, 1000-1500. Cambridge 2009. S. 125.

<sup>232</sup> Zur Zirkulation von Waren liegen zahlreichen Publikationen vor. Meistens werden in diesem Zusammenhang ebenfalls die Handelsrouten besprochen. Nachfolgende Bibliografie ist lediglich als Auswahl (in alphabetischer Reihenfolge) zu verstehen. Die zitierten Arbeiten setzten verschiedene regionale Schwerpunkte, wie Maghreb, Levante, Romania oder das westliche Mittelmeer: Airaldi, Gabriella: Genova e la Liguria nel Medioevo. Genua 2007. S. 53; dies.: Da Genova al Maghreb nel Basso Medioevo. In: Rainero Romain (Hrsg.): Italia e Algeria. Aspetti storici di un'amicizia mediterranea. Mailand 1982. 69-80. S. 73f.; Abulafia, David: The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes. Cambridge/London/New York 1977. S. 217-240; ders. (1998): Industrial Products in the Middle Ages. In: ders. (Hrsg.): Mediterranean encounters, economic, religious, political, 1100-1550. Aldershot 2000. 333-358. S. 350-353; Heyd, Wilhelm (1879): Geschichte des Levantehandels im Mittelalter 2. Nachdr. Hildesheim/Zürich/New York 1984. S. 543-724; Pistarino, Geo: La capitale del Mediterraneo: Genova nel Medioevo. (Collana Storica dell'Oltremare Ligure 6). Bordighera 1993. S. 114; S. 186; S. 287-303; Lopez, Robert S.: Studi sull'economia genovese nel Medioevo. (Documenti e studi per la storia del commercio e del diritto commerciale italiano 8). Turin 1936. S. 29ff.; Schaub, Adolf (1906): Handelsgeschichte der Romanischen Völker des Mittelmeergebietes bis zum Ende der Kreuzzüge. (Handbuch der Mittelalterlichen und der Neueren Geschichte, Abteilung III: Verfassung, Recht, Wirtschaft). Nachdr. Osnabrück 1973. S. 152-178.

<sup>233</sup> Zu den Bedingungen in Levante und Byzanz (in Auswahl): Polonio, Valeria: Da provincia a signoria del mare. Secoli VI-XIII. In: Dino Puncuh (Hrsg.): Storia di Genova. Mediterraneo, Europa, Atlantico. Genua 2003. 111-231. S. 173-179; Day, Gerald W.: Genoa's response to Byzantium, 1155-1204. Commercial expansion and factionalism in a medieval city. Urbana 1988. S. 24-35. ders.: Genoese involvement with Byzantium 1155-1204: A diplomatic and prosopographical study. Urbana 1978; Pistarino, Geo: Genovesi d'Oriente. (Civico Istituto Colombiano Studi e Testi Serie Storica 14). Genua 1990. S. 7-94.

<sup>234</sup> Vgl. den Vertrag über einen Landkauf von Simone Doria im Jahr 1163. Die Summe von 500 genuesischen Pfund zahlt er in Bargeld, Pfeffer und Brasilholz: Il cartolare di Giovanni Scriba 2, bearb. und hg. von Mario Chiaudano, Nr. 1093.

<sup>235</sup> Vgl. Schaub, Adolf (1906): Handelsgeschichte der Romanischen Völker des Mittelmeergebietes bis zum Ende der Kreuzzüge. (Handbuch der Mittelalterlichen und der Neueren Geschichte, Abteilung III: Verfassung, Recht, Wirtschaft). Nachdruck. Osnabrück 1973. S. 159.

<sup>236</sup> Schaub, Adolf (1906): Handelsgeschichte der Romanischen Völker des Mittelmeergebietes bis zum Ende der Kreuzzüge. (Handbuch der Mittelalterlichen und der Neueren Geschichte, Abteilung III: Verfassung, Recht, Wirtschaft). Nachdruck. Osnabrück 1973. S. 160.

Fahrten in das östliche Mittelmeer in Verbindung mit denen an die nordafrikanische Küste durchgeführt, was gleichzeitig zu einer von den Genuesen betriebenen Warenzirkulation innerhalb dieser Regionen führte. Es erreichten also keinesfalls alle hier angekauften Waren auch wirklich Genua. Vielmehr erwirtschafteten die Genuesen hohe Gewinne über Zwischenhandel, der auch Produkte aus Nordeuropa einschloss, wie Georges Jehel deutlich macht: „Une importante fonction du commerce entre l’Italie et le Maghreb es d’avoir été un intermédiaire actif entre l’Europe du Nord et l’Orient musulman.“<sup>237</sup> Dieser Zwischenhandel wurde auch mit Hilfe von *Commendae* ermöglicht, die in ihrer Struktur eben gerade so angelegt waren, dass innerhalb einer Fahrt mehrere Transaktionen an unterschiedlichen Orten durchgeführt werden konnten. Reiseziele wie Sizilien, Sardinien, Korsika oder das westliche Mittelmeer lieferten überlebenswichtige Rohstoffe, wie Getreide, Salz, Käse, Fleisch oder aber auch Metalle wie Blei und Silber. Sich auf diesen Umstand beziehend, werden Südfrankreich und Sizilien auch als die Getreidekammern Genuas bezeichnet.

Während die Fahrten in die Levante also vor allem interessant in Hinblick auf exklusive Güter und Produkte waren und damit die Chance auf die Erzielung eines maximal hohen Gewinns boten, besaßen die Handelsfahrten in das westliche Mittelmeer eine hohe Relevanz für die Versorgung der Bevölkerung.<sup>238</sup> Diese waren für das unmittelbare Überleben der Stadt Genua im 12. Jahrhundert von enormer Wichtigkeit, auch weil Genua selbst nicht genug Rohstoffe, abgesehen von Holz für den Schiffsbau, produzieren oder im direkten Umland auf diese zugreifen konnte. Olivenöl war das einzige (Grund)Nahrungsmittel, welches in einem derart großen Überschuss vorhanden war, dass es exportiert werden konnte.<sup>239</sup> George Jehel spricht zudem davon, dass Genua bereits im 12. Jahrhundert ein Umschlagplatz für Sklaven war, die aus den unterschiedlichsten Regionen stammten.<sup>240</sup>

An dieser Stelle ist auf einen innenpolitischen Faktor zu verweisen, der den Standort Genua als Drehscheibe für fremde Kaufleute besonders attraktiv machte und auch immer wieder in

---

<sup>237</sup> Jehel, Georges: *L’Italie et le Maghreb au Moyen Age. Conflits et échanges du VII<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle*. Paris 2001. S. 144.

<sup>238</sup> Abulafia, David (1998): *Industrial Products in the Middle Ages*. In: ders. (Hrsg.): *Mediterranean encounters, economic, religious, political, 1100-1550*. (Variorum collected studies series). Aldershot 2000. 333-358. S. 336: „It was food flavourings rather than industrial goods such as eastern cloths that stood at the apex of the distribution system.“; ders.: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes*. Cambridge/London/New York 1977. S. 50f.; Lopez, Robert S. (1964): *Market Expansion: The Case of Genoa*. In: ders. (Hrsg.): *Su e giù per la Storia di Genova*. (Collana Storica di Fonti e Studi Bd. 20). Genua 1975. 43-80. S. 54.

<sup>239</sup> Lopez, Robert S. (1964): *Market Expansion: The Case of Genoa*. In: ders. (Hrsg.): *Su e giù per la Storia di Genova*. (Collana Storica di Fonti e Studi Bd. 20). Genua 1975. 43-80. S. 47.

<sup>240</sup> Jehel, Georges: *L’Italie et le Maghreb au Moyen Age. Conflits et échanges du VII<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle*. Paris 2001. S. 139-142.

der historischen Forschung thematisiert wird. Die Stadt Genua war bekannt für ihre offene Politik gegenüber Fremden und zeichnete sich, der italienischen Historikerin Giovanna Petti Balbi folgend, durch eine hohe Durchlässigkeit für soziale Mobilität aus. Höhere Relevanz als die Herkunft einer Person besaß die Frage danach, wie viel Kapital man hatte und wie sehr man dieses zum Wohle der Stadt, zum Beispiel in militärischen Operationen, einsetzen konnte und /oder wollte:

„In una società – come quella della seconda metà del secolo XII – naturalmente soggetta a dinamiche di mobilità e rinnovamento, l’inserimento di nuovi membri nell’élite cittadina avviene, oltre che per nascita o per parentela, anche per censo e potere economico, acquisito con l’abilità e la capacità individuale in operazioni commerciali e militari.“<sup>241</sup>

Zugang zu den Eliten der Stadt erreichte man also nicht nur durch Geburt oder Verwandtschaftsbeziehungen, sondern ebenfalls durch ökonomische Potenz und Reichtum. So ist Giovanna Petti Balbi davon überzeugt, dass „[...] l’intensità dei traffici, la possibilità di guadagno e di ricambio sociale, creano spazi economici e politici aperti in cui si inseriscono i forestieri.“<sup>242</sup>

Alma Poloni kann zeigen, dass in wellenartigen Phasen „operators from the towns of the hinterland“ ankamen.<sup>243</sup> Diese hielten sich über einige Monate oder wenige Jahre, meistens mit einem spezifischen Produkt, wie zum Beispiel die Flamen mit Tuch, und wurden dann durch Händler einer anderen Stadt ausgetauscht:

„Merchants from Asti, Piacenza and Lucca, but also from Arras, for example arrived ‘en masse’ in Genoa in the space of a few years, attracted by new opportunities that were usually linked to the moments of expansion or transformation of the Genoese commercial zone.“<sup>244</sup>

Dieser Aspekt ist auch für die Beteiligungen an Commenda-Fahrten relevant. In den Verträgen können zahlreiche Akteure nachgewiesen werden, die auf Grund ihres Namens nicht unbedingt aus Genua stammen mussten. Darüber hinaus lässt sich die von Poloni gemachte These ebenfalls verifizieren. Dies zeigt ein Vergleich der an den Commenda-Fahrten

---

<sup>241</sup> Petti Balbi, Giovanna: *Una città e il suo mare: Genova nel medioevo*. (Biblioteca di storia urbana medievale 5). Bologna 1991. S. 121.

<sup>242</sup> Petti Balbi, Giovanna: *Presenze straniere a Genova nei secoli XII - XIV*. In: Gabriella Rossetti (Hrsg.): *Dentro la città. Stranieri e realtà urbane nell’Europa dei secoli XII - XVI*. (Europa Mediterranea, Quaderni 2.) Neapel 1989. 121-135. S. 126.

<sup>243</sup> Poloni, Alma: *Italian Communal Cities and the Thirteenth-Century Commercial Revolution: Economic Change, Social Mobility and Cultural Models*. In: Sandro Carocci/Isabella Lazzarini (Hrsg.): *Social Mobility in Medieval Italy (1100-1500)*. Rom 2018. 353-371. S. 359.

<sup>244</sup> Poloni, Alma: *Italian Communal Cities and the Thirteenth-Century Commercial Revolution: Economic Change, Social Mobility and Cultural Models*. In: Sandro Carocci/Isabella Lazzarini (Hrsg.): *Social Mobility in Medieval Italy (1100-1500)*. Rom 2018. 353-371. S.3 59.

beteiligten Akteure, zwischen dem Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba und dem des Guglielmo Cassinese. Während in den 1150er Jahren zahlreiche Akteure aus dem Gebiet der Levante zu finden sind, wechselt dies im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese, bei dem viele Kaufleute aus den Nordalpinen Regionen, wie Flandern, auftreten. Diese werden als *homines de ultramontanis partibus* bezeichnet. Ein Großteil dieser Fremden blieb unter sich und lediglich zeitlich begrenzt in Genua, doch gibt es auch Fälle, in denen vormals Fremde auf die *compagna* schworen und dadurch zu vollwertigen *cives Ianuenses* wurden. Bis in das 14. Jahrhundert hinein ist davon auszugehen, dass es den Fremden relativ leicht gemacht wurde, zu einem Bürger Genuas zu werden, vor allem wenn die Stadt ökonomische Interessen an diesen Personen hatte.<sup>245</sup> Deutlich tritt dies auch in den Commenda-Verträgen hervor. Wie sich zu einem späteren Zeitpunkt der Arbeit noch genauer zeigen wird, partizipierte eine Reihe von Personen aktiv am Commenda-Handel, bei denen es sich nicht um Genuesen handelte. Diese zählten aber ganz offensichtlich dennoch zur merkantilen Stadtelite und waren darüber hinaus vertraglich (und teilweise auch) über Heirat mit den Genueser Stadteliten verbunden. Doch nicht nur die Fremdenpolitik Genuas war ausgesprochen liberal und fördernd für den Handel, sondern auch die Art und Weise, wie die Stadt auf den mediterranen Seehandel einwirkte. So sind zum Beispiel für das 12. Jahrhundert wenige Bemühungen von der Stadt unternommen worden, oder zumindest sind diese nicht überliefert, den (Commenda) Handel in irgendeiner Form zu reglementieren oder auf den Handel im Allgemeinen Einfluss zu nehmen. Hierdurch konnte dieser sich in den ersten Jahren frei entfalten und kontinuierlich anwachsen.<sup>246</sup> Der italienische Rechtshistoriker Vito Vitale vermutet zwar bereits Ende der 1180er Jahre die Existenz eines extra für den Seehandel kompetenten Magistrats, kann hierfür mit Hilfe der Quellen jedoch keine Evidenz erbringen.<sup>247</sup>

---

<sup>245</sup> Petti Balbi, Giovanna: Presenze straniere a Genova nei secoli XII - XIV. In: Gabriella Rossetti (Hrsg.): Dentro la città. Stranieri e realtà urbane nell'Europa dei secoli XII - XVI. (Europa Mediterranea, Quaderni 2.) Neapel 1989. 121-135. S. 126: „L'acquisizione della cittadinanza, che ovunque rappresenta l'atto finale dell'integrazione dell'immigrato nel nuovo ambiente, non ha però questo preciso significato a Genova. Qui almeno fino ai primi del Quattrocento, quando si impose la residenza da almeno tre anni, la cittadinanza veniva concessa con estrema facilità. È sufficiente porre domicilio e proveniva mettere di sottostare a tutti gli obblighi, soprattutto di natura fiscale, dei locali *cives* per diventare automaticamente tali; [...]“

<sup>246</sup> Diese Tatsache könnte auch damit zusammenhängen, dass Genua eine sehr instabile und schwache Regierung hatte: „[...] for the Genoese had one of the weakest governments ever [...]“ Lopez, Robert S.: Market Expansion: The Case of Genoa, in: The Journal of Economic History 4/24 (1964), 445-464, S. 447.

<sup>247</sup> Sicher belegt werden kann ein solches Amt frühesten seit der Mitte des 13. Jahrhunderts. Etwa 50 Jahre später, zu Beginn des 14. Jahrhunderts entstand mit dem *Officium Gazariae* erstmalig ein Amt in Genua, welches ausschließlich für die Reglementierung des Seehandels zuständig war. Das *Officium Gazariae* war vormals auch unter der Bezeichnung Amt der *Octo sapientes constituti super factis navigandi et Maris Maioris* bekannt, wobei zwei Punkte relevant sind: „1. En ce qui concerne l'organisation des offices et l'activité des marchands, les normes du Liber Gazarie, qui les contiennent, ont exclusivement pour objet les territoires des côtes de la mer Noie et la Perse; 2. Les normes maritimes ont une portée générale et se réfèrent à toutes les routes, à tout type de navire à voile ou à rames.“ Der Zuständigkeitsbereich waren zu Beginn die

Die skizzenhafte, auf die wichtigsten Etappen fokussierte, Darstellung der Stadtentwicklung Genuas in Verbindung mit der Außenpolitik und den Warenzyklen der Stadt zeigt, dass die Stadt Genua, die an der Politik beteiligten Personen und der Handel sich während des gesamten 12. Jahrhunderts in einem dauerhaften Wandel befanden. Die geschilderten Handels- und Warenverbindungen dürfen also keinesfalls als statisch betrachtet werden, sondern als dynamische Prozesse, die sich in jedem neuen Geschäftsjahr aufgrund von innenpolitischen Geschehnissen, von Neuigkeiten über ferne Märkte, Kriegen, Herrscherwechseln und nicht zuletzt auch auf Basis der Nachfrage veränderten.<sup>248</sup> Ebenso waren die Privilegien in den verschiedenen mediterranen Handelszentren im Regelfall immer an einen bestimmten Herrscher gebunden und konnten bei einem Wechsel sehr schnell aufgelöst werden. Dies ist zum Beispiel in Konstantinopel zu beobachten, wo die Genuesen nach dem Tod von Manuel I. Komnenos im Jahr 1180 erst einmal all ihre Privilegien verloren. Dasselbe gilt für die Privilegien in den Kreuzfahrerstaaten, die immer an eine Machterhaltung der Kreuzfahrer gebunden waren. Dies bedeutet auch, dass sich die Situation im Fernhandel von einem auf den anderen Tag ändern konnte. Der mediterrane Fernhandel war ein sehr wechselhaftes und dadurch riskantes Geschäftsfeld, wobei es im 12. Jahrhundert aufgrund neuer Vertragspraktiken, wie auch die *Commenda* eine war, zu grundsätzlichen Veränderungen kam.<sup>249</sup> Zu Zeiten des Giovanni Scriba können aber schon ein relativ zuverlässiges innerstädtisches Gefüge und zahlreiche maritime Handelskontakte ausgemacht werden, auf die die Akteure aufbauen konnten. Dies demonstriert die Durchdringung des gesamten Mittelmeergebiets, die Ausweitung der Handelsrouten, verschiedene Privilegien und die Etablierung von Stützpunkten. Möglich wurden diese strukturellen Veränderungen sicherlich auch aufgrund der *Commenda*-Verträge, da diese dazu beitrugen, dass sehr viel neues Kapital in den Seehandel floss.

## 2. Der *Commenda*-Vertrag

Eine *Commenda* ist erstmals im Jahr 1073 in Venedig in Vertragsform nachweisbar.<sup>250</sup> Daran anschließend breitete sie sich im gesamten Mittelmeergebiet in den nachfolgenden

---

Schwarzmeerregion und die Levante. Im Laufe der Zeit dehnte sich der Kompetenzbereich aber auf die gesamte Mittelmeerregion aus. Festgehalten sind entsprechende Regelungen im *Liber Gazaria*, entstanden um 1340. Vgl. Vitale, Vito: *Il Comune dei Consoli*. (Storia di Genova 3). Mailand 1942. S. 72; Balletto, Laura: *Les magistratures génoises pour l'Orient*. In: Michel Balard (Hrsg.): *Etat et colonisation au Moyen Age et à la Renaissance*. Lyon 1989. 95-111. S. 101.

<sup>248</sup> Vgl. Epstein, Steven: *Genoa and the Genoese. 958-1528*. North Carolina 1996. S. 59.

<sup>249</sup> Allgemein handelte es sich beim 12. Jahrhundert um ein „century of transition“ für die Stadt Genua: Byrne, Eugene: *Easterners in Genoa*, in: *Journal of the American Oriental Society* 38 (1918), 176-187, S. 187.

<sup>250</sup> Pryor, John H.: *The Origins of the 'Commenda' Contract*, in: *Speculum* 52 (1977), 5-37, S. 13; Condanari-Michler, Slavomir: *Zu frühvenezianischen Collegantia*. München 1937. S. 5: Die erste Nachricht von der Existenz eines *Commenda*-Vertrages stammt vom Rialto aus dem Jahr 976.

Jahrzenten aus.<sup>251</sup> Das erste serielle Aufkommen von Commenda-Verträgen im Imbreviarturbuch des genuesischen Notars Giovanni Scriba (1154-1164) fällt dabei in eine Phase, die der Wirtschaftshistoriker Robert Sabatino Lopez als *kommerzielle Revolution des Mittelalters* betitelt. Er nutzt diesen Begriff um eine Zeitperiode (11. bis 14. Jahrhundert) zu beschreiben, in der es zu nachhaltigen Innovationen innerhalb des Wirtschaftslebens kam. In dieser Zeit veränderten sich Handelsstrukturen, beschleunigten sich ökonomische Aktivitäten und der Umschlag von Waren. Ihren Ausgang nahmen diese Veränderungen in den mediterranen Handelszentren, wie Venedig und Genua. Entscheidend sind dabei die Entwicklung und Etablierung neuer Handelstechniken, wie zum Beispiel, dem Wechsel, der Seeverversicherung und der doppelten Buchführung.<sup>252</sup> Hinzu kommt das Einstellen des kommunalen Rechtssystems auf Handelsbeziehungen über bilaterale oder multilaterale Abkommen.<sup>253</sup> Raymond de Roover verknüpft mit dem Begriff einer *kommerziellen Revolution* „[...] a complete or drastic change in the methods of doing business or in the organization of business enterprise [...]“.<sup>254</sup>

Der Commenda-Vertrag kann nun ebenfalls als eine dieser innovativen Vertragspraktiken der kommerziellen Revolution bezeichnet werden. John H. Pryor nennt die Commenda sogar den „lynch-pin“ der kommerziellen Revolution.<sup>255</sup> Das *cartolare* des Giovanni Scriba (1154-1164) enthält insgesamt 330 Commenda-Verträge, die 427 Abschlüsse beinhalten. Die hohe Anzahl, der bei Giovanni Scriba überlieferten Verträge und Abschlüsse, lässt darauf schließen, dass spätestens ab den 1150er Jahren davon gesprochen werden kann, dass es sich bei der Commenda um „one of the basic legal instruments, especially for overseas commercial ventures“ handelte.<sup>256</sup> Der Quellenlage folgend, kann Genua für das 12. Jahrhundert als ein Zentrum des Commenda-Handels ausgemacht werden, während im 13. und 14. Jahrhundert

---

<sup>251</sup> Vgl. Pryor, John H.: Commenda: the operation of the contract in long distance commerce at Marseilles during the thirteenth century, in: *The Journal of European economic history* 13 (1984), 397-440, S. 397; Palladino, Simona: Il contratto di commenda. Il dibattito storiografico e le evidenze documentarie. In: Martin, Jean-Marie/Alaggio, Rosanna (Hrsg.): „Quei maledetti Normanni“ Studi offerti a Errico Cuzzo per i suoi settant'anni da Colleghi, Allievi, Amici. Ariano Irpino/Neapel 2016. 753-782.

<sup>252</sup> Die erste Seeverversicherung auf Prämienbasis ist für das Jahr 1319 überliefert.

<sup>253</sup> Vgl. Lopez, Robert S.: *The Commercial Revolution of the Middle Ages 950-1350*. Cambridge 1976; Roover, Raymond de: *The commercial revolution of the 13th century*. In: Anthony Molho (Hrsg.): *Social and economic foundations of the Italian Renaissance*. New York 1969. 23-26; die Zusammenhänge der kommerziellen Revolution mit der Seefahrt verdeutlicht: Tangheroni, Marco: *Commercio e navigazione nel medioevo*. Rom 1996. S. 137-145.

<sup>254</sup> Roover, Raymond de: *The commercial revolution of the 13th century*. In: Anthony Molho (Hrsg.): *Social and economic foundations of the Italian Renaissance*. New York 1969. 23-26. S. 23.

<sup>255</sup> Vgl. hierzu die Ausführungen von: Pryor, John H.: *Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda'*, in: *Viator* 14 (1983), 133-194. S. 133.

<sup>256</sup> Udovitch, Abraham L.: *At the Origins of the Western Commenda. Islam, Israel, Byzantium*, in: *Speculum* 37 (1962), 198-207. S. 198.

über mehrere tausend Verträge nicht nur für Genua, sondern auch für andere mediterrane Handelsplätze, wie zum Beispiel Marseille, Barcelona und Venedig in serieller Form vorliegen.

Eine Gesellschaftsform zwischen zwei Partnern, in der ein Partner das Kapital bereitstellte und als *socius stans* an Land zurückblieb und der andere Partner als *socius tractans* die Organisation und Durchführung der Handelsreise übernahm, war zum Aufkommen der Commenda nicht neu: So können viele Bestandteile des Commenda-Vertrages in früheren Zeiten und in anderen Kulturen wiedergefunden werden.<sup>257</sup> Diese Erkenntnis geht aus den bereits geleisteten Forschungen zur Entstehung der Commenda hervor.<sup>258</sup> So können ähnliche Organisationsformen im römischen *foenus nauticum*, der römischen *societas*, der jüdischen *isqa*, der byzantinischen *chreokoinonia* und dem muslimischen *qirâd* gesehen werden. Allerdings ist es nicht möglich festzustellen, welchen Einfluss eben benannte Gesellschaftsformen wirklich auf die Commenda hatten und in welchen Zusammenhang diese mit der Entstehung der Commenda zu sehen sind. John. H. Pryor beschreibt die Commenda, an diese Erkenntnisse anschließend, als ein Amalgam, welches sich aus bereits vorhandenen und bekannten Vertragsformen und den Bedürfnissen der Zeit entwickelte.<sup>259</sup>

Nach Robert S. Lopez ist es einfacher, die Commenda zu beschreiben, als sie zu definieren.<sup>260</sup> Die Commenda ist in ihrer ursprünglichen Form eine Gelegenheitsgesellschaft, die

---

<sup>257</sup> Vgl. zur Übernahme von Vertragstechniken: Epstein, Steven: *An Economic and Social History of Later Medieval Europe, 1000-1500*. Cambridge 2009. S. 79.

<sup>258</sup> Vgl. Udovitch, Abraham L.: *At the Origins of the Western Commenda*. Islam, Israel, Byzantium, in: *Speculum* 37 (1962), 198-207; Pryor, John H.: *The Origins of the 'Commenda' Contract*, in: *Speculum* 52 (1977), 5-37; ders.: *Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda'*, in: *Viator* 14 (1983), 133-194.; Astuti, Guido: *Origini e svolgimento storico della commenda fino al secolo XIII* (Documenti e studi per la storia del commercio e del diritto commerciale italiano 3). Turin 1933; Lopez, Robert S./Raymond, Irving W. (Hrsg.): *Medieval Trade in the Mediterranean World. Illustrative Documents translated with Introduction and Notes*. New York 1955; Lopez, Robert S. (1970): *Les Méthodes Commerciales des Marchands Occidentaux en Asie du XIe au XIVe siècle*. In: ders. (Hrsg.): *Su e giù per la Storia di Genova*. (Collana Storica di Fonti e Studi 20). Genua 1975. 291-304. S. 296f.

<sup>259</sup> Pryor, John H.: *The Origins of the 'Commenda' Contract*, S. 5; Lopez, Robert S./Raymond, Irving W. (Hrsg.): *Medieval Trade in the Mediterranean World. Illustrative Documents translated with Introducing and Notes*. New York 1955. S. 174.

<sup>260</sup> Vgl. zur Diskussion um die (gesellschaftliche) Rechtsform der Commenda: Silberschmidt, Willy: *Die Commenda in ihrer frühesten Entwicklung bis zum XIII. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Commandit- und der stillen Gesellschaft*. Würzburg 1884. S. 85-91; Perdikas, Panayotis: *Die Entstehung der Versicherung im Mittelalter. Geschichtliche Grundlagen im Verhältnis zu Seedarlehen, Überseekauf, Commenda und Bodmerei*, in: *Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft: Zeitschrift des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft e.V.* 55 (1966), 425-509, S. 479; Gilomen, Hans-Jörg: *Kredit und Innovation im Spätmittelalter*. In: Christian Hesse/Klaus Oschema (Hrsg.): *Aufbruch im Mittelalter – Innovationen in Gesellschaften der Vormoderne*. (Studien zu Ehren von Rainer C. Schwinges). Ostfildern 2010. 35-68. S. 58. Lopez, Robert S./Raymond, Irving W. (Hrsg.): *Medieval Trade in the Mediterranean World. Illustrative Documents translated with Introducing and Notes*. New York 1955. S. 174ff.; Pryor, John H.: *Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda'*, in: *Viator* 14 (1983), 133-194, S. 136.



die Vorteile eines Darlehens mit denen einer Partnerschaft verbindet:<sup>261</sup> Ein „prestito di capitale collegato ad un rapporto di tipo societario“.<sup>262</sup> Quentin van Doosselaere bezeichnet die Commenda als ein „real joint-venture“.<sup>263</sup> Ob es sich bei der Commenda nun um einen Zusammenschluss, um einen Geldverleih mit einer sozietätsähnlichen Verbindung oder aber um eine Partnerschaft handelte, spielt für die aufgeworfene Fragestellung keine Rolle, sondern ist eine verstärkt in der Wirtschafts- und vor allem Rechtsgeschichte diskutierte Thematik. Entscheidend in Zusammenhang mit der Frage nach einem Risikomanagement der Kapitalgeber ist nämlich vielmehr, dass der Ablauf und die Organisationsstruktur doch bei nahezu allen Commenda-Fahrten demselben Muster folgten und aus diesem das spezifische Gefahren- und Risikopotential für die beteiligten Akteure resultierte: Ein ortsfester Partner, Commendator, auch *socius stans* genannt, gab Kapital in die Obhut eines reisenden Partners, als Tractator oder *socius tractans* bezeichnet. Der Tractator sollte daraufhin das ihm anvertraute Kapital über das Mittelmeer bringen und dort an verschiedenen Handelsplätzen Geschäfte treiben.<sup>264</sup> Auch der Tractator hatte die Möglichkeit, Kapital in die Commenda zu investieren. Dies betrug dann im Regelfall 50% des Kapitals der Commenda. Bei dem eingesetzten Kapital konnte es sich entweder um eine Geldsumme oder aber um Waren handeln. Teilweise wurden auch nur die an den Tractator übergebenen Waren in Anzahl und Gewicht benannt, ohne jedoch den genauen Wert anzugeben. Eine Commenda wurde über den Zeitraum einer Handelsfahrt abgeschlossen und endete mit der Abrechnung, bei der Spesen mit dem eingesetzten Kapital verrechnet und anschließend nach einem festen Prozentsatz der Gewinn zwischen den Vertragsparteien aufgeteilt wurde.<sup>265</sup> Der Investor haftete dabei mit seiner vollständigen Kapitaleinlage, also zu 100%.<sup>266</sup> Der Tractator musste bei einer

---

<sup>261</sup> Vgl. zur Commenda als Gelegenheitsgesellschaft: Brick, Otto: Die Gelegenheitsgesellschaft. Recht und Besteuerung. 2. und erw. Auflage. Wiesbaden 1968. S. 14; Weber, Max: Zur Geschichte der Handelsgesellschaften, hg. von Gerhard Dilcher/Susanne Lepsius (Max Weber Gesamtausgabe, Bd. 1), Tübingen 2008, 139-340, S. 154.

<sup>262</sup> Airaldi, Gabriella: Genova e la Liguria nel Medioevo. Genua 2007. S. 30.

<sup>263</sup> Doosselaere, Quentin van: Commercial Agreements and Social Dynamics in Medieval Genoa. Cambridge 2009. S. 66.

<sup>264</sup> Zur Vollständigkeit sei an dieser Stelle noch darauf verwiesen, dass es auch Commenda-Verträge für Reisen über Land gab. Allerdings spielen diese Verträge für die in der Arbeit aufgeworfene Fragestellung keine Rolle, da das Risikopotential einer Commenda für den Landhandel ein ganz anderes war als das einer Commenda, die für den mediterranen Seehandel geschlossen worden war.

<sup>265</sup> Vgl. Pryor, John H.: Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of ‘Commenda’, in: Viator 14 (1983), 133-194, S. 158.

<sup>266</sup> In diesem Zusammenhang wäre die Frage zu klären, ob es sich bei einer Commenda um eine ganz frühe Gesellschaftsform mit beschränkter Haftung handeln könnte, da der Kapitalgeber mit seiner Einlage, nicht aber mit weiteren Vermögenswerten haftete. Vgl. Lopez, Robert S.: The Commercial Revolution of the Middle Ages 950-1350. Cambridge u. a. 1976. S. 77: „[...] the commenda was the closest medieval antecedent of our joint-stock companies, which attract investments of any size from all kind of people, are limited liable, and do not feel bound to give detailed accounts to stockholders.“

Commenda nicht für während der Reise entstandene Verluste oder Schäden des Kapitals seines Commendators aufkommen, solange er sich an die vorgegebenen Richtlinien hielt.

Welche Verhaltensweisen des Tractators dazu führen konnten, dass er für Verluste haftbar gemacht wurde, kann insbesondere an den Seerechtlichen Statuten nachvollzogen werden.<sup>267</sup> So bestimmt das Pisaner Constitutum Usus von 1160, dass der reisende Gesellschafter einer Commenda für Kapital haftete, das er im Spiel verlor, „[...] non liceat<sup>PPPPPP</sup> tamen ei donare vel ad tabulas ludere vel aliud simile facere sive etiam credentiam [...]“.<sup>268</sup> In den Statuten Barcelonas ist nachzulesen, dass ein Tractator für Kapital haftete, das er verschleuderte oder zu Prostituierten trug.<sup>269</sup> Darüber hinaus gibt es weitere Bestimmungen, nach denen der Tractator zur Haftung von Verlusten verpflichtet war: Sollte er selbst nicht von der Handelsfahrt zurückkehren (wollen), lag es in seinem Aufgabenbereich eine geeignete Person zu finden, die als Bote das Kapital an den Commendator überbringen konnte. Zudem konnten Arbeitsanweisungen während der Reise via Boten oder Brief vom Commendator an den Tractator übersandt werden.<sup>270</sup> Gingen in diesen Fällen Teile oder das gesamte Kapital während der Rückfahrt verloren oder leistete der Tractator den Anweisungen keine Folge, war er für alle (nachfolgenden) Verluste haftbar zu machen.<sup>271</sup>

Eben beschriebene Organisationsstruktur zeichnete sich also insbesondere durch „das Auseinanderfallen der Rollen von reisendem Kaufmann und ortfestem Investor“ aus.<sup>272</sup> Damit einher ging gleichzeitig eine Verschiebung des finanziellen Risikos.<sup>273</sup> Dieses Spezifikum machte die Commenda einzigartig für ihre Zeit und unterschied sie von allen anderen

---

<sup>267</sup> Obwohl für den Untersuchungszeitraum für Genua keine Prozessakten oder ähnliches überliefert sind, die Rückschlüsse auf die konkrete Umsetzung der Richtlinien erlauben sind Seerechtliche Statuten dennoch von Relevanz: Bereits die Tatsache, dass es überhaupt notwendig wurde, bestimmte Verhaltensweisen auf legislativer Ebene als Fehlverhalten zu markieren, zeigt an, dass es dieses offenbar gegeben hat und darüber hinaus, dass institutionell von Seiten der Kommune(n) versucht wurde, dagegen vorzugehen. Vgl. zudem in dieser Arbeit: *Teil B III. 1. b) Notarielle Dokumentation und Restriktive Verträge*.

<sup>268</sup> Vgl. *I costituti della legge e dell'uso di Pisa (sec. XII)*, hg. und bearbeitet von Paola Vignoli (*Fonti per la Storia dell'Italia Medievale* 23), Rom 2003, 127-310, S. 221; vgl.: Scheller, Benjamin: *Scheller, Benjamin: Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters*, in: *HZ* 2/304 (2017), 305-331, S. 312.

<sup>269</sup> Vgl. *Les costumes maritimes de Barcelona universalment*, Kap. 214; vgl.: Scheller, Benjamin: *Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters*, in: *HZ* 304/2 (2017), 305-331, S. 312.

<sup>270</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C.: *Genoese merchants, their partnerships and investments. 1155 to 1164*. In: *Studi in Onore di Armando Sapori* 1. Mailand 1957. 255-272. S. 276.

<sup>271</sup> Vgl. zum Beispiel: *Il cartolare di Giovanni Scriba 1*, bearb. und hg. von Mario Chiaudano/Mattia Moresco, (*Regesta Chartarum Italiae* 19), Rom 1935, Nr. CMII: „Bertrami de Marino laboratum Septam [...] donec eius litteris fuerit lacessitus.“; *Statuti della Colonia Genovese di Pera*, hg. und bearbeitet von Vincenzo Promis: in: *Miscellanea di Storia Italiana* 11 (1870), 524-780, S. 751.

<sup>272</sup> Scheller, Benjamin: *Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters*, in: *HZ* 2/304 (2017), 305-331, S. 311.

<sup>273</sup> Vgl. Sicchiero, Gianluca: *Le Obbligazione. (La responsabilità patrimoniale 2)*. Turin 2011. S. 135.

zeitgenössischen Verträgen. Wie in der Einleitung bereits dargelegt, war die Kopplung eines möglichen Schadens an eine Entscheidung, das *Novum* in den *Commenda*-Verträgen. So zeichnete sich zum Beispiel das ebenfalls weit verbreitete, dem aus der Antike stammenden *foenus nauticum* angelehnten Seedarlehen dadurch aus, dass ein Partner dem anderen Partner Kapital für eine maritime Unternehmung als Darlehen gab und eine bestimmte vorab festgelegte Summe an den Darlehensgeber, bei sicherer Rückkunft, zurückzuzahlen war.<sup>274</sup> Es war also von vornherein klar, mit welchem Betrag der Kapitalgeber im Erfolgsfall rechnen konnte. Dies ist ein entscheidender Unterschied zur *Commenda*, denn hier konnte der *Commendator* nicht vorab wissen, wie hoch der Gewinn sein würde, den sein *Tractator* erwirtschaftete. Die Höhe war abhängig vom Handeln des *Tractators*. Der entscheidende Faktor für den Erfolg einer *Commenda*-Fahrt war also der *Tractator*.<sup>275</sup> Dies erhöhte zwar die Gewinnaussichten für den Investor, machte es aber auch riskanter in eine *Commenda* und zum Beispiel nicht in ein Seedarlehen zu investieren. Aufgrund fehlender Quellen ist es nicht möglich, in der Retrospektive zu beziffern, wie viele Schiffe beziehungsweise *Tractatoren* erfolgreich von einer *Commenda*-Fahrt zurückkehrten und mit wie viel Gewinn durchschnittlich pro Fahrt gerechnet werden konnte. Auch das Risikoprofil verschiedener Regionen, wie zum Beispiel der Levante, des byzantinischen Reiches oder des westlichen Mittelmeeres, muss über weite Teile hinweg mit Unschärfen wiedergegeben werden und kann nicht genau beziffert werden. Die Tatsache, dass sich über einen Vergleich der Anzahl der *Commendae* und der an ihnen beteiligten Personen in den überlieferten *Imbreviaturbüchern* des Giovanni Scriba und des Guglielmo Cassinese zeigt, dass sich der Markt für *Commendae* zum Ausgang des 12. Jahrhunderts hin vergrößert hatte und zahlreiche Personen, offensichtlich deutlich mehr noch als in den 1150er Jahren, bereit dazu waren, Kapital in eine *Commenda* zu geben, zeigt, dass es sich bei der *Commenda* um eine sehr attraktive Form der Geldanlage handelte. Dies lässt gleichzeitig vermuten, dass die in Form der *Commenda* aufkommenden Risiken von den Beteiligten als einigermaßen kontrollierbar betrachtet wurden

---

<sup>274</sup> Vgl. Pryor, John H.: The Origins of the 'Commenda' Contract, in: *Speculum* 52 (1977), 5-37, S. 23: In der Antike war das Seedarlehen unter der Bezeichnung *foenus nauticum* bekannt. Wesentliche Strukturen sind bis in das Mittelalter erhalten geblieben. Der Darlehensgeber übernahm lediglich die Seegefahr, nicht aber die Misswirtschaften des Händlers. Dem folgend war der Kapitalgeber auch nicht prozentual am Gewinn des Seehandelsunternehmens beteiligt, sondern konnte mit einem festen, vor der Reise abgesprochenen Prozentsatz rechnen, der ihm nach erfolgreicher Rückkehr des Darlehensnehmers zustehen sollte.

<sup>275</sup> Vgl. Ripperger, Tanja: *Ökonomik des Vertrauens. Analyse eines Organisationsprinzips*. (Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften, Bd. 101). Tübingen 1998. S. 64: In diesem Zusammenhang kann im wirtschaftswissenschaftlichen Sinne von einer *Agency-Beziehung* zwischen *Commendator* und *Tractator* gesprochen werden. *Agency-Beziehung* zeichnen sich dadurch aus, dass ein Akteur (in diesem Falle der *Commendator*) abhängig ist von der Handlung eines anderen Akteurs (*Tractator*).

und die Investition in eine Commenda zwar als Risiko, aber auch als Chance verstanden wurde.

Der Commenda-Vertrag konnte zwei verschiedene Ausprägungen haben, die sich vorwiegend nach Einsatz und Gewinn- / Haftungsverteilung unterschieden. Dieser Tatsache Rechnung tragend, wird in der Forschung zwischen unilateraler und bilateraler Commenda unterschieden. Während bei einer unilateralen Commenda nur der Commendator Kapital bereitstellte, beteiligte sich bei einer bilateralen Commenda auch der Tractator, und zwar üblicherweise mit 50% des Gesamtkapitals einer Commenda. Die Gewinnverteilung lag bei einer unilateralen Commenda bei 25% für den Tractator und 75% für den Commendator. Bei einer bilateralen Commenda lag sie bei 50% für den Commendator und 50% für den Tractator. Der Commendator haftete sowohl bei einer unilateralen Commenda mit 100% seines Einsatzes als auch bei einer bilateralen Commenda. In den genuesischen Imbreviaturbüchern werden üblicherweise die Bezeichnungen *commenda*, *comanda* und *accomandatio* genutzt, um die in der Forschung als unilateral bekannte Form zu benennen. Mit *societas (maris)* und *compagnia* wurde dahingegen eine bilaterale Commenda bezeichnet.<sup>276</sup> In Venedig und Ragusa war die Commenda unter dem Namen *colleganza / collegantia* bekannt.<sup>277</sup>

Welche Art der Commenda geschlossen wurde, hing dabei insbesondere mit den ökonomischen Ressourcen des Tractators zusammen. Besaß der Tractator kein eigenes Kapital, konnte er lediglich eine unilaterale Commenda eingehen. Sollte der Tractator jedoch im Besitz eigenen Kapitals gewesen sein, lag es im Interesse von Commendator und Tractator eine bilaterale Commenda zu schließen: So konnte John H. Pryor zeigen, dass die Gewinnrate signifikant höher ausfiel, wenn der Kapitaleinsatz um 50% erhöht war.<sup>278</sup> Auch eine Kombination von unilateraler mit bilateraler Commenda war möglich und bot sich vor allem dann an, wenn der Tractator nur einen geringen Kapitalbetrag zur Verfügung hatte. Sowohl im *cartolare* des Giovanni Scriba als auch im *cartolare* des Guglielmo Cassinese ist die Kombination von unilateraler und bilateraler Commenda zu finden.<sup>279</sup> Eine Auswertung

---

<sup>276</sup> Vgl. Pryor, John H.: The Origins of the 'Commenda' Contract, in: *Speculum* 52 (1977), 5-37, S. 10f.

<sup>277</sup> Vgl. Luzzatto, Gino: *Storia Economia di Venezia dall'XI al XVI secolo*. Venedig 1961. S. 24-29; Lane, Frederic C. (1964): Investment and Usury. In: *Venice and History. The Collected Papers of Frederic C. Lane*. Baltimore 1966. 56-68. S. 58-62. Vgl. zudem zu den verschiedenen Benennungen des Commenda-Vertrags in den unterschiedlichen Städten und Regionen die Ausführungen von: Palladino, Simona: Il contratto di commenda. Il dibattito storiografico e le evidenze documentarie. In: Martin, Jean-Marie/Alaggio, Rosanna (Hrsg.): „Quei maledetti Normanni“ Studi offerti a Errico Cuozzo per i suoi settant'anni da Colleghi, Allievi, Amici. Ariano Irpino/Neapel 2016. 753-782. S. 758ff.

<sup>278</sup> Pryor, John H.: The Origins of the 'Commenda' Contract, in: *Speculum* 52 (1977), 5-37, S. 8.

<sup>279</sup> Il *cartolare* di Giovanni Scriba 1, bearb. und hg. von Mario Chiaudano/Mattia Moresco, (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. LXIX; Il *cartolare* di Giovanni Scriba 2, bearb. und hg. von Mario Chiaudano, (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. DCCCXXIX.

hinsichtlich der Beteiligung des Tractators in den Imbreviaturbüchern des Giovanni Scriba, des Oberto Scriba de Mercato und des Guglielmo Cassinese hat ergeben, dass der Tractator in 626 Fällen der insgesamt 1293 Commenda-Abschlüsse investierte, also in etwa 48% der Fälle. Dies bedeutet nicht, dass es sich bei den 626 Commendae automatisch um idealtypische, bilaterale Commendae handelte, sondern lediglich, dass der Tractator ebenfalls Kapital in die Gesellschaft gab. Darüber hinaus hatte der Händler die Möglichkeit, Kapital von mehreren Commendatoren für eine Fahrt bei sich zu bündeln. So weist Hilmar C. Krueger darauf hin, dass

„[...] such simultaneous arrangements were seldom prohibited because they reduced the carrier's personal expenses allocated to each associate, and possibly the freight charge (naulum) on each item carried.“<sup>280</sup>

Es konnte also ein Vorteil für alle Beteiligten sein, wenn der Tractator Kapital von verschiedenen Personen bei sich hatte und mit diesem zu wirtschaften wusste.

Lars Börner schlägt darüber hinaus vor, nicht nur zwischen unilateralen und bilateralen Commendae zu unterscheiden, sondern ebenfalls zwischen aktiven und passiven Commendae. Aktiv bedeutet im Sinne Börners, dass es sich bei dem Commendator ebenfalls um einen aktiven Kaufmann handelte, der seinem Tractator Kapital in Form von Waren anvertraute. Gleichzeitig erwartete er, dass der Tractator bestimmte Waren von seiner Reise zurückbrachte. Mit diesen handelte er dann von Genua aus weiter und verschifft sie zum Beispiel in eine andere Region des Mittelmeeres oder transportierte sie über den Landweg weiter. Passiv ist dahingegen eine Commenda zu bezeichnen, in der das Kapital zu 100% aus Geld bestand, es dem sesshaften Partner also einzig und allein um die erzielte Gewinnsumme am Ende der Fahrt ging, egal mit welchen Wareneinkäufen und Verkäufen diese verbunden war.<sup>281</sup>

Die Möglichkeit, verschiedene Arten der Commenda, sei es nun unilateral und / oder bilateral, in Form von Waren- oder Geldinvestitionen, miteinander zu verbinden, verdeutlicht, wie perfekt dieser Vertragstyp dafür ausgelegt war, Personen aus verschiedensten sozialen Schichten, je nach persönlichem Finanzstatus, als Kapitalgeber zu gewinnen.<sup>282</sup> Dies zeigt

---

<sup>280</sup> Krueger, Hilmar C.: The Genoese travelling merchant in the twelfth century, in: The Journal of European economic history 22 (1993), 251-283, S. 254.

<sup>281</sup> Börner, Lars: Making Medieval Markets. A Formal Institutional Analysis, univ. Diss., Berlin 2007, S. 169.

<sup>282</sup> Pryor, John H.: Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda', in: Viator 14 (1983), 133-194, S. 194: „[...] the commenda was adaptable to both large and small business,

sich auch an den überlieferten Verträgen, in denen (ärmere) Handwerker, Geistliche, Witwen aber auch die merkantilen (Stadt-) Eliten, die sich aus Kaufleuten, Händlern und altem Adel zusammensetzten, als Kapitalgeber agierten.<sup>283</sup> Dahingegen musste es sich bei den Tractatoren nahezu zwangsläufig aufgrund der komplexen Aufgaben um Händler oder eine dem Handel nahestehende Person handeln.<sup>284</sup>

Dass es möglich war, unterschiedliche Arten von *Commendae* in einem Vertrag miteinander zu kombinieren und dass diese häufig nicht stringent terminologisch in den *Imbreviaturbüchern* voneinander getrennt wurden, zeigt, dass es zwar aus rechtshistorischer Sicht zu diskutieren wäre, ob es sich bei unilateraler und bilateraler *Commenda* um ein und denselben Vertragstyp handelt(e), diese Unterscheidung aber ganz offensichtlich für die Akteure des 12. Jahrhunderts kein Problem darstellte beziehungsweise keinen großen Unterschied machte. Aus diesem Grund und weil das Risikopotential einer *Commenda* für den *Commendator*, sowohl in einer unilateralen als auch in einer bilateralen Form mit einem Verlust von 100% des Einsatzes zu beziffern ist, werden in der nachfolgenden Analyse unilaterale mit bilateralen *Commendae* gemeinsam ausgewertet. Zudem ist eine saubere Trennung der beiden Formen oft nicht möglich, da in sehr vielen Verträgen unilaterale mit bilateralen *Commendae* kombiniert werden.

An diesen Befund anschließend und der Tatsache Rechnung tragend, dass häufig mehr als ein Kapitalgeber an einer *Commenda* beteiligt war, wird in dieser Arbeit die Bezeichnung *Commenda-Vertrag* genutzt, um die Gesamtzahl aller eingetragenen Verträge in den *Imbreviaturbüchern* zu bezeichnen. Der Begriff *Commenda-Abschluss* wird genutzt, um die schriftlich fixierte Verbindung zwischen Tractator(en) und *Commendator*(en) in einem *Commenda-Vertrag* zu bezeichnen. Wenn also verschiedene *Commendatoren* gemeinsam

---

to various types of capital, to a wide range of different types of voyages, to varying balances in the availability of labor on the one hand and of capital on the other, [...].”

<sup>283</sup> Auf die personelle Zusammensetzung des *Commenda-Handels* geht noch einmal detailliert *Teil B I. 4. Wer waren die Akteure des genuesischen Commenda-Handels?* in dieser Arbeit ein. Zudem zu den Beteiligten am *Commenda-Handel*: Lopez, Robert S. (1958): *Le Merchand Génois. Un Profil Collectif*. In: ders. (Hrsg.): *Su e giù per la storia di Genova. (Collana Storica di Fonti e Studi 20)*. Genua 1975. S. 22: „En somme, les accords de commenda, [...], offraient d’innombrables occasions de placement à tout le monde, hommes et femmes, laïques et religieux, veuves et orphelins, nobles et prolétaires, et justifiaient pleinement l’adage que nous avons déjà rappelé: ‘Génois, donc marchand’.“

<sup>284</sup> Vgl. Martinello, Alvaro: *Business ventures in Genoa during the twelfth century (1156-1158)*, in: *The Accounting Historians Journal* 4 (1977), S. 56: „[...] the person who received this money was always a merchant. This term ‘merchant’ is not specifically mentioned in the acts, but we may infer it from the obligation to carry on business, a clause which is included in all acts. Furthermore, the asset which constituted the object of the contract was always indicated.“ Zudem zu den Aufgaben des Tractators: Krueger, Hilmar C.: *The Genoese travelling merchant in the twelfth century*, in: *The Journal of European economic history* 22 (1993), 251-283, S. 255-267.

Kapital in eine Commenda gaben oder zumindest alle in einem Vertrag mit demselben Tractator investierten, wird jede dieser Aktivitäten als ein eigener Commenda-Abschluss gezählt. Ein Commenda-Vertrag kann also ohne Probleme mehrere Commenda Abschlüsse beinhalten. Demzufolge ist die Gesamtzahl der Abschlüsse deutlich höher als die der Commenda-Verträge.

Vor allem die eben beschriebene Flexibilität der Commenda war es, die Michel Balard zufolge, dazu führte, dass die Commenda zu einem Instrument des Fortschritts werden konnte.<sup>285</sup> Diese Einschätzung ist durchaus zutreffend, kam es über die Möglichkeit individuell, ohne Mindesteinsatz, in eine Commenda zu investieren doch zu einer deutlichen Erhöhung des Kapitals im mediterranen Fernhandel und in direkter Folge zu einer Vermehrung der Handelsfahrten. Letztendlich lag es an den Commendatoren und Tractatoren, die für ihre Situation passende Form der Commenda zu wählen, nach Bedarf auch eine Kombination oder Kollaboration mit anderen Tractatoren oder Commendatoren. Das heißt, es kann begründet davon ausgegangen werden, dass der gewählte Typ der Commenda auch gleichzeitig die individuellen finanziellen Möglichkeiten der beteiligten Akteure und deren Risikobereitschaft widerspiegelt.

### 3. Die Commenda-Fahrt

Die Investition in eine Commenda war per se immer ein riskantes Handeln, beruhte sie doch auf der Entscheidung des Commendators, dem Tractator sein Kapital anzuvertrauen, ohne diesen auf der Reise aktiv überwachen zu können. Das bedeutet, dass dem Commenda-Vertrag immer ein Unsicherheitselement immanent war. Ob es sich nun um opportunistisches Verhalten des Tractators handelte, er seinen Investor also bewusst schädigen wollte, um einen höheren Gewinn für sich selbst zu erzielen oder aber ob er einfach fahrlässig oder inkompetent handelte, spielte in Bezug auf das Risiko für den Investor keine Rolle.<sup>286</sup> Welchen konkreten Gefahren und Risiken sich sowohl Tractator als auch Commendator in einer Commenda aussetzten und welche Aspekte einer Commenda-Fahrt bei der Investition in eine Commenda Berücksichtigung finden sollten, wird nachfolgend herausgearbeitet. Über eine Verbindung der Spezifika des Commenda-Vertrages mit denen des mediterranen

---

<sup>285</sup> Vgl. Balard, Michel: Ein christliches Mittelmeer. 1000-1500. In: David Abulafia (Hrsg.): Mittelmeer. Kultur und Geschichte. Stuttgart 2003. 187-217.

<sup>286</sup> Die Frage inwieweit ein inkompetenter Tractator haftbar für den Verlust von Kapital gemacht werden kann, diskutiert John Pryor. Vgl.: Pryor, John H.: Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda', in: *Viator* 14 (1983), 133-194, S. 166-169; vgl. zudem zu diesem Aspekt die Vorgaben im Constitutum Usus von Pisa: *I costituti della legge e dell'uso di Pisa (sec. XII)*, hg. und bearbeitet von Paola Vignoli (Fonti per la Storia dell'Italia Medievale 23), Rom 2003, 127-310, S. 230: „[...] De periculo vero vel dampno, si id sine sua culpa evenerit, ei non teneatur.“

Fernhandels kann somit ein detailreiches Bild einer Commenda-Reise gezeichnet werden. Orientiert wird sich dabei an dem von John H. Pryor idealtypisch beschriebenen Ablauf einer Fahrt, der sich in insgesamt acht Phasen einteilen lässt. Dieser gilt sowohl für eine unilaterale als auch eine bilaterale Commenda-Fahrt: Erstens) Die Übereinkunft der Vertragspartner, zweitens) Die Zeitperiode vor der Abfahrt, drittens) Die Handelsfahrt über das Meer, viertens) Die Handelstätigkeit des Tractators, fünftens) Die Rückfahrt, sechstens) Die Rückgabe des Gewinns, siebtens) Die Abrechnung und achtens) Die Auflösung des Commenda-Vertrages.<sup>287</sup>

Erstens) Die Übereinkunft der Vertragspartner  
Die Übereinkunft der Gesellschafterpartner eine Commenda durchzuführen und die schriftliche Fixierung dieser in Form eines Vertrages, ist der erste über Quellen nachweisbare Schritt, der einer Commenda-Fahrt zu Grunde liegt. Inhalte der Übereinkunft sind dabei über die überlieferten Verträge erfassbar.<sup>288</sup> Commenda-Verträge folgen nahezu immer demselben Aufbau: So werden zuerst die Vertragspartner genannt, dann das investierte Kapital angegeben, in welcher Form es vorliegt, eine Station der Handelsreise, meistens der erste Hafen oder die Region, wie der Gewinn aufgeteilt und bei wem abgerechnet werden sollte. Abschließend werden die anwesenden Zeugen, der Ort und das Datum des Vertragsabschlusses dokumentiert. Darüber hinaus gibt es Commenda-Verträge, denen spezifische Richtlinien zu entnehmen sind, dazu gehört zum Beispiel der Ausschluss bestimmter Städte und Regionen innerhalb der Commenda-Fahrt, das Festsetzen eines Termins der Rückfahrt oder aber die Bindung des Tractators und des Kapitals an ein Schiff oder einen weiteren Handelspartner.<sup>289</sup>

---

<sup>287</sup>Pryor, John H.: Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda', in: *Viator* 14 (1983), 133-194, S. 135; S. 140-191: Pryor führt die Phasen ebenfalls aus, allerdings mit stärkerem Bezug auf normative Quellen und ohne sich allzu stark auf die Gefahren und Risiken zu fokussieren; zudem beschäftigt sich Hilmar C. Krueger eingehend mit den Aufgaben und Pflichten des *travelling merchants*, also des Tractators, wobei auch er verschiedene Phasen in der Reise des Tractators ausmacht und für diese spezifische Handlungen darlegt: Krueger, Hilmar C.: The Genoese travelling merchant in the twelfth century, in: *The Journal of European economic history* 22 (1993), 251-283, S. 255-267.

<sup>288</sup> Vgl. Epstein, Steven: *Genoa and the Genoese, 958-1528*. Chapel Hill 1996. S. 65: Verträge konnten auch mündlich geschlossen werden, wie an den vermerkten Hinweisen in den Imbreviaturbüchern auf bereits vorhandene, mündliche Verträge deutlich wird.

<sup>289</sup> Vgl. *Il cartolare di Giovanni Scriba I*, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco, (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. 141: „[...] et inde quo iverit maior pars sociorum suorum com ligno in quo vadit.“; Nr. 310: „[...] hanc usque annum et dimidium laboratum [...]“, Nr. 497, Nr. 575, Nr. 625; Guglielmo Cassinese (1190-1192) I, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 601, Nr. 605, Nr. 727; Guglielmo Cassinese (1190-1192) II, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1198, Nr. 1840.



Der genaue Verlauf einer Vertragsverhandlung oder das Abfassen des Vertragstextes können dabei in den Quellen nicht exakt nachvollzogen werden. Lediglich auf Grundlage der Art und Weise, wie die Imbreviaturbücher geführt wurden, können Mutmaßungen gezogen werden. So äußert Steven Epstein die These, dass der Vorgang der Dokumentation bei den Notaren des 12. Jahrhunderts (teilweise) in zwei Schritten erfolgte, also von Stichpunkten zur Reinschrift. Dies sei auch an der gleichmäßigen und sauberen Form zu erkennen, in der die Eintragungen in den Imbreviaturbüchern vorliegen.<sup>290</sup> Neben der Tatsache, dass der Notar wahrscheinlich nicht direkt in sein *cartolare* schrieb, ist zum Redaktionsprozess zudem zu bemerken, dass er die Willenserklärungen, die von seinen Klienten sehr wahrscheinlich mündlich in ligurischem Dialekt gemacht wurden, in ein lateinisches Dokument zu überführen hatte, welches an bestimmten rechtlichen Normen und Standards orientiert war.<sup>291</sup>

Neben der Form der vorliegenden Verträge gibt auch der Zeitpunkt des Abschlusses Aufschluss über den Commenda-Handel. Es ist weder eine Uhr- oder Tageszeit noch ein Wochentag in den Verträgen bei Giovanni Scriba, Oberto Scriba de Mercato oder Guglielmo Cassinese zu finden. Angegeben ist jedoch nahezu immer der Monat und in vielen Fällen auch das genaue Datum. Es ist davon auszugehen, dass, wenn nichts anderes in den Verträgen vermerkt wurde, diese sehr nahe zum Zeitpunkt der Abfahrt des Tractators beziehungsweise zum Auslaufen des vom Tractator genutzten Schiffes lagen. Der Grund für diese Vermutung liegt in der Dynamik des mediterranen Fernhandels. Es war schwierig vorherzusehen, wie sich der Kontakt mit bestimmten Handelsregionen oder militärische Auseinandersetzungen entwickeln würden, daher war es sicherer, relativ nahe am Zeitpunkt der Abfahrt Verträge für bestimmte Städte und Regionen schließen.

Aus einer Auswertung der Zeitpunkte der Vertragsabschlüsse im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba und des Guglielmo Cassinese wird ersichtlich, dass die Monate März / April und September / Oktober sehr abschlussstark waren. Diese Abschlusszeitpunkte decken sich in etwa mit den errechneten Auslaufzeiten der Schiffe Richtung östliches Mittelmeer / Levante. Dies bedeutet aber nicht, dass alle in diesem Zeitraum getätigten Commendae tatsächlich für Fahrten in die Levante bestimmt waren.<sup>292</sup> Da die Überlieferung von Oberto Scriba

---

<sup>290</sup> Zur Form der genuesischen Imbreviaturbücher im 12. Jahrhundert: Chiaudano, Mario: Introduzione. In: ders./Mattia Moresco (Hrsg.): *Il cartolare di Giovanni Scriba*. (Regesta Chartarum Italiae 19). Rom 1935. S.XIX-XX; Epstein, Steven: *Wills and Wealth in Medieval Genoa. 1150-1250*. Cambridge (Mass.) 1984. S. 16-25.

<sup>291</sup> Vgl. Epstein Steven: *Wills and Wealth in Medieval Genoa. 1150-1250*. Cambridge (Mass.) 1984. S. 16.

<sup>292</sup> Michel Balard macht zwei Zeiträume aus, innerhalb derer die Abfahrt von Schiffen Richtung östliches Mittelmeer wahrscheinlich waren. Das erste Zeitfenster dauerte etwa vom 15. März bis Anfang Mai und das zweite Zeitfenster ging von Mitte August bis Ende September, wobei nachweislich auch noch im Oktober

de Mercato lediglich fragmentarisch ist, werden die in seinen Aufzeichnungen zu findenden Verträge an dieser Stelle nicht hinzugezogen.

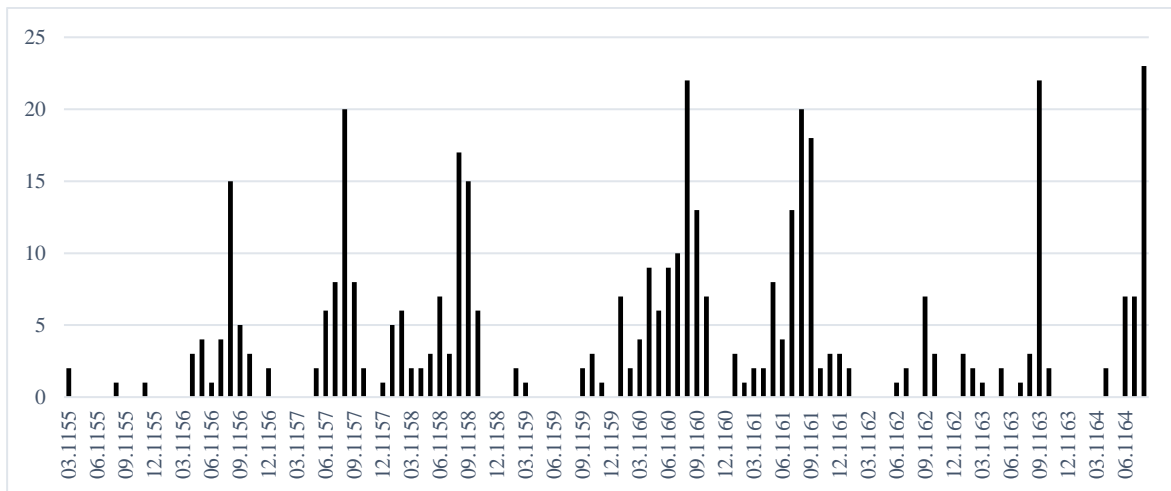


Abbildung 1: Saisonalität (3/1155-6/1164)

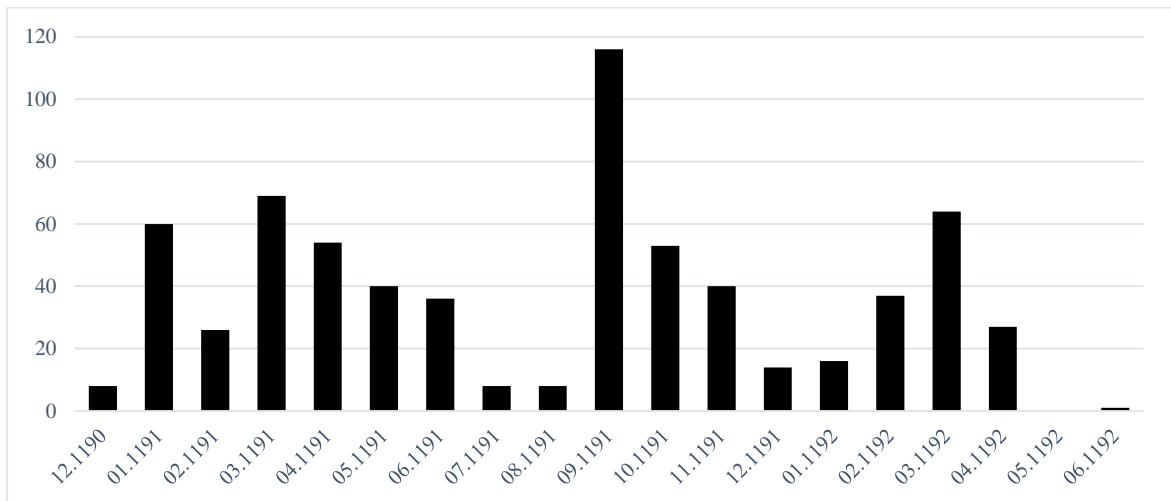


Abbildung 2: Saisonalität (12/1190-6/1192)

Relativiert werden muss an den Daten, dass Giovanni Scriba keine durchgehende Überlieferung bietet und Guglielmo Cassinese lediglich ein vollständiges Jahr in seinem Imbreviaturbuch abbildet. Dennoch wird der entscheidende Punkt an den Diagrammen deutlich, nämlich, dass der Handel offenbar einer gewissen Routine und Saisonalität folgte.<sup>293</sup> So sind über alle Jahre hinweg konstant in den Sommermonaten Juli / August und den Wintermonaten November / Dezember die wenigsten Abschlüsse verzeichnet.<sup>294</sup> Im Juli und August kam

Verträge für Fahrten Richtung Levante geschlossen wurden. Vgl. Balard, Michel: *Genova e il Levante* (secc. XI - XII). In: Gherardo Ortelli/Dino Puncuh (Hrsg.): *Comuni e memoria storica. Alle origini del comune di Genova. Atti del convegno di studi, Genova 24 - 26 settembre 2001.* (Atti della società Ligure della Storia Patria, Nuova Serie 42). Genua 2002. 527-549. S. 542.

<sup>293</sup> Zur Saisonalität und den Geschäftszyklen des genuesischen Fernhandels: Epstein, Steven: *Business Cycles and the Sense of Time in Medieval Genoa*, in: *The Business History Review* 2/62 (1988), 238-260.

<sup>294</sup> Vgl. Epstein, Steven: *Business Cycles and the Sense of Time in Medieval Genoa*, in: *The Business History Review* 2/62 (1988), 238-260, S. 248: Epstein beobachtet ein ähnliches Phänomen für die Monate

es tendenziell zu einer kleinen Pause im Handel in Genua, da die Schiffe zu diesem Zeitpunkt im Regelfall unterwegs waren und somit kaum neue Waren in der Stadt eintrafen und damit gleichzeitig keine Güter geladen und verschifft werden konnten.

Außergewöhnlich scheint der Januar 1191, der sich als ein sehr abschlussstarker Monat präsentiert. In diesem Zusammenhang sei kurz auf sogenannte Winterfahrten über das Mittelmeer verwiesen. Diese sollten, dem Pisaner Constitutum Usus folgend, vermieden werden und Schiffe vom 1. November bis zum 1. März im Hafen zurückbleiben. John H. Pryor führt hierzu aus:

„Because of the storms and dangerous squally conditions created in winter by localized meteorological phenomena, because of the strong northerly winds prevailing in that season, and because of the hazard caused by reduced visibility to coastal and celestial navigation as a result of overcast skies and fogs, commercial shipping generally avoided navigation in the winter whenever possible.“<sup>295</sup>

Pryor geht des Weiteren davon aus, dass dann erst im 13. Jahrhundert aufgrund der technischen Innovationen in der Nautik regelmäßig im Winter über das Mittelmeer gefahren werden konnte, ohne ein zu hohes Risiko einzugehen. Wilhelm Heyd vertritt ebenfalls die Ansicht, dass im Winter nicht gefahren wurde.<sup>296</sup>

Vorausgesetzt, dass die Commendae zeitnah zum Auslaufen der Schiffe geschlossen wurden, deuten die in den Imbreviaturbüchern notierten Verträge daraufhin, dass zumindest von den Genuesen bereits zur Zeit des Giovanni Scriba auch im Winter gefahren wurde.<sup>297</sup> Den in den Commenda-Verträgen genannten Reisezielen für die in den fraglichen Zeiträumen geschlossenen Verträge folgend, gingen diese Fahrten dann nach Möglichkeit an der Küste entlang. Nur in absoluten Ausnahmefällen wurde über das offene Meer gefahren: So wurde zum Beispiel von Genua aus über Sardinien gefahren, um nach Bejaia zu kommen. Dies bedeutet, dass die Routen sich ganz offensichtlich nicht groß von den Routen unterschieden, die in den übrigen Monaten genutzt wurden. Ob spezifische Maßnahmen ergriffen wurden, die zu einer erhöhten Sicherheit der Schiffe in den Wintermonaten beitrugen, kann für das 12. Jahrhundert aufgrund der Quellenlage schwierig nachvollzogen werden. Hilmar C.

---

November bis Februar bei den Notaren Lanfranco und Giovanni di Guiberto, die im ausgehenden 12. Jahrhundert in Genua tätig waren.

<sup>295</sup> Pryor, John H.: *Geography, technology, and war. Studies in the Mediterranean, 649-1571*. Cambridge 1988. S. 87.

<sup>296</sup> Heyd, Wilhelm (1879): *Geschichte des Levantehandels im Mittelalter 1*. Nachdr. Hildesheim/Zürich/New York 1984. S. 198f.

<sup>297</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C. (1933): *The Routine of Commerce between Genoa and North-West Africa during the late Twelfth Century*. In: Eleanor A. Congdon (Hrsg.): *Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500 Bd. 7)*. Farnham (Surrey) 2013. 47-68. S. 54ff.

Krueger resümiert zur Frage nach Schifffahrt und dem Jahreszyklus, dass spätestens Ende des 12. Jahrhunderts von einem festen Geschäftsjahreszyklus in Genua ausgegangen werden kann.<sup>298</sup>

Die erste Phase einer Commenda war also durch Überlegungen des Commendators geprägt, die den Abschlusszeitpunkt des Vertrages betrafen und damit verbunden die Wahl der Reiseroute, die Höhe des Kapitals und natürlich des Vertragspartners. Der Tractator musste dagegen überlegen, wie lange er abwesend sein konnte und ob und wie viel Kapital er selbst eine Commenda geben wollte, beziehungsweise konnte. Waren diese Punkte klar und ein passender Vertragspartner gefunden, so konnte ein Notar aufgesucht werden und die Commenda vor Zeugen schriftlich fixiert werden.<sup>299</sup> Eine Frage, die für die Übereinkunft von hoher Relevanz ist, aber aufgrund der Quellenlage nicht beantwortet werden kann, ist, wie sich die Vertragsparteien, also Commendator und Tractator, trafen beziehungsweise zueinander fanden. Denkbar wären verschiedenste Möglichkeiten: Erstens) Der Notar konnte die Rolle des Mittlers übernehmen und war zudem aufgrund seines relativ festen Platzes in der Stadt leicht auffindbar, zweitens) Die Parteien trafen sich am Hafen oder einer anderen Zone ökonomischer Aktivität in Genua und gingen dann gemeinsam zum Notar, drittens) Es gab wie im Falle der Seeversicherung einen Makler, „lateinisch ‚censarii‘, volkssprachlich ‚sensali‘ beziehungsweise ‚mezzani‘“,<sup>300</sup> der gegen ein Entgelt Investoren und Händler zusammenbrachte.<sup>301</sup> Mit der Übereinkunft der Partner, dem Gang zum Notar und der Eintragung

---

<sup>298</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C. (1933): The Routine of Commerce between Genoa and North-West Africa during the late Twelfth Century. In: Eleanor A. Congdon (Hrsg.): Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500 Bd. 7). Farnham (Surrey) 2013. 47-68. S. 68.

<sup>299</sup> Pryor, John H.: Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of ‘Commenda’, in: *Viator* 14 (1983), 133-194, S. 139.

<sup>300</sup> Scheller, Benjamin: Risiko – Kontingenz, Semantik und Fernhandel im Mittelmeerraum des Hoch- und Spätmittelalters. In: Frank Becker/ders./Ute Schneider (Hrsg.): Die Ungewissheit des Zukünftigen: Kontingenz in der Geschichte. Frankfurt a. Main/New York 2016. 185-210. S. 197.

<sup>301</sup> Vgl. *I Libri iurium della repubblica di Genova I/1* (Pubblicazioni degli archivi di stato: Fonti 13), hg. und bearbeitet von Antonella Rovere, Rom 1992, Nr. 205, Nr. 264; vgl. Goldschmidt, Levin: Ursprünge des Maklerrechts, in: *Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht* 28 (1882), 115-130, S. 116; Schaube, Adolf: *Handelsgeschichte der Romanischen Völker des Mittelmeergebietes bis zum Ende der Kreuzzüge*. (Handbuch der Mittelalterlichen und der Neueren Geschichte, Abteilung III: Verfassung, Recht, Wirtschaft). Neudruck der Ausgabe 1906. Osnabrück 1973. S. 761. Es gab auf jeden Fall bereits in der Mitte des 12. Jahrhunderts Makler in Genua. Die erste schriftliche Nennung erfolgte im Jahr 1154 im *Liber Iurium* in einem Fall, bei dem Makler dazu eingesetzt werden sollten, Preise zu taxieren. Ein weiterer Erlass aus dem Jahr 1204 weist ebenfalls darauf hin, dass es im Handel in Genua Makler gegeben hat. Eine Kommission von angesehenen genuesischen Bürgern wurde in diesem Jahr damit betraut, einen neuen Maklertarif aufzustellen. Adolf Schaube bezeichnet diesen als einen der ältesten seiner Art. Deutlich wird, dass die Makler für die Vermittlung eines Verkaufs oder Geldwechselgeschäftes eingesetzt wurden und nach Ware entsprechend entlohnt wurden. Fremde mussten wohl die Dienste eines städtischen Maklers in Anspruch nehmen, um überhaupt handeln zu dürfen. Über die Vermittlung von Commendae wird nichts erwähnt und so bleibt unklar, ob die Makler im Commenda-Handel involviert waren. Die Tatsache, dass es nachweislich Makler in Genua gegeben hat, muss im Umkehrschluss nicht bedeuten, dass diese auch bei Commendae aktiv geworden sind und diese vermittelten.

des Commenda-Vertrages in ein Imbreviaturbuch war der Vorgang des Übereinkommens der Vertragspartner abgeschlossen. Der Commendator hatte sich damit dazu verpflichtet, das vereinbarte Kapital an den Tractator zu übergeben und der Tractator verpflichtete sich seinerseits dazu, die Handelsfahrt durchzuführen, wie im Vertrag festgelegt.

Zweitens) Die Zeitperiode vor der Abfahrt

Die zweite Phase der Commenda bildet die Zeitperiode vor der Abfahrt. Der Commendator war bereits in diesem Abschnitt nicht mehr an den Vorgängen beteiligt: Sobald der Tractator nämlich das Kapital erhalten hatte, oblagen ihm auch alle weiteren Schritte. John H. Pryor vermutet auf Grundlage der Seerechtlichen Statuten Pisas und Barcelonas, „[...] that it was the tractator's action of taking possession of the commenda capital which concluded the contract”.<sup>302</sup> Nach Annahme des Kapitals konnte der Tractator nicht mehr von seinem Vertrag zurücktreten, sondern hatte die Commenda durchzuführen oder aber für einen Ersatz beziehungsweise Entschädigungen zu sorgen, im Fall, dass er selbst verhindert war oder sich doch nicht auf Handelsfahrt begeben wollte. Die in den genuesischen Imbreviaturbüchern des 12. Jahrhunderts dokumentierten Commendae nahmen ihren Ausgang alle in Genua, wenn nichts anderes im Vertragstext vermerkt ist. Der genuesische Hafen war aufgrund seiner Begebenheiten nahezu ideal für die Schifffahrt geeignet.<sup>303</sup> Das natürlich runde Becken bildete einen hervorragenden Anlageplatz für Schiffe und durch die steile Küstenformation konnte sich kein Sandstrand entwickeln, es bestand also nicht die Gefahr der Versandung. Damit wäre der Hafen nämlich entweder unbrauchbar geworden oder nur durch einen enorm großen Aufwand zu halten gewesen.<sup>304</sup> Der genuesische Hafen lag zudem gut geschützt vor Wellen und Sturmfluten. Ein sicherer Hafen war sehr wichtig für den maritimen Fernhandel, ist doch immer wieder in der zeitgenössischen Berichterstattung zu lesen, dass (bereits beladene) Schiffe im Hafen aufgrund von Stürmen kenterten und Waren auf diese Weise verloren gingen.<sup>305</sup> Allgemein scheinen Häfen, so legen es zumindest Auswertungen zum 14. und 15.

---

<sup>302</sup> Pryor, John H.: Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda', in: *Viator* 14 (1983), 133-194, S. 139.

<sup>303</sup> Vgl. zu zeitgenössischen Berichten zur Sicherheit des genuesischen Hafens: Musarra, Antonio: Genova e il mare nell'Alto Medioevo: una rilettura delle fonti, in: *Bullettino dell'Istituto Storico Italiano per il Medio Evo*, 119 (2017), 109-148, S. 117.

<sup>304</sup> Unger, Richard: Investment and Risk: Ships Design and Investment in Port Infrastructure. 1200-1800. In: *Ricchezza del mare - ricchezza dal mare, secc. XIII - XVIII: Atti della Trentasettesima settimana di studi*, 11 -15 aprile 2005. Florenz 2006. 317-342. S. 332: Diese Ausgangslage führte aber nicht dazu, dass die Genuesen nicht versucht hätten, ihren Hafen weiter zu optimieren. So besaß der genuesische Hafen, laut Richard Unger, zu einem sehr frühen Zeitpunkt, nämlich bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts, eine komplett künstlich angelegte Infrastruktur.

<sup>305</sup> Vgl. *Annali Genovesi di Caffaro e de' suoi continuatori dal MXCIX al MCCXCIII 2*, hg. und bearbeitet von Luigi Tommaso Belgrano, Genua 1901, S. 92: „In eodem videlicet anno, mense octubris, undecima uero die, fuit maxima tempestas maris, [...]”.

Jahrhundert dar, große Gefahren für die Schifffahrt geboten zu haben und gerade Schiffbrüche fanden eher beim Manövrieren in den Häfen denn auf offener See statt.<sup>306</sup>

Ein guter Tractator hatte nun, sobald als möglich (nach Vertragsschluss) mit der konkreten Organisation der Reise zu beginnen.<sup>307</sup> Für sich persönlich musste er klären, je nachdem eine wie lange Abwesenheit bevorstand, wer und wie währenddessen mit seinem Hab und Gut verfahren werden sollte. Handelte es sich bei ihm um eine Person, die sowohl als Händler wie auch als Investor in den Commenda-Handel involviert war, musste er eventuell Absprachen treffen, wer seine Geschäfte an seiner statt weiterführen sollte.<sup>308</sup> Teilweise sorgten die Tractatoren auch für den Fall ihres Todes vor, wie aus den Imbreviaturbüchern hervorgeht. So machten sie vor der Abfahrt zum Beispiel ein Testament und sicherten damit ihre Familien ab.<sup>309</sup> Hilmar C. Krueger verweist darauf, dass die Tractatoren auch teilweise ihre Söhne auf die Handelsfahrten mitnahmen. So konnten diese Erfahrungen sammeln und sich später ebenfalls als Tractator verdingen.<sup>310</sup>

Neben seinen individuellen Belangen hatte der Tractator sich um ausreichend Platz für die Waren auf einem Schiff zu kümmern und diesen, wenn nötig, zu reservieren. Zu achten hatte er hierbei auf die Beschaffenheit des gewählten Schiffes. So weist Francesco Balducci Pegolotti in seinem Kaufmannshandbuch „La pratica della mercatura“ die Händler an, dass das Schiff „fresco e non vecchio“ sein solle und „bene concio, bene stagnato“ und „bene guernito di buoni alberi e di buone intenne e di buone sarte e di buone agumine e di buone vele e di

---

<sup>306</sup> Vgl. Scheller, Benjamin: (Un-)sichere Häfen. Häfen als Hotspots maritimer Risiken und Risikokommunikation im Mittelmeerraum des 15. Jahrhunderts, in: Historische Anthropologie. Kultur/Gesellschaft/Alltag 1/26 (2018), 43-65, S. 44; S. 49-55.

<sup>307</sup> Es geht nicht aus den Quellen hervor, ob der Tractator bereits vor Abschluss der Commenda eine Handelsfahrt geplant hatte und die im Folgenden genannten Schritte eventuell bereits vor dem Gang zum Notar abgeschlossen hatte.

<sup>308</sup> In vielen Fällen wurden die laufenden Geschäfte von der Ehefrau weitergeführt. Sie vertrat ihren Mann und schloss weitere Verträge während seiner Abwesenheit als Stellvertreterin für ihn ab. In Commenda-Verträgen (vor allem ab 1200) gibt es, wahrscheinlich auch aus diesem Grund, eine relativ hohe Quote an aktiven Frauen. Vgl. Krueger, Hilmar C. (1933): The Routine of Commerce between Genoa and North-West Africa during the late Twelfth Century. In: Eleanor A. Congdon (Hrsg.): Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500 Bd. 7). Farnham (Surrey) 2013. 47-68. S. 48; Angelos, Mark: Women in Genoese commenda contracts, 1155-1216, in: Journal of Medieval History 20 (1994), 299-312; Jehel, Georges: Le Rôle des Femmes et du Milieu Familial à Gênes dans les activités commerciales au cours de la première moitié du XIIIe siècle, in: Revue D'Histoire économique et Sociale 53 (1975), 193-215. S. 196; S. 200-204.

<sup>309</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CLXXXVIII: Der Tractator Enrico Fledermerio lässt direkt in Anschluss an eine Commenda einen weiteren Eintrag im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba machen, mit dem er seine Frau während seiner Abwesenheit absichert. Neben dem Gedanken einer kurzfristigen Absicherung für den Reisezeitraum wäre es ebenfalls denkbar, dass Enrico die Möglichkeit seines Todes einkalkuliert und seine Frau auch für diese Wahrscheinlichkeit abgesichert wissen möchte.

<sup>310</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C.: Genoese merchants, their partnerships and investments. 1155 to 1164. In: Studi in Onore di Armando Saporì. Mailand 1957. 255-272. S. 250-262; S. 268.

buone ancora [...]”<sup>311</sup> Zudem sollen Händler darauf achten, dass der Kapitän sowie die Mannschaft kompetent seien. All die von Pegolotti genannten Faktoren wirkten sich natürlich unmittelbar auf die Sicherheit der Überfahrt aus. Es lag also im Interesse des Commendators einen dementsprechend kompetenten Händler zu haben, der die Schiffe und dazugehörige Crew einschätzen konnte oder zumindest über Möglichkeiten verfügte, sich über diese vorab zu informieren.<sup>312</sup>

Gängige Schiffstypen waren die Galeere und das Nef, wobei das Schiff je nach Reiseziel und der zu transportierenden Ware gewählt wurde.<sup>313</sup> So wurden Galeeren, da sie schnell waren und sich gut verteidigen konnten, ganz offensichtlich vor allem für Luxusgüter und eher kleinere Waren verwendet. Der Personalbedarf hierfür war relativ hoch, so wurde eine Mannschaft mit einer Stärke von ungefähr 120 Personen gebraucht, um eine Galeere zu betreiben.<sup>314</sup> Das Nef beschreibt Furio Ciciliot dahingegen folgendermaßen: „La nef (à coque ronde, avec deux mâts à grandes voiles latines, supportant jusqu’à mille tonnes) [...] d’un mouvement lent mais imperturbable et offrant une traversée sûre; [...]“<sup>315</sup> Während die maximale Ladefähigkeit der Schiffe im Durchschnitt, natürlich abhängig vom Schiffstyp, 1000 Tonnen im ausgehenden Mittelalter betrug, ist es schwierig, genaue Daten für das 12. Jahrhundert zu ermitteln. Auf wie viel genuesische Pfund sich der Wert der auf den Schiffen transportierten Waren belief, kann ebenfalls nur annähernd ermittelt werden.

---

<sup>311</sup> Francesco Balducci Pegolotti. *La pratica della mercatura*, hg. und bearbeitet von Allan Evans, Cambridge 1936, S. 293-297; S. 322f.

<sup>312</sup> Doosselaere, Quentin van: *Commercial Agreements and Social Dynamics in Medieval Genoa*. Cambridge 2009. S. 74.

<sup>313</sup> Vgl. zu den gängigen Schiffstypen im Allgemeinen: Balard, Michel: *Coastal Shipping and Navigation in the Mediterranean*. In: Jacey Stuckey (Hrsg.): *The eastern Mediterranean frontier of Latin Christendom. (The expansion of Latin Europa, 1000-1500, Bd. 6)*. London 2016. 1-16. S. 2: „It should not be forgotten either that maritime terminology varied substantially from one region to the next, and even from one town to the next.“ In Bezug auf die Schiffstypen führt Balard weiter aus, dass zum Beispiel als *Kogge* verschiedene Arten von Schiffen in den unterschiedlichen Regionen benannt wurden. Die in dieser Arbeit genutzten Bezeichnungen für Schiffe beziehen sich auf den genuesischen Fall, sind also Michel Balard folgend, nicht universell auf andere mediterrane Hafenstädte und deren Schiffstypenbezeichnungen zutreffend. Vgl. zudem zu den Schiffstypen und der nautischen Revolution: Villain-Gandossi, Christiane: *La révolution nautique médiévale (XII<sup>e</sup> -XV<sup>e</sup> siècles)*. In: Christian Buchet/Philip de Souza/Pascal Arnaud/Michel Balard/Gérard Le Bouëdec (Hrsg.): *The sea in history: La mer dans l’histoire*. New York 2017. 70-89. S. 73-79; Krueger, Hilmar C.: *Navi e proprietà navale*. (Atti della Società Ligure di Storia Patria, nuova serie, 25). Genua 1985. S. 172: „Le navi della navigazione costiera e d’oltremare erano le navis, la galea, il galeotus, il bucius, il cocius, il golabium e l’uscerius.“

<sup>314</sup> Balard, Michel: *Gênes et la mer – Genova e il mare*. (Quaderni della Società Ligure di Storia Patria 3). Genua 2017. S. 317: vgl. Ciciliot, Furio: *Les chantiers navals en Ligurie du Moyen Âge à l’époque moderne (XII<sup>e</sup> – XVI<sup>e</sup> siècles)*, in: *Cahiers de la Méditerranée* 84 (2012), 259-271, S. 260.

<sup>315</sup> Ciciliot, Furio: *Les chantiers navals en Ligurie du Moyen Âge à l’époque moderne (XII<sup>e</sup> – XVI<sup>e</sup> siècles)*, in: *Cahiers de la Méditerranée* 84 (2012), 259-271, S.260.

Einen kleinen Hinweis können zwei überlieferte Fälle von Schiffskaperungen geben:<sup>316</sup> So kaperten die Genuesen im Jahr 1136 ein sarazenisches Schiff, dessen Waren einen Wert um die 8.400 genuesische Pfund gehabt haben sollen. Im Jahr 1162 wurden zwei genuesische Schiffe von den Pisanern geraubt. Eines der beiden kam aus Sizilien, das andere aus Konstantinopel. Der Warenwert der Ladung der beiden Schiffe soll sich auf etwa 20.000 genuesische Pfund belaufen haben. Diesen Angaben folgend wäre es realistisch den Warenwert der Ladung eines Handelsschiffes auf etwa 10.000 genuesischen Pfund in der Mitte des 12. Jahrhunderts zu schätzen. Zu den genutzten Schiffen ist zudem zu beachten, dass es sich normalerweise um keine reinen Handelsschiffe handelte. So waren Pilger, Kaufleute, Händler und Kreuzfahrer teilweise alle auf einem Schiff, insbesondere wenn es in der Levante gelegene Häfen als Zielpunkt der Reise hatte.<sup>317</sup>

Neben den Passagieren gab es eine feste Mannschaft auf den Schiffen. Diese und deren Kompetenz waren, wie Francesco Balducci Pegolotti bereits in seinem Handbuch notierte, sehr wichtig für die Sicherheit der Überfahrten.<sup>318</sup> Die Seeleute hatten Verträge, die wahrscheinlich eher mündlich mit dem Kapitän des Schiffes geschlossen wurden. Dies ist aufgrund der Überlieferung zu schließen, die nur in den seltensten Fällen Arbeitsverträge von Seeleuten enthält. So bemerkt Walther Ashburner: „The commercial documents give us no help in determining the mariner’s position.“<sup>319</sup> Wahrscheinlich ist, dass eine schriftliche Fixierung nur stattgefunden hat, wenn außerordentliche Umstände vorlagen. Steven Epstein geht davon aus, dass ein Großteil der Besatzung über Langzeitverträge an die Schiffe gebunden gewesen war. Zu Beginn der Saison, wenn neues Personal gebraucht wurde, scheinen die bestehenden Mannschaften dann, je nach Bedarf, durch Neulinge erweitert worden zu sein.<sup>320</sup> Walther Ashburner geht in Bezug auf die Statuten von Pera davon aus, dass die Seeleute entweder ad „certum terminum“ oder „ad viagium“ Verträge hatten.<sup>321</sup> Ein Matrose konnte ebenfalls als Tractor agieren, war es ihm doch erlaubt, einen geringen Geldbetrag

---

<sup>316</sup> Die an dieser Stelle geschilderten Fälle wurden dem Aufsatz von Slessarev Vsevolod entnommen. Vgl. Slessarev, Vsevolod: The pound-value of Genoa's maritime trade in 1161. In: Daniel Herlihy/Robert S. Lopez/Vsevolod Slessarev (Hrsg.): *Economy, Society, and Government in Medieval Italy*. Kent 1969. 95-121. S. 103.

<sup>317</sup> Im 12. Jahrhundert war der genuesische Hafen wohl einer der zentralen Ausgangspunkte für Fahrten in die Levante.

<sup>318</sup> Francesco Balducci Pegolotti. *La pratica della mercatura*, hg. und bearbeitet von Allan Evans, Cambridge 1936, S. 293-297; S. 322f.

<sup>319</sup> Ashburner, Walther (1909): Introduction. In: ders. (Hrsg.) *Sea-Law: Nomos Rhodion nautikon*. Nachdr. Aalen 1976. XIII-CCXCIII. S. CLXVI.

<sup>320</sup> Vgl. Epstein, Steven: *Labour in thirteenth-century Genoa*. In: Irad Malkin/Robert L. Hohlfelder (Hrsg.): *Mediterranean Cities: Historical Perspectives*. London 1988. 114-140. S. 120-123.

<sup>321</sup> Ashburner, Walther (1909): Introduction. In: ders. (Hrsg.) *Sea-Law: Nomos Rhodion nautikon*. Nachdr. Aalen 1976. XIII-CCXCIII. S. CLXXIII.



mit an Bord zu nehmen und diesen zu investieren. Allerdings ist dieser Fall für Genua kaum in den Quellen fassbar.

Die (bevorstehende) Abfahrt eines Schiffes lief immer nach einem festen Muster ab. So waren die Schiffseigner dazu verpflichtet, ihre Schiffe zu einem bestimmten Zeitpunkt bereit zur Verladung der Güter zu haben.<sup>322</sup> Hier war darauf zu achten, dass die Waren korrekt und sicher verstaut wurden und das Schiff nicht überladen wurde. Der Tractator sollte spätestens zwei oder drei Tage vor Auslaufen dafür gesorgt haben, dass die Waren sicher an Bord des Schiffes untergebracht worden waren und somit beim Transport keinen Schaden nehmen konnten:

„He was liable for any loss off or damage to his cargo just as soon as he received it on the wharf from his associates. If he inadvertently left any part of his cargo behind or if it were stolen from the wharf, he was liable for the loss and for the anticipated profit from the missing cargo.”<sup>323</sup>

Gold, Silber und Edelsteine gab er besser nicht aus der Hand, transportierte sie also am Körper oder aber ließ sie in einer Art Safe deponieren, der sich beim Schiffsschreiber oder Kapitän befand.<sup>324</sup> Alle an Bord gebrachten Waren mussten darüber hinaus mit dem Zeichen des Tractators und dem des Commendators versehen und vom Schiffsschreiber in seinem *cartolare* aufgenommen sein. Es konnte für das 12. Jahrhundert aufgrund der Überlieferungslage allerdings noch nicht endgültig geklärt werden, ob ein Schiffsschreiber wirklich bei jeder Reise an Bord war.<sup>325</sup> Zudem hatte der Tractator sich um seine Versorgung an Bord des Schiffes zu kümmern. Diese konnte nämlich entweder im Preis der gebuchten Passage dabei sein oder aber von ihm selbst geleistet werden müssen. Die Abläufe vor den Abfahrten der Schiffe waren sehr komplex und hatten gleichzeitig bereits eine enorme Wichtigkeit für

---

<sup>322</sup> Mit den Schiffseignern Genuas im 12. Jahrhundert setzt sich Hilmar C. Krueger auseinander und stellt fest, dass ein Großteil dieser zwar am mediterranen Seehandel in Form von Commendae und/oder Seedarlehen beteiligt war, aber nicht zum Kreis der sehr aktiven Akteure zählte. Krueger, Hilmar C.: *Navi e proprietà navale a Genova. Seconda metà del sec. XII.* (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 25). Genua 1985, S. 33f.: „La maggior parte dei proprietari di nave avevano la funzione di accomandatari e di modesti investitori e se avessero assunto ruoli nelle attività commerciali questi sarebbero stati secondari rispetto alla loro responsabilità principali di nave, comandanti e armatori.”

<sup>323</sup> Krueger, Hilmar C.: *The Genoese travelling merchant in the twelfth century*, in: *The Journal of European economic history* 22 (1993), 251-283, S. 255.

<sup>324</sup> Vgl. zur Position des Schiffsschreibers und dessen Aufgaben: Sohmer Tai, Emily: *Held to Account: Medieval Scribes at Sea*, in: *Mediterranean Studies: A journal of scholarships on the Mediterranean* 2/25 (2017), 164-188, S. 165-168; Krueger, Hilmar C.: *The Genoese travelling merchant in the twelfth century*, in: *The Journal of European Economic History* 22 (1993), 251-283, S. 255f.; Byrne Eugene H.: *Genoese shipping in the twelfth and thirteenth centuries*. Cambridge, Mass. 1930. S. 59ff.; Forcheri, Giovanni: *Navi e navigazione a Genova nel Trecento: Il Liber Gazarie.* (Collana Storica di Fonti e Studi 17). Michigan 1974. S. 119ff.

<sup>325</sup> Ab dem 13. Jahrhundert ist das sogenannte *scriba System* in Genua sicher nachweisbar. Unter *scriba System* wird verstanden, dass ein Schiffsschreiber an Bord eines Schiffes Waren Ein- und Ausgänge, Ausgaben usw. überwachte und diese in seinem *cartolare* notierte.

die Sicherheit der Commenda. Über die Wahl des Schiffes inklusive Mannschaft, die gewählte Reiseroute und der pünktlichen und sicheren Deponierung der Waren an Bord des Schiffes konnte der Tractator die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Handelsfahrt schaffen.<sup>326</sup>

Drittens) Die Handelsfahrt über das Meer

Auf die Vorbereitungen folgte schließlich die eigentliche Handelsfahrt. Diese konnte einen langen Zeitraum umfassen. Der Tractator befand sich im Normalfall die längste Zeit seiner Commenda-Reise an Bord eines Schiffes, wobei sich die Fahrten mit Landaufenthalten abwechselten. Wohin die Reise gehen sollte, war in einigen Commenda-Verträgen festgelegt, in einigen wurde zumindest das erste Reiseziel genannt und in einigen konnte der Tractator seine Geschäfte treiben „quo voluerit“.<sup>327</sup> Teilweise war seine Reiseroute auch an ein festes Schiff oder bestimmte Personen gebunden. Hilmar C. Krueger geht davon aus, dass der Tractator insbesondere dann mit anderen Personen zusammenbleiben sollte, wenn er selbst noch unerfahren war und die beste Route nicht einschätzen konnte oder aber vor Ort bei den Geschäften Hilfe benötigte.<sup>328</sup>

Die wohl größten Herausforderungen der Überfahrt stellten eine Unterversorgung, also ein Mangel an Proviant und Wasser, an Bord des Schiffes (in Verbindung mit entsprechenden Krankheiten) und natürlich die seit dem 13. Jahrhundert unter *fortuna maris* subsumierten Störfälle dar.<sup>329</sup> Unter diesen sind insbesondere drei kontingente Schadensereignisse zu verstehen: Schiffbruch, Schiffsbrand und Piraterie.<sup>330</sup> Dabei waren die Gefahren der Piraterie und des Schiffbruchs je nach Jahreszeit und Reiseroute unterschiedlich hoch. Marie-Luise Favreau geht davon aus, dass im 12. Jahrhundert der umfangreiche Pilgerschiffverkehr und die Seereisen der Kreuzfahrer ins Heilige Land in Verbindung mit der Zunahme des

---

<sup>326</sup> Vgl. Ceccarelli, Giovanni: Coping with Unknown Risks in Renaissance Florence: Insurers, Friars and Abacus Teachers. In: Cornell Zwierlein (Hrsg.): The dark side of knowledge. Histories of ignorance, 1400 to 1800. (Intersections 46). Leiden/Boston 2016. 117-138. S. 129; Ceccarelli fasst die hier aufgelisteten Faktoren als strukturell in dem Sinne, dass sie dauerhaft vorhanden waren und damit Gefahren in Zusammenhang mit diesen antizipiert werden konnten.

<sup>327</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CXXX.

<sup>328</sup> Krueger, Hilmar C. (1933): The Routine of Commerce between Genoa and North-West Africa during the late Twelfth Century. In: Eleanor A. Congdon (Hrsg.): Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 7). Farnham (Surrey) 2013. 47-68. S. 54f.

<sup>329</sup> Scheller, Benjamin: Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters, in: HZ 2/304 (2017), 305-331, S. 312.

<sup>330</sup> Scheller, Benjamin: Zurechenbare Wagnisse. Die italienischen Kaufleute des Mittelalters, die Gefahren des Meeres und die Geschichte des Risikos, in: UNIKATE 52 (2018), 20-29, S. 22; ders.: Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters, in: HZ 2/304 (2017), 305-331, S. 314; ders.: Kulturen des Risikos im Mittelalter und der Frühen Neuzeit: Einführende Bemerkungen. In: ders. (Hrsg.): Kulturen des Risikos im Mittelalter und der Frühen Neuzeit. (Schriften des Historischen Kollegs Kolloquien 99). Berlin/Boston 2019. 1-12. S. 2.

Schiffsverkehrs zwischen Europa und dem Orient zu einer vorwiegend von den Italienern betriebenen Piraterie führten, die sich vor allem gegen reich beladene Handelsschiffe richtete.<sup>331</sup> Insbesondere die Aktivitäten von venezianischen, genuesischen und pisanischen Piraten sind dabei in den Quellen fassbar, die nicht nur Küstenregionen und Städte plünderten, sondern auch Handelsschiffe.<sup>332</sup> John H. Pryor geht ebenfalls davon aus, dass eine große Gefahr für die Schiffe von Piraterie ausging: „In fact, piracy and privateering were as omnipresent a hazard of seafaring as the weather.“<sup>333</sup> Enrico Basso verweist in seiner Monographie „Genova, un impero sul mare“ darauf, dass vor allem ab der Mitte der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, neben dem Wetterverhältnissen, Schiffsbrand und Schiffbruch, von Korsaren eine entscheidende Gefahr ausging.<sup>334</sup> Zusammengefasst lässt sich also resümieren, dass die Piraterie im 12. und 13. Jahrhundert ein gravierendes Problem für den Erfolg der mediterranen Handelsfahrten darstellte. Die Grenzen zwischen einer Handelsfahrt und einer Kaperfahrt verliefen dabei häufig fließend. Teilweise sind sogar Verträge in den Imbreviaturbüchern der Notare überliefert, in denen ganz explizit erwähnt wird, dass die Fahrt als Kaperfahrt unternommen wird.<sup>335</sup>

Das *Officium Robarie*, welches in seiner Anfangszeit vor allem die Entschädigung der Piraterie zum Opfer gefallenen unter genuesischer Flagge fahrender Kauf- und Seeleute gewährleisten sollte und erstmalig im Jahr 1296 Erwähnung findet, ist eine weitere Quelle dafür, dass eine große Gefahr von der Piraterie ausging.<sup>336</sup> Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Genuesen selbst nicht auch auf Kapernfahrten gingen. So wurden die Mitglieder der *compagnia*, also gewissermaßen Bürger der Kommune Genua, darauf verpflichtet, keine Angriffe auf andere Schiffe von Barcelona bis Pisa durchzuführen. Angriffe in anderen Teilen des Mittelmeeres scheinen geduldet worden zu sein. Eine Ausnahme stellte die Tatsache dar, wenn Genua sich im Krieg befand. Genua besaß, anders als Venedig, kein

---

<sup>331</sup> Favreau, Marie-Luise: Die italienische Levante-Piraterie und die Sicherheit der Seewege nach Syrien im 12. und 13. Jahrhundert, in: VSWG 65 (1978), 461-510, S. 467.

<sup>332</sup> Vgl. die Ausführungen zur Piraterie bei den Venezianern, Genuesen und Pisanern bei: Favreau, Marie-Luise: Die italienische Levante-Piraterie und die Sicherheit der Seewege nach Syrien im 12. und 13. Jahrhundert, in: VSWG 65 (1978), 461-510, S. 469-492.

<sup>333</sup> Pryor, John H.: Geography, technology, and war. Studies in the Mediterranean, 649-1571. Cambridge 1988. S. 155.

<sup>334</sup> Basso, Enrico: Un impero sul mare. Cagliari 1994. S. 13: „[...] a cominciare dalla difficoltà stessa delle lunghe rotte e dal pericolo derivante dalla frequente presenza di pirati e corsari delle più varie nazionalità; [...]“

<sup>335</sup> Lopez, Robert S./Raymond, Irving W. (Hrsg.): Medieval Trade in the Mediterranean world. Illustrative Documents translated with introductions and notes. (Records of Civilizations, Sources and Studies, Bd. 52). New York 1955. S. 222f.

<sup>336</sup> Vgl. Kedar, Benjamin Z.: L'Officium Robarie di Genova: un tentativo di coesistere con la violenza, in: Archivio Storico Italiano, 3/143 (1985), 331-372.

Flottenprogramm, wodurch von Genua selbst nur diplomatische Versuche unternommen werden konnten, die Piraterie einzuschränken und die eigenen Kaufleute zu schützen. Ein Grund hierfür waren sicher die hohen Kosten, die mit einer staatlichen Flotte verbunden waren. Genua hatte sich mit der Expedition nach Almeria (1147-1149) finanziell übernommen und stand zu Beginn der 1150er Jahre kurz vor einem Bankrott, daher hätte sich die Stadt eine staatliche Flotte zu diesem Zeitpunkt wohl kaum leisten können. Hinzu kommt, dass der maritime Erfolg Genuas im 12. Jahrhundert sich auf private Initiativen stützte und mehr oder weniger unabhängig von kollektiv staatlich gestützten Programmen funktionierte.<sup>337</sup> Kriegsflotten konnten und wurden im Notfall schnell über private Schiffe organisiert. Im Umkehrschluss bedeutet dies aber auch, dass Genua anders als Venedig, das in seiner Blütezeit weite Teile der Adria über bewaffnete Schiffe sicherte, seinen Schiffen nicht einmal immer in der Nähe ihres Heimathafens einen hohen Schutz bieten konnte.<sup>338</sup> Einige der Schiffe hatten Waffen an Bord, um sich im Notfall zu verteidigen.

Eine von Genua startende typische Reiseroute in das östliche Mittelmeer führte von Alexandria über Tyros oder Beirut, dann Richtung Norden über Antiochia und entlang der Küste Lykiens oder Kreta.<sup>339</sup> Von dort weiter in nördliche Richtung in die ionische See, vorbei an den griechischen Inseln Zakynthos und Kefalonia über die Straße von Otranto nach Apulien. Dann weiter über den Golf von Taranto nach Kalabrien und die östliche Küste von Sizilien. Von Sizilien aus konnten verschiedene weitere Routen verfolgt werden: Die Schiffe konnten Richtung Norden über die Straße von Messina in die Tyrrhenische See fahren und dann entlang der Küste weiter zur Straße von Gibraltar oder aber sie entschieden sich über Malta nach Tunesien und von dort aus weiter nach Sardinien und Korsika und/oder die Provence zu fahren. Alternativ fuhren die Schiffe von Tunesien auf das offene Meer hinaus Richtung Balearen. Von dort aus waren alle weiteren Städte der Küste Nordafrikas und auch Gibraltar relativ leicht zu erreichen. Für Fahrten, die vom westlichen in das östliche Mittelmeer

---

<sup>337</sup> Vgl. zur Organisation der Flotte in Genua: Campodonico, Pierangelo: *Les Génois. Une flotte militaire privée?* In: Christian Buchet/Philip de Souza/Pascal Arnaud/Michel Balard/Gérard Le Bouëdec (Hrsg.), *The sea in history. La mer dans l'histoire*. Genua 2017. 203-214; Petti Balbi, Giovanna: *Flottes publiques et flottes privées à Gênes au XIV<sup>e</sup> siècle*. In: Christian Buchet/Philip de Souza/Pascal Arnaud/Michel Balard/Gérard Le Bouëdec (Hrsg.): *The sea in history. La mer dans l'histoire*. Genua 2017. 215-224. S. 216; Lopez, Robert S.: *Stato e individuo nella storia della colonizzazione genovese*, in: *Nuova Rivista Storica* 21 (1937), 305-340, S. 310.

<sup>338</sup> Vgl. zur Situation in Venedig in diesem Zusammenhang (vor allem für das 13. und 14. Jahrhundert): Luzzatto, Gino: *Storia Economia di Venezia dall' XI al XVI secolo*. Venedig 1961. S. 41-56; 72-80.

<sup>339</sup> Vgl. zu den genuesischen Handelsbeziehungen und den Fahrten nach Candia (Kreta) vom 10. bis zum beginnenden 13. Jahrhundert: Jacoby, David (1997): *Byzantine Crete in the Navigation and Trade Networks of Venice and Genoa*, in: Jace Stuckey (Hrsg.): *The eastern Mediterranean frontier of Latin Christendom. (The expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 6)*. London 2016. 39-62. S. 54-61.

gingen, gab es ein großes Variantenreichtum der Reiserouten, was insbesondere mit den Winden zusammenhing. Dies bedeutet gleichzeitig, dass die oben aufgeführte Route von Genua aus Richtung östliches Mittelmeer lediglich als eine unter vielen Möglichkeiten gesehen werden kann.<sup>340</sup> Häufig wurde zum Beispiel auch bereits auf der Hinfahrt in Sizilien gehalten, wie an zahlreichen der überlieferten Commenda-Verträgen erkennbar ist, in denen sizilianische Städte oder Sizilien als erste Station der Handelsreise genannt werden.<sup>341</sup>

Freilich gab es auch Fahrten, die nur in das westliche Mittelmeer gingen, also Richtung Barcelona, über Marseille und Montpellier. Darüber hinaus wurden die Inseln Sardinien und / oder Korsika angefahren. Hier konnte mit einer relativ schnellen Rückkehr der Schiffe gerechnet werden. Allgemein, egal ob die Reiserichtung West-Ost, Ost-West oder Nord-Süd war, präferierte man es aus Sicherheitsgründen, wenn möglich, eher an den Küsten entlang zu fahren als auf dem offenen Meer.<sup>342</sup> In den Küstenzonen stellten vorgelagerte Riffe, Sandbänke, kleine Inseln sowie Abschnitte mit Steinküste große Gefahren dar, die zum Schiffbruch führen konnten. Im Regelfall wurden, egal ob östliches oder westliches Mittelmeer immer mehrere Handelsstandorte hintereinander angefahren, bis das Schiff sich auf den Weg zurück nach Genua machte.

Die durchschnittlich transportierten Handelssummen des Tractators unterschieden sich stark, je nachdem welche Handelsroute gewählt und welche Städte / Regionen angefahren wurden, David Abulafia folgend. So waren Tractatoren die Richtung Levante fuhren, also auch zahlreiche Zwischenhalte vor sich hatten, mit durchschnittlich 300 genuesischen Pfund unterwegs, während sie bei Fahrten nach Sizilien mit einer durchschnittlichen Summe von 80 genuesischen Pfund betraut waren.<sup>343</sup> Grundsätzlich wären in diesem Zusammenhang zwei Möglichkeiten denkbar, wie dieser Unterschied zustande kam: Ersten) Im östlichen Mittelmeer ist zwar mit höheren Gewinnen zu rechnen, dafür muss aber gleichsam der Einsatz auch höher sein, dass überhaupt eine hohe Anzahl wertvoller Produkte erworben werden

---

<sup>340</sup> Vgl zu den verschiedenen von Genua ausgehenden Reiserouten: Pryor, John H.: *Geography, technology, and war. Studies in the Mediterranean, 649-1571.* Cambridge 1988. S. 7ff.; Schaube, Adolf (1906): *Handelsgeschichte der Romanischen Völker des Mittelmeergebietes bis zum Ende der Kreuzzüge.* (Handbuch der Mittelalterlichen und der Neueren Geschichte, Abteilung III: Verfassung, Recht, Wirtschaft). Nachdruck. Osnabrück 1973. S. 153f.; Jehel, Georges: *L'Italie et le Maghreb au Moyen Age. Conflits et échanges du VII<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle.* Paris 2001. S. 154ff.

<sup>341</sup> Vgl. zum Beispiel: *Il cartolare di Giovanni Scriba 1*, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Morresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. XXXV, Nr. LXXII, Nr. CCXLV.

<sup>342</sup> Pryor, John H.: *Geography, technology, and war. Studies in the Mediterranean, 649-1571.* Cambridge 1988. S. 7.

<sup>343</sup> Basierend auf: Bach, Erik: *La cité de Gênes au XII<sup>e</sup> siècle.* (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 50-51; Abulafia, David: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes.* Cambridge/London/New York 1977. S. 99-119; Epstein, Steven: *Genoa and the Genoese. 958-1528.* North Carolina 1996. S. 83; S. 88.

konnte und sich die Reise lohnte. Zweitens) Die verschiedenen Handelsplätze verlangten unterschiedliche Kompetenzen, wobei der Levantehandel eher von erfahrenen Tractatoren durchgeführt wurde, denen dann auch gleichzeitig eine größere Menge an Kapital anvertraut wurde. Erik Bach geht zudem davon aus, dass es einerseits Tractatoren gab, die auf bestimmte Reiserouten, Produkte und Märkte spezialisiert gewesen waren und / oder andererseits Tractatoren, die auf ein bestimmtes Klientel von Investoren spezialisiert gewesen waren.<sup>344</sup> Während der Reise und in Zusammenhang mit seiner Fahrt entstanden dem Tractator zahlreiche Kosten, zusammengefasst unter dem Begriff *naulum*.<sup>345</sup> Die so entstandenen Kosten konnte er nach seiner Rückkehr mit seinem Commendator abrechnen.<sup>346</sup>

Viertens) Die Handelstätigkeit des Tractators

Einmal an einem der fernen Handelsplätze angekommen, ging die Arbeit für den Tractator erst richtig los. Der Tractator war nun, John. H. Pryor folgend, in der vierten Phase einer Commenda angekommen. Klar war in jedem Fall, was er nun zu tun hatte: Handel treiben und dabei möglichst hohe Gewinne erwirtschaften. Die Notare nutzten in ihren Verträgen unterschiedliche Wortlaute, um die Aufgabe des Tractators konkret zu beschreiben. Während er bei Giovanni Scriba sein Kapital „ad laboratum“ bringen sollte, definierte der Notar Guglielmo Cassinese einfach direkt den Sinn der Reise mit „causa negociandi“ oder „causa venendi“ und Oberto Scriba de Mercato etwas präziser mit „causa mercandi“.

Je nachdem, ob er nun Waren oder eine Geldsumme mit sich hatte, musste der Tractator versuchen, mit den Gütern zu handeln, also diese zu verkaufen, dann hatte er nach Durchführung der ersten Transaktion Landeswährung, oder aber Geld zu wechseln und / oder neue Waren zu erwerben. Ein reiner Wechsel, also ein sogenanntes *cambium marittimum*, konnte in einer Commenda-Fahrt zwar inkludiert sein, war aber als Option im 12. Jahrhundert noch nicht sehr weit verbreitet.<sup>347</sup> Selbstverständlich konnte der Tractator über den gesamten Aufenthalt an Land hinweg Handel treiben, also auch mehrere Transaktionen durchführen:

„The interval between the sale and reinvestment depended in the main upon the length of time the merchant had at his disposal before his return to Genoa. If he remained in one port throughout the winter, or if he travelled from one port to

---

<sup>344</sup> Bach, Erik: La cité de Gênes au XIIe siècle. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955.

<sup>345</sup> Vgl. zum *naulum*: I costituti della legge e dell'uso di Pisa (sec. XII), hg. und bearbeitet von Paola Vignoli (Fonti per la Storia dell'Italia Medievale 23), Rom 2003, S. 127-310, Kap. XXVIII; Epstein, Steven: Genoa and the Genoese, 958-1528. Chapel Hill 1996. S. 69.

<sup>346</sup> Vgl. Rendiconti mercantili inediti del cartolare di Giovanni Scriba, hg. und bearbeitet von Guido Astuti. Turin, 1933.

<sup>347</sup> Roover, Raymond de: The Cambium Marittimum. Contract According to the Genoese Notarial Records of the Twelfth and Thirteenth Centuries. In: David Herlihy/Robert S. Lopez/Vsevolod Slessarev (Hrsg.): Economy, Society, and Government in Medieval Italy. Kent 1969. 15-33.

another, he undoubtedly resold and reinvested whenever opportunities came his way.”<sup>348</sup>

Darüber hinaus vertritt Krueger die Ansicht, dass aus dem Passus „et non praestet alicui de istis rebus“ in den Commenda-Verträgen hervorgehe, dass einige Tractatoren gar keine Waren handelten, sondern lediglich als Geldverleiher für anderen Kaufleute aktiv waren.<sup>349</sup>

Für den Kauf von Waren musste der Tractator nicht nur sehr gut über die handelsüblichen Preise informiert sein, sondern gleichzeitig die Qualität der angebotenen Ware einschätzen können. Außerdem kam es darauf an, dass er wusste, welche Produkte sich gut eigneten, um sie nach Genua zurückzuführen oder aber sich für einen Wiederverkauf auf der weiteren Fahrt anböten. Von der Hafenstadt aus hatte der Tractator, je nach Vertrag, zudem die Möglichkeit weitere Städte über den Landweg zu besuchen und dort direkt zu handeln. Sicher waren die Preise hier attraktiver als in Seestädten, die Waren teilweise vielleicht sogar besser. Ob er dies tat, hing sicherlich stark mit seiner Erfahrung und seinen persönlichen Fähigkeiten zusammen. In den *cartolari* sind als mögliche Stationen für den Landhandel zum Beispiel die Städte Aleppo, Damaskus und Kairo zu finden.<sup>350</sup> Allerdings ist es für das 12. Jahrhundert schwierig nachzuverfolgen, wie häufig die Händler wirklich selbst die Hafenstädte verließen. Egal an welchem konkreten Ort, Hafenstadt oder Stadt im Landesinneren, der Tractator nun Geschäfte schließen wollte, die damit verbundenen Herausforderungen blieben immer dieselben: Er musste seine Handelspartner einschätzen, sich mit ihnen verständigen und darüber hinaus über seine Waren wachen. Eventuell halfen teilweise Übersetzer bei der Kommunikation, wobei davon im 12. Jahrhundert nicht mit absoluter Sicherheit ausgegangen werden kann. Für spätere Jahrhunderte sind zudem Wörterbücher überliefert, die nahezu ausschließlich Worte und Floskeln beinhalten, die an Handelsgeschäften orientiert sind und daher sicher von den Kaufleuten während ihrer Reise genutzt wurden.<sup>351</sup>

---

<sup>348</sup> Krueger, Hilmar C. (1933): The Routine of Commerce between Genoa and North-West Africa during the late Twelfth Century. In: Eleanor A. Congdon (Hrsg.): Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 7). Farnham (Surrey) 2013. 47-68. S. 66.

<sup>349</sup> Krueger, Hilmar C. (1933): The Routine of Commerce between Genoa and North-West Africa during the late Twelfth Century. In: Eleanor A. Congdon (Hrsg.): Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 7). Farnham (Surrey) 2013. 47-68. S. 66f.

<sup>350</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C.: The Genoese travelling merchant in the twelfth century, in: The Journal of European economic history 22 (1993), 251-283, S. 259; Lopez, Robert S.: Studi sull'economia genovese nel Medioevo. Turin 1936. S. 50: „Non è credibile che da Ceuta, da Bugia, da Saleh da Gabes i Genovesi non si spingessero fin dal secolo XII ai capoluoghi dell'interno: Fez, Marrakesh, Tlemcem, Kairuan.“

<sup>351</sup> Vgl. den Beitrag über die Wörterbücher für Kaufleute aus Oberdeutschland in Venedig: Hollberg, Cecilie: Deutsch-venezianischer Handelsalltag im 15. Jahrhundert. In: Mark Häberlein/Christoph Jeggle (Hrsg.): Praktiken des Handels: Geschäfte und soziale Beziehungen europäischer Kaufleute in Mittelalter und früher Neuzeit. Konstanz 2010. 227-242.

Von Interesse in Bezug auf den Handel in den verschiedenen mediterranen Handelszentren, und den damit verbundenen Gefahren und Risiken, ist natürlich auch, wie die Bedingungen überhaupt aussahen, beziehungsweise wie sich der Aufenthalt des Tractators vor Ort gestaltete:

„Overall, given the cultural diversity of the Mediterranean world, the openness of trade is striking. Admittedly, merchant’s status as strangers or foreigners added an extra challenge and additional risk to international trade.”<sup>352</sup>

Kulturelle Diversität in Handelsbeziehungen war also eher die Regel denn die Ausnahme. Das Stützpunktsystem, welches den genuesischen Kolonien vorausging, befand sich im 12. Jahrhundert noch im Aufbau und in der Etablierungsphase. Es war deutlich weniger elaboriert als in den späteren Jahrhunderten. Sicher nachweisbar ist jedoch, dass mit den ersten Privilegien auch die ersten genuesischen Quartiere, also die *fondachi*, an den verschiedenen Standorten entstanden, zum Beispiel in Antiochia, Akkon oder auch mit sehr großer Wahrscheinlichkeit in Alexandria.<sup>353</sup> Diese boten den Tractatoren und Reisenden zunächst einmal Schutz, und es konnte durchaus sein, dass weitere Kaufleute vor Ort waren, die eventuell bei Problemen mit ihrer Expertise helfen konnten, doch sicher war dies keineswegs.<sup>354</sup> Spätestens mit dem 13. Jahrhundert gab es an den verschiedenen mediterranen Standorten der Genuesen auch Notare, die dauerhaft vor Ort waren, um Beurkundungen vorzunehmen.<sup>355</sup>

Diebstahl und Plünderungen der (genuesischen) *fondachi*, sei es von anderen Handelsmächten, wie den Venezianern oder Pisanern, wie auch von der einheimischen Bevölkerung waren jedoch keine Seltenheit. Eine überlieferte Schadensliste, die nach der Plünderung des genuesischen *fondaco* in Konstantinopel im Jahr 1162 erstellt wurde, zeigt, dass zahlreiche

---

Vgl. Lopez, Robert S./Raymond, Irving W. (Hrsg.): *Medieval Trade in the Mediterranean World. Illustrative Documents translated with Introducing and Notes.* New York 1955. S. 346ff.

<sup>352</sup> Reyerson, Kathryn L.: *The Art of the Deal. Intermediaries of Trade in Medieval Montpellier. (The Medieval Mediterranean. Peoples, Economies and Culture, 400-1453, Bd. 37).* Leiden/Boston/Köln. 2002. S. 46.

<sup>353</sup> Vgl. Pistarino, Geo: *Genova e il Maghreb nel secolo XII.* In: Rainero Romain (Hrsg.): *Italia e Algeria. Aspetti storici di un’amicizia mediterranea.* Mailand 1982. 23-68. S. 35: Pistarino geht aufgrund der engen Beziehungen, die im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba zwischen Genua und Alexandria dokumentiert sind, davon aus, dass die Genuesen dort einen *fondaco* besaßen, auch wenn die Quellenlage es nicht zulässt, dies zu beweisen.

<sup>354</sup> Vgl. zu den Bedingungen an den verschiedenen mediterranen Handelszentren im 12. Jahrhundert: Krueger, Hilmar C.: *The Genoese travelling merchant in the twelfth century,* in: *The Journal of European economic history* 22 (1993), 251-283, S. 259; vgl. für den Handel in der Frühen Neuzeit in den Regionen des Mittelmeers und Übersee: Schulte Beerbühl, Margit/Vögele, Jörg: *Räumliche Konstruktion und soziale Normen in Handelsnetzwerken des 18. Jahrhunderts.* In: Heiner Fangerau/Thorsten Halling (Hrsg.): *Netzwerke. Allgemeine Theorie oder Universalmetapher in den Wissenschaften? Ein transdisziplinärer Überblick.* Bielefeld 2009. 93-110. S. 102.

<sup>355</sup> Vgl. hierzu die Ausführungen von: Mayer, Hans Eberhard: *Von der Coer des Bourgeois zum öffentlichen Notariat. Die freiwillige Gerichtsbarkeit in den Kreuzfahrerstaaten. (Monumenta Germaniae Historica Schriften, Bd. 70).* Wiesbaden 2016. S. 106f.



Kaufleute hierdurch stark geschädigt wurden. So wird zum Beispiel der Verlust für die stark am Commenda-Handel beteiligten Brüder Blancardo und Raimondo Capellano mit ungefähr lb. 96 beziffert.<sup>356</sup> Hinzu kommt, dass die Rechtslage in den verschiedenen, im Mittelmeerraum zu findenden, genuesischen Stützpunkten nicht überall dieselbe war. So gab es Landesteile, die zum Hoheitsbereich Genuas zählten, dann gab es Quartiere, innerhalb fremder Städte oder Territorien, die durch einen spezifischen Status, zum Beispiel eine autonome Rechtsprechung, charakterisiert waren. Laura Balletto, die die Verwaltung der Kolonien im 13. und 14. Jahrhundert näher analysiert hat, stellt diesbezüglich fest:

„Vi sono veri e propri possedimenti coloniali di pieno e diretto dominio, ossia soggetti alla sovranità territoriale della Madrepatria; vi sono stabilimenti o quartieri coloniali nel territorio di Stati stranieri, caratterizzati da uno speciale status di autonomia giuridica, territoriale e personale, garantito da convenzioni internazionali o da concessioni di tipo feudale, con ordinamenti interni dettati dalla Madrepatria, che vi esercita una giurisdizione più o meno ampia, per di propri consoli o di altri ufficiali.“<sup>357</sup>

Die Tatsache, dass in den Stützpunkten die Rechtslage, je nach Region variierte und verschiedenste Abgaben und Konventionen zu beachten waren, traf sicherlich bereits für das 12. Jahrhundert zu und konnte mit Sicherheit im Falle von Fehlverhalten zu weitreichenden Schwierigkeiten für den Tractator führen. Ein Beispiel hierfür ist im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba überliefert. So sollte im Jahr 1156 der bekannte genuesische Tractator Bonifacio di Segnorando an die Nordafrikanische Küste fahren, um dort das Lösegeld für die festgesetzten Händler Giovanni Savonese und Drudone zu überbringen.<sup>358</sup> Warum Giovanni und Drudone festgehalten wurden, ist in der Überlieferung nicht vermerkt. Allerdings zeigt sich an dieser Situation, welchen Gefahren sich die Tractatoren an den fremden Handelsplätzen auszusetzen hatten.

Eine Aberkennung von Handelsprivilegien oder die Zerstörung eines *fondaco* konnte ebenfalls zu Gefahren für den Tractator führen. Florierte der Handel in den 1150er Jahren noch mit den Kreuzfahrerstaaten, entschieden die Genuesen sich im Jahr 1163 erst einmal

---

<sup>356</sup> Vgl. Slessarev, Vsevolod: Die sogenannten Orientalen im mittelalterlichen Genua. Einwanderer aus Südfrankreich in der ligurischen Metropole, in: VSWG 1/51 (1964), 22-65, S. 27f.; Pavoni, Romeo: I de Volta nell'età consolare: una vicenda esemplare. In: Elena della Chiavari Cattaneo Volta/Andrea Lercari (Hrsg.): I Cattaneo Della Volta. Genua 2017. 27-53. S. 32.

<sup>357</sup> Astuti, Guido: Le colonie genovesi del Mar Nero e i loro ordinamenti giuridici. In: Colloquio romeno-italiano (Hrsg.): I Genovesi nel Mar Nero durante i secoli XIII e XIV. Bukarest 1977. 87-129. S. 88; vgl. zudem zur Frage nach Rechtssicherheit und Organisation der Rechtsprechung in den genuesischen Kolonien: Balletto, Laura: L'amministrazione della giustizia negli stabilimenti genovesi d'Oltremare, in: Nuova rivista storica 76 (1969), 709-728.

<sup>358</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. LXXVII, Nr. LXXIX.

komplett aus diesen Gebieten zurückzuziehen.<sup>359</sup> Das politische Klima konnte sich schnell ändern und der Tractator musste immer darauf vorbereitet sein, zügig die Region verlassen zu können und weiterzureisen. Hierbei ging es nicht immer um seine individuelle Entscheidung, wie sich am Beispiel mit den Kreuzfahrerstaaten zeigt, sondern auch um die Ausrichtung der Genuesen als Handelsmacht. Im Regelfall oblag es allein dem Tractator die Situationen vor Ort richtig einzuschätzen und daraus seine Schlüsse zu ziehen. Ein Großteil der geschlossenen Commendae spiegeln das Bild eines selbstständig handelnden Tractators wider. Ob und wann er nach Genua zurückkehrte oder die Handelsreise in weitere entfernte Gebiete fortsetzte war somit ihm überlassen. Wie lange er in der (ersten) Hafenstadt seiner Reise verweilte, war dabei nicht nur von seinen persönlichen Befindlichkeiten abhängig, sondern natürlich auch an die Abfahrten der Handelsschiffe gekoppelt. Wollte er die Fahrt auf demselben Schiff fortsetzen, was nicht ungewöhnlich war, musste er warten, bis die Vorräte aufgefüllt, neu geladen und kleinere Reparaturen durchgeführt worden waren. In den Häfen der Levante musste mit mindestens zwei bis drei Wochen gerechnet werden, bis ein Schiff für die Rückkehr bereit war.

#### Fünftens) Die Rückfahrt

Nach Abschluss der Handelsgeschäfte in den verschiedenen Städten und Regionen des Mittelmeers war es die Aufgabe des Tractators das gesamte Kapital der Commenda, inklusive Gewinn, dem Commendator zurückzubringen. Dieser erwartete, wenn nicht anders im Vertrag vermerkt, das Kapital in Genua. Der Zeitpunkt der Rückkehr bemaß sich dabei nach der Reiseroute und darüber hinaus über individuelle Absprachen zwischen den Vertragspartnern. Während bei Reisezielen des westlichen Mittelmeeres oder aber bei Sardinien / Korsika mit einer Rückkunft innerhalb weniger Wochen gerechnet werden konnte, muss bei Fahrten in das östliche Mittelmeer und an die Küste Nordafrikas mit einer deutlich längeren Reisedauer kalkuliert werden. So geht Hilmar C. Krueger zum Beispiel für die im Herbst auslaufenden Fahrten an die afrikanische Küste, ohne Byzanz oder die Romania, von einer Reisedauer von etwa sieben bis acht Monaten aus.<sup>360</sup> Diese konnte aber auch deutlich über ein Jahr betragen. Zudem war es dem Tractator möglich, an einem der fernen Handelsplätze zu verweilen und lediglich die Commenda über einen Boten an den Commendator

---

<sup>359</sup>Vgl. Abulafia, David (1994): *The Role of Trade in Muslim-Christian Contract during the Middle Ages*. In: ders. (Hrsg.): *Mediterranean encounters, economic, religious, political, 1100-1550*. Aldershot (GB) 2000. 1-24. S. 6.

<sup>360</sup>Krueger, Hilmar C. (1933): *The Routine of Commerce between Genoa and North-West Africa during the late Twelfth Century*. In: Eleanor A. Condon (Hrsg.): *Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 7)*. Farnham (Surrey) 2013. 47-68. S. 52.

zurückzuschicken. In diesem Fall hatte der Tractator jedoch dafür Sorge zu tragen, dass die Commenda sicher an den Commendator zurückging. Im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese ist die Alternative, dass der Tractator lediglich die Commenda nach Genua zurückschickt relativ häufig in den Verträgen vorgesehen. Dies wird zum Beispiel mit dem Passus „et si sibi videbitur possit mittere eis in Ianua et cum testibus“ vom Notar zum Ausdruck gebracht.<sup>361</sup> Entscheidend ist an diesen Fällen, dass der Tractator für Verluste auf einer Rückfahrt, die er nicht selbst begleitete, haftbar gemacht werden konnte. In dieser Situation war es das aus der Entscheidung des Tractators resultierende Risiko, welches mit einer Zurechnung zum möglicherweise entstehenden Schaden verbunden wurde.

Selbstredend war auf der Rückreise mit exakt denselben Gefahren zu rechnen, wie bereits bei der Hinfahrt. Ob zurückfahrende Schiffe eventuell sogar stärker durch Piratenangriffe gefährdet waren, ist schwierig zu sagen. Ein lukratives Ziel bildeten sie sicherlich, da zu vermuten ist, dass sie aufgrund der getätigten Handelsaktivitäten deutlich mehr Kapital, also Waren und auch Geld, transportierten als auf der Hinreise. Gerade weil mit einem erhöhten Warenaufkommen bei der Rückreise zu rechnen war, mussten die Händler ganz besonders darauf achten, dass das Schiff nicht überladen war, da dies im schlimmsten Fall zum Kentern des Schiffes führen konnte. Zudem musste der Tractator die an die Jahreszeiten gekoppelten Wetterbedingungen einschätzen, um so zu entscheiden, ob eine sichere Rückkehr zumindest aufgrund der natürlichen Begebenheiten wahrscheinlich war. Einen weiteren Unsicherheitsfaktor bildeten kriegerische Unruhen: auch von ihnen konnten Gefahren für die Handelschiffahrt ausgehen. Daraus folgt, dass aktuelle Informationen für den Tractator während der gesamten Handelsfahrt eine enorm hohe Relevanz hatten. Sie waren, wie bereits ausführlich dargelegt, nicht nur an den fernen Handelsplätzen in Bezug auf die Waren und Preise von Relevanz, sondern darüber hinaus ebenfalls, um die Gefahren und Risiken der Überfahrten einzuschätzen.<sup>362</sup>

Sechstens) Die Rückgabe des Gewinns, Siebtens) Die Abrechnung, Achtens) Die Auflösung des Commenda-Vertrages

Im Regelfall ist in den Commenda-Vertragstexten nicht nur festgelegt, bei wem die Commenda-Fahrt abgerechnet werden sollte und an wen die erzielte Summe übergehen sollte.

---

<sup>361</sup> Vgl. Guglielmo Cassinese (1190-1192) I, hg. und bearb. von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 36; Guglielmo Cassinese (1190-1192) II, hg. und bearb. von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1171.

<sup>362</sup> Die Frage nach der Gewinnung und Zirkulation von Informationen ist für den Handel von höchster Relevanz. Allerdings liegt erst für die späteren Jahrhunderte eine derart breite Quellenlage vor, dass über den Informationsfluss in den Hafenstädten Aussagen getroffen werden können. Vgl. Epstein: Steven: Genoa and the Genoese. (958-1528). Chapel Hill 1996. S. 58.

Bei Giovanni Scriba findet dies mit den Worten „in potestatem [...] debet venire ista societas“ Ausdruck.<sup>363</sup> Üblich ist, dass die Abrechnung etwa sechs bis acht Wochen nach der Rückkehr bei dem Commendator durchgeführt wurde und dieser den Gewinn erhielt.<sup>364</sup> Die Statuten von Pera bestimmen explizit, dass der Tractator spätestens sechs Monate nach seiner Rückkehr dem Commendator eine schriftliche Abrechnung vorzulegen hat.<sup>365</sup> Bei einer Investitionsgemeinschaft mehrerer Commendatoren wird im Vertrag häufig vorgegeben, bei wem abgerechnet werden soll. Dies kann bei allen Comendatoren gemeinsam sein: „Et inde Ianuam reducere promittit in potestate Beldiei et Philippi Cavarunci et Adalaxie uxoris quondam Ionathe Cavarunci“, oder: „In reditu lanuam reducere promittit in potestate eorum“.<sup>366</sup> Darüber hinaus gibt es Fälle, in denen lediglich eine Person genannt wird, bei der die Abrechnung durchzuführen und der das Kapital auszuhändigen ist.<sup>367</sup>

Auf die Gewinnverteilung wurde bereits eingegangen. Sie richtete sich je nach Typ der geschlossenen Commenda. Bei einer unilateralen Commenda erhielt der Tractator 25% des Gewinns und bei einer bilateralen Commenda erhielt er 50% des Gewinns. Die Gewinne ergaben sich nach Verrechnung des Einsatzes mit den während der Reise entstandenen Kosten. Obwohl die Abrechnung schriftlich erfolgen sollte, ist für das 12. Jahrhundert lediglich ein einziges aus sechs Seiten bestehendes Schriftstück überliefert, welches drei Abrechnungen dokumentiert. Wahrscheinlich vom Notar Giovanni Scriba abgefasst, befindet es sich in einer zusätzlichen *busta* und ist kein Bestandteil des *cartolare*. Diese Abrechnung wurde in den 1920er Jahren von Guido Astituti im genuesischen Staatsarchiv entdeckt.<sup>368</sup> Über diese einzigartige Quelle wird es möglich, Aussagen über

---

<sup>363</sup> Vgl. die verschiedenen Formulierungen bei Giovanni Scriba: *Il cartolare di Giovanni Scriba 1*, bearbeitet und hg. von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CXCVI, Nr. CCX, Nr. CCXI.

<sup>364</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C.: The Genoese travelling merchant in the twelfth century, in: *The Journal of European economic history* 22 (1993), 251-283, S. 261; Pryor, John H.: Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda', in: *Viator* 14 (1983), 133-194, S. 175. John H. Pryor verweist darauf, dass die Statuten von Marseilles besagen, dass der Tractator direkt nach Ende der Reise die Ware der Commenda zum Commendator geben sollte: „[...] made it mandatory for a tractator or his agent to take commenda proceeds directly from the lighter into which they were unloaded from the ocean-going ship, to the commentator's home or into his possession.“

<sup>365</sup> Statuti della Colonia Genovese di Pera, hg. und bearbeitet von Vincenzo Promis: in: *Miscellanea di Storia Italiana* 11 (1870), 524-780, S. 753.

<sup>366</sup> Vgl. Guglielmo Cassinese (1190-1192) II, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1136, Nr. 1197.

<sup>367</sup> Diese Konstellation ist wesentlich häufiger zu finden. Sie könnte gleichzeitig ein Hinweis darauf sein, dass es in den Investitionsgemeinschaften ebenfalls ein Machtgefälle gab.

<sup>368</sup> Siehe zu diesen Abrechnungen: *Rendiconti mercantili inediti del cartolare di Giovanni Scriba*, hg. und bearbeitet von Guido Astituti, Turin, 1933; Martinelli, Alvaro: Business ventures in Genoa during the twelfth century (1156-1158), in: *The Accounting Historians Journal* 4 (1977), 55-68; Pryor, John H.: The Origins of the 'Commenda' Contract, in: *Speculum* 52 (1977), 5-37. S. 13; S. 19f.

„[...] le norme seguite nel rendiconto e nella divisone di lucri, che possono in più di un punto gettare la luce sulle complesse e controverse questioni relative a questo istituto del nostro diritto commerciale medioevale“<sup>369</sup>,

zu treffen. Das Schriftstück bezieht sich sowohl auf unilaterale als auch auf bilaterale Commenda-Verträge, die zwischen dem Tractator Ansaldo Bailardo und dem genuesischen Aristokraten Ingone della Volta geschlossen worden waren. Ansaldo agierte in dieser Konstellation, der Überlieferung folgend, immer als Tractator für Ingone. Insgesamt sind die Abrechnungen für drei Fahrten der aufeinanderfolgenden Jahre 1156, 1157 und 1158 in den überlieferten Dokumenten zu finden. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass die Rechnungslegung absolut klar erfolgte. Genaue Listen mit Ausgaben, wobei diese ebenfalls zugeordnet werden, wie zum Beispiel unter dem Punkt „spese in nave“, erlauben es genau nachzuvollziehen, welche Ausgaben Ansaldo während der Reise hatte. Darüber hinaus gibt es ebenfalls eine Liste, in der die exakten Mengenangaben, in Gewicht und Stückzahl, und der genaue Wert der erworbenen Waren vermerkt ist oder aber wenn der Wert in Münzen vorlag, die spezifische Währung. Außerdem sind teilweise die Rechengänge inklusive Zwischenergebnisse erhalten, wobei diese nicht zur offiziellen Rechnungslegung gehört zu haben scheinen, da sie weder besonders geordnet noch auf derselben Seite, wie die jeweilige Abrechnung, zu finden ist.<sup>370</sup>

Für die erste Abrechnung ergibt sich, dass Ansaldo nach Abzug aller Kosten einen Gewinn von 74 genuesischen Pfund erwirtschaften konnte. Der Gewinnverteilung in einer unilateralen Commenda folgend, erhielt er von diesen 25 Prozent, also 18,5 genuesische Pfund, als Lohn (Aufwandsentschädigung). Die anderen 75 Prozent, 55,5 genuesische Pfund, gingen an Ingone. Der erzielte Gewinn betrug also etwa 36% des eingesetzten Kapitals. Die zweite Abrechnung bezieht sich auf eine Fahrt vom Herbst 1157 und ist auf den 3. August 1158 datiert.<sup>371</sup> Ausgehend von der Tatsache, dass die Fahrten zeitnah nach einer Rückkehr abgerechnet werden sollten und das Kapital übergeben, war Ansaldo wohl ungefähr ein Jahr unterwegs. Eine schnelle Rechnungslegung lag zum einen im Interesse des Commendators, der im Erfolgsfall seinen Gewinn erhielt und damit weiterhandeln konnte, als auch im Interesse

---

<sup>369</sup> Rendiconti mercantili inediti del cartolare di Giovanni Scriba, hg. und bearbeitet von Guido Astuti. Turin, 1933. S. 6.

<sup>370</sup> Zur genauen Gestalt des Schriftstückes und den Inhalten wird sich ausführlich bei Guido Astuti geäußert: Rendiconti mercantili inediti del cartolare di Giovanni Scriba, hg. und bearbeitet von Guido Astuti, Turin 1933, S. 5-11.

<sup>371</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, bearbeitet und hg. von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CCC.

des Tractators, der sich, wie das Beispiel zwischen Ansaldo und Ingone zeigt, nach einem kurzen Aufenthalt wieder auf die Fahrt machen konnte.

Aus einem Anfangskapital von 254 genuesischen Pfund erzielte Ansaldo dieses Mal 227 genuesische Pfund, was einem Gewinn von fast 100% entspricht. Die Gewinnverteilung war wieder 25 Prozent zu 75 Prozent. Die dritte Abrechnung stammt vom Winter 1158. Aufgrund der Tatsache, dass Ansaldo und Ingone für diese Fahrt eine bilaterale Commenda eingegangen waren, erfolgte die Gewinnverteilung nach der typischen Vorgabe von 50 zu 50. Ansaldo war bei dieser dritten Commenda zum Mitunternehmer geworden, da die Fahrt nun auch auf seine Rechnung ging und er nicht nur provisionsbeteiligt war.<sup>372</sup> Neben den 192 genuesischen Pfund, die Ansaldo in einer bilateralen Commenda transportierte, vertraute Ingone ihm noch 285 genuesischen Pfund in einer unilateralen Commenda an, was zu einem Gesamtkapital von 477 genuesischen Pfund führte. Daraus erwirtschaftete Ansaldo einen Gewinn von insgesamt 283 genuesischen Pfund. Auf das Gesamtkapital bezogen hatte er bei dieser Fahrt also etwa 60% Gewinn erwirtschaftet. Dieser wurde danach nach entsprechenden Regeln zwischen Ingone und Ansaldo aufgeteilt.

Inwieweit die drei überlieferten Abrechnungen zwischen Ansaldo Bailardo und Ingone della Volta als typisch für Commenda-Fahrten einzustufen sind, kann aufgrund der schwachen Überlieferung nicht abschließend geklärt werden. Auffällig ist jedoch die Tatsache, dass Ansaldo sehr detailreich darüber Auskunft geben musste, welche Ausgaben er während seiner Reise hatte, zu welchen Preisen er Güter erworben hatte und welchen Marktwert diese zum Zeitpunkt des Erwerbs besessen hatten. Deutlich wird, dass die Gewinne pro Fahrt ganz unterschiedlich hoch ausfallen konnten. Im überlieferten Falle zwischen Ansaldo Bailardo und Ingone della Volta lagen sie zwischen 30 und fast 100 Prozent.<sup>373</sup> Allerdings sind natürlich auch Fälle denkbar, in denen geringerer Gewinn, gar nichts oder sogar Verluste erwirtschaftet wurden, der Tractator also mit gar keinem Kapitel zurückkehrte. Gleichzeitig verdeutlichen diese sehr unterschiedlich hohen Renditen, wie unberechenbar die Investition in eine Commenda war.<sup>374</sup> Bei der Abrechnung einer Fahrt betrogen zu werden, war das letzte

---

<sup>372</sup> Vgl. Weber, Max: Zur Geschichte der Handelsgesellschaften, hg. von Gerhard Dilcher/Susanne Lepsius (Max Weber Gesamtausgabe, Bd. 1), Tübingen 2008, 139-340, S. 166.

<sup>373</sup> Von Interesse in Zusammenhang mit der Frage nach Risiko wäre an dieser Stelle von Interesse, ob verschiedene Regionen mit bestimmten prozentualen Gewinnhöhen korrelierten. Die Erstellung eines Risikoprofils für die Commenda-Fahrten ist aber für das 12. Jahrhundert aufgrund der Quellenlage nicht einmal ansatzweise möglich.

<sup>374</sup> Lopez, Robert S.: The Commercial Revolution of the Middle Ages 950-1350. Cambridge 1976. S. 97: Robert Lopez geht davon aus, dass sich der durchschnittliche Gewinn pro Fahrt im Vergleich zu den 1150er Jahren im ausgehenden 12. und 13. Jahrhundert verringerte, dafür aber die Überfahrten sicherer wurden:

große Risiko für den Kapitalgeber im Rahmen seiner Investition. Mit der Aufteilung von Kapital und Gewinn zwischen Commendator und Tractator war die Commenda beendet und es stand den beiden einstigen Vertragspartnern frei, sich abermals hohen Risiken und Gefahren auszusetzen und eine neue Commenda gemeinsam zu schließen.

#### 4. Der genuesische Commenda-Handel – Gefahr und Risiko

Über die ausgiebige Beleuchtung der innerstädtischen Entwicklungen und des genuesischen Fernhandels in der Mittelmeerregion im 12. Jahrhundert in Verbindung mit den Commenda-Verträgen, konnten nun einige für den weiteren Verlauf dieser Arbeit relevanten Erkenntnisse gewonnen werden. Die Genuesen waren im gesamten Untersuchungszeitraum an verschiedenen Handelsplätzen im östlichen Mittelmeer, an der nordafrikanischen Küste und dem westlichen Mittelmeer tätig. Bereits zum Dokumentationszeitraum von Giovanni Scriba hatten sie es geschafft, sich diverse Privilegien in den verschiedenen Regionen zu sichern und sich dadurch Vorteile im Handel zu verschaffen. Diese konnten von einer Befreiung über eine Minderung der Zölle bis hin zum Recht einen *fondaco* zu errichten gehen. Ein *fondaco* bot den Genuesen gleichzeitig einen Raum, in dem sie nach ihren eigenen Sitten und Bräuchen leben, und zudem eigenes Recht ausüben, konnten.

Diese Ausgangsbedingungen führten sicherlich auch dazu, dass sich die Commenda, als eine innovative Form der Gelegenheitsgesellschaft, derart gut entwickeln und als Gesellschaftsform durchsetzen konnte. Sie passte als Investitionsform perfekt in die Zeit und bot sowohl kleinen als auch großen Investoren die Möglichkeit, sich am Fernhandel zu beteiligen. Gleichzeitig brachten diese Beteiligungen viel Kapital in den mediterranen Fernhandel, dessen Volumen sich dadurch weiter vergrößerte. Die Commenda und der genuesische Fernhandel standen also ganz offensichtlich in einem Wechselverhältnis, welches sich gegenseitig bedingte. Die spezifische Aufgabenverteilung einer Commenda führte dazu, dass sich die Rollen von reisendem Kaufmann und ortsfestem Investor auseinanderdifferenzierten und brachte somit auf praktischer, aber auch auf semantischer Ebene, das *Risiko*, in Form des Begriffs *resicum* / *risicum* in den Vertragstexten, in den maritimen Fernhandel. Gleichzeitig handelte es sich bei der Commenda um den einzigen Vertrag, der es aufgrund einer beschränkten Haftung auf die Einlage und der Möglichkeit für einen Kaufmann als ortsfester Investor zu agieren, es erstmalig überhaupt ermöglichte, sein Risiko über die Nutzung unterschiedlicher Strategien zu managen.

---

„Later, competition forced down the average profits, but greater security and the widening of the market enabled careful managers to increase their assets more steadily than ever before.”

## Teil B: Strategien des Risikomanagements

Für den Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts können *Vernetzung*, *Vertrauen* und *Risiko* als die drei großen Komplexe ausgemacht werden, unter denen die Strategien subsumiert werden können, die die Akteure nutzten, um ihre Investition(en) gegen Risiken abzusichern. Niklas Luhmann beschreibt die Verbindung von Vertrauen zu Risiko folgendermaßen: „Vertrauen basiert auf einer zirkulären Beziehung zwischen Risiko und Handlung, wobei beide komplementäre Voraussetzungen sind. Handlung bestimmt sich im Verhältnis zu einem bestimmten Risiko als externer (zukünftiger) Möglichkeit, obwohl Risiko zugleich der Handlung inhärent ist und nur existiert, falls der Akteur sich entscheidet die Möglichkeit ungünstiger Konsequenzen auf sich zu nehmen und zu vertrauen.“<sup>375</sup> Die identifizierten Strategien bauen dabei teilweise aufeinander auf beziehungsweise stehen in engem Zusammenhang. Das entscheidende Merkmal, welches die verschiedenen Strategien miteinander verbindet, ist dabei das Ziel, die Wahrscheinlichkeit eines Schadens oder dessen Folgen zu minimieren.

*Vernetzung* beziehungsweise das Interagieren mit mindestens einem Transaktionspartner stellte dabei für alle Akteure die absolute Grundlage dar, um überhaupt in eine Commenda investieren zu können. Daraus folgt, dass alle Akteure, die am Commenda-Handel beteiligt waren, auch in irgendeiner Art und Weise über ihre geschlossenen Verträge vernetzt waren. Trotzdem gab es natürlich Positionen innerhalb dieses Handels-Netzwerkes, die besonders aussichtsreich waren, um einen möglichen zukünftigen Schaden zu verhindern oder diesen gering zu halten. So können mit einer guten Vernetzung, der Zugang zu Informationen oder auch ein Drohpotential verbunden sein.<sup>376</sup> Gleichzeitig kann eine spezifische Position im Netzwerk bereits auf ein Management von Risiko hinweisen und erste Anhaltspunkte für ein spezifisches Investieren eines bestimmten Akteurs liefern. Aufgrund dieser Ausgangssituation können und sollen daher in *I. Vernetzung: Zwischen Einzelakteuren und Netzwerkstrukturen* die Akteure erst einmal hinsichtlich ihrer Vernetzung und den sich daraus ergebenden Strukturen untersucht werden. Hierbei geht es rein um die Strukturen, die sich auf Grundlage von Commenda-Verträgen nachweisen lassen, da ein Netzwerk, in das verschiedene Arten von Beziehungen einfließen einerseits sehr unübersichtlich wird und andererseits keine Berechnungen mit Hilfe von netzwerkanalytischen Kennzahlen mehr zulässt. Darüber hinaus liegt auch überhaupt nicht die Quellenlage vor, um zum Beispiel für alle am Commenda-

---

<sup>375</sup> Luhmann, Niklas: Vertrautheit, Zuversicht, Vertrauen. Probleme und Alternativen. In: Martin Hartmann/Claus Offe (Hrsg.): Vertrauen. Die Grundlage des sozialen Zusammenhalts. (Theorie und Gesellschaft, Bd. 50). Frankfurt a. Main/New York 2001. 143-160. S. 152.

<sup>376</sup> Ripperger, Tanja: Ökonomik des Vertrauens. Analyse eines Organisationsprinzips. (Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften, Bd. 101). Tübingen 1998. S. 77.



Handel beteiligten Akteure entsprechende familiäre Strukturen zu ermitteln.<sup>377</sup> Ebenso wenig soll es darum gehen zu ermitteln, wie und ob die Akteure eine bewusste Vernetzung herbeiführten. Das erste Kapitel der Analyse arbeitet also gegebene Strukturen und Akteursgruppen auf der Quellengrundlage der Verträge heraus und selektiert so für die weitere Analyse Personen und Gruppen, deren Handeln besonders aussagekräftig hinsichtlich der Frage des Risikomanagements zu sein scheint.

Hieran anschließend untersucht das zweite Kapitel *Vertrauen: Zwischen Vertrauen und Risiko* das Schenken von Vertrauen, also persönliches Vertrauen, als zentrale Strategie. Vertrauen als Strategie zu nutzen ist dabei sehr voraussetzungsstark und riskant. Das bedeutet, während in Kapitel I auf einer sehr breiten Quellengrundlage mit einer Vielzahl von Akteuren und Verträgen gearbeitet werden kann, reduziert sich das Korpus in Kapitel II erheblich. Der Grund hierfür ist, dass bereits aus theoretischer Sicht nur ein ganz geringer Teil der Akteure in der Lage war, Vertrauen als eine Strategie des Risikomanagements zu nutzen. So kann „Vertrauen eine Lösung für spezifische Risikoprobleme“ sein, muss es aber nicht zwangsläufig.<sup>378</sup>

Das dritte Kapitel *Risiko: Zwischen Risiko und Vertrauen*, analysiert ebenfalls auf Grundlage der Verträge Investitionstechniken, die unter Risiko gebündelt werden können und die entweder zusätzlich zu persönlichem Vertrauen genutzt werden konnten oder aber auch unabhängig von diesem funktionierten. Hierunter fallen zum Beispiel das Investieren in eine Commenda zu einem bestimmten Zeitpunkt innerhalb des Geschäftsjahres sowie das Diktieren von sehr restriktiven Verträgen zur Minderung von Risiko. Die umfangreichste Analyse in diesem Kapitel wird zur Streuung von Risiko durchgeführt. Die entscheidende Frage ist hierzu, ob und wie Investitionen auf mehrere Tractatoren, Reiseziele und / oder Waren aufgeteilt wurden. Theoretisch gesehen konnte jeder Akteur, der mindestens zwei Beteiligungen an Commendae hatte, sein Risiko über eine Streuung begrenzen.<sup>379</sup>

---

<sup>377</sup> Dass diese Art der Beziehung teilweise eine Rolle spielte, soll hiermit nicht verneint werden, wird jedoch im Zuge der aufgeworfenen Fragestellung aufgrund der in *Teil B II. 1. Commendae auf Grundlage von persönlichem Vertrauen* dargelegten Gründe auch nicht näher verfolgt.

<sup>378</sup> Luhmann, Niklas: Vertrautheit, Zuversicht, Vertrauen. Probleme und Alternativen. In: Martin Hartmann/Claus Offe (Hrsg.): *Vertrauen. Die Grundlage des sozialen Zusammenhalts*. (Theorie und Gesellschaft, Bd. 50). Frankfurt a. Main/New York 2001. 143-160. S. 144.

<sup>379</sup> Zwei Beteiligungen als Commendator oder eine Beteiligung als Commendator und eine Beteiligung als Tractator sind an dieser Stelle gemeint.

## I. Vernetzung: Zwischen Einzelakteuren und Netzwerkstrukturen

### *Akteursstrukturen in den Imbreviaturbüchern, Wer waren die genuesischen Commendatoren*

Mit Hilfe der Imbreviaturbücher des Giovanni Scriba, den erhaltenen Fragmenten von Oberto Scriba de Mercato und den Registern des Guglielmo Cassinese können insgesamt 1203 Akteure ausgemacht werden, die aktiv an Commendae beteiligt waren. Entweder agierten sie im Rahmen von Commenda-Fahrten als ortsfeste Investoren und / oder als Händler an verschiedenen Handelsplätzen im Mittelmeergebiet. Bei Giovanni Scriba sind 330 Commenda-Verträge überliefert, die insgesamt 427 Abschlüsse beinhalten. Bei Guglielmo Cassinese sind 436 Commenda-Verträge mit 678 Abschlüssen zu finden. In den edierten Teilen der Fragmente des Oberto Scriba de Mercato kommen 189 Abschlüsse auf 137 Commenda-Verträge. Eine derart große Menge von Verträgen und Akteuren muss natürlich sinnvoll für eine weitere Auswertung aufbereitet und nutzbar gemacht werden. Daher erfolgt über mehrere Schritte eine Konzentration auf diejenigen Personen und Verträge, bei denen davon ausgegangen werden kann, dass ihr Handeln in der Analyse aussagekräftig hinsichtlich des Managements von Risiko ist. Der im nachfolgenden Teil durchgeführte Selektions- und Verdichtungsprozess, der unter dem Gesichtspunkt von Vernetzung durchgeführt wird, verbindet dabei quantitative mit qualitativen Auswertungen und wird in insgesamt drei Schritten vollzogen. Die Leitfragen für dieses Kapitel sind: Welche Strukturen können in den verschiedenen Überlieferungszeiträumen ausgemacht werden? Gibt es Unterschiede? Wer waren die Akteure des genuesischen Commenda-Handels und wie waren diese über ihre Handelskontakte miteinander vernetzt?

Im ersten Schritt sollen hierfür die großen Strukturen des Commenda-Handels erfasst werden. Daher werden erst einmal unilateral gerichtete Netzwerke auf Basis der Geschäftsbeziehungen aus den bei Giovanni Scriba und Guglielmo Cassinese überlieferten Daten rekonstruiert und daran anschließend aus visueller Perspektive analysiert. Unilateral sind diese Netzwerke, da sie auf den Beziehungen beruhen, die vom Commendator hin zum Tractor ausgehen. Die Fragen, die in diesem Zusammenhang Relevanz besitzen sind: Welche strukturellen Spezifika besitzen die abgebildeten Netzwerke? Welche Unterschiede treten im Vergleich zueinander auf und sind bereits auf visueller Ebene erste Hinweise erkennbar, dass bestimmte Positionen Vorteile für eine Minimierung von Risiko mit sich bringen?

In einem zweiten Schritt werden die Daten von Giovanni Scriba, Guglielmo Cassinese und Oberto Scriba de Mercato in einem großen Gesamtnetzwerk miteinander vereint. Die Beziehungen der Akteure sind hier ebenfalls über die Anzahl der eingegangene Commendae

unilateral gewichtet. Es handelt sich also wiederum um ein Netzwerk der Geschäftsbeziehungen. Inwieweit ein großes zusammenhängendes Netzwerk entsteht oder aber die aus drei Imbreviaturbüchern stammenden Daten zu einem stark zerfallenen Netzwerk führen, wird sich zeigen. Darüber hinaus wird von Interesse sein, inwieweit sich Strukturen und auch Einzelpositionen von Akteuren durch eine Zusammenstellung aller relevanter Daten verschieben.

An die visuelle Analyse anschließend werden in einem dritten Schritt für das Gesamtnetzwerk die WeightedDegree-Werte und die Degree-Werte erhoben. Diese basieren auf der Anzahl der Geschäftsbeziehungen und ermöglichen es, Aussagen über die Aktivitäten der im Netzwerk über die Knoten visualisierten Akteure zu treffen. Auf Grundlage der Weighted-OutDegree-Werte und der Weighted-InDegree-Werte kann dann die Gesamtzahl der Akteure in einem dritten Schritt systematisch in vier verschiedene Gruppen aufgeteilt werden. Diese Einteilung richtet sich zum einen nach dem Grad der Aktivität am Commenda-Handel, also wie oft partizipierte ein Akteur an Commendae, und zum anderen an seiner Funktion, also war der Akteur als Commendator oder Tractator tätig. Somit können zum Beispiel die prominentesten Commendatoren und Tractatoren im Netzwerk und im Commenda-Handel des Untersuchungszeitraumes identifiziert werden.

Die so ermittelte Zusammensetzung der Gruppen gibt neben der Visualisierung der Netzwerke einen Hinweis auf die großen Strukturen des Commenda-Handels des 12. Jahrhunderts. Bei den vier Gruppen handelt es sich um: Erstens) okkasionelle Commendatoren, zweitens) semi-professionelle Commendatoren, drittens) professionelle Commendatoren und viertens) Tractatoren.<sup>380</sup> Im Zuge der Gruppeneinteilung wird auch versucht verschiedene Akteure zu identifizieren, die zentrale Positionen innerhalb der Gruppe einnehmen und deren Handeln daher auch für die weitere Analyse von Interesse ist. Mit Hilfe von bereits existierender Forschung und Quellen sollen diese Akteure personengeschichtlich verortet werden. Hierdurch kann detailliert ermittelt werden, wer die Commendatoren des 12. Jahrhunderts überhaupt waren, welchem Personenkreis sie entstammten und daran anschließend über welches spezifische Wissen sie verfügen konnten. Ist zum Beispiel davon auszugehen, dass sie über familiäre Bande die Möglichkeiten hatten, Wissen über den Commenda-Handel

---

<sup>380</sup>In diesem Zusammenhang ist auf die bereits Frederick B. Hawley und Hilmar C. Krueger zu findenden Gruppeneinteilungen zu verweisen: Vgl. Krueger, Hilmar C.: *Genoese Merchants, their Partnerships and Investments, 1155 to 1164*. In: *Studi in Onore di Armando Saporì*. Mailand 1957. 255-272; Hawley, Frederick B.: *Enterprise and Profit*, in: *The Quarterly Journal of Economics*, 1/15 (1900), 75-105, S. 103: „We can clearly discriminate between the three classes of risk-takers, enterprisers, speculators, and gamblers. All of them are actuated by hope of gain but differ in their grounds for expecting or hoping for gain.“

oder Zugang zu bestimmten Vertragspartnern zu erlangen und dadurch Risiken zu vermeiden.<sup>381</sup> Ziel dieser sehr kleinen personengeschichtlichen Studien ist es nicht, eine Art Sozialprofil zu erstellen, also den idealtypischen Commendator zu zeigen, sondern Hintergrundinformationen zu den zentralen Akteuren des genuesischen Commenda-Handels zu gewinnen.

### 1. Akteursstrukturen im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba

In den Registern des Giovanni Scriba sind insgesamt 409 Personen an den Commenda-Verträgen beteiligt. Hilmar C. Krueger stellt bezüglich der Akteure fest, dass die Mehrheit der an den zwischen 1155 und 1164 dokumentierten Commendae beteiligten Kaufleute unbedeutend und quasi namenslos war, da sie meistens lediglich ein- oder zweimal im Imbreviaturbuch auftauchen.<sup>382</sup> Diese Tatsache ist erst einmal nicht sonderlich verwunderlich, handelte es sich bei einer Commenda eben um eine Gelegenheitsgesellschaft, die sich gerade dadurch auszeichnete, dass Kapital okkasionell in verschiedensten Höhen investiert werden konnte. Diese Eigenschaft führt gleichzeitig dazu, dass sich Personen von unterschiedlichem sozialem Status an Commendae beteiligen konnten, auch nur an einer einzigen während ihres gesamten Lebens. Diese Einmalinvestoren charakterisiert Hilmar C. Krueger folgendermaßen: „They are to be compared with the people today, who hold a few shares of stock in oil and chemicals without being oilmen and chemists.“<sup>383</sup> Dies bedeutet auch, dass keineswegs alle Personen, die in den *cartolari* als Investoren auftreten, professionelle Kaufleute waren und ihren Lebensunterhalt ausschließlich mit der Hilfe von Handel bestritten. Vor allem bei denjenigen, die lediglich ein- oder zweimal als Commendatoren agierten ist die Berufsbezeichnung Kaufmann im Regelfall unzutreffend:

„Most of the Genoese using commenda contracts were not in the strictest sense ‘merchants’ at all, but moderately wealthy townspeople who saw overseas trade as an opportunity for profitable investment.“<sup>384</sup>

Doch nicht nur Männer sahen Chancen in einer Investition in eine Commenda, sondern ebenso Frauen. Sie sind besonders häufig ein- oder zweimal in einer Commenda-Beteiligung

---

<sup>381</sup> Vgl. Ceccarelli, Giovanni: Coping with Unknown Risks in Renaissance Florence: Insurers, Friars and Abacus Teachers. In: Cornell Zwielerlein (Hrsg.): The dark side of knowledge. Histories of ignorance, 1400 to 1800. (Intersections 46). Leiden/Boston 2016. 117-138. S. 122: Ceccarelli geht davon aus, dass Kaufleute darauf trainiert waren mit dem Ungewissen umzugehen und Vorhersagen über die Profitabilität von zukünftigen Szenarien zu treffen. Er bezeichnet sie daher als „skilled risk managers“.

<sup>382</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C.: Genoese Merchants, their Partnerships and Investments, 1155 to 1164. In: Studi in Onore di Armando Saporì. Mailand 1957. 255-272. S. 257.

<sup>383</sup> Krueger, Hilmar C.: Genoese Merchants, their Partnerships and Investments, 1155 to 1164. In: Studi in Onore di Armando Saporì. Mailand 1957. 255-272. S. 259.

<sup>384</sup> Krueger, Hilmar C.: Genoese Merchants, their Partnerships and Investments, 1155 to 1164. In: Studi in Onore di Armando Saporì. Mailand 1957. 255-272. S. 259.

zu finden. Mark Angelos zeigt in seinem Aufsatz „Women in Genoese Commenda-Contracts“, dass Frauen vor allem nach 1200 sehr aktiv am Commenda-Handel partizipierten und für das 13. Jahrhundert deutlich mehr Quellen als für das 12. Jahrhundert überliefert sind, in denen Frauen in der Funktion eines Commendators beziehungsweise in diesem Fall dann als Commendatorin auftraten. Als Tractator konnten sie nur gemeinsam mit einem Mann, im Regelfall einem männlichen Verwandten auftreten, der dann letztendlich wohl auch die Handelsreise durchzuführen hatte.<sup>385</sup>

278 der insgesamt 409 Personen beteiligen sich an den Commendae als Tractatoren. Bei dieser Gruppe kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei einem Großteil von ihnen um in irgendeiner Art und Weise dem Handel zugetane Personen handelte. Der Grund hierfür liegt ganz einfach in ihrer Aufgabe, die nur mit einem Mindestmaß an Kompetenz erfolgreich durchgeführt werden konnte. Auffällig ist zudem, dass über die Hälfte der beteiligten Tractatoren in den Verträgen lediglich ein einziges Mal aktiv war. Als Commendatoren waren insgesamt 153 Akteure an den Commendae beteiligt.<sup>386</sup> Über die Hälfte der 153 Personen, nämlich 86 treten lediglich ein einziges Mal als Commendator in Erscheinung. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass es insgesamt 67 Personen gibt, die mindestens zweimal in eine Commenda investierten.<sup>387</sup> Somit ist es für den Zeitraum von 1155 bis 1164 möglich das Handeln von 67 Personen (entspricht etwa 43% der Investoren) weiter zu untersuchen.

Um nun einen ersten Eindruck davon zu erhalten, wie die Akteure über die Commenda-Verträge überhaupt miteinander vernetzt waren und welche Strukturen sich in diesem Zusammenhang erkennen lassen, ist nachfolgend das Netzwerk der Geschäftsbeziehungen zu sehen, welches sich aus den bei Giovanni Scriba dokumentierten Verträgen ergibt.

---

<sup>385</sup> Angelos, Mark: Women in Genoese Commenda-Contracts 1155-1216, in: *Journal of Medieval History* 20 (1994), 299-312, S. 303; vgl. zudem zu Frauen in Commenda-Verträgen und den von ihnen eingenommenen Rollen: Angelos, Mark: *Genoese women, family business practices and maritime commerce, 1155-1216*, diss. Univ., Ann Arbor 1993, S. 43-59.

<sup>386</sup> Da es Personen gibt, die sowohl als Tractator sowie als Commendator aktiv waren, übersteigt die Anzahl der Tractatoren 278 addiert mit der Anzahl der Commendatoren 151 die Gesamtzahl der Personen.

<sup>387</sup> Die Investitionsverteilung (nach Häufigkeit) bei den Commendatoren: 86 Personen ein Mal, 28 Personen zweimal, 15 Personen dreimal, drei Personen viermal, vier Personen fünfmal, eine Person sechsmal, vier Personen siebenmal, drei Personen achtmal, eine Personen neunmal, eine Person zwölfmal, eine Person vierzehnmal, eine Personen fünfzehnmal, eine Person sechzehnmal, zwei Personen achtzehnmal, eine Person fünfundzwanzigmal, eine Person neunundzwanzigmal.

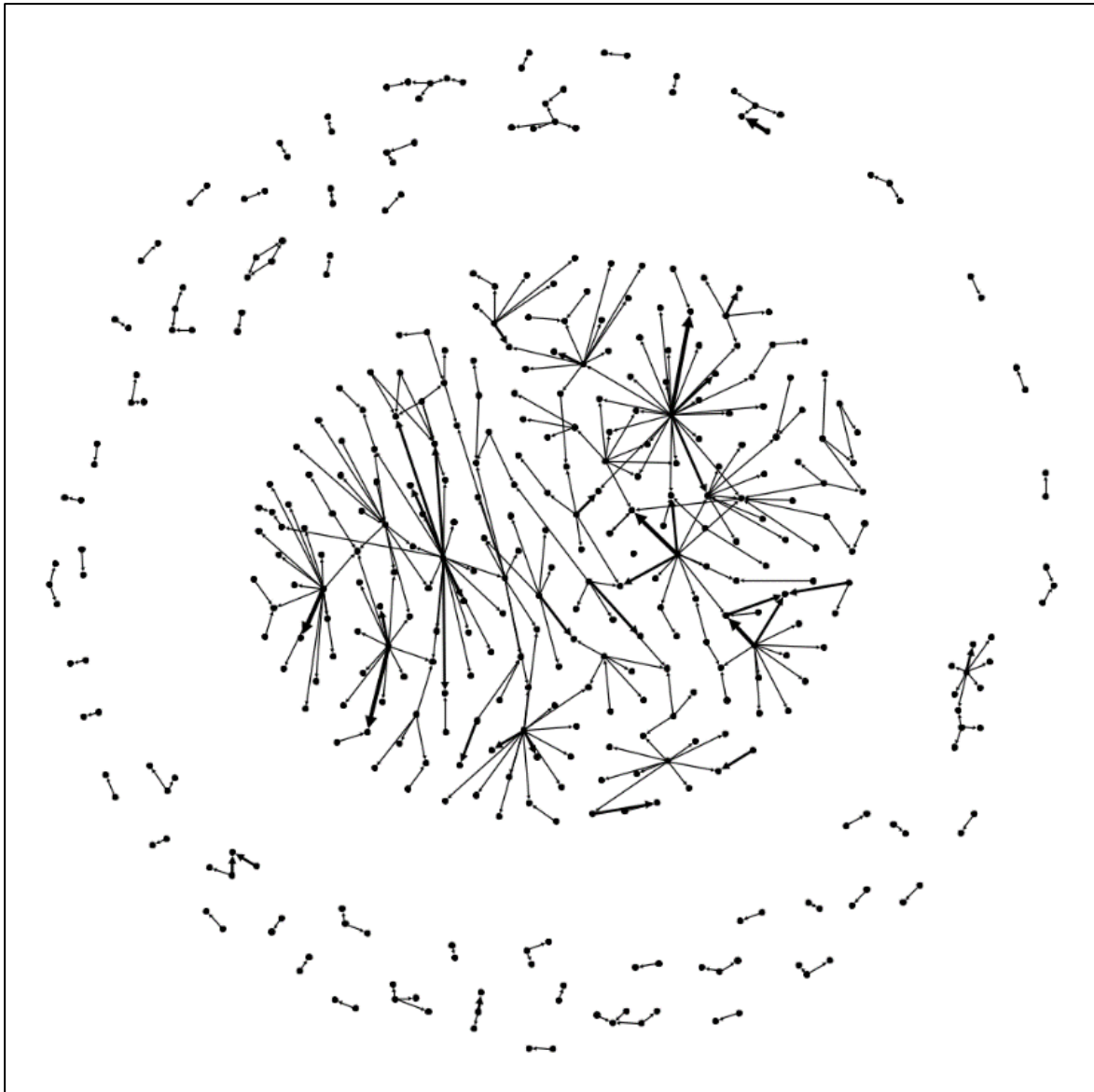


Abbildung 3: Gesamtnetzwerk der Geschäftsbeziehungen (1155-1164)

Anhand der Visualisierung des Netzwerkes ist zu erkennen, dass kein zusammenhängendes Gesamtnetzwerk entsteht, sondern ein Netzwerk, welches in viele kleinere Komponente zerfällt. Während sich das Zentrum durch eine stärkere Vernetzung auszeichnet, sind im Randbereich viele kleinere Komponenten, Triaden und Dyaden zu finden. Die Akteure befinden sich dabei nicht durch Zufall oder das gewählte Layout am Rande, sondern diese Lage spiegelt gleichzeitig ihre Position im Commenda-Handel wider. Die Struktur der Dyade visualisiert dabei eine Zweierbeziehung zwischen einem Commendator und seinem Tractator. Die Dyade ist also im Regelfall die Visualisierung der Beziehung eines typischen Einmalinvestors mit seinem Händler. Die Triade kann zweierlei abbilden. Zum einen kann es sich um einen Investor handeln, der mit zwei verschiedenen Tractatoren arbeitete und zum anderen kann es sich um einen Händler handeln, der von zwei verschiedenen Commendatoren Kapital für eine Commenda anvertraut bekommen hat. Bei den größeren Komponenten ist es

relativ schwierig qualitative Aussagen auf Grundlage der abgebildeten Knoten zu treffen. Allerdings ist zu erkennen, dass vor allem im Zentrum einige sternförmige Gebilde zu sehen sind. Bei diesen handelt es sich im Regelfall um folgende Konstellation: ein sehr aktiver Commendator mit seinen Tractatoren. In Zusammenhang mit der Visualisierung des Netzwerkes tritt ein bereits kurz am Rande erwähnter Aspekt deutlich in Erscheinung: das Netzwerk ist für den gewählten Abbildungszeitraum statisch und zeigt keine dynamischen Prozesse an, die über mehrere Monate oder Jahre hinweg durch die Veränderungen der Strukturen charakterisiert sind. Dieser Nachteil ist jedoch gleichzeitig ein Vorteil, können so nämlich auf einen Blick alle realisierten Geschäftsbeziehungen der Akteure über den gesamten Zeitraum hinweg erfasst werden. Die zeitliche Komponente beeinflusst und führt also ebenfalls zu einer bestimmten Struktur des Netzwerkes. Allerdings kann der Zerfall in ein eng verbundenes Zentrum und einen nahezu unvernetzten Randbereich nicht als ein Resultat der Überlieferungsstruktur, sondern einfach in der Tatsache gesehen werden, dass die Akteure, die in Dyaden oder Triaden repräsentiert sind, keine Verbindungen zum aktiven und professionellen Commenda-Handel hatten.<sup>388</sup> Sie vertrauten ihre im Regelfall niedrigen Investitionen unbekanntem Tractatoren an, teilweise handelte es sich bei diesen um enge Verwandte, wie zum Beispiel Mutter und Sohn, die ebenfalls keinen Zugang zu den großen Ressourcen und damit zu den dominanten Kapitalgebern im Commenda-Handel hatten.

## 2. Akteursstrukturen im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese

Im Vergleich zum Netzwerk der Geschäftsbeziehungen aus den bei Giovanni Scriba zu findenden Daten, soll nun ein erster Blick auf die bei Guglielmo Cassinese überlieferten Daten und das sich daraus ergebende Netzwerk für die Jahre 1190 bis 1192 geworfen werden. Diese Daten erlauben es einen Zeitschnitt von ungefähr 1,5 Jahren, etwa 35 Jahre nach Giovanni Scriba abzubilden. Bei Guglielmo Cassinese sind mit 599 Akteuren deutlich mehr Personen in einem kürzeren Zeitabschnitt am Commenda Handel beteiligt als bei Giovanni Scriba. Dies kann mit einem verstärkten Interesse am Commenda-Handel, dem Wachstum der Bevölkerung Genuas und einer erhöhten Anziehungskraft der Stadt auf fremde Kaufleute erklärt werden.<sup>389</sup> Insgesamt beteiligen sich 307 Personen als Commendatoren. Dies bedeutet

---

<sup>388</sup> Im Sinne eines professionellen Commenda-Handels ist gemeint, dass den Akteuren ein kundiges und kompetentes Investieren unterstellt werden kann und sie teilweise vollständig ihren Lebensunterhalt mit den aus dem Handel generierten Gewinnen deckten.

<sup>389</sup> Wird für das Jahr 1155 noch mit etwa 30.000 bis 40.000 Menschen gerechnet, kann Ende des 12. Jahrhunderts bereits von etwa 80.000 Personen und 100 Jahre später, in der Mitte des 13. Jahrhunderts, bereits von etwa 100.000 Einwohnern für Genua ausgegangen werden. Es kam also im Laufe des 12. Jahrhunderts zu einem deutlichen Anstieg der Gesamtbevölkerung. Vgl. Scarsella, Attilio Regolo: *Il comune dei consoli. (Storia di Genova dalle origini al tempo nostro 3)*. Mailand 1942. S. 246; Doosselaere, Quentin van: *Commercial Agreements and Social Dynamics in Medieval Genoa*. Cambridge 2009. S. 61.

es verbleiben 292 Akteure, die als reine Tractatoren agierten. Hier deutet sich bereits ein Unterschied in der Struktur im Vergleich zu den 1150er Jahren an: es scheinen sich zwar insgesamt mehr Personen am Commenda-Handel als Kapitalgeber beteiligt zu haben, aber diese verteilten sich dabei auf weniger Tractatoren. Die logische Folge davon ist, dass ein Tractator mit dem Kapital mehrerer Commendatoren betraut gewesen sein muss. Dies kann ein erstes Indiz dafür sein, dass in den 1190er Jahren die Akteure vermehrt gemeinsam investierten, also gleichzeitig auch stärker miteinander interagierten, zumindest die Commendatoren, als noch in den 1150er Jahren.

Als Einmalinvestoren agierten bei Guglielmo Cassinese insgesamt 212 Personen, was bedeutet, dass sich 105 Personen, was etwa 34% entspricht, innerhalb der dokumentierten 1,5 Jahre mindestens zweimal an einer Commenda als Investor(en) beteiligten. Im direkten Vergleich zu Giovanni Scriba scheint damit die Zahl der Einmalinvestoren um knapp 10% höher. Allerdings müssen hierzu mehrere Faktoren bemerkt werden, so ist es natürlich denkbar, dass diese Personen aufgrund des sehr kurzen Überlieferungszeitraumes in den vorherigen Jahren weitere Commendae eingegangen waren oder in den nachfolgenden Jahren noch weitere Commendae eingingen. Darüber hinaus scheint der Commenda-Handel grundsätzlich dynamischer geworden zu sein: So vergrößerte sich dieser im Laufe des 12. Jahrhunderts beträchtlich – vielleicht nutzten daher auch mehr Personen als noch in den 1150er Jahren die Commenda spekulativ. Grundsätzlich bot sich der Vertragstypus der Commenda dafür an. Darüber hinaus handelte es sich in den 1190er Jahren bei der Commenda bereits um eine bekannte Anlageform. Eine zunehmende Dynamik kann auch darin gesehen werden, dass von den Mehrfach-Investoren immerhin ein Drittel aller Commendatoren bereits ein zweites Mal innerhalb von 1,5 Jahren in eine Commenda zu investierten. Ob und wie sich nun eben beschriebene Veränderungen beziehungsweise Spezifika auf die sich aus den Verträgen ergebende Netzwerkstrukturen auswirken, ist an nachfolgender Visualisierung zu erkennen. Sie bildet das sich aus den Geschäftsbeziehungen ergebene Netzwerk bei Guglielmo Cassinese ab.



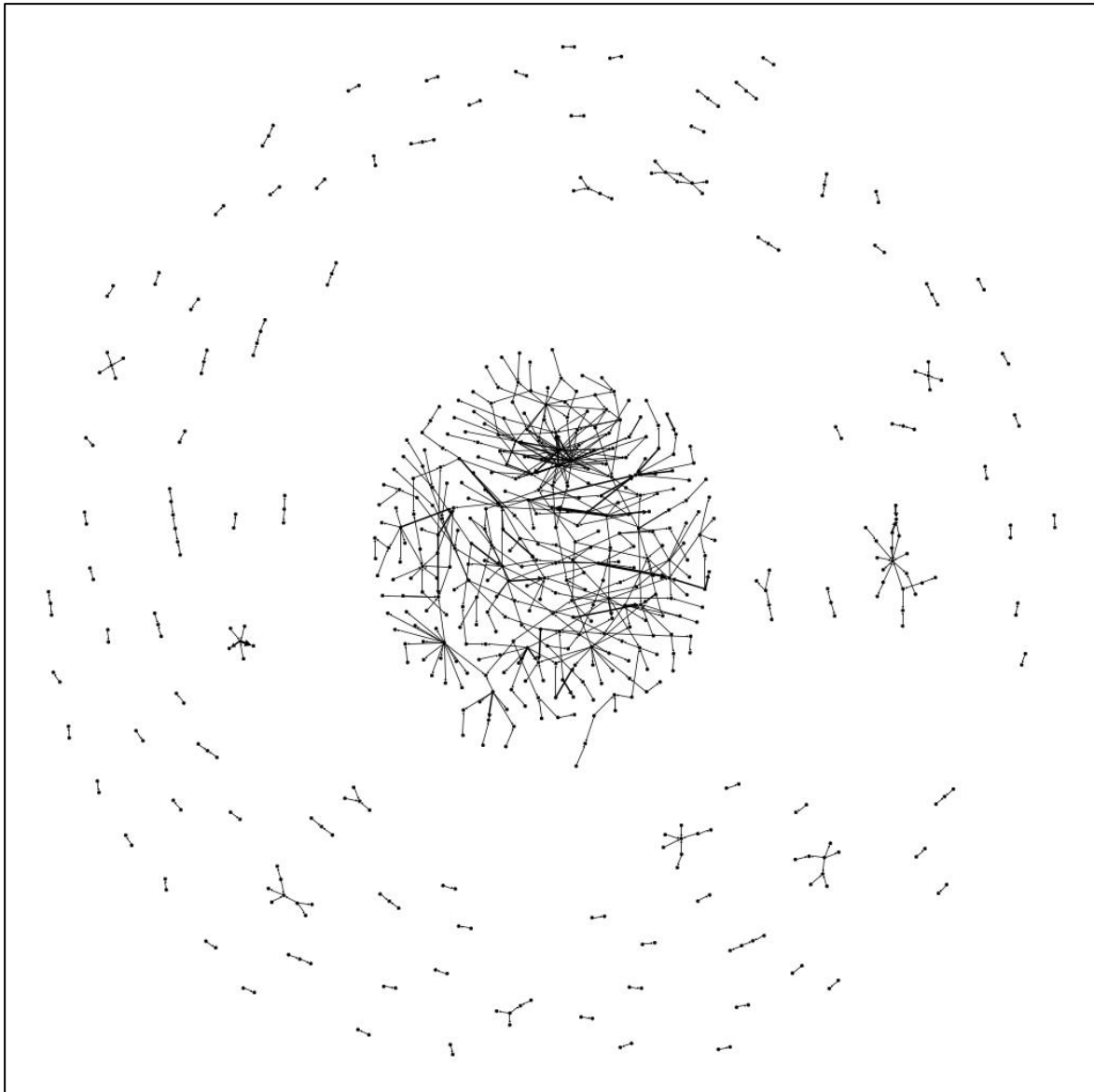


Abbildung 4: Gesamtnetzwerk der Geschäftsbeziehungen (1191-1192)

Das Gesamtnetzwerk aus den bei Guglielmo Cassinese überlieferten Daten zerfällt, ebenso wie das Netzwerk aus den Daten der 1150er Jahre, in viele kleinere Komponente und zeichnet sich durch ein stark vernetztes Zentrum und einen Randbereich aus, in dem eher Dyaden und Triaden zu finden sind. Allerdings sind auch ungefähr fünf etwas komplexere Strukturen inmitten des Randbereiches zu finden. Vor allem bei der einen relativ großen und stark vernetzten Komponente stellt sich in diesem Fall die Frage, warum sie keinen Teil des Zentrums bildete. Hierzu lassen sich mit Hinblick auf die Visualisierung jedoch nur Mutmaßungen formulieren. Denkbar wäre zum Beispiel, dass es sich um *fremde Kaufleute* oder auch *neue Investoren* und auch Tractatoren handelte, die (noch) keinen Zugang zu den zentralen Strukturen / Akteuren des genuesischen Commenda-Handels erlangt hatten. Hier zeigt sich ein weiteres, bereits angesprochenes Spezifikum im Zusammenhang mit der

Netzwerkwerkanalyse. Die abgebildeten Strukturen allein, lassen erst einmal nur einen Überblick über den Grad der Verflochtenheit etc. zu. Sie ermöglichen aber auf keinen Fall eine umfängliche Beschreibung der realisierten Beziehungen und Verknüpfungen.

Ein weiteres Detail, welches in der Visualisierung des Netzwerks hervortritt, ist, dass der zentrale Bereich sehr stark verflochten ist. Die Vernetzung der zentralen Akteure erscheint aus visueller Sicht bereits deutlich stärker als in den 1150er Jahren. Besonders auffällig ist ein Teil, in dem es durch starke Überlagerungen von Kanten zu einer optisch extrem dichten Verflechtung der Akteure kommt und die in der Visualisierung als eine Art *verpixelter* Stern heraustritt. Diese Tatsache resultiert aus mehreren Faktoren, die bereits kurz Erwähnung fanden. So wählten in den 1190er Jahren ganz offensichtlich die Investoren häufiger gemeinsame Tractatoren, was dazu führt, dass im Netzwerk entweder zwei oder sogar mehr Commendatoren über einen Tractator miteinander verbunden sind. Darüber hinaus kann sich eine derartige Verbindung auch dadurch ergeben, dass ein Akteur (oder sogar beide) sowohl als Commendator als auch als Tractator aktiv war(en). In diesem Zusammenhang ist erneut auf die bereits in den 1150er Jahren das Netzwerk charakterisierenden Sternstrukturen zu verweisen, die auch in den 1190er Jahren stark im Netzwerk hervortreten.

Im Vergleich zu den Sternstrukturen in den 1150er Jahren, in denen es sich im Zentrum immer um einen Investor handelte, ist dies in den 1190er Jahren nicht mehr mit einhundertprozentiger Sicherheit gegeben. Hier zeigt sich in Zusammenschau mit den Verträgen, dass es sich durchaus auch ein Tractator im Zentrum eines Sternes befinden konnte, und zwar genau dann, wenn er von zahlreichen Commendatoren mit Kapital betraut worden war. Dieser Händler musste für jeden seiner Kapitalanleger separate Rechnungen anfertigen und hatte gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, dass das Kapital nicht vermischt wurde. War es nicht anders vermerkt, war dieses nämlich streng voneinander getrennt zu verwalten. Zudem gehören deutlich mehr Akteure dem Bereich an, der als zentral bezeichnet werden kann als dies in den 1150er Jahren der Fall war. Ob dies nun ein Phänomen ist, welches sich aus der Überlieferung ergibt oder aber in Zusammenhang mit den bereits von Eugene Byrne beschriebenen Strukturen im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba steht, dass lediglich eine kleine Gruppe von Akteuren, die sich aus reichen genuesischen Investoren zusammensetzte, eine Art Monopol auf die lukrativsten Handelsziele der Zeit hatte, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden. Der These Byrnes in diesem Zusammenhang weiter folgend, verlor die dominante Gruppe der 1150er Jahre ihr Monopol in den 1160er Jahren und spätestens mit den 1190er Jahren kann dann davon ausgegangen werden, dass sich der komplette maritime

Handel des Mittelmeers für eine größere Gruppe an Akteuren geöffnet hatte.<sup>390</sup> Eine weitere Möglichkeit für die veränderten Strukturen kann ganz allgemein im Klientenstamm der Notare Guglielmo Cassinese und Giovanni Scriba gesehen werden. Wie bereits umfassend dargelegt, war Giovanni Scriba ein Notar der Stadteliten.<sup>391</sup> Er zählte viele Angehörige der großen politisch sehr aktiven Familien zu seinen Klienten. So zum Beispiel Mitglieder der della Volta / Burone Familie. Diese Familie stellte über viele Jahre hinweg Stadtkonsuln und war darüber hinaus an vielen der großen außenpolitischen Ereignisse des 12. Jahrhunderts direkt personell beteiligt.<sup>392</sup>

Die Fragmente des Oberto Scriba de Mercato lassen den Rückschluss zu, dass es sich bei ihm ebenfalls um einen Notar handelte, dem die Eliten gerne ihre Geschäfte anvertrauten. Bei ihm sind zum Beispiel Abschlüsse von den Angehörigen der Familien della Volta / de Flex(i)a, Burone und di Pallo zu finden. Außerdem sind zahlreiche seiner Verträge *in domo Bonifacii de Volta* dokumentiert. Das bedeutet, dass er so vertraut mit einigen der Mitglieder der della Volta Familie war, dass er ihre Verträge sogar in ihren Wohngebäuden dokumentierte. Der Notar Guglielmo Cassinese hatte dahingegen eher einen Klientenstamm, der aufgrund der Aktivitäten zwar ebenfalls auf reiche Kaufleute schließen lässt, die allerdings politisch häufig weniger einflussreich waren. Sie scheinen einer gesellschaftlichen Gruppe angehört zu haben, die Erik Bach als „hommes nouveaux“, benennt und die somit (noch) keinen Zugang zur konsularen Oberschicht der Stadt hatten.<sup>393</sup> Ein Beispiel hierfür wäre die Berufsgruppe der *drapieri*. Die *drapieri* kommen erstmalig bei Guglielmo Cassinese als Beteiligte an Commenda-Verträgen auf und entstammte dem Stadtbezirk *de Canneto* in Genua. Sie waren vor allem im Tuchhandel sehr aktiv und schlossen dafür zahlreiche ihrer Commendae:

---

<sup>390</sup>Vgl. die Ausführungen von: Byrne, Eugene: Genoese Trade with Syria in the Twelfth Century, in: *The American Historical Review*, 2/25 (1920), 191-219, S. 199: Diese These Byrnes wurde in Anschluss von weiteren Historikern, wie Erik Bach, David Abulafia und Hilmar C. Krueger aufgegriffen. Allerdings kann sie auf keiner allzu breiten Quellengrundlage bewiesen werden, da eben nur ein Imbreviaturbuch für die 1150er Jahre überliefert ist. Vgl. auch die Ausführungen von Pavoni, Romeo: *I de Volta nell'età consolare: una vicenda esemplare*. In: Elena della Chiavari Cattaneo Volta/Andrea Lercari (Hrsg.): *I Cattaneo Della Volta*. Genua 2017. 27-53. S. 31; Krueger, Hilmar C.: *Genoese merchants, their partnerships and investments. 1155 to 1164*. In: *Studi in Onore di Armando Saporì* 1. Mailand 1957. 255-272; Bach, Erik: *La Cité de Gênes au XIIe Siècle*. (Classica Mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 62.

<sup>391</sup> Vgl. *Teil A II. 2.a) Überlieferungsstruktur*.

<sup>392</sup> Erik Bach konnte in seiner Monographie bereits überzeugend zeigen, dass Giovanni Scriba ganz offensichtlich der Notar der merkantilen Elite der Zeit war. Dieser zeichnete Verträge der della Volta Familie, der Burone Familie, der Vento Familie, der Usodimare Familie und vielen weiteren genuesischen Familien von konsularem Rang. Vgl. Bach, Erik: *La cité de Gênes au XIIe siècle*. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 69.

<sup>393</sup> Bach, Erik: *La cité de Gênes au XIIe siècle*. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 108f.

„Sono anche molto numerosi i commercianti in drappi di Genova: Arduino, Rolando, Guglielmo Barbavaira ed altri minori, che avevano le loro stationes in quella contrada di Genova che si denominava Canneto, e che era abbastanza prossima a quella ‘volta Fornariorum’, ove il Cassinese teneva la sua scribania.”<sup>394</sup>

Nach diesem kurzen Einblick in die Strukturen des Commenda-Handels, die sich im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese zeigen und den Klientenstamm des Oberto Scriba de Mercato soll nun im nächsten Schritt geprüft werden, ob und inwieweit nun Berührungspunkte zwischen den *cartolari* bestehen. Gab es Akteure, die in mehreren *cartolari* überliefert sind? Welche Strukturen ergeben sich daraus? Es ist davon auszugehen, dass wenn, dann vor allem über die Fragmente des Oberto Scriba de Mercato Berührungspunkte entstehen, da seine Aufzeichnung von den Akteursstrukturen her zwar eher dem Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba entsprechen, aber zeitlich eine sehr große Nähe zu den Aufzeichnungen des Guglielmo Cassinese besitzen.

### 3. Akteursstrukturen im Gesamtnetzwerk (1155-1164; 1186; 1190-1192)

Eine Verbindung der Daten der drei frühesten genuesischen Imbreviaturbücher ermöglicht es, über die nachfolgende Abbildung, zumindest rudimentär, die Gesamtstrukturen des Commenda-Handels für den gesamten Untersuchungszeitraum zu erfassen. Es ist davon auszugehen, dass sich die Gesamtstruktur ähnlich darstellt, wie in den beiden bereits thematisierten und analysierten Netzwerken und eventuell über Hinzunahme der Daten des Imbreviaturbuches des Oberto Scriba de Mercato Brücken zwischen den beiden *cartolari* geschaffen werden.

Zur besseren Übersichtlichkeit wurden die die Knoten repräsentierenden Akteure in der Visualisierung des nachfolgenden Netzwerkes in verschiedenen Farben eingefärbt. Dies erlaubt es auf einen Blick, die Zugehörigkeit zu einem oder mehreren Imbreviaturbüchern zu erfassen. Die farbliche Zuordnung ist folgendermaßen: lila eingefärbte Knoten repräsentieren Akteure, die im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba Commendae eingingen. Diese machen insgesamt etwa 33% des Gesamtnetzwerkes aus. Die grünen Knoten repräsentieren diejenigen Akteure, die bei Oberto Scriba de Mercato in Commenda-Verträgen überliefert sind. Sie machen etwa 17% des Gesamtnetzwerkes aus. In rostbrauner Farbe sind Akteure gefärbt, die in dem *cartolare* des Guglielmo Cassinese aktiv waren, diese machen etwa 47% des Gesamtnetzwerkes aus. Zudem gibt es Personen, die bei mehr als

---

<sup>394</sup> Hall, Margaret W./Krueger, Hilmar C./Reynolds, Robert R.: Introduzione, in: dens. (Hrsg.): Il cartolare di Guglielmo Cassinese 1. (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2). Genua 1938. V-XIX, S. XI f.

einem Notar als Commendator oder Tractator überliefert sind. Diese sind in den Farben rot (*cartolare* des Oberto Scriba de Mercato und *cartolare* des Guglielmo Cassinese), blau (*cartolare* des Oberto Scriba de Mercato und *cartolare* des Giovanni Scriba), lila (*cartolare* des Giovanni Scriba und *cartolare* des Guglielmo Cassinese) und royalblau (*cartolare* des Giovanni Scriba, *cartolare* des Oberto Scriba de Mercato und *cartolare* des Guglielmo Cassinese) abgebildet. Dieser Personenkreis, also in mehreren Imbreviaturbüchern auftretende Akteure, macht etwa 3% im Netzwerk aus. Das Netzwerk ist unilateral gerichtet, also vom Commendator auf den Tractator ausgehend, und basiert erneut auf den Geschäftsbeziehungen. Die Kanten sind in der Farbe des Knotens gehalten von dem die Beziehung ausgeht, in diesem Fall dem Commendator.

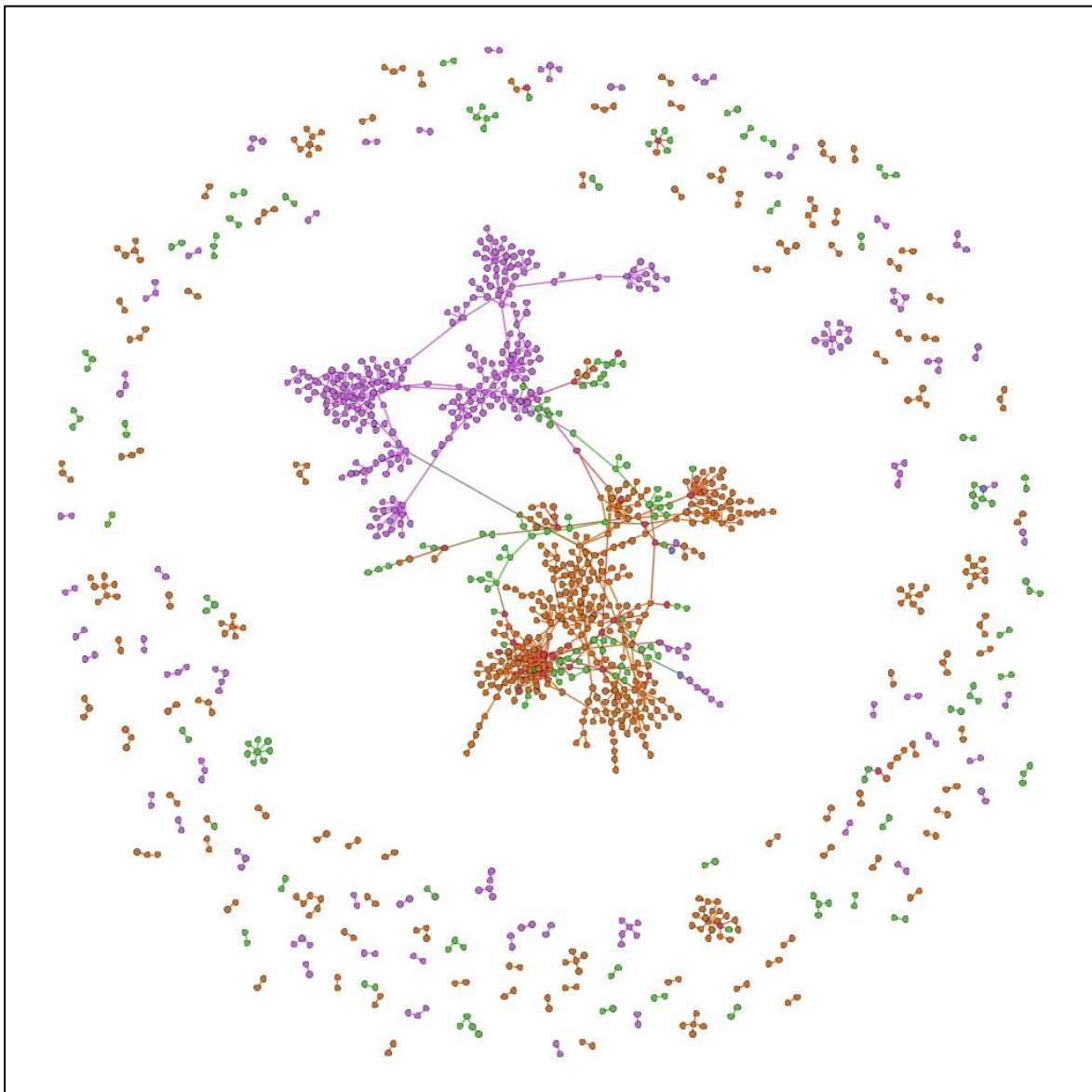


Abbildung 5: Gesamtnetzwerk der Geschäftsbeziehungen (1155-1164; 1186; 1190-1192)<sup>395</sup>

<sup>395</sup> Legende zu den Farben mit prozentualer Angabe der Häufigkeit im Netzwerk: *cartolare di Giovanni Scriba* (32,98%), *cartolare di Guglielmo Cassinese* (47,31%), *cartolare di Oberto Scriba de Mercato*

Die Visualisierung des Gesamtnetzwerkes ergibt ein ähnliches Bild, wie vorher vermutet. So spiegelt die Grundstruktur des Netzwerkes sehr stark die der bereits vorgestellten Gesamtnetzwerke der Jahre 1154 - 1164 und 1190 - 1191 wider. Die Gesamtstruktur wird dominiert von einem Zentrum, welches in zwei Teile zerfällt, die nur über insgesamt drei Kanten miteinander verbunden sind. Der Einfärbung zu Folge handelt es sich bei den beiden Bereichen einerseits um einen Teil, der von der Überlieferung des Giovanni Scriba dominiert ist und andererseits einen Teil, der stark von der Überlieferung des Guglielmo Cassinese geprägt ist. Die bei Oberto Scriba de Mercato überlieferten Personen bilden keinen eigenen Teil im Netzwerk, sondern sind über verschiedene Beziehungen mit den Akteuren der anderen beiden Netzwerke verbunden. Sie scheinen, wie bereits vermutet, gewissermaßen Verbindungsglieder zwischen den 1150er und den 1190er Jahren zu sein. So sind es häufig grün, blaue und royalblau eingefärbte Knoten, die entscheidende Verbindungen herstellen und dafür sorgen, dass das Zentrum nicht auseinanderfällt beziehungsweise dieses weiter verdichten. Im direkten Vergleich tritt noch einmal sehr deutlich die Tatsache hervor, dass die zentralen Akteure bei Giovanni Scriba weniger eng miteinander vernetzt sind als die zentralen Akteure bei Guglielmo Cassinese. Die Funktion von sogenannten *Cutpoints*, also einem Akteur / oder mehreren Akteuren, die zwei eigentlich voneinander getrennte Gruppen miteinander verbinden, scheint für den Commenda-Handel bei Giovanni Scriba von einem deutlich höheren Interesse.

Im Randbereich sind keine nennenswerten Unterschiede im Vergleich zum Gesamtnetzwerk bei Giovanni Scriba und / oder dem Gesamtnetzwerk bei Guglielmo Cassinese zu erkennen: Er zerfällt wiederum vor allem in Dyaden, Triaden und in einige größere Komponente, die auch in diesem Fall keinen Anschluss zum Zentrum finden. Während nun die Dyaden und Triaden durchgehend aus Akteuren bestehen, die lediglich in einem der Imbreviaturbücher überliefert sind, bestehen die größeren Komponente teilweise aus Akteuren, die in mehreren Imbreviaturbüchern aktiv als Beteiligte einer Commenda ausgemacht werden können.

In Hinblick auf Fragen nach Risikomanagement hat die Visualisierung des Gesamtnetzwerkes nun zu einigen Einsichten geführt, die auch für die nachfolgenden Analysen und die hier erzielten Ergebnisse Relevanz haben könnten: Erstens) In den 1150er Jahren kam Einzelakteuren eine größere Kontrolle über das Netzwerk zu, da sie zentrale Positionen im Sinne von

---

(16,94%), cartolare di Guglielmo Cassinese/cartolare di Oberto Scriba de Mercato (2,28%), cartolare di Giovanni Scriba/Il cartolare di Oberto Scriba di Mercato (0,24%), cartolare di Giovanni Scriba/Il cartolare di Guglielmo Cassinese (0,16%), (0,08%)

sogenannten *Cutpoints* einnahmen, also so positioniert waren, dass das Netzwerk nicht auseinanderfallen konnte. Insbesondere unter dem Aspekt von Vertrauen sollten diese Akteure näher ins Auge gefasst werden, da die Möglichkeit besteht, dass gerade sie Vertrauen generieren konnten beziehungsweise durch ihre Position einen privilegierten Zugang zu mehr Informationen hatten. Sicher ist, dass die Funktion eines *Cutpoints* sicher nicht die schlechteste war, um Risiko zu minieren. Zweitens) Weiter zu überprüfen wäre die These, dass es im Laufe der Zeit zu einem Wandel in der Struktur der *Commendae* beziehungsweise des *Commenda*-Handels im Allgemeinen gekommen war. Waren zu Beginn die *Tractatores* abhängig von den *Commendatores*, da sie meist in einem eins zu eins Verhältnis standen, waren es später die *Tractatores*, die von mehreren *Commendatores* Geld annahmen.<sup>396</sup> Dies zeigt sich ansatzweise in den strukturellen Veränderungen der Netzwerke des Giovanni Scriba und des Guglielmo Cassinese und könnte hinsichtlich des Managements von Risiko ebenfalls von Interesse sein. Drittens) Der Zerfall der Investitionsnetzwerke in ein starkes Zentrum und einen peripheren Randbereich ist kein Zufall, sondern liegt sowohl im Gesamtnetzwerk des Giovanni Scriba als auch im Gesamtnetzwerk des Guglielmo Cassinese sowie in einem die *Imbreviaturbücher* übergreifenden Gesamtnetzwerk vor. Akteure, die in diesen Randbereich fallen, können bis auf wenige Ausnahmen nicht herangezogen werden, um sie unter den Strategien von Risiko und Vertrauen weiter zu untersuchen. Viertens) Auf diese Erkenntnisse aufbauend, ist es essenziell für die weiterführenden Analysen in dieser Arbeit, im nachfolgenden Teilkapitel die Akteure nun auf Grundlage der *WeightedDegree*-Werte einzuteilen und darauf basierend einen detaillierteren Eindruck in die personellen Strukturen des *Commenda*-Handels zu erhalten.

#### 4. Wer waren die Akteure des *genuesischen Commenda*-Handels?

Insgesamt können die Aktivitäten aller an den Gesamtnetzwerken der Geschäftsbeziehungen beteiligten Akteure in den *Imbreviaturbüchern* nun über die *WeightedDegree*-Werte und *Degree*-Werte quantifiziert und darauf aufbauend, je nach Rolle und Investitionsanzahl, in bestimmte Akteursgruppen eingeteilt werden. Wie bereits erwähnt, soll sich die Gruppeneinteilung folgendermaßen gestalten: Erstens) okkasionelle *Commendatores*, zweitens) semi-professionelle *Commendatores*, drittens) professionelle *Commendatores* und viertens) *Tractatores*.<sup>397</sup> Aufgrund der Tatsache, dass ein Akteur sowohl als *Tractator* als auch als

---

<sup>396</sup>Weber, Max: Zur Geschichte der Handelsgesellschaften, hg. von Gerhard Dilcher/Susanne Lepsius (Max Weber Gesamtausgabe, Bd. 1), Tübingen 2008, 139-340, S. 168.

<sup>397</sup>Vgl. Krueger, Hilmar C.: *Genoese Merchants, their Partnerships and Investments, 1155 to 1164*. In: *Studi in Onore di Armando Saporì*. Mailand 1957. 255-272; Hawley, Frederick B.: *Enterprise and Profit*, in: *The Quarterly Journal of Economics*, 1/15 (1900), 75-105, S. 103.

Commendator am Commenda-Handel partizipieren konnte, können Akteure auch in zwei Gruppen zu finden sein. Eine derartige Einteilung birgt für die weitere Analyse nun mehrere Vorteile, so vermittelt sie einen quantitativen Eindruck, wie sich die Investoren- und Händleraktivitäten im Commenda-Handel (von 1154 bis 1192) auf Basis der Überlieferung überhaupt verteilten. Hinzu kommt, dass, wie bereits an den Daten und darauf basierenden Netzwerken von Giovanni Scriba und Guglielmo Cassinese ansatzweise demonstriert, über eine Quantifizierung gleichzeitig eine Reduktion des Untersuchungskorpus auf eine überschaubare Anzahl von Akteuren / Akteursgruppen möglich wird. Diese in Kombination mit dem bei der visuellen Analyse der Netzwerke entstandenen Ergebnis, dass vor allem das Handeln der Akteure des Zentrums, vorwiegend in den Sternstrukturen, von Interesse in Hinblick auf die beiden weiteren Strategien von Risiko und Vertrauen ist, kann das Untersuchungskorpus am Ende des Kapitels deutlich verkleinert werden.

Der Mehrwert dieses Schrittes liegt aus forschungstheoretischer Perspektive auf der Hand: Eine Fokussierung auf wenige Akteure, über deren genaue Analyse die Zielstellung dieser Arbeit erreicht werden kann. Dies bedeutet nicht, dass die anderen Akteure vollständig von der Untersuchung ausgeschlossen sind, sie können als Referenzen sehr wohl an der einen oder anderen Stelle, an der es sinnvoll erscheint, hinzugezogen werden. Eine Rolle für diesen Selektionsprozess spielt zudem, wie viele Informationen über die einzelnen Akteure gewonnen werden können.

#### a) Okkasionelle Commendatoren

Unter die okkasionellen Commendatoren fallen Akteure, die ein oder zweimal als Investor(en) in einer Commenda aktiv waren. Insgesamt sind dies in totaler Anzahl 447 Akteure des Untersuchungskorpus, diejenigen Personen inbegriffen, die ebenfalls als Tractatoren aktiv waren. 91 der 447 Akteure partizipierten an zwei Commendae als Kapitalgeber, die restlichen 356 Personen treten lediglich ein einziges Mal als Kapitalgeber auf. Welche Personen gaben nun okkasionell Kapital in Commendae und inwieweit besitzt ihr Handeln Relevanz für die aufgeworfene Forschungsfrage?

Die nachfolgende Tabelle bildet einen Ausschnitt aus der Liste aller okkasionellen Commendatoren ab. Hierbei handelt es sich um eine Auswahl von 15 Akteuren, die darauf basiert, die personelle Varianz dieser Gruppe aufzuzeigen. Die Sortierung der Akteure in der Tabelle erfolgt dabei in alphabetischer Reihenfolge nach der Höhe des WeightedDegree-Wertes.<sup>398</sup>

---

<sup>398</sup> Die vollständige Tabelle mit allen 462 Akteure ist im Anhang (*Nr. II. 1. Okkasionelle Commendatoren*) einzusehen.



Der InDegree-Wert gibt die Anzahl der eingehenden Beziehungen wieder. Er zeigt also an, ob entsprechende Person als Tractator gewählt wurde und von wie vielen Personen. Der OutDegree-Wert gibt dahingegen die Anzahl der Tractatoren an, die mit einer Commenda betraut wurden und der Weighted-OutDegree-Wert zeigt an, in wie viele Commendae insgesamt investiert wurde.<sup>399</sup> Dies bedeutet, wenn der Weighted-OutDegree-Wert höher ist als der OutDegree-Wert, dann wurde ein Tractator mehr als ein Mal mit einer Commenda betraut. Der WeightedDegree-Wert zeigt dann die totale Anzahl aller Beziehungen an, die eine Person eingegangen ist, also sowohl in der Rolle des Tractators als auch in der Rolle des Commendators.

Akteur	indegree	outdegree	weighted outdegree	weighted degree
Giacomo di Bombel	9	1	1	12
Giovanni da Sestri	1	1	2	3
Anselmo di Varazze	1	1	1	2
Agnese (vedova di Oliviero Malfigliastro)	0	2	2	2
Alda (moglie di Idone Mazali)	0	2	2	2
Filippo Cavarunco	0	2	2	2
Iosseramis de Mari	0	2	2	2
Moglie di Lanfranco Papa	0	2	2	2
Ogerio Cavarunco	0	2	2	2
Ansaldo Spinola	0	1	1	1
Ardiono Drappiere	0	1	1	1
Bonbel Macellaio	0	1	1	1
Bonvillano (notaio)	0	1	1	1
Prete Giovanni di San Damiano	0	1	1	1
Simone Doria	0	1	1	1

Tabelle 1: Okkasionelle Commendatoren in Auswahl (15)<sup>400</sup>

Ein Blick auf die Personennamen der Tabelle lässt sofort erkennen, dass die Gruppenzusammensetzung der okkasionellen Commendatoren sehr heterogen ist. Der WeightedDegree-Wert zeigt an, dass zudem eine hohe Varianz im Aktivitätslevel der Akteure vorliegt. So variiert dieser bei den 15 aufgelisteten Akteuren zwischen eins und 12, was bedeutet, dass die Akteure im Untersuchungszeitraum zwischen einer und 12 Beteiligungen an Commenda-Fahrten hatten. Aufgrund der Prämisse, dass Akteure der Gruppe der okkasionellen Investoren maximal zweimal als Commendator aktiv sein durften, waren diejenigen, deren

<sup>399</sup> Da es sich um die Gruppe der okkasionellen Commendatoren handelt, betragen der OutDegree-Wert und der Weighted-OutDegree-Wert jeweils maximal zwei.

<sup>400</sup> Die Tabelle ist nach dem WeightedDegree-Wert geordnet. Eine vollständige Auflistung aller okkasionellen Commendatoren (448) ist im Anhang Nr. II. 1 *Okkasionelle Commendatoren* zu finden.

WeightedDegree-Wert über zwei liegt, gleichzeitig als Tractatoren im Commenda-Handel tätig.

In der Gruppe der okkasionellen Commendatoren sind Mitglieder aller sozialer Schichten zu finden, wie zum Beispiel Witwen, (ärmere) Geistliche und Handwerker, aber auch Angehörige der Stadteliten und hauptberufliche Tractatoren, die während ihrer kurzen Anwesenheit in Genua selbst, vielleicht einen Teil ihres Gewinnes aus einer vorherigen Fahrt, in eine Commenda investierten. Nach Möglichkeit schickten sie ihr Kapital in eine andere Region, als in der sie üblicherweise selbst handelten. Darüber hinaus treten Personen als Commendatoren auf, die Mündelvermögen oder im Auftrag für andere anlegten.<sup>401</sup>

Stellvertretend für Personen, die aufgrund ihrer Familienzugehörigkeit den Stadteliten zuzuordnen sind, sind in der Tabelle fünf Personen zu finden: Simone Doria (Auria), Ansaldo Spinola und Iosseramis de Mari, die alle drei bei Giovanni Scriba überliefert sind und Ogerio und Filippo Cavarunco, die bei Guglielmo Cassinese überliefert sind. Der Doria Familie entstammten seit dem Jahr 1134 Konsuln der Stadt Genua. Ab der Mitte des 13. Jahrhunderts gehörte die Familie schließlich zu den dominierenden Familien der Stadt Genua. Sie besaßen aber auch schon in der Mitte des 12. Jahrhunderts Einfluss und Macht. So gehörte Ansaldo Doria zu den Kommandanten der Expedition nach Almeria im Jahr 1147.<sup>402</sup> Im selben Jahr hatte er auch das Stadtkonsulat inne. Die Spinola zählen mit zu den ältesten führenden Familien Genuas. Bereits im Jahr 1102, also kurz nach Gründung der *compagna*, war Guido Spinola Konsul. Es ist davon auszugehen, dass es sich bei dem Commendator Ansaldo Spinola um einen der Konsuln der Jahre 1150 (CP), 1152 und 1159 handelte.<sup>403</sup> Sowohl Simone als auch Ansaldo beteiligten sich finanziell an lediglich einer Commenda-Fahrt.<sup>404</sup> Iosseramis de Mari schloss zwei Commendae im Überlieferungszeitraum ab. Familienangehörige

---

<sup>401</sup> Die Anlage von Mündelvermögen in Commendae scheint keine Seltenheit gewesen zu sein. Dies ist auch an der pisanischen Rechtslage zu erkennen, die im Jahr 1160 die Investitionshöhe des Vermögens von Minderjährigen in Seegeschäften auf 50% des vorhandenen Gesamtkapitals beschränkt. 150 Jahre später wird dieser Prozentsatz auf 30% reduziert. Vgl. hierzu: *I costituti della legge e dell'uso di Pisa (sec. XII)*, hg. und bearbeitet von Paola Vignoli, (Fonti per la Storia dell'Italia Medievale 23), Rom 2003. S. 127-310, S. 193: „Qualiter pecunia pupilli ad prode vel per mare mittere tutor debeat“; zudem nimmt hierauf Bezug: Scheller, Benjamin: Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters, in: *HZ* 2/304 (2017), 305-331, S. 314.

<sup>402</sup> Ansaldo Doria ist ebenfalls aktiv am Commenda-Handel beteiligt und gehört mit seinen insgesamt vier Investitionen zur Gruppe der semi-professionellen Commendatoren.

<sup>403</sup> (CP) steht als Abkürzung für das bereits in Kapitel *Teil A III I. Zum genuesischen Seehandel im Mittelmeer* benannte Amt der Justizkonsuln, *consoli dei placiti*.

<sup>404</sup> Erik Bach bemerkt zur allgemeinen Partizipation der Doria und Spinola im Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts: „[...] que cette situation justement est caractéristique de l'aristocratie consulaire pendant les dernières années de la commune des consuls: des familles telles que les Spinola ed les Doria ne sont qu'occasionnellement financier [...]“. Vgl. Bach, Erik: *La cité de Gênes au XIIe siècle*. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 114.

der de Mari sind seit dem Jahr 1122 in konsularem Rang nachweisbar.<sup>405</sup> Ogerio und Filippo Cavarunco gehörten beide zur Familie der Cavarunco / dei Cavarunci, deren Angehörige erst recht spät, nämlich im Jahr 1160 in die höchsten Ämter der Stadt kamen, wobei sie immer nur als *consoli dei placiti*, also Justizkonsuln, agierten. Während bei Giovanni Scriba keine Aktivitäten von Mitgliedern dieser Familie im Commenda-Handel überliefert sind, tauchen bei Guglielmo Cassinese dann zahlreiche Personen auf, die wohl der Familie der Cavarunci angehörten. In der Gruppe der okkasionellen Commendatoren kann zum Beispiel aus dieser Familie noch Alasia, die Witwe des Gionata Cavarunco, als Investorin gefunden werden. Weitere Familienmitglieder treten zudem in den Gruppen der semi-professionellen und professionellen Commendatoren auf.

Doch nicht nur aus den Reihen der den politischen Eliten zugehörigen Familien stammten zahlreiche Investoren, die als okkasionell bezeichnet werden können. Ebenso investierten einige Geistliche Kapital in Commenda-Fahrten, wie zum Beispiel der in der Tabelle (Tabelle 1) aufgeführte Prete Giovanni di San Damiano. Er könnte Priester an der St. Kosmas und Damian Kirche gewesen sein, die sich im Zentrum Genuas befand und auch heute noch befindet. Über ihn können jedoch keine weiteren Informationen in Erfahrung gebracht werden als die, die in seinem Namen stecken und über seine Investition erschlossen werden können. Er trat lediglich ein einziges Mal im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese in einem Commenda-Vertrag vom 3. April 1191, mit einem Investitionsbetrag von lb. 15 in Erscheinung. Die Kapitalhöhe ist als relativ niedrig zu bewerten, was typisch für die von Geistlichen investierten Summen ist. Ebenso typisch ist es, dass Geistliche sich lediglich okkasionell an den Fahrten beteiligten. In der Visualisierung der Netzwerke zeigt sich, dass die Position dieser Personengruppe im Regelfall eher im Randbereich / den Randbereichen lag; auch der Knoten, der Prete Giovanni di San Damiano repräsentiert, ist Teil einer Dyade und damit nicht in ein größeres Gebilde eingebunden. Bei Geistlichen ist aufgrund ihrer Investitionsfrequenz, aber auch ihren Positionen im Netzwerk eher nicht davon auszugehen, dass sie und ihre Investitionsaktivitäten sich besonders gut eignen, um die Strategien des Risikomanagements weiter zu untersuchen.<sup>406</sup>

Frauen beteiligten sich als Investorinnen ebenfalls an den Commenda-Fahrten. Sie investierten meistens eher niedrige Investitionsbeträge und hatten häufig eine bis maximal zwei

---

<sup>405</sup> Vgl. Filangieri, Luca: Famiglie e gruppi dirigenti a Genova (secoli XII-metà XIII), univ. Diss., Florenz 2010, S. 184.

<sup>406</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 417.

Beteiligungen an den Commenda-Fahrten. Insgesamt gehören 69 Frauen zur Gruppe der okkasionellen Commendatoren und machen damit einen Anteil von etwa 15,5% dieser Gruppe aus. Eine Schwierigkeit, welche für die Forschung immer wieder mit den Investitionen von Frauen (in Commendae) einhergeht, ist, dass es in den Verträgen oftmals unklar bleibt, ob die Frau für sich selbst oder aber stellvertretend für eine andere Person investierte, zum Beispiel für ihren (abwesenden) Ehemann, Kinder oder andere Verwandte. Die Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist also, investierten die Frauen wirklich autark?<sup>407</sup> Drei der 69 Frauen aus der Gruppe der okkasionellen Commendatoren sind in obenstehendem Tabellenausschnitt zu finden: Alda moglie di Idone Mazali, Agnese vedova di Oliviero Malfigliastro und Moglie di Lanfranco Papa. Die Aktivitäten dieser drei Frauen werden alle im *cartolare* des Guglielmo Cassinese überliefert und alle über die Namen ihrer Ehemänner identifiziert. Bei Alda handelte es sich um die Ehefrau des Idone Mazali. Sie schloss zwei direkt aufeinanderfolgende Commendae mit Familienmitgliedern als Tractatoren und legte dabei, laut Vertragstext, das Kapital ihres Mannes Idone an.<sup>408</sup> Die Mazali Familie zählte zur politischen Elite der Stadt Genua und stellte in den Jahren 1199 und 1201 jeweils einen der *consoli dei placiti*. Bei der Frau, die mit *moglie di Lanfranco Papa*, bezeichnet wird, ist nicht einmal der Vorname bekannt. Sie schloss beide ihrer Commendae ebenfalls in einem sehr kurzen Zeitraum ab, nämlich im Abstand von zwei Tagen.<sup>409</sup> Sie investierte bei beiden Fahrten mit lb. 59 und lb. 54 relativ hohe Beträge. Aufgrund des Vertragstextes ist davon auszugehen, dass sie die lb. 59 stellvertretend für ihren Mann anlegte. Bei der zweiten Investition legte sie lb. 54 in einer gemeinsamen Commenda mit ihrem Mann an. Bei ihr handelte es sich also ganz offenbar um keine autarke Investorin. Eine etwas andere Situation tritt bei Agnese auf, bei der es sich, ihrem Namen folgend, um die Witwe des Oliverio Malfigliastro handelt. Die Familie Malfigliastro war im 12. Jahrhundert ökonomisch sehr stark.<sup>410</sup> Agnese investierte nachweislich ihr eigenes Kapital, nämlich lb. 4 für eine Fahrt nach Tunesien und anderswohin.<sup>411</sup> Eventuell war dies bei ihr der Versuch, sich ihren Lebensunterhalt zu sichern oder ihre Lebenssituation aus finanzieller Sicht gesehen zu verbessern, immerhin wird sie als *vedova*, also Witwe, im Vertragstext bezeichnet. Auffällig an ihrem geschlossenen

---

<sup>407</sup> Auf diesen Aspekt wird noch einmal in *Teil B III. 1. b) Notarielle Dokumentation und Restriktive Verträge* in dieser Arbeit Bezug genommen.

<sup>408</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1670, Nr. 1671.

<sup>409</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1011, Nr. 1039.

<sup>410</sup> Ausführlich zur Familie Malfigliastro, siehe *Teil B I. 4. c) Professionelle Commendatoren*.

<sup>411</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 32.

Commenda-Vertrag ist, dass er zwar unilateral vom Einsatz her ist, aber bilateral vom Gewinn. Agnese hatte also in Bezug auf ihren Einsatz / Gewinn eine Commenda mit schlechten Konditionen für sich geschlossen, wohingegen der Tractator von dieser Vereinbarung profitierte. Er sollte trotz keiner finanzieller Beteiligung an der Commenda mit der Hälfte des Gewinns aus der Fahrt vergütet werden.<sup>412</sup> Was die Beweggründe für Agnese waren, eine derartige Commenda zu schließen, darüber kann nur spekuliert werden. Aus dem Investitionsverhalten der drei näher betrachteten Frauen ergeben sich nun drei Gründe, warum die Aktivitäten von Frauen als okkasionelle Investorinnen eher eine untergeordnete Rolle für die Erarbeitung der Strategien des Riskmanagements spielen: Erstens) weil sie im Regelfall nur sehr geringe Beträge investierten, zweitens) weil sie oft stellvertretend agierten und die Intention ihrer Investition beziehungsweise die Herkunft des Geldes nicht genau nachvollzogen werden kann und drittens) okkasionellen Commendatorinnen kommen, wie den meisten der okkasionellen Commendatoren auch, im Netzwerk keine zentralen Positionen zu, sie waren im Regelfall schlecht vernetzt und konnten, wenn überhaupt, nur über eine Zusammenarbeit mit Familienmitgliedern Anschluss an das Zentrum des Commenda-Handels erlangen.

Eine weitere große Gruppe innerhalb der okkasionellen Commendatoren bilden Personen, die nicht den Eliten entstammten oder zu den Geistlichen zu zählen sind, sondern verschiedenste (handwerkliche) Berufe in Genua ausübten. In der obenstehenden Tabelle stehen hierfür exemplarisch die Personen Bonbel Macellaio, Ardiono Drappiere, Bernardo Banchiere und Bonvillano (notaio). Alle vier sind in den 1190er Jahren aktiv und in den Verträgen des Guglielmo Cassinese überliefert. Über Bonbel, Ardiono und Bernardo kann nichts weiter in Erfahrung gebracht werden als das, worauf aufgrund ihrer Benennung geschlossen werden kann. So gehörte Bonbel mutmaßlich zu den Metzgern, Ardiono zu den Tuchhändlern, den *drappieri*, die typischerweise in der Via de Canneto in Genua ansässig waren.<sup>413</sup> Bernardo verdiente wohl in irgendeiner Art und Weise sein Geld mit Handel, vielleicht dem Verleih von Geldern oder dem Wechsel, immerhin wird er als *banchiere* betitelt. Bei Bonvillano *notaio* handelte es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um den Notar Bonvillano, dessen Imbreviaturbuch in Teilen für das Jahr 1196 überliefert und ediert ist. Allgemein sind

---

<sup>412</sup> Leider sind für diesen Sachverhalt zu wenige Beispiele aus dem 12. Jahrhundert überliefert, die es zulassen würden zu untersuchen, ob Witwen in den Commenda-Verträgen immer schlechter gestellt waren. Grundsätzlich kann aber davon ausgegangen werden, dass es zu einer Veränderung in der Gewinnverteilung kommen konnte, wenn ein starkes gesellschaftliches Gefälle zwischen den Vertragspartnern bestand.

<sup>413</sup> Vgl. zum Aufkommen des Berufs der *drappieri*: Vsevolod Slessarev, Die sogenannten Orientalen im mittelalterlichen Genua. Einwanderer aus Südfrankreich in der ligurischen Metropole, in: VSWG: Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 51, 1964, 22-65, S. 58ff.

Schreiber (*scriba*) und Notare (*notaio*) immer wieder als Beteiligte im Commenda-Handel anzutreffen. Wie bereits erwähnt, ist der Notar Guglielmo Cassinese ebenfalls mit einer kleinen Geldeinlage als Commendator nachweisbar.<sup>414</sup> Allerdings und dies verdeutlichen die Commendae des Guglielmo Cassinese und des Bonvillano, investierten sie immer relativ niedrige Beträge. Bei ihnen ist daher nicht davon auszugehen, dass sie ihr Kapital in irgendeiner Art spezifisch anlegten, sondern eher, wenn sich eine gute Möglichkeit ergab beziehungsweise, wenn sie es sich leisten konnten.<sup>415</sup>

Eine Art Spezialsituation kann nun der letzten zu besprechenden größeren Gruppe, innerhalb der okkasionellen Investoren, attestiert werden. Bei 39 der 448 Akteure handelt es sich nämlich um Personen, die sowohl als Commendatoren sowie auch als Tractatoren aktiv waren. Für diese sind stellvertretend Giacomo di Bombel, Giovanni da Sestri und Anselmo di Varazze in der Tabelle aufgeführt. Giacomo di Bombel fungierte insgesamt elfmal als Tractator und kommt mit seiner einen Kapitaleinlage in eine Commenda-Fahrt auf einen WeightedDegree-Wert von 12. Da es sich bei ihm um einen der aktivsten Händler der Zeit handelte, wird er in einem späteren Abschnitt dieses Kapitels unter dem Aspekt der Tractatoren noch einmal eingehender als Person besprochen. Über Giovanni da Sestri ist es schwierig, nähere Auskünfte zu erhalten. Sein Name, *da Sestri*, könnte ein Toponym sein und lässt vermuten, dass er aus der Nähe Genuas stammte. Während im *cartolare* des Guglielmo Cassinese stärker spezifiziert wird, wie *Sestri Levante* oder *Sestri Ponente* begnügt sich Giovanni Scriba mit *di / da Sestri*, was lediglich Mutmaßungen auf die Herkunft und die damit einhergehende regionale Nähe zu Genua zulässt. An dem Investitionsverhalten von Giovanni da Sestri ist nun bemerkenswert, dass er am 26.8.1157 sowohl eine Commenda als Tractator einging als auch eine Commenda als Commendator finanzierte.<sup>416</sup> Seine zweite Commenda schloss er als Kapitalgeber genau ein Jahr nach der ersten, am 26.8.1158.<sup>417</sup> Bei Anselmo di Varazze ist ein ähnliches Verhalten wie bei Guglielmo da Sestri zu erkennen: Auch er schloss seine Commendae als Commendator und als Tractator in einem zeitlich engen Fenster von einem Monat.<sup>418</sup> Bei ihm ist zudem bemerkenswert, dass er beide

---

<sup>414</sup> Vgl. Teil A II. 2. a) Überlieferungsstruktur.

<sup>415</sup> Teilweise wurden sie auch im Zuge von Dienstreisen aktiv, wie sich am Beispiel von Bongiovanni Scriba di Bugia zeigt, der als Tractator auf seiner Reise nach Bejaia aktiv wurde und anschließend das Kapital zurücksenden sollte. Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MCCXVIII, Nr. MCCXXII, Nr. MCCXXVII.

<sup>416</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CCLIX, Nr. CCLVII.

<sup>417</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CDLXIV.

<sup>418</sup> Oberto Scriba de Mercato (1190), hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Raimondo Morozzo della Rocca (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 1), Genua 1938, Nr. 185, Nr. 283.

Commendae mit Lenoardo del fu Bernardo Sedazario einging, jeder der beiden agierte dabei ein Mal als Commendator und ein Mal als Tractator: Sie investierten und handelten also gewissermaßen über Kreuz.

Bereits an den 15, nur skizzenhaft dargestellten Akteuren, aus der Gruppe der okkasionellen Commendatoren, ist zu erkennen, welche unterschiedlichen Personen, von Herkunft, sozialem Status und Vermögen in eine Commenda investierten und versuchten, mit einer Beteiligung am mediterranen Fernseehandel Gewinne beziehungsweise einen Gewinn zu erzielen. Aus personengeschichtlicher Sicht sind die Akteure dieser Gruppe relativ schwierig handhabbar. Am ehesten können noch Hintergrundinformationen über Personen mit einem entsprechenden Beinamen, über den man zumindest versuchen kann, auf Herkunft und / oder Profession zu schließen oder aber Personen, die einen Nachnamen der konsularischen Elite tragen, gewonnen werden. Ein kurzer Blick auf die individuellen Investitionsaktivitäten der Mitglieder dieser Gruppe hat gezeigt, dass ein Großteil der Investitionsaktivitäten von ihnen für eine Analyse des Risikomanagements ungeeignet scheint. Jedoch gibt es natürlich Ausnahmen und nicht alle als Gelegenheitsinvestoren bezeichneten Akteure können als reine Spekulanten oder dem Handel gegenüber als unwissend eingestuft werden. Diejenigen Akteure, deren Familien politischen und ökonomischen Einfluss besaßen, investierten nämlich teilweise durchaus spezifisch.<sup>419</sup> Daher ist weder die relativ pauschal anmutende These von Hilmar C. Krueger, dass nahezu alle Einmalinvestoren Spekulanten glichen, noch das andere Extrem, formuliert von Florence Edler de Roover,

„[...] that those people [nobles, clerics, widows, guardians of orphans, artisans, and shopkeepers], in making venturesome investments, followed the advice of some experienced relative or acquaintance who looked after their interests for a consideration or out of real friendship”<sup>420</sup>,

vollkommen zutreffend. Hinsichtlich der Frage, welchen Beitrag das Investitionsverhalten von Personen dieser Gruppe in Bezug auf die Strategien des Risikomanagements haben, muss nun noch einmal genauer differenziert werden. Akteure, die sich nur ein einziges Mal an einer Commenda beteiligten, werden in der nachfolgenden Analyse größtenteils zu vernachlässigen sein, da bei ihnen erst einmal kein strategisches Investieren nachvollzogen

---

<sup>419</sup> Da es nicht um Investitionsstrategien im Allgemeinen geht, sondern um den spezifischen Umgang mit Risiko im mediterranen Fernhandel spielen weitere ökonomische Transaktionen, wie zum Beispiel Käufe/Verkäufe von Immobilien oder Käufe/Verkäufe von Land keine Rolle für die Analyse dieser Dissertationsarbeit und fließen daher nicht mit in die Auswertungen ein.

<sup>420</sup> Edler de Roover, Florence: Partnership Accounts in Twelfth Century Genoa, in: Bulletin of the Business Historical Society, 6/15 (1941), 87-92, S. 88.

werden kann. Es ist davon auszugehen, dass es vor allem die ökonomischen Möglichkeiten waren, die den Zeitpunkt des Abschlusses der Commenda(e) dieser Personen bestimmten. Bei den Akteuren, die zweimal investierten oder aber gleichzeitig noch als Tractator agierten, scheint es durchaus Investitionsverhalten gegeben zu haben, die daraus ausgerichtet waren, Risiko zu managen.

Schaut man noch einmal spezifisch auf die Vernetzung bei diesen Akteuren, so ist zu bemerken, dass natürlich alle Akteure irgendwie vernetzt waren, allein durch ihre Partizipation am Handel, aber dass okkasionelle Commendatoren darüber hinaus nicht in der Lage waren, zentrale Positionen im Netzwerk einzunehmen. Auch wenn zahlreiche okkasionelle Investoren in der großen Komponente des Zentrums zu finden sind, nahmen sie hier keine zentralen Positionen ein, sondern befanden sich am Rand, wie nachfolgende Visualisierung noch einmal verdeutlicht. Darüber hinaus ist der Randbereich des Netzwerkes, mit seinen Dyaden und Triadenstrukturen natürlich die typische Position der okkasionellen Investoren. Um zu zeigen, wie die okkasionellen Commendatoren platziert waren, sind in der Visualisierung nun alle Akteure mit einem WeightedOutDegree von eins oder zwei grün eingefärbt. Die Knoten aller anderen Akteure (Commendatoren und Tractatoren) sind in schwarz dargestellt.



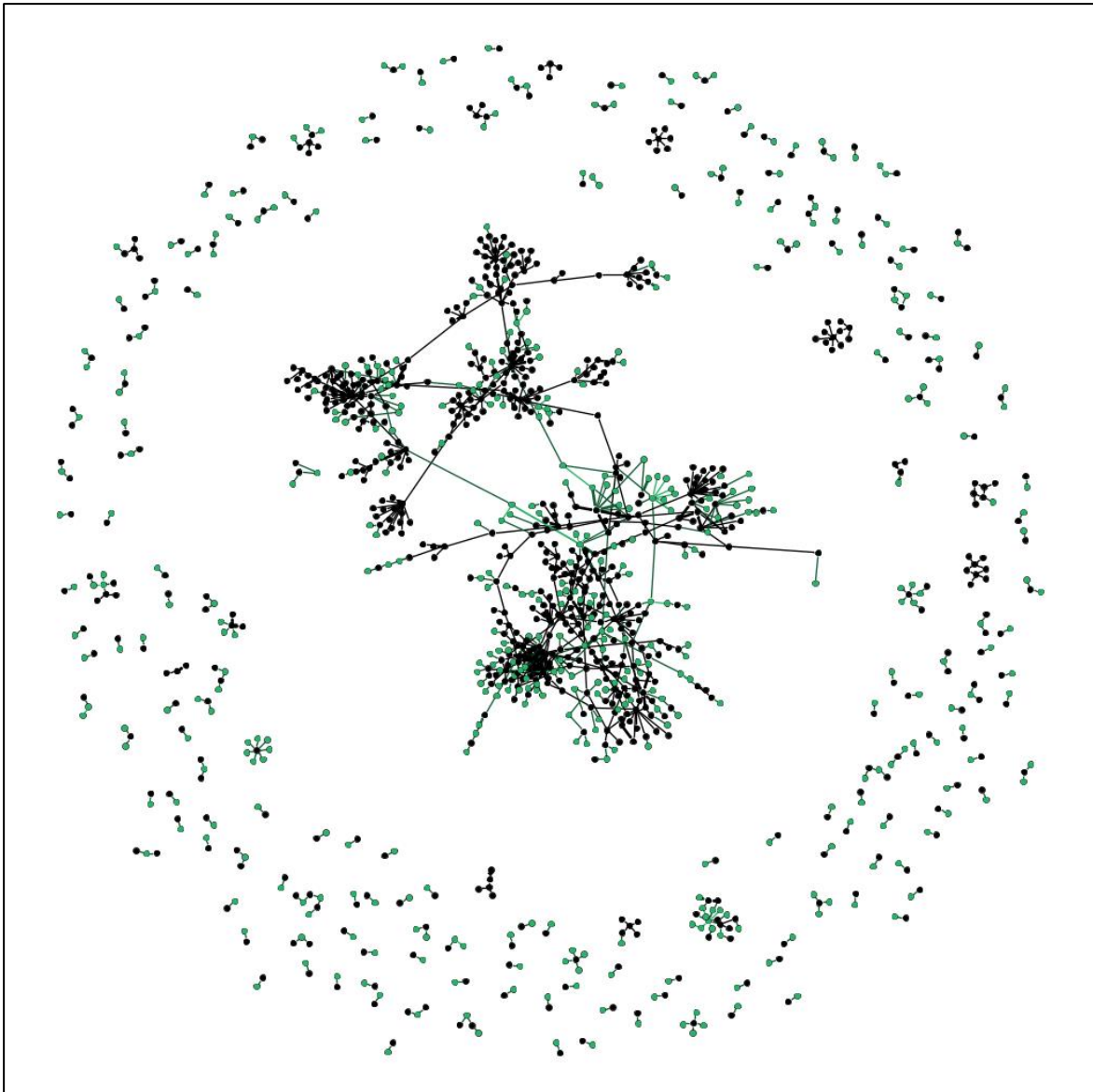


Abbildung 6: Okkasionelle Commendatoren und ihre Positionen im Netzwerk

b) Semi-professionelle Commendatoren

Als semi-professionelle Commendatoren werden diejenigen Personen bezeichnet, die mehr als zwei und weniger als zehnmals Kapital in eine Commenda gaben. Diesen Kriterien entsprechen insgesamt 96 Personen des Untersuchungskorpus. Der Personenkreis beziehungsweise die Gruppengröße hat sich also im Vergleich zu den okkasionellen Investoren schon einmal deutlich reduziert. Welche Personen nun aufgrund ihres Investitionsverhaltens als semi-professionell bezeichnet werden können, welcher sozialen Position sie entstammten und welcher Profession sie nachgingen, soll im Folgenden näher beleuchtet werden. Um ein aussagekräftiges Bild dieser Gruppe zu erhalten, sind in untenstehender Tabelle die Akteure aus der Gruppe der semi-professionellen Commendatoren zu finden, die in mindestens fünf Commendae (also einen WeightedDegree-Wert von fünf oder höher besitzen) als Commendator oder Tractator involviert waren. Die Reihenfolge der aufgelisteten Akteure ist erneut

alphabetisch nach der Höhe des WeightedDegree-Wertes geordnet. Der Aufbau der Tabelle ist mit der Darstellung der bei den okkasionellen Commendatoren zu findender Tabelle (Tabelle 1) identisch. So gibt der InDegree-Wert an, ob und wie häufig ein Akteur als Tractator gewählt wurde. Der OutDegree-Wert gibt an, mit wie vielen verschiedenen Personen eine Commenda als Investor abgeschlossen wurde. Der Weighted-OutDegree-Wert gibt die totale Anzahl der geschlossenen Commendae als Investor an. Ist dieser Wert also höher als der OutDegree-Wert bedeutet dies, dass betreffender Investor mehr als ein Mal mit ein und demselben Tractator gearbeitet hat. Der WeightedDegree-Wert gibt wieder die totale Häufigkeit der Aktivität des Akteurs im Commenda-Handel an, sowohl in Position des Commendators als auch in der des Tractators.

<b>Akteur</b>	<b>indegree</b>	<b>outdegree</b>	<b>weighted outdegree</b>	<b>weighted degree</b>
Boiamonte Barbavaira	8	5	5	13
Eustacchio	4	7	7	13
Raimondo Capellano	3	8	8	11
Ansuisso di San Genesio	2	6	7	10
Ansaldo Rataldo	0	8	9	9
Giordano Clerico	0	9	9	9
Giovanni Boleto	0	8	9	9
Guglielmo Scarsaria	0	9	9	9
Ribaldo di Sarafia	1	8	8	9
Grillo	0	7	8	8
Gualterio genero del fu Carlo da Be- sançon	0	7	8	8
Guglielmo Aradello	0	8	8	8
Guglielmo Barbavaira	0	7	8	8
Guglielmo Zetapane	3	2	5	8
Oberto Spinola	0	7	8	8
Angelerio di Camilla	0	6	7	7
Eliadar	0	6	7	7
Guglielmo di Porticu	0	6	7	7
Marchese della Volta	0	6	7	7
Bellobruno di Castello	0	6	6	6
Gionata Cavarunco	1	5	5	6
Giordano di Michele	0	5	6	6
Giovanni di Liège	0	5	6	6
Guglielmo Malfigliastro	0	6	6	6
Nuvelone	1	5	5	6
Oliverio Marzoco	3	3	3	6
Rogero Nocenzio	0	4	6	6
Ugone Mallone	1	3	5	6
Enrico Detesalvo	0	5	5	5
Guglielmo Burone (d. Jüngere)	0	4	5	5
Guglielmo Pontio	0	4	5	5

Idone di Pallo	0	5	5	5
Martino da Albaro	0	4	5	5
Oberto di Calca	0	4	5	5
Oliverio Nivetella	0	4	5	5
Ottone di Langasco	0	5	5	5
Rubaldo Detesalvo	0	3	5	5
Vassallo Strailleire	0	5	5	5

Tabelle 2: Die semi-professionalen Commendatoren einem WeightedDegree-Wert von mindestens fünf <sup>421</sup>

Wie an den verschiedenen netzwerkanalytischen Kennzahlen zu erkennen ist, unterscheiden sich die 38 Akteure stark in ihren individuellen Aktivitäten im Commenda-Handel. An dieser Stelle macht es aber keinen Sinn, alle aufgelisteten 38 Akteure einzeln zu besprechen, da dies keinen Mehrwert für das Erreichen der Zielstellung dieses Kapitels bieten würde. Daher werden nur einige der 38 Personen exemplarisch herausgegriffen. Auf diese Art lässt sich ein guter Eindruck vermitteln, um wen es sich bei den semi-professionellen Commendatoren handelte. Auch in diesem Zusammenhang sind es wieder Akteure mit besonders hohen WeightedDegree-Werten, die von Interesse sind.

Die höchsten WeightedDegree-Werte der Gruppe und damit die aktivsten Akteure waren Boiamonte Barbavaira, Eustacchio, Raimondo Capellano und Ansuisso di San Genesisio. Diese Akteure waren zehnmal oder häufiger an Commenda-Verträgen beteiligt. Gleichzeitig waren alle vier als Händler an Commendae beteiligt. Es ist also davon auszugehen, dass sie, obwohl sie aufgrund ihres Weighted-OutDegree-Wertes in der Gruppe der semi-professionellen Commendatoren zu finden sind, ihren Lebensunterhalt mit dem (Fern)Handel verdienten und sich sehr gut im (Commenda-) Handel auskannten.

Boiamonte Barbavaira, aus dessen Familie Guglielmo Barbavaira ebenfalls in die Gruppe der semi-professionellen Commendatoren fällt, gehörte mit acht abgeschlossenen Commendae als Tractator zu den aktivsten Händlern des Untersuchungszeitraumes und wird daher noch einmal eingehender in der Gruppe der Tractatoren besprochen.<sup>422</sup>

Die Aktivitäten des Eustacchio (oder auch Pietro di Eustacchio genannt) sind im Imbreviarturbuch des Giovanni Scriba dokumentiert. Über die Herkunft des Eustacchio oder familiäre Verbindungen von ihm liegen keine Quellen vor. Allerdings handelte es sich bei ihm um einen der zentralen Akteure des Commenda-Handels der 1150er Jahre. Er war als Händler mehrfach für den aktivsten Investor der Zeit, Bono Giovanni Malfigliastro tätig und darüber

<sup>421</sup> Eine vollständige Übersicht aller semi-professionellen Commendatoren kann im Anhang, Nr. II. 2. *Semi-Professionelle Commendatoren* eingesehen werden.

<sup>422</sup> Vgl. ausführlich zur Person des Boiamonte Barbavaira *Teil B I. 4. d) Tractatoren*.

hinaus für Ingone della Volta. Als Investor arbeitete er unter anderem mit denselben Händlern wie Bono Giovanni und Ingone. Die Position, die Eustacchio im Netzwerk hat, ist ausgezeichnet, so steht er über seine Verträge mit den wichtigsten Akteuren der Zeit in Kontakt und befindet sich im Zentrum von diesem. Selbst investierte er in acht Fahrten, für die er acht verschiedene Personen mit Kapital betraute. In der Forschung wurde sich bis zum jetzigen Zeitpunkt, wahrscheinlich auch aufgrund der unzureichenden Quellenlage zu seiner Person, nicht eingehender mit ihm beschäftigt. Ein ebenfalls interessanter Akteur ist Ansuisso di San Genesio, der im ausgehenden 12. Jahrhundert sehr aktiv war.<sup>423</sup> Er scheint das einzige Mitglied seiner Familie gewesen zu sein, welches in den Commenda-Handel involviert war. Ansuisso bekam insgesamt dreimal Kapital für eine Commenda anvertraut und gab selbst für sieben Fahrten Kapital. Bei Eustacchio und Ansuisso handelte es sich, soweit dies aus der Quellenlage zu schließen ist, um *Einzelinvestoren*, die ohne familiären Hintergrund und / oder Nachfolger agierten.<sup>424</sup>

Raimondo Capellano, der auch als Raimondo *banchiere* in den Registern benannt wird, war der Bruder des Blancardo. Auf die Person des Blancardo wird noch in einem späteren Teil der Arbeit in der Gruppe der professionellen Commendatoren eingegangen. Die Brüder Blancardo und Raimondo bildeten keine Investitionsgemeinschaft, wählten aber mehrfach dieselben Tractatoren. Zudem scheint Raimondo häufig in den Diensten seines Bruders Blancardo auf Handelsfahrten auf dem Mittelmeer unterwegs gewesen zu sein. Als im Jahr 1162 der genuesischen *fondaco* in Konstantinopel geplündert wurde, sind auf der anschließend erstellten Liste von Geschädigten sowohl Raimondo als auch Blancardo erwähnt. Aus dieser Quelle, aber auch aus den überlieferten Commenda-Verträgen geht hervor, dass die primären Handelsgüter des Raimondo Pfeffer, Gewürze und Tuche waren. Die genaue Herkunft des Raimondo kann nicht ergründet werden. Um eine genuesische oder der Region Ligurien entstammende Familie scheint es sich aber nicht gehandelt zu haben, wenn man die Diskussionen um die Herkunft des Blancardo beachtet.<sup>425</sup>

Die eben besprochenen Akteure Boiamonte Barbavaira, Eustacchio, Raimondo Capellano und Ansuisso di San Genesio waren lediglich aufgrund ihrer Tätigkeiten als Händler die aktivsten Akteure der Gruppe, die wichtigsten Investoren waren jedoch Ansaldo Rataldo,

---

<sup>423</sup> Filangieri, Luca: Famiglie e gruppi dirigenti a Genova (secoli XII-metà XIII), univ. Diss., Florenz 2010, S. 97 FN 422: „[...] Ansuissio di San Genesio, un mercante la cui attività risulta ben documentata, tra gli ultimi anni del secolo XII e gli inizi del successivo, dai protocolli di alcuni notai cittadini [...]”

<sup>424</sup> Evtl. dokumentierten ihre Nachfolger auch bei einem anderen Notar.

<sup>425</sup> Vgl. zu dieser Diskussion, *Teil B I. 4. c) Professionelle Commendatoren*.

Giordano Clerico, Giovanni Boleto und Guglielmo Scarsaria, die jeweils neunmal in Com-menda-Verträge investierten.

Ansaldo Rataldo tritt sowohl im *cartolare* des Oberto Scriba de Mercato, 1186 und 1190, als auch in den Registern des Guglielmo Cassinese auf. Er könnte ein Nachkomme des bereits bei Giovanni Scriba aktiven Rataldo sein und ist der Sohn des in der Gruppe der professionellen Commendatoren zu findenden Guglielmo Rataldo.<sup>426</sup> Fraglich ist, ob die Rataldo aus der Stadt Rataldo, in der Nähe Genuas stammten. Luca Filangieri weist in seiner Dissertation über die führenden genuesischen Familien darauf hin, dass die Familie Rataldo vor der Mitte des 13. Jahrhunderts nicht in politischen Ämtern zu finden war.<sup>427</sup> Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Rataldo ihren Hauptwohnsitz nicht in Genua hatten, sondern sich das 12. Jahrhundert hinweg weiterhin in Rataldo aufhielten und nur ihre Geschäfte in Genua betrieben.

Die Familie Boleto gehörte zur konsularischen Elite und stellte in den Jahren 1170 und 1185 jeweils einen Konsul, wobei es sich bei Giovanni Boleto um den Konsul des Jahres 1185 handeln könnte.<sup>428</sup> Giordano Clerico ist sowohl im *cartolare* des Oberto Scriba de Mercato, im Jahr 1186, als auch bei Guglielmo Cassinese überliefert. Dies lässt für ihn vermuten, dass er, wie auch wahrscheinlich Ansaldo Rataldo, in den nicht überlieferten Jahren, die zwischen 1186 und 1190 / 1191 liegen ein aktiver Commendator im Commenda-Handel gewesen ist.

Eine Gemeinsamkeit die Giovanni Boleto mit Giordano Clerico hat, ist, dass mit ihren jeweiligen Namen, also Boleto und Clerico, noch weitere Akteure in den Imbreviaturbüchern benannt werden. Ob Clerico dabei auf das Lateinische *clericus* zurückgeführt werden kann, und damit entsprechende Akteure als Geistliche markiert, ist unklar. Es scheint aber erst einmal, aufgrund der investierten Summen und der starken Beteiligung am Handel, zumindest bei Giordano Clerico, unwahrscheinlich. Immerhin tritt er sowohl bei Oberto Scriba de Mercato als auch bei Guglielmo Cassinese als Commendator auf. Es kann auch nicht nachvollzogen werden, ob alle Akteure mit dem Namen Boleto beziehungsweise Clerico ein- und derselben Familie angehörten.

---

<sup>426</sup> Vgl. Bezzina, Denise: Social Landscapes. In: Carrie E. Bênes (Hrsg.): A Companion to Medieval Genoa (Brill's Companions to European History 15). Leiden/Boston 2018. 165-189. S. 171.

<sup>427</sup> Filangieri, Luca: Famiglie e gruppi dirigenti a Genova (secoli XII-metà XIII), univ. Diss., Florenz 2010, S. 176f.

<sup>428</sup> Filangieri, Luca: Famiglie e gruppi dirigenti a Genova (secoli XII-metà XIII), univ. Diss., Florenz 2010, S. 180.

Für Guglielmo Scarsaria, einen Akteur, der in den Registern des Giovanni Scriba als Commendator dokumentiert ist, liegen neben den Verträgen auch ein Testament vom 16. Juni 1162 und dazu eine Art Inventarliste vor.<sup>429</sup> Bei Guglielmo Scarsaria handelte es sich um einen Akteur, dessen Familie und Abstammung vollkommen unbekannt sind, der aber, davon zeugen seine Investitionen und sein Testament, zu den reichsten Kaufleuten der 1150er Jahre gezählt haben muss. Seine Nachkommen tauchen in den späteren Imbreviaturbüchern bei Guglielmo Cassinese nur noch vereinzelt auf, nicht jedoch im Zusammenhang mit Commendae.<sup>430</sup> Diese Konstellation ist durchaus bemerkenswert, da der finanzielle Erfolg und seine Expertise als Kaufmann, die die geschlossenen Commendae und sein Testament offenbaren, von seinen Nachkommen ganz offensichtlich nicht genutzt werden konnten. Guglielmo Scarsaria handelte insbesondere mit Tuchen und Stoffen und besaß darüber hinaus Land in Sizilien. Die Vormundschaft für seine noch minderjährigen Kinder sollten im Falle seines Todes, ein sogenannter Otonobono und ein sogenannter Nuvelone übernehmen.<sup>431</sup> Im Commenda-Handel der 1150er Jahre gibt es eine relativ aktive Person, die als Nuvelone bezeichnet wird, ob es sich dabei allerdings um die im Testament benannte Person handelt, vermag nicht geklärt zu werden.<sup>432</sup> Guglielmo Scarsaria kann erst einmal, wie Eustacchio oder Ansuiso di San Genesio, als ein sehr erfolgreicher Einzelinvestor charakterisiert werden für den keine familiäre Bande, von denen er im Commenda-Handel hätte profitieren können, rekonstruierbar sind.

Ein weiterer Akteur, der von Interesse ist, ist Ribaldo di Sarafia, der einen WeightedDegree-Wert von 9 besitzt und davon achtmal als Commendator aktiv wird. Er partizipierte aktiv am Commenda-Handel der 1150er und 60er Jahre. Hauptursache für die kontrovers geführte Forschungsdiskussion um seine Person ist die Frage nach seiner Herkunft. So zählt ihn Eugene Byrne, gemeinsam mit Blancardo und Solimano di Salerno zu den Orientalen im Commenda-Handel.<sup>433</sup> Den Namen di Sarafia hält Byrne für ein Toponym und führt ihn auf

---

<sup>429</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. CML, Nr. CMLI.

<sup>430</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1475, Nr. 1848.

<sup>431</sup> Vgl. zur Person des Guglielmo Scarsaria und dem überlieferten Testament: Abulafia, David: The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes. Cambridge/London/New York 1977. S. 231-235.

<sup>432</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935; Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. DCCCLXVI, Nr. CMXXXVI, Nr. MCXVIII, Nr. DCCCXCIII, Nr. MCCXCVII.

<sup>433</sup> Mit der These der sogenannten *Easterners* setzt sich David Abulafia auseinander. Er weist im Falle des Ribaldo di Sarafia darauf hin, dass es überhaupt nicht bewiesen ist, ob Ribaldo wirklich aus den Gebieten des östlichen Mittelmeeres stammte. Abulafia wirft die These auf, dass Ribaldo di Sarafia auch ein Genuese hätte

Saffuriyh, also Sepphoris, zurück, was eine kleine Stadt in der Nähe von Nazareth ist.<sup>434</sup> Unsicher ist Byrne bei seiner Einschätzung dahingegen, ob es sich bei Ribaldo di Sarafia um einen Christen oder Juden handelte, wobei für keine der beiden Thesen wirkliche Anhaltspunkte in den Quellen vorliegen, auch weil über die Person des Ribaldo nur wenige Schriftstücke Aufschluss zulassen, ist es relativ schwierig für ihn lediglich aufgrund seines Namens und seiner Handelsaktivitäten in der Levante von einer Herkunft aus diesem Gebieten auszugehen. Zudem wird er im Jahr 1157 unter den 300 Personen der Kommune geführt, die als *melioribus* der Kommune Genua beschrieben werden, was zumindest dafürspricht, dass es sich zu diesem Zeitpunkt bei ihm um ein angesehenes Mitglied der genuesischen Kommune gehandelt haben musste.<sup>435</sup> Wie bereits bei Eustacchio der Fall, können weder während der aktiven Zeit des Ribaldo noch in den späteren Quellen, Spuren von Verwandten gefunden werden. Diese Tatsache stützt auf jeden Fall die von Eugene Byrne formulierte These, dass Ribaldo zu dem Personenkreis von Orientalen gehörte, der in den 1150er Jahren den Handel mit der Levante dominierte, aber im Laufe des 12. Jahrhunderts schließlich von den genuesischen Eliten und Kaufleuten immer mehr verdrängt wurde.<sup>436</sup>

Grillo, Gualterio genero del fu Carlo da Besançon, Guglielmo Aradello, Guglielmo Barbavaira, Guglielmo Zetapane und Oberto Spinola haben alle einen WeightedDegree-Wert von 8 und waren bis auf Guglielmo Zetapane ausschließlich als Commendatoren tätig. Im Commenda-Handel aktive Mitglieder der Familie Grillo finden sich bereits im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba, zum Beispiel in Person des Commendators Amico Grillo. Der als semi-professionelle Commendator eingestufte Grillo, der im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese dokumentiert ist, wird in keinem der Verträge weiter spezifiziert. Es ist aber zu vermuten, dass sowohl Amico Grillo als auch Grillo der politisch einflussreichen Familie der Grillo entstammten. Für Gualterio genero del fu Carlo da Besançon kann nichts über seine Herkunft in Erfahrung gebracht werden, außer dass es sich bei ihm, seinem Namen folgend, um den Schwiegersohn / einen Verwandten des bereits verstorbenen Carlo da Besançon handelte. Dieser Carlo de Besançon war offenbar derart bekannt, dass man Gualterio über ihn benannte. Im *cartolare* des Guglielmo Cassinese ist noch eine Reihe weiterer

---

sein können oder eventuell aus Südfrankreich stammen könnte. Vgl. Abulafia, David: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes.* Cambridge/London/New York 1977. S. 235f.; zudem spezifisch zur These der Easternes S. 235f.

<sup>434</sup> Byrne, Eugene: *Easterners in Genoa*, in: *Journal of the American Oriental Society* 38 (1918), 176-187, S. 182.

<sup>435</sup> *Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal DCCCCLVIII al MCLXIII 1*, hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo (*Fonti per la storia d'Italia* 77), Rom 1936, Nr. 282.

<sup>436</sup> Byrne, Eugene: *Easterners in Genoa*, in: *Journal of the American Oriental Society* 38 (1918), 176-187.

Personen mit *di / da Besançon* benannt. Bei ihnen ist, wie bei Gualterio, zu vermuten, dass es sich um Kaufleute handelte, die aus Frankreich (Besançon), nach Genua gekommen waren, um Geschäfte zu treiben. Ob sie dauerhaft in Genua ansässig waren oder lediglich in bestimmten Zyklen die Stadt erreichten und besiedelten, geht aus den Quellen bei Guglielmo Cassinese nicht hervor. Es muss aber davon ausgegangen werden, dass es sich bei Besançon um ein Toponym handelte und nicht alle so benannten Personen einer einzigen Familie zugehörig waren.

Guglielmo Aradello ist für die 1150er und 1160er Jahre dokumentiert. Er war zwar als Kapitalgeber und Kaufmann im Commenda-Handel relativ aktiv, jedoch sind sowohl seine Abstammung als auch seine Familie vollkommen unbekannt. Auch in den späteren Überlieferungen, also bei Oberto Scriba de Mercato und Guglielmo Cassinese können keine Personen mehr mit demselben Nachnamen gefunden werden. Guglielmo Aradello war, wie bei den Personen Guglielmo Scarsaria und Ribaldo di Sarafia bereits vermerkt, ganz offensichtlich ein Einzelinvestor, der ohne familiäre Bande agierte und auch keine Nachfolger im Commenda-Handel hatte. Neben den bereits genannten, können unter den semi-professionellen Commendatoren noch zahlreiche weitere Akteure ausgemacht werden, auf die die Charakterisierung des Einzelinvestors zutrifft. Es scheint im Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts (noch) mit keinen allzu großen Nachteilen, auch hinsichtlich der Position im Netzwerk, verbunden gewesen zu sein, wenn keine weiteren Familienmitglieder handelten.

Der bereits kurz erwähnte Guglielmo Barbavaira (oder auch Barlaira), gehörte zur Familie von Boiamonte Barbavaira. Die Barbavaira waren keine politisch aktive Familie, stellten nie Stadtkonsuln, aber gehörten zu den einflussreichsten Kaufmannsfamilien der 1190er Jahre, wie Erik Bach zeigen konnte. Er verfolgte sie von 1184 bis 1206 in der notariellen Dokumentation, wobei sie von Zeugen über Kreditgeber über Tractatoren bis hin zu Commendatoren in allen möglichen Funktionen im ökonomischen Leben Genuas nachweisbar sind. Erik Bach weiter folgend handelte es sich bei den Barbavaira mit großer Sicherheit um eine Familie, die sehr viel Kapital in den Handel gab und sich professionell in diesem Bereich ausgerichtet hatte.<sup>437</sup> So waren aus dieser Familie ebenfalls in den Commenda-Handel involviert: Bonovassallo und Nicola Barbavaira, bei denen es sich um Vater und Sohn handelte.

---

<sup>437</sup> Vgl. Bach, Erik: *La cité de Gênes au XIIe siècle. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5)*. Kopenhagen 1955. S. 119.



Oberto Spinola zählte, wie der bereits bei den okkasionellen Commendatoren besprochene Ansaldo Spinola, zur alten und politisch mächtigen Familie der Spinola. Er war, wie sein Verwandter Ansaldo, zu Zeiten des Notars Giovanni Scriba aktiv. Dass die Spinola in den 1190er Jahren keinerlei Beteiligungen mehr im Handel hatten, sie sind weder bei Oberto Scriba de Mercato noch bei Guglielmo Cassinese als aktiv nachweisbar, könnte eventuell mit der Überlieferung zusammenhängen. Es ist nämlich sehr unwahrscheinlich, dass sich eine derart einflussreiche und reiche Familie komplett aus dem Handel zurückgezogen haben sollte, auch weil die Familie bis in das 13. Jahrhundert hinein zu den führenden Geschlechtern Genuas zählte.

Angelerio di Camilla und Eliadar gehören zu den Commendatoren, die in den 1150er Jahren im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba aktiv waren. Bei Angelerio handelt es sich um den ersten in den Quellen bekannten Vertreter seiner Familien und er starb wohl im Jahr 1194. Er investierte zwischen den Jahren 1158 und 1161 die stattliche Summe von mehr als lb. 230 in Commenda-Fahrten, primär in die Regionen Kampanien mit den Städten Salerno und Neapel und weiter südlich nach Sizilien. Luca Filangieri bemerkt zu seinem Handeln und der familiären Entwicklung der di Camilla:

„Si tratta di cifre senz'altro cospicue, che testimoniano di un'attività economica già molto ben avviata, un'attività che certamente comprende la pratica mercantile sulla stessa piazza genovese e il possesso di beni immobili e fondiari in città e nel suburbio. Alla morte di Angelerio, suo figlio Simone continua l'impegno familiare in campo economico. [...]“<sup>438</sup>

Angelerio beziehungsweise die Familie di Camilla waren also ganz offenbar Aufsteiger gewesen, die es geschafft hatten, über den (Commenda-) Handel ein Fundament zu errichten, auf das Nachfahren weiter aufbauen konnten. Angelerio konnte seine Familie, wahrscheinlich auch über seine Beteiligung am Commenda-Handel, anders als zum Beispiel Ribaldo di Sarafia oder Guglielmo Scarsaria, im ökonomischen Milieu Genuas etablieren.

Eliadar (auch Aliadar) war die aktivste Commendatorin des gesamten 12. Jahrhunderts. Ihr Handeln ist in den 1150er und 1160er Jahren im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba dokumentiert.<sup>439</sup> Sie schloss insgesamt sieben Commendae ab, davon zwei mit demselben Tractator. Sie ist im Netzwerk sehr eng mit ihrem Ehemann Solimano di Salerno vernetzt,

---

<sup>438</sup> Filangieri, Luca: Famiglie e gruppi dirigenti a Genova (secoli XII-metà XIII), univ. Diss., Florenz 2010, S. 176f.

<sup>439</sup> Neben Eliadar finden sich noch zwei weitere Frauen in dieser Gruppe, die aber lediglich dreimal investierten.

der unter den professionellen Commendatoren zu finden ist und teilweise dieselben Tractatoren wählte, wodurch die Verbindung im Netzwerk zwischen den Ehepartnern zustande kommt.<sup>440</sup> Bei Eliadar könnte es sich um eine Genuesin handeln, da ihr Name relativ typisch für die Region Ligurien in dieser Zeit war.<sup>441</sup> Rückschlüsse auf ihre familiäre Herkunft lassen die Quellen allerdings nicht zu. In seinen Auswertungen identifiziert Hilmar C. Krueger Eliadar als eine Schiffsbesitzerin, und zwar im Jahr 1157.<sup>442</sup> Dies kann ein Hinweis auf eine hohe finanzielle und ökonomische Potenz sein. Zudem bemerkt Krueger, dass es sich bei Eliadar wohl um die einzige weibliche Schiffsbesitzerin im gesamten Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba handelte.<sup>443</sup> Eine Frage, die sich in Zusammenhang mit ihren Investitionen ganz besonders stellt, ist, inwieweit bei ihr davon ausgegangen werden kann, dass sie ihre Commendae in Eigeninteresse abschloss. Eugene Byrne geht zum Beispiel davon aus, dass sie zahlreiche ihrer Investitionen tätigte, um familiäre Interessen in den Abwesenheiten ihres Ehemannes Solimano di Salerno zu vertreten.<sup>444</sup> Hilmar C. Krueger stellt dahingegen die These auf, dass Eliadar über weite Teile hinweg selbstständig agierte und nicht auf Konto beziehungsweise im Auftrag ihres Mannes.<sup>445</sup> Eliadar und Solimano bieten sich als Ehepaar und insbesondere Eliadar aufgrund ihrer singulären Stellung und ihrer spezifischen und restriktiv formulierten Commenda-Verträge an, ihr Handeln im nachfolgenden Teil auf jeden Fall noch einmal genauer zu untersuchen. In Zusammenhang mit ihrem spezifischen Investitionsverhalten wird auch noch einmal diskutiert werden, ob und wie autark Eliadar wirklich investierte.<sup>446</sup> Ein Verwandter Eliadars, der ebenfalls in der Gruppe der semi-professionellen Commendatoren zu finden ist, ist Giordano di Michele. Den Quellen folgend handelte es sich bei ihm um den Bruder von Eliadar und damit den Schwager von Solimano di Salerno. Giordano beteiligte sich an insgesamt sechs Commenda-Fahrten mit Kapital. Er scheint jedoch auch in anderen ökonomischen Bereichen, wie dem Geldverleih, aktiv gewesen zu sein.

---

<sup>440</sup> Vgl. in dieser Arbeit: *Teil B I. 4. c) Professionelle Commendatoren.*

<sup>441</sup> Vgl. Abulafia, David: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes.* Cambridge/London/New York 1977. S. 239f.

<sup>442</sup> Krueger, Hilmar C.: *Navi e proprietà navale a Genova. Seconda metà del sec. XII.* (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 25). Genua 1985. S. 16; *Il cartolare di Giovanni Scriba I*, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CCXXV.

<sup>443</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C.: *Navi e proprietà navale a Genova. Seconda metà del sec. XII.* (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 25). Genua 1985. S. 16.

<sup>444</sup> Byrne, Eugene: *Easterners in Genoa*, in: *Journal of the American Oriental Society* 38 (1918), 176-187, S. 180.

<sup>445</sup> Krueger, Hilmar C.: *Navi e proprietà navale a Genova. Seconda metà del sec. XII.* (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 25). Genua 1985. S. 29.

<sup>446</sup> Vgl. zu einer detaillierteren Beschäftigung mit dieser Frage: *Teil B III 1 b) Notarielle Dokumentation und restriktive Verträge.*

So agierte er als einer der Kreditgeber des sardischen Königs mit einer Summe von lb.75 im Jahr 1164.<sup>447</sup>

Marchese (Marchesio) della Volta, der Sohn des Ingone della Volta, ist mit einem Weighted-Degree-Wert von sieben ebenfalls unter den aktivsten der semi-professionellen Commendatoren zu finden. Zur Person des Marchese könnte von Interesse sein, dass er neben seinen ökonomischen Aktivitäten ebenfalls politisch im Stadtkonsulat aktiv war und im Jahr 1164 auf seinem Landgut von politischen Feinden ermordet wurde. In direkter Folge kam es in den nachfolgenden sechs Jahren zu heftigen Auseinandersetzungen in der Stadt zwischen verschiedenen Familien und ihren Verbündeten, zentral waren hier natürlich die della Volta. In direkter Folge führte dies jedoch zu einer beachtlichen Schwächung des Status und der Stellung der della Volta.<sup>448</sup> Der Bruder des Marchese, Guglielmo della Volta, war ebenfalls in der Politik und im Commenda-Handel aktiv.<sup>449</sup> Marchesio und Guglielmo hatten durch ihren Vater Ingone della Volta, der ebenfalls als Commendator tätig war und dabei zu den aktivsten seiner Zeit zählt, sicherlich Vorteile. Neben ihnen sind noch weitere Söhne von professionellen Commendatoren in der obigen Auflistung der semi-professionellen Commendatoren zu finden: Guglielmo Malfigliastro mit sechs Beteiligungen und Guglielmo Burone (d. Jüngere) mit fünf Beteiligungen an Commenda-Fahrten.

Von der gesellschaftlichen Stellung in Genua den della Volta ebenbürtig können die Mallone eingestuft werden. Aus dieser Familie ist Ugone Mallone in der Gruppe der semi-professionellen Commendatoren zu finden, wobei an seinen Investitionen bemerkenswert ist, dass er nahezu ausschließlich mit weiteren Familienmitgliedern Commendae einging, wie zum Beispiel seinem Sohn Ribaldo.

Von einer einflussreichen Familie könnte auch Bellobruno di Castello stammen, der insgesamt sechs Commendae abschloss. *Di Castello* könnte erst einmal ein Toponym sein und auf eine Herkunft aus dem *Castelletum* hinweisen, eine Zone unweit des Zentrums von Genua, wobei sie im 12. Jahrhundert wohl zum *contado* der Stadt gezählt haben muss beziehungsweise *castello* als eine der sieben ursprünglichen *compagne* der Stadt benannt wird.<sup>450</sup>

---

<sup>447</sup>Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal MCLXIII al MCLXXXX 2, hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo (Fonti per la storia d'Italia 79), Rom 1936, Nr. 4.

<sup>448</sup>Filangieri, Luca: Famiglie e gruppi dirigenti a Genova (secoli XII-metà XIII), univ. Diss., Florenz 2010, S. 189.

<sup>449</sup>Guglielmo della Volta ist mit zwei abgeschlossenen Commenda in der Gruppe der okkasionellen Commendatoren zu finden. Vgl. Anhang Nr. II. 1. *Okkasionelle Commendatoren*; vgl. zudem ausführlich zur Familie der della Volta Teil B I. 4. c) *Professionelle Commendatoren* in dieser Arbeit.

<sup>450</sup>Die sieben *compagne* der Stadt waren: Borgo, Soziglia, Porta, San Lorenzo, Maccagnani, Piazzalunga, Castello. Alle bis auf San Lorenzo hatten einen direkten Zugang zum genuesischen Hafen.

Neben Bellobruno sind in den *cartolari* viele weitere Akteure zu finden, die als *di Castello* benannt werden. Im cartolare des Giovanni Scriba sind es insgesamt vier Akteure, bei Oberto Scriba de Mercato zwei Akteure und bei Guglielmo Cassinese neben Bellobruno weitere 16 Akteure.<sup>451</sup> Bei den *di Castello* handelte es sich um eine sehr große und einflussreiche Familie, die ebenfalls konsularen Rang besaß. Dass sich ihr Nachname bereits verfestigt hatte und die genannten Akteure zu dieser Familie gehören, gilt als wahrscheinlich. Di Castello waren eng mit den della Volta vernetzt, so handelte es sich bei Fulcone di Castello um den Schwiegersohn des Ingone della Volta.

Was kann nun für die Gruppe der semi-professionellen Commendatoren geschlossen werden? In dieser Gruppe gab es, zumindest bei den Akteuren, die einen WeightedDegree-Wert von fünf oder höher besaßen, bereits zahlreiche Personen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit professionell in den Seehandel involviert waren, als Tractatoren Geschäfte an den verschiedenen Handelsplätzen des Mittelmeerraumes tätigten und ihren Lebensunterhalt mit Hilfe von Handel verdienten. Hierbei ist zwischen Personen zu unterscheiden, die zu einer bekannten und einflussreichen Familie, wie della Volta, Mallone oder Spinola zählten oder Personen, die als Einzelinvestoren charakterisiert werden können. Darüber hinaus können insgesamt vier Frauen als Investorinnen ausgemacht werden, von denen insbesondere das Handeln der Eliadar aufgrund ihrer zahlreichen geschlossenen Commendae von Relevanz sein könnte. Während nun alle ausführlicher dargestellten Akteure aufgrund ihrer Kennzahlen und / oder ihrer (nicht vorhanden) Vernetzung von Interesse für die weitere Analyse sein könnten und teilweise den Eindruck von professionellen Commendatoren erwecken, sind die weiteren 58 Akteure der Gruppe eher zu vernachlässigen, da sie aufgrund ihrer eher spärlichen Aktivitäten im Commenda-Handel eher Gemeinsamkeiten mit einem Großteil der okkasionellen Commendatoren besitzen.

#### c) Professionelle Commendatoren

Bei den professionellen Commendatoren handelte es sich um die dominanten Personen des Commenda-Handels im Untersuchungszeitraum. Sie schlossen mehr als zehn Verträge in den benannten Dokumentationszeiträumen ab. Im Falle, der bei Giovanni Scriba überlieferten Akteure heißt dies in Bezug auf die Investitionsfrequenz, dass sie im Durchschnitt

---

<sup>451</sup> Marino di Castello, Bonovassallo di Castello, Otono giudice di Castello, Sohn des Otono giudice di Castello, Ottone di Castello und Filippo di Castello, Oliviero di Castello, Belardo di Castello, Guglielmo (figlio del fu Opizone da Castello), Grimaldo di Castello, Opizone del fu Ugo di Castello, Ottone (figlio di Lanfranco di Castello), Ansaldo figlio del fu Ogerio de Castello, Ingone (fratello di Ansaldo figlio del fu Ogerio de Castello), Lanfranco di Castello, Marchesio del fu Domenico da Castello, Ottobono (figlio di Rolando di Castello), Giovanni di Castello, Adalasia (moglie di Falcone di Castello), Amigono di Castello, Anselmo di Castello, Bellobruno di Castello,

mindestens eine Commenda pro Jahr schlossen, im Fall der bei Guglielmo Cassinese zu findenden Akteure bedeutet dies den Abschluss von einer Commenda in nahezu jedem Monat.<sup>452</sup> Die in dieser Gruppe versammelten Akteure zeichnen sich durch wirtschaftliche und häufig auch politische Potenz aus. Sie bilden einen (Groß)Teil der merkantilen Elite Genuas in der Zeit von 1155 bis 1164 und von 1190 bis 1192 ab. In der untenstehenden Tabelle sind nun die 19 Akteure aufgelistet, die zu dieser Gruppe zählen. Wie exklusiv dieser Personenkreis war, zeigt sich auch daran, dass gerade einmal 3% aller Investoren als professionelle Commendatoren ausgemacht werden können. Die Bezeichnung *professionell* soll aber nicht bedeuten, dass die Gruppenmitglieder ihren Lebensunterhalt lediglich über Investitionen in Commendae verdienten, sondern dass es sich bei ihnen um Akteure handelte, die dem Handel im Allgemeinen professionell nachgingen, also zum Beispiel auch Landkäufe und Verkäufe tätigten oder als Kreditgeber auftraten.

Von den insgesamt 19 Personen der professionellen Commendatoren waren zwei, Arduino di Canneto und Solimano di Salerno auch jeweils ein Mal als Tractatoren tätig.<sup>453</sup> Die übrigen 17 Personen beschränkten ihre Partizipation am Commenda-Handel auf die Rolle des Investors. Die Aktivitäten / Mitglieder der Gruppe der professionellen Commendatoren sind dabei recht ausgeglichen auf die Imbreviaturbücher verteilt. Bei Giovanni Scriba sind neun der Akteure zu finden und bei Guglielmo Cassinese / Oberto Scriba de Mercato sind zehn der Akteure zu finden. Da es sich bei den professionellen Commendatoren aufgrund ihrer Handelsaktivitäten um die für die Fragestellung relevanteste Personengruppe handelt, sind in nachfolgender Tabelle nun alle Personen dieser Gruppe namentlich aufgeführt und werden daran anschließend eingehend besprochen. In der Tabelle ist über den InDegree-Wert zu erkennen, wie häufig ein Akteur als Tractator gewählt wurde, der OutDegree-Wert gibt die Anzahl der Tractatoren an, mit denen sie zusammengearbeitet haben und der Weighted-OutDegree-Wert gibt die totale Anzahl ihrer geschlossenen Commendae als Investor an. Der Tabelle kann zudem entnommen werden, in welchen Imbreviaturbüchern das Handeln der Akteure überliefert ist beziehungsweise über welchen Zeitraum hinweg sie über die

---

<sup>452</sup> Es handelt sich hierbei um einen rein theoretisch errechneten Rhythmus. Wie die Kapitalgeber praktisch investierten, wird sich in den Analysekapiteln noch zeigen.

<sup>453</sup> Dies schließt nicht aus, dass auch die anderen Personen, die als professionelle Commendatoren bezeichnet werden können, Fahrten zu den verschiedenen mediterranen Handelszentren unternahmen. Dies konnte zum Beispiel in Funktion eines Gesandten für die Kommune Genua geschehen oder aber im Zuge der Kreuzzugsaktivitäten und/oder Expansionsbestrebungen. Da professionelle Commendatoren aufgrund ihrer zahlreichen Investitionen eine gewisse Expertise im Handel mitbringen mussten, kann also davon ausgegangen werden, dass zumindest einige von ihnen Kenntnisse über ferne Handelsplätze besaßen und diese vor allem in ihren jüngeren Jahren auch selbst besuchten beziehungsweise besucht hatten.

vorhandene Dokumentation als aktiv im Commenda-Handel nachgewiesen werden können.<sup>454</sup> Die Reihenfolge ist alphabetisch an den Weighted-OutDegree-Werten orientiert.

<b>Akteur</b>	<b>in-degree</b>	<b>out-degree</b>	<b>weighted-outdegree</b>	<b>Zeitraum der Aktivität</b>
Oberto della Croce	0	25	30	28.1.1190-4.2.1192 (OdM; GC)
Bono Giovanni Malfigliastro	0	24	29	2.5.1156-15.4.1164 (GS)
Pietro della Croce	0	24	29	1.10.1186-4.2.1192 (OdM; GC)
Antulo della Croce	0	23	26	1.10.1186-25.1.1191(t) (OdM; GC)
Blancardo	0	20	25	11.6.1157-7.8.1164 (GS)
Guglielmo Filardo	0	15	18	24.4.1156-17.2.1160 (GS)
Stabile	0	16	18	7.11.1155-31.7.1164 (GS)
Guglielmo Rataldo	0	16	17	15.2.1190-19.3.1192 (OdM; GC)
Guglielmo Vento	0	12	16	3.5.1156-17.8.1164 (GS)
Ingo della Volta	0	11	15	2.5.1156-5.10.1160 (GS)
Guglielmo Burone	0	10	14	16.4.1156-30.11.1186 (GS)
Coenna da Lucca	0	12	12	6.10.1186-26.4.1192 (OdM; GC)
Oberto di Acquabona	0	12	12	9.1.1191-4.2.1192 (OdM; GC)
Oddone da Milazzo	0	11	12	1.1.1191-26.4.1192 (GC)
Ogerio da Cartagena	0	8	12	6.3.1191-26.4.1192 (GC)
Solimano di Salerno	1	10	12	5.8.1158-22.9.1163 (GS)
Rolando di Canneto	0	11	11	1.1.1191-29.2.1192 (GC)
Arduino di Canneto	1	8	10	9.1.1191-25.9.1191 (GC)
Ogerio Scoto	0	8	10	20.3.1191-26.4.1192 (GC)

Tabelle 3 Professionelle Commendatoren (1154-1192)<sup>455</sup>

Die aktivsten Commendatoren des gesamten Untersuchungszeitraumes waren Bono Giovanni Malfigliastro, dessen Handeln im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba dokumentiert ist, und Oberto della Croce, dessen Aktivitäten in den Aufzeichnungen des Oberto Scriba de Mercato und des Guglielmo Cassinese dokumentiert sind. Bono Giovanni Malfigliastro war der mächtigste Investor der 1150er und 1160er Jahre und trat erstmalig im Jahr

<sup>454</sup> GS=Giovanni Scriba; OdM=Oberto Scriba de Mercato, GC=Guglielmo Cassinese; Der Zeitraum der Aktivität bezieht sich lediglich auf geschlossene Commenda-Verträge. Es ist also durchaus möglich, dass ein Akteur vor oder nach der genannten Zeitspanne noch in den verschiedenen Imbreviaturbüchern aktiv an anderen Verträgen partizipierte oder diese bezeugte.

<sup>455</sup> Eine vollständige Übersicht aller Tractatoren kann im Anhang *Nr. II. 4. Tractatoren* eingesehen werden.

1156 als Commendator in Erscheinung. Seine stärksten Jahre als Investor waren laut der Überlieferung: das Jahr 1156, das Jahr 1158, das Jahr 1160 und das Jahr 1161 mit jeweils fünf bis sechs abgeschlossenen Commendae. Vor allem aufgrund seiner ökonomischen Aktivitäten gehört er zu den stark beachteten Persönlichkeiten in der wirtschaftshistorischen Forschung. Über seine Herkunft wurde jedoch immer wieder spekuliert. Handelte es sich bei Bono Giovanni um einen Genuesen oder einen zugezogenen Kaufmann, der vielleicht aus einer Region des östlichen Mittelmeeres stammte? Als ein Argument dafür, dass Bono Giovanni ursprünglich aus dem byzantinischen Reich kam, wahrscheinlich in der Nähe von Konstantinopel, wird von Eugene Byrne angeführt, dass der Sohn des Bono Giovanni ein Lehensmann des byzantinischen Kaisers war. Dies in Kombination mit den zahlreichen Handelskontakten des Bono Giovanni in diese Region, wurde häufig als ein Hinweis auf seine Herkunft interpretiert.<sup>456</sup> Ein starkes Indiz für diese These ist, dass die Handelskontakte zwischen Genua und Konstantinopel erst im Jahr 1156 über das Abkommen mit Manuel I. deutlich intensiviert wurden, aber allgemein während der gesamten Dokumentationszeit des Giovanni Scriba nicht so eng waren, wie zum Beispiel in die Levante oder Nordafrika. Hinzu kommen die Probleme, die sich immer wieder in Konstantinopel ergeben haben, wie zum Beispiel die bereits erwähnte Plünderung und Zerstörung des genuesischen *fondaco* dort. Dass Bono Giovanni trotzdem sehr gute Kontakte in diese Region hatte, könnte natürlich mit seiner Herkunft zusammenhängen. Die Verbindung zwischen Bono Giovanni's Familie und dem Kaiser von Byzanz muss jedoch nicht zwangsläufig auf seine Herkunft verweisen, sollte aber durchaus als eine unter vielen Möglichkeiten in Betracht gezogen werden. Des Weiteren ist an der Familie Malfigliastro auffällig, und dies wurde bereits von Erik Bach herausgestellt, dass sie trotz ihrer ökonomischen Macht, die sich in ihren großen Investitionen in den Seehandel und dem Besitz eines Schiffes manifestierte, ganz offensichtlich über das gesamte 12. Jahrhundert hinweg nicht zur politischen Elite Genuas zählte.<sup>457</sup> So entstammte lediglich ein Konsul mit dem Namen Corrado Malfigliastro im Jahr 1173 dieser Familie. Welche Art der Verwandtschaftsbeziehung zwischen ihm und Bono Giovanni vorlag, kann jedoch nicht final geklärt werden. Allerdings gehörte die Familie, auch wegen ihrer ökonomischen und damit verbundenen finanziellen Stärke, unweigerlich zu den bekannten

---

<sup>456</sup> Byrne, Eugene: Easterners in Genoa, in: Journal of the American Oriental Society 38 (1918), 176-187, S. 184.

<sup>457</sup> So bezeichnet ihn zum Beispiel David Abulafia als „man of evident wealth“. Abulafia, David: The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes. Cambridge/London/New York 1977. S. 228; Bach, Erik: La cité de Gênes au XIIe siècle. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 116f.

und einflussreichsten des Jahrhunderts.<sup>458</sup> In den Imbreviaturbüchern von Guglielmo Cassinese und Oberto Scriba de Mercato tauchen als Nachfahren des Bono Giovanni sein Sohn Guglielmo Malfigliastro und Agnese, die Witwe von Oliverio Malfigliastro als Investoren auf.<sup>459</sup>

Wie Bono Giovanni für die 1150er Jahre, so scheint Oberto della Croce der dominante Finanzier der 1190er Jahre. Er beteiligte sich mit seinem Kapital an insgesamt 30 Commenda-Fahrten. Bei Oberto della Croce handelte es sich um eine weit vernetzte Person, die sowohl in die politischen wie auch die ökonomischen Geschehnisse seiner Zeit involviert war. Über Geschäfte war er mit den potenten Familien della Volta und Vento verbunden, agierte als Legat der Kommune und wurde im Jahr 1208 Konsul.<sup>460</sup> Die Familie della Croce könnte aus dem *contado* von Genua stamme.<sup>461</sup> Sie ist ohne Zweifel zu den wirtschaftlich und politisch einflussreichsten Familien des ausgehenden 12. Jahrhunderts zu zählen.<sup>462</sup> Oberto agierte in den seltensten Fällen alleine als Investor, was auch anhand der in der Tabelle abgebildeten Kennzahlen nachvollziehbar wird. So waren seine engen Verwandten ebenfalls in den Handel involviert: Pietro della Croce ging 29 Commendae ein und Antulo della Croce investierte in 26 Commenda-Fahrten. Das Besondere an den della Croce ist, dass sie eine Art Investitionsgemeinschaft bildeten, was außergewöhnlich für genuesische Familien der 1190er Jahre ist. Hilmar C. Krueger hebt ebenfalls die Verbindung und Stärke der della Croce hervor, wenn er sagt:

---

<sup>458</sup> Vgl. Hughes, Diane: Urban growth and family structure in Medieval Genoa, in: Past and Present 66 (1975), 3-28, S. 18f.

<sup>459</sup> Oberto Scriba de Mercato (1186), hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 4), Genua 1940, Nr. 18, Nr. 171, Nr. 184; Oberto Scriba de Mercato (1190), hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Raimondo Morozzo della Rocca (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 1), Genua 1938, Nr. 199; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 32; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 123, Nr. 124, Nr. 431; Erik Bach kann darüber als weitere Familienmitglieder Bonifacius, Bonussenior, Marinus, Bonovassallo, Lanfrancus im 12. Jahrhundert im Handel identifizieren. Bach, Erik: La cité de Gênes au XIIe siècle. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 111; S. 116.

<sup>460</sup> Vgl. zum Beispiel den dokumentierten Einsatz von Oberto della Croce als Legat der Kommune in Konstantinopel: Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal MCLXIII al MCLXXXX 3, hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo (Fonti per la storia d'Italia 89), Rom 1943, Nr. 77; zudem die Benennung als Konsul, zu finden in: Annali Genovesi di Caffaro e de' suoi continuatori dal MCLXXIV al MCCXXIV 2, hg. und bearbeitet von Luigi Tommaso Belgrano/ Cesare Imperiale di Sant'Angelo, Genua 1901, S. 107.

<sup>461</sup> Vgl. Bach, Erik: La cité de Gênes au XIIe siècle. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 129: „[...]“, comme leur propre nom, semblent indiquer qu'il s'agit d'une famille immigrée du contado; [...].“

<sup>462</sup> Die Aktivitäten verschiedener Mitglieder der della Croce Familie sind in den Imbreviaturbüchern der Notare Oberto Scriba de Mercato, Guglielmo Cassinese, Bonvillano und Giovanni di Guiberto nachweisbar.



„Antulo, Oberto e Pietro ‘de Cruce’, oltre ad essere proprietari di nave, costituivano l’organizzazione familiare più durevole e più attiva nel mondo commerciale genovese durante i tre decenni considerati.”<sup>463</sup>

Pietro und Antulo waren Brüder und bei Oberto handelte es sich um ihren Neffen (*nepos*). Während Pietro und Antulo die erste Generation abbilden, waren Oberto und dessen Cousin und Sohn des Antulo, Pietro del (fu) Antulo, die zweite Generation. Aus dem überlieferten Testament des Antulo geht hervor, dass sein Sohn Pietro 1192 noch minderjährig (nicht emanzipiert) war, die Vormundschaft sollten im Falle seines Todes sein Bruder Pietro und sein Neffe Oberto übernehmen.<sup>464</sup> Erst nach dem Tod des Antulo, der sich offenbar wenige Tage nach dem Abfassen seines Testaments ereignet hatte, trat Pietro del fu Antulo in die Investitionsgemeinschaft der della Croce ein.<sup>465</sup> Aus den überlieferten Testamenten von Antulo della Croce und Pietro della Croce, die beide bei Guglielmo Cassinese vorliegen, kann zudem geschlossen werden, dass die beiden Brüder finanziell unterschiedlich stark waren.<sup>466</sup> Bei Antulo handelte es sich, zumindest dem Testament folgend, um keine besonders reiche Person. Pietro hatte dahingegen deutlich mehr Kapital und Eigentum als sein Bruder, wobei vieles davon in *Commendae* und Seehandelsgeschäften angelegt war. Dies wird im Testament über folgenden Passus deutlich: „Sed quia de predictis rebus maior pars est super mare [...]“.<sup>467</sup>

Die meisten der gemeinsamen *Commenda*-Verträge der della Croce wurden von Pietro geschlossen. Er legte in diesen das Kapital der della Croce, aber auch häufig noch weitere, individuell zugeordnete Kapitalbeträge seiner Verwandten an. Die gewählten Zielregionen waren besonders häufig das westliche Mittelmeer oder relativ nahe Ziele, wie Sardinien und Korsika, wobei die investierten Beträge sich durchgehend auf einem eher niedrigen Niveau befanden. Erik Bach äußert die These, dass vor allem die Mitglieder der ersten Generation

---

<sup>463</sup> Krueger, Hilmar C.: *Navi e proprietà navale a Genova. Seconda metà del sec. XII.* (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 25). Genua 1985. S. 124.

<sup>464</sup> Vgl. Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1512.

<sup>465</sup> Antulo della Croce macht am 24.1.1192 sein Testament. Erik Bach bemerkt hierzu, dass zwei Tage nach dem Aufsetzen des Testaments auf Antulos Sohn als Pietro quondam Antulo della Croce referiert wird, was darauf schließen lässt, dass Antulo verstorben ist. In den nachfolgenden *Commendae* des Jahres 1192 tritt Antulo nicht mehr auf, sondern stattdessen sein Sohn, was den Befund von Bach stützt, dass Antulo tatsächlich kurz nach dem Abfassen seines Testaments verstorben ist. Vgl. Bach, Erik: *La cité de Gênes au XIIe siècle.* (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 126.

<sup>466</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1512, Nr. 1545.

<sup>467</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1545.

in Regionen investierten, die reiche Vorkommen an Blei und Salz hatten.<sup>468</sup> Die della Croce schlossen zahlreiche ihrer Verträge *in botea Wilielmi Venti*, was auf eine enge Verbindung mit den Vento hinweist. Darüber hinaus hatten sie eine Reihe eng assoziierter Geschäftspartner, die auch an vielen ihrer Commendae als Kapitalgeber beteiligt waren. Besonders eng waren sie mit dem ebenfalls in obenstehender Tabelle zu findenden Investor Oberto di Acquabona und dem in der Gruppe der semi-professionellen Commendatoren zu findenden Guglielmo di Porticu vernetzt.<sup>469</sup> In den Verträgen ist zudem zu erkennen, dass die sehr eng assoziierten Personen, wie Oberto di Acquabona ebenfalls bei Verträgen als Zeugen zugegen waren, an denen sie nicht aktiv partizipierten. So zählt Oberto zum Beispiel auch zu den genannten Zeugen im Testament des Pietro della Croce. Über Oberto di Acquabona ist abgesehen von seiner ökonomischen Aktivität wenig bekannt. *Di Acquabona* könnte jedoch ein Toponym sein und auf Acquabona in der Nähe Genuas verweisen, in einer Zone gelegen, die dem *contado* Genuas zuzuordnen ist. Die della Croce sind zusammen mit ihren Assoziierten sicherlich von sehr großem Mehrwert in der Analyse, da sie aufgrund ihrer engen ökonomischen Verbindungen untereinander eine außergewöhnliche Form des Investierens betrieben und im Commenda-Handel der 1190er Jahre sehr gut vernetzt waren.

Blancardo schloss insgesamt über 20 Commenda-Verträge in den Jahren 1157 bis 1164. Wie bereits in der Gruppe der semi-professionellen Commendatoren erwähnt, war sein Bruder, Raimondo Capellano, ebenfalls im mediterranen Seehandel aktiv.<sup>470</sup> Die Person des Blancardo war in der Vergangenheit bereits Gegenstand kontroverser Diskussionen in der historischen Forschung. Im Zentrum stand dabei, wie bei den Personen des Ribaldo di Sarafia und des Bono Giovanni Malfigliastro, immer wieder die Frage nach seiner Herkunft. Eugene Byrne transformiert den Namen Blancardo in „Solimanus Blancardus Iudeus“ und will in ihm einen aus dem östlichen Mittelmeer stammenden Juden sehen.<sup>471</sup> Für Eugene Byrne gehörte Blancardo, wie zum Beispiel auch Ribaldo di Sarafia, zu den sogenannten Orientalen des mediterranen Seehandels der 1150er Jahre. Benjamin Nelson greift Byrnes These auf, stellt aber in Frage, dass es sich bei Blancardo wirklich um einen Juden handelte. Laut ihm könnte Blancardo ebenso ein Moslem oder ein Christ gewesen sein.<sup>472</sup> David Abulafia

---

<sup>468</sup> Vgl. Bach, Erik: *La cité de Gênes au XIIe siècle*. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 128.

<sup>469</sup> Guglielmo Porticu ist mit seinen insgesamt sieben Commendae in die Gruppe der semi-professionellen Commendatoren eingegliedert.

<sup>470</sup> Vgl. *Teil B I. 4. b) Semi-professionelle Commendatoren*.

<sup>471</sup> Byrne, Eugene: Easterners in Genoa, in: *Journal of the American Oriental Society* 38 (1918), 176-187, S. 181.

<sup>472</sup> Nelson, Benjamin N.: Blancardo (The Jew?) of Genoa and the restitution of usury in medieval Italy. In: *Studi in Onore di Gino Luzzato*. Mailand 1949. 96-116. S. 100.

distanziert sich vollkommen von der These, dass Blancardo aus dem Nahen Osten stammen könnte und geht vielmehr davon aus, dass seine Wurzeln in (Süd)Frankreich oder aber Flandern lagen. Als Indizien hierfür sieht er vor allem die Handelsgüter und die Geschäftskontakte, zum Beispiel mit Oliver de Verdun.<sup>473</sup> Ebenfalls als Südfranzosen werden Bancardo und sein Bruder Raimondo von Vsevolod Slessarev identifiziert. Als Argument führt Slessarev ebenfalls vorwiegend das ökonomische Umfeld der Brüder an, also ihre über die Verträge greifbaren Geschäftspartner.<sup>474</sup> Was auch ohne eine Rekonstruktion der wahren Herkunft des Blancardo ausgesagt werden kann, ist, dass er mit seinen Waren für nahezu 20 Jahre eine der führenden Personen an den verschiedensten Handelsplätzen des Mittelmeeres war.<sup>475</sup> Sein Bruder Raimondo Capellano, sein Neffe Pere, Anfosso Nata und ein weiterer Verwandter namens Rolando Capellano, waren ebenfalls in den Commenda-Handel involviert.<sup>476</sup> Seine Verwandten partizipierten in unterschiedlich hoher Intensität und führten teilweise auch stellvertretend Transaktionen für Blancardo an den verschiedenen Handelsplätzen des Mittelmeerraums durch. Blancardo zeigt neben der Tatsache, dass er gemeinsam, aber nicht ausschließlich mit Verwandten Commendae einging, ein weiteres Spezifikum in seinem Investitionsverhalten, welches für die nachfolgende Analyse sicherlich von Relevanz ist. So scheint er in seinen Transaktionen besonders vorsichtig zu sein, indem er seinen Tractatoren im Regelfall sehr restriktive Verträge aufdiktierte.<sup>477</sup> Das Jahr 1160 kann, der Überlieferung folgend, als eines der stärksten Geschäftsjahre des Blancardo ausgemacht werden. Ein am Rande zu erwähnender Fakt ist die Tatsache, dass in der Mitte der 1170er Jahre, kurz nach dem Tod des Blancardo, der Erzbischof Genuas, Ugone della Volta, eine hohe Geldstrafe von den Nachkommen forderte, da Blancardo angeblich auf dem Sterbebett vor Zeugen gestanden hätte, Wucher bei dem Verleih von Kapital betrieben zu haben.<sup>478</sup> Ob die Schulden beglichen wurden, ist nicht überliefert.<sup>479</sup>

---

<sup>473</sup> Vgl. Abulafia, David: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes.* Cambridge/London/New York 1977. S. 235.

<sup>474</sup> Slessarev, Vsevolod: Die sogenannten Orientalen im mittelalterlichen Genua. Einwanderer aus Südfrankreich in der ligurischen Metropole, in: *VSWG* 1/51 (1964), 22-65, S. 27-39.

<sup>475</sup> „He exported large quantities of cloth of various sorts to Syria and elsewhere.” Byrne, Eugene: *Easterners in Genoa*, in: *Journal of the American Oriental Society* 38 (1918), 176-187, S. 181.

<sup>476</sup> Vgl. Nelson, Benjamin N.: *Blancardo (The Jew?) of Genoa and the restitution of usury in medieval Italy.* In: *Studi in Onore di Gino Luzzato.* Mailand 1949. 96-116. S. 100ff.

<sup>477</sup> Vgl. noch einmal verstärkt zu diesem Aspekt in dieser Arbeit: *Teil B III. 1. b) Notarielle Dokumentation und Restriktive Verträge.*

<sup>478</sup> Vgl. *I libri iurium della repubblica di Genova* (Pubblicazioni degli archivi di stato: Fonti 13), hg. und bearbeitet von Antonella Rovere, Rom 1992, Nr. 244; zudem: *Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal MCLXIII al MCLXXX 2* (Fonti per la storia d'Italia 79), hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo, Rom 1936, Nr. 112.

<sup>479</sup> *Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal MCLXIII al MCLXXX 2* (Fonti per la storia d'Italia 79), hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo, Rom 1936, Nr. 172: Ein von Papst Clemens

Ein weiterer großer Investor, der im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba überliefert ist, ist Guglielmo Filardo. Er schloss insgesamt 18 Commendae ab und sein Handeln kann über einen Zeitraum von knapp vier Jahren nachverfolgt werden. Er war wohl insbesondere in den Tuchhandel involviert. Sein Bruder, Giovanni Filardo, war ebenfalls im Commenda-Handel aktiv, allerdings taucht er in lediglich einer einzigen Commenda als Tractor auf.<sup>480</sup> Diese bestand zwischen den Brüdern und den beiden Neffen des Giovanni, Guglielmo und Ansaldo. Bei dieser Commenda wurden beträchtliche Summen von Kapital investiert. Die Familie Filardo war keine der politisch aktiven Familien der Zeit. Eugene Byrne beschreibt die Mitglieder dieser Familie als „man of lower rank“ im Vergleich zu den Mallone oder Burone.<sup>481</sup> Die Herkunft dieser Familie muss ebenfalls offenbleiben, da sie bis auf die Erwähnungen in den Commenda-Verträgen im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba im Stadtgefüge Genuas nicht weiter identifizierbar ist.<sup>482</sup>

Der Investor Stabile (auch Stabile *banchiere*) ist mit seinen 18 abgeschlossenen Commendae fast konstant im Zeitraum von 1155 bis 1164 im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba aktiv. Erste Erwähnung findet Stabile *banchiere* in einem Dokument aus dem Jahr 1150 als Geldverleiher.<sup>483</sup> Wie Guglielmo Filardo, scheint er insbesondere auf den Handel mit Tuch spezialisiert gewesen zu sein. Leider kann über seine Herkunft, Familienzugehörigkeit oder Nachkommen in den Quellen nichts gefunden werden. Laut Eugene Byrne handelte es sich bei Stabile um „a non Christ“ der unter anderem auch als Handelsagent für Ribaldo di Sarafia im Einsatz war.<sup>484</sup> In Bezug auf das Investitionsverhalten scheint er erst einmal, wie zum Beispiel bereits an der Person des Guglielmo Scarsaria herausgestellt, ein Einzelinvestor gewesen zu sein, der familiär keine Vernetzungen und / oder Kontakte in den Commenda-Handel hatte.

Guglielmo Rataldo investierte in 17 Commenda-Verträge. Sein Handeln ist in den Imbreviaturbüchern des Oberto Scriba de Mercato und des Guglielmo Cassinese von 1190 bis 1192

---

III. ausgehandeltes Friedensabkommen aus dem Jahr 1188 zwischen Genua und Pisa führt einen Blancardinus auf den Seiten der Genueser auf Fraglich ist, ob es sich bei diesem um einen Nachfahren des Blancardo handelte.

<sup>480</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CXXI.

<sup>481</sup> Byrne, Eugene: Genoese Trade with Syria in the Twelfth Century, in: The American Historical Review, 2/25 (1920), 191-219, S. 207.

<sup>482</sup> Abulafia, David: The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes. Cambridge/London/New York 1977. S. 235f. Abulafia vermutet, dass die Filardo aus dem Languedoc stammen.

<sup>483</sup> Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal DCCCCLVIII al MCLXIII 1, hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo (Fonti per la storia d'Italia 77), Rom 1936, Nr. 258.

<sup>484</sup> Byrne, Eugene: Easterners in Genoa, in: Journal of the American Oriental Society 38 (1918), 176-187, S. 184.

überliefert. Er entstammte der Familie Rataldo und war der Vater des bereits erwähnten Ansaldo Rataldo. Den Aufzeichnungen bei Guglielmo Cassinese folgend, handelte es sich bei den Rataldo um sehr aktive Geschäftsleute. Als Indizien hierfür können gewertet werden, dass mehrere Verträge überliefert sind, in denen Guglielmo und / oder Ansaldo Gelder verlieh(en), Gelder für den Verkauf von Beteiligungen an einem Schiff ausgezahlt bekamen und Ansaldo einen Vertrag über den Erwerb von Materialien eines Schiffes abschloss.<sup>485</sup> Da die Rataldo erst ab der Mitte des 13. Jahrhunderts in politischen Ämtern Genuas zu finden sind, ist davon auszugehen, dass Guglielmo aber auch Ansaldo, zwar ökonomisch sehr stark waren, aber in der Kommune Genua noch von geringem politischem Einfluss.<sup>486</sup>

Bei den Vento, die in Person des Guglielmo Vento als professionelle Investoren im Commenda-Handel der 1150er Jahre auftreten, handelte es sich um eine politisch sehr aktive Familie im Genua des 12. Jahrhunderts.<sup>487</sup> Insgesamt siebenmal zwischen den Jahren 1144 und 1199 hat Guglielmo Vento das Amt des Konsuls inne.<sup>488</sup> Zudem agierte Guglielmo Vento teilweise als Legat für die Kommune. Doch auch im ökonomischen Bereich gehörten die Vento zu den zentralen Akteuren. Im Jahr 1156 kann Guglielmo Vento gemeinsam mit Baldo Pulpo als Besitzer eines Schiffes identifiziert werden, was seine wirtschaftliche Stärke im mediterranen Handel noch einmal untermauert.<sup>489</sup> In der Rolle des Commendators ist er für 16 Commenda-Fahrten nachweisbar. Sein Bruder, Ogerio Vento, war ebenfalls im Commenda-Handel aktiv, darüber hinaus kann bei Giovanni Scriba eine Commenda seiner Nefen, Pietro und Simonetto, gefunden werden.<sup>490</sup> Aus einem bei Giovanni Scriba

---

<sup>485</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 213.

Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1169, Nr. 1267, Nr. 1533.

<sup>486</sup> Filangieri, Luca: Famiglie e gruppi dirigenti a Genova (secoli XII-metà XIII), univ. Diss., Florenz 2010, S. 176f.

<sup>487</sup> Weitere Personen der Familie Vento, die im Commenda-Handel aktiv waren und im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba überliefert sind, sind: Ogerio Vento, Pietro Vento und Simonetto Vento. Im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese sind erneut Ogerio Vento und ein weiterer Verwandter, namens Lanfranco Vento überliefert. Vgl. Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. CMIV, Nr. MCII; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 548, Nr. 1105.

<sup>488</sup> Annali Genovesi di Caffaro e de' suoi continuatori dal MXCIX al MCCXCIII 1, hg. und bearbeitet von Luigi Tommaso Belgrano, Genua 1890, S. 32, S. 36, S. 47, S. 73; Annali Genovesi di Caffaro e de' suoi continuatori dal MXCIX al MCCXCIII 2, hg. und bearbeitet von Luigi Tommaso Belgrano, Genua 1901, S. 10, S. 14, S. 20, S. 29.

<sup>489</sup> Krueger, Hilmar C.: Navi e proprietà navale a Genova. Seconda metà del sec. XII. (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 25). Genua 1985, S. 12; Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. XCVIII.

<sup>490</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MCII.

dokumentierten Testamente des Ogerio Vento geht hervor, dass das Erbe des Simonetto, *mari et terra ad resicum et fortunam eius*, angelegt werden sollte.<sup>491</sup> Dies und weitere Bestimmungen deuten an, dass nicht nur Guglielmo, sondern die gesamte Familie Vento stark am Handel, zu Land und über das Meer beteiligt waren. Rudolf Holbach attestiert den Testamenten einen Ausdruck von „kaufmännischer Mentalität“.<sup>492</sup> Zwischen den Vento und den di Castello und damit den della Volta bestand eine familiäre Verbindung, was anzeigt, dass die Vento ohne Zweifel mit den einflussreichsten Familien der Zeit verbunden waren.

Bei den Familien Burone und della Volta handelte es sich um die politisch-merkantile Elite des 12. Jahrhunderts. Beide Familien waren neben ihrem politischen Engagement gleichzeitig stark in den Commenda-Handel involviert und durch Verwandtschaft eng verbunden. Ingone della Volta und Guglielmo Burone zählten zu den aktivsten Investoren im Dokumentationszeitraum des Giovanni Scriba. Guglielmo Burone war darüber hinaus noch Besitzer eines Schiffes.<sup>493</sup> Die della Volta mit ihrem Familienoberhaupt Ingone und ihren Verbündeten Familien waren sicherlich die politische Macht in Genua der 1150er Jahre. Diese resultierte auch aus dem militärischen Engagement der Familie für die Stadt.

„He [Ingone della Volta] himself had been one of the chief participants in the Spanish expeditions. Between 1154 and 1164 he reached the height of his commercial and political power. At the head of the Genoese embassy to Barbarossa in 1162, he negotiated the treaty of alliance with the Emperor for the conquest of Sicily.“<sup>494</sup>

Neben Ingone waren seine bereits erwähnten Söhne Guglielmo und Marchesio della Volta ebenfalls in den Commenda-Handel involviert. Daneben noch Bonifacio della Volta, der vor allem im letzten Viertel des Jahrhunderts Geschäfte tätigte, Giacomo della Volta, Ingo di Flessia (Flexo) und Rubio della Volta.<sup>495</sup> Zur Familie della Volta gehörte zudem der Erzbischof Ugone della Volta, der ab 1163 in Genua im Amt war. Da die della Volta in Anschluss an die militärische Expansion nach Almeria und Tortosa das Schloss Flexa und die

---

<sup>491</sup> Insgesamt liegen bei Giovanni Scriba zwei Testamente von Ogerio vor: Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MVI, Nr. MXLVII.

<sup>492</sup> Holbach, Rudolf: Eine Familie der Genueser Führungsschicht im 12. Jahrhundert: Die Venti. In: Uwe Bestmann (Hrsg.): Hochfinanz, Wirtschaftsräume, Innovationen: Festschrift für Wolfgang von Stromer 1. Trier 1987. 35-102. S. 40.

<sup>493</sup> Vgl. Byrne, Eugene H.: Genoese Shipping in the Twelfth and Thirteenth Centuries, Cambridge 1930, S. 12ff.

<sup>494</sup> Byrne, Eugene: Genoese Trade with Syria in the Twelfth Century, in: The American Historical Review, 2/25 (1920), 191-219, S. 203.

<sup>495</sup> Bach, Erik: La cité de Gênes au XIIe siècle. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. 111f.; Burns, Robert I.: The della Volta: A Genoese Family in the Service of the Crown of Aragon. In: Maria Grazia Meloni (Hrsg.): XIV Congresso di storia della Corona d'Aragona. (Sassari-Alghero, 19-24 maggio 1990: sul tema: La Corona d'Aragona in Italia (secc. XIII-XVIII)). Sassari 1990. 187-228. S. 188.

zugehörigen Ländereien zugesprochen bekommen hatten, spaltete sich die Familie in einen Teil, der dauerhaft in Genua lebte und einen anderen Teil, der sich teilweise auch in Spanien aufhielt. Die Familie war also nicht nur einflussreich, sondern weit verzweigt. In ihren Handelsaktivitäten spiegelt sich dies ebenfalls wider, so unterhielten sie weitreichende Kontakte in das westliche Mittelmeer. David Abulafia hat bereits auf die enge Vernetzung der della Volta mit dem Notar Giovanni Scriba verwiesen, in dessen Imbreviaturbuch sich neben den Commenda-Verträgen noch weitere Verträge, wie Landkäufe / Verkäufe oder Immobilienkäufe / Verkäufe zu finden sind.<sup>496</sup> Immobilien hielten sie vor allem im Tal des Flusses Bisagno in der Nähe Genuas.<sup>497</sup> Ihren Wohnkomplex hatten sie im Zentrum des alten Genuas. Dieser bestand aus Lagerhäusern, Plätzen, Geschäften und Familiengebäuden in der Nähe des Hafens. Angesiedelt hatten sie sich vor allem um den *mercato San Giorgio* in dessen direkter Nähe sich auch die Familienkirche *San Torpete* befand.<sup>498</sup> Bereits die Anzahl und Lage der Immobilien der Stadt zeugt von der Macht, die die della Volta Familie in den 1150er und beginnenden 1160er Jahren hatte. Erwähnenswert ist darüber hinaus die bereits genannte familiäre Vernetzung zwischen den della Volta und den Mitgliedern der Familie di Castello. Diese enge Verbindung dauerte über ein Jahrhundert hinweg an.<sup>499</sup> Zudem war die Tochter des Ingone della Volta, Sibilgia, mit Oberto Spinola verheiratet, somit bestand auch eine familiäre Verbindung zur Familie der Spinola.<sup>500</sup> Der Tod des Ingone della Volta wird in den frühen 1180er Jahren vermutet.<sup>501</sup> Seine Nachfahren sind jedoch weiterhin in den notariellen Quellen präsent, tätigten Geschäfte und die Familie gehörte bis weit in das 13. Jahrhundert hinein zu den einflussreichsten Genuas. Die Dominanz der 1150er Jahre erreichten die della Volta in den späteren Jahrzehnten jedoch nicht mehr.

Der Bruder des Ingone della Volta war Guglielmo Burone.<sup>502</sup> Guglielmo beteiligte sich an insgesamt 14 Commenda-Fahrten als Commendator. Er gehört zu den Commendatoren, bei

---

<sup>496</sup> Abulafia, David: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes.* Cambridge/London/New York 1977. S. 231.

<sup>497</sup> Hughes, Diane: *Urban growth and family structure in Medieval Genoa*, in: *Past and Present* 66 (1975), 3-28, S. 7.

<sup>498</sup> Burns, Robert I.: *The della Volta: A Genoese Family in the Service of the Crown of Aragon.* In: Maria Grazia Meloni (Hrsg.): *XIV Congresso di storia della Corona d'Aragona.* (Sassari-Alghero, 19-24 maggio 1990: sul tema: *La Corona d'Aragona in Italia (secc. XIII-XVIII)*). Sassari 1990. 187-228. S. 188.

<sup>499</sup> Hughes, Diane: *Urban growth and family structure in Medieval Genoa*, in: *Past and Present* 66 (1975), 3-28, S. 13.

<sup>500</sup> Vgl. Epstein, Steven: *Genoa and the Genoese, 958-1528.* Chapel Hill 1996. S. 59.

<sup>501</sup> Vgl. Burns, Robert I.: *The della Volta: A Genoese Family in the Service of the Crown of Aragon.* In: Maria Grazia Meloni (Hrsg.): *XIV Congresso di storia della Corona d'Aragona.* (Sassari-Alghero, 19-24 maggio 1990: sul tema: *La Corona d'Aragona in Italia (secc. XIII-XVIII)*). Sassari 1990. 187-228. S. 190.

<sup>502</sup> Eine geschäftliche Vernetzung der beiden wird zum Beispiel auch über folgenden Vertrag deutlich: *Il cartolare di Giovanni Scriba 1*, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (*Regesta Chartarum Italiae* 19), Rom 1935, Nr. DCLXXIV.

denen mit Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass sie sich selbst auf den Märkten der mediterranen Handelsplätze auskannten. Aufgrund der sehr guten Überlieferung zu seiner Person können für ihn nämlich zahlreiche Aufenthalte an den verschiedensten Plätzen der Mittelmeerregion ausgemacht werden. Vor allem in den Diensten der Kommune Genua war er häufig als Legat unterwegs. Dass er bei diesen Fahrten selbst handelte, ist sehr wahrscheinlich. Guglielmo Burone gehörte mit seiner Familie aber nicht nur der politischen Oberschicht an, sondern war auch sehr reich. So war er mit einer wohlhabenden Frau verheiratet, besaß Sklaven und kaufte allein im Jahr 1158 acht Häuser.<sup>503</sup>

Der gleichnamige Sohn des Guglielmo, Guglielmo der Jüngere, war ebenfalls im Commenda-Handel aktiv und kann in den *cartolari* des Oberto Scriba de Mercato als Commendator nachgewiesen werden.<sup>504</sup> Teilweise agierte er zusammen mit einem seiner Cousins, Ingone de Flexo, einem Sohn des Ingone della Volta.<sup>505</sup> Darüber hinaus ist Guglielmo der Jüngere auch häufig in den Verträgen der della Volta als Zeuge anwesend. Diese Aspekte zeugen erneut von der engen Verbindung der Familien Burone und della Volta, die sich über die gesamte 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts beobachten lässt. Allerdings sieht Erik Bach keine Anzeichen dafür, dass Guglielmo der Jüngere zu den großen Investoren seiner Zeit gezählt hätte.<sup>506</sup> Gemeinsam mit den della Volta scheinen auch die Burone ihre Dominanz der 1150er und 1160er Jahre im Laufe des 12. Jahrhunderts eingebüßt zu haben.<sup>507</sup>

Eine weitere Person, die ebenfalls im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba überliefert ist und mit 13 Commenda-Abschlüssen zu den sehr aktiven Commendatoren zählte, ist

---

<sup>503</sup> Byrne, Eugene: Genoese Trade with Syria in the Twelfth Century, in: *The American Historical Review*, 2/25 (1920), 191-219, S. 206.

<sup>504</sup> Da der Sohn des Guglielmo Burone ebenfalls den Namen Burone trug, wird immer mit Guglielmo der Jüngere bezeichnet, um die beiden voneinander zu unterscheiden.

<sup>505</sup> Oberto Scriba de Mercato (1186), hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (*Notai Liguri del Sec. XII*, Bd. 4), Genua 1940, Nr. 24, Nr. 169, Nr. 238, Nr. 302.

<sup>506</sup> Bach, Erik: *La cité de Gênes au XIIe siècle*. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955, S. 109f.

<sup>507</sup> In diesem Zusammenhang ist auf die bereits diskutierte These von Eugene Byrne zu verweisen, der hervorhebt, dass die Familien della Volta, Mallone, Usodimare, Burone und Vento zusammen mit Ribaldo di Sarafia und Blancardo vor allem in den 1150er und 1160er Jahren den Handel mit Syrien kontrollierten. Byrne geht dabei soweit zu sagen, dass diese Familien eine Art Monopol auf den Levantehandel gehabt hätten. Anhand der gezeigten Gesamtnetzwerke bei Giovanni Scriba und Guglielmo Cassinese in *Teil B I. 1. Akteursstrukturen im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba* und *Teil B I. 2. Akteursstrukturen im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese* war zu erkennen, dass der Handel und die sich daraus ergebenden Strukturen für den Commenda-Handel sich insbesondere dadurch unterschieden, dass in den 1190er Jahren ein größerer Kreis von Akteuren zum Zentrum gehörten. In Verbindung mit der Tatsache, dass die della Volta/Burone auch die Politik in der Mitte des 12. Jahrhunderts maßgeblich bestimmten, ist die These, dass sie den Handel unter sich, mit Hilfe einiger Experten, wie Blancardo und Ribaldo di Sarafia sicher schwierig vollständig zu widerlegen. Über eine Analyse des spezifischen Investitionsverhaltens wird sich dies jedoch überprüfen lassen und mit Hilfe der Methode der Sozialen Netzwerkanalyse eventuell ein neuer Aspekt in diese seit vielen Jahren geführte Forschungsdiskussion gebracht werden. Vgl. Byrne, Eugene: *Genoese Trade with Syria in the Twelfth Century*, in: *The American Historical Review*, 2/25 (1920), 191-219, S. 198ff.



Solimano di Salerno. Seine Ehefrau Eliadar fand bereits in der Gruppe der semi-professionellen Commendatoren eine umfangreiche Betrachtung. Steven Epstein beschreibt die Karriere des Solimano di Salerno als „a microcosm of the successful Genoese merchant who traveled as well as invested in the journeys of others.“<sup>508</sup> Über die Herkunft des Solimano kann, wie bei zahlreichen weiteren Akteuren, nur spekuliert werden, wobei wieder verschiedene Möglichkeiten zur Diskussion stehen. So geht David Abulafia davon aus, dass es sich bei *di Salerno* um ein Toponym handelt und Solimano daher aus der süditalienischen Küstenstadt Salerno stammte.<sup>509</sup> Eugene Byrne verortet Solimano di Salerno dahingegen zusammen mit Ribaldo di Sarafia und Blancardo im Kreis der Orientalen. Byrne geht davon aus, dass es sich bei Solimano um einen Juden handelte, der sich in Genua niedergelassen hatte.<sup>510</sup> Über die Quellen wird deutlich, dass Solimano sehr gut Kontakte nach Ägypten hatte, wohin er selbst mehrmals aufbrach, um Handel zu betreiben. Dass er ein geschätzter Händler gewesen sein musste, ist nicht zuletzt daran zu erkennen, dass er sich verpflichtete auf seine eine Fahrt, den Sohn eines weiteren genuesischen Kaufmanns, Ogerio di Guidone mitzunehmen.<sup>511</sup> Es ist davon auszugehen, dass Solimano auf dieser Fahrt eine Art Lehrer für den jungen Kaufmannssohn war und ihn bei seinen Geschäften unterstützen sollte. Im Jahr 1156 blieb er zum Beispiel für fast zwei Jahre in Alexandria, wobei Eugene Byrne für diesen Zeitraum davon ausgeht, dass Eliadar seine Geschäfte in Genua stellvertretend regelte:

„On this voyage he carried large sums in sea-loans for various Genoese, in which they bore the risk while he profited by the use of the money though at heavy interest. Just before his departure he commissioned an agent to collect a large sum of money owed him in Spain. Upon his return he bought a piece of land in Genoa with a house and its contents for 100 l., and opened a long series of contracts in 1158 with a group of factors for the distribution of the Oriental wares he had brought back, in Sicily, Africa, Majorca and Spain. In the next year he bought a ship with two others, both foreigners and one a Saracen, which he equipped and personally conducted to Alexandria in 1160, again carrying large sea-loans for Genoese.“<sup>512</sup>

---

<sup>508</sup> Epstein, Steven: *Genoa and the Genoese, 958-1528*. Chapel Hill 1996. S. 59.

<sup>509</sup> Abulafia, David: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes*. Cambridge/London/New York 1977. S. 96.

<sup>510</sup> Byrne, Eugene: *Easterners in Genoa*, in: *Journal of the American Oriental Society* 38 (1918), 176-187, S. 179f.

<sup>511</sup> *Il cartolare di Giovanni Scriba 1*, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (*Regesta Chartarum Italiae* 19), Rom 1935, Nr. CXVIII.

<sup>512</sup> Byrne, Eugene: *Easterners in Genoa*, in: *Journal of the American Oriental Society* 38 (1918), 176-187, S. 180.

Solimano hatte darüber hinaus auch rege Verbindungen mit dem maurischen Spanien und war eine Vertrauensperson der mit Genua handelnden Muslime.<sup>513</sup> Teilweise besaß er Schiffe, wobei dies für die Jahre 1159 und 1160 über die Quellen nachgewiesen werden kann. Er versuchte seine Tochter in die bekannte und einflussreiche Familie der Mallone zu verheiraten, wofür eine sehr hohe Summe als Mitgift vereinbart beziehungsweise übergeben wurde. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass Solimano di Salerno offenbar in der Stadt Genua ein angesehenes Mitglied war oder zumindest sehr reich, sonst hätte er keine Verlobung mit der Mallone Familie organisieren können.<sup>514</sup> Im Jahr 1163, am 11. Juli, wurde die Mitgift allerdings zurückgezahlt.<sup>515</sup> Dies lässt vermuten, dass die Verbindung zwischen der Familie von Solimano di Salerno und der Mallone Familie noch vor der Hochzeit wieder aufgelöst wurde. Warum dies geschah, kann nicht nachvollzogen werden. Eugene Byrne geht in diesem Zusammenhang davon aus, dass Solimano di Salerno sich verkalkuliert hatte und zum Zeitpunkt der Rückzahlung kurz vor dem finanziellen Ruin stand und das Geld der Mitgift dringend benötigte.<sup>516</sup> Dafür spricht, dass er nach dem 22.9.1163 nicht mehr als Investor im Commenda-Handel auftaucht und nur noch zweimal im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba aktiv wird.<sup>517</sup> David Abulafia hat der These Byrnes widersprochen und geht stattdessen davon aus, dass Solimano ab spätestens 1163 einen eigenen Schreiber hatte und deswegen die Dokumentation bei Giovanni Scriba ab diesem Zeitpunkt aussetzt.<sup>518</sup> Für das Argument, dass Solimano weiterhin ein geachtetes Mitglied in den ökonomisch potenten Kreisen der Stadt war, spricht darüber hinaus, dass bei seinem Commenda-Vertrag im März 1164 ein Mitglied der Malfigliastro Familie zugegen war und Solimano als Zeuge im August 1164 bei Verträgen von Guglielmo Vento fungierte.<sup>519</sup>

Bei Coenna da Lucca handelte es sich mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit um einen Kaufmann aus Lucca. Wie von Robert Reynolds dargestellt, kamen nicht nur Kaufleute von jenseits der Alpen, sondern auch aus Asti oder Lucca nach Genua, wobei diese insbesondere in

---

<sup>513</sup> Slessarev, Vsevolod: Die sogenannten Orientalen im mittelalterlichen Genua. Einwanderer aus Südfrankreich in der ligurischen Metropole, in: VSWG 1/51 (1964), 22-65, S. 24.

<sup>514</sup> Vgl. Abulafia, David: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes.* Cambridge/London/New York 1977. S. 238f.

<sup>515</sup> *Il cartolare di Giovanni Scriba 2*, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MLXIV.

<sup>516</sup> Byrne, Eugene: *Easterners in Genoa*, in: *Journal of the American Oriental Society* 38 (1918), 176-187, S. 179f.

<sup>517</sup> *Il cartolare di Giovanni Scriba 2*, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MCXI.

<sup>518</sup> Abulafia, David: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes.* Cambridge/London/New York 1977. S. 247.

<sup>519</sup> *Il cartolare di Giovanni Scriba 2*, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MCCXCII, Nr. MCCXCIII.

den Handel mit Textilien involviert waren.<sup>520</sup> In den Imbreviaturbüchern der 1190er Jahre haben sie zahlreiche Spuren hinterlassen und sind vor allem an ihren Benennungen in den Imbreviaturbüchern zu erkennen, die nahezu immer aus einem Vornamen in Kombination mit einem Toponym bestehen. Lucca war Ende des 12. Jahrhunderts vor allem für seine Tuchproduktion bekannt:

„I tessuti serici della città toscana non conosceva rivali distinguendosi per la loro artistica originalità, per la raffinatezza del gusto, per la insuperata preziosità dei lamettati in oro e in argento.“<sup>521</sup>

Es ist davon auszugehen, dass Coenna da Lucca mit seinen 12 Commenda-Verträgen typische Waren aus Lucca, also Tuch oder Kleidung, verschiffte.<sup>522</sup> Er war primär in den Regionen des Tyrrhenischen Meeres aktiv.<sup>523</sup> Coenna da Lucca war ganz offenbar nicht dauerhaft in Genua anwesend. Dafür sprechen auch die Zeiträume seiner nachweisbaren Aktivitäten im Commenda-Handel. So schloss er seine Commendae immer gebündelt: im Oktober 1186, im Januar 1190, im Juni 1191 und in der Periode Januar bis April 1192.<sup>524</sup>

Ogerio da Cartagena beteiligte sich ebenfalls an insgesamt 12 Commenda-Fahrten als Investor. *Da Cartagena* scheint ein Toponym zu sein und deutet darauf hin, dass es sich bei ihm, wie auch bei Coenna da Lucca um einen Kaufmann handelte, der nach Genua seiner Handelsgeschäfte wegen gekommen war. Bei Cartagena wird es sich um die gleichnamige Stadt an der spanischen Mittelmeerküste handeln. Ogerio kann vor allem in den Zeiträumen, in denen von einer erhöhten Frequenz im Warenzyklus ausgegangen werden kann, aktiv in Genua nachgewiesen werden. So ist er zum Auslaufen der Frühlingsfahrten und zum Auslaufen der Herbstfahrten präsent, aber auch im Juni 1191, wo die Rückkunft der Frühlingsfahrten erwartet werden kann und der Handel kurz vor der Sommerpause noch belebt ist.

---

<sup>520</sup> Reynolds, Robert L.: Merchants of Arras and the Overland Trade with Genoa Twelfth Century, in: *Revue belge de philologie et d'histoire* 2/9 (1930), 495-533. S. 506f.; S. 509.

<sup>521</sup> Gioffrè, Domenico: L'attività economica dei Lucchesi a Genova fra il 1190 e il 1280. In: XV Congresso Nazionale Archivistico (Hrsg.): *Lucca Archivistica Storica Economica. Relazioni e comunicazioni al XV Congresso Nazionale Archivistico. (Fonti e Studi del Corpus membranarum italicarum 10)*. Rom 1973. 94-111. S. 98.

<sup>522</sup> Die Kaufleute aus Lucca kauften in Genua vor allem rohe Seide, um sie in Lucca weiterzuverkaufen und brachten dann die fertigen Tuchprodukte nach Genua zurück, um diese dort in alle Regionen des Mittelmeerraumes zu verschiffen.

<sup>523</sup> „Si evidenziano così i caratteri essenziali dell'attività dei Lucchesi in Genova per i quali la città funziona come posto di concentrazione, come centro di transito quasi obbligato verso il centro della Francia.“ Gioffrè, Domenico: L'attività economica dei Lucchesi a Genova fra il 1190 e il 1280. In: XV Congresso Nazionale Archivistico (Hrsg.): *Lucca Archivistica Storica Economica. Relazioni e comunicazioni al XV Congresso Nazionale Archivistico. (Fonti e Studi del Corpus membranarum italicarum 10)*. Rom 1973. 94-111. S. 95.

<sup>524</sup> Vgl. hierzu noch die Auswertungen von: Abulafia, David: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes*. Cambridge/London/New York 1977. S. 260.

Oddone da Milazzo zählt mit seinen insgesamt 12 geschlossenen Commenda-Verträgen ebenfalls noch zum Kreis der professionellen Commendatoren. Bei Oddone handelte es sich, genau wie bei Coenna da Lucca und Ogerio da Cartagena, mutmaßlich um einen fremden Kaufmann, der aus Milazzo, einer Küstenstadt Siziliens, nach Genua gekommen war. Bei ihm kann auf Grundlage des Datums seiner getätigten Vertragsabschlüsse davon ausgegangen werden, dass er sich im Zeitraum Dezember 1190 bis Februar 1192 dauerhaft in Genua aufhielt, da er innerhalb dieser Zeitspanne nahezu kontinuierlich investierte.

Arduino di Canneto und Rolando di Canneto haben zehn beziehungsweise elf Commendae als Investoren im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese abgeschlossen. Während das Handeln des Arduino für nahezu den kompletten Dokumentationszeitraum des Notars überliefert ist, schloss Rolando seine Verträge in einem Zeitraum von neun Monaten ab. Dass es sich bei den beiden um Verwandte handelt, könnte zwar durchaus sein, ist aber relativ unwahrscheinlich. Vielmehr ist *di Canneto* ein Hinweis auf ihre Herkunft. Wie bereits erwähnt handelte es sich bei *Canneto* um einen Teil Genuas der sich in der Nähe des Doms befand und dem Stadtteil *San Lorenzo* angehörte. Der Bereich mit dem Namen *Canneto* war bekannt dafür, dass in ihm die *drappieri* ansässig waren. Es handelte sich also bei Arduino und Rolando mit hoher Wahrscheinlichkeit um genuesische Tuchhändler, die in Commenda-Fahrten investierten beziehungsweise mit verschiedenem Tuch innerhalb der Commenda-Fahrten handelten.<sup>525</sup> *De / di Canneto* bezeichnete daher wohl erst einmal Personen, die aus dieser Zone der Stadt stammten.<sup>526</sup> Erik Bach bemerkt zur Berufsgruppe der *drappieri*: „Il est remarquable qu’aucun d’entre eux ne figure sur les listes de consuls. Ce sont des hommes nouveaux en dehors de l’ancien cercle de l’aristocratie consulaire.“<sup>527</sup>

Mit seinen zehn geschlossenen Commendae zählt Ogerio Scoto noch geradeso in den Personenkreis der professionellen Commendatoren. Ogerio gehörte der politisch und finanziell sehr starken Familie der Scoti an. Von dieser Familie können zahlreiche Mitglieder in den

---

<sup>525</sup> Erstmalige Nennung von *canneto* im Jahr 1148. Die Etymologie des Wortes ist unsicher. Canneto kann sowohl von *cannetum*, was eine mit Schilf bewachsene Stelle bedeutet, als auch von *canna*, also dem Maßstock der Tucher, stammen. Vgl. Slessarev, Vsevolod: Die sogenannten Orientalen im mittelalterlichen Genua. Einwanderer aus Südfrankreich in der ligurischen Metropole, in: VSWG 1/51 (1964), 22-65, S. 59 FN 118.

<sup>526</sup> „Man hat im Ganzen das Gefühl, als habe sich diese Berufsgruppe aus der niedersten Schicht des Bürgertums, ja vielleicht aus den *servientes* und derlei der Kaufleute rekrutiert. Diese Vermutung beruht auf der großen Zahl derer, die einfach ‚de Canneto‘ oder ‚draperius‘ genannt wurden, also ursprünglich keine Beinamen besaßen und wie die Diener nur mit Vornamen angeredet wurden.“ Slessarev, Vsevolod: Die sogenannten Orientalen im mittelalterlichen Genua. Einwanderer aus Südfrankreich in der ligurischen Metropole, in: VSWG 1/51 (1964), 22-65, S. 59.

<sup>527</sup> Bach, Erik: La cité de Gênes au XIIe siècle. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 109.

Imbreviaturbüchern der Notare nachgewiesen werden. Ogerio selbst besaß Land im *contado* Genuas.<sup>528</sup> Seine insgesamt 10 Commendae sind alle im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese zu finden. Ogerio Scoto scheint komplett auf Handel spezialisiert gewesen zu sein, so besaß er nämlich auch eine *botea* in Genua. Seine beiden Söhne Balduino und Guglielmo waren als Tractatoren aktiv, wobei Balduino zu den sehr aktiven Tractatoren der Zeit zählte und innerhalb von knapp eineinhalb Jahren wohl mindestens drei Commenda-Fahrten durchführte.<sup>529</sup>

Zusammengefasst lässt sich nun kurz abschließend zur Gruppe der professionellen Commendatoren feststellen, dass alle hier versammelten Akteure sehr aktiv in das ökonomische Leben Genuas involviert waren. Dennoch ist die personelle Zusammensetzung nicht ganz so homogen, wie vielleicht vermutet, denn es können Angehörige der Stadteliten, erfolgreiche Kaufleute ohne Zugang zu politischen Ämtern und fremde Händler, die entweder phasenweise oder auch dauerhaft in Genua ansässig waren, als professionelle Commendatoren ausgemacht werden. Grundsätzlich sind alle in dieser Gruppe versammelten Akteure und ihre Aktivitäten im Commenda-Handel von Interesse für den Frage nach Risikomanagement.

#### d) Tractatoren

Abschließend soll nun noch auf die Gruppe der Tractatoren eingegangen werden.<sup>530</sup> Sie besteht aus allen Akteuren, die mindestens ein Mal als Händler in den Verträgen auftauchen. Forschungstheoretisch gesehen stand und steht die Person beziehungsweise Funktion des Tractators immer im Schatten des Commendators, der als Investor und damit (meist) als finanziell potentere Part der Commenda deutlich mehr Aufmerksamkeit erfahren hat und erfährt.<sup>531</sup> Eine personengeschichtliche Beschäftigung mit den Commendatoren, vor allem mit den sehr aktiven Investoren ist deutlich einfacher, da diese Akteure häufiger in hohen politischen Ämtern der Stadt zu finden waren und oftmals Familien entstammten, welche

---

<sup>528</sup> Vgl. Keller, Hagen (1986): Art. Contado, in LexMa 3, Sp. 181ff.: Der Contado ist das auf einen städtischen Mittelpunkt bezogene, von ihm her erfasste Gebiet. Er deckt sich im Allgemeinen mit der Diözese der städtischen Bischofskirche; vgl. Bach, Erik: La cité de Gênes au XIIe siècle. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 130.

<sup>529</sup> In Bezug auf die Aktivität des Guglielmo wird der Annahme Erik Bachs gefolgt, dass obwohl es einen weiteren Guglielmo Scoto, nämlich den Bruder des Ogerio Scoto gibt, in den Verträgen durchgehend von Guglielmo Scoto, Sohn des Ogerio die Rede ist. Vgl. Bach, Erik: La cité de Gênes au XIIe siècle. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 131; vgl. zur Person des Balduino in dieser Arbeit: Teil B I. 4. d) Tractatoren.

<sup>530</sup> Vgl. Bach, Erik: La cité de Gênes au XIIe siècle. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 88-91: Erik Bach teilt die Tractatoren von etwa 1180 bis 1192 in insgesamt fünf große Gruppen ein: 1.) Tractatoren, die geographisch spezialisiert waren, 2.) Tractatoren, die nicht spezialisiert waren, 3.) professionelle Tractatoren, 4.) Tractatoren, die mit Gelegenheitsinvestoren arbeiteten, 5.) Tractatoren, die lediglich unilaterale Commendae eingingen und 6.) Tractatoren, die ebenfalls als Commendatoren agierten.

<sup>531</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C.: The Genoese travelling merchant in the twelfth century, in: The Journal of European economic history 22 (1993), 251-283, S. 251f.

über einen längeren Zeitraum hinweg Kontrolle über den genuesischen Fernhandel ausübten. Die Abwesenheit des Tractators in der städtischen Politik ist fast eine logische Konsequenz seiner Aufgaben. So hielt er sich häufig über lange Zeiträume hinweg fernab von Genua auf und hatte somit überhaupt nicht die Möglichkeit politische Ämter zu bekleiden, da für diese im Regelfall eine dauerhafte Anwesenheit in Genua vonnöten war.

Von den insgesamt 1203 Akteuren agierten 695 Personen (auch) als Tractatoren. Anzahlmäßig handelt es sich also um die größte der vier ausgemachten Gruppen. Die Gruppe der Tractatoren besteht ausschließlich aus Männern, da nur sie als Händler arbeiten konnten. Von den 695 Personen arbeiteten 267 mehr als ein Mal als Tractator beziehungsweise schlossen mit mehr als einem Commendator einen Vertrag für eine Fahrt (Weighted-InDegree-Wert über 1). Dies bedeutet in direkter Folge, dass die übrigen 428 Personen lediglich eine einzige Commenda für eine einzige Person durchführten. Dies kann teilweise auch an der Quellen- beziehungsweise Überlieferungslage liegen: so konnte ein Tractator teilweise über mehrere Jahre unterwegs sein und daher mit weiteren Aktivitäten aus den überlieferten Zeiträumen fallen. Darüber hinaus gibt es jedoch einige weitere Erklärungen, warum Tractatoren nur ein einziges Mal in den Imbreviaturbüchern nachweisbar sind: So haben, zumindest in der Dokumentationszeit des Giovanni Scriba, einige der als professionell zu bezeichnenden Commendatoren nachweislich auf Agenten zurückgegriffen, die über mehrere Jahre hinweg an den verschiedenen Handelsplätzen der Mittelmeerregion verblieben, für diese arbeiteten und immer neue Instruktionen per Brief oder Bote erhielten. Teilweise handelte es sich bei den Tractatoren auch um Verwandte, die versuchten mit den Kleinstbeträgen ihrer verwitweten Mütter oder Schwestern einen Gewinn zu erzielen, also grundsätzlich nur eine Fahrt durchführten, da sie weder professionelle Händler waren noch von großen Kapitalressourcen bei ihnen auszugehen war. Dasselbe ist für einige der Söhne der Stadteliten anzunehmen, die im Rahmen einer Fahrt Handelsplätze kennenlernen sollten, bevor sie in Genua sesshaft wurden. Vermutlich gab es neben den okkasionellen Investoren also auch eine Art okkasioneller Tractatoren. Ein Indikator, dass es sich bei diesen Tractatoren nicht um professionelle Händler handelte, ist die bereits erwähnte Tatsache, dass sie lediglich von einer Person Kapital für eine Commenda anvertraut bekamen und darüber hinaus der Wert dieser Commenda eher niedrig war.

Neben den Akteuren, die nur okkasionell oder tendenziell nur wenige Male als Händler agierten beziehungsweise nachweisbar sind, gab es natürlich eine hohe Anzahl von Personen, die häufig und regelmäßig als Tractatoren aktiv waren. Diese sind nun von Relevanz:

So sind in nachfolgender Tabelle diejenigen Tractatoren aufgeführt, die insgesamt in den Imbreviaturbüchern von Giovanni Scriba, Oberto Scriba de Mercato und Guglielmo Cassinese mehr als fünf Commendae in der Funktion des Tractators abgeschlossen haben, also einen Weighted-InDegree-Wert von mindestens fünf besitzen. Dies bedeutet nicht, dass sie fünf Fahrten durchgeführt haben, sondern lediglich, dass sie fünfmal Kapital anvertraut bekommen haben. Der Tabelle sind nun verschiedene Informationen zu entnehmen. Der Weighted-InDegree-Wert gibt die totale Anzahl der Abschlüsse an, während der InDegree-Wert die Anzahl der Personen anzeigt, mit denen der Tractator Commendae eingegangen ist. Liegt der Weighted-InDegree-Wert also über dem des InDegree-Wertes bedeutet dies, dass einer der Commendatoren diesem Tractator mehr als ein Mal Kapital für eine Commenda anvertraute. Zudem ist der Zeitraum der Aktivität angegeben, die der Tractator in einem Imbreviaturbuch oder mehreren Imbreviaturbüchern nachgewiesen werden kann. Hierüber kann in Zusammenschau mit der Anzahl der Verträge auf die wahrscheinliche Anzahl der Fahrten geschlossen werden, die dieser Tractator durchgeführt hat.

<b>Akteur</b>	<b>weighted- indegree</b>	<b>indegree</b>	<b>Zeitraum der Aktivität</b>	<b>Anzahl Verträge</b>	<b>Anzahl Fahrten</b>
Marchese de Stajano	15	12	26.10.1186 - 11.5.1191 (OdM; GC)	3	2
Giovanni Guercio	15	10	20.3.1191 - 4.3.1192 (GC)	8	3
Orso da Arenzano	13	11	16.3.1191 - 4.2.1192 (GC)	2	2
Oberto Tachino	12	8	21.2.1191 - 9.11.1191 (GC)	2	2
Giacomo di Bombel	11	9	4.4.1191 - 4.3.1192	7	2
Marchesio di Carignano	11	8	17.1.1191 - 3.10.1191 (GC)	3	3
Anselmo Cacto di Arenzano	10	8	20.3.1191 - 14.2.1192 (GC)	4	2
Giovanni de Dedo	10	7	14.3.1191 (GC)	1	1
Guidone Bonaventura	9	7	20.3.1191 - 16.9.1191 (GC)	4	2
Boiamonte Barbavaira	8	8	23.9.1186 (OdM)	4	1
Enrico Mazali	8	8	24.2.1192 - 9.3.1192 (GC)	7	1
Enrico Tosano	8	8	18.09.1191 - 19.9.1191 (GC)	5	1
Ogerio Porco	8	7	16.3.1191 - 25.9.1191 (CG)	8	2
Ruffino di Moneglia	7	7	17.10.1186 - 18.10.1186 (OdM)	2	1
Blancardo di Bulgaro	7	7	8.9.1191 (GC)	1	1
Pietro Capra	7	7	6.9.1159 - 5.10.1160 (GS)	2	2
Ogerio di S. Lorenzo	7	6	6.3.1192 - 20.3.1192 (CG)	7	1
Marchisiio	7	5	17.6.1191 - 25.9.1191 (GC)	2	2
Bufaro Sarago	7	6	23.9.1186 - 1.2.1190 (OdM)	3	2
Balduino Scotto	7	4	20.3.1191-26.4.1192 (GC)	4	3
Ribaldo Mallone	7	2	16.8.1157 - 18.1.1160 (GS)	3	4
Bonadu di S. Damiano	6	6	10.5.1191 (GC)	1	1
Onorato	6	6	15.9.1191 - 16.9.1191 (GC)	3	1

Ogerio Nocenzio	6	6	3.7.1157 - 29.10.1158 (GS)	3	2
Eustacchio	6	4	2.5.1156-21.8.1164 GS)	4	6
Ugo Mazali	6	4	8.5.1191 - 15.4.1192 (GC)	5	2
Ugone Elie	6	3	28.7.1160 - 9.9.1161 (GS)	2	2
Idone Mallone	6	3	11.7.1156 - 8.9.1161 (GS)	4	3
Enrico Vitale	5	5	27.3.1191 - 24-3.1191 (GC)	3	1
Giacomo Streiaporco	5	5	17.10.1186 (OdM)	2	1
Guglielmo di San Giorgio	5	5	1.3.1192 (GC)	1	1
Guglielmo Gontardo	5	5	13.4.1191 - 23.4.1191 (GC)	2	1
Marino di Acquabona	5	5	9.11.1191 (GC)	1	1
Marino di Veredeto	5	5	9.11.1191 (GC)	1	1
Pietro Lombardo	5	5	9.11.1191 (GC)	1	1
Vasallo di Albaro	5	5	26.1.1191 (GC)	1	1
Fulcone di Pre	5	4	28.8.1163 - 7.8.1164 (GS)	2	2
Opizone di Amico Clerico	5	4	28.8.1163 - 7.8.1164 (GS)	2	2
Vassallo Raviol	5	4	2.5.1156 - 26.8.1160 (GS)	2	2

Tabelle 4: Tractatoren mit fünf oder mehr abgeschlossenen Commendae<sup>532</sup>

Wie bei den semi-professionellen Commendatoren, sollen nun nicht alle 39 aufgeführten Akteure einzeln besprochen werden, sondern nur auf bestimmte Spezifika und Personen hingewiesen werden, die Relevanz für die aufgeworfene Fragestellung besitzen. Aus den Daten geht hervor, dass acht der in der Tabelle angeführten Personen ebenfalls als Investoren in Commenda-Verträgen tätig waren: Eustacchio (7), Boiamonte Barbavaira (5), Enrico Mazali (2), Idone Mallone (2), Vassallo di Albaro (2), Giacomo di Bombel (1), Ogerio Nocenzio (1), Pietro Lombardo (1).<sup>533</sup>

Was sich bereits in den visualisierten Gesamtnetzwerken aus den Daten des Giovanni Scriba und den Daten des Guglielmo Cassinese gezeigt hat, bestätigt sich hier erneut.<sup>534</sup> Auf einer konkreten quantitativen Basis tritt hervor, dass sich die Investitionsstruktur vom Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba hin zum Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese, also im Laufe des 12. Jahrhunderts, verändert hat. So sind bei Oberto Scriba de Mercato und bei Guglielmo Cassinese im Regelfall deutlich mehr Personen an einem einzigen Commenda-Vertrag beteiligt, wobei die Maximalzahl bei sieben Personen liegt. Die Tractatoren sind im

<sup>532</sup> Eine vollständige Übersicht aller Tractatoren kann im Anhang *Nr. II. 4. Tractatoren* eingesehen werden.

<sup>533</sup> Bei der ersten Nennung im cartolare des Guglielmo Cassinese als Giacomo del fu Bombel Romani benannt. Ab der nächsten Nennung werden Giacomo und sein Bruder Guglielmo als ‚di Bombel‘ benannt. Vgl. Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 177, Nr. 382; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearb. von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Nr. 1653.

<sup>534</sup> Vgl. *Teil B I. 1. Akteursstrukturen im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba, Teil B I. 2. Akteursstrukturen im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese und Teil B I. 3. Akteursstrukturen im Gesamtnetzwerk.*



Regelfall nur für einen kurzen Zeitraum / kurze Zeiträume in den Verträgen greifbar. Im Gegensatz zu den Commendatoren, deren Handeln vor allem im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba über mehrere Jahre hinweg verfolgt werden kann, tauchen die Tractatoren immer nur punktuell auf. Dies scheint erst einmal eine logische Folge ihrer Handelsaktivität(en). Aus den Daten der Tabelle geht hervor, dass die Maximalanzahl der Fahrten, die für einen Tractator innerhalb des Dokumentationszeitraumes nachweisbar ist, drei beträgt.

Ein großer Anteil der sehr aktiven Tractatoren stammte von angesehenen, politisch und ökonomisch einflussreichen Familien: So gehörten von den 39 in der Tabelle angeführten Personen mindestens 10 zu Familien, die regelmäßig Konsuln während des 12. Jahrhunderts stellten.<sup>535</sup>

Idone Mallone, gehörte mit sechs anvertrauten Commendae und drei durchgeführten Fahrten insgesamt zu den aktivsten Akteuren im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba. Die Mallone Familie zählt zu den alten Visconti Familien Genuas, wobei das Familienoberhaupt der 1150er Jahre, Ansaldo Mallone, nicht in den Handel involviert war. Sein Sohn Ugone Mallone war jedoch am Commenda-Handel beteiligt und schloss in diesem Zusammenhang, vor allem für seine Söhne Ribaldo und Guglielmo, Commenda-Verträge ab. Besonders an den Mallone im Vergleich zu vielen anderen Familie, wie zum Beispiel den della Volta, ist, dass sie zwar investierten, aber sehr viele der Commenda-Fahrten auch selbst von weiteren Familienmitgliedern durchführen ließen. Eventuell auch aufgrund ihrer Abstammung aber eher aufgrund ihrer Erfahrung und langjährigen Expertise im mediterranen Seehandel bekamen die Mitglieder der Mallone Familie sehr hohe Summen als Tractatoren für Commendae anvertraut. Vor allem in den im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba überlieferten Verträgen ist es möglich das Handeln der Mallone zu analysieren, da sie hier, ähnlich wie die Familien della Volta und Burone besonders aktiv und potent waren. In den 1190er Jahren taucht Ottone Mallone zwar als Investor im *cartolare* des Guglielmo Cassinese auf, doch es ist davon auszugehen, dass er sich mehr mit seiner politischen Karriere und dem Land, welches er im *contado* hielt, beschäftigte. Die Blütezeit der Mallone scheint also, zumindest auf den Handel bezogen und ähnlich wie bei den della Volta, in den 1150er und 1160er Jahren gelegen zu haben.

---

<sup>535</sup> Vgl. Filangieri, Luca: Famiglie e gruppi dirigenti a Genova (secoli XII-metà XIII), univ. Diss., Florenz 2010, S. 179-189: Guercio, Mazali, Porco, Capra, Elia, Scot(t)o, Mallone, Gontardo.

Eine Familie, die ebenfalls zahlreiche Tractatoren stellte, sind die Guercio. Diese Familie besaß konsularen Rang, trat unter anderem als Unterhändler der Kommune Genua auf.<sup>536</sup> Sie stammte aus dem Genua benachbarten Savona.<sup>537</sup> Giovanni Guercio war einer der aktivsten Tractatoren über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg. Aus seinen insgesamt 15 Commenda-Abschlüssen mit 10 verschiedenen Personen resultierten mindestens drei Commenda-Fahrten. Seine Aktivität ist mit einem Zeitraum von knapp einem Jahr, vom März 1191 bis zum März 1192 nur relativ kurz im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese dokumentiert. Die Datierungen der Verträge weisen darauf hin, dass er die Frühlingssahrt 1191, die Herbstfahrt 1191 und schließlich die Frühlingssahrt 1192 machte. Er schaffte es, wie die Mitglieder der Familie Mallone sehr hohe Kapitalbeträge für seine Fahrten zu akkumulieren.

Ebenfalls zu den Personen, die als Tractatoren aktiv waren und deren Familien konsularen Rang besaßen, zählten die Mazali. Von ihnen agierten im Untersuchungszeitraum sogar zwei Personen als Tractatoren, Enrico und Ugo Mazali. Enrico schloss insgesamt acht Commendae für eine Fahrt und Ugone schloss sechs Commendae für zwei Fahrten. Was an den Tractatoren der Mallone, der Guercio und der Mazali auffällt, ist, dass sie zum einen sehr viele Commendae (anzahlmäßig) anvertraut bekamen, also von vielen Personen als Tractatoren gewählt wurden, und zum anderen sehr hohe Kapitalbeträge je Fahrt akkumulieren konnten. Fraglich ist in diesem Zusammenhang, ob die Akteure eventuell den Tractatoren mehr Vertrauen entgegenbrachten, die aus angesehenen Familien stammten. Also ob gewissermaßen eine bestimmte Herkunft oder ein Familienname Vertrauen bei den Investoren generieren konnte.

Eine letzte Person aus der Gruppe der Tractatoren, die noch kurz näher besprochen werden soll, da der Familienname bereits bei den semi-professionellen Commendatoren Erwähnung fand, ist Boiamonte Barbavaira. Bei den Barbavaira handelte es sich um eine typische Kaufmannsfamilie. Boiamonte unternahm, dem *cartolare* des Oberto Scriba de Mercato folgend, eine Handelsreise im Jahr 1186 für die er von acht Personen Kapital anvertraut bekam. Erik Bach bezeichnet ihn als „un des premiers et des plus grands marchands de Gênes de son temps“ und verfolgt ihn zwischen den Jahren 1184 bis 1206 in den verschiedenen

---

<sup>536</sup> Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal DCCCCLVIII al MCLXIII 1, hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo (Fonti per la storia d'Italia 77), Rom 1936, Nr. 243. Enrico Guercio verkauft im Namen der Kommune Genua Besitztümer dieser an den Grafen Raimund Berengar IV.

<sup>537</sup> Vgl. Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal MCLXIII al MCLXXX 2, hg. und bearbeitet von Cesare Imperiale di Sant'Angelo (Fonti per la storia d'Italia 79), Rom 1936, Nr. 139, Nr. 140.

Imbreviaturbüchern genuesischer Notare.<sup>538</sup> Er handelte wohl hauptsächlich mit Luxusartikeln wie Seide und Pfeffer und arbeitete zum Beispiel für die bekannte Händlerfamilie Malfigliastro.<sup>539</sup> Bei Boiamonte handelte es sich wie bei den Mitgliedern der Mallone und der Mazali ebenfalls um eine Person, die sowohl als Commendator als auch als Tractator war.

Es kann nach diesem kurzen Überblick über die aktivsten Tractatoren und ihre Familien konstatiert werden, dass Tractatoren, die für mehrere Fahrten nachweisbar sind, mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit eine hohe Expertise für die fernen Märkte besaßen und ein spezifisches Wissen über bestimmte Handelsgüter mitbrachten. Ein Indikator für die Erfahrung, Vernetzung und das Vertrauen in die Tätigkeit eines bestimmten Tractators kann auch immer in der Höhe des Gesamtkapitals gesehen werden, dass er für seine Fahrt(en) akkumulieren konnte.

##### 5. Vernetzung: Eine Grundlage?

Am Ende dieses ersten Analysekapitels können noch keine Ergebnisse hinsichtlich der Fragen nach dem Management von Risiko stehen. Über eine Rekonstruktion der Netzwerke und die Einteilung in verschiedene Akteursgruppen wurde jedoch ersichtlich, welche Strukturen den Commenda-Handel prägten, inwieweit die Akteure des Commenda-Handels über die Commenda-Verträge miteinander vernetzt waren und wie sich dadurch ihre Einzelposition im Netzwerk darstellte. Hieran anschließend sollen nun einige Beobachtungen formuliert werden, die in den nachfolgenden beiden Analysekapiteln weiterverfolgt werden können und von unmittelbarer Relevanz für die Frage nach Risikomanagement sein könnten.

Erstens) Es scheint, als könnte man tatsächlich unterscheiden zwischen sogenannten *Einzelakteuren* und *familiengebundenen Akteuren*. Einzelakteure, wie zum Beispiel Guglielmo Scarsaria, agierten ohne ersichtlichen familiären Hintergrund als Einzelpersonen im Commenda-Handel und hatten keine Nachkommen, die im Handel weiterhin aktiv waren. Sie brachten häufig ein spezifisches Wissen für bestimmte Regionen und Städte mit, schafften es aber nur in den seltensten Fällen, ihre Familien in den nachfolgenden Generationen fest im Handel zu verorten. Ein Beispiel hierfür ist die Familie Malfigliastro. So hatte zwar Bono Giovanni Malfigliastro eine zentrale Stellung im bei Giovanni Scriba dokumentierten Commenda-Handel inne, allerdings konnten seine Nachfahren sich nicht wirklich im Handel und auch in der Stadtpolitik als zentrale Akteure etablieren. Familiengebundene Akteure waren

---

<sup>538</sup> Bach, Erik: La cité de Gênes au XIIe siècle. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 119.

<sup>539</sup> Vgl. Bach, Erik: La cité de Gênes au XIIe siècle. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 119.

dahingegen Personen, die einer starken Familie, wie zum Beispiel den della Volta entstammten, und dadurch zumindest zu Beginn ihrer Karriere einen leichteren Zugang zum Zentrum des Commenda-Handels hatten und belastbarere Handelskontakte hatten.<sup>540</sup> Sowohl Einzelakteure als auch die familiengebundenen Akteure konnten okkasionell, semi-professionell, professionell und auch als Tractatoren aktiv im Commenda-Handel sein. Bis zum jetzigen Zeitpunkt und mit Blick auf die Netzwerke scheint es, als würde es für die ökonomische Verflechtung der Commendatoren, also das Eingebundensein in den Commenda-Handel, erst einmal keinen Unterschied machen, welchen familiären Hintergrund die Kapitalgeber hatten. Vielmehr scheint die Partizipation, also die Investitionsfrequenz und -höhe einen großen Einfluss darauf gehabt zu haben, welche Position man im Handel einnehmen konnte und mit welchen weiteren Akteuren man vernetzt war. Bei den Tractatoren scheint dahingegen ein großer Vorteil mit einer starken und bekannten Familie verbunden gewesen zu sein, was nicht zuletzt daran zu erkennen ist, dass die Mitglieder der Mallone Familie oder der Mazali Familie, die als Tractatoren arbeiteten, hohe Beträge für ihre Commenda-Fahrten akkumulieren konnten.

Zweitens) Es kam zu einem personellen Wandel zwischen den 1150er und den 1190er Jahren im Commenda-Handel.<sup>541</sup> Zudem hat sich die Struktur in dem Sinne verändert, dass in den 1190er Jahren ein Tractator für eine Fahrt mit deutlich mehr Personen Commenda-Abschlüsse einging. Während in den 1150er Jahren das Verhältnis von Tractator zu Commendator 1 zu 1,3 war, hatte sich dieses in den 1190er Jahre auf 1 zu 1,6 erhöht. In den Netzwerken hat sich dies durch eine stärkere Verdichtung des Zentrums von Giovanni Scriba hin zu Guglielmo Cassinese gezeigt. Die Bündelung mehrerer Commenda-Abschlüsse auf einen Tractator hatte gleichzeitig eine bessere Vernetzung von diesem zur Folge. Dies veränderte seine Position im Commenda-Handel und minimierte gewissermaßen die Abhängigkeit, die ihm noch in den 1150er Jahren attestiert werden kann und aus dem eins-zu-eins-Verhältnis von ihm und seinem Commendator resultierte. Hinzu kommt, dass mehr Beteiligungen an

---

<sup>540</sup> Dieser Fakt wird auch dadurch gestützt, dass Hilmar C. Krueger zeigen konnte, dass viel Söhne von bekannten und mächtigen genuesischen Familien im Commenda-Handel zuerst als Tractatoren aktiv waren und somit in der privilegierten Position waren, Handel und fremde Märkte an der Seite von einem erfahrenen Tractator zu kennenzulernen und von ihm eventuell Techniken zu übernehmen. Vgl. Krueger, Hilmar C.: *The Genoese travelling merchant in the twelfth century*, in: *The Journal of European economic history* 22 (1993), 251-283, S. 266f.

<sup>541</sup> Vgl hierzu die Beobachtungen von Byrne, Eugene: *Easterners in Genoa*, in: *Journal of the American Oriental Society* 38 (1918), 176-187, S. 186: „The reorganization of the Syrian colonies upon their re-establishment following the successful reaction against Saladin's conquests brought about a rapid and intensive development of the Genoese trade in Syria. In this new extension it was the native Genoese merchants who assumed control in the Syrian field.”

einer Fahrt zu einem höheren Gesamtwert der Commenda führen konnten und damit im Erfolgsfall der Gewinn für den Tractorator höher ausfiel.

Drittens) Zentrale Investitionshandlungen der Commendatoren, die als ein Versuch des Risikomanagements interpretiert werden können und sich in diesem Kapitel bereits angedeutet haben und im Folgenden eingehender untersucht werden sollen, sind zum einen die Etablierung und Nutzung von persönlichen Vertrauensbeziehungen in längerfristigen Partnerschaften und zum anderen die Risikostreuung, regional, personell und das Agieren in der Rolle von Commendator und Tractorator gleichzeitig.

## II. Vertrauen - Zwischen Risiko und Vertrauen

### *Commendae auf Grundlage von persönlichem Vertrauen, Vertrauen – eine Möglichkeit?*

Auf die Erkenntnisse des vorangegangenen Analysekapitels aufbauend, und in direkten Anschluss an *Vernetzung* stehend, soll Vertrauen in den Commenda-Partnerschaften analysiert werden und seine Rolle im Zuge des Risikomanagements der Akteure. Grundsätzlich können drei verschiedene Formen von Vertrauen ausgemacht werden, die in Zusammenhang mit Commendae und dem Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts von Relevanz sein könnten: erstens) Grundvertrauen oder Zuversicht, zweitens) Systemvertrauen und drittens) persönliches Vertrauen.<sup>542</sup>

Grundvertrauen oder auch Zuversicht war(en) vonnöten, um überhaupt in eine Commenda investieren zu können. Streng genommen wäre es ohne diese(s) nicht einmal möglich „morgens sein Bett zu verlassen“, in Beziehung zu anderen Individuen zu treten oder überhaupt Geschäfte zu treiben.<sup>543</sup> Das in Commenda-Partnerschaften über den Investitionsvorgang an sich ausgedrückte *Grundvertrauen* soll aufgrund der Tatsache, dass es sich hierbei nicht um einen aktiv nachvollziehbaren Prozess handelt, der als eine Strategie im Risikomanagement der Akteure gesehen werden könnte, in der Analyse jedoch keine Rolle spielen, sondern wird innerhalb einer Investition bereits vorausgesetzt. Systemvertrauen und persönliches Vertrauen ergänzen sich, Niklas Luhmann folgend, gegenseitig und funktionieren dabei

---

<sup>542</sup> Vgl. zu Grundvertrauen und verschiedene Varianten von diesem: Hartmann, Martin: Die Praxis des Vertrauens. Berlin 2011. S. 63-70; zudem zur Abgrenzung von Vertrauen zu Zuversicht: Luhmann, Niklas: Vertrautheit, Zuversicht, Vertrauen: Probleme und Alternativen. In: Martin Hartmann/Claus Offe (Hrsg.): Vertrauen. Die Grundlage sozialen Zusammenhalts. (Theorie und Gesellschaft, Bd. 50). Frankfurt a. Main/New York 2001. 143-160. S. 147-151; zu persönlichem Vertrauen die Ausführungen von: Luhmann, Niklas (1968): Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität. 5. Auflage. Konstanz/München 2014. S. 48-59.

<sup>543</sup> Vgl. Luhmann, Niklas (1968): Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität. 5. Aufl. Konstanz/München 2014. S. 1f.

zusammen als ein Mechanismus zur Reduktion von Komplexität.<sup>544</sup> Unter Systemvertrauen werden mit Luhmann „unpersönliche Formen des Vertrauens“ verstanden.<sup>545</sup> Niklas Luhmann argumentiert, dass Systemvertrauen erst in „differenzierten Sozialordnungen“ zu Tage tritt und dann zusammen mit persönlichem Vertrauen auftaucht.<sup>546</sup> Dieser Argumentation weiter folgend bedürften und bedürfen einfachere Sozialordnungen nur persönlichem Vertrauen. Gabriela Signori hat jedoch am Beispiel des Wirtschaftens im spätmittelalterlichen Basel gezeigt, dass auch in der spätmittelalterlichen Stadt bereits persönliche Vertrauensbeziehungen neben einer Art von Systemvertrauen existieren und miteinander verflochten sein konnten.<sup>547</sup> So verweist sie darauf, dass es verfehlt sei, vormodernen Gesellschaften aufgrund von fehlender Komplexität Systemvertrauen abzusprechen, denn „seit sie historisch fassbar sind, operieren Gesellschaften, die Handel treiben, mit formalen Sicherheiten [...]“.<sup>548</sup> In Hinblick auf den Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts lässt sich vermuten, dass das genuesische Notariatswesen, die schriftliche Dokumentation von Verträgen und die in den Seerechtlichen Statuten formulierten Richtlinien als formale Sicherheiten erachtet werden könnten und damit Systemvertrauen hätten generieren können.<sup>549</sup> Im Zuge der Zielstellung dieser Arbeit, Strategien des Riskmanagements herauszuarbeiten, sind Notariatswesen und auch die Seerechtlichen Statuten aus analytischer Sicht jedoch eher in den Bereich der präventiven Risikominimierung einzuordnen, denn als ein Mechanismus beziehungsweise eine Institutionen zu verstehen, die Sicherheiten schafften und damit Vertrauen generierten.<sup>550</sup> Aus diesem Grund werden sie im nachfolgenden Kapitel *Risiko* abgehandelt.<sup>551</sup>

---

<sup>544</sup> Vgl. hierzu die Ausführungen von Luhmann, Niklas (1968): *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. 5. Auflage. Konstanz/München 2014. S. 27-38.

<sup>545</sup> Luhmann, Niklas: *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. 5. Auflage. Konstanz/München 2014. S. 60.

<sup>546</sup> Der bei Niklas Luhmann mit der Idee der Differenzierung von komplexeren und einfacheren Sozialordnungen einhergehenden Scheidung von Vormoderne und Moderne wird in diesem Zusammenhang keine Folge geleistet. die Ausführungen von: Luhmann, Niklas (1968): *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. 5. Auflage. Konstanz/München 2014. S. 60f.

<sup>547</sup> Signori, Gabriela: *Risikovermeidung: Der Platz der Sicherheiten im städtischen Kreditwesen des 15. Jahrhunderts*. In: Benjamin Scheller (Hrsg.): *Kulturen des Risikos im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit*. Schriften des Historischen Kollegs, Bd. 99.) Berlin 2019. 125-145. S. 126f.

<sup>548</sup> Signori, Gabriela: *Risikovermeidung: Der Platz der Sicherheiten im städtischen Kreditwesen des 15. Jahrhunderts*. In: Benjamin Scheller (Hrsg.): *Kulturen des Risikos im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit*. Schriften des Historischen Kollegs, Bd. 99.) Berlin 2019. 125-145. S. 126.

<sup>549</sup> Vgl. zu Institutionen und Strategien der Sicherung: Münkler, Herfried: *Strategien der Sicherung: Welten der Sicherheit und Kulturen des Risikos. Über den Umgang mit Gefahr im 21. Jahrhundert. Theoretische Perspektiven*. In: Bohlender, Matthias/Meurer, Sabine/ders. (Hrsg.): *Sicherheit und Risiko*. Bielefeld 2010.

<sup>550</sup> Vgl. Bröckling, Ulrich: *Vorbeugen ist besser... Zur Soziologie der Prävention*, in: *Behemoth. A Journal on Civilisation* 1 (2008), 38-48.

<sup>551</sup> Vgl. *Teil B III. 1. Risikominderung über Jahreszyklen und restriktive Verträge*.

Systemvertrauen kommt also, ebenso wie dem Grundvertrauen, in der nachfolgenden Analyse keine zentrale Rolle zu.<sup>552</sup>

Relevanz als Strategie des Risikomanagements und damit Gegenstand der nachfolgenden Analyse besitzt demzufolge lediglich die dritte, für den Commenda-Handel zu identifizierende Form von Vertrauen: persönliches Vertrauen und als Strategie verstanden das Eingehen von langfristigen Partnerschaften, denen Vertrauen attestiert werden kann.<sup>553</sup> Doch was lässt sich nun genau unter persönlichem Vertrauen als Strategie des Risikomanagements für den Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts verstehen?

Grundsätzlich wird hierbei ein funktionales Verständnis von persönlichem Vertrauen zugrunde gelegt, orientiert an der wirtschaftswissenschaftlichen und soziologischen Forschung. Dies bedeutet, dass Vertrauen erst einmal ganz basal als eine Erwartungssicherheit gefasst wird.<sup>554</sup> In diesem Sinne verstanden kommt persönliches Vertrauen genau dann zum Tragen, wenn nicht alle Risiken über Verträge, weitere Restriktionen und Strategien eliminiert werden können.<sup>555</sup> So kann persönliches Vertrauen zwischen zwei Vertragspartnern, also ökonomischen Transaktionspartnern, dabei helfen Restrisiken zu absorbieren und so, in diesen spezifischen Fällen, zu einem Instrument des Risikomanagements werden. Zudem

---

<sup>552</sup> Der Grund hierfür ist nicht, dass der in der historisch-anthropologischen Forschung immer noch weit verbreiteten Ansicht gefolgt wird, dass sich vormodernes Wirtschaften vor allem auf persönliche Vertrauensbeziehungen als Fundament stützte, sondern wie dargelegt, dass es in der Arbeit aufgrund der Fragestellung und der Quellenlage keinen Sinn macht, Systemvertrauen oder auch Grundvertrauen systematisch für den Commenda-Handel zu untersuchen.

<sup>553</sup> Vgl. zum Prozess persönlicher Vertrauensbildung und den Voraussetzungen hierfür: Luhmann, Niklas (1968): *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. 5. Auflage. Konstanz/München 2014. S. 53f.: Es muss ein Anlass gegeben sein, Vertrauen zu erweisen. Darüber hinaus muss der Vertrauende eine Situation definieren, in der er auf seinen Partner angewiesen ist und sich in dieser Situation einem Verhaltensbruch aussetzen. Der Partner muss die Möglichkeit haben, das Vertrauen zu enttäuschen, wobei nicht nur die Möglichkeit, sondern auch ein gewichtiges Interesse daran. Er muss dann das Vertrauen honorieren und sein anderes Interesse zurückstellen. Beide Seiten müssen sich also auf die Vertrauenssituation einlassen.

<sup>554</sup> Vgl. Luhmann, Niklas (1968): *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. 5. Auflage. Konstanz/München 2014. S.9: „Er [der vertraut] handelt, als ob er der Zukunft sicher wäre.“; Ripperger, Tanja: *Ökonomik des Vertrauens. Analyse eines Organisationsprinzips*. Tübingen 1998. S. 9: Vertrauen kann als „ein Mechanismus zur Stabilisierung unsicherer Erwartungen und zur Verringerung der damit einhergehenden Komplexität menschlichen Handelns“ definiert werden; Dasgupta, Partha: *Trust as a Commodity*. In: Diego Gambetta (Hrsg.): *Trust. Making and Breaking Cooperative Relations*. Oxford 1988. 49-72. S. 51: „[...] I am using the word ‚trust‘ in the sense of correct expectations about the actions of other people that have a bearing on one’s own choice of action when that action must be chosen before one can monitor the actions of those others.“

<sup>555</sup> Vgl. hierzu die Ausführungen von: Ripperger, Tanja: *Ökonomik des Vertrauens. Analyse eines Organisationsprinzips*. (Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften, Bd. 101). Tübingen 1998. S. 8; zudem handelt es sich im Sinne eines rationalen Vertrauensbegriffes bei einer Vertrauenssituationen nun um eine Unterkategorie von Risikosituationen – in denen Vertrauen zu einer Minimierung von Risiko genutzt werden kann, vgl. Sell, Friedrich L.: *Vertrauen: Auch eine ökonomische Kategorie*. In: Gerold Blümle/Nils Goldschmid/Rainer Klump/Bernd Schauenberg/Harro von Senger (Hrsg.): *Perspektiven einer kulturellen Ökonomik*. Münster 2004. 399- 410. S. 402; vgl. zudem Fiedler, Martin: *Vertrauen ist gut. Kontrolle ist teuer*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 4/27 (2001), 576-592.

kann persönliches Vertrauen in diesen Fällen dabei helfen, Risiken für einen Akteur, also zum Beispiel den Commendator, kalkulierbar zu machen.<sup>556</sup> Eine Rolle spielen dabei vergangene Erfahrungen, auf deren Grundlage in der Gegenwart Vertrauen (erneut) gewährt werden kann. Dieses richtet sich dann in seiner Funktion auf die Zukunft, indem es diese durch eine Verringerung von Komplexität bewältigbar erscheinen lässt.<sup>557</sup> Dass persönliches Vertrauen beziehungsweise das Eingehen stabiler Partnerschaften auf Grundlage von Vertrauen klassisch nicht zu den großen Strategien des Risikomanagements im ökonomischen Sinne zählt, da Vertrauen keine berechenbare Größe darstellt und schwierig gesteuert werden kann, ist bekannt.<sup>558</sup> Aufgrund der spezifischen Aufgaben- und Haftungsverteilung in einer Commenda, der Konstellation, in der Commendator und Tractator zueinander standen, und der vorhandenen Quellenlage ist jedoch zum einen davon auszugehen, dass persönliche Vertrauensbeziehungen eine signifikante Funktion im Investitionsverhalten der Commendatoren zukamen und zum anderen auf quantitativer Ebene sehr gut untersucht und gemessen werden können.<sup>559</sup> Konnte also das Schenken von Vertrauen, begriffen als eine bewusst gewählte Strategie des Risikomanagements, dabei helfen, eine potenzielle Erwartungssicherheit für die Zukunft zu schaffen und somit die Wahrscheinlichkeit für den Commendator zu minimieren, durch das Handeln des Tractators finanziell geschädigt zu werden? Kann in diesem Zuge nachgewiesen werden, dass sich die Akteure diesen Mechanismus zu Nutze machten? Ein Aspekt, der in Zusammenhang mit Vertrauen zu vernachlässigen ist und bewusst in dieser Arbeit keine Rolle spielen soll, da er zu weit von der Zielstellung wegführen würde und darüber hinaus die Quellenlage sich hierfür nicht ideal darstellt, ist die Frage nach Vertrauen in Familien beziehungsweise ob Vertrauen innerhalb einer Familie eine Rolle im Rahmen von den Commenda-Investitionen spielte. Auch wenn zum Beispiel die della Volta Familie umfassend in den Commenda-Handel involviert war und zu dieser Familie eine außerordentlich gute Quellenlage bereits für die Mitte des 12. Jahrhunderts vorliegt, hat sich

---

<sup>556</sup> Baberowski, Jörg: Erwartungssicherheit und Vertrauen. In: ders. (Hrsg.): Was ist Vertrauen? Ein interdisziplinäres Gespräch. Frankfurt a. Main/New York 2014. 7-29. S. 17f.

<sup>557</sup> Vgl. Luhmann, Niklas (1968): Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität. 5. Aufl. Konstanz/München 2014.

<sup>558</sup> Vgl. Gleißner, Werner: Art. Risikomanagement, in: Gabler Wirtschaftslexikon: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/risikomanagement-42454>. [zuletzt abgerufen am 12.9.2019].

<sup>559</sup> Vertrauen soll dabei nicht in semantischer Hinsicht untersucht werden und in diesem Zusammenhang Begriffe analysiert werden, die in den Verträgen eine Art von Vertrauen, wie zum Beispiel *fide*, ausdrücken könnten. Es geht um eine praxisorientierte Untersuchung. Wie kann Vertrauen zwischen den Akteuren konkret, in Form einer Handlung, nachgewiesen werden? Vgl. zu einer stärker semantisch basierten Untersuchung von italienischen Notariatsurkunden im 12. und 13. Jahrhundert: Schulte, Petra: *Scripturae publicae creditur*. Das Vertrauen in Notariatsurkunden im kommunalen Italien des 12. und 13. Jahrhunderts. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 101). Tübingen 2003; vgl. Sztompka, Piotr: *Trust. A Sociological Theory*. Cambridge 1999. S. 25: „In situations when we have to act in spite of uncertainty and risk, the third orientation comes to the fore, that of trust.”



bei dem Versuch ein Familiennetzwerk für den Commenda-Handel zu rekonstruieren zweierlei gezeigt, zum einen, dass es nicht möglich ist tatsächlich alle verwandtschaftlichen Beziehungen nachzuvollziehen und zum anderen, dass sich über die vorhandenen Beziehungen keine weiteren aussagekräftigen Ergebnisse erzielen lassen. Hierfür müssten deutlich mehr Quellen vorliegen, um zum Beispiel auch Ego-Netzwerke einzelner Kaufleute rekonstruieren zu können.<sup>560</sup> Darüber hinaus ist natürlich fraglich, inwieweit mögliche rekonstruierbare Familiennetzwerke überhaupt als aussagekräftig eingeschätzt werden können, denn mit dem Versuch Familiennetzwerke nachzuzeichnen wird bereits die Vorannahme gesetzt, dass es unter Familienmitgliedern ein größeres Vertrauen geben würde. Dies könnte aber dann nur mit Hilfe der Familien überprüft werden, die überhaupt gemeinsame Handelsaktivitäten durchführten.

Um der aufgeworfenen Frage nach der Relevanz von Vertrauen in den Commenda-Partnerschaften des 12. Jahrhunderts nun umfänglich nachzugehen, macht es Sinn sich auf die drei Akteurstypen und auf deren Handlungsoptionen zu fokussieren, die konstituierend für den Commenda-Vertrag und den Commenda-Handel waren. Hiermit sind der Notar, als Dokumentar und Archivar der Verträge, der Tractator, als Händler und somit ausführende Part eines Commenda-Vertrages, und der Commendator, als Kapitalgeber und Person, die vor allem in einer Commenda Vertrauen schenken musste, gemeint. Über die drei genannten Akteurstypen, Notar, Commendator und Tractator und ihre Funktion ist auch der Analyseteil des nachfolgenden Kapitels gegliedert. So werden unter 1. Commendae auf Grundlage von (persönlichem) Vertrauen untersucht, wobei Teilkapitel a) analysiert, ob eine, und wenn ja, welche Rolle dem Notar im Zuge einer Commenda-Partnerschaft zukam. Konnte der Gang zum Notar also nicht nur als eine Strategie der Risikominderung im Sinne von Prävention durch Dokumentation gesehen werden, sondern gleichzeitig als eine Strategie, die sich persönliches Vertrauen zunutze machte und darüber hinaus mit diesem kalkulierte? In Teilkapitel b) liegt der Fokus auf der Person des Tractators und dessen möglichen Handlungen. Es wird analysiert, ob es sich bei ihm um eine *Person des Vertrauens* für den Commendator handelte. Als *Person des Vertrauens* sollen erst einmal die Tractatoren verstanden werden, die entweder überdurchschnittlich hohe Kapitalbeträge akkumulieren konnten oder mehrere Commendae (mit denselben) Commendatoren abschlossen. Über die exemplarische Untersuchung sehr aktiver / beliebter Tractatoren ergibt sich die Chance, während bis zum jetzigen Zeitpunkt immer der Commendator im Fokus der Analyse dieser Arbeit gestanden war, auf

---

<sup>560</sup> Vgl. zu Ego-Netzwerken die Ausführungen in: *Teil A II. 1. Die Soziale Netzwerkanalyse als historische Methode.*

den Tractator und dessen Handlungen zu fokussieren und somit die Beobachtungsperspektive zu verschieben. Denn es darf nicht unterschätzt werden, dass es auch für den Tractator ein großes Risiko bedeutete, sich auf einen bestimmten Commendator einzulassen, da er zum Beispiel keine Garantie hatte, dass der Commendator wieder bei ihm investieren würde, auch wenn eine gemeinsame Fahrt bereits erfolgreich verlaufen war. Zentral in diesem Teilkapitel ist die Frage, ob Tractatoren, die viele Handelskontakte hatten, dazu neigten stabile Geschäftspartnerschaften einzugehen, also mehrfach mit denselben Kapitalgebern arbeiten, was für das Setzen auf Vertrauen sprechen würde, oder ob sie dazu tendierten mit vielen verschiedenen Kapitalgebern Commendae einzugehen. Darüber hinaus spielt die Höhe der Summen eine Rolle, die ein Tractator pro Person und pro Fahrt akkumulieren konnte. Anschließend wird in Teilkapitel c) auf die aktivsten Commendatoren eingegangen. Hier wird über die geschlossenen Commendae ergründet, umgekehrt zur Analyse der Tractatoren, ob die Commendatoren es präferierten, mehrfach mit denselben Tractatoren zu arbeiten und wie sich die investierten Summen auf Seiten der Commendatoren in diesem Zusammenhang entwickelten.

In Kapitel 2, *Vertrauen als Strategie*, wird abschließend und basierend auf den Ergebnissen der Analysen diskutiert, ob das Schenken von Vertrauen eine auf der Quellengrundlage nachweisbare Strategie im Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts im Sinne von Risikomanagement darstellte beziehungsweise ob diese Form des Investierens nachweisbar von den Akteuren aktiv genutzt wurde.

### 1. Commendae auf Grundlage von persönlichem Vertrauen

In Zusammenhang mit persönlichem Vertrauen ist eine ausführlich in den verschiedensten Forschungsdisziplinen diskutierte Problematik, inwieweit sich dieses als ein immaterielles Gut überhaupt erfassen und daran anschließend dessen Funktion, zum Beispiel in ökonomischen Transaktionsprozessen, messen lässt. Hieran schließen weitere Überlegungen an, wie Vertrauen dann zum Beispiel in theoretischen Modellen repräsentierbar ist und ab und in welcher Größe es in (Risiko)Berechnungen aufgenommen werden könnte.<sup>561</sup> Während sich nun in der aktuellen ökonomischen, psychologischen und teilweise auch soziologischen Forschung mit Fragebögen und Messskalen beholfen werden kann, ist eine derartige

---

<sup>561</sup> Ein hierfür ursächlicher Faktor kann in der Komplexität des *Vertrauensphänomens* gesehen werden. So wirkt Vertrauen auf verschiedenen Ebenen, Verhaltens- und Erwartungsebene, und ist darüber hinaus multifaktoriell bestimmt. Vgl. Hoßfeld, Heiko: Vertrauen – Eine Konzeptionalisierung auf Basis des rationalen Vertrauensbegriffs, in: Essener Beiträge zur Personalforschung 5 (2005), 1-20, S. 1.

Vorgehensweise für geschichtswissenschaftliche Arbeiten unmöglich.<sup>562</sup> Ute Frevert weist in Hinblick auf die Untersuchung von Vertrauen und dessen Generierung und Erfassung bei historischen Akteuren darauf hin, dass Vertrauen oder Vertrauensbeziehungen empirisch eben kaum fassbar beziehungsweise messbar sind.<sup>563</sup> Darüber hinaus bedarf es einer enorm glücklichen Quellenlage, um zum Beispiel Prozesse der Vertrauensgenerierung historisch nachzeichnen zu können.<sup>564</sup>

Diesen Herausforderungen in der Analyse von historischen Vertrauensbeziehungen Rechnung tragend und um die Frage nach persönlichem Vertrauen im Sinne einer Strategie des Risikomanagements im genuesischen Commenda-Handel für diese Arbeit zu operationalisieren, werden nachfolgend erneut die Methode der Sozialen Netzwerkanalyse und dazu weitere quantitative Auswertungen genutzt. Es sei an dieser Stelle ausdrücklich darauf verwiesen, dass es nicht die Zielstellung der Analyse ist und mit Hilfe der überlieferten Quellen auch überhaupt nicht möglich wäre, Prozesse der Vertrauensgenerierung zwischen den Vertragspartnern oder das Erhalten von persönlichem Vertrauen in den Commenda-Partnerschaften nachzuzeichnen.

Bei der gewählten Vorgehensweise wird sich unter anderem an den Ausführungen von Tanja Ripperger orientiert, die zu Vertrauensmechanismen innerhalb ökonomischer Beziehungen zweier Akteure feststellt:

„Die offensichtlichste Art, die Effizienz des Vertrauensmechanismus bei bilateralen Transaktionen zu steigern, besteht in ihrer Einbettung in einen

---

<sup>562</sup> Vgl. stellvertretend für die ökonomische Forschung zum Beispiel die Beiträge von: Gilbert, Dirk Ulrich: Vertrauen und seine Bedeutung im ökonomischen System. Kritische Anmerkungen zu einem ‚Management von Vertrauen‘, in: Wirtschaftspolitische Blätter 56 (2009), 183-199; ders.: Vertrauen als Gegenstand der ökonomischen Theorie: Ausgewählte theoretische Perspektiven, empirische Einsichten und neue Erkenntnisse, in: Zeitschrift für Management 2 (2007), 60-107; Eine überblicksartige Zusammenfassung zu soziopsychologischen Methoden mittels Messskalen liefern: Moschner, Ute/Schlicht, Juliana: Interpersonales Vertrauen – eine Komponente der Komplexitätsreduktion in digitalisierten Arbeitsumgebungen. In: dies.(Hrsg.): Berufliche Bildung an der Grenze zwischen Wirtschaft und Pädagogik. Wiesbaden 2018. 179-198. S. 187-190; Krampen, Günter/Viebig, Johannes /Walter, Wolfgang: Entwicklung einer Skala zur Erfassung dreier Aspekte von sozialem Vertrauen, in: Diagnostica 28 (1982), 242-247.

<sup>563</sup> Frevert, Ute: Vertrauen in historischer Perspektive. In: Rainer Schmalz-Bruns/Reinhard Zintl (Hrsg.): Politisches Vertrauen. Soziale Grundlagen reflexiver Kooperation. (Politische Theorien und Ideengeschichte in der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft 2). Baden-Baden 2002. 39-59. S. 46; Vgl. zudem: Timmer, Jan: Vertrauen. Eine Ressource im politischen System der römischen Republik. Frankfurt a. Main/New York 2017. S. 23: „Das Problem besteht wesentlich darin, dass bestehende Vertrauensverhältnisse nur schwer zu erheben sind: Dies gilt insbesondere deshalb, weil Vertrauen nicht expliziert wird bzw. umgekehrt die Explikation von Vertrauen nicht notwendig auf das Vorhandensein von Vertrauen verweist. [...]“. Noch schwieriger ist die Untersuchung von Misstrauen, was sich im Übrigen über alle Disziplinen hinweg in einer Vernachlässigung des Phänomens widerspiegelt.“

<sup>564</sup> Frevert, Ute: Vertrauen - eine historische Spurensuche. In: dies. (Hrsg.): Vertrauen. Historische Annäherungen. Göttingen 2003. 7-66. S. 8. Hierunter fällt laut Frevert vor allem das Einholen von Informationen über eine Person, das zu Rate ziehen von Zeugnissen und Empfehlungsschreiben oder das Führen von Gesprächen.

langfristigen Kontext, [...]. Mit zunehmender Dauer einer Transaktionsbeziehung steigt in der Regel auch die Transaktionshäufigkeit zwischen zwei Akteuren.<sup>565</sup>

Daneben spielt die Höhe der investierten Beträge eine Rolle. So ist davon auszugehen, dass mit der Interaktionshäufigkeit auch die investierten Beträge im Laufe einer aus mehreren Commenda-Verträgen bestehenden Partnerschaft anstiegen und als ein weiterer Indikator für ein gesteigertes Vertrauen zwischen Commendator und Tractator gewertet werden können.<sup>566</sup> Martin Fiedler geht ebenfalls davon aus, dass sich erfolgreiche Geschäfte nicht auf einen einzigen gewinnbringenden Deal beschränken, sondern Akteure in der Regel eine Wiederholung erfolgreicher Transaktionen anstreben und daran anschließend den Aufbau fortlaufender Geschäftsbeziehungen.<sup>567</sup> Diesen Prämissen folgend spiegelt sich vor allem in *Mehrfach-(Commenda)-Partnerschaften* eine messbare und über die Quellen nachvollziehbare Art von persönlichem Vertrauen zwischen Commendator und Tractator wider.<sup>568</sup> Gleichzeitig nimmt persönliches Vertrauen zwischen den Transaktionspartnern in genau diesen Fällen eine risikominimierende Funktion ein, da die Investition in eine Commenda und damit einhergehend die Wahl des Vertragspartners eine bewusste Entscheidung war. Präferierte es ein Kapitalgeber also einem bereits bekannten Händler einen hohen Kapitalbetrag anzuvertrauen, anstatt ihn auf mehrere Händler zu verteilen, kann dies ganz klar als gesteigertes Vertrauen interpretiert werden und als ein Versuch, das Risiko einen inkompetenten oder betrügerischen Tractator zu wählen, über eine erneute Zusammenarbeit mit einem bereits bekannten Tractator zu minimieren. Denn es ist offensichtlich, dass ein Commendator über die Zusammenarbeit mit einem Tractator, mit dem er bereits gute und erfolgreiche Geschäfte und Erfahrungen gemacht hatte, die Wahrscheinlichkeit mindern konnte, von diesem getäuscht, betrogen oder hintergangen zu werden.

Mehrfach-(Commenda)-Partnerschaften spielen also eine zentrale Rolle, um persönliches Vertrauen auf der Quellenbasis der Verträge untersuchen zu können. Diese Voraussetzung führt auch dazu, dass nur ein geringer Teil der Akteure und Verträge nachfolgend von Relevanz ist. Es kann berechnet werden, dass insgesamt etwa 90% aller Commenda-Abschlüsse im Untersuchungszeitraum mit einem neuen Partner geschlossen wurden. Dies bedeutet im

---

<sup>565</sup> Ripperger, Tanja: Die Effizienz des Vertrauensmechanismus bei der Organisation internationaler Transaktionen, in: Jahrbuch für neue politische Ökonomie 18 (1999), 257-291, S. 279.

<sup>566</sup> Die Interaktionshäufigkeit von Commendator und Tractator war natürlich auch durch äußere Faktoren, wie zum Beispiel die Abfahrten der Schiffe und die Saison determiniert.

<sup>567</sup> Fiedler, Martin: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist teuer: Vertrauen als Schlüsselkategorie wirtschaftlichen Handelns, in: Geschichte und Gesellschaft 4/27 (2001), 576-592, S. 584f.

<sup>568</sup> Mit dem Ausdruck ‚Mehrfach-Commenda-Partnerschaften‘ sind die Commendae gemeint, bei denen Vertragspartner mehr als ein einziges Mal miteinander gearbeitet haben.

Umkehrschluss, dass immerhin bei 10% der Verträge mit einem bereits bekannten Partner gearbeitet wurde. Quentin van Doosselaere überlegt aufgrund dieser niedrigen Anzahl von sich-wiederholenden-Partnerschaften, dass die Anzahl der Mehrfach-Partnerschaften um ein Vielfaches höher gelegen haben könnte, aber nur eine kleine Anzahl dieser in den Imbreviaturbüchern nachweisbar ist, da nach einer erfolgreichen Zusammenarbeit in Form von einer Commenda-Fahrt, bereits eine Vertrauensbasis zwischen den Vertragspartnern entstanden war, auf deren Grundlage weitere Commendae ohne schriftliche Verträge abgeschlossen worden sein könnten.<sup>569</sup> Allerdings, und dieser Meinung ist auch van Doosselaere, könnte es auch andere Gründe für diesen eher niedrigen Wert der sich-wiederholenden Partnerschaften gegeben haben. So beinhalten die Imbreviaturbücher, wie bereits gezeigt wurde, zahlreiche Commenda-Verträge zwischen engen Familienmitgliedern, wie zwischen Vater-Sohn oder zwischen Brüdern.<sup>570</sup> Bei diesen Vertragspartnerschaften kann grundsätzlich von einer etwas stärkeren Bindung der Partner ausgegangen werden als bei unbekanntem Partnern, da die Vertragspartner sich mit Sicherheit vorab gut konnten. Trotzdem sind Verträge, auch unter Verwandten, schriftlich dokumentiert. Die Dokumentation von Verträgen auch zwischen Familienmitgliedern spiegelt in Genua kein Misstrauen wider, sondern vielmehr den Zeitgeist: In Genua entsprach es offensichtlich dem Standard und nicht der Ausnahme, geschlossene Verträge schriftlich bei einem Notar fixieren zu lassen und es gibt kein stichhaltiges Argument, warum dies nicht auch die Commenda-Verträge betreffen sollte, bei denen mehrfach mit demselben Partner gearbeitet wurde. Ein weiterer Punkt, warum Mehrfach-Partnerschaften nicht deutlich häufiger nachweisbar sind, liegt bereits in der Gesellschaftsform einer Commenda begründet, da es sich um eine Gelegenheitsgesellschaft handelte, die sich eben gerade dadurch auszeichnete, dass ein großer Anteil der Akteure überhaupt nicht als Mehrfach-Investoren nachgewiesen werden können, da er sowieso nur für ein einziges Mal aktiv wurde.<sup>571</sup> Dies zeigte sich nicht zuletzt am Phänomen der okkasionellen Commendatoren. Darüber haben die Auswertungen vermuten lassen, dass es auch eine Art von okkasionellen Tractatoren gab, die ebenfalls nur eine Fahrt durchführten. Daneben könnte in diesem Zusammenhang auch die Überlieferungslage eine Rolle spielen. Da die Frage allerdings nicht ist, ob und wie viele Akteure mit einem Partner mehrfach Commendae abschlossen,

---

<sup>569</sup> Doosselaere, Quentin van: *Commercial Agreements and Social Dynamics in Medieval Genoa*. Cambridge 2009. S. 102ff.

<sup>570</sup> Vgl. Zum Beispiel: *Il cartolare di Giovanni Scriba 1*, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (*Regesta Chartarum Italiae* 19), Rom 1935, Nr. CCXXXVI, Nr. DLXXV, Nr. DCVI, Nr. CXXI.

<sup>571</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C.: *Genoese Merchants, their Partnerships and Investments, 1155 to 1164*. In: *Studi in Onore di Armando Saporì* 1. Mailand 1957. 255-272, S. 265; Doosselaere, Quentin van: *Commercial Agreements and Social Dynamics in Medieval Genoa*. Cambridge 2009. S. 103.

sondern primär wie sich die investierten Summen entwickelten und ob daraus abgeleitet werden kann, dass Vertrauen eine Strategie im Risikomanagement der Akteure darstellte, kann über die Einblicke, die über das Quellenkorpus möglich sind, trotzdem mit repräsentativen Ergebnissen gerechnet werden. Immerhin sind es etwa 10% der Commenda-Verträge, die hinsichtlich der Frage nach Mehrfach-Commenda-Partnerschaften unter dem Gesichtspunkt von persönlichem Vertrauen ausgewertet werden können.

a) Der Notar und seine Klienten

Während der Stellenwert der schriftlichen Dokumentation von Commenda-Verträgen im Zuge des Risikomanagements der Akteure noch ausführlich im nachfolgenden Kapitel *Risiko und Vertrauen* thematisiert wird, ist in nachfolgendem Teil von Relevanz, ob und welche Rolle die Person des Notars im Commenda-Handel hatte und insbesondere welche Position ihm innerhalb der Commenda-Partnerschaften zukam. Tatsächlich ist es fraglich, ob der Notar überhaupt eine aktive Rolle einnahm und eine Funktion besaß, die über die der Dokumentation und der sicheren Aufbewahrung der Imbreviaturen in seinem *cartolare* hinausging. Die Schwierigkeit besteht darin, dass das Verhältnis von Tractator und Commendator zu ihrem Notar auf der Quellengrundlage schwierig zu bestimmen ist. Konnte der Person des Notars ein Stellenwert im Risikomanagement der Commendatoren zukommen?<sup>572</sup>

Mit Sicherheit kann gesagt werden, dass Notare, wenn sie eine gewisse Affinität zum Seehandel und den hiermit verbundenen Vertragstypen aufwiesen, aufgrund ihrer Tätigkeit über viele Informationen verfügen mussten. So kannten sie sicherlich die Namen derjenigen Personen, die häufig in den Seehandel investierten und wussten, wie viel Kapital im Schnitt für eine Fahrt eingesetzt wurde. Zudem hatten die Notare mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht nur einen Überblick über die Investitionsbeträge, sondern ebenfalls über die Regionen und Städte, in die investiert wurde. Darüber hinaus waren den Notaren natürlich nicht nur die Commendatoren bekannt, sondern auch die Tractatoren, die sich regelmäßig auf Handelsfahrt begaben. Aus allen diesen Informationen war es den Notaren sicher möglich, lukrative Ziele und zuverlässige Tractatoren zu identifizieren.<sup>573</sup> Die bei Giovanni Scriba und Guglielmo Cassinese in den Imbreviaturbüchern dokumentierten Eintragungen lassen darauf schließen, dass diese beiden Notare auf den mediterranen Seehandel spezialisiert waren. Demzufolge ist davon auszugehen, dass sowohl Giovanni Scriba als auch Guglielmo

---

<sup>572</sup> Vgl. in *Teil A. III. 3. Die Commenda-Fahrt*, die kurz gemachten Ausführungen zu dieser Frage.

<sup>573</sup> Vgl. Epstein, Steven: *Secrecy and Genoese commercial practices*, in: *Journal of Medieval History* 20 (1994), 313-325, S. 316.

Cassinese genau über den mediterranen Seehandel und seine wichtigsten Akteure informiert waren. Doch nutzten sie dieses Wissen?

Eine entscheidende Frage ist, ob der Notar von Commendator und Tractator gemeinsam aufgesucht wurde, um eine bereits erzielte Übereinkunft dokumentieren zu lassen oder ob der Notar als eine Art Vermittler für bestimmte Geschäfte fungierte. John H. Pryor vermutet, dass sich die Vertragspartner erst dann zum Notar begaben, wenn sie sich bereits über alle Details geeinigt hatten. In einigen Fällen, so meint er, sei zu diesem Zeitpunkt auch schon das Kapital vom Commendator an den Tractator transferiert worden.<sup>574</sup> Dies könnte, wenn man der Argumentation Pryors folgt auf Grundlage der Seerechtlichen Statuten der Fall gewesen sein. Sollte der Notar erst nachdem sich die Vertragspartner geeinigt hatten, aufgesucht worden sein, so hätte dem Notar keine aktive Rolle innerhalb des Risikomanagements der Akteure zukommen können. Auf Grundlage der Commenda-Verträge lassen sich zumindest einige Unterschiede im Verhältnis von Notar zu seinen Klienten fassen, die eventuell auch in Bezug auf die Frage nach der Rolle des Notars Relevanz besitzen könnten. Diese Differenz kann am Verhältnis von den erstens) professionellen und semi-professionellen Commendatoren zu ihrem Notar und von den zweitens) okkasionellen Commendatoren zu ihrem Notar beobachtet werden.

Erstens) Professionelle und semi-professionelle Commendatoren

Über die in den Imbreviaturbüchern dokumentierten Verträge bei Giovanni Scriba und Guglielmo Cassinese ist offensichtlich, dass vor allem ökonomisch und politisch potente Akteure einen bestimmten Notar hatten, dem sie ihre Geschäfte anvertraut wissen wollten. Hierzu zählen zum Beispiel zahlreiche Angehörige der della Volta Familie, die bei Giovanni Scriba regelmäßig verschiedenste Verträge notieren ließen oder Mitglieder der della Croce Familie, die offenbar zum festen Klientenstamm von Guglielmo Cassinese zählten. Neben den della Volta und den della Croce gibt es noch zahlreiche weitere Akteure und entsprechende Familien, bei denen aufgrund der überlieferten Eintragungen auf ein ähnlich enges Geschäftsverhältnis zu ihrem Notar geschlossen werden kann. Ein Indikator dafür, dass es sich bei diesen Notar-Klienten-Beziehungen um besonders enge handelte, ist darin zu sehen, dass neben Commenda-Verträgen zahlreiche weitere Verträge, inklusive einiger Testamente, bei Giovanni Scriba beziehungsweise Guglielmo Cassinese zu finden sind. Darüber hinaus spricht für ein besonderes Verhältnis zwischen Notar und seinen Klienten, dass sowohl Giovanni Scriba als auch Guglielmo Cassinese bei ihnen ihre Verträge nicht unbedingt

---

<sup>574</sup> Vgl. Pryor, John H.: *Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda'*, in: *Viator* 14 (1983), 133-194, S. 139.

an den gewohnten öffentlichen Orten dokumentierten, wie *in capitulo* oder *sub volta fornariorum*, sondern in den privaten Häusern der Klienten oder von Verwandten von diesen.<sup>575</sup> In den Fällen, in denen der Notar in einem Wohnhaus oder einem Ladengeschäft einer seiner Klienten dokumentierte, ist mit sehr großer Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass er hierhin explizit bestellt wurde und die Vertragsparteien bereits vor Ort auf ihn warteten. Hier kam dem Notar lediglich die Funktion zu, die Übereinkunft der Parteien in den Verträgen schriftlich zu dokumentieren. Nahm der Notar Verträge dieser Personen an öffentlichen Orten auf, was ebenfalls nicht ungewöhnlich war, kann über die Zeugenlisten, erschlossen werden, dass es hier ebenfalls terminliche Absprachen gegeben haben musste: Häufig war es nämlich so, dass sich unter den Zeugen weitere Familienmitglieder oder aber (enge) Geschäftskontakte befanden.<sup>576</sup> Der Notar hatte in diesen Fällen also nicht die Rolle eines Vermittlers, sondern war gleichzeitig Dokumentar und später Archivar der Dokumente.

#### Zweitens) Okkasionelle Commendatoren

Schwieriger bis unmöglich ist es, nähere Aussagen zu dem Verhältnis zu machen, welches der Notar zu Klienten hatte, die nur einen einzigen Commenda-Vertrag oder wenige Eintragungen bei ihm niederschreiben ließen. Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei einem Großteil der okkasionellen Commendatoren, wie aus den vorangegangenen Analysen hervorgeht, nicht um Kaufleute, Händler oder Mitglieder von einflussreichen Familien handelte und sie folglich keinen Zugang zum Zentrum des Commenda-Handels hatten, fehlten diesen Akteuren sicher häufig die Kontakte, um sich zum Beispiel vorab über ihre Vertragspartner zu informieren. Genau in diesen Fällen wäre es denkbar, dass dem Notar die Rolle eines Vermittlers zukam. Da die Notare wohl bereits in der Mitte des 12. Jahrhunderts zu einer Personen- / Berufsgruppe innerhalb von Genua gehörten, der man bereits aufgrund ihrer Professionalität und des Sozialstatus ein gewisses Maß an Grundvertrauen entgegenbrachte, wäre es denkbar, dass über den Gang zum Notar und dessen Person Vertrauen zwischen zwei unbekanntem Vertragspartnern generiert werden konnte und darüber hinaus, dass der Notar bei der Wahl geeigneter Partner behilflich war.<sup>577</sup> Die Strategie würde in diesem Falle darin bestehen, über das Schenken von Vertrauen in den Notar als Vermittler das Risiko zu minimieren, einen unredlichen Tractator als Geschäftspartner zu wählen. Vice versa könnte dies

---

<sup>575</sup> Grundsätzlich stellte die Dokumentation von Commendae im ‚Privaten‘, also in Wohnhäusern der Vertragsparteien oder von Verwandten eher die Ausnahme, denn die Regel dar. Epstein, Steven: Secrecy and Genoese commercial practices, in: Journal of Medieval History 20 (1994), 313-325, S. 319.

<sup>576</sup> Ein Beispiel hierfür liegt in den Aktivitäten der della Croce und ihres Geschäftspartners Oberto di Acquabona, die am 9.11.1191 an mehreren verschiedenen Orten in Genua ihre Commendae niederschrieben ließen.

<sup>577</sup> Sztompka, Piotr: Trust. A Sociological Theory. Cambridge 1999. S. 66ff.: Piotr Sztompka fasst diesen Umstand als ‚trust as culutral rule‘ zusammen.



für unerfahrene und / oder schlecht vernetzte Tractatoren zugetroffen haben, denn auch sie mussten natürlich einen solventen und zuverlässigen Kapitalgeber finden, um eine Fahrt durchführen zu können.

Zumindest theoretisch hätte sich die Person des Notars also aufgrund ihrer Kontakte, ihrer Auffindbarkeit in der Stadt und ihres Sozialstatus optimal eignen können, um Commenda-Partnerschaften zu vermitteln. Natürlich wäre dies insbesondere für unerfahrene und schlecht vernetzte Akteure, vielleicht auch fremde Kaufleute, von Interesse gewesen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, hätte es eine Strategie im Risikomanagement der Akteure sein können, der Person des Notars Vertrauen zu schenken, um einen geeigneten Vertragspartner zu finden. Allerdings handelt es sich hier um eine reine Spekulation, denn auf Grundlage der vorhandenen Quellen kann nicht belegt werden, dass der Person des Notars eine Funktion zukam, die über die hinausging, die bereits unter dem Aspekt von Risikoprävention und -begrenzung identifiziert wurde und die lediglich in der schriftlichen Fixierung eines Abkommens zwischen zwei Vertragspartnern lag. Dies stützt gewissermaßen auch die These John H. Pryors, der den Gang zum Notar eben erst nach einer bereits erzielten Übereinkunft zwischen Vertragspartnern vermutet. Es bleibt also festzuhalten, dass die Person des Notars im Sinne eines Vermittlers im Risikomanagement der Akteure keine, über die Quellen nachverfolgbare, Rolle gespielt zu haben scheint.<sup>578</sup>

#### b) Der Tractator und sein Commendator

Um das Schenken von Vertrauen nun als eine Strategie im Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts vom Tractator ausgehend zu analysieren, ist es vor der Auswertung vonnöten für die Person des Tractators erst einmal klar zwischen Faktoren, die auf *Vertrauenswürdigkeit* schließen lassen und *persönlichem Vertrauen* in seine Person und seine Tätigkeit, welche im Rahmen der Fragestellung von Interesse sind, zu differenzieren.

*Vertrauenswürdigkeit* ist eine Voraussetzung dafür, dass eine Person überhaupt erst als Vertragspartner in Betracht gezogen wird, während *persönliches Vertrauen* im Verständnis dieser Arbeit erst in der Beziehung selbst relevant, erfassbar und damit messbar wird. Vertrauenswürdigkeit von Vertragspartnern in einer ersten ökonomischen Transaktion kann insbesondere über zwei Faktoren erzeugt werden.<sup>579</sup> Zum einen über Informationen über früheres

---

<sup>578</sup> Steven Epstein ist sich dieser Tatsache sicher, wenn er sagt: „By the time the parties appeared before a notary, the deals were done, [...]“ Epstein, Steven: Secrecy and Genoese commercial practices, in: *Journal of Medieval History* 20 (1994), 313-325, S. 316.

<sup>579</sup> Vgl. zu Faktoren, die Vertrauenswürdigkeit generieren konnten: Sztompka, Piotr: *Trust. A Sociological Theory*. Cambridge 1999. S. 77-81: „[...] performance means actual deeds, present conduct, currently obtained results“.

Verhalten des Partners und zum anderen über Kontrolle, also die Möglichkeiten der zukünftigen Sanktionierung.<sup>580</sup> Mit *Informationen über früheres Verhalten des Partners* ist zum Beispiel dessen Ruf gemeint.<sup>581</sup> In der Stadt Genua zirkulierte mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit bereits im 12. Jahrhundert ein Wissen darüber, welche Personen sich als Tractatoren bewährt hatten und mit wem man besser nicht zusammenarbeitete:

„A person’s reputation for commercial acumen was public knowledge, and every trading season his stock rose or fell according to the profits he reaped for his investors,“ stellt Steven Epstein für den Untersuchungszeitraum in Genua heraus.<sup>582</sup>

Neben dem Ruf, der auch das Wissen, um die Erfolge oder Misserfolge eines Tractators in früheren Saisons inkludierte, spielten sicherlich auch die familiäre Abstammung, kam der Tractator von einer bekannten und einflussreichen Familie, eine Rolle für Geschäfte mit diesem Tractator. Ein guter Ruf konnte es dem Tractator ermöglichen, nicht nur Geschäftspartnerschaften zu erhalten und weiter auszubauen, sondern auch neue Commendatoren für sich zu gewinnen. Der Ruf und die Leistung eines Tractators waren von großer Bedeutung, wenn er langfristig erfolgreich sein wollte und immer wieder Kapital für Commenda-Fahrten anvertraut bekommen wollte. Die Folgegeschäfte eines Tractators konnten dann mit einem bereits bekannten Commendator erfolgen oder aber mit neuen Commendatoren, die eventuell von den guten Leistungen des Tractators gehört hatten.

Dass der Ruf einer Person für eine Zusammenarbeit mit dieser von höchster Relevanz sein kann, beweist auch die aktuelle Forschung zu Vertrauen. So beschreibt Martin Hartmann die Tatsache, dass ökonomische Akteure es vorziehen mit denen Handel zu treiben, die sie kennen oder von denen sie wissen, dass sie über einen guten Ruf verfügen.<sup>583</sup> Der Ökonom Partha Dasgupta zeigt ebenfalls, dass Vertrauen erst einmal auf einem bestimmten Ruf, den eine Person hat, beruht und betont darüber hinaus dessen Relevanz, wenn er sagt:

---

<sup>580</sup> Vgl. Buskens, Vincent/Raub, Werner: Soziale Mechanismen rationalen Vertrauens: Eine theoretische Skizze und Resultate aus empirischen Studien. In: Andreas Diekmann/Thomas Voss (Hrsg.): Rational-Choice-Theorie in den Sozialwissenschaften. Anwendungen und Probleme. München 2004. 183-216. S. 216; Eine Sanktionierung funktioniert insbesondere dann sehr gut, wenn die Akteure untereinander gut vernetzte sind: vgl. Aspers, Patrick / Jens Beckert: Märkte. In: Andrea Maurer (Hrsg.): Handbuch der Wirtschaftssoziologie. Wiesbaden 2008. S.225-246. S. 236; Geertz, Clifford (1978): The Bazaar Economy. Information and Search. In: Mark Granovetter und Richard Swedberg (Hrsg.): Peasant Marketing. The Sociology of Economic Life. Boulder 1992. 225-232. S. 228.

<sup>581</sup> Vgl. Zur Relevanz des Rufs für Vertrauen: Sztompka, Piotr: Trust. A Sociological Theory. Cambridge 1999. S. 71-77.

<sup>582</sup> Epstein, Steven: Secrecy and Genoese commercial practices, in: Journal of Medieval History 20 (1994), 313-325, S. 316.

<sup>583</sup> Hartmann, Martin: Die Praxis des Vertrauens. Berlin 2011. S. 495.

„Reputation is a capital asset“.<sup>584</sup> Abstammung, Ruf und Leistung gehörten also zu den Faktoren, über die der Tractator Vertrauenswürdigkeit in seine Person generieren konnte. Der Ruf und die Abstammung konnten insbesondere bei der ersten Transaktion zweier Geschäftspartner eine Rolle spielen. Bei der erzielten Leistung handelte es sich sowohl um eine Voraussetzung dafür, dass der Tractator weitere Commendae von (noch unbekanntem) Commendatoren anvertraut bekam als auch um eine Notwendigkeit für Folgegeschäfte mit den Commendatoren, mit denen er bereits zusammengearbeitet hatte. Leistung war also ein Faktor für Vertrauenswürdigkeit und gleichzeitig ein zentraler Aspekt, auf den sich dann persönliches Vertrauen stützte.

Um nun das Verhältnis Tractator und Commendator hinsichtlich der Frage nach persönlichem Vertrauen und der Frage danach, ob dieses als eine Strategie eingesetzt wurde, zu fokussieren, kann sich an der Auswertung in *Teil A I. 4. Wer waren die Akteure des genuesischen Commenda-Handels* durchgeführten Auswertung orientiert werden: Die Tractatoren waren die von der Anzahl her größte, der vier Akteursgruppen, und für die Analysen sind nun insbesondere die Tractatoren von Relevanz, die besonders viele Commenda-Verträge und / oder Commenda-Fahrten im Untersuchungszeitraum durchgeführt haben. Denn diese Tractatoren waren nicht nur als professionelle Händler im Seehandel tätig, besaßen demzufolge eine spezifische Kenntnis für die fremden Märkte, sondern waren auch in der Lage ein spezifisches Vertrauen in ihre Arbeit, ihre Fähigkeiten und damit auch in ihre Person zu generieren. Erneut sind es also die über die Commenda-Verträge nachweisbaren Beziehungen zwischen Commendator und Tractator, die den Ausgangspunkt der Analyse darstellen. Die Frequenz und die investierten Summen lassen nämlich die Intensität der Kontakte zwischen Tractator und Commendator nachvollziehen.

Um einen Überblick zu erhalten, welche Positionen sehr aktive Tractatoren im Netzwerk einnehmen konnten, ist in nachfolgender Abbildung das Zentrum des Gesamtnetzwerkes aller Geschäftsbeziehungen des Untersuchungszeitraumes dargestellt. Zur besseren Verständlichkeit und leichteren Identifikation sind die Knoten, die die Commendatoren repräsentieren pink eingefärbt und die Knoten, die die Tractatoren repräsentieren in schwarz eingefärbt. Im dargestellten Netzwerk agierten 37,6% als Commendatoren und 62,3% als Tractatoren. Akteure sind im Netzwerk als Händler markiert, sobald sie eine Commenda in der Rolle des

---

<sup>584</sup> Dasgupta, Partha: Trust as a Commodity. In: Diego Gambetta (Hrsg.): Trust. Making and Breaking Cooperative Relations. Oxford 1988. 49-72. S. 53; S. 62.

Tractators geschlossen hatten. Dies bedeutet aber nicht, dass sie darüber hinaus nicht auch noch als Commendatoren agierten.<sup>585</sup>

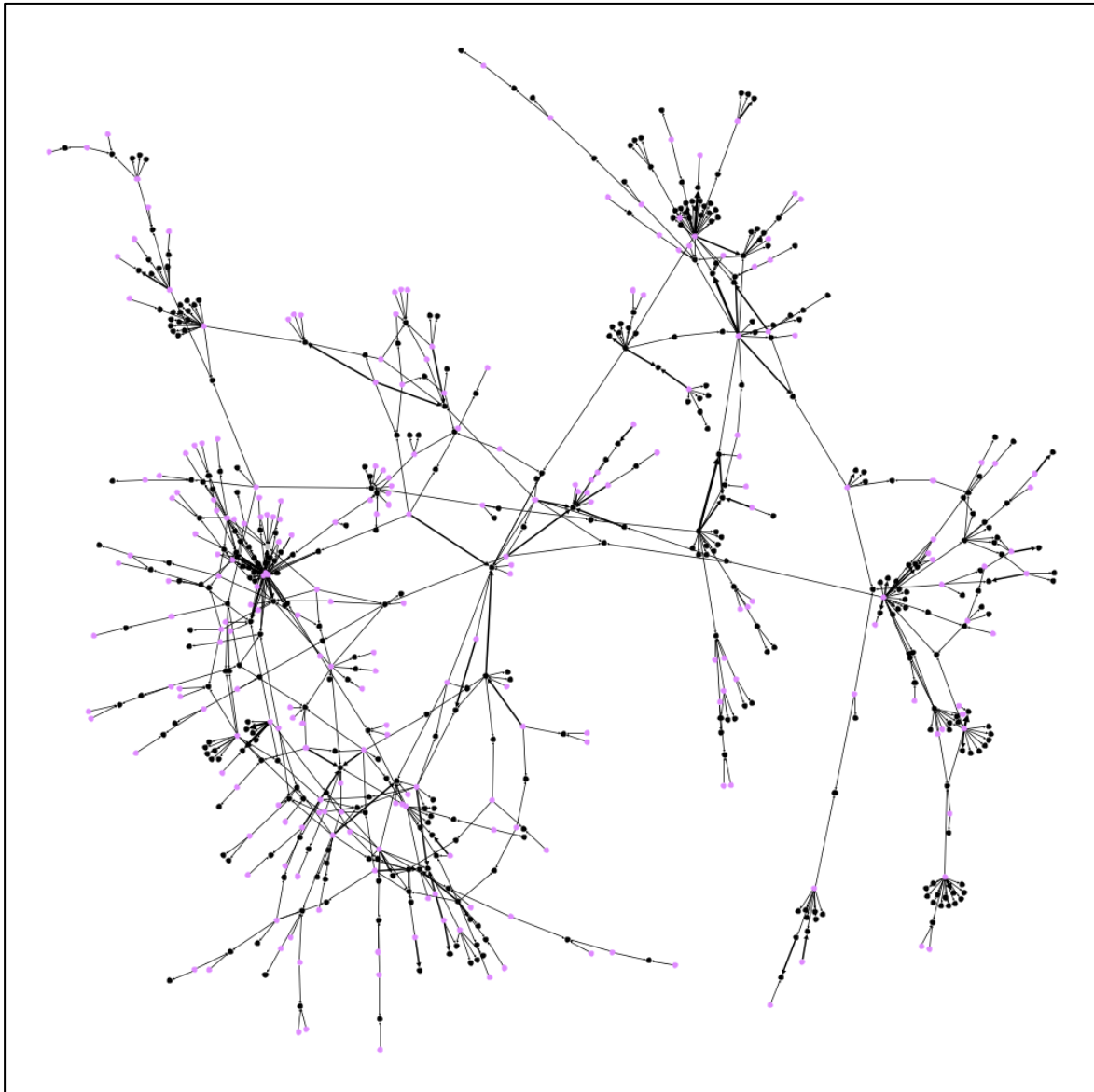


Abbildung 12: Position von Tractatoren im Zentrum des Gesamtnetzwerkes

Die Visualisierung verdeutlicht, dass Akteure, die sehr aktiv waren und als Tractatoren agierten günstige strategische Positionen im Netzwerk einnehmen konnten. Über die Visualisierung ist es jedoch unmöglich zu erkennen, welche Akteure über bestimmte Knoten repräsentiert werden und wie häufig sie tatsächlich als Tractatoren arbeiteten. Folglich kann die Position eines bestimmten Akteurs im Netzwerk nicht genauer identifiziert werden. Daher soll an dieser Stelle die Auswertung der netzwerkanalytischen Kennzahlen miteinbezogen werden. Die genaue Position der Tractatoren im Netzwerk kann mit Hilfe von Weighted-

---

<sup>585</sup> Aus diesem Grund unterscheidet sich die prozentuale Verteilung der Partizipation an dieser Stelle zu der, die sich unter *Teil B I. 4. Wer waren die Akteure des genuesischen Commenda-Handels?* ergeben hat.

InDegree-Werten der Geschäftsbeziehungen und den InDegree-Werten der Geschäftsbeziehungen beurteilt werden, also wie viele Commendae ging ein Tractator mit wie vielen Personen ein. Darüber hinaus spielen die Weighted-InDegree-Werte der Investitionssummen eine Rolle. Hierüber kann nicht nur herausgefiltert werden, wer die beliebtesten Tractatoren im Untersuchungszeitraum waren und mit wie vielen verschiedenen Personen sie Commendae eingingen, sondern auch, ob diesen Tractatoren auch die höchsten Summen anvertraut wurden. In nachfolgender Tabelle sind daher jeweils die fünf aktivsten Tractatoren des Untersuchungszeitraumes (1186;1190-1191) und des Untersuchungszeitraumes (1155-1164) mit den entsprechenden netzwerkanalytischen Kennzahlen und der Information, in welchen / welchem Imbreviaturbüchern / Imbreviaturbuch sie auftreten, aufgeführt. Die hier herausgegriffenen Akteure eignen sich aufgrund ihre vielen Commendae besonders gut als exemplarische Fallbeispiele.

Nr	Akteur	weighted indegree	indegree	weighted indegree	weighted outdegree	nachweisbar
1	Giovanni Guercio <sup>586</sup>	15.0	10	1387	170.0	Guglielmo Cassinese
2	Marchese de Stajano <sup>587</sup>	15.0	12	346	143	Oberto Scriba de Mercato; Guglielmo Cassinese
3	Orso da Arenzano <sup>588</sup>	13.0	11	221	59	Guglielmo Cassinese
4	Oberto Tachino <sup>589</sup>	12.0	8	230	38	Guglielmo Cassinese
5	Giacomo di Bombel <sup>590</sup>	11.0	9	773	100	Guglielmo Cassinese

<sup>586</sup> Die Verträge Tractator-Verträge des Giovanni Guercio (8): Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 314, Nr. 475, Nr. 476, Nr. 477, Nr. 1015; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1672, Nr. 1673, Nr. 1674

<sup>587</sup> Die Tractator-Verträge des Marchese Stajano (3): Oberto Scriba de Mercato (1186), hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 4), Genua 1940, Nr. 207, Nr. 208; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 605.

<sup>588</sup> Die Tractator-Verträge des Orso da Arenzano (2): Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 307; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearb. von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Nr. 1572.

<sup>589</sup> Die Tractator-Verträge des Oberto Tachino (2): Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 235; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearb. von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Nr. 1313.

<sup>590</sup> Die Tractator-Verträge des Giacomo di Bombel (7): Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 422, Nr. 425, Nr. 490; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearb. von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Nr. 1654, Nr. 1657, Nr. 1659, Nr. 1676.

1	Pietro Capra <sup>591</sup>	7.0	7	510	220	Giovanni Scriba
2	Ogerio Nocenzio <sup>592</sup>	6.0	4	499	96	Giovanni Scriba
3	Idone Mallone <sup>593</sup>	6.0	3	1324	680	Giovanni Scriba
4	Ugone Elie <sup>594</sup>	6.0	3	650	180	Giovanni Scriba
5	Fulcone di Pre <sup>595</sup>	5.0	4	90	0	Giovanni Scriba

Tabelle 10: Die fünf aktivsten Tractatoren je Untersuchungszeitraum inkl. akkumulierter Summe

Der obenstehenden Tabelle (Tabelle 10) ist zu entnehmen, dass einer der Tractatoren mit dem höchsten Weighted-InDegree-Wert, Giovanni Guercio, auch gleichzeitig der Tractator war, der die höchste Investitionssumme akkumulieren konnte.<sup>596</sup> Seine Aktivitäten sind im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese nachweisbar. Für Giovanni Guercio kann darüber hinaus errechnet werden, dass er durchschnittlich 1,5 Fahrten für jeden seiner Tractatoren durchführte. Bei ihm handelte es sich um ein Familienmitglied der einflussreichen Guercio Familie und ganz offenbar um einen absolut professionellen Händler. Seine Verträge lassen darauf schließen, dass er mindestens drei Fahrten innerhalb von nur knapp zwei Jahren durchführte. Der wohl wichtigste Handelskontakt des Giovanni war Gualterio genero del fu Carlo da Besançon, der über lb. 500 bei Giovanni *in comendacionem* gab. Carlo war mit seinen insgesamt acht Commendae ein aktiver Commendator, dessen Familie wohl aus Frankreich stammte, wie sich aus dem Toponym da Besançon schließen lässt. Er wurde bereits detaillierter in *Teil B I. 4. b) Semi-professionelle Commendatoren* vorgestellt. Carlo hatte sich, dafür sprechen seine investierten Summen und seine ökonomischen Aktivitäten, in den 1190er Jahren schon fest im (Commenda-)Handel in Genua etabliert. Eine enge Verbindung zwischen den beiden Vertragspartnern lassen nun nicht nur die hohen Investitionssummen vermuten, sondern auch weitere Dokumente im Imbreviaturbuch des Guglielmo

<sup>591</sup> Die Tractator-Verträge des Pietro Capra (2): Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. DL, Nr. DCCLXXIX.

<sup>592</sup> Die Tractator-Verträge des Ogerio Nocenzio (3): Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CCXIV, Nr. DXVI, Nr. DCCXLIX.

<sup>593</sup> Die Tractator-Verträge des Idone Mallone (4): Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. XCVII, Nr. CDI, Nr. DCCXCVIII; Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. CM.

<sup>594</sup> Die Tractator-Verträge des Ugone Elie (2): Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CMI, Nr. DCCV.

<sup>595</sup> Die Tractator-Verträge des Fulcone di Pre (2): Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935: Nr. MLXXXIV, Nr. MCCLXIX.

<sup>596</sup> Insgesamt gesehen konnte der im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese überlieferte Tractator Balduino Scoto mit lb. 1456 die höchste Investitionssumme über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg akkumulieren. Er ist allerdings nicht in der Tabelle aufgeführt, da er lediglich sieben Commendae abschloss.

Cassinese. Diese erbringen Evidenz dafür, dass nicht nur die beiden Akteure Giovanni und Carlo, sondern auch andere Familienmitglieder miteinander vernetzt waren. So geben Angehörige der Guercio *pro anima* die Hälfte ihrer Güter an ein von Giovanni cognato di Carlo di Besançon, also einem Verwandten des Carlo di Besançon, gestiftetes Hospital.<sup>597</sup> Neben diesem nachweislich engen Verhältnis zu Gualterio del fu Carlo di Besançon hatte Giovanni Gualterio zudem einen engeren geschäftlichen Kontakt zu Giovanni di Liège, einem Kapitalgeber, der seinem Namen zu Folge aus Lüttich stammen könnte. Für ihn wurde Giovanni zweimal als Tractator tätig, im Frühling des Jahres 1191 und fast genau ein Jahr später 1192. Der investierte Betrag lag bei beiden Fahrten über lb. 100. An den Aktivitäten des Giovanni di Liège ist noch bemerkenswert, dass er ebenfalls mit Gualterio del fu di Carlo di Besançon Verträge abschloss. Die beiden wichtigsten Kapitalgeber des Giovanni Guercio waren also ebenfalls geschäftlich miteinander verbunden und stammten mutmaßlich beide aus dem nordalpinen Raum.

Der direkte Vergleich zwischen den Tractatoren Giovanni Guercio und Marchese Stajano, der ebenfalls 15 Commendae als Tractator abschloss und im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese überliefert ist, zeigt, dass ein deutlicher Unterschied zwischen den Summen existieren konnte, die die aktiven Tractatoren pro Fahrt und pro Person erzielen konnten. Giovanni Guercio akkumulierte für seine Fahrten im Durchschnitt fast viermal so viel Kapital wie Marchese. Während Giovanni im Schnitt mit lb. 92 pro Person pro Commenda-Fahrt rechnen konnte, erhielt Marchese lediglich lb. 23 pro Person pro Commenda-Fahrt. Als Begründung für diese hohen Differenzen lassen sich auf Grundlage der Quellen verschiedene Möglichkeiten annehmen. So könnte der Familienname, also die Abstammung beziehungsweise Herkunft des Tractators eine Rolle gespielt haben. Während Giovanni Guercio aus einer Familie stammte, die zur politischen Elite der Stadt zählte, hatte Marchese zwar ebenfalls ein Haus in Genua, „[...] mais d’après son nom ce serait un immigré, bien que la proche banlieue de la ville [...]“, wie Erik Bach feststellt.<sup>598</sup> Marchese und seine Familie gehörten nicht zu den bekannten Familien der Stadt. Ein weiterer Unterschied zwischen Marchese und Giovanni betrifft die Anzahl der durchgeführten Fahrten und die für die Fahrten geschlossenen Verträge. So führte Marchese sehr wahrscheinlich eine Commenda-Fahrt weniger im Dokumentationsraum durch als Giovanni, nämlich zwei und nicht drei Fahrten. Eine Gemeinsamkeit der beiden ist, dass sie im Dokumentationszeitraum beide nur

---

<sup>597</sup> Vgl. Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1881.

<sup>598</sup> Bach, Erik: La Cité de Gènes au XIIe Siècle. (Classica Mediaevalia 5). Kopenhagen 1955. S. 86.

als Händler tätig waren. Während bei Marchese aber lediglich drei Verträge für seine zwei Fahrten vorliegen, schloss Giovanni acht Verträge für drei Fahrten. Dies könnte bedeuten, dass sich bei Marchese mehrere Kapitalgeber vorab zusammengeschlossen hatten, ihr Kapital also gemeinsam in die Commenda gaben, kleine und Kleinstbeträge also von den Commendatoren bewusst zusammengelegt wurden, dass sich die Commenda-Fahrt überhaupt lohnte, während bei Giovanni von unabhängig voneinander geschlossenen Investitionen auf Grundlage der Verträge ausgegangen werden kann. Nicht zuletzt sollte Erwähnung finden, dass Giovanni mit 10 verschiedenen Akteuren für 15 Commendae arbeitete, während Marchese mit 12 verschiedenen Akteuren bei 15 Commendae arbeitete.

Inwieweit die ebenfalls aus den 1190er Jahren überlieferten Commendae der Tractatoren Orso da Arenzano, Oberto Tachino und Giacomo di Bombel sich von Giovanni und Marchese unterscheiden beziehungsweise ähnliche Muster ersichtlich sind, wird nun überprüft. Alle drei Akteure waren ebenfalls ausschließlich als Händler tätig. Die erzielten Investitionssummen von Orso da Arenzano und Oberto Tachino pro Kapitalgeber und pro Fahrt lagen unter denen des Marchese, mit lb. 18,5 und lb. 19. Der Tractator Giacomo di Bombel bekam bei seinen 11 abgeschlossenen Commendae im Schnitt etwa lb. 70 pro Fahrt anvertraut, was unter den Beträgen des Giovanni liegt, aber deutlich über denen der Tractatoren Marchese, Orso und Oberto. Alle drei Tractatoren führten wohl zwei Commenda-Fahrten durch. Während Orso und Oberto für ihre beiden Fahrten jeweils nur einen einzigen Vertrag schlossen, ging Giacomo für seine beiden Fahrten sieben Verträge ein. An dieser Stelle scheint sich zu bestätigen, dass tatsächlich die Vertragsstruktur eine Rolle spielte: Viele unabhängig voneinander stehende Kapitalgeber, die jeweils eigene Commenda-Verträge beauftragten, ließen offensichtlich für den Tractator auf hohe Kapitaleinsätze und damit einen insgesamt hohen Gesamtwert der Commenda hoffen. Darüber hinaus arbeitete Giacomo di Bombel, wie Giovanni Guercio, ebenfalls mit Gualterio genero del fu Carlo da Besançon und Giovanni di Liège zusammen. Zudem schloss er mit Ansuisso di San Genesio und Bonvassallo de Cartagenia Verträge. Zu Ansuisso di San Genesio bestand dabei eine besonders enge Verbindung, die sich über zahlreiche Verträge im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese zeigt. Ansuisso vertraute Giacomo die vom Wert her höchste seiner Commendae im Untersuchungszeitraum an. Die Verbindung zwischen Giacomo und Ansuisso scheint aber nicht nur geschäftlich, sondern auch privat. So kann über die Dokumente von einer Verwandtschaft zwischen der Frau des Giacomo und Ansuisso ausgegangen werden.<sup>599</sup> An

---

<sup>599</sup>Vgl. gemeinsame Verträge von Ansuisso und Giacomo bzw. die Anwesenheit als Zeuge bei einem Vertragsabschluss des jeweils anderen: Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W.



diesem Beispiel zeigt sich erneut, dass eine Verbindung und somit Vernetzung über den Commenda-Handel hinaus ganz offenbar zu einem erhöhten Vertrauen zwischen den Partnern führte und der Tractator in diesen Fällen tatsächlich *eine Person des Vertrauens* sein konnte und zwar in dem Sinne, dass der Commendator davon ausgehen konnte, dass der Tractator seine Tätigkeit als Händler gewissenhaft und zuverlässig ausführte.

Bemerkenswert an allen fünf, dem Untersuchungszeitraum der 1190er Jahre entstammenden Tractatoren und ihren untersuchten Fällen ist, dass keiner dieser Tractatoren viele bilaterale Commendae einging, was sich an ihren sehr niedrigen Weighted-OutDegree-Werten zeigt. Eine hohe finanzielle Beteiligung an einer Fahrt, scheint also für den Commendator kein allzu relevanter Faktor für die Wahl eines Tractators oder seiner eigenen Investitionssumme gewesen zu sein. Ob die Tractatoren nicht genug eigenes Kapital besessen hatten, um sich mit höheren Summen an den Commendae zu beteiligen, oder ob sie ihr eigenes Kapital zur Sicherheit in andere Geschäfte gaben, muss an dieser Stelle offenbleiben. Gezeigt hat sich zudem, dass die Investitionssummen, die ein Tractator pro Commenda erhalten konnte, erheblich schwankten, wobei die Gründe hierfür nur angedeutet werden konnten. Eine Rolle scheint aber den Vertragsstrukturen, also wie viele Verträge wurden pro Fahrt abgeschlossen, die Verbindungen von Commendator und Tractator über den Commenda-Handel hinaus und Mehrfach-Commenda-Partnerschaften zugekommen zu sein.

Ob sich diese Ergebnisse für die 1150er Jahre ebenfalls bestätigen und was aus diesen für die Frage nach persönlichem Vertrauen geschlussfolgert werden kann, soll nun in Zusammenschau mit den Aktivitäten der aus den 1150er Jahren stammenden Daten der Tractatoren Pietro Capra, Ogerio Nocenzio, Ugone Elie, Idone Mallone und Fulcone di Pre überprüft werden. Abgesehen von Ogerio Nocenzio, der ein Mal einen geringen Kapitalbetrag als Investor in eine Commenda gab, trat keiner dieser Akteure als Commendator in den Aufzeichnungen des Giovanni Scriba auf. Drei der fünf hier untersuchten Tractatoren stammten aus Familien, die mehrfach im Laufe des 12. Jahrhunderts Konsuln stellten, also politisch potent waren: Pietro Capra, Ugone Elie und Idone Mallone.<sup>600</sup> Pietro Capra war der aktivste Tractator. Er hatte insgesamt sieben Beteiligungen an Commenda-Fahrten. Die höchste Investitionssumme unter ihnen konnte der Tractator Idone Mallone mit lb. 1324 für seine Fahrten akkumulieren, wobei Idone viermal mit demselben Commendator, Guglielmo Burone

---

Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 382, Nr. 426, Nr. 427, Nr. 459; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearb. von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Nr. 1676.

<sup>600</sup> Vgl. Filangieri, Luca: Famiglie e gruppi dirigenti a Genova (secoli XII-metà XIII), univ. Diss., Florenz 2010, S. 179-189.

arbeitete.<sup>601</sup> Seine beiden anderen Commendae schloss er mit Ingone della Volta. Da es sich bei Guglielmo und Ingone um Brüder handelte, schloss Idone also folglich alle seine Commendae mit einer Familie. Zudem ist Idone Mallone zweimal als Commendator bei dem Tractator Ugone Elie aktiv. Pietro Capra ist ebenfalls bei Ingone della Volta als Tractator aktiv und darüber hinaus mit weiteren wichtigen Händlern der Zeit, wie Bono Giovanni Malfigliastro, über Commendae vernetzt. Was sich hier bereits andeutet, ist, dass vier der fünf aktivsten Tractatoren der 1150er Jahre über geschäftliche Kontakte eng miteinander vernetzt waren und zum Beispiel für dieselben Commendatoren arbeiteten oder zusammen investierten.

Fulcone di Pre konnte lediglich lb. 90 akkumulieren und ist damit der Tractator in der Tabelle, der mit Abstand die niedrigste Summe für seine Fahrten anvertraut bekam. Tatsächlich ist es so, dass in Zusammenhang mit Fulcone di Pre eigentlich noch der Tractator Vassallo Raviol in der Tabelle 10 aufgeführt sein müsste. Diese beiden Tractatoren schlossen ihre Commendae als Händler nämlich immer zusammen ab und führten die Handelsfahrten wohl auch gemeinsam durch. Für Fulcone kann keine enge Vernetzung mit weiteren Akteuren im Commenda-Handel nachvollzogen werden. Er hatte bei seinen fünf Commendae vier verschiedene Vertragspartner. Auffällig ist, dass Fulcone zwar mit Ansaldo Doria und Blancardo bekannte und finanziell potente Akteure zu seinen Partnern zählte, aber offenbar trotzdem keine hohen Investitionsbeträge akkumulieren konnte.

Für eine befriedigende Antwort auf die Frage, ob Commendatoren das Schenken von Vertrauen strategisch nutzten, ausgehend von den Tractatoren, können aus den besprochenen Fallbeispielen nun verschiedene Rückschlüsse gezogen werden. In den 1150er Jahren beteiligten sich die Kapitalgeber offensichtlich mit höheren Beträgen pro Commenda-Fahrt bei einem Tractator. So lag der Schnitt bei Pietro Capra bei lb. 72 pro Investition, bei Ugone Elie bei lb. 108 pro Investition und bei Idone Mallone bei der stattlichen Summe von lb. 220 pro Investition. Hieran anschließend kann vermutet werden, dass es sich in den 1150er Jahren beim Tractator mit Sicherheit in vielen Fällen um eine Person des Vertrauens handelte: so waren die zentralen Akteure des Commenda-Handels, Commendatoren und Tractatoren, sehr eng miteinander verflochten und zwar nicht nur über Aktivitäten im Handel, sondern teilweise auch über verwandtschaftliche Verhältnisse. Der Fall des Idone Mallone weist deutlich darauf hin: er schloss nur mit einer einzigen Familie seine Verträge und konnte mit Abstand die höchste Summe pro Fahrt und pro Person akkumulieren. Darüber hinaus

---

<sup>601</sup> Vgl. noch einmal detaillierter zu diesem Fall: *Teil B II. 1. c) Der Commendator und sein Tractator.*

entstammten alle drei Akteure derselben gesellschaftlichen Schicht. Aus einer engen Vernetzung resultierte auch, dass die Commendatoren ein Drohpotential gegenüber ihren Tractatoren besaßen, also zum Beispiel deren Reputation und damit die Chance auf Folgegeschäfte für diese zerstören konnten. Gleichzeitig scheint die Beziehung zwischen Commendator und Tractator in den 1150er Jahren exklusiver gewesen zu sein, was sich darin zeigt, dass die Tractatoren mit weniger Commendatoren pro Commenda-Vertrag zusammenarbeiteten. Teilweise lange Abwesenheiten der Tractatoren weisen darauf hin, dass sie ihre Fahrten in keinem festen Turnus organisiert hatten, wie dies zum Beispiel bei dem angesprochenen Tractator Giovanni Guercio zu vermuten ist, sondern vielmehr über einen längeren Zeitraum hinweg an den fernen Handelsplätzen verblieben und dort für ihre Kapitalgeber agierten. Dieses enge Verhältnis und das sich in diesem widerspiegelnde persönliche Vertrauen zeigt sich nicht zuletzt in den sehr hohen Investitionssummen der Commendatoren. In den 1190er Jahren waren die Tractatoren offenbar deutlich stärker an den jahreszeitlichen Zyklus des Commenda-Handels angepasst und traten dann, je nach Route, auch mehrfach pro Jahr als Händler in Erscheinung.

Eine große Gemeinsamkeit aller untersuchter Beispiele zeigt sich darin, dass die aktiven Tractatoren im Regelfall mehrfach mit denselben Investoren arbeiteten. Außerdem scheint es eine Korrelation zwischen den akkumulierten Investitionssummen und der mehrfachen Zusammenarbeit mit ein- und demselben Kapitalgeber gegeben zu haben. Tractatoren mit relativ niedrigen InDegree-Werten im Vergleich zu ihren WeightedDegree-Werten bekamen nämlich mehr Kapital anvertraut als Tractatoren mit einer geringen Differenz zwischen den InDegree-Werten und WeightedDegree-Werten. Dies kann nicht nur an den untersuchten Fällen gesehen werden, sondern zeigt sich als Trend auch bei einer Auswertung des gesamten Quellenkorpus. Über die Fokussierung auf die beliebtesten genuesischen Tractatoren in der Analyse hat sich zudem die Vermutung verfestigt, dass die aktiven Akteure des Commenda-Netzwerkes sehr gut miteinander vernetzt waren und Verbindungen häufig nicht nur den Commenda-Handel, sondern auch andere Geschäfte und Privates betrafen.<sup>602</sup>

### c) Der Commendator und sein Tractator

In Anschluss an das Ergebnis, dass Tractatoren offenbar von Mehrfach-Partnerschaften profitierten, da sie durch diese mit höheren Investitionssummen für ihre Fahrten rechnen konnten, soll nun anhand des Investitionsverhaltens von den Commendatoren überprüft werden, inwieweit diese es präferierten mit einer Person mehrfach zu arbeiten und wie sich in diesem

---

<sup>602</sup> Teil B I. Vernetzung: Zwischen Einzelakteuren und Netzwerkstrukturen.

Zusammenhang die investierten Summen entwickelten. Eine Möglichkeit, um über die Methode der Sozialen Netzwerkanalyse zu erfassen, in welchen Teilen des Netzwerkes sich besonders enge Beziehungen von Commendatoren zu Tractatoren ausmachen lassen, kann es sein, die Beziehungen zwischen Commendator und Tractator über die investierten Summen, vom Commendator ausgehend, also unilateral, zu gewichten. So ist es möglich innerhalb der Visualisierung zu erfassen, zwischen welchen Partnern besonders hohe Investitionssummen transferiert wurden und darüber hinaus, welche Commendatoren besonders viel Kapital in Commendae gaben. Aufgrund der bereits durchgeführten Analysen ist davon auszugehen, dass sich investitionsstarke Commendatoren insbesondere im Zentrum des Netzwerkes finden lassen, innerhalb der Gruppe der professionellen und der semi-professionellen Commendatoren.

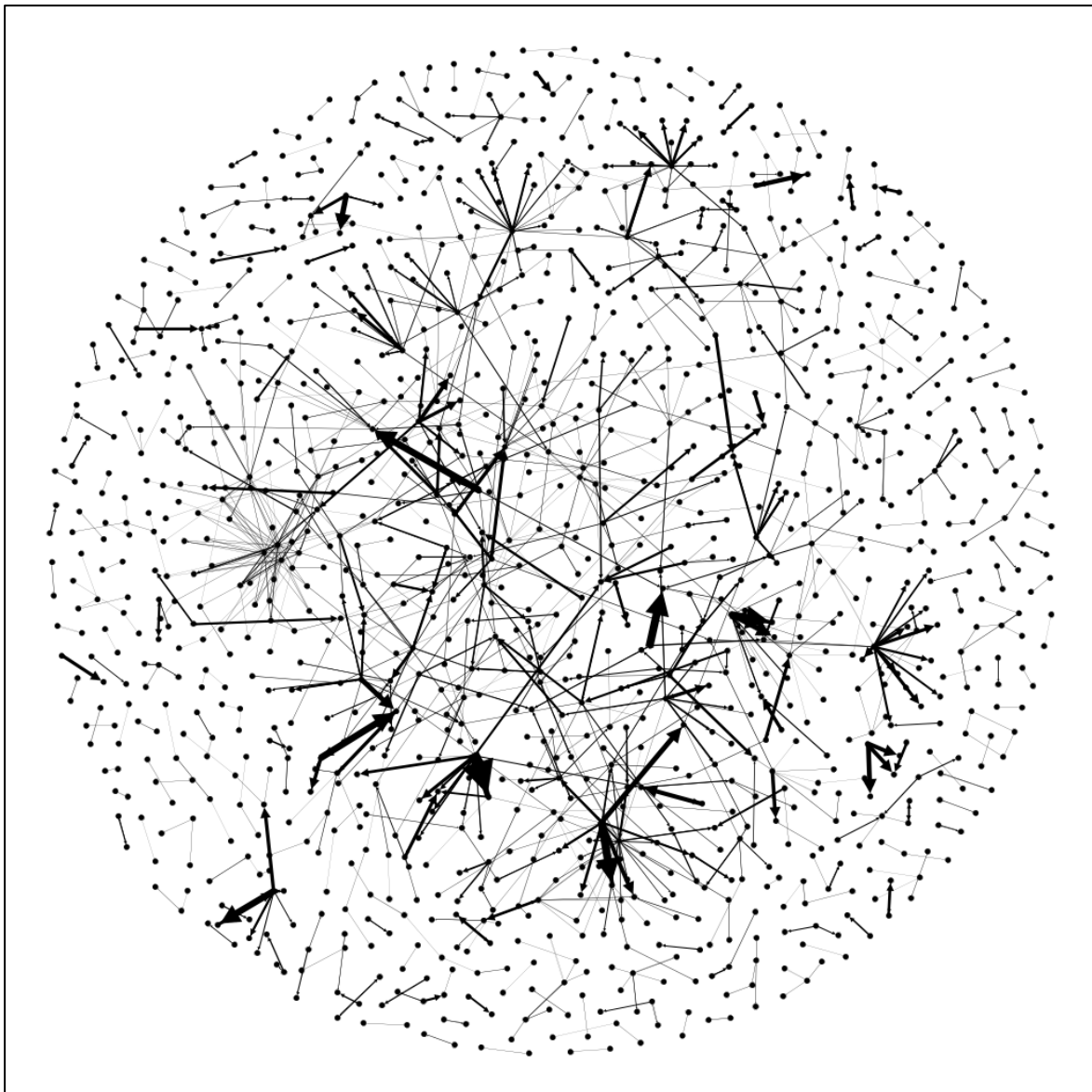


Abbildung 13: Gesamtnetzwerk der Investitionssummen (Layout\_Fruchterman Reingold)

Tatsächlich zeigt sich in der Visualisierung (Abbildung 13), dass in den zentralen und eng verzweigten Bereichen des Netzwerkes höhere Investitionssummen eine Rolle spielten. Dass nun professionelle Kaufleute tendenziell höhere Summen investierten als Witwen, Geistliche oder Handwerker ergibt sich bereits aus ihrer (beruflichen) Tätigkeit und dem damit verbundenen spezifischen Wissen. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass es im Zentrum signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Commendator-Tractator Beziehungen gibt. So ist bei den Commendatoren, die sich in der Mitte eines Sternes befinden, also mit einer Vielzahl von Tractatoren arbeiteten, auf Grundlage der Investitionssummen zu erkennen, dass die Beziehungen ganz unterschiedlich intensiv waren. Dies kann ein erster Hinweis darauf sein, dass die Commendatoren bestimmte Händler mit einer höheren Kapitalsumme bedachten und / oder häufiger mit diesen zusammenarbeiteten, was auf ein gesteigertes Vertrauensverhältnis schließen lassen würde.

Aus diesem Grund soll die Visualisierung nun, wie bereits in anderen Analyseteilen, mit Hilfe einer Quantifizierung ergänzt und präzisiert werden. Bei einem Großteil der Commendae, nämlich etwa bei 90% aller Commenda-Abschlüsse des Quellenkorpus wurde mit einem neuen Partner gearbeitet. Folglich ergibt sich, wie bereits eingangs bemerkt, dass etwa 10% aller im Dokumentationszeitraum geschlossenen Commendae zwischen Personen eingegangen wurden, die mehr als ein Mal miteinander gearbeitet haben.<sup>603</sup> Eine Auswertung der investierten Summen zeigt an, dass es durchschnittlich zu einem Anstieg dieser im Laufe von mehreren Commendae eines Commendatoren-Tractatoren Paares gekommen ist. Untenstehende Graphiken, die die dokumentierten Commenda-Verträge bei Giovanni Scriba und Guglielmo Cassinese / Oberto Scriba de Mercato abbilden, verdeutlichen dies.

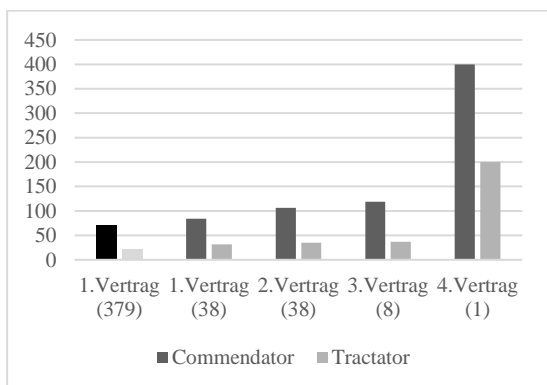


Abbildung 14: Durchschnittsinvestitionssumme aller Verträge (Giovanni Scriba)

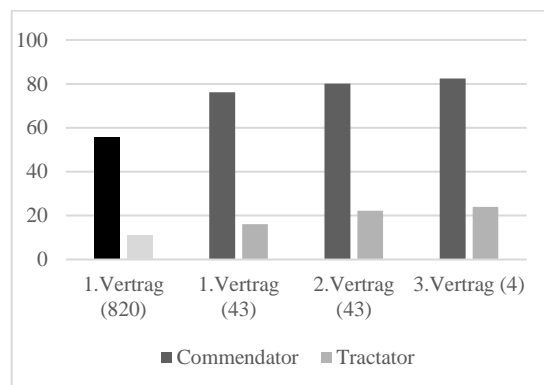


Abbildung 15: Durchschnittsinvestitionssumme aller Verträge (Guglielmo Cassinese / Oberto Scriba de Mercato)

<sup>603</sup> In diesen Zahlen ist der 1. Abschluss eines Tractator-Commendatoren Paares inkludiert.

Sowohl bei den Mehrfach-Commendae der 1150er Jahre (Abbildung 14) als auch bei den Mehrfach-Commendae der 1190er Jahre (Abbildung 15) kommt es zu einem konstanten Anstieg der investierten Summen, wie die Graphiken deutlich zeigen. Im Vergleich zu den investierten Summen des Tractators steigen die Summen der Commendatoren überproportional an. Darüber hinaus zeigt sich, dass bei den ersten Verträgen, die im Rahmen einer Mehrfach Commenda-Partnerschaft geschlossen wurden, die investierten Summen bereits höher ausfallen, als die der Commendae auf die keine weiteren Verträge folgten. Nach diesem ersten Einblick hinsichtlich der Frage nach persönlichem Vertrauen als Strategie mit Fokus auf den Commendator, lässt sich auf der Grundlage von etwa 10% der Verträge des Untersuchungskorpus schlussfolgern, dass persönliches Vertrauen eine Rolle spielte. Anders wäre es nicht zu erklären, dass die investierten Summen nach einer geschlossenen Commenda bei der zweiten Commenda anstiegen. Selbstverständlich kann argumentiert werden, dass eine Erhöhung der individuellen Investitionssummen beziehungsweise der Durchschnittsinvestitionssumme ebenfalls damit zusammenhängen könnte, dass die vorherige(n) Fahrt(en) profitabel geendet waren. Dies allein wäre jedoch kein Grund gewesen, eine höhere Summe bei demselben Händler in eine Commenda-Fahrt zu investieren. Die Summe hätte genauso gut auf mehrere Commendae bei verschiedenen Personen aufgeteilt werden können. Dass die Commendatoren sich aber entschlossen ein weiteres Mal mit demselben Tractator zu arbeiten und ihm darüber hinaus im Regelfall noch einen höheren Kapitalbetrag anvertrauten, ist ein klares Indiz für eine bewusste Nutzung von Vertrauen in den Commenda Partnerschaften von Seiten des Commendators.

Insgesamt liegen nun 175 Vertrags-Abschlüsse (1. Vertrag (81), 2. Vertrag (81) und 3. Vertrag (12), und 4. Vertrag (1)) vor, auf deren Grundlage sich nun noch einmal dezidiert der Frage nach persönlichem Vertrauen und dem Nutzen von diesem als Investitionsstrategie beschäftigt werden kann. Nachfolgender Tabelle (Tabelle 11) sind alle Commendator-Tractator Paare zu entnehmen, die mehrfach miteinander arbeiteten. Darüber hinaus sind der Tabelle Informationen zu Datum, also Zeitpunkt des Vertragsabschlusses und die Registernummer der entsprechenden Verträge zu entnehmen. Die Verträge mit römischen Nummern entstammen dem Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba und die Verträge mit den arabischen Nummern dem Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese. Lediglich ein Vertrag, Nr. 207, stammt aus den Aufzeichnungen des Oberto Scriba de Mercato.<sup>604</sup>

---

<sup>604</sup> Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden teilweise zusätzliche Bezeichnungen bei den Namen der Akteure zur genaueren Identifizierung weggelassen. Diese können jedoch im Anhang *Nr. I. Gesamtverzeichnis* eingesehen werden.

<b>Paar</b>	<b>Tractator</b>	<b>Commendator</b>	<b>Datum</b>	<b>R. Nummer</b>
1	Alberto	Guglielmo	29.03.1161	DCCCXIV
1	Alberto	Guglielmo	01.05.1163	MXLVI
2	Alberto	Orcoita	29.09.1161	DCCCXIV
2	Alberto	Orcoita	01.05.1163	MXLVI
3	Andrea Lombardo	Anselmo di Gotizone	17.07.1158	CDXII
3	Andrea Lombardo	Anselmo di Gotizone	09.05.1161	DCCCXXXIII
4	Ansaldo di Corsi	Giovanni da Sestri	26.08.1157	CCLVII
4	Ansaldo di Corsi	Giovanni da Sestri	26.08.1158	CDLXIV
5	Ansaldo Garracono	Stabile	29.09.1163	MCXXX
5	Ansaldo Garracono	Stabile	13.06.1164	MCCX
6	Ansaldo Pestelerio	Bono Giovanni Malfigliastro	08.10.1160	DCCLXXXI
6	Ansaldo Pestelerio	Bono Giovanni Malfigliastro	03.10.1162	CMLXXX
7	Baldo Pulpo	Guglielmo Vento	15.07.1156	XCVIII
7	Baldo Pulpo	Guglielmo Vento	15.05.1157	CLXXXI
7	Baldo Pulpo	Guglielmo Vento	18.08.1160	DCCXXI
8	Bongiovanni Lercario	Blancardo	08.05.1160	DCXXXIX
8	Bongiovanni Lercario	Blancardo	01.01.1161	DCCCXV
9	Bonifacio di Segnorando	Bono Giovanni Malfigliastro	18.06.1158	CCCXCV
9	Bonifacio di Segnorando	Bono Giovanni Malfigliastro	12.10.1160	DCCLXXXIII
9	Bonifacio di Segnorando	Bono Giovanni Malfigliastro	06.10.1161	CMXVII
10	Donato di San Donato	Eliadar	18.10.1159	DLXII
10	Donato di San Donato	Eliadar	20.09.1161	CMIX
11	Donato di San Donato	Solimano di Salerno	05.08.1158	CDXX
11	Donato di San Donato	Solimano di Salerno	22.09.1163	MCIX
12	Enrico Mazali	Picamiglio	20.08.1157	CCXLVII
12	Enrico Mazali	Picamiglio	28.09.1160	DCCLXXIV
13	Eustacchio	Bono Giovanni Malfigliastro	02.05.1156	LXXII
13	Eustacchio	Bono Giovanni Malfigliastro	23.08.1158	CDLIV
14	Fulcone di Pre	Blancardo	28.08.1163	MLXXXIV
14	Fulcone di Pre	Blancardo	07.08.1164	MCCLXIX
15	G. Zulcan	Oberto Sarago	12.02.1158	CCCLII
15	G. Zulcan	Oberto Sarago	17.03.1158	CCCLXV
16	Guglielmo Visconte	Guglielmo Vento	12.09.1157	CCLXXXIV
16	Guglielmo Visconte	Guglielmo Vento	18.08.1160	DCCXXI
16	Guglielmo Visconte	Guglielmo Vento	17.08.1164	MCCXCIV
17	Idone Mallone	Guglielmo Burone	11.07.1156	XCVII
17	Idone Mallone	Guglielmo Burone	27.06.1158	CDI
17	Idone Mallone	Guglielmo Burone	06.01.1161	DCCXCVIII
17	Idone Mallone	Guglielmo Burone	08.09.1161	CM
18	Ingone Nocenzio	Ingone della Volta	28.06.1157	CCVII
18	Ingone Nocenzio	Ingone della Volta	26.08.1160	DCCXXXVIII
19	Musso Scalcaveia	Marchese della Volta	14.05.1158	CCCLXXXV
19	Musso Scalcaveia	Marchese della Volta	02.06.1160	DCLXIX
20	Ogerio Nocenzio	Ingo della Volta	29.10.1158	DXVI
20	Ogerio Nocenzio	Ingo della Volta	03.07.1157	CCXIV
20	Ogerio Nocenzio	Ingo della Volta	26.08.1160	DXVI
21	Oliviero Ferreto	Oliverio Nivetella	12.05.1160	DCLVI

21	Oliviero Ferreto	Oliverio Nivetella	25.09.1163	MCXXV
22	Opizone di Amico Clerico	Ingo della Volta	02.05.1156	LXXI
22	Opizone di Amico Clerico	Ingo della Volta	26.08.1160	DCCXLI
23	Ospinello	Blancardo	09.06.1160	DCLXXXVIII
23	Ospinello	Blancardo	29.09.1160	DCCLXXV
24	Otone Barba di Lacca	Prete Guglielmo di Langosco	05.07.1160	DCLXXXVII
24	Otone Barba di Lacca	Prete Guglielmo di Langosco	27.09.1160	DCCLXXXIII
24	Otone Barba di Lacca	Prete Guglielmo di Langosco	29.08.1161	DCCCXCV
25	Raimondo di Pollana	Stabile	28.12.1161	CMXXX
25	Raimondo di Pollana	Stabile	30.07.1164	MCCLVII
26	Rainaldo Strugnon	Angelerio di Camilla	22.09.1163	MCVI
26	Rainaldo Strugnon	Angelerio di Camilla	29.06.1164	MCCXXXVIII
27	Ribaldo Pelacan	Blancardo	25.05.1160	DCLIV
27	Ribaldo Pelacan	Blancardo	15.06.1160	DCLXXXIX
28	Ugone Elie	Guglielmo Burone	28.07.1160	DCCV
28	Ugone Elie	Guglielmo Burone	09.09.1161	CMI
29	Ugone Elie	Idone Mallone	28.07.1160	DCCV
29	Ugone Elie	Idone Mallone	09.09.1161	CMI
30	Ribaldo Mallone	Guglielmo Filardo	16.08.1157	CCXXXVI
30	Ribaldo Mallone	Guglielmo Filardo	02.11.1159	DLXXV
30	Ribaldo Mallone	Guglielmo Filardo	18.01.1160	DCVI
31	Ribaldo Mallone	Ugone Mallone	16.08.1157	CCXXXVI
31	Ribaldo Mallone	Ugone Mallone	02.11.1159	DLXXV
31	Ribaldo Mallone	Ugone Mallone	18.01.1160	DCVI
32	Ugone Elie	Guglielmotto Ciriolo	28.07.1160	DCCV
32	Ugone Elie	Guglielmotto Ciriolo	09.09.1161	CMI
33	Vassallo Raviol	Blancardo	28.08.1163	MLXXXIV
33	Vassallo Raviol	Blancardo	07.08.1164	MCCLXIX
34	Nicola Befogii	Ingo della Volta	24.08.1156	CXXVII
34	Nicola Befogii	Ingo della Volta	28.08.1157	CCLXX
35	Guglielmo di Medolico	Oberto Spinola	16.01.1160	DCIII
35	Guglielmo di Medolico	Oberto Spinola	26.06.1160	DCLXXXI
36	Oliviero da Pavia	Solimano di Salerno	04.09.1158	CDLXXXII
36	Oliviero da Pavia	Solimano di Salerno	26.09.1158	D
37	Giordano di Bellesenda	Giordano di Michele	O. Datum	XXV
37	Giordano di Bellesenda	Giordano di Michele	13.05.1160	DCLVII
38	Marchese de Stajano	Antulo della Croce	11.05.1191	605
38	Marchese de Stajano	Antulo della Croce	26.10.1186	207
39	Ugo Mazali	Anfelice de Porcis	11.06.1191	707
39	Ugo Mazali	Anfelice de Porcis	15.04.1192	1852
40	Ansuisso di San Genesio	Angeloto di Caffara	06.04.1191	434
40	Ansuisso di San Genesio	Angeloto di Caffara	21.08.1191	899
41	Merlo Bonanada	Ansaldo Rataldo	24.09.1191	1104
41	Merlo Bonanada	Ansaldo Rataldo	28.03.1191	380
42	Giacomo di Bombel	Ansuisso di San Genesio	04.04.1191	425
42	Giacomo di Bombel	Ansuisso di San Genesio	04.03.1192	1676
43	Orso da Arenzano	Antulo della Croce	16.03.1191	307
43	Orso da Arenzano	Antulo della Croce	04.02.1192	1572



44	Oberto Tachino	Antulo della Croce	21.02.1191	235
44	Oberto Tachino	Antulo della Croce	09.11.1191	1313
45	Anselmo Cacto	Antulo della Croce	20.03.1191	319
45	Anselmo Cacto	Antulo della Croce	04.02.1192	1567
46	Baudo Alamanno	Arduino di Canneto	09.01.1191	49
46	Baudo Alamanno	Arduino di Canneto	29.01.1191	162
47	Guglielmo Caito	Bonvassallo de Cartagenia	14.06.1191	725
47	Guglielmo Caito	Bonvassallo de Cartagenia	06.12.1191	1382
48	Giovanni Guercio	Giosberto	19.04.1191	476
48	Giovanni Guercio	Giosberto	04.03.1192	1673
49	Ogerio Porco	Giovanni Boleto	20.03.1191	316
49	Ogerio Porco	Giovanni Boleto	20.03.1192	1129
50	Giovanni Guercio	Giovanni di Liège	19.04.1191	475
50	Giovanni Guercio	Giovanni di Liège	04.03.1192	1672
51	Marchesio di Carignano	Grillo	17.01.1191	86
51	Marchesio di Carignano	Grillo	03.10.1191	1171
52	Aicardo di Moneglia	Grillo di Canneto	12.06.1191	716
52	Aicardo di Moneglia	Grillo di Canneto	21.04.1192	1872
53	Giovanni Guercio	Gualterio	19.04.1191	476
53	Giovanni Guercio	Gualterio	04.03.1192	1674
54	Guidone Bonaventura	Guglielmo Barbavaira	20.03.1191	321
54	Guidone Bonaventura	Guglielmo Barbavaira	16.09.1191	1011
55	Oberto Tachino	Guglielmo di Porticu	21.02.1191	235
55	Oberto Tachino	Guglielmo di Porticu	09.11.1191	1313
56	Giacomo di Bombel	Guglielmo Pontio	04.04.1191	422
56	Giacomo di Bombel	Guglielmo Pontio	03.03.1192	1657
57	Ottone	Guglielmo Robini	05.01.1191	31
57	Ottone	Guglielmo Robini	23.09.1191	1076
58	Giovanni Montpellier	Guglielmo Zetapane	28.06.1191	785
58	Giovanni Montpellier	Guglielmo Zetapane	25.09.1191	1118
58	Giovanni di Montpellier	Guglielmo Zetapane	28.06.1192	1461
59	Oberto Corso	Guglielmo Zetapane	04.05.1191	550
59	Oberto Corso	Guglielmo Zetapane	13.01.1192	1489
60	Giovanni Guercio	Guida	19.04.1191	476
60	Giovanni Guercio	Guida	04.03.1192	1673
61	Marchesio di Carignano	Guidone Bergognono	17.01.1191	86
61	Marchesio di Carignano	Guidone Bergognono	03.10.1191	1171
62	Marchisio	Martino da Albaro	17.06.1191	744
62	Marchisio	Martino da Albaro	25.09.1191	1132
63	Orso da Arenzano	Oberto della Croce	16.03.1191	307
63	Orso da Arenzano	Oberto della Croce	04.02.1192	1572
64	Oberto Tachino	Oberto della Croce	21.02.1191	235
64	Oberto Tachino	Oberto della Croce	09.11.1191	1313
65	Anselmo Cacto	Oberto della Croce	20.03.1191	319
65	Anselmo Cacto	Oberto della Croce	04.02.1192	1567
66	Marchesio di Carignano	Oberto di Calce	17.01.1191	86
66	Marchesio di Carignano	Oberto di Calce	03.10.1191	1171
67	Imberto de Vezastello	Oddone da Milazzo	01.12.1190	19/20

67	Imberto de Vezastello	Oddone da Milazzo	24.09.1191	1080
68	Isimbardo da Multedo	Ogerio da Cartagena	06.03.1191	264
68	Isimbardo da Multedo	Ogerio da Cartagena	13.04.1191	461
68	Isimbardo da Multedo	Ogerio da Cartagena	11.10.1191	1216
69	Ottone Calcherio da Noli	Ogerio da Cartagena	06.03.1191	263
69	Ottone Calcherio da Noli	Ogerio da Cartagena	22.03.1191	337
69	Ottone Calcherio da Noli	Ogerio da Cartagena	01.02.1192	1555
70	Balduino Scoto	Ogerio Scoto	20.03.1191	328
70	Balduino Scoto	Ogerio Scoto	26.04.1191	1894
70	Balduino Scoto	Ogerio Scoto	18.09.1191	1030
71	Ugo Mazali	Pelegrina	08.05.1191	573
71	Ugo Mazali	Pelegrina	24.02.1192	1620
72	Orso da Arenzano	Pietro della Croce	16.03.1191	307
72	Orso da Arenzano	Pietro della Croce	04.02.1192	1572
73	Oberto Tachino	Pietro della Croce	21.02.1191	235
73	Oberto Tachino	Pietro della Croce	09.11.1191	1313
74	Anselmo Cacto	Pietro della Croce	20.03.1191	319
74	Anselmo Cacto	Pietro della Croce	04.02.1192	1567
75	Ogerio di S. Lorenzo	Rogero Nocenzio	09.03.1192	1713
75	Ogerio di S. Lorenzo	Rogero Nocenzio	20.03.1192	1770
76	Guidone Bonaventura	Rogero Nocenzio	20.03.1191	320
76	Guidone Bonaventura	Rogero Nocenzio	16.09.1191	1011
77	Ottone Contardo	Rubaldo Artimono	11.05.1191	613
77	Ottone Contardo	Rubaldo Artimono	25.09.1191	1115
78	Guglielmo	Rubaldo Detesalvo	01.01.1191	57
78	Guglielmo	Rubaldo Detesalvo	09.09.1191	960
79	Balduino Scoto	Rubaldo Detesalvo	20.03.1191	327
79	Balduino Scoto	Rubaldo Detesalvo	18.09.1191	1030
80	Giovanni Guercio	Tebaldo Muxeto	19.04.1191	477
80	Giovanni Guercio	Tebaldo Muxeto	16.09.1191	1015
81	Marchisio	Arduino di Canneto	25.09.1191	1132
81	Marchesio	Arduino di Canneto	17.06.1191	744

Tabelle 11: Mehrfache Tractor-Commendator Beziehungen (Paare)<sup>605</sup>

Für die Auswertung der Investitionsaktivitäten der insgesamt 81 Commendatoren-Tractor-Paare spielt es keine Rolle, ob sie unilaterale oder bilaterale Commendae abgeschlossen haben. Teilweise kann bei einem Blick auf die Abschlussdaten der Verträge festgestellt werden, dass diese zeitlich eng aneinander lagen. In diesem Zusammenhang hat eine Überprüfung der Vertragstexte ergeben, dass es sich bei all den in der Tabelle zusammengestellten Verträgen, trotz der teilweise kurzen Zeitspannen, tatsächlich um neue Commendae handelte, wofür zum Beispiel unterschiedliche Reiseziele oder der Fakt sprechen, dass bei der ersten Fahrt in diesen Fällen häufig nahe gelegene Ziele, wie Sardinien oder Korsika,

<sup>605</sup> Geordnet nach Imbreviatur (Giovanni Scriba und Oberto Scriba de Mercato und Guglielmo Cassinese zusammen). Innerhalb der Imbreviatur in alphabetischer Reihenfolge, nach dem Commendator.

angesteuert wurden.<sup>606</sup> So gingen zum Beispiel Blancardo und sein Tractator Ribaldo Pelacan zwei Commendae innerhalb von drei Monaten ein: am 15.6.1160 und am 29.9.1160.<sup>607</sup> Die erste Fahrt des Ribaldo sollte Pisa zum Ziel haben. Hierfür wurde er mit verschiedenen Waren im Wert von ungefähr lb. 36,5 betraut. Die zweite Fahrt, für die Ribaldo kurz danach beauftragt wurde, war eine bilaterale Commenda und Blancardo gab lb. 62 in diese. Zum einen hatte sich also die investierte Summe fast verdoppelt und zum anderen scheint die zweite Fahrt für einen längeren Zeitraum geplant gewesen zu sein beziehungsweise ohne Vorgabe einer bestimmten Stadt oder einer bestimmten Region, bis auf das Verbot *preter in devetum*.<sup>608</sup> All diese Indikatoren weisen darauf hin, dass es sich trotz des relativ nahen Abschlusszeitraumes um zwei eigenständige Commenda-Fahrten handelte. Über ein derartiges Ausschlussverfahren konnten auch die anderen zweifelhaften Fälle als jeweils einzelne Commenda-Fahrten identifiziert werden.

Aus dem Dokumentationszeitraum von Giovanni Scriba stammen nun insgesamt 37 der 81 Paare. An ihnen sind viele namenhafte und professionelle Commendatoren, wie Ingone della Volta, Guglielmo Burone, Bono Giovanni Malfigliastro und Blancardo beteiligt. Als Tractatoren sind sowohl bekannte Händler zu finden wie Familienmitglieder der Mallone, aber auch gänzlich unbekannte Tractatoren, wie zum Beispiel ein gewisser Alberto. Der Dokumentationszeitraum von Guglielmo Cassinese überliefert insgesamt 44 Paare. Diese bestehen auf Seiten der Commendatoren ebenfalls größtenteils aus Akteuren, die den professionellen und semi-professionellen Commendatoren zuzurechnen sind, wie zum Beispiel den della Croce, Arduino di Canneto oder Grillo di Canneto. Die Abstände, die zwischen den einzelnen Commendae eines Paares liegen, sind im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba deutlich länger als im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese. Dass bei Guglielmo Cassinese ein Großteil der Verträge innerhalb eines Jahres geschlossen worden ist, hängt natürlich mit dem überlieferten Dokumentationszeitraum zusammen. Allerdings spricht die Tatsache, dass im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese trotz des kurzen Dokumentationszeitraumes zahlreiche Paare zu finden sind, dafür, dass sich in den 1190er Jahren im

---

<sup>606</sup> Eine Ausnahme bilden die Commendae zwischen Ugone Mallone beziehungsweise dessen Sohn Rubaldo und Guglielmo Filardo, wobei Rubaldo in beiden Fällen der Tractator sein soll. Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CCLXV, Nr. CCXXXVI.

<sup>607</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. DCLIV, Nr. DCLXXIX.

<sup>608</sup> Vgl. zu den Verträgen von Ribaldo Pelacan und Blancardo: Schaube, Adolf (1906): Handelsgeschichte der Romanischen Völker des Mittelmeergebietes bis zum Ende der Kreuzzüge. (Handbuch der Mittelalterlichen und der Neueren Geschichte, Abteilung III: Verfassung, Recht, Wirtschaft). Nachdr. Osnabrück 1973. S. 623.

Vergleich zu den 1150er Jahren die Investitionsfrequenz erhöht hatte beziehungsweise die Tractatoren häufiger und regelmäßiger fuhren: Zum Beispiel konsequent dem saisonalen Zyklus der Commenda-Fahrten folgten und somit, je nach Reiseplanung, an zwei Fahrten oder theoretisch gesehen sogar noch häufiger pro Jahr als Tractatoren unterwegs waren. Im Umkehrschluss könnten dann die längeren Zeiträume, die zwischen den sich-wiederholenden Abschlüssen von Commendator und Tractator bei Giovanni Scriba liegen dafürsprechen, dass die Tractatoren der 1150er Jahre grundsätzlich länger und unabhängiger unterwegs waren, an den mediterranen Handelszentren ansässig blieben und dort entweder selbstständig agierten oder über Brief / Bote Instruktionen erhielten und erst nach einigen Jahren nach Genua zurückkehrten. Ein Beispiel hierfür wäre die im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba dokumentierten Verbindung zwischen Ingone della Volta und seinem Agenten Ogerio Nocenzio.<sup>609</sup>

Quantitativ stellt sich eine Auswertung der investierten Summen der 81 Commendator-Tractator-Paare nun folgendermaßen dar: bei drei Paaren kann aufgrund einer fehlenden Angabe der Investitionssummen keine Aussage darüber getroffen werden, wie sich die investierte Summe im Laufe der Partnerschaft veränderte, bei 56 Paaren steigt die Investitionssumme an oder bleibt gleich und bei 22 Paaren entwickelt sich die Investitionssumme negativ, verringert sich also von der ersten zur zweiten oder der zweiten zur dritten Commenda.<sup>610</sup> Daraus resultiert, dass es im Totalen in etwa 72 Prozent der Fälle zu einer Erhöhung oder einem Gleichbleiben der investierten Summe gekommen ist, was auf jeden Fall als ein Indikator dafür gesehen werden kann, dass gestiegenes Vertrauen in den Partner dazu führte bei einer Folgecommenda mehr zu investieren. Als bewusst gewählte Strategie kann es vor allem in den Fällen verstanden werden, in denen der Commendator nachweislich parallel noch weitere Commendae mit anderen Tractatoren einging.

Um nun diese Erkenntnisse noch einmal anhand von Einzelfällen zu überprüfen und detaillierter zu untersuchen, wie sich investierte Summen konkret entwickelten, und unter dem Versuch zu rekonstruieren, warum es vielleicht zu einer Verringerung der investierten Summen kam, sollen sechs Commendator-Tractator Paare der 81 Paare untersucht werden. Bei drei dieser Paare handelte es sich um idealtypische, es kam also zu einem kontinuierlichen

---

<sup>609</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C.: Genoese merchants, their partnerships and investments. 1155 to 1164. In: Studi in Onore di Armando Saporì 1. Mailand 1957. 255-272. S. 276. Die Verbindung zwischen Ingone und Ogerio tritt in dieser Arbeit erst einmal nicht sonderlich präsent auf, da lediglich zwei Commendae der beiden überliefert sind und weitere Dokumente, die das Geschäftsverhältnis der beiden betreffen, zum Beispiel nicht in die Auswertung mit eingeflossen sind.

<sup>610</sup> Der Investitionsbetrag bei der einzigen 4. Commenda eines Paares steigt an.

Anstieg der Investitionssummen, und bei drei der Paare verringerte sich die investierte Summe im Laufe der Zusammenarbeit der Akteure.

Zu Anstiegen der Investitionssummen kam es bei den drei Commendae des Bono Giovanni Malfigliastro mit seinem Tractator Bonifacio Segnorando, den drei Commendae von Guglielmo Zetapane mit seinem Tractator Giovanni Iocelmo de Montpellier und den vier Commendae des Guglielmo Burone mit seinem Tractator Idone Mallone.<sup>611</sup> Während es sich bei Bono Giovanni Malfigliastro um einen der aktivsten Commendatoren der 1150er Jahre handelte, wie bereits umfangreich in den vorherigen Kapiteln dieser Arbeit dargelegt wurde, handelte es sich bei Guglielmo Zetapane, seinen Aktivitäten folgend, wohl um einen Bankier und Kaufmann, der in den 1190er Jahren aktiv war und sowohl als Tractator als auch als Commendator in den Commenda-Handel involviert war. Guglielmo Burone und Idone Mallone stammten von politisch einflussreichen genuesischen Familien, wobei beide Familien sehr aktiv im Commenda-Handel waren.<sup>612</sup>

#### *Die Commendae zwischen Bono Giovanni Malfigliastro und Bonifacio Segnorando*

Die drei Commendae zwischen Bono Giovanni und Bonifacio spielten sich in einem Zeitraum von drei Jahren ab, zwischen Juni 1158 und Oktober 1161. Die Summe erhöhte sich dabei sukzessive von lb. 70 über lb. 102 auf lb. 110. Alle drei Commendae waren idealtypisch und bilateral. Folglich erhöhte auch der Tractator Bonifacio bei jeder Fahrt seine investierten Summen. Diese stiegen von lb. 35 auf lb. 51 auf lb. 55 an. Die Vertragstexte aller drei Commendae entsprechen dem absoluten Standard und enthalten lediglich ein Minimum an Informationen. Die erste Commenda, vom 18. Juni 1158, sollte Bonifacio zuerst nach Tunis bringen und von dort aus hatte Bonifacio die freie Entscheidung, wohin es weitergehen sollte. Die zweite Commenda vom 12. Oktober 1160 konnte Bonifacio handeln, wo er wollte, aufgrund des Zeitpunktes des Abschlusses sollte diese vermutlich *ultramare* gehen. Die dritte und letzte gemeinsame Commenda zwischen Bonifacio und Bono Giovanni wurde am 6. Oktober 1161 geschlossen. Bei dieser sollte Bonifacio das Kapital erst einmal nach Sizilien bringen und dann weiterhandeln, wo er die besten Geschäftsmöglichkeiten sehe. Passend zum Stil des Bono Giovanni bekam Bonifacio in keiner der drei Commendae

---

<sup>611</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. XCVII, Nr. CDI, Nr. CCCXCV, Nr. DCCXCVIII, Nr. DCCLXXXIII; Il cartolare di Giovanni Scriba 2, bearb. und hg. von Mario Chiaudano, (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. CM, Nr. CMXVIII; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 785; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1118, Nr. 1461.

<sup>612</sup> Vgl. zu diesen beiden Akteuren: *Teil B I. 4. Wer waren die Akteure des genuesischen Commenda-Handels?*

weitere Restriktionen auferlegt. Dass es zu einer stärkeren Bindung zwischen den beiden Vertragspartnern gekommen war und sie allem Anschein nach erfolgreich miteinander arbeiteten, ist in diesem Fall allein anhand der Interaktionshäufigkeit und den investierten Summen zu erkennen. Untermuert wird diese Tatsache durch einen weiteren Fakt, nämlich dass Bono Giovanni in den Zeiträumen, in denen er mit Bonifacio arbeitete, auch mit weiteren Tractatoren Commendae abschloss, aber er sowohl im Jahr 1160 als auch im Jahr 1161 die höchste Summe seinem Händler Bonifacio anvertraute.

#### *Die Commendae zwischen Guglielmo Zetapane und Giovanni Iocelmo de Montpellier*

Die Interaktionsaktivitäten, die von Guglielmo Zetapane und Iocelmo de Montpellier beobachtet werden können, erstrecken sich über ein Jahr hinweg, was auch mit der Überlieferung zusammenhängen mag. Sie sind in den Dokumenten des Guglielmo Cassinese überliefert. Die drei geschlossenen Commendae von Guglielmo und Giovanni sind alle bilateral und von den investierten Summen im untersten Investitionsbereich anzusehen. Der Commendator Guglielmo steigerte seine investierten Summen im Laufe der Zusammenarbeit mit Giovanni von lb. 7, bei der ersten Commenda, über lb. 10, bei der zweiten Commenda, und lb. 17,5, bei der dritten Commenda. Die erste Commenda schlossen die beiden am 28. Juni 1191. Diese Commenda sollte von Giovanni in das westliche Mittelmeer gebracht werden, genannt ist die Provence. Aufgrund des Namens Giovanni Iocelmo de Montpellier, der als ein Toponym aufgefasst werden könnte und damit auf eine Herkunft des Giovanni aus Montpellier verweisen würde, ist zu vermuten, dass er für diese Gegend spezifische Kenntnisse besaß. Offenbar ging diese Reise relativ schnell, da die zweite Commenda zwischen Giovanni und Guglielmo bereits am 25. September 1191 abgeschlossen wurde. Diese sollte ebenfalls in das westliche Mittelmeer gehen, wobei dieses Mal explizit Montpellier und Katalonien als Reiseziele genannt wurden. Die dritte Commenda wurde ein knappes dreiviertel Jahr später geschlossen, am 31. Dezember 1161, und war erneut für Montpellier bestimmt.

#### *Die Commendae zwischen Guglielmo Burone und Idone Mallone*

Ganze sechs Commendae gingen Idone Mallone und Guglielmo Burone ein und waren damit wohl das vertraglich am engsten verbundene Paar des gesamten Untersuchungszeitraumes. Ihre Partnerschaft kann über insgesamt fünf Jahre, von Juli 1156 bis September 1161, im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba nachverfolgt werden.<sup>613</sup> Mit Guglielmo Burone und Idone Mallone arbeiteten zwei Akteure als Commendator und Tractator beziehungsweise als

---

<sup>613</sup> Vgl. in Zusammenhang mit kontinuierlichen (Commenda-) Partnerschaften die Ausführungen von: Krueger, Hilmar C.: Genoese merchants, their partnerships and investments. 1155 to 1164. In: Studi in Onore di Armando Sapori 1. Mailand 1957. 255-272. S. 265.

Commendatoren zusammen, deren Familien derselben gesellschaftlichen Schicht in Genua entstammten. Während die Aufgabenverteilung bei vier der sechs Commendae so aussah, dass Guglielmo als Commendator agierte und Idone als Tractator, investierten die beiden darüber hinaus als Commendatoren zweimal gemeinsam mit einem weiteren Kapitalgeber, Guglielmo Ciriolo, für Fahrten mit dem Tractator Ugo(ne) Elie. Die Fahrten, die Idone Mal-lone als Tractator durchführte, gingen den Verträgen folgend in die Romania, *ultramare*, die Provence und erneut *ultramare*. Die investierten Summen betragen für die erste Fahrt, die für den 11.7.1156 dokumentiert ist, etwa lb. 258,5 und lb. 134, in der zweiten Commenda vom 27. Juni 1158 investierten sie lb. 364 und lb. 182, in der dritten Commenda vom 6.1.1161 wurde ein Betrag von etwa lb. 276 und lb. 138 angelegt und in der vierten Commenda vom 8.9.1161 gaben sie etwa lb. 400 und lb. 200.<sup>614</sup> Als Commendatoren traten sie gemeinsam am 28.7.1160 auf. Guglielmo und Idone investierten ein Kapital von lb. 200, also lb. 100 pro Person.<sup>615</sup> Diese Commenda sollte Ugone Elie nach Alexandria und weiterbringen, wo er die besten Geschäftsmöglichkeiten sehe und handeln, wobei Bejaia und Barcelona / der Süden von Spanien als Ziele der Fahrt vertraglich verboten wurden. Bei der nächsten Commenda mit Ugone Elie, am 9.9.1161, investierten Idone und Guglielmo lb. 300, die Ugone nach Konstantinopel bringen sollte.<sup>616</sup> Mit lb. 150 pro Person steigerten sie also auch hier ihre Einlage von der ersten zur zweiten Commenda.

Betrachtet man die investierten Summen ihrer sechs gemeinsam finanzierten Commenda-Fahrten, so fällt auf, dass sich diese konstant auf einem sehr hohen Niveau befanden und es sich sowohl bei Guglielmo als auch Idone um einen professionellen Händler / Kaufmann handeln musste. Allein die fünfjährige Verbindung als auch die konstant hohen Investitionssummen zeigen an, dass zwischen den beiden ein enges Vertrauensverhältnis herrschte und Guglielmo offensichtlich lieber bis zu lb. 400 Idone anvertraute, als mehreren Tractatoren zum Beispiel lb. 50 zu geben und damit sein Risiko zu streuen. Darüber hinaus werden die Verträge teilweise im Haus des Guglielmo oder des Idone gezeichnet, was ebenfalls für eine enge Partnerschaft spricht. Bis auf die dritte Commenda, bei der Guglielmo Kapital an Idone gibt, kommt es zudem bei jeder Commenda zu einer Erhöhung der investierten Summe. Dass bei der dritten Commenda weniger investiert wurde, lässt sich vermutlich mit Ziel der Fahrt

---

<sup>614</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. XCVII, Nr. CDI, Nr. DCCXCVIII; Il cartolare di Giovanni Scriba 2, bearb. und hg. von Mario Chiaudano, (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. CM.

<sup>615</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. DCCV.

<sup>616</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. DCCV.

erklären. Es handelte sich um eine kurze Fahrt in die Provence, die eventuell genutzt wurde, um Waren, die Idone von *ultramare* mitgebracht hatte, weiter zu handeln und gleichzeitig neue Waren einzukaufen, die er bei der kommenden Herbstfahrt Richtung *ultramare*, umsetzen konnte. Das Beispiel vom Guglielmo und Idone zeigt deutlich, dass Vertrauen nicht nur eine Rolle in den Commenda-Partnerschaften gespielt hat, sondern darüber hinaus, wie bei Bono Giovanni Malfigliastro bereits zu sehen war, Partnerschaften über einen langen Zeitraum gepflegt wurden und somit zu einem Instrument des Risikomanagements werden konnten, da den bereits vertrauten Partnern im Regelfall die höchsten Summen oder zumindest sehr hohe Summen für entsprechende Fahrten mitgegeben wurden.<sup>617</sup>

Auch wenn ein Großteil der Kapitalgeber offensichtlich bereit war, im Laufe einer andauernden Partnerschaft Investitionssummen zu erhöhen und in diesen Fällen aufgrund weiterer Indikatoren, wie einer größeren Freizügigkeit bei der Wahl der Reiseroute oder einem Verzicht auf die Streuung von Risiko von der Tatsache auszugehen ist, dass Vertrauen Schenken eine Strategie des Risikomanagements in ihren Fällen darstellte, so zeigen doch die zuvor vorgelegten quantitativen Ergebnisse, dass es nicht zwangsläufig zu einem Anstieg der Investitionssumme kommen musste. So gibt es auch einige Mehrfach-Partnerschaften, bei denen die zweite oder dritte Commenda niedriger ausfiel als die erste. Aus diesem Grund und zur Kontrastierung der eben gezeigten Beispiele sollen nun noch drei Fälle besprochen werden, bei denen es nicht zu positiven Veränderungen der investierten Summen im Laufe von Folgecommendae gekommen ist: die jeweils drei abgeschlossenen Commendae des Guglielmo Vento mit seinen beiden Tractatoren Baldo Pulpo und Guglielmo Visconte und die drei Commendae des Gualterio genero del fu Carlo da Besançon mit seinem Tractator Giovanni Guercio, die bereits aus der Sicht des Tractators untersucht worden sind.

#### *Die Commendae des Guglielmo Vento mit Baldo Pulpo und Guglielmo Visconte*

Von Guglielmo Vento sind im Untersuchungskorpus insgesamt 16 Verträge überliefert, von denen sechs Stück hier von Interesse sind: die drei Commendae mit Baldo Pulpo und die drei Commendae mit Guglielmo Visconte.<sup>618</sup> Bei den Commendae mit Baldo Pulpo entwickelte sich die investierte Summe erst einmal positiv: so erhöhte sie sich von der ersten auf die zweite Commenda von lb. 91 auf lb. 181, wobei die erste Fahrt nach Sardinien ging und Baldo die zweite Fahrt durchführen konnte, wohin er wollte. Bei der dritten Commenda kam

---

<sup>617</sup> Im Vergleich zu weiteren Tractatoren mit denen zeitgleich Commendae eingegangen wurden.

<sup>618</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. XCVIII, Nr. CLXXXI, Nr. CCLXXXIV, Nr. DCCXXI; Il cartolare di Giovanni Scriba 2, bearb. und hg. von Mario Chiaudano, (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MCCXCIV.



es jedoch zu einem starken Einbruch von den lb. 181 auf lb. 54. Die investierte Summe fiel also sogar unter die der ersten Commenda. Während die ersten beiden Commendae in einem Abstand von ungefähr einem Jahr zueinander geschlossen wurden, war von der zweiten zur dritten Commenda eine Pause von knapp drei Jahren, die sich eventuell dadurch erklären lässt, dass Baldo und Guglielmo für das Jahr 1157 als Schiffseigner nachweisbar sind und Baldo danach über mehrere Jahre hinweg unterwegs war.<sup>619</sup> Die dritte überlieferte Commenda zwischen Baldo und Guglielmo war für Alexandria bestimmt, wobei hier Guglielmo Visconte, ebenfalls als Tractator beteiligt war. Warum sich die investierte Summe von der zweiten zur dritten Commenda nun verringerten, kann allerdings nicht nachvollzogen werden. Dass weiterhin ein gewisses Maß an Vertrauen vorhanden war, ist daran zu erkennen, dass sie überhaupt eine dritte Commenda eingingen. Eventuell hatte Guglielmo Vento zu diesem Zeitpunkt einfach keine größere Kapitalmenge in Genua beziehungsweise keine Waren für Alexandria, die einen höheren Wert besaßen.

Bei den Commendae, die Guglielmo Vento mit Guglielmo Visconte als Tractator abschloss, kam es zu der erstaunlichen Entwicklung, dass die investierten Summen von der ersten bis zur dritten Commenda immer weiter absanken. Allerdings in einem relativ moderaten Rahmen, von lb. 66 bei der ersten Commenda bis auf lb. 43 bei der dritten Commenda. Alle drei Commendae waren bilateral. Aufgrund der geringen Veränderungen im Investitionsbetrag kann fast von einem konstanten Investieren gesprochen werden, auch wenn sich die Summen leicht nach unten veränderten.

#### *Die Commendae des Gualterio genero del fu Carlo da Besançon und Giovanni Guercio*

Als letzter Fall sei nun ein Paar genannt, bei dem sich der Investitionsbetrag des Commendators bei allen Commendae auf einem sehr hohen Niveau befand, sich jedoch von der ersten zur zweiten Commenda verringerte: Gualterio del fu Carlo da Besançon und Giovanni Guercio. Die investierte Summe von Gualterio entwickelt sich von lb. 331 auf lb. 200.<sup>620</sup> Während der erste Commenda-Vertrag der beiden ausführlich ist und auch weitere Partnerschaften und Kapitaleinlagen von anderen Kapitalgebern einschließt, so befanden sich in den lb. 104 des Tractators zum Beispiel lb. 34 eines gewissen Giosberto, einem Neffen des Carlo, ist der zweite Commenda-Vertrag eher standartmäßig und enthält nur notwendige Informationen

---

<sup>619</sup> Ein Indiz dafür das Baldo unterwegs war, ist, dass er zwischenzeitlich auch an keinen weiteren Verträgen im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba beteiligt war.

<sup>620</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 476; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1674.

ohne weitere Kapitaleinlagen. Beide Fahrten waren für Sizilien und zum Königreich gehörende Regionen bestimmt. Auch wenn der Betrag, den Gualterio Giovanni für die zweite Fahrt anvertraut, deutlich geringer ist als der erste, so ist doch der Wert dieser Commenda ebenfalls als überdurchschnittlich hoch zu bewerten.

Aus den exemplarischen Untersuchungen von Mehrfach-Partnerschaften in Verbindung mit den Ergebnissen, die sich aus den allgemeinen quantitativen Auswertungen ergeben haben, können nun verschiedene Ergebnisse geschlussfolgert werden. Vor allem Commendatoren, die sehr aktiv in den Commenda-Handel involviert waren, scheinen an längerfristigen Partnerschaften interessiert gewesen zu sein, was erst einmal logisch ist. Für die 1190er Jahre ist zudem zu bemerken, dass die Interaktionshäufigkeit zunahm, sich also die Zeitabschnitte verkürzten, in denen die Akteure erneut miteinander arbeiteten. In Bezug auf die Investitionssummen und deren Entwicklung hat sich gezeigt, dass, selbst wenn sich die Investitionssumme von einem auf den anderen Vertrag reduzierten, es sich trotzdem häufig noch um Commendae handelte, die einen überdurchschnittlichen Gesamtwert hatten. Daraus lässt sich schließen, dass ein mehrfaches Arbeiten zwischen denselben Transaktionspartnern bereits für sich für ein erhöhtes Vertrauensverhältnis spricht und die Summe und das Ansteigen von dieser (lediglich) als ein weiterer Indikator angesehen werden kann, der dies quantitativ manifestiert.

## 2. Vertrauen: Eine Möglichkeit?

Die These, dass Vertrauen, begriffen als eine bewusst gewählte Strategie des Risikomanagements, dabei helfen konnte, eine potenzielle Erwartungssicherheit für die Zukunft zu schaffen und somit die Wahrscheinlichkeit für den Commendator zu minimieren, durch das Handeln des Tractators finanziell geschädigt zu werden, konnte über eine Fokussierung auf die Person des Notars, des Tractators und des Commendators und deren Verhältnissen zueinander innerhalb von Commenda-Partnerschaften innerhalb des Commenda-Handels mit den Investitionsstrukturen überprüft werden. Deutlich wurde in diesem Zusammenhang, dass dem Notar für die Frage nach Vertrauen zwischen den beiden Vertragspartnern keine nennenswerte Rolle zukam. Seine Person hätte sich zwar insbesondere für schlecht vernetzte und unerfahrene Tractatoren und Commendatoren als Vermittler angeboten, allerdings konnte für diese Vermutung auf Basis der Quellen keine Evidenz erbracht werden. Deutlich ergiebiger waren die Analysen der Person des Tractators und der Person des Commendators, die zum einen quantitativ, über einen breiten Quellenbestand erfolgten und zum anderen auf exemplarischen Fällen basierten.

So zeigte sich ein Unterschied in der Zusammenarbeit der Akteure zwischen den 1150er und den 1190er Jahren. In der Zeit des Giovanni Scriba wurde offenbar noch deutlich stärker auf okkasionelle Partnerschaften gesetzt, während sich diese in den 1190er Jahren zu verstetigen begannen. Darüber hinaus scheint dies mit einem Wandel der Position des Tractators verbunden gewesen zu sein, der in den 1190er Jahren eben nicht nur mit mehreren Commendatoren parallel arbeitete, wie sich gezeigt hat, sondern sich und seine Tätigkeit wahrscheinlich professionalisierte.<sup>621</sup> Hiermit ist zum Beispiel gemeint, dass ein Tractator bestimmte Routen oder Städte beziehungsweise Regionen mehrfach jährlich (an)fuhr, was gleichzeitig zu einer Minimierung des Risikos geführt haben könnte, da sich mit einer Spezialisierung auf eine bestimmte Region auch sein spezifisches Wissen für diese Region und die hier gehandelten Waren vergrößerte.<sup>622</sup>

Die Aktivitäten, der aus den 1190er Jahren überlieferten Tractatoren Balduino Scoto, der Commendae für drei Fahrten zwischen 20.3.1191-26.4.1192 mit sechs Personen einging oder Orso de Arenzano, der für zwei Fahrten, zwischen dem 16.3.1191-4.2.1192 von insgesamt zwölf Personen Kapital akkumulieren konnte, verdeutlichen, dass sich nicht nur die Frequenzen der Tractatoren erhöhten, sondern gleichzeitig auch mehr Commendatoren pro Fahrt Kapital an den Tractator gaben.<sup>623</sup> Ein Befund, der in Zusammenhang mit den Frequenzen und Beteiligungen nun dafür spricht, dass es sich für alle Beteiligten lohnen konnte, mehrfach miteinander zu arbeiten, ist, dass die Tractatoren, die mehrfach von denselben Commendatoren Kapital für Fahrten erhielten, im Durchschnitt höhere Investmentsummen bekamen als diejenigen Tractatoren, die Commendae mit vielen unterschiedlichen Kapitalgebern eingingen.

In Bezug auf diese Mehrfach-Partnerschaften spielte zudem die Vernetzung der Akteure eine große Rolle. Im Zuge der Einzelfallstudien der Tractatoren und auch der Commendatoren hat sich gezeigt, dass es zahlreiche Fälle gab, in denen Commendator und Tractator neben den Commenda-Verträgen noch über weitere geschäftliche und auch private Verbindungen verfügten, dass die Commenda-Verträge teilweise also nur einen Anteil der geschäftlichen Kollaborationen ausmachten. Dass es Verbindungen gab, die über die des Commenda-

---

<sup>621</sup> Vgl. zu dieser These auch die Ausführungen von Hilmar C. Krueger in: Krueger, Hilmar C.: *Genoese Merchants, their Partnerships and Investments, 1155 to 1164*. In: *Studi in Onore di Armando Sapori* 1. Mailand 1957. 255-272.

<sup>622</sup> Vgl. zum Beispiel die Aktivitäten des Idone Mallone. Vgl. hierzu: Krueger, Hilmar C.: *The Genoese travelling merchant in the twelfth century*, in: *The Journal of European economic history* 22 (1993), 251-283, S. 272f.

<sup>623</sup> Vgl. für eine genaue Auflistung der aktiven Zeitfenster der aktivsten Tractatoren, siehe Tabelle 4 in *Teil B I 4. d) Tractatoren*.

Handels hinausgingen, verdeutlichten die Beispiele des Tractators Giovanni Guercio und seiner Commendatoren Gualterio genero del fu Carlo da Besançon und Giovanni di Liège, die eng verbunden waren. Darüber hinaus war eine enge Verbindung zwischen den Geschäftspartner Idone Mallone und Guglielmo Burone zu erkennen, die derselben gesellschaftlichen Schicht und politisch aktiven Familien entstammten und darüber hinaus neben der Verbindung Tractator-Commendator auch zusammen als Commendatoren bei einem weiteren Commendator aktiv wurden. Dass es Verbindungen von Commendatoren und Tractatoren gab, die über gemeinsame Aktivitäten im Commenda-Handel hinausgingen ist nun erst einmal nicht sonderlich überraschend. Trotzdem war es wichtig, diesen Aspekt zumindest knapp zu zeigen, da es mit Sicherheit ein wichtiger Bestandteil im Investitionsverhalten bestimmter Kapitalgeber gewesen ist und somit Relevanz für die Frage nach Risikomanagement besitzt.

Für die Commendatoren hat sich zudem gezeigt, dass wenn sie mehrfach mit einem Tractator zusammenarbeiteten, erst einmal unabhängig von der investierten Summe, dies als ein klares Zeichen von Vertrauen in den Tractator interpretiert werden kann. Zumeist gab es nämlich zahlreiche weitere Händler, die sich zum selben Zeitpunkt zu einer Handelsreise aufmachten, was bedeutet, dass die Commendatoren die Möglichkeit gehabt hätten, ihr Kapital aufzuteilen und mit einem weiteren Händler über das Mittelmeer zu schicken und so ihre Investition zum Beispiel über eine Streuung abzusichern. Dass die investierten Summen im Laufe von Mehrfach-Partnerschaften anstiegen, dass die Commendatoren nach einer erfolgreichen Fahrt mit einem Tractator also oft bereit waren noch einmal und sogar eine höhere Summe bei diesem Händler zu investieren, und dabei teilweise parallel weitere Commendatoren mit weniger Kapital betrauten, ist das wohl deutlichste Zeichen, dass persönliches Vertrauen von den Commendatoren im Sinne eines Risikomanagements genutzt wurde.

### III. Risiko: Zwischen Vertrauen und Risiko

#### *Risikominderung, Risikobegrenzung, Risiko als Strategie?*

Risikomanagement setzt voraus, dass Akteure bereits vor ihrer Investition die möglichen Ausgänge einer Commenda-Fahrt antizipierten und über vorausschauendes Handeln versuchten, diese zu beeinflussen und damit den Erfolg ihrer Investition zu erhöhen.<sup>624</sup> Neben den nun bereits in den Kapiteln *Vernetzung* und *Vertrauen* gewonnen Erkenntnissen liegt ausgehend von der Prämisse eine möglichst umfassende Darstellung des Risikomanagements der Akteure des genuesischen Commenda-Handels im 12. Jahrhundert

---

<sup>624</sup> Vgl. Wolke, Thomas: Risikomanagement. 3. Aufl. Oldenburg 2016. S. 93.

herauszuarbeiten, der Fokus in nachfolgendem Analysekapitel auf Strategien von Risikominderung und Risikobegrenzung.<sup>625</sup> Alle in diesem Kapitel besprochenen Strategien tragen dabei Merkmale der Risikoprävention.<sup>626</sup>

So sollen im ersten Kapitel unter dem Aspekt der Risikominderung Konvoifahrten als eine Strategie, die mit durch den Jahreszyklus des Geschäftslebens in Genua bestimmt war, analysiert und diskutiert werden. Eine weitere Möglichkeit der Risikominderung bestand für die Akteure darin, dass sie ihre *Commendae* in einem *Imbreviaturbuch* eines Notars dokumentieren ließen. Dass das *genuesische* Notariatswesen bereits zur Mitte des 12. Jahrhunderts als einigermaßen elaboriert bezeichnet werden kann und effektiv arbeitete, spielte hierbei eine nicht zu unterschätzende Rolle. Daher soll das Notariatswesen unter der Strategie Risikominderung näher analysiert werden. Für diesen Teil werden die Erkenntnisse vorausgesetzt, die bereits in *Teil B II. 1. a) Der Notar und seine Klienten* herausgearbeitet wurden. Darüber hinaus soll in diesem Zusammenhang ein Fokus auf auffällig restriktiven *Commenda-Verträgen* liegen und ergründet werden, ob die Texte dieser Verträge auf einen spezifischen Umgang mit Risiko hinweisen.

Das zweite Kapitel ergründet, ob die Akteure ihr Risiko streuten. Das Besondere an der Risikostreuung ist, so viel sei an dieser Stelle bereits vorweggenommen, dass es sich bei dieser um eine universelle und gleichzeitig extrem innovative Strategie handelte, die erstmalig im *Commenda-Handel* des 12. Jahrhunderts auf einer breiten Quellengrundlage genauer untersucht werden kann und vermutlich als Investitionsstrategie auch erstmalig im *Commenda-Handel* überhaupt fassbar ist. Über die Risikostreuung wurden sowohl die Gefahren der Meere als auch die Unsicherheiten der Märkte sowie das durch die Person des *Tractators* erzeugte Risiko minimiert. Hinzu kommt, dass es sich bei der Streuung von Risiko um eine Möglichkeit der Risikobegrenzung handelt, die ein Großteil der *Commendatoren* nutzen konnte. Theoretisch war es nämlich ab zwei abgeschlossenen *Commendae* möglich, Risiko zu streuen. Daher verwundert es nicht, dass die Analyse der Risikostreuung den größten Raum in nachfolgendem Kapitel einnimmt.

---

<sup>625</sup> Vgl. Wolke, Thomas: *Risikomanagement*. 3. Aufl. Oldenburg 2016. S. 93.

<sup>626</sup> *Prävention* kann in diesem Zusammenhang als vorbeugendes Handeln verstanden werden. Man handelt präventiv, bevor ein bestimmtes Ereignis oder ein bestimmter Zustand eintreten, damit diese nicht eintreten oder zumindest der Zeitpunkt ihres Eintretens hinausgeschoben wird oder ihre Folgen begrenzt werden. Prävention transformiert Gefahren in Risiken, indem sie künftige Zustände an gegenwärtige Entscheidungen koppelt und auf diese Weise Zeit bindet. Bröckling, Ulrich: *Vorbeugen ist besser...Zur Soziologie der Prävention*, in: *Behemoth. A Journal on Civilisation* 1 (2008), 38-48, S. 38; S. 40f.

Im dritten Kapitel wird basierend auf den durchgeführten Analysen abschließend diskutiert, inwieweit die untersuchten Strategien zu einem aktiven Management von Risiko im Commenda-Handel beitragen.

#### 1. Risikominderung über Jahreszyklen und restriktive Verträge

Unter der Strategie der Risikominderung sollen im Sinne eines Risikomanagements die (Investitions-)Handlungen verstanden werden, mit Hilfe derer die Eintrittswahrscheinlichkeit eines Schadens gemindert werden kann. Es handelt sich hierbei um Maßnahmen, die bereits vor der Investition beziehungsweise im Zuge der Investition gewählt werden mussten.<sup>627</sup> Für den Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts können nun vor allem zwei Strategien der Risikominderung identifiziert werden, die unter diesen Gesichtspunkten lohnenswert für eine Untersuchung erscheinen: Erstens) Saisonalität, womit das Investieren innerhalb eines bestimmten Zeitraumes gemeint ist, also das Einhalten eines Geschäftsjahreszyklus, mit dem wahrscheinlich gemeinsam durchgeführte Fahrten (Konvois) als ein Sicherungsmechanismus einhergingen. Zweitens) Das genuesische Notariatswesen in Verbindung mit der Verschriftlichung von Verträgen. Während sich über die Konvoifahrten insbesondere vor Piratenangriffen geschützt werden konnte, wurde mit Hilfe der schriftlichen Dokumentation und dem Einsatz von restriktiven Verträgen weniger auf die Gefahren der Meere oder die Unsicherheiten der Märkte, sondern vor allem auf das Verhalten des Tractators abgezielt. Dieser Zielstellung entsprechend beschäftigt sich nachfolgend Teil a) mit Saisonalität und Konvoifahrten und Teil b) untersucht die notarielle Dokumentation von Commendae und in diesem Zusammenhang restriktive Verträge.

##### a) Saisonalität und Konvoifahrten

Auf spezifische Geschäftszyklen, die sich jedes Jahr mehr oder weniger wiederholten, kann in direktem Zusammenhang mit den in den Imbreviaturbüchern überlieferten und mit Wochentag / Monat / Jahr datierten Commenda-Verträgen geschlossen werden.<sup>628</sup> Hinsichtlich der Frage nach den sogenannten Winterfahrten spielte die Saisonalität im Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts in dieser Arbeit bereits kurz eine Rolle in Teil A III. 1. *Zum genuesischen Seehandel*.<sup>629</sup> Hier konnte über eine Auswertung der Zeitpunkte der Vertragsabschlüsse im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba und des Guglielmo Cassinese bereits

---

<sup>627</sup> Wolke, Thomas: Risikomanagement. 3. Aufl. Oldenburg 2016. S. 93ff.

<sup>628</sup> Vgl. Epstein, Steven: Business Cycles and the Sense of Time in Medieval Genoa, in: *The Business History Review* 2/62 (1988), 238-260. S. 239: Ab dem 15. Februar im Jahr 1201 ist in den Verträgen des genuesischen Notars Guglielmo da Sori darüber hinaus noch die genaue Stunde des Vertragsabschlusses angegeben. Andere genuesische Notare beginnen ebenfalls zu dieser Zeit mit der Angabe einer exakten Stunde in ihren Verträgen.

<sup>629</sup> Vgl. die Ausführungen in: *Teil A III. 3. Die Commenda-Fahrt*.

gezeigt werden, dass *Commendae* vor allem in den Monaten März / April und September / Oktober sehr zahlreich abgeschlossen worden sind. Hinzu kam eine überdurchschnittlich hohe Anzahl von *Commenda*-Abschlüssen für den Januar 1191, die im *Imbreviaturbuch* des Notars Guglielmo Cassinese überliefert ist.<sup>630</sup>

Bereits Steven Epstein nutzte die vorliegenden Vertragsdatierungen für seine Untersuchung und wertete für das ausgehende 12. und das beginnende 13. Jahrhundert insgesamt 3902 überlieferte Dokumente der Notare Giovanni di Guiberto, Oberto Scriba de Mercato und Lanfranco aus. Ihn interessierte hierbei der Jahreszyklus des genuesischen Geschäftslebens im Allgemeinen. Steven Epstein fokussierte sich also nicht ausschließlich auf *Commendae*, sondern berücksichtigte im Falle des mediterranen Seehandels zum Beispiel auch die überlieferten Seedarlehen. Hierdurch hat er eine sehr große Datenmenge, aber gleichzeitig natürlich auch einen weiteren Beobachtungsrahmen, als wenn er sich nur auf einen Vertragstypus spezialisiert hätte. Laut den Ergebnissen von Epstein zeigte sich das Jahr für maritime Geschäfte folgendermaßen: Januar und Februar waren relativ schwache Monate, im März begann das Geschäftsjahr an Dynamik aufzunehmen, bis es seinen ersten Höhepunkt im Mai erreichte und dann bis August hin komplett abflaute. Einen weiteren Anstieg gab es im September und Oktober. Danach kam es bis Dezember zu einem nahezu vollständigen Erliegen der Abschlusstätigkeiten für maritime Verträge.<sup>631</sup> Die Verschiebungen, die zwischen den Daten von Epstein und den in dieser Arbeit erzielten Ergebnissen liegen, können zum einen mit dem etwas anderen Quellenbestand und zum anderen damit erklärt werden, dass die Abfahrtszeiten der Fahrten sich teilweise im Laufe der Zeit nach vorne beziehungsweise hinten verschoben haben. Grundsätzlich deckt sich aber die Erkenntnis, dass es zwei Höhepunkte innerhalb des Jahres gab, zu denen hin die Vertragsaktivität deutlich zunahm. Die Monate August und Dezember scheinen dahingegen grundsätzlich eher schwache Monate für den mediterranen Handel gewesen zu sein. Auf Grundlage der Vertragsdaten und der hieran anschließend durchgeführten Auswertungen einerseits und andererseits auf bereits vorliegende Studien aufbauend, kann geschlossen werden, dass sich bereits in der Mitte des 12. Jahrhunderts, also zum Dokumentationszeitraum des Giovanni Scriba, ein fester Jahreszyklus etabliert hatte, dem ein Großteil der Vertragsaktivitäten und daran anschließend das Auslaufen der Schiffe folgte beziehungsweise die Vertragsaktivitäten folgten wahrscheinlich eher dem

---

<sup>630</sup> Vgl. *Teil A III. 1. Zum genuesischen Seehandel im Mittelmeer.*

<sup>631</sup> Epstein, Steven: *Business Cycles and the Sense of Time in Medieval Genoa*, in: *The Business History Review* 2/62 (1988), 238-260, S. 248.

Auslaufen der Schiffe.<sup>632</sup> Im Gegensatz hierzu scheinen andere Geschäftsbereiche, wie zum Beispiel der Verkauf von Grundstücken, keinem festen jahreszeitlichen Zyklus unterworfen gewesen zu sein, sondern konstant das komplette Jahr hindurch stattgefunden zu haben.<sup>633</sup>

Grundsätzlich ist es absolut plausibel, dass es im mediterranen Fernhandel jahreszeitliche Schwankungen gegeben hat. So konnte die Forschung bereits zeigen, dass im 12. Jahrhundert vor allem technische Möglichkeiten in Kombination mit den Wind- und Wetterverhältnissen bestimmten, wann Fahrten an der Küste entlang oder über das offene Meer in bestimmte Regionen günstig und / oder überhaupt möglich waren.<sup>634</sup> Hinzu kommt, dass auch die fernen Märkte mit ihren verschiedenen Produkten bestimmten Zyklen folgten, wie zum Beispiel den Ernten, im Falle des Getreide- oder Gewürzhandels. Das Investieren in *Commendae* innerhalb eines bestimmten Zeitraums kann aber nicht nur als ein durch individuelle Möglichkeiten oder das System vorgegebener Versuch angesehen werden, Risiken und Gefahren über eine Anpassung an die natürlichen Gegebenheiten zu minimieren. Vielmehr erwuchs aus diesen gegebenen Voraussetzungen eine Strategie der Risikominderung: Konvoifahrten. Unter diesen ist ein Verbund von mehreren Schiffen zu verstehen, der zum Schutz gemeinsam reiste.<sup>635</sup>

Konvoifahrten sind unter der Bezeichnung *muda* für Venedig spätestens ab dem 13. Jahrhundert im Sinne zentral organisierter Fahrten nachweisbar und von der Forschung gut aufgearbeitet worden.<sup>636</sup> Dahingegen haben sich bezüglich der Existenz und der Organisation

---

<sup>632</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C.: The Routine of Commerce between Genoa and North-West Africa during the late Twelfth Century. In: Eleanor A. Congdon (Hrsg.): Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 7). Farnham (Surrey) 2013. 47-68. S. 68; ders.: Genoese Trade with Northwest Africa in the Twelfth Century, in: 3/8 (1933) *Speculum*, 377-395, S. 381 FN 2; *Teil A III. 3. Die Commenda-Fahrt*.

<sup>633</sup> Epstein, Steven: Business Cycles and the Sense of Time in Medieval Genoa, in: *The Business History Review* 2/62 (1988), 238-260, S. 248.

<sup>634</sup> Vgl. Pryor, John H.: *Geography, technology, and war. Studies in the Mediterranean, 649-1571*. Cambridge 1988.

<sup>635</sup> In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass die unterschiedlichen Schiffstypen verschieden gut für spezifische Wind- und Wetterverhältnisse ausgelegt waren. So kann mit hoher Wahrscheinlichkeit von einer Verknüpfung zwischen Wetterverhältnissen einerseits und Konvoifahrten andererseits ausgegangen werden, die auch aus den an den Konvois beteiligten Schiffen resultierte. So waren Galeeren wegen ihres geringen Tiefganges besonders anfällig für die Winterstürme. Da in den Konvois häufig Galeeren genutzt wurden, oder diese die übrigen Schiffe zum Schutz begleiteten, kann geschlussfolgert werden, dass auch dies einer der Gründe war, warum die Konvois vor dem Winter in Genua aufbrechen mussten. Vgl. zur Beschaffenheit der Galeeren: Pryor, John H.: *Geography, technology, and war. Studies in the Mediterranean, 649-1571*. Cambridge 1988. S. 69ff.

<sup>636</sup> Vgl. Wis, Marjatta: MUDA: Zur Kenntnis der mittelalterlichen Handelsterminologie, in: *Neuphilologische Mitteilungen* 2/72 (1971), 346-654, S. 346f: „Muda‘ kann dabei zweierlei bedeuten. Zum einen referiert es auf die Fahrten im Konvoi, der Sicherheit für transportieren Güter zwischen Venedig und der Levante bringen konnte und zum anderen kann damit auch die Zeit gemeint sein, die es dauerte, bis ein Schiff neu geladen war, also gewissermaßen die Liegezeit.“ Vgl. zur Organisation einer *muda*: Lane, Frederic C.: *Fleets*



von Konvoifahrten am Standort Genua immer wieder Diskussionen entzündet.<sup>637</sup> Der Grund hierfür ist, dass Genua nachweislich kein eigenes zentral organisiertes Flottenprogramm hatte. Darüber hinaus hielt die Stadt selbst keine Galeeren oder anderen Schiffe. Die Folge daraus war, dass die genuesische Flotte (größtenteils) in privater Hand lag.<sup>638</sup> Obwohl sich über die Auswertungen der Vertragsdaten gezeigt hat, dass es ganz eindeutig bestimmte Monate gab, in denen nicht nur ein erhöhtes Aufkommen von maritimen Gesellschaftsverträgen verzeichnet ist, sondern daran anschließend die Schiffe mit hoher Wahrscheinlichkeit Richtung nordafrikanische Küste, Levante und byzantinisches Reich ausliefen, gibt es für das 12. Jahrhundert und auch für das 13. Jahrhundert in den Quellen keine expliziten Hinweise darauf, dass genuesische Schiffe tatsächlich in Konvois fuhren.

Als ein Beispiel für die Forschung zu dieser Thematik sei auf die Arbeiten von Michel Balard verwiesen, der auf Grundlage der geschlossenen Verträge annimmt, dass die Schiffe, wenn nicht direkt in Konvois, zumindest *in conserva* fuhren, womit eine gemeinsame Abfahrt und eine teilweise gemeinsame Durchführung der Handelsfahrten gemeint ist:

„Non c'è ancora traccia, nel dodicesimo secolo, dell'organizzazione di convogli, ma la concentrazione dei contratti notarili in un periodo ristretto, prima della partenza delle navi, lascia presupporre almeno una navigazione di conserva, per motivi di sicurezza.“<sup>639</sup>

Im Vergleich zum Konvoi fehlte es bei einer sogenannten *navigazione di conserva* lediglich an einer zentralen Organisation. So gibt Michel Balard in einer weiteren Publikation zu bedenken:

„In Genua waren Schiffseigner dazu verpflichtet, die Sicherheitslage in den Bestimmungshäfen zu beobachten, was darauf hindeuten kann, dass die Schiffe, zumindest am Anfang der Reise, zusammen in See stachen.“<sup>640</sup>

---

and fairs: the functions of the Venetian muda. In: Studi in Onore di Armando Sapori 1. Mailand 1957. 649-663. S. 651.

<sup>637</sup> An dieser Stelle tritt deutlich hervor, dass der Vergleich von Genua zu Venedig in Bezug auf die Handelsaktivitäten schwierig ist, da die Grundvoraussetzungen in den beiden Seerepubliken komplett andere waren und sich die innerstädtische Organisation signifikant voneinander unterschied. Zudem entwickelten sich die beiden Seerepubliken nicht parallel, sondern zeitverzögert. Die Quellenlage von Genua und Venedig unterscheidet sich zudem voneinander.

<sup>638</sup> Vgl. Campodonico, Pierangelo: Les Génois. Une flotte militaire privée? In: Christian Buchet/Philip de Souza/Pascal Arnaud/Michel Balard/Gérard Le Bouëdec (Hrsg.): The sea in history. La mer dans l'histoire. Genua 2017. 203-214; vgl. zudem: *Teil A III. 3. Die Commenda-Fahrt*.

<sup>639</sup> Balard, Michel: Genova e il Levante (secc. XI – XII). In: Gherardo Ortelli/Dino Puncuh (Hrsg.): Comuni e memoria storica. Alle origini del comune di Genova. Atti del convegno di studi, Genova 24 – 26 settembre 2001. (Atti della società Ligure della Storia Patria, Nuova Serie 42). Genua 2002. 527-549. S. 542.

<sup>640</sup> Balard, Michel: Ein christliches Mittelmeer. 1000 – 1500. In: David Abulafia (Hrsg.): Mittelmeer. Kultur und Geschichte. London 2003. 183-218. S. 196.

Die Ausführungen von Balard lassen zudem darauf schließen, dass er wohl vor allem von temporären und stark am Zweck orientierten Gemeinschaftsfahrten und Zusammenschlüssen von mehreren Schiffen ausgeht. Adolf Schaube und Wilhelm Heyd vertreten dahingegen die These, dass die Genuesen bereits im 12. Jahrhundert klassische Konvoifahrten an die syrische Küste unternahmen.<sup>641</sup> Schaube und Heyd sehen die Zeitpunkte der Abschlüsse klar als Indikatoren für mindestens eine, eventuell sogar zwei gemeinsame Fahrten pro Jahr Richtung östliches Mittelmeer. Darüber hinaus geht Heyd auf Basis der Annalen davon aus, dass wenn von mehreren Schiffen, die in See stachen, die Rede ist, es sich um eine gemeinsame Fahrt handelte. Natürlich gab es Ausnahmejahre, in denen der von nahezu allen Historikern übereinstimmend angenommene Jahreszyklus der Schiffsabfahrten aufgrund von Kriegen oder anderen Unsicherheiten verändert wurde und gar nicht oder aber etwas zeitverzögert gefahren wurde.<sup>642</sup> Hilmar C. Krueger geht davon aus, dass die Fahrten im Frühling in den 1150er Jahren weniger populär waren und bei diesen mit weniger, teilweise nur mit einem einzigen Schiff gefahren wurde, was bedeutet, dass hier gar keine Fahrt im Konvoi möglich gewesen wäre. Allerdings relativiert er diese These selbst, indem er sagt, dass eben nur die Daten von Giovanni Scriba vorliegen und ausgewertet werden können und daher nur ein kleiner Teil des mediterranen Fernhandels für die 1150er Jahre nachvollzogen werden könne. Ob also tatsächlich nur mit einem Schiff gefahren wurde, ist fraglich. Spätestens ab den 1180er Jahren sieht jedoch auch Krueger ein Anwachsen des Handels und damit auch, dass auf jeden Fall mehrere Schiffe (gemeinsam) fuhren.<sup>643</sup>

In einem regulären Jahr sollte, den bereits durchgeführten Forschungen und den Daten der Vertragsabschlüsse bei Giovanni Scriba und Guglielmo Cassinese folgend, sicher von einer gemeinsamen Fahrt im Frühjahr und einer Fahrt im Herbst ausgegangen werden. Die Fahrt

---

<sup>641</sup> Adolf Schaube spricht nicht von Konvoifahrten, sondern verwendet den Ausdruck der ‚Karawane‘, wobei er durchgehend, mit dem 12. Jahrhundert beginnend, von gemeinsamen Fahrten ausgeht. Eine Veränderung gab es lediglich hinsichtlich der anzulaufenden Reiseziele. Schaube, Adolf (1906): *Handelsgeschichte der Romanischen Völker des Mittelmeergebietes bis zum Ende der Kreuzzüge*. (Handbuch der Mittelalterlichen und der Neueren Geschichte, Abteilung III: Verfassung, Recht, Wirtschaft). Nachdr. Osnabrück 1973. S. 154; S. 192; S. 480; Heyd, Wilhelm (1879): *Geschichte des Levantehandels im Mittelalter 1*. Nachdr. Hildesheim/Zürich/New York 1984. S. 169; S. 198ff.

<sup>642</sup> Laut Hilmar C. Krueger wurde in folgenden Jahren die Frühlingssfahrten durchgeführt: 1156, 1157, 1158, 1160, 1161, 1163, 1164 und 1191 und 1192. In den von Oberto Scriba de Mercato überlieferten Zeiträumen geht er von keiner Fahrt aus. Die Winterfahrten wurden im Zeitraum zwischen 1155-1164 in jedem Jahr bis auf 1156 durchgeführt und in den Jahren 1186, 1191 und 1192. Folgt man den Annahmen von Krueger wurde also im Untersuchungszeitraum nahezu jedes Jahr mindestens ein Mal gefahren. Krueger, Hilmar C.: *The Routine of Commerce between Genoa and North-West Africa during the late Twelfth Century*. In: Eleanor A. Congdon (Hrsg.): *Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean*. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 7). Farnham (Surrey) 2013. 47-68. S. 49-53.

<sup>643</sup> Krueger, Hilmar C.: *The Routine of Commerce between Genoa and North-West Africa during the late Twelfth Century*. In: Eleanor A. Congdon (Hrsg.): *Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean*. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 7). Farnham (Surrey) 2013. 47-68. S. 432-435.

im Frühjahr war schneller, sodass die Beteiligten in den Monaten Juli / August in Genua zurückerwartet werden konnten und die Möglichkeit hatten, sich nach einem kurzen Aufenthalt bereits an den Herbstfahrten desselben Jahres zu beteiligen. Die Fahrt in den Wintermonaten dauerte länger, da eine Rückfahrt eben nicht sofort möglich war, sondern in jedem Fall in einem der fernen Häfen überwintert werden musste. Auch wenn sich die Vorstellungen von Michel Balard, Adolf Schaube, Wilhelm Heyd und Hilmar C. Krueger in der genauen Anzahl und der expliziten Ausführung der Fahrten unterscheiden, so sind doch alle vier Historiker der Ansicht, dass die Genuesen in irgendeiner Art und Weise Fahrten in die weiter entfernten Regionen gemeinsam durchführten, um ihre Schiffe und die auf ihnen geladenen Waren zu schützen. Inwieweit dies auch für die näheren Reiseziele, wie zum Beispiel die Inseln Sardinien und Korsika zutrifft, muss offenbleiben.<sup>644</sup>

Eine etwas andere Ansicht vertritt Steven Epstein. Er fokussiert sich in seiner Argumentation weniger auf eine gemeinsame Fahrt zum Schutz von Personen und Gütern, denn auf die Tatsache, dass Galeeren, vom genuesischen Hafen aus, den ankommenden und dementsprechend (reich) beladenen Handelsschiffen entgegenfuhren: So sollten diese geschützt und sicher in den Hafen geleitet werden. Epsteins These passt hierbei jedoch nicht zu dem in der historischen Forschung für die Genuesen postulierten Individualismus, sondern geht vielmehr von zentralen Steuerungsmechanismen aus, in deren Zuge dann zum Beispiel auch die Galeeren zu Sicherheitszwecken entsendet wurden.<sup>645</sup> Der These Epsteins soll in dieser Arbeit allerdings nicht gefolgt werden.

Ob und inwieweit die Genuesen zumindest einen Teil ihrer Fahrten in Konvois durchführten, kann nun natürlich auch in dieser Arbeit nicht final geklärt werden, da nur die Datierungen der Verträge als Indikatoren vorliegen. Allerdings scheint die Verteilung der datierten Verträge eindeutig dafür zu sprechen, dass die Genuesen zumindest für bestimmte Etappen der Reise zusammenfuhren, was sich mit der These Michel Balards deckt. Aufgrund der Ausgangssituation scheint es offensichtlich, dass die Kommune Genua, zumindest im 12. und 13. Jahrhundert, keine zentral organisierten Fahrten initiierte, sondern es vielmehr die Akteure selbst gewesen sein mussten, von denen Impulse dafür ausgingen. Was deutlich wurde

---

<sup>644</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C.: The Genoese travelling merchant in the twelfth century, in: *The Journal of European economic history* 22 (1993), 251-283, S. 260: Die Küstenschiffahrt wurde wohl das gesamte Jahr hindurch betrieben und die Häfen von Korsika, Sardinien und der Maremma wurden zum Beispiel auch im Winter angefahren. Es kann vermutet werden, dass in diese Regionen, unabhängig von der Jahreszeit, mit einem Schiff, unabhängig von anderen gefahren wurde. Dies würde auch aufgrund der Nähe und der Kürze der Reiseroute Sinn machen.

<sup>645</sup> Epstein, Steven: Labour in thirteenth-century Genoa. In: Irad Malkin / Robert L. Hohlfelder (Hrsg.): *Mediterranean Cities: Historical Perspectives*. London 1988. 114-140. S. 116.

ist der Fakt, dass die gemeinsamen Fahrten sicherlich auch aus einem Jahreszyklus resultierten, der im Endeffekt nur zwei größere Zeitfenster für ein relativ sicheres Überqueren des Mittelmeeres bot.<sup>646</sup> Gemeinschaftliche Fahrten als ein Instrument der Risikominderung sollten daher, vor allem für die weiter entfernten Handelsziele, in Betracht gezogen werden.

#### b) Notarielle Dokumentation und Restriktive Verträge

„La natura del commercio marittimo, i rischi ad esso inerenti, la necessità di continui movimenti di denaro e in parte anche la scarsa cultura dei commercianti rendeva frequente anzi indispensabile l’opera notarile.“<sup>647</sup>

Dieses Zitat, welches der Einleitung der Edition des Imbreviaturbuches des Guglielmo Cassinese entstammt, ist durchaus zutreffend. Es besagt, dass das Notariat für den mit Risiken behafteten maritimen Handel einen essenziellen Bestandteil darstellte. Nur durch ein aktives Notariatswesen konnte über die Etablierung stabiler Rechtsbeziehungen Verhaltenssicherheiten geschaffen werden. Der italienische Rechtshistoriker Vito Piergiovanni bezeichnet die Notare als „professionisti della memoria“, als Bewahrer des Rechts und als Dokumentare der sozio-ökonomischen Beziehungen.<sup>648</sup> Dieser Meinung ist auch Giovanna Petti Balbi, die zwar schwerpunktmäßig das 14. Jahrhundert in ihrer Forschung im Blick hat, aber aus deren Überlegungen ebenfalls hervorgeht, dass in Genua insbesondere der Brauch der Dokumentation / Verschriftlichung in Kombination mit einer spezifischen Rechtslage und bestimmten Techniken dazu beitrug, soziale Beziehungen zu rationalisieren.<sup>649</sup> Welchen Anteil nun das Notariatswesen und die schriftliche Fixierung von Verträgen in den Imbreviaturbüchern für eine Risikominderung im Commenda-Handel hatten, soll daher im nachfolgenden Teil genauer untersucht werden.<sup>650</sup>

---

<sup>646</sup> Dass von den Genuesen überhaupt nicht im Winter gefahren wurde, soll hiermit allerdings nicht ausgesagt werden. Wie in *Teil A III. 3. Die Commenda-Fahrt* dieser Arbeit bereits auf Grundlage der Vertragsabschlüsse in den Imbreviaturbüchern gezeigt wurde, kam es auch in den Wintermonaten zu Commenda-Abschlüssen und es ist davon auszugehen, dass diese Fahrten auch zeitnah angetreten worden sind.

<sup>647</sup> Hall, Margaret W./Krueger, Hilmar C./Reynolds, Robert R.: Introduzione, in: dens. (Hrsg.): *Il cartolare di Guglielmo Cassinese* 1. Genua 1938. V-XIX. S. XVI.

<sup>648</sup> Piergiovanni, Vito: *Il diritto dei mercanti genovesi e veneziani nel Mediterraneo*. In: Puncuh, Dino (Hrsg.): *Genova, Venezia, il Levante nei secoli XII-XIV: atti del convegno internazionale di studi*, Genova - Venezia, 10 - 14 marzo 2000. Venedig 2001. 59-72. S. 65.

<sup>649</sup> Petti Balbi, Giovanna: *Notai della città e notai nella città di Genova durante il Trecento*. In: Vito Piergiovanni (Hrsg.): *Il notaio e la città. Essere notaio: i tempi e i luoghi (secc. 12.-15)*. (Studi storici sul notariato italiano 13). Mailand 2009. 3-40. S. 40.

<sup>650</sup> Die Geschichte und Funktion von Notariatswesen und schriftlicher Dokumentation ist sehr gut aufgearbeitet, wobei an dieser Stelle erst einmal die Nennung von drei Werken ausreichen soll, die überblicksartig sehr gut die juristische und historische Forschungsperspektive und deren Stand aufzeigen. Eine rechtswissenschaftlich orientierte Aufarbeitung zum Notariat liefern: Schmoeckel, Matthias/Schubert, Werner (Hrsg.): *Handbuch zur Geschichte des europäischen Notariats der europäischen Traditionen*. (Rheinische Schriften

Hinsichtlich der notariellen Dokumentation kann in Norditalien vom 9. Jahrhundert an eine Entwicklung von der *carta* über das *breve* beziehungsweise von der *notitia* oder *imbreviatura* hin zum *instrumentum publicum* nachvollzogen werden, wie Andres Meyer in seiner umfassenden Monografie „Felix et inclitus notarius. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert“ zeigt.<sup>651</sup> Andreas Meyer führt in dieser weiter aus, dass der Entwicklungs- und Wandlungsprozess der notariellen Dokumentation im 12. Jahrhundert nahezu abgeschlossen scheint.<sup>652</sup> In Genua hatte sich spätestens zu diesem Zeitpunkt das Imbreviaturbuch als praktischste Möglichkeit zur rechtsicheren Dokumentation von privaten und teilweise auch öffentlichen Abkommen etabliert, wobei im *Archivio di Stato di Genova* der Quellenbeweis hierfür, in Form mehrerer, in Teilen erhaltener Imbreviaturbücher genuesischer Notare, vorliegt. Darüber hinaus sind Imbreviaturbücher für das 12. Jahrhundert noch in der nahe Genua liegenden Hafenstadt Savona zu finden. Wie bereits einleitend dargelegt, handelt es sich beim *cartolare* des Giovanni Scriba um das älteste erhaltene Imbreviaturbuch überhaupt. Einer der wohl wichtigsten Faktoren für das in Genua im 12. Jahrhundert stark anwachsende Notariatswesen war eine Veränderung der Stellung des Notars vom Urkundenschreiber zum Rechtskundigen, wie Andreas Meyer argumentiert: Aufgrund dieser Umstellung sei es erst zu einer Veränderung in der notariellen Dokumentationspraxis

---

zur Rechtsgeschichte 12). Bonn 2009. Für einen historischen Überblick eignet sich: Härtel, Reinhard: Notarielle und kirchliche Urkunden im frühen und hohen Mittelalter. Wien/München 2011; zudem grundlegend für die historische Forschung: Costamagna, Giorgio (1993): Art. Notariat. (Mittel- und Norditalien), in *LexMa* 6. Sp. 1278-1279.

<sup>651</sup> Meyer, Andreas: *Felix et inclitus notarius. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert*. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 92). Tübingen 2000.

<sup>652</sup> Vgl. zu *carta/charta*, *breve*, *notitia* und *imbreviatura*: Meyer, Andreas: *Felix et inclitus notarius. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert*. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 92). Tübingen 2000. S. 3: „War die Zeit vor dem 11. Jahrhundert geprägt vom Dualismus zwischen der älteren und komplizierteren Urkundenform der ‚carta‘ und der jüngeren und einfacheren Form des ‚breve‘ beziehungsweise der ‚notitia‘, kannte jene danach nur noch das universell einsetzbare *instrumentum publicum*, das formal weitgehend dem *breve* entsprach und somit keine diplomatische Neuschöpfung darstellte.“, zudem ebd. S. 108-118 und S. 131-137. Vgl. Zur Entwicklung verschiedener notarieller Dokumentationsformen darüber hinaus: Costamagna, Giorgio: *Il notaio a Genova tra prestigio e potere*. (Studi storici sul notariato italiano, Bd. 1). Mailand 1995; Costamagna, Giorgio: *Corso di scritture notarili medievali genovesi*. (Notariorum Itinera, Bd.1). Genua 2017. S. 22-44. Ferrari, Aristotele/Morello, Aristotele/Sorgato, Antonio: *L'Atto Notarile. Evoluzione dell'atto notarile. Il documento notarile. Il processo notarile*. Mailand 1977. S.11-127. Mit *Carta* oder auch *charta* wurde eine subjektiv abgefasste Geschäftsurkunde bezeichnet. Die erhaltenen Dokumente, die dem 10. und 11. Jahrhundert entstammen, sind vom Aufbau her noch sehr nahe an dem justinianischen Modell. Bei der frühmittelalterlichen *carta* handelt es sich um ein rechtssetzendes Dokument. Als *breve* oder *notitia* wird eine objektiv abgefasste Beweisurkunde mit einer deutlich einfacheren (formalen) Struktur als die der *carta* bezeichnet. Die *imbreviatura* ist die Niederschrift eines Vorganges durch einen Notar. Im Gegensatz zum bloßen Entwurf enthält eine *imbreviatura* den endgültigen vollständigen Urkudentext unter Verwendung von notariellen Abkürzungen (Imbreviaturen).

gekommen. Dieser Wandel war schlussendlich so gravierend, so Meyer weiter, dass er als eine „Revolution des Dokumentationssystems“ bezeichnet werden könnte.<sup>653</sup>

Die Imbreviaturbücher der Notare waren beziehungsweise sind es wieder, nach einigen Neuordnungen, weitestgehend chronologisch aufgebaut und dicht beschrieben.<sup>654</sup> Sie sind meistens beziehungsweise waren es in ihrer ursprünglichen Form auf der ersten oder der letzten Seite vom jeweiligen Notar authentisiert und einzelne Bände enthalten jeweils die Eintragungen für ein Jahr oder für mehrere Jahre.<sup>655</sup> Die Eintragungen sind über horizontale, durchgängig gezogene Striche voneinander getrennt. Auf jeder Seite befindet sich zudem eine weitere Spalte neben dem Fließtext, in der der Name / die Namen derjenigen Person / Personen zu finden ist / sind, die entweder eine der Vertragsparteien ist / sind oder aber die Niederschrift des Vertrages in Auftrag gegeben hat / haben. Dieses Ordnungssystem, das über Marginalvermerke organisiert war, fungierte mit hoher Wahrscheinlichkeit als eine Art Hilfsmittel.<sup>656</sup> So konnten Eintragungen, auch nach mehreren Jahren, schnell wiedergefunden werden. Aufgrund der Tatsache, dass die Imbreviaturbücher immer beim Notar und nach dessen Tod in der Familie, bei einem Kollegen oder der Kommune Genua verblieben, waren die Imbreviaturen ein Instrument geworden, welches Rechtsicherheit schaffte, ohne dass jede Eintragung als eigene Urkunde ausgefertigt werden musste.<sup>657</sup> Gleichzeitig konnten so die Kosten reduziert werden, da nur noch der Notar, nicht aber die Ausfertigung eines Schriftstückes, gezahlt werden musste. Diese Anreize machten es umso attraktiver, Verträge in den Imbreviaturbüchern schriftlich fixieren zu lassen.<sup>658</sup>

---

<sup>653</sup> Meyer, Andreas: *Felix et inclitus notarius. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert.* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 92). Tübingen 2000. S. 3.

<sup>654</sup> Der chronologische Aufbau ist noch an den einzelnen Seiten zu erkennen, auf denen mehrere Verträge immer der Reihenfolge nach dokumentiert wurden.

<sup>655</sup> Meyer, Andreas: *Felix et inclitus notarius. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert.* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 92). Tübingen 2000. S. 151.

<sup>656</sup> Dieses System ist nicht nur bei Giovanni Scriba zu finden, sondern auch bei anderen genuesischen Notaren im 12. und 13. Jahrhundert zu finden, wie zum Beispiel bei Guglielmo Cassinese. Vgl. hierzu auch: Chiaudano, Mario: *Introduzione.* In: ders./Mattia Moresco (Hrsg.): *Il cartolare di Giovanni Scriba 1.* Genua 1935. VIII-L. S. XXVff.

<sup>657</sup> Nachträgliches Eingreifen in die Imbreviaturbücher von anderen Notaren wurde durch bestimmte Zeichen ersichtlich gemacht. So ist davon auszugehen, dass die im *cartolare* des Giovanni Scriba zu findenden Abkürzungen OGER, Oger, Oger und Otonono für andere Notare stehen, die entweder mit Erlaubnis des Giovanni Scriba oder nach dessen Tod von den *consoli dei placiti* autorisiert worden waren. Vgl. hierzu die Ausführungen von: Chiaudano, Mario: *Introduzione.* In: ders./Mattia Moresco (Hrsg.): *Il cartolare di Giovanni Scriba 1.* Genua 1935. VIII-L. S. XXXIIIff.; In der Familie verblieben sie nur, wenn weitere Verwandte, zum Beispiel ein Sohn, ebenfalls als Notar tätig war.

<sup>658</sup> In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass auch mündliche Verträge Gültigkeit besaßen, wenn sie vor Zeugen geschlossen worden waren. Wie viel Prozent der Verträge mündlich abgeschlossen worden ist, ist schwierig nachweisbar, auch weil sie nur in Ausnahmefällen nachvollziehbar werden. Dies ist zum Beispiel der Fall bei Streitigkeiten oder wenn auf sie in schriftlich fixierten Verträgen Bezug genommen wird. Vgl. hierzu die Ausführungen von: Pryor, John H.: *Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda'*, in: *Viator* 14 (1983), 133-194, S.139f.; Epstein, Steven: *Genoa and*

Es ist nämlich als sehr unwahrscheinlich anzusehen, vor allem bei Commendae mit niedrigem Wert, dass sich Commendator und Tractator jeweils eine Abschrift des von ihnen geschlossenen Commenda-Vertrages geben ließen. Hierbei spielten sicher nicht nur die Kosten eine Rolle, sondern ganz praktisch der Aspekt, dass es sich bei Commendae um zeitlich fixierte Verträge handelte, die spätestens mit der Rückkehr des Tractators erloschen.<sup>659</sup> Relevanz bekam die Eintragung erst im Falle einer Unklarheit oder eines Streites. Die Tatsache, dass über die Verwahrung des Imbreviaturbuches alle Vertragsparteien auch nach Jahren noch Einsicht nehmen konnten, führte gleichzeitig dazu, dass der Notar zum persönlichen Archivar seiner Klienten geworden war.<sup>660</sup> Er musste also nicht nur kundig im Recht sein, sondern gleichzeitig auch integer, sorgfältig verwalten und verwahren. Im Prolog des Formularium des Notars Martino da Fano, das wohl zwischen 1220 – 1234 entstanden ist, werden vor allem drei persönliche Eigenschaften benannt, die ein Notar besitzen sollte: „diligentia“, „fides“ und „industria.“<sup>661</sup> Spätestens mit den 1230er Jahren hatte sich eine Kultur in den norditalienischen Städten, wie Genua oder Bologna, etabliert, in der nicht nur die ausgefertigten Schriftstücke bestimmten Normen genügen mussten, sondern auch die Person des Notars ein spezifisches Verhalten an den Tag legen sollte.<sup>662</sup>

Einem notariellen Dokument wurde immer *publica fides* attribuiert.<sup>663</sup> Sichergestellt werden musste daher zu jeder Zeit, dass nicht einfach ein Schreibkundiger als Notar agierte und

---

the Genoese, 958-1528. Chapel Hill 1996. S. 65; Meyer, Andreas: Felix et inclitus notarius. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 92). Tübingen 2000. S. 345.

<sup>659</sup> Die in den Imbreviaturbüchern eingetragenen Verträge sind teilweise abgestrichen, wobei unterschiedliche Arten des Streichens genutzt wurden. Etwa ein Viertel der Eintragungen ist nicht gestrichen. Über die Bedeutung der verschiedenen Streichungen wurde bereits in der Forschung diskutiert, allerdings ohne zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen. In diesem Zusammenhang wäre es aber denkbar, dass eine Commenda mit Rückkehr des Tractators ausgestrichen wurde, sodass nachträglich keine Ansprüche mehr geltend gemacht werden konnten. Vgl. zu den Streichungen in den Imbreviaturbüchern: Chiaudano, Mario: Introduzione. In: ders./Mattia Moresco (Hrsg.): Il cartolare di Giovanni Scriba 1. Genua 1935. VIII-L. S. XXVIIIff.; Meyer, Andreas: Felix et inclitus notarius. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 92). Tübingen 2000. S. 153; Voltolini, Hans von: Die Imbreviatur des Johannes Scriba im Staatsarchiv zu Genua, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 1/41 (1926), 70-79, S. 74.

<sup>660</sup> Meyer, Andreas: Felix et inclitus notarius. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 92). Tübingen 2000. S.4; S. 294; S. 344: Laut Meyer gilt dies insbesondere für Privatpersonen, trifft aber auch für geistliche und kommunale Institutionen zu.

<sup>661</sup> Wahrmond, Ludwig (Hrsg.): Das Formularium des Martinus de Fano, in: Quellen zur Geschichte des römisch-kanonischen Processes im Mittelalter 1/1 (1907).

<sup>662</sup> Vgl. Costamagna, Giorgio: Il notaio a Genova tra prestigio e potere. (Studi storici sul notariato italiano, Bd. 1). Mailand 1995. S. 104.

<sup>663</sup> Vgl. zu *publica fides*: Bambi, Federigo: Fides, la parola, i contesti. Ovvero. alla ricerca della publica fides. In: Vito Piergiorganni (Hrsg.): Hinc publica fides: il notaio e l'amministrazione della giustizia. Atti del Convegno Internazionale di Studi Storici. (Per una storia del notariato nella civiltà europea 7). Mailand 2006. 21-48; Piergiorganni, Vito: Fides e bona fides: spunti dalla scienza e dalla pratica giuridica medievale. In: ders. (Hrsg.): Hinc publica fides: il notaio e l'amministrazione della giustizia. Atti del Convegno Internazionale di

somit Fälschungen erstellte.<sup>664</sup> Dass Fälschungen und Betrügereien oder zumindest der Versuch offenbar nicht allzu selten vorkamen, ist bereits an dem relativ großen Abschnitt zu erkennen, der in den Statuten der genuesischen Kolonie Pera diesbezüglich zu finden ist. So sollte einem Notar, der ein falsches Dokument verfasste, die Hand abgeschlagen werden und Personen, die falsche Zeugenschaft ablegten, sollten in der Öffentlichkeit ihre Nase abgetrennt bekommen.<sup>665</sup> Darüber hinaus sollten Personen, die sich der Fälschung schuldig machten, auch finanziell belangt werden. So wurde das Vermögen eines Fälschers zu einer Hälfte der oder den Opfer(n) zugesprochen und die andere Hälfte fiel an die Kommune Genoa.<sup>666</sup> Das Wissen um diese harten Bestrafungen führte mit Sicherheit auch zu einer erhöhten Abschreckung, Fälschungen zu erstellen, diese in Auftrag zu geben oder diese bewusst in Umlauf zu bringen.

Ein weiterer Sicherungsmechanismus für die Klienten eines Notars kann in dem Fakt gesehen werden, dass die meisten der Verträge an einem öffentlichen Ort vor Zeugen geschlossen wurden.<sup>667</sup> Die Zeugen wurden in den Imbreviaturen nur namentlich genannt. Sie mussten nicht selbst unterschreiben, da die Imbreviaturen an sich bereits einen rechtsverbindlichen Charakter besaßen. Hinzu kommt, dass die Notare zwar keinen festen Sitz in der Stadt hatten, aber eine Art Bezirk, in dem sie sich regelmäßig an verschiedenen Stellen, wie Kirchen oder zentralen Plätzen aufhielten, um Verträge niederzuschreiben.<sup>668</sup> Die Notare waren also als

---

Studi Storici. (Per una storia del notariato nella civiltà europea 7). Mailand 2006. 91-108; zum Begriff der *fides*: Schulte, Petra: *Scripturae publicae creditor*. Das Vertrauen in Notariatsurkunden im kommunalen Italien des 12. und 13. Jahrhunderts. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 101). Tübingen 2003. S. 4f.: Mit dem Begriff *fides* wurde sowohl die Zeugnisfähigkeit der Bürger als auch die Beweiskraft von Urkunden bezeichnet, wobei Schulte darauf verweist, dass darüber hinaus auch eine Vorstellung von Vertrauen mit diesem Begriff umfasst wird.

<sup>664</sup> Alle formal korrekt ausgestellten Schriftstücke eines Notars besaßen die *fides publica*, was bedeutet, dass sie überall als Beweis anerkannt wurden. Andreas Meyer weist darauf hin, dass sich hieraus die Notwendigkeit ergab, Notare einer Stadt zu registrieren und in einem Verzeichnis anzugeben. Nur so konnte Fälschungen durch Schreibkundigen vorgebeugt werden. Erstmals ist für das Jahr 1219 ein Verzeichnis der Notare überliefert. Meyer, Andreas: *Felix et inclitus notarius*. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 92). Tübingen 2000. S. 66f.

<sup>665</sup> Vgl. *Statuti della Colonia Genovese di Pera*, hg. und bearbeitet von Vincenzo Promis: in: *Miscellanea di Storia Italiana* 11 (1870), 524-780. S. 702ff.

<sup>666</sup> Vgl. Epstein, Steven: *Genoa and the Genoese, 958-1528*. Chapel Hill 1996. S. 69; *Statuti della Colonia Genovese di Pera*, hg. und bearbeitet von Vincenzo Promis: in: *Miscellanea di Storia Italiana* 11 (1870), 524-780. S. 703.

<sup>667</sup> Vgl. Epstein, Steven: *Business Cycles and the Sense of Time in Medieval Genoa*, in: *The Business History Review* 2/62 (1988), 238-260, S. 258. Laut Epstein wurden etwa 4/5 aller Verträge an öffentlichen Plätzen und Orten geschlossen. Testamente, die ebenfalls bei den Notaren überliefert sind, wurden dahingegen im Regelfall zu Hause bzw. im Haus einer Person getätigt.

<sup>668</sup> Balbi Petti, Giovanna: *Notai della città e notai nella città di Genova durante il trecento*. In: Vito Piervigiani (Hrsg.): *Il Notaio e la Città. Essere Notaio: I tempi e I luoghi (secc. XII-XV)*. Atti del Convegno di studi storici, Genova 9-10 novembre 2007. Milano 2009. 3-40. S. 34: „Tutta la città è segnata della presenza di questi professionisti che si concentrano nelle zone a maggiore vivacità economica o a più alta densità abitativa, in quanto ritenute serbatoio di reclutamento di potenziali clienti: e proprio per evitare motivi di attrito o di sleale concorrenza la legislazione genovese fa divieto di usurpare il posto già tenuto da un collega.“



Rechtskundige und Archivare der Dokumente ihrer Klienten im Regelfall relativ einfach für diese auffindbar und galten mehr oder weniger als Personen des öffentlichen Lebens.<sup>669</sup>

Auch wenn sich zu Zeiten des Giovanni Scriba oder des Guglielmo Cassinese noch nicht alle möglichen Sicherungsmechanismen des Notariatswesens vollständig ausgeprägt hatten, konnte im Genua des 12. Jahrhunderts mit dem Entschluss einen Commenda-Vertrag in einem Imbreviaturbuch bei einem Notar niederschreiben zu lassen, bereits ein relativ hohes Maß an Rechtssicherheit erzeugt werden.<sup>670</sup> Die Tatsache, dass es sich bei notariellen Registereintragungen um eine günstige, aber effiziente Alternative zur Pergamenturkunde handelte, machte es für die Akteure des Commenda-Handels attraktiv, ihre Commendae schriftlich fixieren zu lassen und sich damit abzusichern.

An dieser Stelle sei nun noch einmal explizit darauf verwiesen, dass es auch für (nahe) Verwandte nichts Außergewöhnliches war, miteinander abgeschlossene Commenda-Verträge schriftlich fixieren zu lassen. Diese Tatsache kann aber unter den eben aufgezeigten Aspekten nicht als ein Zeichen von Misstrauen gewertet werden, sondern geradezu als ein Ausdruck der genuesischen Kultur. Dass die Genuesen sehr früh mit einer genauen schriftlichen Dokumentation von privaten Übereinkommen aller Art begannen, zeigt sich nicht zuletzt an der bereits für das 12. Jahrhundert sehr starken Überlieferungslage, die wohl nur einen Bruchteil der tatsächlich realisierten Verträge widerspiegelt.<sup>671</sup> Diese enorme Fülle von dokumentierten und damit überlieferten Commenda-Verträgen in den Imbreviaturbüchern verweist auf die enge Verbindung von Notariatswesen und dem Vertragstypus der Commenda. Doch nicht nur das Notariatswesen und die Art und Weise, wie die Verträge dokumentiert wurden, können als ein Mechanismus der Risikominimierung für den Commenda-Handel aufgefasst werden. Vielmehr noch von Interesse sind in diesem Zusammenhang die genauen Vertragsinhalte der Commendae und die Frage, ob und wie restriktiv die Commenda-

---

<sup>669</sup> Bei den Notaren handelte es sich um sehr angesehene Personen in einer Stadt, auch wenn sie finanziell nicht zu den wohlhabendsten gehörten, wie zum Beispiel am Testament des Giovanni Scriba zu erkennen ist. Vgl. *Il cartolare di Giovanni Scriba 1*, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (*Regesta Chartarum Italiae* 19), Rom 1935, Nr. CLXXIV; Meyer, Andreas: *Felix et inclitus notarius. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert.* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 92). Tübingen 2000. S. 176.

<sup>670</sup> So wurden zum Beispiel sogenannte Matrikel, über die die Notare einer Stadt identifiziert werden konnten, erst im 13. Jahrhundert eingeführt. Ein Kollegium der Notare in das die Zulassung über eine Prüfung erfolgt kann auch erst nach dem Untersuchungszeitraum belegt werden.

<sup>671</sup> In den Registern der Notare des 12. Jahrhunderts sind Testamente, Geschäftsverträge, Kauf- und Mietverträge sowohl für Häuser als auch für Grundstücke, Verkauf und Freilassungen von Sklaven und Kaufverträge für allerlei Waren zu finden.

Verträge tatsächlich waren. Welche Aspekte erschienen Commendatoren derart relevant, dass sie diese in ihren Verträgen explizit gemacht haben wollten?

Notare wurden pro ausgefertigtem Akt und nicht pro Zeile bezahlt. Das bedeutet, dass sie mit hoher Wahrscheinlichkeit kein großes Interesse daran hatten, einen Vertrag länger als nötig zu gestalten.<sup>672</sup> Um effizient arbeiten zu können, war es für die Notare wichtig, dass ein Vertrag alle notwendigen Informationen enthielt und schnell abzufassen ging. Zu einem absoluten Minimalstandard des Commenda-Vertrages gehörten die Angabe des Ortes des Vertragsabschlusses, die Angabe des Datums (ohne genaue Stunde), eine Liste anwesender Zeugen, die Nennung aller beteiligten Vertragspartner, die Höhe des Investitionskapitals und hiermit verbunden teilweise eine genauere Beschreibung der Waren und die Gewinnaufteilung am Ende der Fahrt. Ein Reiseziel musste nicht zwingend angegeben sein. Aus praktischen Gründen ist es also nicht verwunderlich, dass sich im Laufe der Zeit ein standardisierter Aufbau der Verträge mit entsprechenden Formulierungen herausbildete.

Von Interesse sind hinsichtlich der Frage nach einem spezifischen Risikomanagement über Verträge nun nicht die standardisierten Commenda-Verträge, wie sie zu Hunderten in den Imbreviaturbüchern zu finden sind, und die nicht (viel) mehr als die oben genannten Informationen enthalten, sondern die Verträge, die von der Norm abweichen, und zwar in dem Sinne, dass sie besonders restriktiv dem Tractator gegenüber sind. Ein langer detailreicher Vertrag lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Initiative des Commendators zurückführen, da der Notar, wie bereits dargelegt, nicht an unnötig langen Verträgen interessiert war. Verträge, die das Verhalten des Tractators über den Standard hinweg reglementieren sollten, stammten vom Commendator und können daher als ein Versuch angesehen werden, das vom Tractator ausgehende Risiko zu mindern. Damit können sie als ein individuelles und spezifisches Instrument des Risikomanagements von Seiten des Kapitalgebers aufgefasst werden.

Tatsächlich sind restriktive Verträge in den Imbreviaturbüchern des Giovanni Scriba, des Oberto Scriba de Mercato und des Guglielmo Cassinese eher selten zu finden.<sup>673</sup> Ein

---

<sup>672</sup> Vgl. Meyer, Andreas: *Felix et inclitus notarius. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert.* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 92). Tübingen 2000. S.4.

<sup>673</sup> Hilmar C. Krueger äußert in diesem Zusammenhang die Vermutung, dass in den 1150er Jahren, also im *cartolare* des Giovanni Scriba die Regeln in den Commendae, die der Tractator zu befolgen hatte noch deutlich häufiger und restriktiver waren als die in den späteren Jahren. Vgl. Krueger, Hilmar C.: *Genoese Merchants, their Partnerships and Investments, 1155 to 1164.* In: *Studi in Onore di Armando Saporì* 1. Mailand 1957. 255-272. S. 263; Doosselaere, Quentin van: *Commercial Agreements and Social Dynamics in Medieval Genoa.* Cambridge 2009. S. 74f.

Großteil, der in den *cartolari* überlieferten Commendae, entspricht dem Standard. Hinzu kommt, dass natürlich unterschieden werden muss, ob ein Vertrag zum Beispiel bestimmte Reiserouten vorgibt, Regionen oder Städte ausschließt, Handelsgüter benennt oder ob dem Tractator regelrecht Vorgaben für sein Verhalten während der Commenda-Fahrt aufdiktiert wurden. Der erste Fall, also leichtere Restriktionen, ist deutlich häufiger zu finden, als dass die Verträge explizit bestimmte Verhaltensweisen des Tractators beschränkten. Umso mehr verdeutlicht dies die Tatsache, dass solche Verträge den individuellen Vorlieben oder Befürchtungen eines bestimmten Kapitalgebers Ausdruck verleihen. Um diese Punkte zu illustrieren, wurden für die nachfolgende Analyse die Commenda-Verträge des Commendators Blancardo und der als semi-professionell agierenden Commendatorin Eliadar, gemeinsam mit ihrem Ehemann Solimano di Salerno, ausgewählt.

Die exemplarische Analyse der Investitionstätigkeiten dieser Akteure und der damit verbundenen Verträge ermöglicht einen guten Einblick, wie von den Kapitalgebern versucht wurde, Risiken über (restriktive) Verträge zu minimieren. Beide Akteure, also Blancardo und Eliadar, gehen in ihren Verträgen über den Standard hinaus: Während Blancardo in den Vertragstexten vor allem noch einmal Verhaltensweisen explizit macht, die größtenteils auch in den Seerechtlichen Statuten aufgeführt werden, beschränkt Eliadar aktiv das Verhalten des Tractators während der Commenda und droht zusätzlich strenge Strafen für Verstöße an.<sup>674</sup> Da eine Commenda sich eigentlich genau dadurch auszeichnete, dass das Verhalten des Tractators während der Handelsfahrt und an den fernen Handelsplätzen nicht unbedingt reglementiert werden konnte, da dieses eben kaum überwachbar war, ist es umso ungewöhnlicher, dass Blancardo und Eliadar trotzdem in den Verträgen versuchten, spezifische Vorschriften zu machen.

Von Blancardo sind insgesamt 25 Commenda-Abschlüsse im Dokumentationszeitraum des Giovanni Scriba nachweisbar, wobei er vor allem in den Jahren 1160 und 1161 als ein sehr aktiver Akteur überliefert ist.<sup>675</sup> Aufgrund seiner zahlreichen Beteiligungen fällt Blancardo in die Gruppe der professionellen Commendatoren. Nachfolgende Tabelle zeigt eine Übersicht seiner geschlossenen Commendae in chronologischer Reihenfolge.

<b>Tractator</b>	<b>lb.</b>	<b>Commendator</b>	<b>lb.</b>	<b>Datum</b>	<b>Registernummer</b>
Ribaldo di Sarafia		Blancardo	41	11.06.1157	CXCII
Ogerio de Turs		Blancardo	34	21.04.1160	DCXXXVIII
Puella	83	Blancardo	166	29.04.1160	DCXLVIII

<sup>674</sup> Die Verweise auf die Seerechtliche Statuten werden an entsprechender Stelle angeführt.

<sup>675</sup> Vgl. zur Person des Blancardo: *Teil B I. 4. c) Professionelle Commendatoren.*

Anfosso Nata		Blancardo	100	30.04.1160	DCXLIX
Bongiovanni Lercario	52	Blancardo	104	08.05.1160	DCXXXIX
Ribaldo Pelacan		Blancardo	36,5	25.05.1160	DCLIV
Ospinello	32	Blancardo	64	09.06.1160	DCLXXVIII
Ribaldo Pelacan	31	Blancardo	62	15.06.1160	DCLXXIX
Sorleone		Blancardo	100	19.08.1160	DCCXXVI
Ospinello	20	Blancardo	132	29.09.1160	DCCLXXV
Bongiovanni Lercario	40	Blancardo	80	01.01.1161	DCCCV
Durando Calegari	20	Blancardo	40	01.01.1161	DCCCVI
Gerardo (figlio di Pietro Gerardi)	9	Blancardo	48	19.06.1161	DCCCXLI
Peire Draco	10	Blancardo	20	07.07.1161	DCCCXLVII
Durando di Blancaria		Blancardo	30	21.07.1161	DCCCLXIII
Poncio Rubeo		Blancardo	30	21.07.1161	DCCCLXIII
Pere (Neffe des Blancardo)	49	Blancardo	104	02.09.1161	CMXIII
Giovanni (figlio di Alberico pescatore)		Blancardo	120	08.09.1162	CMLXVII
Fulcone di Pre		Blancardo	20	28.08.1163	MLXXXIV
Vassallo Raviol		Blancardo	20	28.08.1163	MLXXXIV
Bongiovanni Scriba di Bugia		Blancardo		28.06.1164	MCCXXVII
Fulcone di Pre		Blancardo	20	07.08.1164	MCCLXIX
Vassallo Raviol		Blancardo	20	07.08.1164	MCCLXIX
Prodesemol		Blancardo	106	13.08.1164	MCCLXXXII
Suplicio	40	Blancardo	220	16.08.1164	MCCXCI

Tabelle 5: Commendae des Blancardo

Das Erstaunliche an den bei Giovanni Scriba schriftlich fixierten Verträgen des Blancardo ist nun, dass viele der Vertragstexte sehr umfangreich sind und Blancardo nahezu keinen Vertrag abschloss, der auf inhaltlicher Ebene dem Standard zuzurechnen wäre. Die Mehrzahl seiner Verträge enthält spezielle Zusätze, Handelsanweisungen und / oder Verbote. So ist zum Beispiel in allen Verträgen von Blancardo zumindest ein erstes Reiseziel angegeben und zumeist auch ein zweites Ziel vermerkt. Darüber hinaus ist teilweise die Klausel zu finden, dass Blancardo während der Commenda-Fahrt in den weiteren Reiseverlauf über Brief oder Boten, „ordinaverit nuncio vel litteris“, eingreifen könne.<sup>676</sup> Dem Tractator war es nicht erlaubt, von einer abgesprochenen Reiseroute abzuweichen. Blancardo legte also nahezu den kompletten Reiseverlauf vorab fest beziehungsweise behielt sich vor, diesen während der Fahrt entsprechend anzupassen.<sup>677</sup> Bemerkenswert ist nun der Fakt, dass die Commenda-Verträge und die schriftlich festgelegten Restriktionen des Blancardo genau die

<sup>676</sup> Vgl. Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. DCCCXLI.

<sup>677</sup> I costituiti della legge e dell'uso di Pisa (sec. XII), hg. und bearbeitet von Paola Vignoli, Rom 2003, Kap. 22, S. 214; Statuti della Colonia Genovese di Pera, hg. und bearbeitet von Vincenzo Promis: in: Miscellanea di Storia Italiana 11 (1870), 524-780, Kap. CCIX.

Rechtslage der Zeit widerzuspiegeln scheinen und in keinem einzigen Fall darüber hinausgehen. Dies zeigt sich wie folgt:

So nutze Blancardo die Möglichkeit, dem Tractator eine Art Limit vorzugeben, bis zu welchem Betrag er Gelder der *societas* aufwenden durfte beziehungsweise durch Fahrlässigkeit verlieren. Dies wird über folgenden oder einen bedeutungsgleichen Passus in den Verträgen ausgedrückt, „non defrauderit per annum ultra [...]“. Hieran anschließend wurde im Regelfall ein Betrag von 5 bis 10 soldii pro Jahr beziehungsweise Fahrt, je nach Reiselänge, festgeschrieben.<sup>678</sup> Sollte der Tractator Güter oder Kapital mit auf die Commenda-Fahrt nehmen, die nicht aus der Commenda mit Blancardo stammten, so erwartete Blancardo hierüber vorab informiert zu werden.<sup>679</sup> Gleichzeitig sollte der Tractator die Waren des Blancardo getrennt von weiteren Waren lagern beziehungsweise handeln und über ein Zeichen markieren, „implicare seperatim et tuo signo signare“. Es sollte also offenbar unter keinen Umständen zu einer Vermischung von Gütern kommen.<sup>680</sup> Darüber hinaus machte Blancardo auch die in den Statuten zu Pera findende Regel explizit, dass über weitere Handelsaktivitäten erwirtschaftetes Kapital, welches nicht zur Commenda gehörte und nicht ausreichend vorab deklariert worden war, aber dann im Zuge der Commenda-Fahrt gehandelt wurde, anteilig oder vollständig in die Commenda fallen solle.<sup>681</sup>

---

<sup>678</sup> Vgl. hierzu zum Beispiel die Vorgaben in den Seerechtlichen Statuten Pisas: *I costituti della legge e dell'uso di Pisa* (sec. XII), hg. und bearbeitet von Paola Vignoli, Rom 2003, Kap.22. S. 215.

<sup>679</sup> Dass über die Commenda hinausgehende Waren deklariert werden mussten, wurde ebenfalls im *Constitutum Usus* von Pisa festgehalten. Allerdings war dies nur Fall, wenn ein Wert von über 100 pisanischen Pfund überschritten wurde. In den Registern der genuesischen Notare sind zahlreiche Commenda-Verträge zu finden, in denen der Kapitalgeber entweder bei weiteren Commenda-Abschlüssen seines Tractators anwesend war, zum Beispiel als Zeuge, oder aber ausdrücklich im Vertragstext gesagt wird, dass die Commenda mit seiner Erlaubnis geschlossen wurde. Offenbar gab es also auch hier die Konvention, dass ein Tractator Gelder, die er von anderen Kapitalgebern erhielt, offenzulegen hatte. Hierfür spricht auch ein Passus in den Statuten von Pera aus dem hervorgeht, dass wenn der Tractator weiteres Kapital ohne Einverständnis des Commendators mitführte und mit diesem wirtschaftete, dieses Kapital vollständig inkl. Gewinn zurück zur Commenda fallen solle. Es ist unklar, ob es für Genua ebenfalls einen Mindestwert gab, ab dem der Tractator zur Offenlegung verpflichtet war. Vor allem im ausgehenden 12. Jahrhundert hatte es sich zu einer üblichen Praxis entwickelt, nicht nur Kapital von einem einzigen Investor an sich zu nehmen und zu transportieren, sondern mehrere Personen an einer Commenda zu beteiligen oder für eine Fahrt mehrere Commendae zu schließen. Vgl. *I costituti della legge e dell'uso di Pisa* (sec. XII), hg. und bearbeitet von Paola Vignoli, Rom 2003, Kap. 22; *Statuti della Colonia Genovese di Pera*, hg. und bearbeitet von Vincenzo Promis: in: *Miscellanea di Storia Italiana* 11 (1870), 524-780., Kap. CCX, Kap. CCXXIII; Pryor, John H.: *Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda'*, in: *Viator* 14 (1983), 133-194, S.143f.

<sup>680</sup> Vgl. Krueger, Hilmar C.: *The Genoese travelling merchant in the twelfth century*, in: *The Journal of European economic history* 22 (1993), 251-283, S. 254; Krueger verweist darauf, dass der Tractator nur in seltenen Fällen dazu aufgefordert wurde, die Commendae von mehreren Kapitalgebern getrennt zu transportieren und zu handeln.

<sup>681</sup> Vgl. *Statuti della Colonia Genovese di Pera*, hg. und bearbeitet von Vincenzo Promis: in: *Miscellanea di Storia Italiana* 11 (1870), 524-780., Kap. CCX.

Bei allen von Blancardo festgesetzten Bestimmungen handelte es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um Vorsichtsmaßnahmen, die verhindern sollten, dass der Tractator nicht in Interessenskonflikte gebracht werden würde und auch, dass die kostbaren Waren, die Blancardo ohne Zweifel handelte, nicht mit anderen Waren vermischt werden würden. Das Ziel des Blancardo war es dabei ganz klar, seine Güter und auch seinen Gewinn zu schützen. Hinzu kommt, dass Blancardo in seinen Verträgen teilweise auch bestimmte Waren benennen ließ, die von den verschiedenen Handelsregionen mit nach Genua zurückgebracht werden sollten. Er wusste also sehr genau, was er von der Investition in eine Commenda und von der Leistung seines Tractators erwarten konnte. Die Abrechnung der Commenda sollte den Vertragstexten folgend, immer bei Blancardo oder einer von ihm autorisierten Person, wie zum Beispiel seinen Erben, erfolgen. Hierfür musste der Tractator aber nicht extra zurückkehren, sondern konnte die Commenda nach Genua mittels Boten zurücksenden. Dieser Punkt deckt sich ebenfalls mit den Richtlinien der Seerechtlichen Statuten, die diese Möglichkeit ausdrücklich vorsehen.<sup>682</sup> Nicht erlaubt war es dem Tractator jedoch, nur einen Teil der Commenda zurückzusenden, dies machte auch Blancardo in seinen Verträgen deutlich.<sup>683</sup>

Die Frage, die sich bei Blancardo nun tatsächlich hinsichtlich seiner Verträge stellt, ist, wieso er es vonnöten hielt, noch einmal bestimmte Verhaltensweisen für den Tractator explizit zu machen, die weitestgehend sowieso in den Seerechtlichen Statuten geregelt waren?<sup>684</sup> Der Punkt ist nämlich, dass andere Investoren der Zeit, wie zum Beispiel Bono Giovanni Malfigliastro und Ingone della Volta, ebenso aktiv im Commenda-Handel waren wie Blancardo, aber auf derart restriktive Verträge verzichteten. Ein weiterer bemerkenswerter Aspekt bei Blancardo und seinen Verträgen ist, dass er nicht nur bei unbekanntem Tractatoren beziehungsweise Tractatoren, mit denen er noch nicht zusammengearbeitet hatte, eben beschriebene Art von Verträgen dokumentieren ließ, sondern auch mit Verwandten mit denen nachweislich bereits Gesellschaften bestanden, wie zum Beispiel seinem

---

<sup>682</sup> I costituti della legge e dell'uso di Pisa (sec. XII), hg. und bearbeitet von Paola Vignoli, Rom 2003, Kap.22. S. 214f.

<sup>683</sup> I costituti della legge e dell'uso di Pisa (sec. XII), hg. und bearbeitet von Paola Vignoli, Rom 2003, Kap.22. S. 214f.

<sup>684</sup> Zu diskutieren wäre in diesem Zusammenhang die Frage danach, ob es einfach zu diesem Zeitpunkt, also in der Mitte des 12. Jahrhunderts noch keine expliziten Statuten für die Stadt Genua gegeben hatte und Blancardo, der nachweislich selbst viel auf Reisen war, die Bestimmungen aus anderen Seestädten, wie Pisa kannte und daher darauf bestand, seine Verträge anpassen zu lassen. Da die Überlieferung in diesem Aspekt sehr schwach ist, kann und soll diese Vermutung hier aber lediglich als eine These und damit als eine mögliche Erklärung geäußert werden.

Neffen Pere.<sup>685</sup> Selbst bei diesem bestand er offensichtlich darauf, dass der Vertragstext noch einmal explizit machte, was Blancardo genau von ihm in seiner Rolle als Händler erwartete.

Aufgrund des Umstandes, dass die Verträge häufig über mehrere Jahre laufen sollten und die Commendae teilweise in die Hände der Erben des Blancardo gehen sollten, wäre eine plausible Erklärung für das Verhalten des Blancardo, dass er seine Nachfolger absichern wollte. Indem er sich in den Vertragstexten derart autoritär präsentierte, könnte der Versuch gesehen werden, die Tractatoren gewissermaßen davor abzuschrecken, mit dem anvertrauten Kapital fahrlässig umzugehen oder zu versuchen, ihn oder seine Erben bei der Abrechnung zu betrügen. Wie bekannt ist, starb Blancardo in der Mitte der 1170er Jahre, was dafürsprechen könnte, dass er bei den Commendae in den 1160er Jahren, bereits ein höheres Alter erreicht hatte. Darüber hinaus könnten die Verträge als ein Indikator gesehen werden, dass Blancardo befürchtete von einer eigenen Handelsfahrt, die er zweifelsohne unternahm, nicht nach Genua zurückzukehren und seine Geschäfte für seine Nachfahren nicht umfassend sicher geregelt zu wissen.

An den Fall des Blancardo anschließend scheint es nun lohnend, den Blick auf Eliadar und ihre Verträge und Investitionsaktivitäten zu lenken, die ebenfalls im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba überliefert sind, wobei in diesem Zusammenhang auch der Ehemann der Eliadar, Solimano di Salerno, und dessen Verträge zur Sprache kommen sollen.<sup>686</sup> Die Verträge und Investitionsaktivitäten der Eliadar und des Solimano unterscheiden sich deutlich von denen des Blancardo. Sie zählen ebenfalls zu den aktivsten Akteuren des Commenda-Handels zu Zeiten des Giovanni Scriba. Bei Eliadar handelte es sich um die einzige Frau, die aufgrund ihrer häufigen Partizipation als Kapitalgeberin an Commenda-Verträgen in die Gruppe der semi-professionellen Commendatoren eingestuft werden kann. Solimano und Eliadar sind im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba insgesamt neunzehnmal als Kapitalgeber nachweisbar. Solimano war darüber hinaus noch als Händler tätig, hiervon ist eine Art Commenda-Vertrag nachweisbar und darüber hinaus für dieselbe Fahrt ein Seedarlehen.<sup>687</sup> Die für den Handel anvisierten Regionen des Solimano lassen darauf schließen, dass er ein Experte für die Märkte der nordafrikanischen Küste gewesen ist. Eliadar und Solimano

---

<sup>685</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, bearb. und hg. von Mario Chiaudano/Mattia Moresco, (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. DCCXXVI; Il cartolare di Giovanni Scriba 2, bearb. und hg. von Mario Chiaudano, (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. CMXIV, Nr. DCCCXLVII.

<sup>686</sup> Vgl. zu Eliadar und Solimano di Salerno: *Teil B I. 4. b) Semi-professionelle Commendatoren* und *Teil B I. 4. c) Professionelle Commendatoren*.

<sup>687</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CXII, Nr. CXVIII.

unterhielten mit vielen namenhaften Familien und erfolgreichen Kaufleuten, wie den della Volta, den Mallone und Bono Giovanni Malfigliastro, ökonomische und soziale Verbindungen. Dies ist ein Unterschied zu Blancardo, der zwar ebenfalls im Zentrum des ökonomischen Lebens stand, aber nachweislich kaum Verbindungen mit den politisch potenten Familien der Zeit hatte.

Eliadar trat zwischen den Jahren 1157 bis 1164 siebenmal als Investorin in Erscheinung. Ihre Investitionsbeträge lagen dabei zwischen lb. 10 und lb. 48. Für den Handel scheint sie das westliche Mittelmeer beziehungsweise Sizilien bevorzugt zu haben – explizit für das östliche Mittelmeer bestimmte Commendae schloss sie keine einzige ab. Ihr Ehemann Solimano war zwischen dem 5. August 1158 und dem 22. September 1163 insgesamt zwölfmal als Commendator tätig. Er bündelte seine Investitionen auf insgesamt drei Zeiträume: Spätsommer / Herbst 1158, Juli 1161 und September 1163. Solimano investierte im Gegensatz zu seiner Frau in die Regionen des östlichen Mittelmeeres. Bei Solimano ist aufgrund seiner sehr punktuellen Investitionsaktivitäten davon auszugehen, dass er sich in den Zeiträumen ohne Commenda-Abschlüsse zumindest teilweise auf Handelsfahrt(en) befand und damit nicht in Genua zugegen war. Aufgrund ihrer Biografie und den diversen Handelsaktivitäten (nicht nur im Commenda-Handel) ist bei Solimano und Eliadar davon auszugehen, dass sie sich, wie auch Blancardo, mit den ökonomischen Transaktionsprozessen der Zeit sehr gut auskannten. Nachfolgend sind nun die Beteiligungen an Commendae von Eliadar und Solimano di Salerno in chronologischer Reihenfolge gelistet.

<b>Tractator</b>	<b>lb.</b>	<b>Commendator</b>	<b>lb.</b>	<b>Datum</b>	<b>Registernummer</b>
Solimano di Salerno		Bono Giovanni Malfigliastro		19.08.1156	CXII
Garsias	5,00	Eliadar	16,00	01.08.1157	CCXXV
Donato di San Donato	20,00	Solimano di Salerno	40,00	05.08.1158	CDXX
Baldo di Campo	51,00	Solimano di Salerno	102,00	16.08.1158	CDXXXVI
Guglielmo Adrictus	161,50	Solimano di Salerno	323,00	16.08.1158	CDXXXVII
Oliviero da Pavia	8,00	Solimano di Salerno	16,00	04.09.1158	CDLXXXII
Rogero di Clavica	15,00	Solimano di Salerno	30,00	20.09.1158	CDXCV
Culorio	21,50	Solimano di Salerno	43,00	25.09.1158	CDXCVIII
Ribaldo di Dodone de Albericis	15,00	Solimano di Salerno	30,00	25.09.1158	CDXCVII
Enrico Nivetella	67,30	Solimano di Salerno	134,60	26.09.1158	CDXCIX



Oliviero da Pavia		Solimano di Salerno	103,00	26.09.1158	D
Donato di San Donato	17,00	Eliadar	34,00	18.10.1159	DLXII
Bono Vassallo Cigala	9,00	Eliadar	18,00	07.04.1160	DCXXV
Domenico	5,00	Eliadar	10,00	22.08.1160	DCCXXXIII
Guglielmo de Se Dondeo	14,00	Eliadar	28,00	10.06.1161	DCCCXXXVI
Guglielmo Guercio Ostaliboi	50,00	Solimano di Salerno	100,00	17.07.1161	DCCCLVI
Donato di San Donato	24,00	Eliadar	48,00	20.09.1161	CMIX
Donato di San Donato	30,00	Solimano di Salerno	70,00	22.09.1163	MCIX
Guglielmo Fasol	60,00	Solimano di Salerno	120,00	22.09.1163	MCXI
Burone di Piazza Lunga		Eliadar	40,00	09.08.1164	MCCLXXV

Tabelle 6: Alle abgeschlossenen Commendae von Solimano di Salerno und Eliadar (chronologisch geordnet)

Hinsichtlich der Frage nach restriktiven Verträgen sind nun vor allem die Verträge der Eliadar von Bedeutung. Das erste Mal ist Eliadar als Commendatorin in einer bilateralen Commenda in einem Vertrag vom 1. August des Jahres 1157 mit dem Tractator Garsias zu finden, einem provenzalischen oder katalanischen Kaufmann. Sie investierte lb. 16, die erst einmal nach Fréjus an der französischen Küste gehen sollten. Von dort aus sollte ein Agent des Garsias, Oliverio, die Commenda weiter nach Palermo bringen, wobei Garsias seine Gewinne und Eliadar weitere lb. 3 für diese Reise in die Commenda geben wollten. Außergewöhnlich an dieser Commenda ist nun bereits, dass ein weiterer Agent im Laufe der Reise ins Spiel kam. Gleichzeitig weist diese Tatsache auf ein elaboriertes Geschäftsnetz hin. Darüber hinaus ist folgender Zusatz am Ende des Vertrages zu finden:

„Preterea promisit ipsi Eliadar nominatus Garsias quod, si culpando exercicio ipsius Oliverii nisi pura simplicitate quiquid defuerit de rebus illis de capitali vel proficuo, totum ei restituet sub pena dupli cum stipulacione promisit, Petro fratre suo se de hac promissione identidem obligando et sub stipulacione penam promittendo ipsi Eliada.“<sup>688</sup>

Mit Garsias, Oliverio und Pietro Bur bestand offenbar eine engere geschäftliche Verbindung. So schloss Solimano am 4. September 1158 eine Commenda mit dem in der Commenda von Eliadar auftretenden Agenten Oliverio, wobei auch bei diesem Commenda-Vertrag Pietro Bur und darüber hinaus Garsias als Bürgen auftraten. Für den Fall, dass Oliverio Gelder verschleuderte, erklärten sie sich bereit zu haften. Zudem hatte Oliverio Waren des Solimano dabei, wobei über diese eine genaue Dokumentation vorlag, die laut dem Vertragstext beide Seiten schriftlich ausgehändigt bekommen hatten: „[...] unde exemplar habet unum ipse et

<sup>688</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CCXXV.

unum Solimanus.“ Dieser Umstand ist außergewöhnlich und stellt einen singulären Fall im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba dar. Bei dem Commenda-Vertrag mit Oliviero handelte es sich zudem um den einzigen Vertrag den Solimano abschloss, der in seinen Formulierungen über den Standard hinausging.

Auffällig an den Verträgen des Solimano des Spätsommers / Herbst 1158 ist jedoch ein weiterer Aspekt. So band er in diesem Zeitraum vier seiner Tractatoren vertraglich aneinander. Culorio, mit dem er eine bilaterale Commenda über lb. 43 hatte, Ribaldo di Dodone, dem er lb. 30 in einer bilateralen Commenda übergab und Oliviero da Pavia, dem er lb. 103 in einer unilateralen Commenda anvertraute, wurden in ihren Commenda-Verträgen an den Tractator Enrico Nivetella gebunden, mit dem Solimano ebenfalls eine bilaterale Commenda über lb. 135 hatte.<sup>689</sup> Auffällig an diesen Investitionen ist, dass Solimano damit knapp 50% seiner Commendae dieses Zeitraumes auf einem Boot schickte und damit ganz offenbar eine Streuung des Kapitals auf verschiedene Personen erreichen wollte, nicht aber in verschiedene Regionen oder auf unterschiedliche Schiffe. Eventuell hoffte er so, dass sich die Tractatoren gegenseitig überwachen würden, beziehungsweise Enrico Nivetella auf das Handeln der anderen Händler achten würde. Denkbar wäre auch, dass es sich um unerfahrenere Händler handelte, die Enrico beim Handeln unterstützen sollte. Gleichzeitig verweist dieser Befund darauf, dass die Gefahren der Meere und die Unsicherheiten des Marktes die Investitionsentscheidungen des Solimano offenbar weniger beeinflussten als das vom Tractator ausgehende Risiko.<sup>690</sup>

Nach dem relativ aktiven Herbst des Jahres 1158 wurde es für über ein Jahr ruhig um Solimano und Eliadar im Commenda-Handel.<sup>691</sup> Die nächste bilaterale Commenda schloss Eliadar am 18. Oktober des Jahres 1159 über einen Investitionsbetrag von lb. 34 mit Donato di San Donato. Diese sollte über einen Zeitraum von maximal drei Jahren andauern. Unter den Zeugen ist bei diesem Commenda-Vertrag der bereits bekannte Pietro Bur zu finden. Donato war darüber hinaus ebenfalls kein Unbekannter. Knapp ein Jahr zuvor, am 5. August, hatte

---

<sup>689</sup> Enrico Nivetella war nicht nur Tractator, sondern besaß nachweislich in den Jahren 1158 und 1184 ein Schiff. Vgl. Krueger, Hilmar C.: *Navi e proprietà navale a Genova. Seconda metà del sec. XII.* (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 25). Genua 1985. S. 18.

<sup>690</sup> Da nun in diesem Teilkapitel der Fokus auf textueller Ebene und den Verträgen liegt, ist die Streuung von Risiko bei Solimano nur eine Art Randbemerkung und wird an dieser Stelle nicht weiter vertieft. Ob und inwieweit diese Art der Risikostreuung einen Spezialfall darstellte, bzw. ob und wie andere Kapitalgeber Risiko streuten, wird dann in *Teil B III. 2. Risikobegrenzung über Risikostreuung* umfassend dargelegt.

<sup>691</sup> Am 24.10.1158 schloss Solimano noch ein *prestito marittimo*. Danach verschwinden Eliadar und Solimano bis zum 18. Oktober 1159 aus dem Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba. An diesem Datum ging Eliadar eine Commenda ein. Vgl. *Il cartolare di Giovanni Scriba 1*, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. DXIV.

er bereits mit dem Ehemann von Eliadar, Solimano di Salerno, eine Commenda geschlossen. In den Jahren danach ging Donato noch zwei weitere Commendae mit dem Ehepaar ein. Mit Eliadar am 20. September 1161 und mit Solimano am 22. September 1163. Mit insgesamt vier überlieferten Commendae mit Eliadar und Solimano kann Donato ohne Zweifel als ein vertrauter Händler der Familie eingestuft werden.

Umso erstaunlicher ist es nun, dass Eliadar den Notar Giovanni Scriba den vielleicht restriktivsten Vertrag in seinem gesamten Imbreviaturbuch für Donato die San Donato niederschreiben ließ. Laut dem Vertragstext der Commenda des 18. Oktober 1159 hatte sich Donato während der Commenda-Fahrt bereit zu halten, unmittelbar auf Anweisungen zu reagieren, die von Eliadar per Brief oder per Bote kommen würden. Dieser Aspekt wäre noch nicht erwähnenswert. Aufschlussreich sind die weiteren, dem Vertragstext zu entnehmenden Anweisungen, die das Verhalten des Donato an den fernen Handelsplätzen betrafen. Ein entscheidender Passus des Vertrages ist in diesem Zusammenhang: „[...] et quod interim in aliqua extranea terra non accipiet uxorem.“ Der Sinn dieser Reglementierung ist sicherlich, dass Donato sich vollständig auf seine Pflichten als Tractator konzentrieren sollte, ohne Ablenkungen. Sollte Donato gegen die gemachten Auflagen verstoßen, drohte Eliadar ihm eine hohe Strafe an. Aus welchem Grund Eliadar einen derart strengen Vertrag niederschreiben ließ und warum Donato bereit war, diesen zu akzeptieren, erschließt sich nicht aus den überlieferten Quellen.<sup>692</sup>

Die nächste Commenda schloss Eliadar am 7. April des Jahres 1160 mit Bono Vassallo Cigala. Hier investierte sie lb. 18 und Bono Vassallo lb. 9. Diese Commenda sollte Bono Vassallo nach Spanien bringen und von dort aus konnte er die Commenda handeln, wo er wollte. Die maximale Laufzeit dieser Commenda sollte zwei Jahre betragen. Im Vertragstext diktierte ihm Eliadar ähnliche Verhaltensweisen, wie zuvor ihren Händlern Garsias, Oliverio und Donato. Im August desselben Jahres schloss sie eine weitere bilaterale Commenda mit einem sogenannten Domenico. Sie investierte lb. 10 und Domenico die Hälfte davon, lb. 5. Diese Commenda sollte erst in Sizilien und von dort aus weiter im Mittelmeerraum gehandelt werden. Die Laufzeit der Commenda sollte maximal ein Jahr betragen, bis zum nächsten Sommer. Entschied sich Domenico nicht selbst zurückzukehren, erwartete Eliadar die Commenda mit einem Boten auf dem ersten zurückkehrenden Schiff des folgenden Sommers.

---

<sup>692</sup> Aufgrund der Tatsache, dass Donato di San Donato lediglich als Tractator für Eliadar und Solimano aktiv wird, kann auch nicht geklärt werden, ob es sich bei ihm zum Beispiel um einen ‚notorischen Problemfall‘ handelte, der zwar gute Kenntnisse hatte und gute Geschäfte an den fernen Handelsplätzen tätigte aber gleichzeitig zu einem ausschweifenden und unberechenbaren Lebensstil neigte.

Darüber hinaus hatte Domenico die Auflage, nicht über 5 Schilling zu verschwenden: „[...] et quod eam non fraudabit inde ultra solidos .v. [...]“. Diese Auflage entspricht dem bereits von Blancardo bekannten Muster.

Am 20. September des darauffolgenden Jahres, also 1161, ging Eliadar erneut eine bilaterale Commenda mit Donato di San Donato ein. Eliadar investierte dieses Mal lb. 48 und Donato lb. 24.<sup>693</sup> Diese Commenda sollte Donato nach Sizilien bringen. In Sizilien lag noch ein Gewinn einer früheren Gesellschaft der beiden. Diesen sollte Donato an sich nehmen und zum Handelsbetrag der Commenda hinzufügen und diese danach weiterhandeln. Warum der Text dieser Commenda nun weniger streng ist als der aus dem Jahre 1159, kann nur vermutet werden. Insbesondere zwei Optionen sind wahrscheinlich. So könnte es sich bei dieser Commenda um eine Art Anschluss beziehungsweise Erweiterung des Vertrages des Jahres 1159 handeln und die in diesem Vertragstext gemachten Bestimmungen noch Gültigkeit besitzen. Andererseits könnte auch auf Grundlage der bereits durchgeführten Commendae in den früheren Jahren ein verstärktes Vertrauen zu Donato entstanden sein.

Es folgte eine erneute Investitionspause von Solimano und Eliadar, die erst im Jahr 1163 durch zwei von Solimano abgeschlossene Verträge beendet wurde. Eventuell war Solimano selbst zu dieser Zeit abwesend und mit seinen Geschäften fernab Genuas beschäftigt oder aber Eliadar und Solimano ließen weitere Commendae bei Kollegen von Giovanni Scriba notieren. Dass sie in dem nicht überlieferten Zeitraum überhaupt keine Geschäfte tätigten, scheint bei derart aktiven Kaufleuten ausgeschlossen. Die von Solimano im Jahr 1163 geschlossenen Verträge bieten keine Anhaltspunkte, die auf eine besondere Strenge schließen lassen. Bemerkenswert ist lediglich die Tatsache, dass Donato di San Donato an ein bestimmtes Schiff gebunden wurde. Bei diesen Commendae handelt es sich gleichzeitig um die letzten ökonomischen Aktivitäten, die von Solimano im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba dokumentiert sind.

Die letzte von Eliadar überlieferte Commenda stammt vom 9. August des Jahres 1164 und bildet einen Spezialfall unter den bereits besprochenen Verträgen. Der Grund hierfür ist die zweifelhafte Zuordnung dieses Vertrages. So wird die in dieser Commenda beteiligte Eliadar nicht als Ehefrau des Solimano di Salerno identifiziert, sondern als Schwester des Giordano di Michele. Die Forschung ist davon überzeugt, dass es sich bei der Schwester des Giordano gleichzeitig um die Ehefrau des Solimano handelte. Sich dieser Meinung anschließend wird

---

<sup>693</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CMIX.

Eliadar auch in dieser Arbeit in Verwandtschaft zu Giordano und der Vertrag des 9. Augustes 1164 Eliadar zugeordnet. Der Vertragstext unterscheidet sich stark von den früheren *Commendae* der Eliadar. Er ist sehr kurz und enthält tatsächlich nur die Standardformeln und keine weiteren Einschränkungen. Resultierte diese Tatsache aus einer veränderten Geschäftshaltung der Eliadar, immerhin lagen drei Jahre zwischen dieser und der letzten *Commenda* oder handelte es sich bei dieser *Eliadar* doch nicht um die Ehefrau des Solimano di Salerno?<sup>694</sup>

Inwieweit Eliadar durch ihre strengen Verträge nun wirklich auf einen zuverlässigeren Händler hoffen konnte, muss offenbleiben. Aus ihrem Verhalten ergeben sich vor allem zwei Fragen: Resultierten die in ihren Verträgen gemachten Richtlinien aus konkreten Vorfällen mit den beteiligten Händlern, immerhin setzte sie bei bekannten langjährigen Händlern, wie Donato di San Donato, auf strenge Richtlinien oder gab ihr allein die Tatsache explizit gemacht zu haben, welches Verhalten sie als Kapitalgeberin nicht tolerierte, ein erhöhtes Maß an Sicherheit in ihren Investitionen? David Abulafia ordnet das Verhalten, welches Eliadar aber auch Solimano in manchen Verträgen an den Tag legten, als „attack of nerves“ ein.<sup>695</sup> David Abulafia scheint den Verträge also keine Bedeutung beigemessen zu haben, sondern für ihn scheinen sie lediglich anzuzeigen, dass Eliadar und Solimano bisweilen sehr argwöhnische Kapitalgeber waren.<sup>696</sup> Die Tatsache, dass Solimano und Eliadar sich über restriktive Vertragstexte zusätzlich abzusichern suchten, drückt auf jeden Fall ein gewisses Maß an Misstrauen gegenüber den Händlern aus.<sup>697</sup> Zugleich spiegeln sich in diesem Verhalten individuelle Präferenzen von Solimano und Eliadar wider, die sich anhand der überlieferten Vertragstexte erkennen lassen.<sup>698</sup>

---

<sup>694</sup> Folgt man der bereits in *Teil B I. 4. c) Professionelle Commendatoren* angesprochenen These von Eugene Byrne, dass es zu einem ökonomischen Absturz des Solimano gekommen war, wäre es natürlich auch möglich, dass sich Eliadar ab diesem Zeitpunkt bei ihren ökonomischen Aktivitäten lieber mit dem Namen ihres Bruders verbinden und identifizieren ließ als über den ihres Ehemanns. Vgl. Byrne, Eugene: Easterners in Genoa, in: *Journal of the American Oriental Society* 38 (1918), 176-187, S. 179f.

<sup>695</sup> Abulafia, David: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes.* Cambridge/London/New York 1977. S. 243.

<sup>696</sup> Ob die Beurteilung des Verhaltens von Eliadar und Solimano implizieren soll, dass er vor allem Eliadar als Investorin eher emotional geprägte Entscheidungen bei Investitionen unterstellt und damit gleichzeitig ausdrückt, dass sie keine Nerven für das harte Geschäft des Fernhandels gehabt habe, ergibt sich nicht aus dem Text bei Abulafia sicher nachgehalten werden. Allerdings scheint die Verknüpfung von Emotionalität und Investition in diesem Zusammenhang nicht haltbar und kann ausgeschlossen werden. Darüber hinaus ist es keine Frage des Geschlechts, ob eine Person kalkulierend und rational wirtschaften kann oder nicht.

<sup>697</sup> Ripperger, Tanja: Die Effizienz des Vertrauensmechanismus bei der Organisation internationaler Transaktionen, in: *Jahrbuch für neue politische Ökonomie* 18 (1999), 257-291, S. 263.

<sup>698</sup> Vgl. zur Individualität von Vertrauen oder Misstrauen: Luhmann, Niklas: *Vertrautheit, Zuversicht, Vertrauen. Probleme und Alternativen.* In: Martin Hartmann/Claus Offe (Hrsg.): *Vertrauen. Die Grundlage des sozialen Zusammenhalts.* (Theorie und Gesellschaft, Bd. 50). Frankfurt a. Main/New York 2001. 143-160. S. 152f.

Ein Aspekt, der hier nicht vorwiegend thematisiert wurde, aber am Rande nun doch Erwähnung finden sollte, da er über die analysierten Verträge der Eliadar in Zusammenschau mit denen des Solimano offensichtlich und in der Forschung bereits stark diskutiert wurde, ist, dass Eliadar eher nicht als Stellvertreterin ihres Mannes agierte. Grund für diese Feststellung ist, dass sie zwar dieselben Tractatoren wie ihr Mann verpflichtete, aber ihre Verträge von ganz anderer Gestalt waren als die ihres Mannes. Hätte sie lediglich in seinem Sinne, also stellvertretend für ihn investiert, wären die Vertragstexte sicherlich nicht über den Standard hinausgegangen, den ihr Mann in seinen Verträgen vorgegeben hatte. Eliadar scheint und das lässt sie als Akteurin aus dem Untersuchungskorpus heraustreten, nicht nur häufig, sondern darüber hinaus in einem Großteil der Fälle auch autark investiert zu haben.<sup>699</sup>

Anhand des kurzen Überblicks über das genuesische Notariatswesen im 12. Jahrhundert und den beiden analysierten Beispielen von Blancardo einerseits und Eliadar und ihres Ehemanns andererseits, können nun mehrere Aspekte hinsichtlich (restriktiver) Commenda-Verträge konstatiert werden. Allein die schriftliche Fixierung von Commenda-Verträgen in Kombination mit einem zuverlässigen und elaborierten Notariatswesen bot ein bestimmtes Maß an Sicherheit für alle Beteiligten. Es ist jedoch zu vermuten, dass sich restriktive Verträge nicht unbedingt auf das Verhalten der beteiligten Tractatoren auswirkte beziehungsweise dass die Tractatoren nicht unter allen Umständen zustimmen mussten. Im Extremfall konnten sie eine Commenda sicherlich auch ablehnen, wenn ihnen die Richtlinien zu streng erschienen.<sup>700</sup> Überhaupt keinen Verhandlungsspielraum besaßen bestimmt die Tractatoren, die einen schlechten Ruf hatten oder aus unbekanntem Familien stammten. Sie mussten sich Verhaltensnormen diktieren lassen, um überhaupt an Kapital für eine Fahrt zu kommen. Darüber hinaus waren die Notare sicherlich nicht bereit, für jeden Kapitalgeber einen nach eigenen Maßstäben ausformulierten Vertrag niederzuschreiben, da dies einen erheblichen Mehraufwand an Arbeit mit sich brachte und ihnen aus finanzieller Sicht keinen Vorteil bot. Akteure, die restriktive Verträge niederschrieben ließen, mussten also einerseits in der Position sein, dieses verlangen zu können und darüber hinaus einen Mehrwert für sich darin sehen. Blancardo, Eliadar und Solimano gehörten offenbar dem Kreis von Personen an, die dem Notar und andererseits ihren Tractatoren Regeln diktieren konnten. Dass die Verträge jedoch nicht

---

<sup>699</sup> Diese Erkenntnis deckt sich mit den Ausführungen von: Krueger, Hilmar C.: *Navi e proprietà navale*. (Atti della Società Ligure di Storia Patria, nuova serie, 1/25). Genua 1985. S. 30.

<sup>700</sup> Diese Fälle können nicht in den Imbreviaturbüchern nachgehalten werden, da in diesen nur die Verträge notiert wurde, bei denen sich Commendator und Tractator (bereits) verständigt hatten und einig waren. Vgl. zum Vorgang der Eintragung in die Imbreviaturbücher: Epstein Steven: *Wills and Wealth in Medieval Genoa. 1150-1250*. Cambridge (Mass.) 1984. S. 16.

nur restriktiv waren, sondern gleichzeitig individuelle Vorlieben widerspiegeln, zeigt sich darin, wie unterschiedlich die Texte der Verträge des Blancardo und die der Eliadar und des Solimano gestaltet waren. Der Aspekt, dass nicht alle von Solimano und Eliadar geschlossenen Verträge besonders streng waren, lässt bei diesen beiden Akteuren vermuten, dass sie nur in begründeten oder bestimmten Fällen dieses Instrument nutzten.

Die Akteure entschieden also individuell, von Investition zu Investition, ob und inwieweit sie ihrem Tractator vertrauten, diesen noch einmal vertraglich an seine Pflichten erinnern und ihn in diesem Zuge eventuell zusätzlich über den Standard hinaus einschränken wollten. Abschließend muss die Frage offenbleiben, ob ein restriktiverer Vertrag lediglich zu einer erhöhten Erwartungssicherheit führte oder ob die Tractatoren sich tatsächlich von den Verträgen leiten ließen und somit zuverlässiger agierten. Sicherlich nützlich und durchsetzbar waren die Einschränkungen, die die maximalen Ausgaben pro Reise beschränkten, denn Beträge darüber hinaus konnte der Tractator letztendlich nicht abrechnen. Festzuhalten bleibt, dass ein individueller Versuch, das vom Tractator ausgehende Risiko zu minimieren, über eine Ein- beziehungsweise Beschränkung seiner Handlungen während der Commenda-Fahrt ohne Zweifel in den strengen, maßregelnden und fordernden Commenda-Verträgen des Blancardo, der Eliadar und des Solimano di Salerno gesehen werden kann.

## 2. Risikobegrenzung über Risikostreuung

Als Risikobegrenzung im Sinne von Risikomanagement wird die Eingrenzung von Risiken durch das Ergreifen bestimmter Maßnahmen oder die Nutzung bestimmter Strategien bezeichnet. Für ökonomischen Transaktionsprozesse stellt es eine weit verbreitete Möglichkeit dar, Risiken über Diversifikation (Streuung) zu begrenzen. Einer aktuellen wirtschaftswissenschaftlichen Definition folgend, meint Risikodiversifikation die Streuung der Kapitalanlagen oder Kreditgewährung zum Zwecke größtmöglicher Sicherheit gegen Verlustrisiken und gegen die Gefahr von Ertragseinbußen. Durch eine breite geographische, währungsmäßige, branchenmäßige und betriebliche Verteilung der Anlagen oder der zu gewährenden Kredite wird ein optimaler Risikoausgleich angestrebt.<sup>701</sup> Dieses Verständnis von Risikostreuung kann aufgrund der Tatsache, dass es sich insbesondere auf die sehr komplexen modernen Finanz- und Immobilienmärkte bezieht, nicht als Bewertungsgrundlage für das Handeln der Commendatoren des 12. Jahrhunderts gelten. Eine etwas reduziertere und damit besser adaptierbare Definition für den genuesischen Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts ist im Lexikon für Risiko-Management zu finden. Hier wird unter einer Streuung von

---

<sup>701</sup> Romeike, Frank: Art. Risk spread, in: Lexikon Risiko-Management, Köln 2004, 120f.

Risiko eine Verteilung von Risiken in räumlicher und zeitlicher Hinsicht beschrieben. Dies kann zum Beispiel die Aufteilung eines Investitionsbetrages auf verschiedene Geschäftsbe-  
reiche oder Geschäftspartner bedeuten.<sup>702</sup> Damit wird also das mit dem Investieren verbun-  
dene Risiko reduziert, dass bei der Kapitalanlage in nur eine Commenda aufkommen würde.

Dass die Diversifikation von Risiko nichts Unbekanntes für die italienischen Kaufleute war,  
wird spätestens mit der Lektüre des „Libro dell’arte di mercatura“ des in Neapel ansässigen  
Kaufmanns Benedetto Cotrugli, 1416-1469, deutlich. So postuliert Benedetto Cotrugli in  
seinem Handbuch, dass Versicherer von Schiffen, vorausgesetzt sie hatten genügend Kapi-  
tal, immer mehrere Schiffe gleichzeitig versichern sollten, da Schadensfälle unwahrschein-  
licher seien als geglückte Handelsreisen und somit Verluste über Gewinne erfolgreicher  
Fahrten ausgeglichen werden könnten.<sup>703</sup> Benedetto Cotrugli vertritt also die Überzeugung,  
dass über eine anteilige Versicherung verschiedener Fahrten das Risiko gestreut und damit  
finanzielle Verluste abgedeckt und dadurch der Bankrott verhindert werden könnte. Doch  
nicht erst mit der Seeversicherung wurde es möglich, finanzielle Risiken zu verteilen; so  
konnten nämlich auch die Commendatoren aufgrund der spezifischen Organisationsstruktur  
von Commenda-Fahrten ihr Risiko über eine parallele Zusammenarbeit mit mehreren  
Tractatoren auf verschiedene Waren, Städte und Regionen und Personen aufteilen und hatten  
damit die Möglichkeit zu streuen. Obwohl das Handbuch von Benedetto Cotrugli gut 350  
Jahre nach dem Untersuchungszeitraum entstanden ist, ist davon auszugehen, dass das im  
„Libro dell’arte di mercatura“ gebündelte Wissen teilweise bereits bei den Commendatoren  
des 12. Jahrhunderts vorhanden war und von diesen genutzt wurde.

Dies ist jedoch keine reine Mutmaßung, sondern wird auch von der bereits vorhandenen  
Forschungsliteratur zu Commenda-Investitionen gestützt. Zum Beispiel weisen verschie-  
dene Historiker wie David Abulafia, Steven Epstein, Quentin van Doosselaere und Benjamin  
Scheller darauf hin, dass davon auszugehen ist, dass die Streuung von Kapital auf verschie-  
dene Akteure als eine weit verbreitete Vorgehensweise der Kapitalgeber des Commenda-  
Handels und des mediterranen Seehandels anzusehen ist.<sup>704</sup> Laut Robert S. Lopez konnte

---

<sup>702</sup> Romeike, Frank: Art. Risikodiversifikation, in: Lexikon Risiko-Management, Köln 2004, 105.

<sup>703</sup> Benedetto Cotrugli: Il libro dell’arte di mercatura, hg. und bearbeitet von Ugo Tucci (Techné 9), Venedig  
1990, S. 176: „Et debbe assicurare al continuo et sopra ogni legno, perché l’uno ristora l’altro et di molti non  
può guadagnare. Et debbello fare arditamente, che se lo fa timidamente, lo fa sopra uno legno et non sopra  
l’altro et venendoli quello uno a fallo non ha con che ristorare le perdite.“<sup>703</sup>

<sup>704</sup> Epstein, Steven: Genoa and the Genoese, 958-1528. Chapel Hill 1996. S. 70; Abulafia, David: The two  
Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes. Cam-  
bridge/London/New York 1977. S. 16; Doosselaere, Quentin van: Commercial Agreements and Social Dy-  
namics in Medieval Genoa. Cambridge 2009. S. 105-109; Scheller, Benjamin: Risiko – Kontingenz, Seman-  
tik und Fernhandel im Mittelmeerraum des Hoch- und Spätmittelalters. In: Frank Becker/ders./Ute Schneider



Risikostreuung nicht nur über eine zeitgleiche Zusammenarbeit mit verschiedenen Tractatoren praktiziert werden, sondern auch darüber, dass Akteure sowohl als Commendatoren als auch als Tractatoren agierten:

„The same man could be simultaneously a lender in some contracts and a borrower in others; that is, he spread his risks and multiplied his profits by adding capital of his colleagues to such part of his own capital as he took along a voyage, and by entrusting the rest of his capital to colleagues travelling to other sea-ports.”<sup>705</sup>

Über diese Art der Risikostreuung konnten also, Robert S. Lopez folgend, nicht nur Verluste abgedeckt, sondern am Ende sogar noch der Gewinn erhöht werden. Darüber hinaus werden in der Forschungsliteratur das Aufteilen von Kapital auf verschiedene Fahrten, eine regionale Diversifikation und die Investition in ein möglichst breites Warensortiment als (wahrscheinlich) praktizierte Formen der Risikostreuung benannt.

Entscheidend ist nun, dass es sich bei den bis jetzt in der Forschungsliteratur zu findenden und eben benannten Ausführungen zur Risikostreuung vor allem um Thesen handelt, die, wenn überhaupt an kleineren Einzelfallstudien nachgewiesen wurden. Systematische Untersuchungen, in denen auf Grundlage eines breiten Quellenbestandes die Risikostreuung als Form der Risikobegrenzung für Investitionen in Commendae eingehend analysiert wird, fehlen für das 12. Jahrhundert und damit den frühesten Zeitraum, der über eine ausreichend dichte Quellenlage untersucht werden könnte, vollständig. Aktuell ist es zum Beispiel noch vollkommen unklar, ob und wie ein Großteil der Kapitalgeber (und nicht nur ein bestimmter Einzelakteur) wirklich streuten. Der Grund hierfür ist, dass die in der Forschungsliteratur vertretenen Meinungen größtenteils auf der Beobachtung der Handlungen von Einzelpersonen und nicht auf der systematischen Auswertung eines großen Datensets beruhen. Die Risikostreuung als Investitionsstrategie für den Commenda-Handel genauer in den Blick zu nehmen bietet neben der Möglichkeit Rückschlüsse auf das Investitionsverhalten der Akteure zu ziehen einen weiteren großen Erkenntnisgewinn: So können über die Art der Streuung gleichzeitig Rückschlüsse darauf gezogen werden, welche Faktoren als größte Herausforderung von den Kapitalgeber in einer Commenda-Fahrt wahrgenommen wurden beziehungsweise welchen Stellenwert die Investoren diesen für eine Gefährdung der Commenda zurechneten.

---

(Hrsg.): Die Ungewissheit des Zukünftigen: Kontingenz in der Geschichte. Frankfurt a. Main/New York 2016. 185-210. S. 196.

<sup>705</sup> Lopez, Robert S.: The Commercial Revolution of the Middle Ages 950-1350. Cambridge u.a. 1976. S. 77.

Doch welches Verhalten kann und soll nun für die Akteure des Commenda-Handels des 12. Jahrhunderts überhaupt als Risikostreuung gelten? In Anlehnung an die bereits dargelegten modernen Definitionen und die in Quellen und Literatur identifizierten und benannten Verhaltensweisen, kann genau dann von einer Risikostreuung bei den Commendatoren gesprochen werden, wenn folgende Punkte zutreffen: So müssen die Commendatoren *erstens* ihr Kapital nachweislich auf mehrere Commendae verteilt haben und *zweitens* musste die Aufteilung von Kapital in einem zeitlich engen Rahmen erfolgen. Schloss ein Commendator zum Beispiel zwei Commendae innerhalb von zwei Jahren ab, kann wohl kaum von einer Risikostreuung gesprochen werden. Die Minimalanforderung, um über das Investitionsverhalten auf eine Risikostreuung zu schließen, ist also, dass mindestens zwei Commendae in einem zeitlich engen Abstand zueinander geschlossen wurden und im Rahmen dieser Commendae verfügbares Kapital zwischen verschiedenen Handelsfahrten und Tractatoren aufgeteilt wurde. Daneben sind weitere Aspekte zu berücksichtigen, wie unterschiedliche Handelsregionen / Marktplätze und die Art von Waren, in die investiert wurde.<sup>706</sup> Quentin van Doosselaere kommt über eine Analyse von über 2300 geschlossenen Commendae in Genua von 1154 bis 1230 zu dem Ergebnis, dass in weniger als 100 Fällen das Schiff oder der Kapitän des Schiffes in einem Vertrag schriftlich spezifiziert worden sind. Dies führt natürlich dazu, dass die Frage nach dem genutzten Schiff nur in wenigen Fällen, in denen dieses explizit spezifiziert wird, beantwortet werden kann und daher dieser Aspekt, ebenso wie die Frage nach dem Kapitän hinsichtlich einer Risikostreuung eher nebengeordnet behandelt werden können.<sup>707</sup> Ob die Kapitalgeber wussten, welches Schiff der Tractator wählen würde und welcher Kapitän dieses steuerte, ist nicht nachvollziehbar. Jedoch kann aufgrund der Tatsache, dass viele der am Commenda-Handel beteiligten Investoren aktiv am wirtschaftlichen Leben der Stadt partizipierten beziehungsweise entsprechenden Familien angehörten, vermutet werden, dass dieses Wissen bei nahezu allen semi-professionellen, professionellen und auch einem nicht zu geringen Teil der okkasionellen Kapitalgeber als vorausgesetzt angesehen werden kann.

Nachdem bei den insgesamt 1294 für den Untersuchungszeitraum überlieferten Commenda-Abschlüssen nahezu alle mit Datum, den investierten Summen und teilweise den Reisezielen dokumentiert sind, liegt eine sehr breite Quellenbasis vor, auf deren Grundlage die Streuung

---

<sup>706</sup> Die regionale Verteilung von Kapital sowie die Frage danach, ob es sich bei dem investierten Kapital um Geldbeträge oder Waren handelte, sind jedoch untergeordnete Aspekte, da sie aufgrund der Quellenlage nur in wenigen Fällen wirklich nachvollzogen werden können.

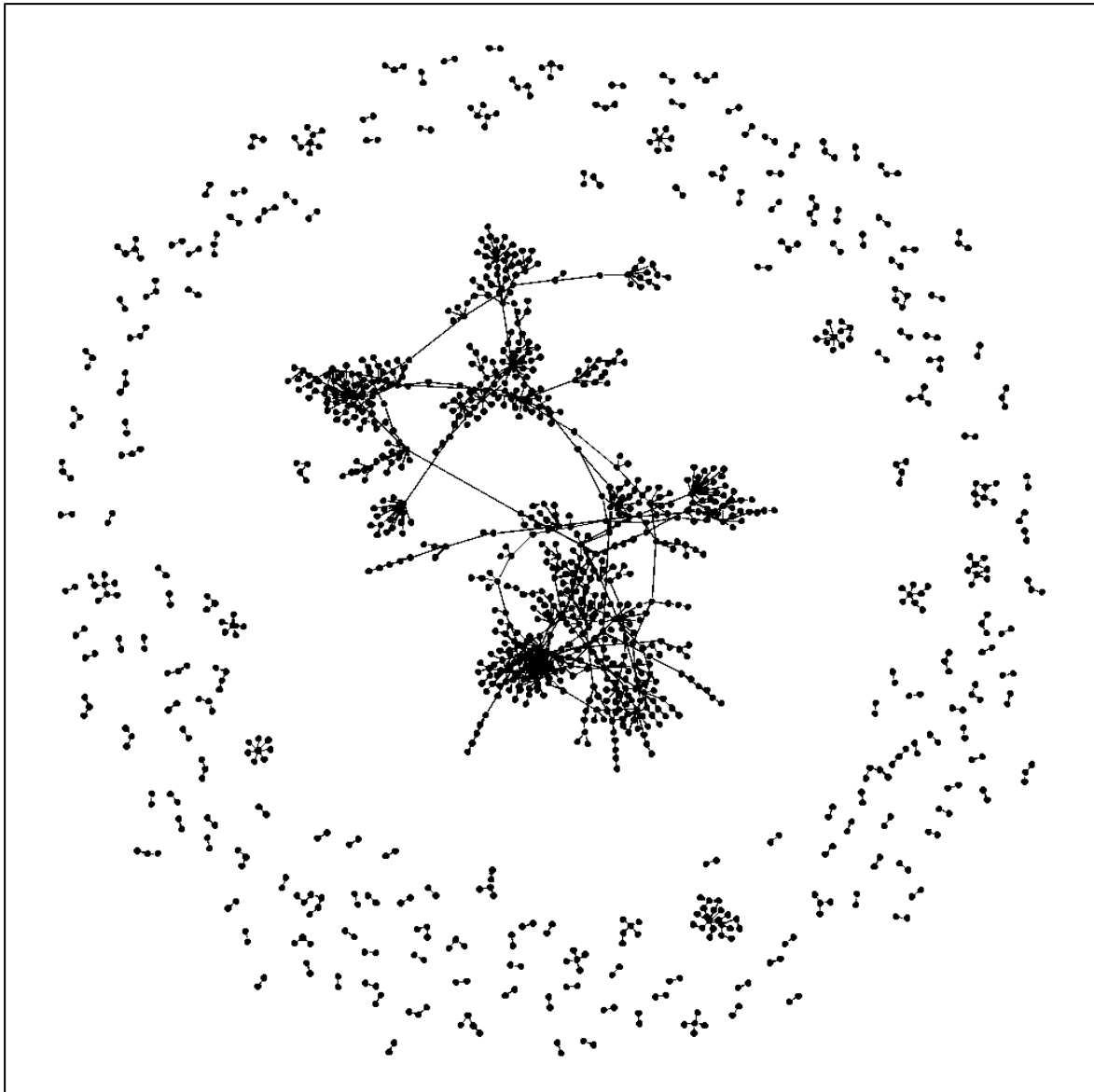
<sup>707</sup> Doosselaere, Quentin van: *Commercial Agreements and Social Dynamics in Medieval Genoa*. Cambridge 2009. S. 74.

von Risiko analysiert werden kann. Im vorangegangenen Kapitel *Teil B Vernetzung: Zwischen Einzelakteuren und Netzwerkstrukturen* konnte gezeigt werden, dass sich die in den Commenda-Netzwerken beteiligten Akteure je nach Funktion und Frequenz der Partizipation an Commenda-Fahrten in verschiedene Gruppen unterteilen lassen: erstens) okkasionelle Commendatoren, zweitens) semi-professionelle Commendatoren, drittens) professionelle Commendatoren und viertens) Tractatoren. Hieran schließt die These an, dass in den verschiedenen Gruppen unterschiedlich mit Risiko umgegangen wurde. Darüber hinaus lieferten Sternstrukturen in der Visualisierung der Netzwerke bereits einen ersten Hinweis auf die Streuung von Risiko. Weitere Evidenz hierfür kann über eine Gegenüberstellung der Weighted-OutDegree-Werte und der OutDegree-Werte erbracht werden. Da die Weighted-OutDegree-Werte die totale Anzahl der eingegangenen Commendae abbilden und die OutDegree-Werte die Anzahl der Vertragspartner anzeigen, kann über die Gegenüberstellung dieser Werte ermittelt werden, bei wie viel Prozent der Commendae die Commendatoren einen neuen Vertragspartner wählten. So wurde immerhin in 90% der Fälle mit einem neuen Partner gearbeitet.<sup>708</sup>

Um aussagekräftige Ergebnisse hinsichtlich der Frage nach einer Streuung von Risiko zu erhalten, muss das Hauptinteresse auf den größeren Gruppen im Netzwerk und den damit zusammenhängenden Strukturen liegen. Anhand der Visualisierung des Gesamtnetzwerkes des Commenda-Handels (1155-1164; 1186; 1190-1192) in Verbindung mit den Weighted-OutDegree-Werten der Akteure und in Zusammenschau mit den personengeschichtlichen Erkenntnissen, aus *Teil B I. 4. Wer waren die Akteure des genuesischen Commenda-Handels?* dieser Arbeit, lässt sich erkennen, welche Bereiche des Netzwerkes und welche Akteure geeignet erscheinen, um der Streuung von Risiko einerseits auf struktureller Seite und andererseits auf einer individuellen Ebene nachzugehen.

---

<sup>708</sup> 90,5% bezieht sich auf eine Auswertung ohne die okkasionelle Commendatoren, die sich ein Mal als Kapitalgeber an einer Commenda beteiligten. Schließt man diese mit in die Berechnung ein, sind es sogar 93% aller Commenda-Abschlüsse, bei denen mit einem neuen Partner gearbeitet wurde.



Gesamtnetzwerk der Geschäftsbeziehungen (1155-1164; 1186; 1190-1192)

Das Charakteristische am Gesamtnetzwerke des Commenda-Handels der Jahre 1155-1164; 1186 und 1190-1192, ist, dass das Zentrum von einer eng verzweigten Komponente dominiert wird und im Randbereich vor allem Dyaden und Triaden zu finden sind.<sup>709</sup> Da eine Dyade die Verbindung eines Commendators mit genau einem Tractator widerspiegelt, schließt sich in dieser Struktur die Möglichkeit der Risikostreuung von selbst aus. Erst ab einer Triadenstruktur ist diese Möglichkeit gegeben. Umso mehr Akteure in einer Komponente miteinander verbunden sind, umso mehr Möglichkeiten gibt es gleichzeitig für die personelle Zusammensetzung dieser und umso komplexer wird ihre Struktur.

Im Zentrum des Gesamtnetzwerkes befindet sich eine sehr große zusammenhängende Komponente, in der gleichzeitig die Akteure mit den höchsten Weighted-OutDegree-Werten und

<sup>709</sup> Vgl. auch *Teil B I. 3. Akteursstrukturen im Gesamtnetzwerk.*

den höchsten Weighted-InDegree-Werten zu finden sind. Diese Komponente besteht aus insgesamt 655 Akteuren. Sie kann auch als ein Teilnetzwerk bezeichnet werden, in dem prinzipiell jeder Akteur jeden anderen über weitere Akteure / Kanten erreichen kann.<sup>710</sup> Die Akteure sind in diesem Netzwerk über 813 Kanten miteinander verbunden. Aufgrund der Größe dieser Komponente ist es nun möglich, über eine Analyse der Strukturen dieser, Aussagen hinsichtlich der Risikostreuung zu treffen, die über Einzelfallstudien hinausgehen und gleichzeitig Gruppen zu ermitteln, innerhalb derer nicht nur die Strukturen, sondern auch die Handlungen besonders aktiver Einzelinvestoren analysiert werden können.

Um nun verschiedene Gruppen innerhalb der zentralen Komponente zu ermitteln, ist sie nachfolgend in zwei verschiedenen Ausprägungen abgebildet und beide Male mit Hilfe des Girvan-Newman Algorithmus eingefärbt. Über den Einsatz dieses Algorithmus können zusammenhängende Subgruppen in (Teil)Netzwerken erschlossen werden. Das Besondere ist, im Vergleich zu anderen Algorithmen, die für Gruppen- und Cliquenanalysen in der Sozialen Netzwerkanalyse zur Verfügung stehen, dass der Girvan-Newman Clustering Algorithmus nicht nur (mögliche) Gruppen in einer Netzwerkstruktur aufzeigt, sondern gleichzeitig auch auf deren Struktur fokussiert.<sup>711</sup>

---

<sup>710</sup> Dies ist tatsächlich eine theoretische Feststellung, da sich das Gesamtnetzwerk über einen Zeitraum von 1156 bis 1192 erstreckt und es somit sehr unwahrscheinlich ist, dass sich alle Akteure tatsächlich kannten.

<sup>711</sup> Grundlegend zu diesem Algorithmus: Girvan, Michelle/Newman, Marc E.J.: Community structure in social and biological networks, in: Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America 12/99 (2002), 7821-7826. Die Ermittlung der Gruppen mit Hilfe des Girvan-Newman Clustering Algorithmus läuft folgendermaßen ab: „The procedure calculates the edge betweenness centrality of all the edges and then deletes the edge or edges with the highest value. The process will eventually increase the number of weak components, these components are the cohesive subgroups and they form a partition of the original data.” Vgl. <http://www.analytictech.com/ucinet/help/hs4119.htm>. [zuletzt abgerufen am 17.3.2020].

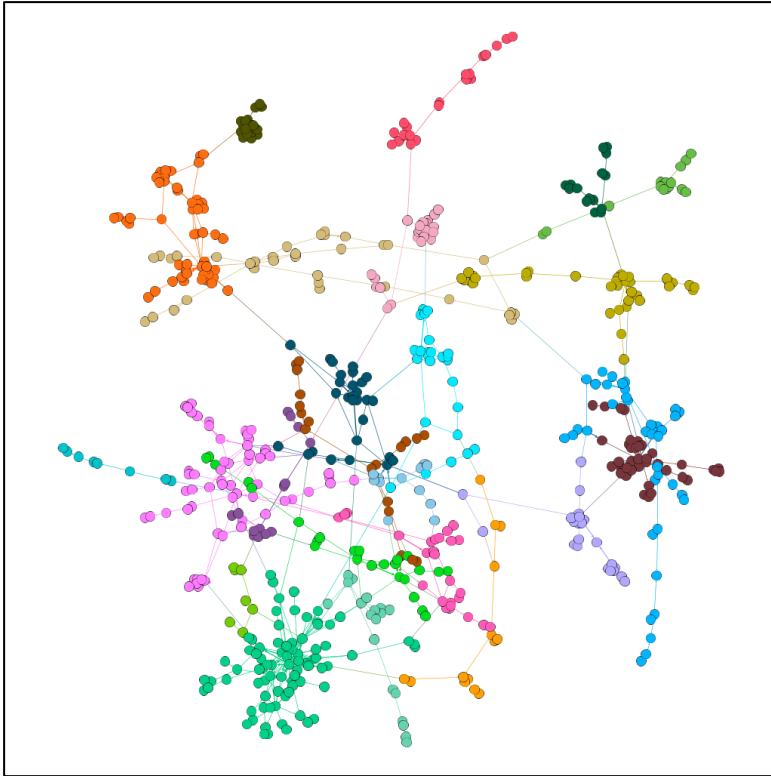


Abbildung 7: Zentrale Komponente Gesamtnetzwerk (grobe Strukturen)

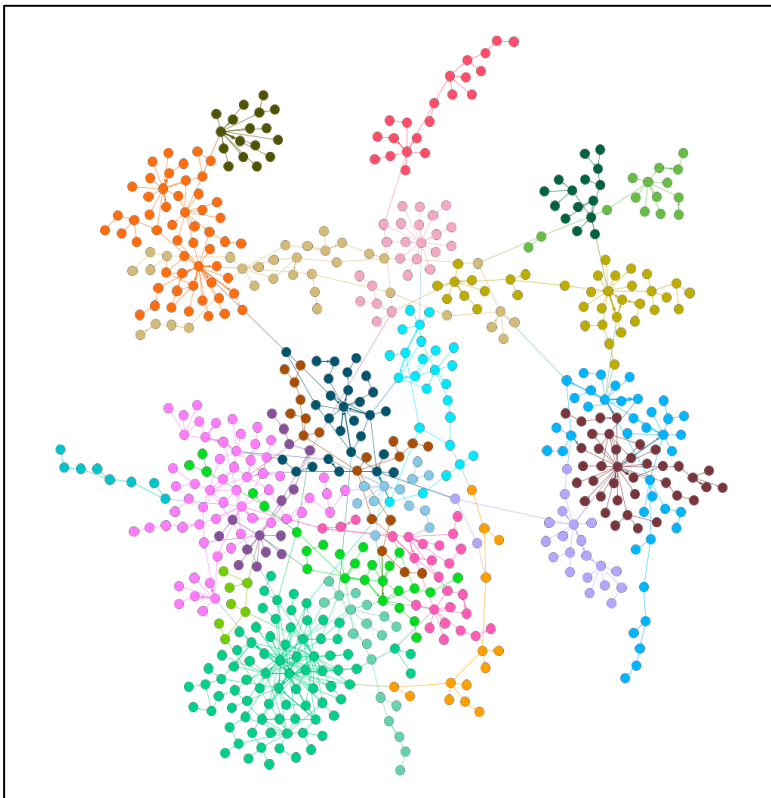


Abbildung 8: Zentrale Komponente Gesamtnetzwerk (Gruppenstrukturen aufgefächert)

Sowohl Abbildung 7 als auch Abbildung 8 zeigen das Gesamtnetzwerk. Die beiden Abbildungen verdeutlichen einen der großen Vorteile der Netzwerkanalyse. So konnte das Teilnetzwerk über eine kleine Modifizierung des Layouts so dargestellt werden, dass auf

verschiedene Aspekte in den Abbildungen fokussiert wird und unterschiedliche Phänomene zu Tage treten.<sup>712</sup> So konzentriert sich Abbildung 7 stärker auf die großen Gesamtstrukturen des Teilnetzwerkes, da die Knoten, die zu einer Gruppe gehören, sehr eng gruppiert sind und somit nicht einzeln wahrgenommen werden können. In Abbildung 8 sind dahingegen alle zu einer Gruppe gehörenden Knoten aufgefächert und abgebildet, was dazu führt, dass die tatsächliche Gruppengröße besser zum Vorschein kommt. Gleichzeitig verschwimmt dadurch die Gesamtstruktur des Teilnetzwerkes. Vor allem aus der zweiten Visualisierung geht nun hervor, dass die Strukturen innerhalb einer Gruppe sehr komplex sein konnten und eine relativ große Anzahl von Akteuren zu einer Gruppe gehören konnte.

Die Knoten mit den meisten direkten Verbindungen in einer Gruppe können als zentral bezeichnet werden. Im Regelfall befinden sich diese in der Mitte einer Sternstruktur, wobei diese Strukturen in beiden Visualisierungen, bedingt durch die sehr hohe Akteursanzahl des Netzwerkes, nicht richtig zur Geltung kommen. Knoten mit vielen Verbindungen repräsentieren auf jeden Fall sehr aktive Akteure im Commenda-Handel. Dabei ist über die Visualisierung erst einmal nicht ersichtlich, ob es sich bei diesen Knoten um Personen handelt, die als Commendator, als Tractator oder in beiden Rollen agierten. In der Visualisierung sind innerhalb der Gruppen, aber auch darüber hinaus, immer wieder Sterne zu finden, die mit anderen Sternen über eine oder mehrere Kanten(n) und/oder Knoten miteinander verbunden sind. Bildet dabei eine Kante die Verbindung zweier zentraler Knoten, so muss es sich mindestens bei einem der beiden repräsentierten Akteure um eine Person handeln, die sowohl als Tractator als auch als Commendator aktiv gewesen ist. Sind zwei zentral gelegene Knoten über einen dritten Knoten miteinander verbunden, so kann dies dafürsprechen, dass der „Cutpoint“ einen Akteur repräsentiert, der für die beiden verbundenen Knoten als Tractator agierte oder aber, dass er für den einen verbundenen Knoten als Tractator agierte und bei dem anderen verbundenen Knoten als Commendator auftrat. Es sind also allein aus der / den in der Visualisierung dargestellten Struktur(en) zahlreiche Konstellationen in den Gruppengefügen beziehungsweise im Netzwerk denkbar. Daraus folgt auch, dass die Visualisierung in Bezug auf Risikostreuung nur erste Anhaltspunkte bietet und gewissermaßen Indikatoren liefert, die über weitere Untersuchungen näher analysiert werden müssen.

Für eine tiefere, über die Visualisierung hinausgehende, Analyse bietet der Girvan-Newman Clustering Algorithmus ebenfalls Möglichkeiten: Über ihn ist es nämlich möglich

---

<sup>712</sup> Bei beiden Abbildungen wurde der Algorithmus *Force Atlas 2* eingesetzt, um das Layout zu generieren. Abbildung 11 wurde zusätzlich noch mit der *Overlap* bearbeitet. Diese bewirkt, dass sich die Knoten nicht überlagern.

nicht nur verschiedene Gruppen in einem Netzwerk farblich zu kennzeichnen, sondern diese daran anschließend gleichzeitig in Zusammenschau mit den Verträgen in ihrer personellen Zusammensetzung zu ergründen.<sup>713</sup> Die insgesamt 655 Akteure können mit Hilfe des Girvan-Newman Algorithmus in insgesamt 24 Gruppen eingeteilt werden. Diese unterscheiden sich sowohl in der Gruppengröße als auch in der personellen Zusammensetzung. Das Verhältnis von der Anzahl der Akteure zur Anzahl der entstandenen Gruppen lässt bereits vermuten, dass eine Gruppe aus einer relativ großen Anzahl an Akteuren besteht. Theoretisch, wenn alle Gruppen aus gleich vielen Akteuren bestehen würden, bestünde jede Gruppe aus 27 Akteuren.

Die nachfolgende Analyse des Investitionsverhaltens von drei okkasionellen Investoren und insgesamt zwei größeren Gruppengefügen versucht nun zum einen den Zeitdimensionen der Überlieferung gerecht zu werden, die über das *cartolare* des Giovanni Scriba und des Guglielmo Cassinese vorgegeben sind, und zum anderen die verschiedenen Typen von Akteuren des Commenda-Handels widerzuspiegeln, also okkasionelle, semi-professionelle und professionelle Investoren und Tractatoren.<sup>714</sup> Der Fokus liegt hierbei auf der Frage nach Risikostreuung. Eine Rolle im Zuge der Auswertung spielen dann sowohl individuelle Investitionshandlungen, die Einbettung eines Akteurs in das gesamte Gruppengefüge und die (daraus resultierende Position) von Akteuren innerhalb einer Gruppe.<sup>715</sup> Über die Analyse von Einzelakteure und Gruppengefügen können also systematische, quantitativ gestützte Auswertungen mit Überlegungen zu einzelnen Akteuren hinsichtlich der Risikostreuung verknüpft werden.

---

<sup>713</sup> Die Ergebnisse der Cliquenanalyse des Netzwerkes der Geschäftsbeziehungen und des Netzwerkes der Investitionssummen waren für diese Werte identisch.

<sup>714</sup> Nun kommt die Größe einer Gruppe und die spezifische Struktur innerhalb einer Gruppe immer auch in direktem Zusammenhang mit dem gewählten Algorithmus zustande. Somit handelt es sich bei den Gruppen auch nicht um absolut feste Gefüge, sondern um Variationen. Bei der Beurteilung der Gruppenstruktur muss zudem beachtet werden, dass die generierten Netzwerke eine statische Momentaufnahme des gesamten Dokumentationszeitraumes sind und sich somit auch Personen in einer Gruppe befinden können, die erst einmal überhaupt keine direkte (zeitliche) Verbindung hatten. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn ein Tractator über mehrere Jahre hinweg aktiv war und in einer Saison mit einem Commendator und in einer anderen Saison mit einem anderen Commendator arbeitete; dann mussten sich die beiden Kapitalgeber nicht zwingend kennen. Im Umkehrschluss gilt dasselbe für die Tractatoren eines Commendators, die nicht unbedingt miteinander in Kontakt stehen mussten, wenn ein Kapitalgeber kontinuierlich über mehrere Jahre oder sogar Jahrzehnte investierte.

<sup>715</sup> Vgl. zum Begriff und Konzept der „Einbettung“ die Arbeiten von Mark Granovetter, der diesen Begriff (‚embeddedness‘) in Zusammenhang mit der Netzwerkanalyse prägte. Granovetter, Mark: Economic Action and Social Structure: The Problem of Embeddedness, in: American Journal of Sociology 3/91 (1985), 481-510.



#### a) Okkasionelle Commendatoren

Das aus 1203 Akteuren bestehende Quellenkorpus beinhaltet insgesamt 447 Akteure, die unter die Gruppe der okkasionellen Investoren fallen. Von der Position im Netzwerk her können diese Akteure grundsätzlich sowohl zentrumsnah als auch im Randbereich gefunden werden. Sie nehmen jedoch im Regelfall keine Schlüsselpositionen ein, sondern sind im jeweiligen Gefüge / in der jeweiligen Struktur immer außen zu finden. Den theoretischen Voraussetzungen der Risikostreuung folgend, ergibt sich, dass die Gruppe der okkasionellen Commendatoren nur teilweise eine Rolle für die Analyse dieser spielen kann. Der Grund hierfür ist klar: So müssen mindestens zwei Beteiligungen an Commenda-Fahrten vorliegen, um eine Diversifikation von Risiko überhaupt möglich zu machen.<sup>716</sup> Daher fallen schon einmal all diejenigen Akteure aus dem Untersuchungskorpus, die lediglich ein einziges Mal als Kapitalgeber aktiv waren und nicht noch weitere Beteiligungen an Commendae als Tractatoren hatten. Zudem ist es bei vielen der okkasionellen Kapitalgeber fraglich, inwieweit der Investitionszeitpunkt Ausdruck eines Versuches war, Risiko zu minimieren oder aber an ihre wirtschaftlichen Möglichkeiten geknüpft war. Um dennoch für die okkasionellen Kapitalgeber exemplarisch die Streuung von Risiko zu untersuchen, wurden von den 118 Akteuren, die einen WeightedDegree-Wert von zwei oder höher besitzen und damit theoretisch die Möglichkeit gehabt hätten, Risiko zu streuen, insgesamt drei Akteure ausgewählt. Auch wenn nicht davon auszugehen ist, dass sich so allgemeingültige Thesen für diese Akteursgruppe formulieren lassen, so werden die okkasionellen Investoren zumindest nicht vollständig von der Untersuchung ausgeschlossen und es kann beispielhaft gezeigt werden, wie ihr Investitionshandeln hinsichtlich der Risikostreuung analysiert werden könnte und wodurch sich ihr Verhalten spezifisch auszeichnete.

Für eine exemplarische Untersuchung aus der Gruppe der okkasionellen Commendatoren eignen sich nun die Akteure: Filippo Cavarunco, Orcoita, die Schwester des Erzpriesters Guglielmo und Enrico Mazali. Diese drei Akteure verdeutlichen noch einmal, aufgrund ihrer Herkunft, ihres Geschlechts und ihrer Aktivität(en) im Commenda-Handel, dass sich die unterschiedlichsten Personen gelegentlich als Kapitalgeber an Commenda-Fahrten beteiligten und, dass sich die Gruppe der okkasionellen Investoren durch eine starke personelle Inhomogenität auszeichnet, was den finanziellen und sozialen Status der in ihr vereinten Akteure angeht.

---

<sup>716</sup> Hier sind Beteiligungen an Commendae sowohl als Tractator sowie als Commendator gemeint.

### *Die Commendae des Filippo Cavarunco*

Filippo Cavarunco gehörte zur Familie der Cavarunco, deren Mitglieder im 12. Jahrhundert zu den Stadteliten zählten.<sup>717</sup> Filippo war in den 1190er Jahren aktiv und ist im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese als Commendator nachweisbar. Er schloss seine beiden Commendae innerhalb von wenigen Wochen ab, im Herbst des Jahres 1191. Bei seiner ersten Commenda handelte es sich um eine unilaterale Commenda, die er am 26.9.1191 über einen Betrag von lb. 40,5 einging.<sup>718</sup> Der Tractator bei dieser Commenda war Pagano della Volta, ein Mitglied der bekannten und ebenfalls zu den Stadteliten zählenden della Volta Familie.<sup>719</sup> Neben Filippo war noch Beldie (di) Cavarunco, mit ebenfalls lb. 40,5 an der Commenda vom 26. September beteiligt. Darüber hinaus schloss der Tractator Pagano della Volta wenig später, am 10.10.1191, noch eine weitere unilaterale Commenda, und zwar über lb. 50 mit Ogerio (di) Cavarunco.<sup>720</sup> Es ist anzunehmen, dass Pagano dieses Kapital auf dieselbe Fahrt mitnahm, wie das Kapital, welches er bereits von Beldie und Filippo erhalten hatte. Bemerkenswert an dieser Commenda ist der Fakt, dass alle drei Kapitalgeber aus der Familie der Cavarunco stammten und mit Pagano della Volta einen angesehenen Tractator beauftragten, dessen Familie demselben gesellschaftlichen Stand angehörte. Seine zweite Commenda schloss Filippo über lb. 10 ab, knapp einen Monat nach seiner ersten, am 30.10.1191.<sup>721</sup> Sein Tractator war dieses Mal ein Familienmitglied: Guglielmo dei Cavarunci. An dieser Commenda war zudem noch Nicola Malfant mit einem Betrag von lb. 10 beteiligt. Darüber hinaus wird im Vertragstext erklärt, dass Guglielmo dei Cavarunci noch weitere Beträge von anderen Personen in Form von unilateralen Commendae mit auf die Reise nahm, wobei die in diesem Zusammenhang angegebenen Beträge alle sehr gering sind. Die Hauptakteure des Vertrages waren Filippo und Nicola, was neben den Investitionssummen auch daran zu erkennen ist, dass die Commenda nach der Rückkunft bei ihnen abgerechnet werden sollte.

Betrachtet man nun die Investitionsbeträge und die Zeiträume in der Filippo seine Investitionen tätigte, so kann eine Tendenz hinsichtlich der Streuung von Risiko gesehen werden. Er schloss seine zwei Commendae innerhalb eines Monats ab. Die Differenz im Kapitalbetrag der beiden Fahrten beträgt lb. 30. Aufgrund seiner Herkunft kann vermutet werden, dass er

---

<sup>717</sup> Vgl. zu dieser Familie: *Teil B I. 4. a) Okkasionelle Commendatoren.*

<sup>718</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1136.

<sup>719</sup> Vgl. zur della Volta Familie: *Teil B I. 4. c) Professionelle Commendatoren.*

<sup>720</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1208.

<sup>721</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1287.

auf jeden Fall das Wissen mitbrachte, strategisch zu investieren. Wobei bei ihm mehr noch als die Risikostreuung ein anderer Aspekt in den Investitionen hervortritt: beide Investitionen stehen mit der Familie in engem Zusammenhang. Hieran schließt sich die Frage an, ob seine gewählten Investitionszeitpunkte nicht vielmehr durch die Familie determiniert waren, er sich an dieser orientierte oder, dass sich weitere Familienmitglieder an seinen Investitionen ausrichteten. Neben einer Streuung von Risiko kann bei Filippo also zudem die Kooperation mit weiteren Familienmitgliedern als Strategie vermutet werden. Aufgrund der Quellenlage kann dieser Befund aber nicht weiter spezifiziert werden und muss an dieser Stelle so stehen bleiben.

#### *Die Commendae der Orcoita*

Bei Orcoita handelte es sich um die Schwester eines Erzpriesters namens Guglielmo. Ihre Aktivitäten sind in den Registern des Giovanni Scriba überliefert. Da sie in den Verträgen über den Namen ihres Bruders benannt wird, ist erst einmal nicht davon auszugehen, dass sie einer der großen genuesischen Familien der Zeit entstammte. Ob sie verheiratet oder verwitwet war, kann ebenfalls nicht nachvollzogen werden. In diesen beiden Fällen wäre jedoch zu vermuten, dass sie eher über den Namen ihres Mannes, denn ihres Bruders benannt worden wäre. Insgesamt ging Orcoita zwei Commendae im Abstand von ungefähr 1,5 Jahren ein. Die erste schloss sie am 29.9.1161 über lb. 12.<sup>722</sup> Die zweite schloss sie am 1.5.1163 ebenfalls über lb. 12.<sup>723</sup> Bei beiden Commendae war Alberto, der Bruder des Arnaldo, der Tractator. Darüber hinaus war ihr Bruder, der Erzpriester Guglielmo, ebenfalls an beiden Commenda-Fahrten als Investor beteiligt. Während Guglielmo bei der ersten Commenda ebenfalls lb. 12 investierte, erhöhte er seine Investitionssumme bei der zweiten Commenda auf lb. 20. Orcoita praktizierte keine Risikostreuung, sondern fokussierte sich auf die Zusammenarbeit mit einem bestimmten Tractator. Bei ihr kann vermutet werden, dass vor allem finanzielle Aspekte und vielleicht auch persönliche Verbindungen eine Rolle für den Zeitpunkt ihrer Investitionen spielten. So wartete sie mit ihrer zweiten Investition 1,5 Jahre, wählte zweimal denselben Tractator und mit ihrem Bruder zweimal denselben Investitionspartner.

---

<sup>722</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. DCCCXIV.

<sup>723</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MXLVI.

### *Die Commendae des Enrico Mazali*

Enrico Mazali war zweifellos einer der aktivsten Händler der 1190er Jahre, was daran zu erkennen ist, dass er neben seinen zwei Einlagen in Commendae selbst insgesamt acht Commendae für eine Fahrt als Tractator anvertraut bekam und somit einen WeightedDegree-Wert von 10 erreicht. Enrico entstammte der Familie der Mazali, einer bekannten Kaufmannsfamilie. Überliefert sind die Aktivitäten des Enrico Mazali im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese. Seine erste Commenda als Kapitalgeber schloss er am 9.5.1191 über lb. 100 mit Bonovassallo di Guglielmo Crispino.<sup>724</sup> Enrico trat bei diesem Vertrag gemeinsam mit seinem Verwandten Idone Mazali auf, der insgesamt lb. 50 in die Commenda gab, wobei das von Idone bereitgestellte Kapital sich anteilig aus seinem eigenen, dem seiner Ehefrau und seiner Schwester zusammensetzte. Diese Commenda sollte vom Tractator nach Sizilien und von dort aus weitergebracht werden, wo dieser die besten Geschäftsmöglichkeiten sehe. Seine zweite Commenda schloss Enrico Mazali am 31.8.1191 mit Giovanni Balbo, wobei für diese verschiedene Arten von Stoffen als Handelsgüter im Vertragstext genannt werden. Das Ziel der Reise sollte Ceuta sein. Als Tractator wurde Enrico Anfang März des Jahres 1192 aktiv: Am 4. März schloss er Commendae mit Alda (Ehefrau des Idone Mazali) über lb. 20 und Pelegrina (Ehefrau des Guglielmo Ostaliboi) über lb. 25.<sup>725</sup> Am 9. März schloss er dann über lb. 23,5 eine Commenda mit Fredenzone Gontardo, über lb. 16,5 mit Giosberto Musso, über lb. 35 mit Amico Drappiere, wobei er hier Stoffe für den genannten Warenwert zum Transport bekam, mit Giovanni di Marino über lb. 16,5, mit Ugone Fornario über lb. 166, und über lb. 50 mit Bongiovanni di Caffaro.<sup>726</sup> Alle eingegangenen Commendae waren unilateral und wurden von Enrico für eine Fahrt nach Sizilien geschlossen und von dort aus weiter, wo er die besten Geschäftsmöglichkeiten sehe.

Was sagen nun die verschiedenen Aktivitäten des Enrico Mazali aus? Tatsächlich ist es schwierig, sein Agieren in Zusammenhang mit einer spezifischen Strategie beziehungsweise der Streuung von Risiko zu sehen. Seine beiden als Kapitalgeber getätigten Commendae lassen weder auf eine zeitliche noch auf eine monetäre Streuung schließen. Einen besonderen

---

<sup>724</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 576.

<sup>725</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1621, Nr. 1670, Nr. 1671.

<sup>726</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1704, Nr. 1708, Nr. 1709, Nr. 1710, Nr. 1712.

Fokus besaß Enrico Mazali ganz offenbar auf den Stoff- und Tuchhandel, da Waren aus diesem Bereich häufiger in den von ihm geschlossenen Commendae eine Rolle spielten. Für seine Commenda-Fahrt konnte er einen Gesamtbetrag von lb. 342,5 von verschiedenen Kapitalgebern akkumulieren. Auffällig ist, dass er hierfür keine einzige bilaterale Commenda einging. War das Kapital von seiner Investition aus dem Jahr 1191 noch nicht wieder in Genua zurück oder aber hatten seine beiden Fahrten Verluste erbracht und er war überhaupt nicht in der Lage, sich selbst mit Kapital zu beteiligen? Seine Tätigkeit als Händler kann auf jeden Fall nicht im Zuge einer Streuung von Risiko verstanden werden.

Die Analyse der Investitionsaktivitäten von Filippo Cavarunco, Orcoita und Enrico Mazali hat gezeigt, dass es in Bezug auf die okkasionellen Commendatoren unmöglich ist, allgemeingültige Thesen hinsichtlich der Streuung von Risiko oder gar des Umgangs mit dem einer Commenda inhärenten Risiko zu formulieren. Die drei vorgestellten Fälle variieren nicht nur in ihren Ausgangsbedingungen, sondern auch das individuelle Investitionsverhalten der Akteure unterscheidet sich stark. Dennoch besteht ein zentraler Zusammenhang zwischen den Fällen und den Handlungen der Akteure: Weder Filippo noch Orcoita oder Enrico scheinen komplett unbedacht investiert zu haben, auch wenn ganz offensichtlich nicht von einer stringenten Risikostreuung gesprochen werden kann. Zudem scheint es, dass wenn die Akteure selbst kein spezifisches Wissen besaßen, sich an anderen, möglicherweise kompetenteren Akteuren, orientiert wurde, um den richtigen Investitionszeitpunkt und / oder Partner für eine Commenda-Fahrt zu finden. Ebenso scheinen persönliche Kontakte zum Tractor teilweise eine Rolle gespielt zu haben.

#### b) Semi-Professionelle und professionelle Commendatoren

Das Handeln unter der Frage nach Risikostreuung von semi-professionellen und professionellen Commendatoren kann hervorragend anhand des Gefüges beziehungsweise der Gruppe untersucht werden, die um Bono Giovanni Malfigliastro, den aktivsten Commendator der 1150er Jahre, zu finden ist. Alle 33 Akteure dieser Gruppe waren im Imbreviaturbuch des Notars Giovanni Scriba, also zwischen 1155 und 1164 aktiv. In der nachfolgenden Tabelle sind nun alle Gruppenmitglieder mit verschiedenen netzwerkanalytischen Kennzahlen in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet. Die Namen derjenigen Akteure, die als Commendatoren agierten, sind jeweils blau eingefärbt. Der Weighted-OutDegree-Wert gibt an, ob und wie häufig ein Akteur als Commendator tätig war, der Weighted-InDegree-Wert, wie oft ein Akteur als Tractor gewählt wurde. Diese Werte wurden auf Grundlage des Gesamtnetzwerkes ermittelt. Der Weighted-OutDegree-Wert Gruppe und der Weighted-

InDegree-Wert Gruppe geben im Vergleich dazu an, wie sich diese Werte spezifisch innerhalb der Gruppe darstellen. Hat ein Akteur sowohl einen WeightedOut Degree Wert als auch einen Weighted-InDegree-Wert, der über 0 liegt, so war er sowohl als Tractator als auch als Commendator aktiv. Die Gruppe wurde aus dem Gesamtnetzwerk mit Hilfe des Leiden Algorithmus identifiziert.

Akteur	weighted-outdegree	weighted-out-degree Gruppe	weighted indegree	weighted-in-degree Gruppe
Alberto Bardusso	0.0	0.0	1.0	1.0
Anfosso di Chiavica	0.0	0.0	2.0	2.0
Ansaldo di Rufino	1.0	1.0	0.0	0.0
Ansaldo Pestelerio	0.0	0.0	2.0	2.0
Bongiovanni	0.0	0.0	1.0	1.0
Bongiovanni (nipote)	0.0	0.0	1.0	1.0
Bongiovanni Pedicolo	0.0	0.0	1.0	1.0
Bonifacio di Segnorando	0.0	0.0	4.0	4.0
Bono Giovanni Malfigliastro	29.0	25.0	0.0	0.0
Bonsignore Rubeo	0.0	0.0	1.0	1.0
Enrico Gagina	0.0	0.0	2.0	2.0
Gionata Ciriolo	0.0	0.0	1.0	1.0
Giovanni del fu Giovanni	0.0	0.0	1.0	1.0
Giovanni Zirbino	0.0	0.0	1.0	1.0
Guglielmo	0.0	0.0	2.0	2.0
Guglielmo Alfachino	3.0	3.0	1.0	1.0
Guglielmo Aradello	8.0	7.0	0.0	0.0
Guglielmo di Sestri	0.0	0.0	1.0	1.0
Guido Respectum	0.0	0.0	1.0	1.0
Lamberto	0.0	0.0	1.0	1.0
Mathucio	0.0	0.0	2.0	2.0
Matteo di Treia	0.0	0.0	2.0	2.0
Oberto da Sori	0.0	0.0	1.0	1.0
Ogerio da Recco	0.0	0.0	2.0	2.0
Oliverio Nivetella	5.0	5.0	0.0	0.0
Oliviero da Recco	0.0	0.0	1.0	1.0
Oliviero Ferreto	0.0	0.0	2.0	2.0
Opizone	0.0	0.0	5.0	3.0
Otone	2.0	2.0	0.0	0.0
Rainaldo Rundana	0.0	0.0	2.0	2.0
Ribaldo di Costa	0.0	0.0	1.0	1.0
Tommaso Giovanni	0.0	0.0	1.0	1.0
Vassallo	1.0	0.0	1.0	1.0

Tabelle 7: Gruppe Cluster ID 9 (identifiziert über den Leiden-Algorithmus)

Das prominenteste Mitglied in dieser Gruppe ist der als professionelle Commendator agierende Bono Giovanni Malfigliastro. Neben ihm tauchen noch sechs weitere Personen auf, die als Investoren tätig waren. Von diesen waren drei Personen lediglich okkasionell an

Commendae beteiligt: Ansaldo di Rufino (1), ein sogenannter Otone, der offenbar das Richteramt ausübte (2) und ein sogenannter Vassallo (1), der als Verwandter des ebenfalls in der Gruppe zu findenden Tractators Opizone di Amico Clerico bezeichnet wird. Als semi-professionelle Commendatoren können Guglielmo Aradello, mit insgesamt acht Commenda-Abschlüssen, Oliverio Nivetella, mit insgesamt fünf Commenda-Abschlüssen und Guglielmo Alfachino, mit insgesamt drei Commenda-Abschlüssen eingeordnet werden. Guglielmo Alfachino ist darüber hinaus zusätzlich ein einziges Mal als Tractator tätig gewesen. Bei den übrigen 27 Personen der Gruppe handelte es sich um reine Tractatoren.

In der Gruppe gibt es also deutlich mehr Personen, die als Tractatoren denn als Commendatoren aktiv waren. Zudem zeigt ein Blick auf die Werte in der Tabelle, dass nicht alle Commendatoren gemeinsam mit all ihren Tractatoren in der Gruppe zu finden sind. Dieses Phänomen wird daran ersichtlich, dass sich die Weighted-OutDegree-Werte und die Weighted-InDegree-Werte von den Weighted-OutDegree-Werten Gruppe und den Weighted-InDegree-Werten Gruppe unterscheiden. So hatte zum Beispiel Bono Giovanni Malfigliastro in Summe 29 Beteiligungen an Commenda-Fahrten. In seiner Gruppe sind für ihn über den Weighted-Out Degree-Wert der Gruppe aber lediglich 25 Fahrten vermerkt. Aus einem Abgleich mit den vorhandenen Verträgen geht hervor, dass drei seiner Tractatoren in der Gruppe fehlen. Bei diesen handelt es sich um Eustacchio, Pietro Capra und Solimano di Salerno. Das Fehlen dieser drei Personen lässt sich folgendermaßen erklären: Eustacchio und Solimano di Salerno waren ebenfalls Kaufleute und sehr aktive Investoren der Zeit, bekamen also selbst eine Gruppe von Tractatoren um sich vom Algorithmus zugeteilt und Pietro Capra war mit seinen insgesamt sieben Commenda-Abschlüssen ein äußerst aktiver Tractator, der aufgrund der hohen Commenda von lb. 150 über den Algorithmus der Gruppe des Ingone della Volta zugeteilt wurde. Laut den Werten in der Tabelle fehlt bei dem Commendator Guglielmo Aradello ebenfalls ein Tractator. Bei dem fehlenden Tractator handelt es sich um Ogerio Nocenzio, der ein Agent und langjähriger Geschäftspartner des Ingone della Volta war und dementsprechend, wie Pietro Capra, in der Gruppe, um Ingone della Volta zu finden ist. Bei Opizone fehlt Ingone della Volta als Commendator, der zwei Commendae mit ihm einging. Dies ist der Grund, warum der Wert innerhalb der Weighted-InDegree-Wert Gruppe 3 beträgt und der Weighted-InDegree Wert insgesamt 5. Visuell stellt sich die Gruppenstruktur nun wie folgt dar:

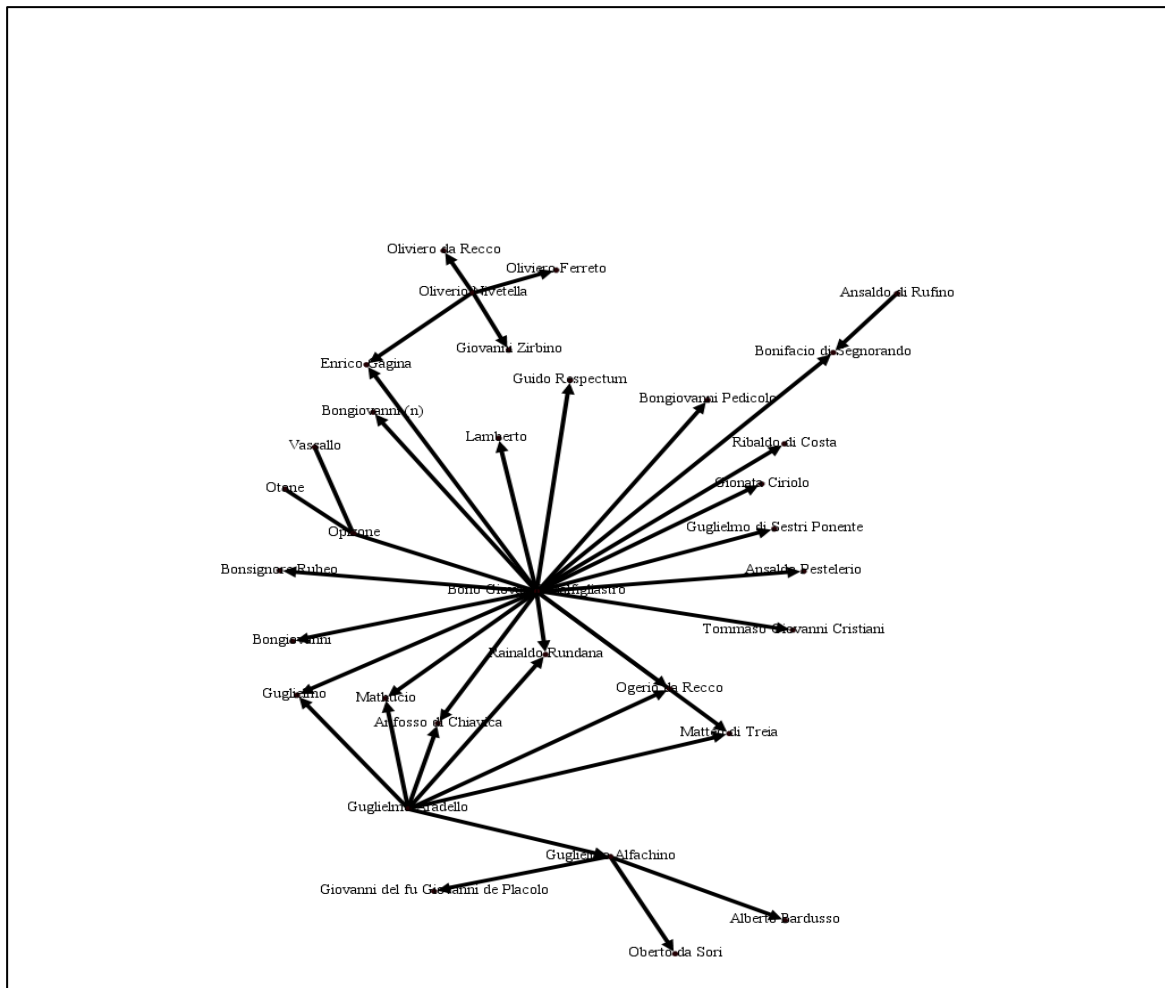


Abbildung 9: Struktur der Gruppe um Bono Giovanni Malfigliastro

Bono Giovanni Malfigliastro befindet sich zentral in der Mitte eines Sternes, an dessen Kanten ausgehend seine Tractatoren zu finden sind. Über diese Händler ist er dann teilweise mit weiteren Commendatoren verbunden, wie zum Beispiel Oliverio Nivetella oder Guglielmo Aradello. Diese sitzen nun ihrerseits wieder in der Mitte eines Sternes und sind von Tractatoren umgeben. Die Grundstruktur der Gruppe kann also aus einem zentralen Stern mit Zweigen beziehungsweise kleineren sternähnlichen Strukturen, die über einen oder mehrere Knoten und / oder Kanten miteinander verbunden sind, beschrieben werden. Zudem stellt sich die Struktur nicht als sonderlich komplex dar, da die Akteure untereinander meistens nur eine bis zwei Verbindungen hatten und somit aus der Visualisierung alle Verbindungen sehr gut hervorgehen.

So ist zu erkennen, was bereits kurz thematisiert worden ist, dass sich die okkasionell agierenden Commendatoren am äußeren Rand der Gruppe befinden. Sie sind weder „Cutpoints“ noch bilden sie Knotenpunkte einer Brücke. Hier exemplarisch zu erkennen an den Akteuren Vassallo und Ansaldo di Rufino.



Gleichzeitig spiegelt dieser Befund gewissermaßen die Strukturen wider, die auch für die Gesamtnetzwerke identifiziert wurden. Die Akteure in den Netzwerken sind also nicht willkürlich angeordnet, sondern auf Grundlage ihrer Aktivität und ihrer Vernetzung. Die Positionen der Akteure in der Visualisierung drücken sich auch in den ermittelnden netzwerkanalytischen Kennzahlen von Rang-Prestige und Betweenness-Zentralität aus.<sup>727</sup> Rang-Prestige und Betweenness-Zentralität können nur in einem geschlossenen, also zusammenhängenden Netzwerk ermittelt werden, was der Grund ist, warum sie an dieser Stelle erstmalig in der Analyse der Arbeit genutzt werden.

<b>Akteur</b>	<b>Page Rank</b>	<b>Betweenness-Zentralität</b>
Bono Giovanni Malfigliastro	0.2315345930563437	598.5
Guglielmo Aradello	0.06831734181972274	139.5
Oliverio Nivetella	0.05298338119676616	105.0
Guglielmo Alfachino	0.048719303466130015	105.0
Opizone	0.0370063350787377	104.0
Enrico Gagina	0.024167362646907026	132.0

Tabelle 8: PageRank und Betweenness-Zentralität - Top 6, der Gruppe um Bono Giovanni Malfigliastro

Die Auswertungsergebnisse zeigen an, dass für die Akteure im Zentrum eines Sternes auch aus mathematischer Sicht zentrale Positionen im Gruppengefüge errechnet werden können.<sup>728</sup> So hat Bono Giovanni mit Abstand die höchsten Werte, sowohl bei PageRank als auch bei der Betweenness-Zentralität. Netzwerktheoretisch gesehen bedeutet dies, dass er die Möglichkeit hatte, Kontrolle auszuüben. Auf Grundlage der Strukturen kann davon ausgegangen werden, dass ein Großteil der Tractatoren stark von ihren jeweiligen Commendatoren abhängig gewesen ist.<sup>729</sup> Neben den Sternstrukturen, der Betweenness-Zentralität und PageRank gibt es über die netzwerkanalytischen Kennzahlen einen weiteren Indikator dafür,

<sup>727</sup> Um das RangPrestige zu ermitteln, wurde mit dem Algorithmus PageRank gearbeitet. PageRank bietet gegenüber anderen Rang-Algorithmen den Vorteil eines Dämpfungsfaktors. Das heißt, Fälle arbiträrer Einzelverbindungen zwischen Akteuren mit viel und wenig Prestige werden relativiert. Vgl. Faust, Katharine/Wassermann, Stanley (1994): *Social Network Analysis. Methods and Applications. (Structural analysis in the social sciences 8)*. 19. Auflage. Cambridge 1994. S. 205-214. Die Betweenness-Zentralität gibt Auskunft über den Grad der Kontrolle, den ein Akteur auf andere Akteure ausüben kann. Über die Betweenness-Zentralität lässt sich überprüfen, welchen Akteuren Schlüsselpositionen im Netzwerk bzw. in der Gruppe zukamen. Anders ausgedrückt, ob sie die Möglichkeit hatten, Kontrolle über die anderen Akteure, wie zum Beispiel die Tractatoren oder andere Commendatoren im Commenda-Netzwerk auszuüben indem sie zum Beispiel besonders schnell an Informationen kamen. Vgl. Jansen, Dorothea: *Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele*. 3. überarbeitete Auflage. Wiesbaden 2006. S. 147f.

<sup>728</sup> Dies ist auch daran zu erkennen, dass alle Akteure mit einem WeightedDegree von 1 eine Betweenness Zentralität von 0 aufweisen.

<sup>729</sup> Quentin van Doosselaere bezeichnet die Strukturen, die im Handel der 1150er Jahre vorzufinden als feudal. Auch wenn das Netzwerk von den reinen Strukturen, denen in einem Feudalsystem ähneln, so zeigen die Fälle verschiedener Tractatoren aus den politisch potenten Familien, wie den Mallone doch, dass dies nicht auf alle Tractator-Commendator Beziehungen zutrifft. Daher ist der Annahme von van Doosselaere auch nur bedingt zu folgen. Vgl. Doosselaere, Quentin van: *Commercial Agreements and Social Dynamics in Medieval Genoa*. Cambridge 2009. S. 106-109.

dass eine Streuung von Risiko praktiziert wurde: Der durchschnittliche WeightedDegree-Wert der Gruppe. Dieser beträgt etwa 1,2. Der Wert sagt aus, dass im Schnitt lediglich ein Mal mit derselben Person eine Commenda eingegangen wurde, also für nahezu jede neue Fahrt ein anderer Vertragspartner gewählt wurde. Hierauf weisen auch die durchgehend als sehr niedrig anzusehenden Weighted-InDegree-Werte der Tractatoren hin.

Um nun neben der Gruppenstruktur auch die Handlungen von Einzelakteuren für die Frage nach Risikostreuung berücksichtigen zu können, müssen die überlieferten Verträge in die Auswertung einbezogen werden.<sup>730</sup> Auf Grundlage der Visualisierung und der netzwerkanalytischen Kennzahlen lassen sich innerhalb der Gruppe vier Commendatoren identifizieren, deren Investitionsverhalten aufgrund der Häufigkeit und der Höhe der investierten Summen von Relevanz scheint, es hinsichtlich der Diversifikation von Kapital auf verschiedene Commenda-Fahrten weiter und detaillierter auszuwerten: erstens) Bono Giovanni Malfigliastro, zweitens) Guglielmo Aradello, drittens) Guglielmo Alfachino und viertens) Oliverio Nivettella.

Bono Giovanni Malfigliastro beauftragte für seine 29 Commendae insgesamt 24 Tractatoren. Dies bedeutet, dass er bei 83% seiner Investitionen sein Kapital einem Tractator anvertraute, mit dem er zuvor noch keine Commenda eingegangen war. Das Verhältnis der realisierten Verträge zur Anzahl der Tractatoren weist neben seiner Position im Netzwerk deutlich darauf hin, dass Bono Giovanni sein Risiko streute. Die genauen Investitionszeitpunkte und Beträge können den hierzu überlieferten Verträgen entnommen werden.

Im Jahr 1156 schloss Bono Giovanni insgesamt sechs Commendae: eine mit Eustacchio über lb. 52 am 2.5.1156, eine mit Solimano di Salerno am 19.8.1156, wobei der genaue Wert dieser Commenda unbekannt ist, da es sich um eine Warencommenda handelte. Eine weitere Commenda schloss Bono Giovanni mit Matteo di Treia über lb. 16 am 24.8.1156. Weitere Commendae schloss er in diesem Jahr mit Bongiovanni Pedicolo über lb. 60 am 8.9.1156, mit Ogerio da Recco über lb. 16 am 26.9.1156 und mit Lamberto (genere di Anselmo de Mari) über lb. 53 am 13.10.1156. Die durchschnittliche Investitionssumme von Bono Giovanni Malfigliastro lag für das Jahr 1156 bei lb. 39,4.<sup>731</sup>

---

<sup>730</sup> Um ein umfassendes Bild der Investitionsaktivitäten zu erhalten, werden hierbei alle geschlossenen Commendae der Kapitalgeber berücksichtigt, also auch die, die in der Gruppenstruktur keine Berücksichtigung fanden, da entsprechender Tractator über den Algorithmus zu einer anderen Gruppe geteilt worden ist.

<sup>731</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. LXXII, Nr. CXI, Nr. CXLI, Nr. CXLIV, CXXVI, Nr. CXXXVIII.

Im Jahr 1157 schloss er insgesamt drei Commendae: eine mit Bongiovanni über lb. 47,50 am 17.6.1157, eine mit Bonsignore Rubeo über lb. 54 am 18.8.1157 und eine mit Gionata Ciriolo über lb. 22 am 12.9.1157. Die durchschnittliche Investitionssumme von Bono Giovanni Malfigliastro lag für dieses Jahr bei etwa lb. 41.<sup>732</sup>

Im Jahr 1158 ging Bono Giovanni insgesamt fünf Commendae ein: eine mit Bonifacio di Segnorando, über lb. 70 am 18.6.1158, eine mit Eustacchio über lb. 102 am 23.8.1158, eine mit Oberto Perdica über lb. 60 am 30.8.1158, eine mit Mathucio über lb. 18 am 30.8.1158 und eine mit Bongiovanni (Neffe des verstorbenen Vassallo) über lb. 69 am 1.10.1158. Die durchschnittliche Investitionssumme von Bono Giovanni Malfigliastro lag für dieses Jahr bei etwa lb. 63.<sup>733</sup>

Im Jahr 1159 ging er lediglich eine Commenda mit Pietro Capra über lb. 75 am 6.9.1159 ein.<sup>734</sup>

Im Jahr 1160 schloss Bono Giovanni insgesamt fünf Commendae ab: eine mit Guido Respectum über lb. 10 am 30.1.1160, eine mit Enrico Gagina über lb. 50 am 5.4.1160, eine mit Opizone di Amico Clerico über lb. 20 am 26.8.1160 und eine mit Ansaldo Pestelerio über lb. 56 am 8.10.1160 und eine mit Bonifacio di Segnorando über lb. 102 am 12.10.1160. Die durchschnittliche Investitionssumme von Bono Giovanni Malfigliastro lag für dieses Jahr bei etwa lb. 47.<sup>735</sup>

Im Jahr 1161 schloss er insgesamt fünf Commendae: eine mit Tommaso Giovanni Cristiani über lb. 91 am 21.5.1161, eine mit Guglielmo di Sestri Ponente über lb. 88 am 12.7.1161, eine mit Giordano di Bellesenda über lb. 48 am 3.8.1161, eine mit Ribaldo di Costa über lb. 62 am 21.9.1161 und eine am 6.10.1161 mit Bonifacio di Segnorando über lb. 110. Die durchschnittliche Investitionssumme von Bono Giovanni Malfigliastro lag für dieses Jahr bei lb. 79,8.<sup>736</sup>

---

<sup>732</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CXCVI, Nr. CCXLI, Nr. CCLXXXV.

<sup>733</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CCCXCV, Nr. CDLIV, Nr. CDLXXI, Nr. CDLXXII, Nr. DIV.

<sup>734</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. DL.

<sup>735</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. DCIX, Nr. DCXXIV, Nr. DCCXLI, Nr. DCCLXXXI, Nr. DCCLXXXIII.

<sup>736</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. DCCCXXIX, Nr. DCCCLI, DCCCLXX, Nr. CMXII, Nr. CMXVII.

Im Jahr 1162 schloss er lediglich eine Commenda mit Ansaldo Pestelerio über lb. 48 ab, am 3.10.1162.<sup>737</sup>

Im Jahr 1163 ging er ebenfalls lediglich eine Commenda ein, und zwar am 8.2.1163 mit Rainaldo Rundana über lb. 30.<sup>738</sup>

Im Jahr 1164 schloss Bono Giovanni zwei Commendae: eine mit Anfosso di Chiavica über lb. 25 am 15.04.1164 und eine mit Eustacchio über lb. 121,50 am 21.8.1164. Die durchschnittliche Investitionssumme lag für dieses Jahr bei lb. 73,25.<sup>739</sup>

Auf Grundlage der vorliegenden Verträge kann konstatiert werden, dass Bono Giovanni Malfigliastro über den gesamten überlieferten Dokumentationszeitraum im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba im Commenda-Handel aktiv war. Für das 12. Jahrhundert gehörte er damit zu den wenigen Kaufleuten, deren Handeln über mehrere Jahre hinweg mit Hilfe einer nahezu lückenlosen notariellen Dokumentation konstant beobachtet werden kann. Auffällig ist, dass bei ihm die Höhen der investierten Summen und die Beteiligungen pro Jahr enormen Schwankungen ausgesetzt waren: So liegen seine Investitionen zwischen lb. 16 bei einer Fahrt aus dem Jahr 1156 und lb. 121, 5 für eine Commenda aus dem Jahr 1164. Dass er am Ende des dokumentierten Zeitraumes die höchste Summe seiner gesamten Laufzeit investierte, soweit dies eben über die vorhandenen Quellen nachgezeichnet werden kann, mag ein Zufall sein, kann aber auch dafür sprechen, dass sein Wohlstand über die Jahre hinweg gestiegen war. Zumindest zeigt es an, dass er ganz offenbar auch im Jahr 1164 noch vermögend war und sehr wahrscheinlich auch über dieses Jahr hinaus in den mediterranen Fernhandel investierte. In den Jahren 1159, 1162 und 1163 finanzierte er lediglich eine einzige Commenda-Fahrt. Über die Gründe hierfür könnte an dieser Stelle lediglich spekuliert werden. Auch im Jahr 1164 trat er nur zweimal als Investor in Erscheinung. Eine Möglichkeit für diese spärlichen Investitionen wäre, dass er selbst als Händler unterwegs gewesen ist, also nicht dauerhaft in Genua vor Ort war, seine Verträge bei einem anderen Notar hat dokumentieren lassen oder sich in besagten Jahren anderen Geschäften zugewandt hatte. Das Jahr 1161 war mit einer durchschnittlichen Investitionssumme von lb. 80 pro Commenda das stärkste des Bono Giovanni, wobei dieser Betrag verglichen mit den durchschnittlichen

---

<sup>737</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. CMLXXX.

<sup>738</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MXXII.

<sup>739</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MCLXXXII, Nr. MCCCIII.

Investitionssummen anderer professioneller Commendatoren der Zeit als eher niedrig zu bewerten ist.<sup>740</sup>

Grundsätzlich fällt auf, dass Bono Giovanni Malfigliastro nur in Ausnahmefällen über lb. 100 in eine Fahrt gab. Die Schwankungen in den Investitionssummen lassen darauf schließen, dass er sein Risiko nicht unbedingt über die eingesetzten Beträge streute. Hinsichtlich der zeitlichen Komponente sind nun vor allem die Jahre 1156, 1158, 1160 und 1161 von Interesse, da Bono Giovanni in diesen mehrfach investierte. Er scheint es präferiert zu haben, ein bis maximal zweimal pro Monat zu investieren, wobei er die Sommer- beziehungsweise die frühen Herbstmonate, also Juli bis Anfang Oktober für seine Investitionen nutzte. Da im Juli / im August eigentlich keine Schiffe ausliefen, ist davon auszugehen, dass er seine Commendae bereits in diesen Monaten für die im Herbst auslaufenden Winterfahrten in die Levante abschloss. Über die in den Verträgen angegebene Reiseziele ist dies aber nicht möglich quellenbasiert nachzuhalten. Bono Giovanni tendierte nämlich dazu, wenige vertragliche Restriktionen zu machen. Somit wird, wenn überhaupt, in den Vertragstexten lediglich ein erstes relativ nahe gelegenes Reiseziel, wie Sizilien genannt. Nach dessen Anlaufen konnte der Tractor von dort ausgehend weiter Handel treiben, wo er wollte.

Die in den Verträgen des Bono Giovanni genannten Reiseziele befinden sich sowohl im westlichen als auch im östlichen Mittelmeer, was ein Hinweis darauf sein kann, dass Bono Giovanni regional nicht festgelegt war, seine Tractoren an den unterschiedlichsten Handelsplätzen agierten und er somit eine regionale Streuung praktizierte. Zu seinen eher kryptischen Vertragstexten passend, werden in seinen Verträgen eigentlich nie die gehandelten Waren benannt. Dies macht es in der Folge auch unmöglich zu sagen, ob er zum Beispiel auf bestimmte Handelsgüter spezialisiert gewesen war oder inwieweit er in diesem Bereich streute.

Zusammengefasst ergibt sich nun, dass bei Bono Giovanni Malfigliastro erst einmal nicht von einer klassischen Risikostreuung gesprochen werden kann, sondern vielmehr von einem *kontinuierlichen Investieren*, welches auf jeden Fall jährlich, wenn nicht sogar monatlich (in den Sommermonaten) stattfand. Die hohe Anzahl seiner getätigten Commendae und die eher niedrigen Investitionsbeträge sind ein Indiz dafür, dass Bono Giovanni sich darüber im Klaren war, dass es keinen Sinn machte, zu viel Kapital in eine Fahrt zu geben, sondern lieber

---

<sup>740</sup> Vgl. zum Beispiel die durchschnittlichen Investitionssummen der Brüder Guglielmo Burone und Ingone della Volta. So liegt sie bei Guglielmo Burone bei ungefähr lb. 200 pro Commenda und bei Ingone della Volta bei ungefähr lb. 175.

mehrere Fahrten mitzufinanzieren. Über die Wahl seiner Tractatoren kommt zum Ausdruck, dass er regional an einer Streuung interessiert gewesen zu sein scheint. Eventuell richtete sich diese auch danach, in welchem Gebiet der gewählte Tractator eine hohe Expertise besaß oder er suchte seine Tractatoren nach spezifischen Kenntnissen aus.<sup>741</sup> Ein verstärktes Interesse kann Bono Giovanni aber an Handelsverbindungen mit Konstantinopel attestiert werden.

Über die Visualisierung der Gruppenstruktur ist zu erkennen, dass ein Commendator in besonders engem Zusammenhang mit Bono Giovanni stand: Guglielmo Aradello. Er schloss von seinen insgesamt acht Commendae sechs gemeinschaftlich mit Bono Giovanni.<sup>742</sup> Daher sind Bono Giovanni und Guglielmo über die Tractatoren Matteo di Treia, Ogerio da Recco, Guglielmo (Sohn des Oberto Perdica), Mathucio, Rainaldo Rundana und Anfosso di Chia-vica im Netzwerk beziehungsweise in der Gruppe miteinander verbunden. Guglielmo Aradello investierte im Jahr 1156 in den Monaten August und September in jeweils eine Commenda. Die Beträge waren dabei mit lb. 16 und lb. 20 ungefähr von gleicher Höhe.<sup>743</sup> Bei diesen beiden Commendae trat er gemeinsam mit Bono Giovanni als Commendator auf.

Im Jahr 1157 ging er lediglich eine Commenda im Juli über lb. 42. mit Ogerio Nocenzio ein.<sup>744</sup> Auch diesen Vertrag schloss er nicht allein. Hier war Guglielmo an der Seite des potenten Investors Ingone della Volta zu finden.

Das Jahr 1158 war mit drei Abschlüssen das geschäftsreichste Jahr des Guglielmo, wobei er seine Commendae in einem zeitlich engen Rahmen zueinander platzierte: eine am 20.8 und

---

<sup>741</sup> Obwohl dieser Aspekt geradezu logisch erscheint, ist über den Prozess, nach welchen Kriterien die Händler ausgewählt wurden für das 12. Jahrhundert nichts bekannt. Quentin van Doosselaere glaubt in seiner Monografie über den Einsatz der Netzwerkanalyse zu zeigen, dass der Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts nicht durch eine bewusste Partnerwahl geprägt war, sondern sich diese vielmehr aus strukturellen Faktoren heraus ergab. Grundsätzlich scheint jedoch die Idee, dass über eine Netzwerkanalyse, die auf Grundlage der Vertragsbeziehungen zwischen Commendator und Tractator basiert, gezeigt werden kann, dass die Partnerwahl auf strukturellen Faktoren basierte, sehr schwierig nachvollziehbar. Daher wird dieser Annahme auch nicht gefolgt und auch die Tatsache, dass die Sternstrukturen der Netzwerke feudale Organisationsstrukturen widerspiegeln und nicht zum Beispiel eine Streuung von Risiko, ist kritisch zu bewerten. Vgl. Doosselaere, Quentin van: *Commercial Agreements and Social Dynamics in Medieval Genoa*. Cambridge 2009. S. 103. S. 111-115.

<sup>742</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CDLXXII, Nr. CDLXXI, Nr. CXXVI, Nr. CXLI; Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MXXII, Nr. MCLXXXII.

<sup>743</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CXXVI, Nr. CXLI.

<sup>744</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CCXIV.

zwei am 30.8.<sup>745</sup> Während Guglielmo die beiden Commendae Ende August wieder gemeinsam mit Bono Giovanni abschloss, stammte wohl ein Teil der relativ hohen Investitionssumme von lb. 253 des 20. August anteilig aus einer Societas, die er gemeinsam mit Ingone della Volta hatte.<sup>746</sup>

In den Jahren 1163 und 1164 schloss Guglielmo Aradello dann jeweils noch eine weitere Commenda, wieder zusammen mit Bono Giovanni Malfigliastro. Er investierte hier zwischen lb. 30 und lb. 40.<sup>747</sup>

Hinsichtlich der Frage nach Risikostreuung sind bei Guglielmo Aradello nun mehrere Aspekte zu bemerken: Erstens) Guglielmo Aradello investierte nie allein, sondern immer gemeinsam oder zumindest gestützt von den potenten Commendatoren Bono Giovanni Malfigliastro oder Ingone della Volta.<sup>748</sup> Bei den Beträgen ist unklar, ob seine finanziellen Möglichkeiten die Höhe der Commendae bestimmten oder ob er sich auch hier an den Vorgaben von Bono Giovanni und Ingone orientierte. Mutmaßlich war es eher seine eigene finanzielle Situation, da er sich, bis auf die eine Commenda, bei der Gesellschaftskapital aus einer anderen Societas miteinbezogen wurde mit seinen Investitionen immer im eher niedrigen Bereich zwischen lb. 16 und lb. 40 bewegte. Zweitens.) Ob bei ihm von einer bewussten Streuung des Risikos ausgegangen werden kann, ist über die Quellen nicht sicher nachweisbar. Möglich wäre auch, dass er sich bei den Zeitpunkten seiner Investitionen von seinen Geschäftspartnern Bono Giovanni und Ingone leiten ließ. Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei ihm, wie in *Teil B I. 1. b) Semi-Professionelle Commendatoren* gezeigt, um einen Investor handelte, der ohne familiären Hintergrund agierte, würde es für Guglielmo Aradello auf jeden Fall Sinn machen, sich großen Investoren anzuschließen und somit auch von ihrem Wissen zu profitieren.

---

<sup>745</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CDXLV, Nr. CDLXXI, Nr. CDLXXII.

<sup>746</sup> Aus dem Vertrag geht allerdings nicht hervor, wie hoch der Betrag ist, der aus der Societas stammt.

<sup>747</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MXXII, Nr. MCLXXXII.

<sup>748</sup>Vgl. Ceccarelli, Giovanni: Un mercato del rischio. Assicurare e farsi assicurare nella Firenze rinascimentale. Venedig 2012. S. 261-270. In diesem Zusammenhang ist auf Giovanni Ceccarelli zu verweisen, der in Bezug auf den florentinischen Versicherungsmarkt die These der sogenannten *leading insurer* aufwirft. Damit ist gemeint, dass auf den Versicherungspolice an erster Stelle häufig besonders bekannte und erfahrene Personen als Versicherer unterschrieben. Danach schlossen sich, so Ceccarelli, auf dieser Grundlage weitere Personen, häufig okkasionelle Versicherer, mit niedrigen Beträgen an. Ob Ingone della Volta und Bono Giovanni Malfigliastro eine derartige Rolle in Bezug auf die abgeschlossenen Commendae von Guglielmo Aradello attestiert werden kann, kann nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden. Es scheint jedoch durchaus denkbar.

In Zusammenhang mit Guglielmo Aradello taucht eine weitere Person auf: Guglielmo Alfachino. Er arbeitete für eine Fahrt als Tractator des Guglielmo Aradello. Sein Kontakt zur restlichen Gruppe besteht nur über diese eine Verbindung (Kante), wie aus der Visualisierung hervorgeht. Bei Guglielmo Alfachino handelte es sich um den einzigen Akteur der Gruppe, der sowohl als Tractator sowie als Commendator aktiv war. Er besaß mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Expertise in den Regionen der nordafrikanischen Küste und des östlichen Mittelmeeres. Hierfür spricht einerseits sein Name *Alfachino*, der der Forschung folgend dem Arabischen entstammt und als *facchino* / *facchini* ins Italienische eingegangen ist und darauf hindeutet, dass seine Vorfahren / Familie aus diesem Gebiet nach Genua gekommen war.<sup>749</sup> Darüber hinaus ist aus dem Jahr 1179 eine Disputation von Guglielmo Alfachino mit einem Juden aus der nordafrikanischen Küstenstadt Ceuta überliefert.<sup>750</sup> Guglielmo Alfachino war insgesamt knapp über ein halbes Jahrhundert aktiv. Er ist in den verschiedenen (notariellen) Überlieferungen nachweisbar und tritt dabei immer wieder in Verbindung mit dem östlichen Mittelmeer in Erscheinung, was als ein weiterer Hinweis für eine enge Verbindung mit dieser Region gewertet werden kann.<sup>751</sup> Der Tatsache geschuldet, dass er selbst als Händler aktiv war, ist bei ihm von längeren Phasen der Abwesenheit auszugehen, die sich auch auf Grundlage der Quellen rekonstruieren lassen.

So schloss er im Januar des Jahres 1158 insgesamt zwei Commendae. Eine mit Giovanni del fu Giovanni de Placolo über lb. 10 und eine mit Oberto da Sori über lb. 42.<sup>752</sup> Da beide Commendae bilateral waren und die investierten Summen deutlich auseinanderlagen, ist davon auszugehen, dass die finanziellen Möglichkeiten seiner Tractatoren die Höhen der Commendae mitbestimmten.

Im selben Jahr, am 20.8.1158, wurde Guglielmo auch selbst als Tractator aktiv und schloss die bereits benannte Commenda mit Guglielmo Aradello. Es ist zu vermuten, dass seine Investitionen vom Januar zu diesem Zeitpunkt bereits wieder bei ihm zurück in Genua waren sowie die Fahrten dann gewinnträchtig beendet waren.<sup>753</sup> Bei der Commenda mit Guglielmo

---

<sup>749</sup> Vgl. Pellegrini, Giovanni Battista: 'Fachino' nella storia linguistica ed economica italiana. In: Studi in onore di Amintore Fanfani. Mailand 1962. 323-343.

<sup>750</sup> Vgl. Die Disputationen zu Ceuta (1179) und Mallorca (1286). Zwei antijüdische Schriften aus dem mittelalterlichen Genua, hg. von Ora Limor (Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 15), München 1994.

<sup>751</sup> Dieser Fakt soll nur illustrieren, dass es sich bei Guglielmo Alfachino um einen sehr aktiven Kaufmann handelte, allerdings reichen die weiteren Nennungen in den Quellen nicht aus, um mehr als diese allgemeine Aussage zu treffen. Daher soll sich auch lediglich auf die Imbreviaturen des Giovanni Scriba beschränkt werden, die hinsichtlich des Investitionsverhaltens am aussagekräftigsten sind.

<sup>752</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CCCXXX, Nr. CCCXXXIX.

<sup>753</sup> Die Tatsache, dass es sich bei den Investitionen um sehr niedrige Beträge handelte und der Zeitpunkt der Investition, lassen vermuten, auch wenn in den Verträgen nichts Entsprechendes vermerkt wurde, dass



Aradello handelte es sich um eine bilaterale Commenda, bei der Guglielmo Alfachino lb. 113,50 in die Commenda gab. Eventuell handelte es sich bei dieser Summe um seinen kompletten Gewinn aus den vorherigen Fahrten. Die bilaterale Commenda hatte damit den beträchtlichen Gesamtwert von lb. 386,50. Diese sollte Guglielmo *ultramare* bringen. Er begab sich also auf eine Handelsfahrt in das östliche Mittelmeer mit einer eventuellen Zwischenstation auf Hin- und / oder Rückreise an der nordafrikanischen Küste. Wie lange er auf dieser Reise unterwegs war, kann nicht nachvollzogen werden. Dass er als Händler offenbar eine große Expertise besaß und Guglielmo Aradello ihm stark vertraute, ist daran zu erkennen, dass Guglielmo von diesem in einem zusätzlichen Eintrag im Imbreviaturbuch dazu ermächtigt wurde, die Gesellschaft in Genua selbstständig abzurechnen oder aber in einer anderen Gesellschaft anzulegen.<sup>754</sup>

Auf diesen Eintrag folgt ein Testament des Guglielmo Alfachino, was als ein Indiz dafür gewertet werden kann, dass Guglielmo zu diesem Zeitpunkt selbst nicht sicher war, ob er lebend von der Commenda-Fahrt zurückkehren würde. In dem Testament wird erneut die enge Verbindung zu Guglielmo Aradello und dessen Bruder deutlich, die auch beide bei dessen Abfassung zugegen waren.<sup>755</sup> Die nächste Commenda schloss Guglielmo Alfachino erst knappe fünf Jahre später, im September des Jahres 1163. Er gab lb. 46,50 in eine unilaterale Commenda mit Alberto Bardusso. Die Investitionsaktivitäten des Guglielmo unterscheiden sich stark von den bereits analysierten des Bono Giovanni Malfigliastro und des Guglielmo Aradello. So trat er lediglich punktuell bei drei Gelegenheiten in einem Zeitraum von insgesamt fünf Jahren aktiv auf. Im Januar des Jahres 1158 kann vom Investitionszeitpunkt her von einer Art von Risikostreuung gesprochen werden, allerdings folgen darauf nur noch sein Engagement als Tractator und eine weitere Commenda Jahre später. Leider kann nicht überprüft werden, ob er eventuell noch andere Commendae bei weiteren Notaren schloss. In seinem Fall erscheint dies wahrscheinlich, auch weil seine Investitionsfrequenz und die angelegten Summen sehr niedrig für einen ganz offenbar professionellen Kaufmann sind.

---

lediglich nahe Ziele, wie Korsika, Sardinien, das westliche Mittelmeer oder auch Sizilien angefahren werden sollten.

<sup>754</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CDXLVII.

<sup>755</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. CDXLVIII: „[...] W. Aradello et Philippo do curam et tutelam filiorum meorum et rerum ipsorum et habeant licenciam mittendi laboratum res eorum et, si marem peperit uxor mea, Sibia filie mee addere possint de rebus meis si voluerint.“

Ein anderes Bild zeigt sich bei dem als semi-professionell zu bezeichnenden Oliverio Nivetella, der ebenfalls ein Teil der Gruppe um Bono Giovanni Malfigliastro ist. Er war ausschließlich als Commendator tätig. Über den Tractator Enrico Gagina ist Oliverio Nivetella im Netzwerk mit Bono Giovanni verbunden. Allerdings geht aus den Verträgen hervor, dass die Commendae von Bono Giovanni und Oliverio nicht zusammenhängen. So schloss Bono Giovanni seine Commenda mit Enrico im April 1160 und Oliverio im September 1163. Insgesamt schloss Oliverio Nivetella fünf Commendae und kann in einem Zeitraum von drei Jahren punktuell in zwei Abschnitten als Investor nachgewiesen werden.

Im Jahr 1160 ging er insgesamt drei Commendae ein, alle am 12.5. Dabei verteilte er seine Investitionssummen gleichmäßig auf drei Tractatoren. Oliviero Ferreto vertraute er lb. 35 an, Oliviero da Recco übergab er lb. 22 und bei Giovanni Zirbino gab er lb. 30. für eine Fahrt. Alle drei Commendae waren bilateral und sollten als erstes Reiseziel Palermo haben.<sup>756</sup> Danach sollte an weiteren Orten auf Sizilien Handel getrieben werden. Aus den Verträgen geht nicht hervor, dass nach Sizilien noch weitere Regionen im Mittelmeer angelaufen werden sollten, vielmehr scheint die Commenda nur für die Reise nach Sizilien geschlossen worden zu sein. Die gehandelten Waren werden nicht genannt. Da nun alle drei Tractatoren dasselbe Reiseziel und dieselbe Reiseroute vertraglich vorgegeben bekamen, ist fraglich, ob sie sich nicht sogar auf ein und demselben Schiff befanden. Drei Jahre später, 1163, trat Oliverio erneut als Commendator in Erscheinung und wiederholte bei seinen Investitionen das bereits im Jahr 1160 gezeigte Muster. Dieses Mal schloss er zwei Commendae ab: eine mit Oliviero Ferreto über lb. 40 und eine mit Enrico Gagina über lb. 102. Beide Verträge ging er am 25. September ein.<sup>757</sup>

Neben dem offensichtlichen Befund, dass wieder eine personelle Streuung des Risikos stattfand, gibt es in diesem Zusammenhang weitere erwähnenswerte Details. So kann die Tatsache, dass Enrico Gagina eine deutlich höhere Summe anvertraut wurde als Oliviero Ferreto mit hoher Wahrscheinlichkeit damit begründet werden, dass es sich bei Enrico um einen engen Geschäftspartner des Oliverio Nivetella handelte.<sup>758</sup> Tatsächlich war es zwar auch die zweite Commenda zwischen Oliverio und Oliviero, aber das Geschäftsverhältnis war

---

<sup>756</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano/Mattia Moresco (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935, Nr. DCLIV, Nr. DCLV, Nr. DCLVI.

<sup>757</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MCXXV, Nr. MCXXVII.

<sup>758</sup> Vgl. Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MCXXVI. „Professi invicem sunt Oliverius Nivetella et Enricus Gagina quod omnem societatem quam hactenus habuerunt inter se diviserint et quod quisque tulerit partem suam.“

vermutlich weniger eng als das, welches Oliverio mit Enrico hatte.<sup>759</sup> Anders als für die Verträge aus dem Jahr 1160 kann für die Commendae des Jahres 1163 Evidenz dafür erbracht werden, dass sich die beiden Tractatoren, Enrico Gagina und Oliviero Ferreto, gemeinsam auf ein- und demselben Schiff befanden, nämlich auf dem Schiff des Enrico Gagina. Darüber hinaus wurde Oliviero Ferreto vertraglich an dieses Schiff gebunden und sollte hingehen, wo besagtes Schiff hinginge: „Hanc societatem ipse Oliverius Ferretus laboratum portat in navi Enrici Gagina quo ipsa iverit, [...]“<sup>760</sup> Zudem lässt der Vertragstext vermuten, dass eine längere Abwesenheit des Schiffes geplant war, da ein Maximum der Ausgaben pro Jahr für den Tractator Oliviero Ferreto festgelegt wurde.

Die Analyse der Investitionsaktivitäten von Bono Giovanni Malfigliastro und weiteren seiner Gruppe zugehörigen Akteuren zeigt, dass es absolut falsch ist, pauschal von einer Streuung von Risiko für die semi-professionellen und professionellen Commendatoren zu sprechen. So unterscheidet sich zum Beispiel das Investitionsverhalten von Bono Giovanni und Oliviero signifikant, obwohl beiden eine Risikostreuung im weitesten Sinne attestiert werden kann. Erst einmal kann erneut, wie bei den okkasionellen Commendatoren, beobachtet werden, dass sich insbesondere die Personen, die eventuell weniger spezifische Kenntnisse besaßen oder aber als Einzelinvestoren agierten, sich anderen kompetenteren Kapitalgebern anschlossen. Gut zu sehen war dies im Falle von Guglielmo Aradello, der mit Bono Giovanni Malfigliastro oder Ingone della Volta arbeitete. Als *Techniken* der Risikostreuung konnte *kontinuierliches Investieren* identifiziert werden, also ein über mehrere Monate andauernder Prozess, bei dem immer nur relativ niedrige Beträge gesetzt werden. Darüber hinaus das genaue Gegenteil, *punktuelles Investieren*, also das Abschließen mehrere Commendae, innerhalb eines sehr kurzen Zeitraumes in Intervallen. Darüber hinaus hat sich der bereits bei der Untersuchung der Vertragsaktivitäten des Solimano di Salerno gemachte Befund erneut bestätigt. So scheint es, und dies ist ein bis jetzt in der Forschungsliteratur noch vollkommen unbemerkter Fakt, dass die Risikostreuung tatsächlich primär darauf ausgelegt war, weniger Unsicherheiten des Meeres und die Unsicherheiten der Märkte als Unsicherheiten zu minimieren, sondern die Person des Tractators als Risikofaktor weitestgehend gering zu halten. Deutlich zeigte sich dies am Beispiel des Oliviero, dessen Tractatoren sich nachweislich gemeinsam auf einem Schiff befanden.

---

<sup>759</sup> Auf mehrere Commenda-Abschlüsse mit demselben Tractator wurde bereits dem Aspekt von Vertrauen in *Teil B II. 1. Commendae auf Grundlage von persönlichem Vertrauen* eingegangen.

<sup>760</sup> Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935, Nr. MCXXV.

c) Professionelle Commendatoren und Tractatoren

Das andere größere Gruppengefüge, welches sich für eine Analyse hinsichtlich der Risikostreuung anbietet, gruppiert sich um die Familie della Croce.<sup>761</sup> Es handelt sich hierbei um eine sehr große Gruppe von 67 Akteuren. Aktiv waren alle beteiligten Akteure im Dokumentationszeitraum der Notare Oberto Scriba de Mercato (9-11/1186;1-3/1190) und Guglielmo Cassinese (12/1190-5/1192). Wie aus nachfolgender Tabelle hervorgeht, schlossen viele der in dieser Gruppe agierenden Akteure zahlreiche Commendae in einem engen Zeitfenster. Von der della Croce Familie waren Oberto mit 30 abgeschlossenen Commendae, Pietro mit 29 abgeschlossenen Commendae, Antulo mit 25 abgeschlossenen Commendae und Pietro der Sohn des Antulo mit drei abgeschlossenen Commendae in den Commenda-Handel involviert. Darüber hinaus investierte der professionelle Kapitalgeber Oberto di Acquabona in insgesamt 12 Commenda-Fahrten und Guglielmo di Porticu in sieben Commenda-Fahrten. Bedingt durch die Überlieferung ist für diese Gruppe nur ein relativ kurzer Zeitraum dokumentiert. Diese Tatsache in Kombination mit den vielen abgeschlossenen Commendae führt dazu, dass Strukturen der Risikostreuung und die Investitionshandlungen von Einzelakteuren innerhalb dieser Gruppe sehr gut untersucht werden können.<sup>762</sup>

Die nachfolgende Tabelle, geordnet nach Höhe des Weighted-OutDegree-Wertes, ermöglicht einen umfassenden Überblick über die personelle Zusammensetzung dieser Gruppe und die Beteiligung(en) der Akteure an Commenda-Fahrten. Neben den bereits in Zusammenhang mit der Gruppe um Bono Giovanni Malfigliastro erklärten netzwerkanalytischen Kennzahlen, ist in dieser Tabelle eine weitere Spalte mit der Information enthalten, in welchem Imbreviaturbuch/-büchern die Aktivitäten des entsprechenden Akteurs nachweisbar sind, also bei dem Notar Oberto Scriba de Mercato, bei dem Notar Guglielmo Cassinese oder bei beiden Notaren. Die Namen der Personen, die als Kapitalgeber agierten, sind wieder blau eingefärbt.

Akteur	Imbreviatur <sup>763</sup>	Weighted outdegree	weighted outdegree Gruppe	weighted indegree	weighted indegree Gruppe
Oberto della Croce	4	30	28	0	0
Pietro della Croce	4	29	27	0	0

<sup>761</sup> Vgl. ausführlich zu den della Croce: *Teil B I. 4. c) Professionelle Commendatoren.*

<sup>762</sup> Darüber hinaus wiegt in diesem Zusammenhang das Problem, dass die Netzwerke als statisch angesehen werden müssen deutlich weniger schwer. Der Grund hierfür ist, dass viele Verträge in einem kurzen Zeitraum geschlossen wurden und daher das Netzwerk ein sehr gutes Abbild des alltäglichen Wirtschaftslebens zeigen kann.

<sup>763</sup> Die Ordnungszahlen zeigen an, bei welchem Notar beziehungsweise in welchem Imbreviaturbuch die jeweilige Person überliefert wurde: 2=Guglielmo Cassinese, 3=Oberto Scriba de Mercato, 4=Guglielmo Cassinese und Oberto Scriba de Mercato.

Antulo della Croce	4	26	23	0	0
Oberto di Acquabona	2	12	12	0	0
Guglielmo di Porticu	2	7	6	0	0
Bonavida di Lavanino	2	3	3	0	0
Oberto Bucucio	4	3	3	1	1
Ugone di Casanova	2	3	3	0	0
Pietro del fu Antulo della Croce	2	3	3	0	0
Alcherio (banchiere)	4	2	2	0	0
Ermelina de Turre	2	2	2	0	0
Giovanni Gastaldo	2	2	2	0	0
Guglielmo di Acquabona	2	2	2	0	0
Marino de Veredeto	2	3	2	0	0
Pietro da Verdeto	3	2	2	0	0
Reculio	2	2	2	0	0
Ugone Laurel	2	3	2	0	0
Bonadie Sezadario	2	1	1	0	0
Giovanni di Corsi	2	1	1	0	0
Giovanni di Rocatajata	2	1	1	0	0
Guglielmo di Diana	2	1	1	0	0
Guglielmo di Fasaplana	2	1	1	0	0
Guglielmo Ferraio	2	1	1	0	0
Guglielmo Paritari	2	1	1	0	0
Martino Clerico	2	1	1	0	0
Oberto da Verdeto	2	1	1	0	0
Oberto Pelato	2	1	1	0	0
Pietro Ferraio	2	1	1	0	0
Pietro Lombardo	4	1	1	5	5
Rubaldo di Acquabona	2	1	1	0	0
Sibilie de Poma	2	1	1	0	0
Uxoris quondam Ottonis Guerci	2	1	1	0	0
Verde (moglie di Oberto Stella)	3	1	1	0	0
Ansaldo Nono	3	0	0	4	4
Anselmo Cacto di Arenzano	2	0	0	10	9
Biancado da S. Giorgio d. Mercato	2	0	0	4	4
Bonadu di S. Damiano	2	0	0	6	4
Bruno Corso	2	0	0	2	2
Bubaldo de Serrino	2	0	0	3	3
Filippo nipote d. Filippo di Levanto	2	0	0	2	2
Fulco da Ponte di Sori	2	0	0	4	4
Gandolfo Corso	2	0	0	4	4
Gandolfo di Veredeto	2	0	0	4	4
Giovanni de Dedo di Piacenza	4	0	0	10	8
Giovanni di Careseto	2	0	0	3	3
Giovanni di Criva	2	0	0	3	3
Guglielmo	3	0	0	3	3
Guglielmo Barello Lombardo	2	0	0	3	3
Guglielmo Caliga Rubea	2	0	0	2	2

Guglielmo figlio di Guidone	2	0	0	1	1
Guglielmo Re di Arenzano	3	0	0	1	1
Guglielmo Traverio	2	0	0	3	3
Ido di Albaro	2	0	0	3	3
Iotino di Chiavari	2	0	0	2	2
Manfredo da Rovereto	3	0	0	2	2
Marescotus di Camugi	2	0	0	4	4
Marignono Spina	2	0	0	4	4
Marino di Acquabona	2	0	0	3	3
Marino di Veredeto	2	0	0	5	5
Martino di Carro	2	0	0	5	5
Martino di Quinto	2	0	0	3	3
Oberto Tachino	2	0	0	12	12
Orso da Arenzano	2	0	0	13	12
Pietro Albo	2	0	0	2	2
Pietro de Pomairo	2	0	0	2	2
Ugo da Rapallo	4	0	0	5	5
Villano da Rapallo	2	0	0	3	3

Tabelle 9: Gruppe um die della Croce (identifiziert über den Leiden-Algorithmus)

Wie die blau eingefärbten Namen an der Spitze der Tabelle illustrieren, war eine hohe Anzahl an Akteuren der Gruppe als Commendatoren an den Commenda-Fahrten beteiligt. Dies spiegeln auch die Zahlen: so agierten 33 Personen, also knapp unter 50% in dieser Gruppe als Kapitalgeber. Von diesen können 23 Personen als okkasionelle Investoren identifiziert werden, sechs Personen als semi-professionelle Commendatoren und vier Personen als professionelle Commendatoren mit mehr als 10 Commenda-Abschlüssen. Nur ein einziger Akteur der semi-professionellen Commendatoren schloss mehr als drei Commendae ab: Guglielmo di Porticu. Unter den okkasionellen Commendatoren sind auch insgesamt vier Frauen zu finden: Verde mit einer Commenda, Sibilie de Poma mit einer Commenda, die Ehefrau des Ottone Guercio mit ebenfalls einer Commenda und Ermelina de Turre mit zwei abgeschlossenen Commendae.<sup>764</sup> Zwei Personen der Gruppe, Oberto Bucucio und Pietro Lombardo waren sowohl als Commendator sowie als Tractator tätig.

Aufgrund der Anzahl der geschlossenen Commendae und der damit verbundenen Aktivitäten ist zu vermuten, dass die Gruppe von den bereits genannten Akteuren Oberto, Antulo

<sup>764</sup> Die Anzahl der Frauen unter der Commendatoren in dieser Gruppe beträgt etwa 12%. Mark Angelos zeigt in einer Untersuchung zur Partizipation von Frauen in genuesischen Commenda-Partnerschaften, dass bei Guglielmo Cassinese und Oberto Scriba de Mercato zahlreiche Frauen als Commendatorinnen in den Commenda-Verträgen zu finden sind. Angelos geht von einem Anteil von 16,8% Beteiligung an allen Commenda-Verträgen bei Guglielmo Cassinese aus. Bei Oberto Scriba de Mercato gibt er sogar einen Anteil von 24,3% an. Auf Grundlage der in dieser Arbeit genutzten Verträge bei Guglielmo Cassinese (alle genutzten Verträge sind im Anhang Nr. I. 2. *Oberto Scriba de Mercato* und Nr. I. 3. *Guglielmo Cassinese* zu finden), machen die Frauen insgesamt 15% der Commendatoren aus. Bei Oberto Scriba der Mercato wäre ein so ermittelter Wert nicht sonderlich repräsentativ, da nur mit den edierten Fragmenten gearbeitet wurde. Vgl. Angelos, Mark: Women in Genoese Commenda-Contracts 1155-1216, in: *Journal of Medieval History* 20 (1994), 299-312. S. 300.

und Pietro della Croce dominiert wird. Pietro, der Sohn des Antulo, spielt im Überlieferungszeitraum noch keine große Rolle. Es ist aber davon auszugehen, dass er in den nachfolgenden Jahren die Position seines Anfangs des Jahres 1192 verstorbenen Vaters einnahm und gemeinsam mit seinen Verwandten Oberto und Pietro weiterinvestierte.<sup>765</sup> Die della Croce gehörten zu den aktivsten und potentesten Investoren des mediterranen Fernhandels der Zeit. Ihr exponierter Stand im Geschäftsleben der Stadt Genua zeigt sich bereits daran, dass sie nicht, wie die meisten der anderen Klienten des Guglielmo Cassinese, ihre Verträge *sub volta Fornariorum* zeichnen ließen, sondern häufig *in botea Wilielmi Venti*, sich also im ‚Ladengeschäft‘ des Guglielmo Vento, bei Vertragsunterzeichnungen befanden.

Oberto della Croce schloss im Untersuchungszeitraum 30 Commendae, sein Onkel Pietro 29 Commendae und sein anderer Onkel Antulo 26 Commendae. Eine große Besonderheit an den Investitionsaktivitäten der della Croce wird bei einem Blick in die überlieferten Verträge deutlich. So schlossen Oberto, Pietro und Antulo fast alle ihre Commenda-Verträge als eine Art Investitionsgemeinschaft ab. Dies bedeutet, sie investierten gemeinschaftlich Gesellschaftskapital. Sie agierten über Jahre hinweg als ein fest verbundenes Trio. Diese Struktur zeigt sich über den gesamten Überlieferungszeitraum, sowohl in den Verträgen im Imbreviaturbuch des Oberto Scriba de Mercato als auch in denen im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese. Diese Konstellation wird auch nach dem Tod des Antulo beibehalten, indem sofort dessen Sohn Pietro nachrückte. Typischerweise werden die Verträge der della Croce von Pietro della Croce abgewickelt, wobei nicht ganz klar ist, ob die anderen della Croce ebenfalls zugegen waren. Möglicherweise variierte dies auch von Vertrag zu Vertrag. Der Inhalt der von den della Croce geschlossenen Verträge war im Regelfall wie in nachfolgendem Beispiel gestaltet:

„[...] Confitetur Iohannes de Carexeto se portare ab Petro de Cruce, de societate eius et Antuli et Oberti lib. .x., in Sardiniam causa negociandi, ad quartam proficui.“<sup>766</sup>

Aus dieser Passage geht klar hervor, dass es sich bei dem investierten Betrag von lb. 10 um Gesellschaftskapital handelte, da der Besitz allen drei Gesellschaftern, Pietro, Antulo und Oberto, zugeschrieben wird. Zusätzlich investierten die della Croce neben einem gemeinsamen Kapitalbetrag in vielen Fällen weitere Kapitalbeträge. Bei den individuellen Investitionen scheint es, als hätten sie sich in der Höhe nicht aneinander orientiert, sondern nach

---

<sup>765</sup> Vgl. Bach, Erik: *La cité de Gênes au XIIe siècle*. (Classica et mediaevalia – Dissertationes, 5). Kopenhagen 1955. S. 126.

<sup>766</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1297.

eigenen Vorstellungen und wahrscheinlich auch Möglichkeiten investiert. Die dauerhafte Zusammenarbeit der della Croce neben den darüber hinaus individuell getätigten Investitionen der einzelnen Familienmitglieder stellte ein absolutes Novum der Zeit dar.<sup>767</sup>

Ein neues Element ist zudem, dass im Regelfall viele weitere Personen an den Commenda-Verträgen der della Croce beteiligt waren. Bei diesen handelte es sich um professionelle Kaufleute, semi-professionelle Commendatoren oder auch okkasionelle Commendatoren. Zu den regelmäßigen Investitionspartnern der della Croce gehörten Oberto di Acquabona und Guglielmo di Porticu.<sup>768</sup> Der Commendator Guglielmo di Porticu wird sogar nur in Verträgen aktiv, in denen auch die della Croce investierten. Von ihm ist keine eigenständig geschlossene Commenda im Dokumentationszeitraum nachweisbar. Oberto di Acquabona schloss dahingegen auch Commendae ohne eine Beteiligung der della Croce ab.<sup>769</sup> Andere Commendatoren, wie Marino de Veredeto, Ugone Laurel oder Ermelina de Turre waren nicht regelmäßig, sondern lediglich ein oder zweimal als Investoren gemeinsam mit den della Croce tätig.<sup>770</sup>

Bereits anhand der Gruppengröße, der Menge an Commendae und den über die Netzwerkanalyse generierten Kennzahlen ist zu erahnen, dass sich die Gruppenstruktur als sehr komplex darstellt. Wie eng diese Gruppe nun tatsächlich miteinander verflochten war, wird in den beiden nachfolgend zu sehenden Visualisierungen deutlich.<sup>771</sup>

---

<sup>767</sup> Insbesondere für die Stadt Genua scheint dieser Faktor bemerkenswert. Da Genua eher als eine Stadt von Individualisten, denn einer Gemeinschaft wahrgenommen werden kann, wie auch aus der in diesem Zusammenhang geleisteten Forschung hervorgeht. Dies wird auch immer wieder als einer der großen Unterschiede zu Venedig gezeigt, in dem gemeinschaftliche wirtschaftliche Aktivitäten eine deutlich größere Rolle spielten. Dies ist nicht zuletzt auch an den bereits erwähnten, staatlich organisierten Konvoifahrten zu erkennen.

<sup>768</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 50, Nr. 209, Nr. 235, Nr. 251, Nr. 289, Nr. 605, Nr. 948, Nr. 995, Nr. 1004; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1307, Nr. 1308, Nr. 1309, Nr. 1310, Nr. 1313, Nr. 1572.

<sup>769</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 251, Nr. 995; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1309.

<sup>770</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 289; Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1197, Nr. 1198, Nr. 1307.

<sup>771</sup> Die in der Visualisierung zu erkennenden Verbindungen basieren auf den Geschäftsbeziehungen.



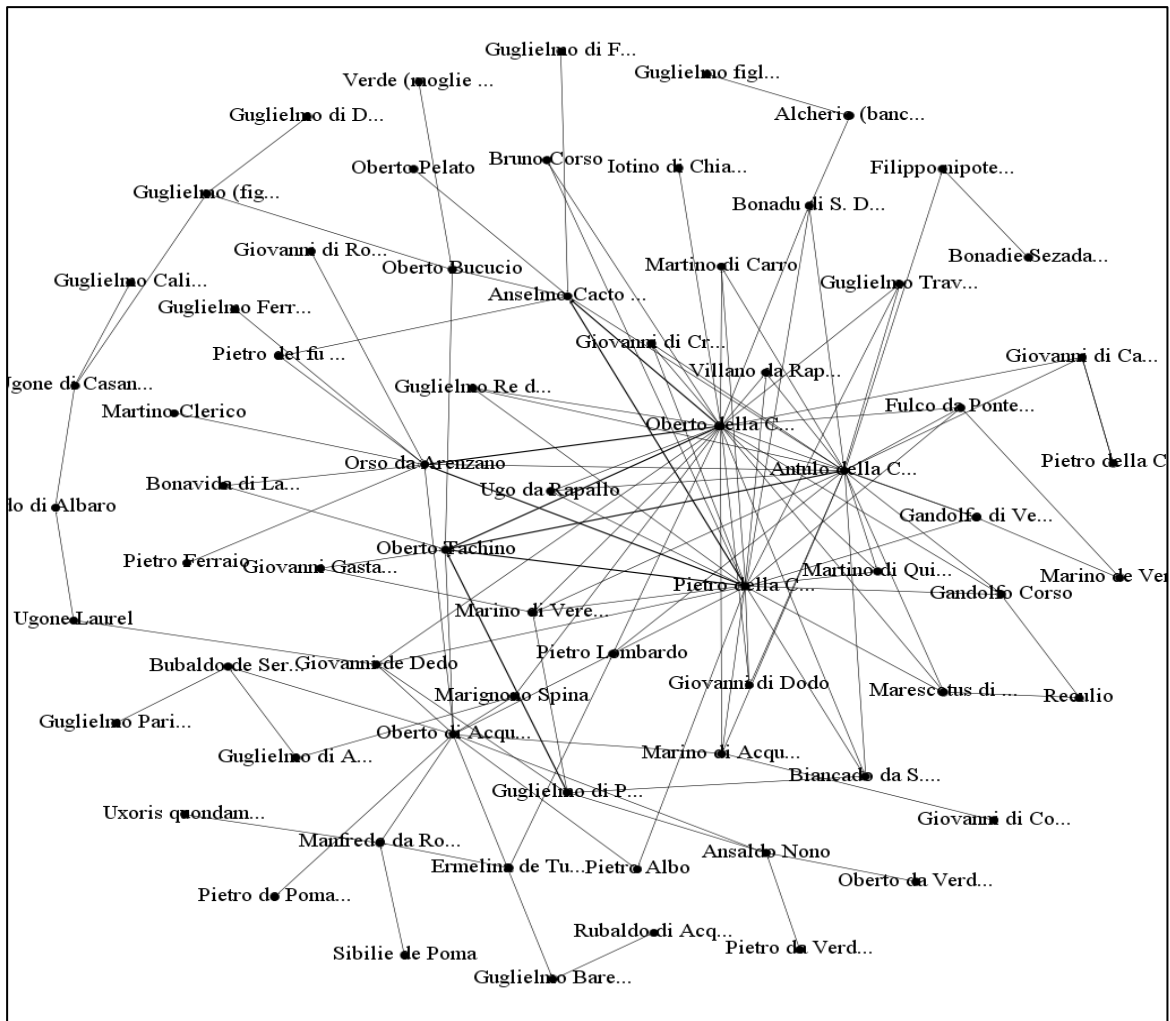


Abbildung 10: Gruppenstruktur des Cluster 10 („Gruppe um die della Croce Familie“) beschriftet

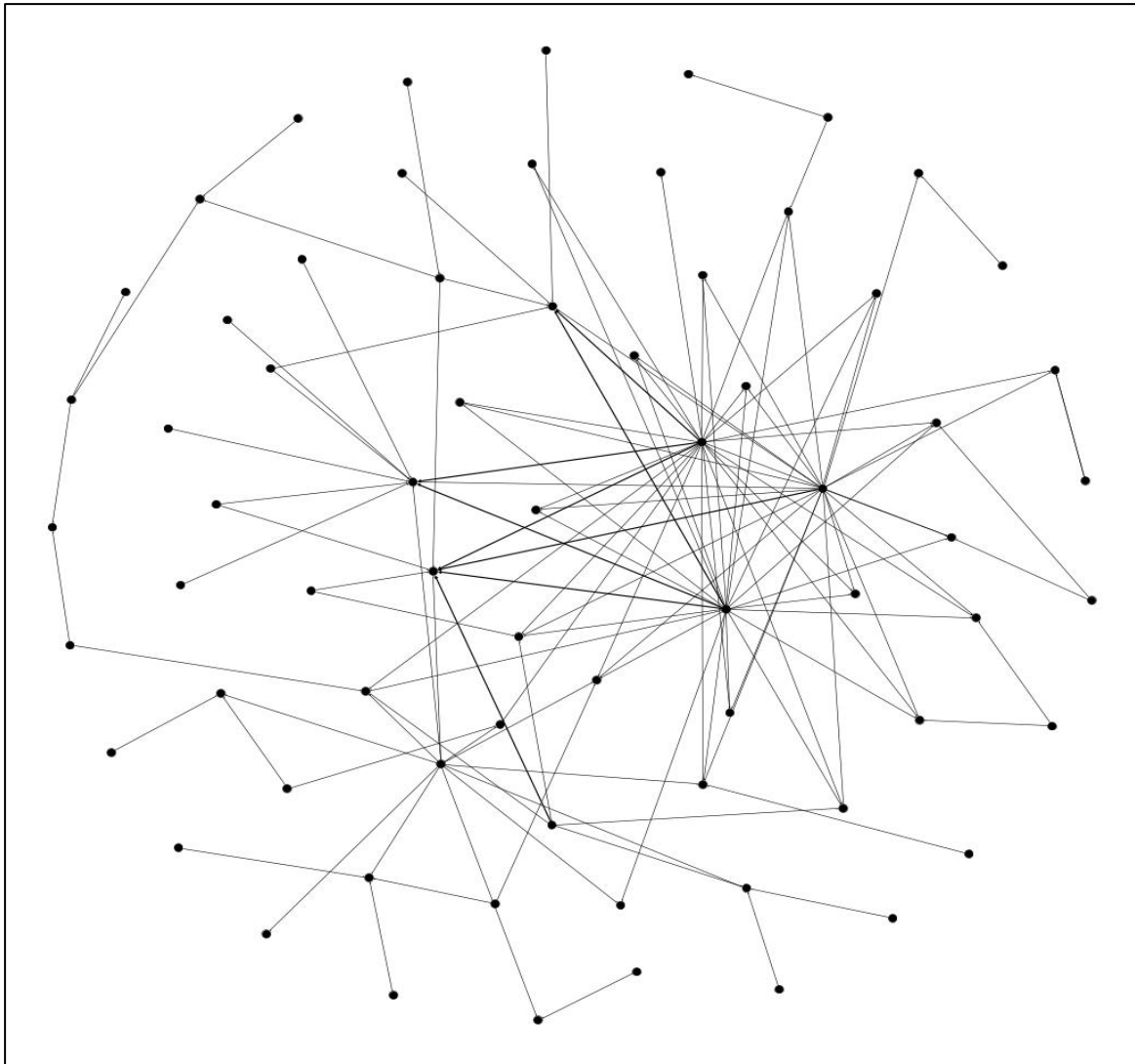


Abbildung 11: Gruppenstruktur des Cluster 10 („Gruppe um die della Croce Familie“)

Während in Abbildung 10 die genauen Positionen der Einzelakteure aufgrund der Beschriftung der Knoten zu erkennen ist, zeigt Abbildung 11 die reine Struktur ohne Beschriftungen und erlaubt so ein besseres Erkennen der eigentlichen Strukturen. Es fällt auf, dass sich die Gruppenstruktur deutlich von der der Gruppe um Bono Giovanni unterscheidet, was sicherlich auch auf das spezifische Investitionsverhalten der della Croce zurückzuführen ist. So gibt es einen stark verdichteten Bereich, der gleichzeitig als Zentrum der Gruppe bezeichnet werden kann. Der Grund hierfür ist, dass die della Croce nicht durch einen einzigen Knoten repräsentiert werden, sondern jeder der Akteure über einen eigenen Knoten. Die Darstellung in Form eines einzigen Knotens für alle della Croce wäre ihrem Investitionsverhalten auch nicht gerecht geworden, da sie eben nicht immer gemeinsam und dazu auch unterschiedlich hohe Beträge investierten. So schloss Oberto della Croce im Untersuchungszeitraum mindestens ein Mal unabhängig von seinen Verwandten eine Commenda ab.

Als bereits bekanntes Element in der Gruppe zeigen sich wieder die Sternstruktur(en), die insbesondere um die della Croce sehr deutlich hervortreten, wobei die della Croce durch keine Kante gegenseitig miteinander verbunden sind. Dasselbe gilt für die Commendatoren, die an Commendae der della Croce als weitere Investitionspartner beteiligt waren. So stehen die regelmäßigen Geschäftspartner der della Croce, Oberto di Acquabona und Guglielmo di Porticu ebenfalls im Zentrum eines Sterns und sind über die Händler mit den della Croce verbunden. In der Abbildung des Netzwerkes sind sie daher in unmittelbarer Nähe zu den della Croce zu finden. Dass die della Croce und ihre Partner nicht untereinander verbunden sind, ist eine logische Konsequenz aus dem Aufbau des Netzwerkes, der es ausschließt, dass Akteure direkt miteinander verbunden sind, die nur in einer Funktion auftraten, also Commendator oder Tractator.

Ein Phänomen, welches sich in dieser Gruppenstruktur besonders manifestiert, ist, dass nicht nur die Commendatoren im Zentrum eines Sternes stehen können, sondern ebenfalls die Tractatoren, wie zum Beispiel an Orso de Arenzano zu sehen ist, der seinem Weighted-In-Degree-Wert Gruppe folgend insgesamt zwölfmal Kapital von Personen dieser Gruppe für Commenda-Fahrten anvertraut bekommen hat.<sup>772</sup> Dasselbe ist für den Tractator Oberto Tachino zu erkennen, der ebenfalls zwölfmal Kapital für eine Commenda-Fahrt anvertraut bekommen hat. Obwohl die Gruppenstruktur als auch die Visualisierung deutliche Unterschiede zur Gruppe um Bono Giovanni Malfigliastro aufweisen, zeigt auch die Gruppe um die della Croce in Struktur und Zusammensetzung eine Streuung von Risiko. Dass sich deutlich mehr Kapitalgeber unter den Akteuren befinden, resultiert aus der bereits dargelegten Tatsache, dass sich im Imbreviaturbuch des Guglielmo Cassinese grundsätzlich eine deutlich höhere Personenzahl an einer Commenda-Fahrt bei einem Tractator beteiligte und es sich nicht mehr so stark um eine Zweierbeziehung von Händler und Kapitalgeber handelte, wie noch im Imbreviaturbuch des Giovanni Scriba. Wie bereits angedeutet kann sich Risikostreuung als Investitionsstrategie in Gruppenstruktur und Zusammensetzung dieser in verschiedenen Ausprägungen zeigen. Dies spricht gleichzeitig für die Anpassungsfähigkeit dieser Risikominimierungsstrategie an verschiedene Bedingungen und individuelle Bedürfnisse.

Um nun auf die Risikostreuung bei den Einzelakteuren dieser Gruppe zu fokussieren, sollen die Investitionsaktivitäten der della Croce, also von Oberto, Pietro, Antulo und Pietro del fu Antulo, und in diesem Zusammenhang auch die Aktivitäten von Oberto di Acquabona und

---

<sup>772</sup> Für Orso de Arenzano fehlt ein Commendator in der Gruppe.

Guglielmo di Porticu analysiert werden. Insgesamt sind von diesen sechs Personen 104 Commenda-Abschlüsse für 32 Commenda-Fahrten nachweisbar.<sup>773</sup> Darüber hinaus sollen die Commendae des Tractators Orso de Arenzano untersucht werden. Sein hoher Weighted-InDegree-Wert von 13 zeigt an, dass er von zahlreichen Personen Kapital für seine wahrscheinlich zwei Commenda-Fahrten innerhalb des Dokumentationszeitraumes akkumulieren konnte. Die della Croce waren ebenfalls an seinen beiden Fahrten als Investoren beteiligt. Obwohl die Tractatoren nicht im Zentrum der Analyse des Risikomanagements stehen, soll an Orso exemplarisch untersucht werden, ob und wie die Risikostreuung für die Tractatoren eine Rolle spielte und welche Bedeutung die Sternstruktur haben konnte, die sich um einen Tractor bildete.

#### *Die Commendae der della Croce und ihrer Geschäftspartner*

Im Oktober des Jahres 1186 schlossen die della Croce insgesamt zwei Commendae. Die erste am 1. Oktober, wobei Oberto lb. 42, Antulo lb. 13 und Pietro lb. 22 investierte. Die Fahrt sollte nach Montpellier gehen. Die zweite Commenda wurde für Ceuta und weitere Häfen des westlichen Mittelmeeres am 26. Oktober geschlossen, wobei bei dieser alle drei della Croce jeweils denselben Betrag von lb. 16,6 in die Commenda gaben.<sup>774</sup> Es ist zu vermuten, dass die della Croce noch weitere Commendae zwischen den Jahren 1186 und 1191 schlossen, allerdings treten sie bedingt durch eine Überlieferungslücke erst wieder im Jahr 1191 als Kapitalgeber in Erscheinung.

So gingen sie am 9. Januar 1191 eine Commenda mit einem Gesellschaftskapitel von lb. 30. ein, also über einen Betrag von jeweils lb. 10 pro Person.<sup>775</sup> Diese Commenda sollte in das westliche Mittelmeer gehen. Die Stadt Montpellier wird als anzulaufender Punkt im Vertrag festgeschrieben.

Für den Februar des Jahres 1191 ist ein Commenda-Abschluss der della Croce Familie nachweisbar. Diese Commenda wurde am 21. von Oberto, Pietro und Antulo mit lb. 33 an Gesellschaftskapital, also über jeweils lb. 11 pro Person gemeinsam mit Oberto di Acquabona

---

<sup>773</sup> Es ist darauf hinzuweisen, dass alle Commenda-Beteiligungen von Oberto della Croce, Antulo della Croce, Pietro della Croce, Pietro del fu Antulo della Croce, Oberto di Acquabona und Guglielmo di Porticu ausgewertet werden. Das bedeutet, dass auch individuelle Investitionen der Akteure in die Auswertung fallen. Somit kann einerseits das Verhalten der della Croce als Investitionsgemeinschaft untersucht werden und andererseits individuelles Investitionsverhalten von sechs Akteuren.

<sup>774</sup> Oberto Scriba de Mercato (1186), hg. und bearbeitet von Mario Chiaudano (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 4), Genua 1940, Nr. 67, Nr. 207.

<sup>775</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 50.

und Guglielmo di Porticu geschlossen, die jeweils lb. 20 investierten.<sup>776</sup> Diese Commenda sollte nach Sardinien gehen.

Darauf folgte eine sehr aktive Investitionsphase der della Croce und auch von Oberto di Acquabona im März. Die erste Commenda des Monats wurde am 2. von Oberto di Acquabona über lb. 22 und ohne eine Beteiligung der della Croce geschlossen. Diese sollte nach Tunesien gehen, also an die Küste Nordafrikas. Am 14. folgten die Investitionen in eine Commenda von Gesellschaftskapital der della Croce und eigenen Investitionssummen, was zu folgenden Beträgen führte: Oberto gab lb. 105,5, Antulo investierte lb. 33 und Pietro gab lb. 95,5. Oberto di Acquabona und Guglielmo di Porticu investierten Beträge über jeweils lb. 10. Die nächste Commenda des Monats wurde am 15. abgeschlossen. Die drei della Croce investierten Gesellschaftskapital, was jeweils eine Summe pro Person von lb. 4,6 bedeutete. Pietro investierte darüber hinaus noch weiteres eigenes Kapital, was bei ihm zu einer Gesamtinvestitionssumme von lb. 14. führte. Ebenfalls in diese Commenda investierte Guglielmo di Porticu mit lb. 14. Am 16. sind die della Croce erneut als Commendatoren zu finden, und zwar mit einem Kapitalbetrag von lb. 12 pro Person. Am 20. schlossen die della Croce zwei Commendae, eine mit jeweils lb. 20, also lb. 60 an Gesellschaftskapital, und eine mit jeweils lb. 6,6, also knapp lb. 20 an Gesellschaftskapital. Es folgte am 27. eine Commenda mit ebenfalls jeweils lb. 6,6 als Investitionsbetrag pro Person.<sup>777</sup> Daraus ergeben sich für den März als durchschnittliche Investitionssummen folgende: von Oberto della Croce lb. 25, von Antulo della Croce lb. 13, von Pietro della Croce lb. 25, von Oberto di Acquabona lb.16 und von Guglielmo di Porticu lb. 12. Die in den Verträgen festgesetzten Ziele befanden sich alle im westlichen Mittelmeer: Montpellier (14.3.), Sizilien (15.3.), Montpellier bis Neapel (16.3), Montpellier bis Neapel (20.3), Rom (20.3), Sardinien (27.3).

Am ersten April investierten die della Croce in eine weitere Commenda, wobei das Gesellschaftskapital einem Wert von ungefähr lb. 12 pro Person für diese Fahrt entsprach.<sup>778</sup> Das Reiseziel sollte Sardinien sein. Im Mai schlossen die della Croce insgesamt drei Commendae. Eine am 9., eine am 10. und eine am 11. Während am 9. und am 10. jeweils Oberto, Pietro und Antulo della Croce investierten, kam bei der Commenda des 11. noch Guglielmo

---

<sup>776</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 235.

<sup>777</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 251, Nr. 289, Nr. 296, Nr. 307, Nr. 319, Nr. 330, Nr. 367.

<sup>778</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 407.

di Porticu als Investor hinzu. Die Investitionssummen betragen jeweils lb. 11, lb. 16 und lb. 25 pro Person.<sup>779</sup> Daraus ergeben sich für die della Croce pro Person lb. 17 als durchschnittliche Investitionssumme und bei Guglielmo di Porticu lb. 25. Die Ziele befanden sich bei allen drei Fahrten an der Nordafrikanischen Küste.

Im Juni schloss lediglich Antulo della Croce eine Commenda ab, wobei der vermerkte Investitionsbetrag unter lb. 1 lag. Es handelte sich hierbei um eine Warencommenda.<sup>780</sup> Diese Commenda war ebenfalls für Ziele an der Nordafrikanischen Küste bestimmt.

Im Juli und August wurde in keine Fahrten investiert, was dafürsprechen könnte, dass sich die della Croce an die relativ typischen Geschäftszyklen des mediterranen Fernhandels hielten, mit denen eine Pause im Monat August einherging.<sup>781</sup>

Für den September sind insgesamt drei Investitionen der della Croce und von Oberto di Acquabona überliefert. An der ersten Commenda, vom 7. September, war lediglich Oberto mit lb. 11 beteiligt. Diese Fahrt sollte nach Sardinien gehen. Oberto di Acquabona investierte ebenfalls lb. 11 in diese Commenda und ging darüber hinaus am 14. und 15. September weitere Commendae über lb. 20 und lb. 44 ein.<sup>782</sup> An der Commenda vom 15. waren Oberto, Pietro und Antulo mit jeweils lb. 16 beteiligt. Die Fahrten des 14. und 15. Septembers sollten *ultramare* gehen, also in das östliche Mittelmeer. Durchschnittlich wurden in diesem Monat folgende Summen investiert: Oberto della Croce lb. 13,5, Pietro und Antulo della Croce jeweils lb. 16 und Oberto di Acquabona lb. 25.

Im Oktober schlossen Oberto, Pietro und Antulo alle ihre Commendae am 9. des Monats, insgesamt drei Stück. Bei allen drei Commendae investierten die della Croce neben dem Gesellschaftskapitel noch weiteres Kapital, wie an den verschiedenen hohen Investitionsbeträgen erkennbar ist. Oberto investierte in diesem Zuge lb. 10, lb. 39 und lb. 33,3. Antulo investierte lb. 10, lb. 3,5 und lb. 33,3 und Pietro lb. 30, lb. 62 und lb. 100.<sup>783</sup> Die erste Commenda sollte nach Katalonien gehen, die zweite Commenda an die Nordafrikanische Küste, mit Ausnahme von Alexandria und die dritte Commenda ebenfalls an die Nordafrikanische

---

<sup>779</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 583, Nr. 601, Nr. 605.

<sup>780</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 688.

<sup>781</sup> Epstein, Steven: Business Cycles and the Sense of Time in Medieval Genoa, in: The Business History Review 2/62 (1988), 238-260.

<sup>782</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 948, Nr. 995, Nr. 1004.

<sup>783</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearb. von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1197, Nr. 1198, Nr. 1200.

Küste, wieder mit Ausnahme von Alexandria. Die durchschnittlichen Investitionssummen betragen lb. 27 bei Oberto, lb. 15,6 bei Antulo und lb. 64 bei Pietro.

Der November war ein sehr geschäftsreicher Monat für die della Croce und ihre Geschäftspartner Oberto di Acquabona und Guglielmo Porticu. Insgesamt gingen die della Croce fünf Commendae ein. Am 4. November schlossen sie einen Vertrag mit Gesellschaftskapital, wobei die Investitionssumme jeweils lb. 3,3 betrug. Die übrigen vier Verträge schlossen sie alle am 9., wobei hier die investierten Summen stark schwankten und zwischen lb. 13,3 und lb. 66,6 pro Person lagen.<sup>784</sup> Oberto di Acquabona investierte an diesem Tag neben lb. 65 und lb. 40 noch in eine weitere Fahrt lb. 70. Diese war jedoch, den Verträgen folgend, ohne die Beteiligung der della Croce. Guglielmo di Porticu war ebenfalls an einem der Abschlüsse dieses Tages beteiligt und investierte hierbei lb. 50.

Bemerkenswert an allen Verträgen ist, dass Sardinien immer als erstes Reiseziel angesteuert werden sollte. Danach scheint es, den Wortlauten in den Verträgen folgend, als konnten die Tractatoren wählen, ob sie nach Genua zurückkehren wollten oder aber weiter auf Reisen gehen. In diesem Zusammenhang wird Alexandria abermals ausdrücklich als Reiseziel in den Vertragstexten ausgeschlossen, „preter Alexandriam“.<sup>785</sup> In diesem Fall stellt sich also erneut die Frage, ob sich die Tractatoren auf ein- und demselben Schiff befanden, auch wenn dies anders als in den bereits geschilderten Fällen nicht explizit in den Verträgen vermerkt ist. Da die Tractatoren ab Sardinien selbst weiter entscheiden konnten, wäre es auch denkbar, dass mehrere Schiffe gemeinsam nach Sardinien aufbrachen und dann von dort aus in verschiedene Richtungen weiterfuhren. Eine weitere Besonderheit der Verträge des 9. Novembers ist, dass sie nicht alle an ein- und demselben Ort abgeschlossen wurden, sondern der Notar Guglielmo Cassinese und auch die della Croce / Oberto di Acquabona die Orte wechselten. So schlossen die della Croce an diesem Tag Verträge *in botea Wilielmi Venti* und *in domo nepotum Rolandi Suzupili* während Otobono di Acquabona *in botea Wilielmi Venti* und am typischen Platz des Guglielmo Cassinese *sub volta Fornariorum* seine Verträge zeichnen ließ. Guglielmo di Porticu, der nur an einer Commenda des Tages beteiligt war, scheint nur *in domum nepotum Rolando Suzupili* zugegen gewesen zu sein.<sup>786</sup> Obwohl es

---

<sup>784</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearb. von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1297, Nr. 1307, Nr. 1308, Nr. 1309, Nr. 1310, Nr. 1313.

<sup>785</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearb. von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1297, Nr. 1307, Nr. 1308, Nr. 1309, Nr. 1310, Nr. 1313.

<sup>786</sup> Über die Zeugenlisten in den Verträgen kann nachgehalten werden, dass die della Croce / Oberto di Acquabona und Guglielmo di Porticu ganz offensichtlich nur an den Orten zugegen waren, an denen sie auch

sich um einen interessanten Fakt handelt, dass die della Croce und Oberto Acquabona ihre Orte zwischen den verschiedenen Vertragsschlüssen wechselten, lässt sich aufgrund der Quellenlage nicht erschließen, warum sie dies taten. Eine Möglichkeit wäre, dass die Orte, an denen die Verträge gezeichnet wurden, auch in Abhängigkeit vom Tractator gewählt wurden. Die Summen, die in diesem Monat durchschnittlich investiert wurden, waren lb. 24 von Oberto della Croce, lb. 24 von Antulo della Croce, lb. 24 von Pietro della Croce, lb. 58 von Oberto di Acquabona und lb. 50 von Guglielmo di Porticu.

Im Dezember schlossen Oberto, Pietro und Antulo eine Commenda mit einer Beteiligung von lb. 7 pro Person am Anfang des Monats ab.<sup>787</sup> Diese Commenda sollte, wie bereits einige Commendae des Monats November, nach Sardinien gehen. Darauf folgte eine Art Investitionspause für den Rest des Monats Dezember bis Ende Januar 1192, wobei diese Pause erneut den typischen Jahreszyklus des Commenda-Handels widerspiegelt.

Am 25. Januar des Jahres 1192 investierten die della Croce Gesellschaftskapital von etwa lb. 67, was zu einer Investition von jeweils lb. 22,3 pro Person führte. Bei dieser Commenda handelte es sich gleichzeitig um die letzte Commenda mit Beteiligung des Antulo della Croce. Am nächsten Tag, den 26. Januar, schlossen Oberto und Pietro dann das erste Mal gemeinsam mit dem Sohn des Antulo, Pietro del fu Antulo, eine Commenda. Die investierte Summe war mit lb. 2,4 pro Person sehr niedrig. Es sollte bei allen Fahrten des Januars 1192 in das westliche Mittelmeer gehen.<sup>788</sup> Oberto und Pietro della Croce investierten in diesem Monat durchschnittlich lb. 12, während Antulo lb. 22 gab und dessen Sohn in seinem ersten Monat als Commendator lb. 2,4.

Das letzte Mal im Dokumentationszeitraum nachweisbar sind die della Croce am 4. Februar. An diesem Tag schlossen sie zwei Commendae ab. Die investierten Beträge spiegeln dabei genau das investierte Gesellschaftskapitel wider und lagen bei lb. 57,3 pro Person und lb. 15 pro Person. Bei einer der Fahrten war Oberto di Acquabona ebenfalls als Commendator

---

ihre Commendae abschlossen und nicht mit Guglielmo Cassinese mehrere Orte hintereinander besuchten. Dies lässt den Rückschluss zu, dass die della Croce, die ganz offenbar nicht gerne an öffentlichen Plätzen ihre Geschäfte abschlossen, mit dem Notar Termine beziehungsweise feste Treffpunkt ausmachten. Vgl. zur Öffentlichkeit der ökonomischen Transaktionsprozesse in den genuesischen Imbreviaturbüchern: Epstein, Steven: Secrecy and Genoese commercial practices, in: *Journal of Medieval History* 20 (1994), 313-325.

<sup>787</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearb. von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1371.

<sup>788</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearb. von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1516, Nr. 1524.



beteiligt und gab lb. 50.<sup>789</sup> Die Durchschnittssumme der della Croce für den Februar lag also bei lb. 36 pro Person.

#### *Die Commendae des Tractators Orso de Arenzano*

Orso de Arenzano bekam insgesamt dreizehnmal Kapital für Commenda-Fahrten von 11 verschiedenen Personen anvertraut. De Arenzano scheint ein Toponym zu sein und auf Arenzano, einen Ort an der ligurischen Küste, unweit von Genua zu verweisen. Aus den Imbreviaturen des Guglielmo Cassinese, in denen Orso als Tractator überliefert ist, geht hervor, dass er zwei Fahrten durchführte. Für die erste Fahrt ging er eine bilaterale Commenda am 16. März 1191 mit den drei della Croce ein.<sup>790</sup> Insgesamt hatte diese einen relativ niedrigen Wert von lb. 48 und ist dadurch besonders, dass es sich um eine der wenigen Commendae handelte, in die tatsächlich nur die della Croce ohne weitere Geschäftspartner investierten. Reiseziele sollten nahe gelegene Städte, wie Neapel oder Salerno, sein. Die zweite Commenda schloss er am 4. Februar 1192 ab.<sup>791</sup> Diese Commenda sollte in das westliche Mittelmeer gehen und hatte insgesamt elf Beteiligte, wobei der Gesamtwert dieser Commenda für eine derart hohe Anzahl an Investoren eher gering war und nur bei etwa lb. 200 lag. Es war durchaus möglich, diesen Betrag auch nur von einem einzigen Commendator anvertraut zu bekommen. Anders als noch in *Teil B I. 5. Strategie Vernetzung: Die Grundlage* vermutet, führten mehr Beteiligte also nicht automatisch zu einem höheren Gesamtwert der Commenda. Allerdings lag der Vorteil von Orso nun darin, dass er nicht von einem Investor abhängig war, sondern von zahlreichen kleinen und Kleinstinvestoren Gelder in seinen Händen bündeln konnte, was ihn in ein ganz anderes Verhältnis zu seinen Kapitalgebern setzte. Die Sternstruktur, die sich dadurch um ihn gruppierte, kann also als Absicherung gegen etwaige Kapitalausfälle und als Schutz vor zu großer Abhängigkeit von einem einzigen Kapitalgeber verstanden werden.<sup>792</sup> Hinzu kommt, dass Orso, soweit dies über die Quellen beurteilt werden kann, keiner besonders reichen oder potenten Familie entstammte, er

---

<sup>789</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearb. von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 1567, Nr. 1572.

<sup>790</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938, Nr. 307.

<sup>791</sup> Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearb. von Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds, (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Nr. 1572.

<sup>792</sup> Dass auch die Tractatoren in gewisser Weise vor ihren Commendatoren geschützt werden mussten, ist nicht zuletzt daran zu erkennen, dass die Seerechtlichen Statuten nicht nur Richtlinien benannten, die das Verhalten des Tractators einschränkten, sondern ebenfalls das Verhalten des Commendators maßregeln sollten. Dies war in deutlich geringerem Ausmaß der Fall als für den Tractator, Vorgaben gab es aber dennoch. So hatte der Commendator, dem Constitutum Usus von Pisa folgend, zum Beispiel auf der Reise dafür Sorge zu tragen, dass sein Händler versorgt war und für dessen Ausgaben aufzukommen, die zum Beispiel für Kleidung oder Nahrung entstanden. I costituti della legge e dell'uso di Pisa (sec. XII), hg. und bearbeitet von Paola Vignoli, Rom 2003, Kap.22. S. 215.

sich also vielleicht auch erst einen Ruf erarbeiten musste, um höhere Beträge von Einzelpersonen akkumulieren zu können.

Die Position im Zentrum eines Sternes, so die These, machte einen Tractator, wie Orso, unabhängiger und damit konnte auch er sein Risiko streuen. Hierbei spielt es eigentlich keine Rolle, ob er sich im Zentrum eines Sternes befindet, weil er mit vielen Kapitalgebern zusammenarbeitete oder weil er gleichzeitig auch als Kapitalgeber aktiv war. Darüber hinaus weist eine zentrale Position auf eine bessere Vernetzung im Commenda-Handel hin, womit sich die Möglichkeiten erhöhten, unabhängig(er) von Kapitalgebern Reiseziel und Dauer der Fahrten bestimmen zu können.

Zusammenfassend kann nun also zum Investitionsverhalten der della Croce und ihrer Geschäftspartner Oberto di Acquabona und Guglielmo di Porticu bemerkt werden, dass sie im Schnitt eher niedrige bis sehr niedrige Summen investierten. Vor allem der Anteil der Investitionsbeträge, der aus dem gemeinschaftlichen Gesellschaftskapital stammte, überstieg selten einen Wert von lb. 25. Die individuellen Investitionsbeträge konnten dahingegen deutlich höher ausfallen. Die höchste durchschnittliche Investitionssumme für einen Monate lag bei lb. 64 und wurde von Pietro della Croce im Oktober des Jahres 1191 investiert. Dass lb. 64 bereits der höchste durchschnittliche Investitionswert für einen Monat sind, verdeutlicht noch einmal die Tatsache, dass die della Croce mit ungefähr 29 Commendae pro Person, zwar häufig, aber niedrig investierten. Dies ist auf jeden Fall ein erstes Indiz dafür, dass sie ihr Risiko auf verschiedene Commendae streuten. Darüber hinaus kann bei den della Croce sehr gut die regionale Verteilung der Investitionen nachvollzogen werden, da bei nahezu jedem Vertrag bestimmte Städte oder Regionen genannt werden, in denen der Tractator Handel treiben soll. So scheinen sie weniger in den Levantehandel, denn in den Handel mit den Inseln Sardinien und Korsika und den Regionen des westlichen Mittelmeeres, wie Marseilles, Montpellier oder Katalonien, involviert gewesen zu sein. Vereinzelt sind auch Verträge für die nordafrikanischen Gebiete nachweisbar, allerdings immer mit Ausnahme von Alexandria. Auf dieser Grundlage kann erschlossen werden, dass bei den della Croce, noch deutlicher als im Fall von Bono Giovanni Malfigliastro davon ausgegangen werden kann, dass eine regionale Streuung kaum eine Rolle spielte.<sup>793</sup> Im Umkehrschluss muss bei Ihnen, nachdem dies hier ein sehr deutlicher Befund ist, fast von einer Spezialisierung auf bestimmte Regionen des Mittelmeeres ausgegangen werden, die lediglich im Falle eines sehr

---

<sup>793</sup> Erik Bach geht davon aus, dass die della Croce der 1. Generation, als Oberto, Pietro und Antulo ein spezifisches Interesse im Blei- und Salzhandel hatten und insbesondere in diesen Regionen investierten. Bach, Erik: *La cité de Gênes au XIIe siècle*. (Classica et mediaevalia – Dissertationes 5). Kopenhagen 1955. S. 128.

kompetenten Tractators verändert wurde. Für innerhalb eines Monats geschlossene Commendae war oft ein- und dasselbe Reiseziel vorgesehen.<sup>794</sup> Ob die Tractatoren sich dann auf ein- und demselben Schiff befanden, kann im Falle der delle Croce nicht abschließend geklärt werden, scheint aber durchaus möglich. An diesem Verhalten lässt sich jedoch abermals erkennen, dass die Gefahren der Meere anscheinend eine untergeordnete Rolle für die Akteure spielten. Über die Analyse der Investitionsaktivitäten der della Croce und ihrer Geschäftspartner manifestiert sich der Befund weiter, dass es ganz offenbar tatsächlich das Risiko der Person des Tractators und der Umgang dessen mit dem Kapital gewesen ist, den die Commendatoren als Risiko ansahen. Um dieses möglichst gering zu halten, verteilten sie ihre Geldsummen und Waren auf verschiedene Personen.

### 3. Risiko: Eine Strategie?

Eine vollständige Absicherung gegenüber zukünftigen Unsicherheiten ist unmöglich. Alle in diesem Kapitel untersuchten Strategien der Akteure können als Versuche verstanden werden, das aus einer Investition in eine Commenda entstehende Risiko aktiv zu begrenzen und über zum Teil präventive Maßnahmen den Ausgang einer Commenda-Fahrt positiv zu beeinflussen oder zumindest etwaige Verluste gering zu halten. In den durchgeführten Analysen hat sich gezeigt, dass der Commenda-Handel und die an ihm beteiligten Akteure spezifische Strategien hervorbrachten, mit Hilfe derer Investitionen sicherer wurden und mit denen sie auf verschiedene Gefahren und Risiken des Commenda-Handels reagierten.

So führte das Einhalten eines bestimmten Geschäftsjahreszyklus, womit sehr wahrscheinlich die zumindest teilweise gemeinsame Durchführung von Handelsfahrten einherging, zu einer verbesserten Absicherung für Handelsschiffe der Genuesen vor Piraten und anderen feindlichen Überfällen. Die Abschlusszeitpunkte der Verträge spiegeln zudem wider, dass sich die Akteure ziemlich eng an einen bestimmten Zeitplan hielten, der sich primär an den natürlichen Gegebenheiten orientierte, aber wenn es sein musste, Fahrten in risikoreichere Regionen, wie zum Beispiel die Levante, aus Sicherheitsgründen auch ausgesetzt wurden. Das bereits zum Überlieferungszeitraum des Giovanni Scriba elaborierte Notariatswesen und die damit verbundene schriftliche Fixierung von Commendae war ein weiterer Mechanismus, über den sich die Akteure, Commendatoren sowie Tractatoren, absichern konnten. Wie ausgeprägt die schriftliche Kultur war, zeigte sich nicht zuletzt daran, dass es kein Zeichen des Misstrauens, sondern geradezu eine Selbstverständlichkeit darstellte, Verträge auch unter Verwandten ebenfalls schriftlich zu fixieren. Dies hat sich nicht zuletzt an den exemplarisch

---

<sup>794</sup> Dies könnte in einem Zusammenhang mit den Abfahrtszeiten der Schiffe stehen.

untersuchten Verträgen des Blancardo gezeigt, der darüber hinaus nicht zögerte, seinem Nefen Pere einen sehr restriktiven Commenda-Vertrag aufzudiktieren. Der unter der Frage nach Risikostreuung untersuchte Akteur Filippo Cavarunco schloss seine beiden Commendae ebenfalls nur mit Verwandten, bei Orcoita war bei jeder ihrer Commendae ihr Bruder beteiligt. Darüber hinaus sind im Quellenkorpus viele weitere Fälle belegt, in denen eine Commenda zwischen Verwandten schriftlich fixiert wurde. Hinzu kommt die Stellung der Notare und die enormen Vorteile, die für die Akteure mit einer Eintragung ihrer Commendae in die Imbreviaturbücher einhergingen. Das Festsetzen von restriktiven Verträgen war darüber hinaus eine, wenn auch sehr individuelle und spezifische Möglichkeit für den Kapitalgeber, entweder gängige Verhaltensnormen oder über den Standard hinausgehende Beschränkungen während einer Commenda-Fahrt für den Tractator explizit zu machen. Inwieweit das Verhalten des Tractators über diese Verträge aber wirklich eingeschränkt werden konnte und ob ein restriktiver Vertrag die Commenda tatsächlich sicherer machte, konnte im Rahmen der Analyse nicht geklärt werden und ist auf Grundlage der Überlieferung auch nicht nachzuhalten.

Als universale und weit verbreitete Strategie der Risikobegrenzung hat sich die Risikostreuung gezeigt. Sie wurde von zahlreichen Commendatoren und Kapitalgebern praktiziert, von den okkasionellen, den semi-professionellen und den professionellen Commendatoren sowie von den Tractatoren. Ganz grundsätzlich konnte über die exemplarische Analyse der Risikostreuung von bestimmten Akteuren, Gruppen und Gefügen gezeigt werden, dass sich in der gewählten Art und Weise der Streuung und deren individuellen Operationalisierung auch die persönliche finanzielle Situation und Expertise jedes einzelnen Commendators widerspiegelte. Streuungen in dem Sinne, dass Personen sowohl als Tractatoren sowie als Commendatoren agierten, zeigten sich in der Analyse im Ansatz, werden aber offenbar im 13. Jahrhundert deutlich verbreiteter, wenn man den Ausführungen von Robert Lopez hierzu folgt.<sup>795</sup> Ein Wechsel beziehungsweise ein Zusammenspiel zwischen den Positionen von Commendator und Tractator kann nämlich für den Überlieferungszeitraum des Giovanni Scriba und des Guglielmo Cassinese nur bei wenigen Personen aus angesehenen und politisch einflussreichen Familien, wie den Mazali oder auch den Mallone, nachvollzogen werden. In diesen Fällen wurde zumeist mit unterschiedlichem Personal gearbeitet und die Positionen innerhalb der Familien waren wohl fest vergeben, es kam also (noch) nicht zu einer klassischen und dauerhaften Rotation. Daher scheint sich das Agieren in verschiedenen

---

<sup>795</sup> Pryor, John H.: Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda', in: *Viator* 14 (1983), 133-194, S. 180.

Positionen im 12. Jahrhundert noch nicht vollständig als ein Instrument der Risikostreuung ausgeprägt gehabt zu haben, sondern wenn, dann eher eine unterschiedliche Rollenverteilung innerhalb der Familie. Regional und auf die gehandelten Waren bezogen zeigt sich, dass auch hier unterschiedlich vorgegangen wurde. Während Bono Giovanni Malfigliastro tendenziell an Commendae für den gesamten mediterranen Raum interessiert gewesen ist, schlossen andere Kapitalgeber, wie Eliadar oder auch die della Croce Commendae primär für bestimmte Regionen Verträge oder verboten zumindest das Anlaufen eines bestimmten Hafens oder Gebietes. Beide Verhaltensweisen machen aus ökonomischer Sicht erst einmal Sinn. Über eine breitere Streuung konnten eventuelle Lieferengpässe oder Teuerungen bestimmter Waren umgangen oder abgedeckt werden und stattdessen einfach in eine andere Ware investiert werden. Andererseits ist es natürlich auch sinnvoll, wenn Kaufleute ein spezifisches Wissen zu bestimmten Märkten und Produkten / Produktgruppen besaßen, wie zum Beispiel Tuch bei Enrico Mazali, dieses zu nutzen, um so den Wert bestimmter Güter genauer zu taxieren, deren Qualität zu beurteilen, eine sachgemäße Lagerung zu gewährleisten und somit einen profitablen Wiederverkauf durchführen zu können. In diesem Zusammenhang hat sich kein zeitliches Muster gezeigt, was auf eine Veränderung von den 1150er auf die 1190er Jahre hindeuten könnte und somit zum Beispiel auf eine zunehmende Spezialisierung hinweisen könnte. In Zusammenhang mit der Risikostreuung konnten verschiedene Techniken identifiziert werden: erstens) kontinuierliches Investieren, zweitens) punktuell Investieren, drittens) Orientierung an kompetenteren Kapitalgebern. Tendenziell investierten dauerhaft in Genua präsenste Investoren, wie Bono Giovanni, eher kontinuierlich und Investoren, die selbst teilweise als Händler fernab Genuas aktiv waren, wie Solimano di Salerno, in Zeitabschnitten, in denen sie dann mehrere Commendae platzierten. An anderen Kapitalgebern scheinen sich insbesondere Frauen oder (okkasionelle) Akteure orientiert zu haben, die (noch) nicht so erfahren im Commenda-Handel waren. Darüber hinaus scheinen Zusammenschlüsse mit anderen Investoren auch Vorteil für diejenigen Akteure gebracht zu haben, die als *Einzelakteure* im Commenda-Handel agierten. Die Umsetzung der Risikostreuung erfolgte also je nach Kapitalgeber sehr individuell. Entscheidend ist aber ein Befund, der sich durch das gesamte Kapitel hindurch immer wieder gezeigt hat: der Tractator und das von ihm ausgehende Risiko war es wohl, welches die Commendatoren primär versuchten, zu minimieren. Am deutlichsten trat dieser Aspekt in dem Fakt hervor, dass Kapital zwar auf mehrere Commendae verteilt wurde, sich die Tractatoren aber in dieselbe(n) Region(en) zum Handeln begeben sollten und sich hierfür sogar teilweise auf ein- und demselben Schiff befanden.

## Teil C: Risikomanagement im 12. Jahrhundert – Ein Resümee

Die Akteure des mediterranen Seehandels des 12. Jahrhunderts benannten nicht nur das Risiko, sondern versuchten dieses auch auf praktischer Ebene handhabbar und kontrollierbar zu machen.<sup>796</sup> Im Commenda-Vertrag manifestiert sich ein neues Vorgehen der Akteure mit zukünftigen Unsicherheiten, welches aufgrund seiner spezifischen Merkmale als Risikomanagement bezeichnet werden kann. *Vernetzung*, *Vertrauen* und *Risiko* sind dabei die drei Schlüsselkategorien mit deren Hilfe das Investitionsverhalten der Akteure im Rahmen dieser Arbeit für den genuesischen Commenda-Handel des 12. Jahrhunderts untersucht werden konnte. Über eine Analyse konnten dabei insgesamt vier Akteursgruppen für den genuesischen Commenda-Handel ausgemacht werden: erstens) okkasionelle Commendatoren, zweitens) semi-professionelle Commendatoren, drittens) professionelle Commendatoren und viertens) Tractatoren. Die Ausgangslage der Akteure dieser Gruppen unterschied sich dabei hinsichtlich des einzugehenden Risikos und der persönlichen Akzeptanz von Risiko. Ebenso unterschieden sich auch ihre Möglichkeiten, ihr mit einer Commenda verbundenes Risiko zu managen.

Die okkasionellen Commendatoren, insbesondere die Einmalinvestoren, trugen theoretisch gesehen das höchste (Rest)Risiko bei den Handelsfahrten. Sie besaßen vermutlich auch die höchste Risikoakzeptanz bei einer Investition, da sie ihre Investition kaum über spezifische Strategien absichern konnten: Sie waren im Regelfall schlechter vernetzt als die übrigen Akteure des Commenda-Handels und besaßen häufig keine Expertise im Handel. Darüber hinaus zeigte sich, dass sowohl der Zeitpunkt als auch die Höhe ihrer Investitionen in vielen Fällen von individuellen ökonomischen Bedingungen und nicht unbedingt von strategischen Investitionsentscheidungen bestimmt war. Allerdings nutzten auch die okkasionellen Commendatoren den Gang zum Notar und damit verbunden die Dokumentation des Vertrages in einem Imbreviaturbuch und profitierten, je nach Reiseroute und Reiseziel ihrer Tractatoren, von der Sicherheit, die eine Fahrt *in conserva* oder im Konvoi bot. Sie können also weniger als Risikomanager eingestuft werden denn als Akteure, die präventiv mithilfe bereits

---

<sup>796</sup> Scheller, Benjamin: Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters, in HZ 2/304 (2017), 305-331, S. 315; 317f.; Piron, Silvain: L'apparition du resicum en Méditerranée occidentale, XIIe-XIIIe siècles, in: Emmanuelle Collas-Heddeland/Marianne Coudry/Odile Kammerer/Alain J. Lemaître/Brice Martin (Hrsg.): Pour une histoire culturelle du risque. Genèse, évolution, actualité du concept dans les sociétés occidentales. Straßburg 2004. 59-76. S. 8f.; ders.: Risque, histoire d'un mot, in: Risques. Les cahiers de l'assurance 81-82 (2010), 25-34, S. 27f.

etablierter Maßnahmen handelten. Insbesondere, da sie auf das entscheidende Risiko in der Commenda, den Tractator, nur ganz bedingt einwirken konnten.

Ein aktives Management von Risiko über strategisches Investieren war erst ab zwei Beteiligungen möglich, wobei Mehrfachinvestoren natürlich ebenfalls von etablierten Präventivmaßnahmen wie der Dokumentation von Verträgen oder gemeinsamen Fahrten profitierten. Ein Versuch des Risikomanagements kann in diesem Zusammenhang in den restriktiven Verträgen der semi-professionellen Commendatorin Eliadar und des professionellen Commendators Blancardo gesehen werden. Sie versuchten nachweislich, noch einmal verstärkt auf das Verhalten ihrer Tractatoren über die Verträge einzuwirken. Für die Gruppe der semi-professionellen Commendatoren ist darüber hinaus bei den Akteuren unterschiedlichstes Verhalten in Bezug auf das Risiko innerhalb einer Commenda nachweisbar. So gehörten einerseits Akteure der Gruppe an, die ganz offensichtlich relativ losgelöst von spezifischen Strategien investierten und die ebenso wie die okkasionellen Commendatoren lediglich mit den bereits etablierten Maßnahmen ihr Risiko minimierten. Andererseits wählten eine Vielzahl der semi-professionellen Commendatoren ganz bewusst den Zeitpunkt ihrer Investition, deren Kapitalhöhe sowie den Tractator. Bei ihnen ist davon auszugehen, dass sie sich professionell im Handel betätigten und dementsprechend auch strategisch investierten. Dieses Charakteristikum trifft auch auf alle Akteure der Gruppe der professionellen Commendatoren zu. Sie zeigten sich als versierte Manager von Risiko. Eine Strategie, derer sich dabei ausschließlich sehr aktive und gut vernetzte Akteure bedienen konnten, war persönliches Vertrauen, womit Mehrfach-Commenda-Abschlüsse mit denselben Partnern, also Tractatoren, gemeint sind. Dass persönliches Vertrauen zwischen den Vertragspartnern eine Rolle spielte, zeigte sich insbesondere über die Häufigkeit der Beziehungen und hohe oder ansteigende Investitionssummen bei einer mehrfachen Zusammenarbeit zweier Partner. Eine weniger exklusive Strategie, da sie bereits ab zwei Abschlüssen möglich war, ist die Streuung von Risiko. Gleichzeitig handelte es sich bei dieser um die am häufigsten praktizierte Strategie im Risikomanagement der Akteure. Obgleich theoretisch gesehen sowohl die Unsicherheiten der Meere als auch die Unsicherheiten der Märkte sowie das Risiko, welches aus dem Handeln des Tractators resultierte, mittels Risikostreuung begrenzt werden konnte, so zeigt die Analyse, dass es insbesondere das Handeln der Tractatoren war, welches mit Hilfe dieser Strategie begrenzt werden sollte. Besonders deutlich wird dies angesichts des Umstands, dass sich mitunter alle Tractatoren, auf die ein Commendator sein Kapital gestreut hatte, auf einem gemeinsamen Schiff befanden. Das Aufteilen des Kapitals auf verschiedene Akteure und das gleichzeitige Entsenden dieser auf demselben Schiff in dieselbe

Handelsregion, wie es zum Beispiel bei Solimano di Salerno zu sehen war, illustriert, dass die Kapitalgeber weniger die Gefahren der Meere fürchteten als das Handeln der Tractatoren. Durch die Streuung sollte fraglos eine Reduktion des Risikos erreicht werden, denn wenn all ihre Tractatoren sich sowieso in dieselbe Handelsregion begaben, hätten die Commendatoren sonst ja auch ihr gesamtes Kapital einer einzigen Person anvertrauen können. Die Risikostreuung, die offenbar in enger Verknüpfung zur Person des Tractators steht und wahrscheinlich aus dem von ihr ausgehenden Risiko resultiert, kann dabei als eine entscheidende Innovation im Commenda-Handel angesehen werden. Da sie oftmals sehr hohe Kapitalbeträge in ihre Commendae gaben und darüber hinaus in risikoreichere Regionen investierten als die okkasionellen und semi-professionellen Kapitalgeber, gingen die professionellen Commendatoren trotzdem ein hohes Risiko mit ihren Investitionen ein. Denn auch über ein gutes Risikomanagement, also die Kombination von verschiedenen Strategien, wie bei sehr aktiven semi-professionellen und professionellen Commendatoren zu sehen, erlaubte es natürlich nicht, Risiko vollständig zu eliminieren.

Für die Gruppe der Tractatoren zeigten sich ganz unterschiedliche Verhaltensmuster. So gab es Tractatoren, die lediglich an einer einzigen Fahrt partizipierten und dementsprechend wie okkasionelle Commendatoren einzustufen sind. Darüber hinaus gab es Tractatoren, bei denen es sich offenbar um Personen des Vertrauens handelte, da sie sehr aktiv im Commenda-Handel waren und teilweise neben ihrer Tätigkeit als Tractatoren auch als Commendatoren aktiv waren. Diese Tractatoren, die oft aus bekannten und mächtigen Familien stammten, konnten für ihre Fahrten hohe Kapitalbeträge von verschiedenen Commendatoren einwerben. Zudem fuhren sie regelmäßig bestimmte Reiserouten. Trotz der Tatsache, dass sie über das Abschließen mehrere Commendae für dieselbe Fahrt mit verschiedenen Commendatoren ihr Risiko streuen konnten, zum Beispiel keinen Partner für eine Fahrt zu finden oder mit einem geringen Kapitalbetrag reisen zu müssen, ist davon auszugehen, dass für die Tractatoren das finanzielle Risiko eine deutlich geringere Rolle spielte als die Gefahren der Meere, denen sie sich während einer Fahrt aussetzen mussten. Sie besaßen eher eine Gefahrentoleranz als eine Risikoakzeptanz.

Was bedeuten diese Ergebnisse aber nun für die historische Risikoforschung insgesamt? Die Feststellung, beim Mittelalter habe es sich um eine Epoche gehandelt, in der das Risiko keinen Platz hatte, konnte bereits in früheren Arbeiten widerlegt werden. Hier ordnet sich auch die vorliegende Analyse ein und bestärkt einmal mehr dieses Ergebnis. Darüber hinaus war der Umgang der genuesischen Commendatoren mit dem Risiko zukunftsgerichtet und



spricht insgesamt dafür, dass sie mithilfe eines praktischen Konzeptes von Risiko bereits dazu in der Lage waren, Strategien zu entwickeln, die in höchstem Maße innovativ waren und denen eine epochenübergreifende Bedeutung zukommt. So gehört die Risikostreuung zum Beispiel auch heute noch zu den gängigen Strategien im Risikomanagement. Mit dem Commenda-Vertrag setzte ein umfassender Wandlungsprozess unternehmerischen Handelns ein, der über den mediterranen Seehandel hinweg in weitere Regionen und verschiedene Lebensbereiche vordrang. Hieran anschließend eröffnet sich für die zukünftige Risikoforschung ein breiter Horizont an Forschungsfragen, die nicht schwerpunktmäßig fragen und diskutieren sollte, ob es ein Konzept von Risiko in der Vormoderne überhaupt gab, sondern vielmehr losgelöst von einer an spezifische Epochen gekoppelte Vorstellungen fragen sollte, welche Techniken sich in Zusammenhang mit Risiko entwickelten, wie verschiedene Kulturen mit Risiko umgingen und was hierüber hinsichtlich der Akteure und ihrer Haltung zu Zukunft ausgesagt werden kann. Auf diese Art und Weise könnten von der historischen Risikoforschung wichtige Impulse, auch für andere Forschungsdisziplinen, ausgehen.

Zusammenfassend lässt sich nun resümieren, dass der Commenda-Handel im Mittelmeerraum zu den ersten Handlungsfeldern gehörte, wenn er nicht sogar den ersten ökonomischen Geschäftsbereich überhaupt darstellte, in dem die Akteure versuchten, Gefahren teilweise in Risiken zu überführen und diese dann über den Einsatz spezifischer Strategien handhabbar zu machen. Darüber hinaus ist in der Commenda im Ansatz bereits eine Art Kompensationslogik zu erkennen, also eine Überkompensierung des Schadens, die schließlich in dem 300 Jahre später von Benedetto Cotrugli gemachten Ratschlag zur Seeversicherung, immer mehrere Schiffe gleichzeitig zu versichern, dann in vollem Ausmaß durchscheint. Über den Einsatz verschiedenster Strategien und deren Kombination, aber insbesondere über die Streuung von Risiko konnten die Commendatoren ihr Risiko managen und aktiv unternehmerisch tätig werden.

## Teil D Verzeichnisse

### I. Abbildungen und Tabellen

#### 1. Abbildungen

Abbildung 1: Saisonalität (3/1155-6/1164)

Abbildung 2: Saisonalität (12/1190-6/1192)

Abbildung 3: Gesamtnetzwerk der Geschäftsbeziehungen (1155-1164)

Abbildung 4: Gesamtnetzwerk der Geschäftsbeziehungen (1191-1192)

Abbildung 5: Gesamtnetzwerk der Geschäftsbeziehungen (1155-1164; 1186; 1190-1192)

Abbildung 6: Okkasionelle Commendatoren und ihre Positionen im Netzwerk

Abbildung 7: Zentrale Komponente Gesamtnetzwerk (grobe Strukturen)

Abbildung 8: Zentrale Komponente Gesamtnetzwerk (Gruppenstrukturen aufgefüchert)

Abbildung 9: Struktur der Gruppe um Bono Giovanni Malfigliastro

Abbildung 10: Gruppenstruktur des Cluster 10 („Gruppe um die della Croce Familie“) beschriftet

Abbildung 11: Gruppenstruktur des Cluster 10 („Gruppe um die della Croce Familie“)

Abbildung 12: Position von Tractatoren im Zentrum des Gesamtnetzwerkes

Abbildung 13: Gesamtnetzwerk der Investitionssummen (Layout\_Fruchterman Reingold)

Abbildung 14: Durchschnittsinvestitionssumme aller Verträge (Giovanni Scriba)

Abbildung 15: Durchschnittsinvestitionssumme aller Verträge (Guglielmo Cassinese / Oberto Scriba de Mercato)

#### 2. Tabellen

Tabelle 1: Okkasionelle Commendatoren in Auswahl (15)

Tabelle 2: Die semi-professionalen Commendatoren einem WeightedDegree-Wert von mindestens fünf

Tabelle 3 Professionelle Commendatoren (1154-1192)

Tabelle 4: Tractatoren mit fünf oder mehr abgeschlossenen Commendae

Tabelle 5 Commendae des Blancardo

Tabelle 6: Alle abgeschlossenen Commendae von Solimano di Salerno und Eliadar (chronologisch geordnet)

Tabelle 7: Gruppe Cluster ID 9 (identifiziert über den Leiden-Algorithmus)

Tabelle 8: PageRank und Betweenness-Zentralität - Top 6, der Gruppe um Bono Giovanni Malfigliastro

Tabelle 9: Gruppe um die della Croce (identifiziert über den Leiden-Algorithmus)

Tabelle 10: Die fünf aktivsten Tractatoren je Untersuchungszeitraum inkl. akkumulierter Summe

Tabelle 11: Mehrfache Tractator-Commendator Beziehungen (Paare)

## II. Quellen und Forschungsliteratur

### 1. Quellen

Annali Genovesi di Caffaro e de' suoi continuatori dal MXCIX al MCCXCIII 1, hg. und bearbeitet von *Luigi Tommaso Belgrano*, Genua 1890.

Annali Genovesi di Caffaro e de' suoi continuatori dal MCLXXIV al MCCXXIV 2, hg. und bearbeitet von *Luigi Tommaso Belgrano/ Cesare Imperiale di Sant'Angelo*, Genua 1901.

Benedetto Cotrugli: Il libro dell'arte di mercatura, hg. und bearbeitet von *Ugo Tucci* (Techné 9), Venedig 1990.

Benjamin von Tudela. Die Reisen des Rabbi Benjamin bar Jona von Tudela, hg. und übersetzt von *Stefan Schreiber* (Jüdische Reisen im Mittelalter, Sammlung Dieterich Bd. 416), Köln 1998.

Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal DCCCCLVIII al MCLXIII 1, hg. und bearbeitet von *Cesare Imperiale di Sant'Angelo* (Fonti per la storia d'Italia 77), Rom 1936.

Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal MCLXIII al MCLXXX 2, hg. und bearbeitet von *Cesare Imperiale di Sant'Angelo* (Fonti per la storia d'Italia 79), Rom 1936.

Codice diplomatico della Repubblica di Genova dal MCLXIII al MCLXXX 3, hg. und bearbeitet von *Cesare Imperiale di Sant'Angelo* (Fonti per la storia d'Italia 89), Rom 1943.

Die Disputationen zu Ceuta (1179) und Mallorca (1286). Zwei antijüdische Schriften aus dem mittelalterlichen Genua, hg. von *Ora Limor* (Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 15), München 1994.

Francesco Balducci Pegolotti. La pratica della mercatura, hg. und bearbeitet von *Allan Evans*, Cambridge 1936.

I costumi della legge e dell'uso di Pisa (sec. XII), hg. und bearbeitet von *Paola Vignoli* (Fonti per la Storia dell'Italia Medievale 23), Rom 2003.

Il cartolare di Giovanni Scriba, *Historiae patriae Monumenta edita iussu Regis Caroli Alberti* (Chartarum. Tomus 2), Turin 1853, Sp. 285—989.

Il cartolare di Giovanni Scriba 1, hg. und bearbeitet von *Mario Chiaudano/Mattia Moresco* (Regesta Chartarum Italiae 19), Rom 1935.

Il cartolare di Giovanni Scriba 2, hg. und bearbeitet von *Mario Chiaudano* (Regesta Chartarum Italiae 20), Rom 1935.

I libri iurium della repubblica di Genova I/1, hg. und bearbeitet von *Antonella Rovere* (Pubblicazioni degli archivi di stato: Fonti, Bd. 13), Rom 1992.

Guglielmo Cassinese (1190-1192) 1, hg. und bearbeitet von *Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds* (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938.

Guglielmo Cassinese (1190-1192) 2, hg. und bearbeitet von *Margaret W. Hall/Hilmar C. Krueger/Robert L. Reynolds* (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 2), Genua 1938.

Les costums marítimes de Barcelona universalment conegudes per Llibre del Consolat de mar/ara de nou publicades en sa forma original, ilustrades ab notícies bibliogràfiques, històriques y llingüístiques y ab un apèndix de notes y documents inèdits relatiu a la Història del Consolat y de la Llotja de Barcelona, hg. von *Ernest Moliné y Brasés*, online verfügbar unter: [http://www.cervantesvirtual.com/obra-visor-din/les-costums-maritimes-de-barcelona-universalment-conegudes-per-llibre-del-consolat-de-mar--0/html/ff398bb2-82b1-11df-acc7-002185ce6064\\_322.html#I\\_1\\_](http://www.cervantesvirtual.com/obra-visor-din/les-costums-maritimes-de-barcelona-universalment-conegudes-per-llibre-del-consolat-de-mar--0/html/ff398bb2-82b1-11df-acc7-002185ce6064_322.html#I_1_). [zuletzt abgerufen am 11.11.2018].

Oberto Scriba de Mercato (1190), hg. und bearbeitet von *Mario Chiaudano/Raimondo Morozzo della Rocca* (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 1), Genua 1938.

Oberto Scriba de Mercato (1186), hg. und bearbeitet von *Mario Chiaudano* (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 4), Genua 1940.

Registrum curiae Archiepiscopalis Ianuae, hg. von *Luigi Tommaso Belgrano* (Atti della Società ligure di storia patria II), Genua 1870.

Rendiconti mercantili inediti del cartolare di Giovanni Scriba, hg. und bearbeitet von *Guido Astuti*, Turin 1933.

Sea-Law: Nomos Rhodion nautikon (1909), hg. und bearbeitet von *Walter Ashburner*, Nachdr., Aalen 1976.

Statuti della Colonia Genovese di Pera, hg. und bearbeitet von *Vincenzo Promis*: in: *Miscellanea di Storia Italiana* 11 (1870), 524-780.

## 2. Forschungsliteratur

*Abulafia, David* (1990): *The End of Muslim Sicily*. In: *Eleanor A. Congdon* (Hrsg.): *Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 7)*. Farnham (Surrey) 2013. 111-141.

*Abulafia, David* (1998): *Industrial Products in the Middle Ages*. In: *ders.* (Hrsg.): *Mediterranean encounters, economic, religious, political, 1100-1550*. Aldershot 2000. 333-358

*Abulafia, David* (1994): *The Role of Trade in Muslim-Christian Contact during the Middle Ages*: in: *ders.* (Hrsg.): *Mediterranean encounters, economic, religious, political, 1100-1550*. Aldershot 2000. 1-24.

*Abulafia, David*: *The two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes*. Cambridge/London/New York 1977.

*Airaldi, Gabriella*: *Genova e la Liguria nel Medioevo*. Genua 2007.

*Airaldi, Gabriella*: *L'identità genovese tra mito e realtà*. In: *Saitta Biagio* (Hrsg.): *Città e vita cittadina nei paesi dell'area mediterranea. (Atti del Convegno Internazionale in Onore di Salvatore Tramontana. 18-22 novembre 2003)*. Rom 2006.

*Airaldi, Gabriella*: *Da Genova al Maghreb nel Basso Medioevo*. In: *Rainero Romain* (Hrsg.): *Italie e Algeria. Aspetti storici di un'amicizia mediterranea*. Mailand 1982. 69-80.

*Airaldi, Gabriella*: *Sottoscrizioni autografe e scrittura personale a Genova nei secoli XII e XIII*. In: *Miscellanea di Storia Italiana e mediterranea per Nino Lamboglia. (Collana storica di fonti e studi 23)*. Genua 1978. 44-92.

- Angelos, Mark*: Women in Genoese commenda contracts, 1155-1216, in: *Journal of Medieval History* 20 (1994), 299-312.
- Angelos, Mark*: Genoese women, family business practices and maritime commerce, 1155 – 1216, diss. Univ., Ann Arbor 1993.
- Ansell, Christopher/Padgett, John*: Robust Action and the Rise of the Medici, 1400-1434, *American Journal of Sociology* 98 (1993), 1259-1319.
- Ashburner, Walther* (1909): Introduction. In: *ders. (Hrsg.): Sea-Law: Nomos Rhodion nautikon*. Nachdr., Aalen 1976. XIII-CCXCIII.
- Aspers, Patrick / Jens Beckert*: Märkte. In: *Andrea Maurer (Hrsg.): Handbuch der Wirtschaftssoziologie*. Wiesbaden 2008. 225-246.
- Astuti, Guido*: Le colonie genovesi del Mar Nero e i loro ordinamenti giuridici. In: *Colloquio romeno-italiano (Hrsg.): I Genovesi nel Mar Nero durante i secoli XIII e XIV*. Bukarest 1977. 87-129.
- Astuti, Guido*: Origini e svolgimento storico della commenda fino al secolo XIII (Documenti e studi per la storia del commercio e del diritto commerciale italiano 3). Turin 1933.
- Bach, Erik*: La Cité de Gênes au XIIe Siècle. (Classica Mediaevalia 5). Kopenhagen 1955.
- Balard, Michel*: Gênes et la mer – Genova e il mare. (Quaderni della Società Ligure di Storia Patria 3). Genua 2017.
- Balard, Michel*: Coastal Shipping and Navigation in the Mediterranean. In: *Jacey Stuckey (Hrsg.): The eastern Mediterranean frontier of Latin Christendom. (The expansion of Latin Europa, 1000-1500, Bd. 6)*. London 2016. 1-16.
- Balard, Michel*: Ein christliches Mittelmeer. 1000-1500. In: *David Abulafia (Hrsg.): Mittelmeer. Kultur und Geschichte*. Stuttgart 2003.
- Balard, Michel*: Genova e il Levante (secc. XI – XII). In: *Gherardo Ortelli/Dino Puncuh (Hrsg.): Comuni e memoria storica. Alle origini del comune di Genova. Atti del convegno di studi, Genova 24 - 26 settembre 2001. (Atti della società Ligure della Storia Patria, Nuova Serie 42)*. Genua 2002. 527-549.
- Balard, Michel*: L'amministrazione genovese e veneziana nel Mediterraneo orientale. In: *Dino Puncuh (Hrsg.): Genova, Venezia, il Levante nei secoli XII-XIV: Atti del convegno internazionale di studi, Genova - Venezia, 10 - 14 marzo 2000. (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 41)*. Genua 2001. 201-212.
- Balard, Michel*: Les Génois en Roumanie entre 1204 et 1261. Recherches dans les minutiers notariaux génois. In: *ders. (Hrsg.): La Mer et la Roumanie génoise. XIII-XV siècles. (Collected Studies Series 294)*. London 1989. 467-502.
- Balard, Michel*: La Roumanie Génoise. XIIe - Début du XVe Siècle. 2 Bände. Genua 1978.
- Balletto, Laura*: L'amministrazione della giustizia negli stabilimenti genovesi d'Oltremare, in: *Nuova rivista storica* 76 (1996), 709-728.
- Balletto, Laura*: Les magistratures génoise pour l'Orient. In: *Michel Balard (Hrsg.): Etat et colonisation au Moyen Age et à la Renaissance*. Lyon 1989. 95-111.

*Balzaretti, Ross*: Early Medieval Genoa. In: *Carrie E. Bênes (Hrsg.): A Companion to Medieval Genoa*. (Brill's companions to European History 15). Leiden/Boston 2018. 72-92.

*Bambi, Federigo*: Fides, la parola, i contesti. Ovvero. alla ricerca della publica fides. In: *Vito Piergiovanni (Hrsg.): Hinc publica fides: il notaio e l'amministrazione della giustizia*. Atti del Convegno Internazionale di Studi Storici. (Per una storia del notariato nella civiltà europea 7). Mailand 2006. 21-48.

*Barberowski, Jörg*: Erwartungssicherheit und Vertrauen. In: *ders. (Hrsg.): Was ist Vertrauen? Ein interdisziplinäres Gespräch*. Frankfurt a. Main/New York 2014. 7-29.

*Basso, Enrico*: Tra Crociata e Commercio. Le Relazioni diplomatiche fra Genova e i Regni Iberici, in: *Medievalismo*. Boletín de la Sociedad Española de Estudios Medievales 19 (2009), 11-56.

*Beck, Ulrich* (2008): Weltrisikogesellschaft. Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit. (Suhrkamp-Taschenbuch, Bd. 4038). 3. Aufl. Frankfurt a. Main 2015.

*Beck, Ulrich*: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. (Edition Suhrkamp, Neue Folge, Bd. 3659). Frankfurt a. Main 1986.

*Bênes, Carrie E.*: Introduction. In: *ders. (Hrsg.): A Companion to Medieval Genoa*. (Brill's companions to European history 15), Leiden/Boston 2018. 1-14.

*Belgrano, Luigi Tommaso*: Prefazione. In: *ders. (Hrsg.): Annali Genovesi di Caffaro e de' suoi continuatori dal MXCIX al MCCXCIII 1*. Genua 1890. VII-LXVI.

*Bernstein, Peter L.*: Wider die Götter. Die Geschichte von Risiko und Risikomanagement von der Antike bis heute. München 2002.

*Bezzina, Denise*: Social Landscapes. In: *Carrie E. Bênes (Hrsg.): A Companion to Medieval Genoa* (Brill's Companions to European History 15). Leiden/Boston 2018. 165-189.

*Bonß, Wolfgang*: (Un-)Sicherheit als Problem der Moderne. In: *Herfried Münkler/Matthias Bohlender/Sabine Meurer (Hrsg.): Handeln unter Risiko. Gestaltungsansätze zwischen Wagnis und Vorsorge*. Bielefeld 2010. 33-64.

*Bonß, Wolfgang*: Vom Risiko. Unsicherheit und Ungewissheit in der Moderne. Hamburg 1995.

*Börner, Lars*: Making Medieval Markets. A Formal Institutional Analysis, univ. Diss., Berlin 2007.

*Brick, Otto*: Die Gelegenheitsgesellschaft. Recht und Besteuerung. 2. und erw. Auflage. Wiesbaden 1968.

*Bröckling, Ulrich*: Vorbeugen ist besser...Zur Soziologie der Prävention, in: *Behemoth. A Journal on Civilisation* 1 (2008), 38-48.

*Bukala, Marcin*: Risk and Medieval Negotium. Studies of the Attitude towards Entrepreneurship: from Peter the Chanter to Clarus Florentinus. (Studi 18). Spoleto 2014.

*Burkhard, Mike*: Der Hansische Bergenhandel im Spätmittelalter. Handel – Kaufleute – Netzwerke. Köln/Weimar/Wien 2009.

*Burns, Robert I.*: The della Volta: A Genoese Family in the Service of the Crown of Aragon. In: *Maria Grazia Meloni (Hrsg.): XIV Congresso di storia della Corona d'Aragona.* (Sassari-Alghero, 19-24 maggio 1990: sul tema: La Corona d'Aragona in Italia (secc. XIII-XVIII)). Sassari 1990. 187-228.

*Buskens, Vincent / Raub, Werner*: Soziale Mechanismen rationalen Vertrauens: Eine theoretische Skizze und Resultate aus empirischen Studien. In: *Andreas Diekmann/Thomas Voss (Hrsg.): Rational-Choice-Theorie in den Sozialwissenschaften. Anwendungen und Probleme.* München 2004. 183-216.

*Byrne, Eugene*: *Genoese Shipping in the Twelfth and Thirteenth Centuries*, Cambridge 1930.

*Byrne, Eugene*: *Genoese Trade with Syria in the Twelfth Century*, in: *The American Historical Review* 25 (1920), 191-219.

*Byrne, Eugene*: *Easterners in Genoa*, in: *Journal of the American Oriental Society* 38 (1918), 176-187.

*Byrne Eugene*: *Commercial Contracts of the Genoese in the Syrian Trade of the Twelfth Century*, in: *The Quarterly Journal of Economics* 1/31 (1916), 128-170.

*Calleri, Marta*: *Un notaio genovese tra XII e XIII secolo: Oberto scriba de Mercato*. In: *Società Ligure di Storia Patria (Hrsg.): Ianuensis non nascitur sed fit. Studi per Dino Pun-cuh.* (Quaderni della Società Ligure di Storia Patria 7), Genua 2019. 303-324

*Campodonico, Pierangelo*: *Les Génois. Une flotte militaire privée?* In: *Christian Buchet/Philip de Souza/Pascal Arnaud/Michel Balard/Gérard Le Bouëdec (Hrsg.): The sea in history. La mer dans l'histoire.* Genua 2017. 203-214.

*Ceccarelli, Giovanni*: *Coping with Unknown Risks in Renaissance Florence: Insurers, Friars and Abacus Teachers*. In: *Cornell Zwierlein (Hrsg.): The dark side of knowledge. Histories of ignorance, 1400 to 1800.* (Intersections 46). Leiden/Boston 2016.

*Ceccarelli, Giovanni*: *The Price for Risk-Taking: Marine Insurance and Probability Calculus in the Late Middle Ages*, in: *Journ@l Electronique d' Histoire des Probabilités et de la Statistique* 1/3 (2007), 1-26.

*Ceccarelli, Giovanni*: *Quando rischiare è lecito. Il credito finalizzato al commercio marittimo nella riflessione scolastica tardomedievale*. In: *Simonetta Cavaciocchi (Hrsg.): Ricchezza del mare - ricchezza dal mare, secc. XIII - XVIII: Atti della Trentasettesima settimana di studi, 11 -15 aprile 2005.* Florenz 2006. 1187-1200.

*Ceccarelli, Giovanni*: *Gambling and economic thought in the Late Middle ages*, in: *Ludica. Annali di storia e civiltà del gioco* 12 (2006), 54-63.

*Ceccarelli, Giovanni*: *Il gioco e il peccato. Economia e rischio nel Tardo Medioevo.* (Collana di storia dell'economia e del credito 12). Bologna 2003.

*Ceccarelli, Giovanni*: *Risky Business. Theological and Canonical Thought on Insurance from the Thirteenth to the Seventeenth Centuries*, in: *The Journal of Medieval and Early Modern Studies* 3/31 (2001), 607-658.

*Chiaudano, Mario*: Introduzione. In: *ders. (Hrsg.): Oberto Scriba de Mercato (1186)*. (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 4). Genua 1940. V-VI.

*Chiaudano, Mario/Morozzo della Rocca, Raimondo*: Introduzione. In: *dies. (Hrsg.): Oberto Scriba de Mercato (1190)*. (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 1). Genua 1938. VII-X.

*Chiaudano, Mario*: Introduzione. In: *ders./Mattia Moresco (Hrsg.): Il cartolare di Giovanni Scriba 1*. (Regesta Chartarum Italiae 19). Genua 1935. VIII-L.

*Chiaudano Mario*: Tavola di Raffronto della presente Edizione con quella dell'Historiae Patriae Monumenta. In: *ders./Mattia Moresco (Hrsg.): Il cartolare di Giovanni Scriba 2*. (Regesta Chartarum Italiae 20). Rom 1935.

*Chiaudano, Mario*: Contratti commerciali Genovesi del secolo XII. Contributo alla storia dell'accomandatio e societatis. Turin 1925.

*Chittolini, Giorgio* (1995): Art. Podestà, in: *LexMa 7*, Sp. 30-32.

*Ciciliot, Furio*: Les chantiers navals en Ligurie du Moyen Âge à l'époque moderne (XII<sup>e</sup> - XVI<sup>e</sup> siècles), in: *Cahiers de la Méditerranée 84* (2012), 259-27.

*Condanari-Michler, Slavomir*: Zu frühvenezianischen Collegantia. München 1937.

*Contzen von, Eva / Huff, Tobias / Itzen, Peter*: Risikogesellschaften: Eine Einführung. In: *dies. (Hrsg.): Risikogesellschaften. Literatur- und geschichtswissenschaftliche Perspektiven*. (Histoire 134). Bielefeld 2018. 7-32.

*Costamagna, Giorgio*: Corso di scritture notarili medievali genovesi. (Notariorum Itinera 1). Genua 2017.

*Costamagna, Giorgio*: Il notaio a Genova tra prestigio e potere. Mailand 1995.

*Costamagna, Giorgio* (1993): Art. Notariat. (Mittel- und Norditalien), in *LexMa 6*. Sp. 1278-1279.

*Cornah, Richard R. / Reeder, John / Lowndes, Richard (t) / Rudolf, George R.(t)* (1975): The law of General Average and the York-Antwerp Rules. 14. Aufl. London 2013.

*Dartmann, Christoph*: Politische Interaktion in der italienischen Stadtkommune (11.-14. Jahrhundert). Ostfildern 2014.

*Dasgupta, Partha*: Trust as a Commodity. In: *Diego Gambetta (Hrsg.): Trust. Making and Breaking Cooperative Relations*. Oxford 1988. 49-72.

*Day, Gerald W.*: Genoa's Response to Byzantium, 1155-1204. Commercial expansion and factionalism in a medieval city. Urbana 1988.

*Day, Gerald W.*: Genoese involvement with Byzantium 1155-1204: A diplomatic and prosopographical Study. Urbana 1978.

*Del Punta, Ignazio*: Le colonie mercantili italiane in Terrasanta. Le crociate e il problema del loro impatto sull'economia dell'area euro-mediterranea nei secoli XII e XIII. In: *Antonio Musarra (Hrsg.): Gli italiani e la Terrasante*. (MediEVI 7). Florenz 2015. 201-217.



*Despalatovic, Ljiljana / Vojcovic, Tanja / Vucicevic, Damir*: Community structure in networks: Girvan-Newman algorithm improvement, in: MIPRO 2014, 997-1002. S. 998-999, online verfügbar unter: [http://www.ccs.neu.edu/home/vip/teach/DMcourse/6\\_graph\\_analysis/notes\\_slides/06859714.pdf](http://www.ccs.neu.edu/home/vip/teach/DMcourse/6_graph_analysis/notes_slides/06859714.pdf). [zuletzt abgerufen am 25.11.2019].

*Doosselaere, Quentin van*: Commercial Agreements and Social Dynamics in Medieval Genoa. Cambridge 2009.

*Edler de Roover, Florence*: Partnership Accounts in Twelfth Century Genoa, in: Bulletin of the Business Historical Society, 6/15 (1941), 87-92.

*Emery, Richard W.*: The use of the surname in the study of medieval economic history, in: *Medievalia et humanistica: Studies in Medieval and Renaissance Culture* 7 (1952), 43-50.

*Epstein, Steven*: *An Economic and Social History of Later Medieval Europe, 1000-1500*. Cambridge 2009.

*Epstein, Steven*: *Genoa and the Genoese, 958-1528*. Chapel Hill 1996.

*Epstein, Steven*: Secrecy and Genoese commercial practices, in: *Journal of Medieval History* 20 (1994), 313-325.

*Epstein, Steven*: Business Cycles and the Sense of Time in Medieval Genoa, in: *The Business History Review* 2/62 (1988), 238-260.

*Epstein, Steven*: Labour in thirteenth-century Genoa. In: *Irada Malkin/Robert L. Hohlfelder* (Hrsg.): *Mediterranean Cities: Historical Perspectives*. London 1988. 114-140.

*Epstein, Steven*: *Wills and Wealth in Medieval Genoa, 1150-1250*. Cambridge (Mass.) 1984.

*Esch, Arnold*: Überlieferungs-Chance und Überlieferungs-Zufall als methodisches Problem des Historikers, in: *HZ* 240 (1985), 529-570.

*Euler, Leonhard* (1741): *Solutio problematis ad geometriam situs pertinentis*, online verfügbar unter: <http://eulerarchive.maa.org/docs/originals/E053.pdf>. [zuletzt abgerufen am 7.9.2021].

*Evens, Terence M. S. / Handelman, Don* (Hrsg.): *The Manchester School. Practice and Ethnographic Praxis in Anthropology*. New York/Oxford 2008.

*Fangerau, Heiner / Halling, Thorsten*: Noch ein Buch zu Netzwerken? Eine kurze Einleitung. In: *dies.* (Hrsg.): *Netzwerke. Allgemeine Theorie oder Universalmetapher in den Wissenschaften*. Bielefeld 2009. 7-9.

*Fangerau, Heiner / Halling, Thorsten*: *Netzwerke – Eine allgemeine Theorie oder die Anwendung einer Universalmetapher in den Wissenschaften*. In: *dies.* (Hrsg.): *Netzwerke. Allgemeine Theorie oder Universalmetapher in den Wissenschaften*. Bielefeld 2009. 267-285.

*Faust, Katherine / Wassermann, Stanley*: *Social Network Analysis. Methods and Applications. (Structural analysis in the social sciences 8)*. Cambridge 1994.

*Favreau, Marie-Luise*: Die italienische Levante-Piraterie und die Sicherheit der Seewege nach Syrien im 12. und 13. Jahrhundert, in: *VSWG* 65 (1978), 461-510.

- Ferrari, Aristotele / Morello, Aristotele / Sorgato, Antonio*: L'atto notarile. L'evoluzione dell'atto notarile. Il documento notarile. Il processo notarile. Mailand 1977.
- Ferrer I Mallol, Maria Teresa* (1980): Genoese Merchants in Catalan Land. In: *Eleanor A. Congdon* (Hrsg.): Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 7). Farnham 2013. 69-88.
- Fiedler, Martin*: Vertrauen ist gut. Kontrolle ist teuer, in: *Geschichte und Gesellschaft* 4/27 (2001), 576-592.
- Filangieri, Luca*: Famiglie e gruppi dirigenti a Genova (secoli XII-metà XIII), univ. Diss., Florenz 2010.
- Forcheri, Giovanni*: Navi e navigazione a Genova nel Trecento: Il Liber Gazarie. (Collana Storica di Fonti e Studi 17). Michigan 1974.
- Fouquet, Gerhard / Gilomen, Hans-Jörg* (Hrsg.): Netzwerke im Handel des Europäischen Mittelalters. (Vorträge und Forschungen 72). Ostfildern 2010.
- Frevert, Ute*: Vertrauen - eine historische Spurensuche. In: *dies.* (Hrsg.): Vertrauen. Historische Annäherungen. Göttingen 2003. 7-66.
- Frevert, Ute*: Vertrauen in historischer Perspektive. In: *Rainer Schmalz-Bruns/Reinhard Zintl* (Hrsg.): Politisches Vertrauen. Soziale Grundlagen reflexiver Kooperation. (Politische Theorien und Ideengeschichte in der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft 2). Baden-Baden 2002. 39-59.
- Gamper, Markus / Reschke, Linda*: Soziale Netzwerkanalyse. Eine interdisziplinäre Erfolgsgeschichte. In: *dies.* (Hrsg.): Knoten und Kanten. Soziale Netzwerkanalyse in Wirtschafts- und Migrationsforschung. Bielefeld 2010. 13-51.
- Geertz, Clifford* (1978): The Bazaar Economy. Information and Search. In: *Mark Granovetter/Richard Swedberg* (Hrsg.): Peasant Marketing. The Sociology of Economic Life. Boulder 1992. 225-232.
- Gerrard, Christopher M. / Petley, David N.*: A risk society? Environmental hazards, risk and resilience in the later Middle Ages in Europe, in: *Natural Hazards* 69 (2013), 1051-1079.
- Gilbert, Dirk Ulrich*: Vertrauen und seine Bedeutung im ökonomischen System. Kritische Anmerkungen zu einem ‚Management von Vertrauen‘, in: *Wirtschaftspolitische Blätter* 56 (2009), 183-199.
- Gilbert, Dirk Ulrich*: Vertrauen als Gegenstand der ökonomischen Theorie: Ausgewählte theoretische Perspektiven, empirische Einsichten und neue Erkenntnisse, in: *Zeitschrift für Management* 2 (2007), 60-107.
- Gilomen, Hans-Jörg*: Kredit und Innovation im Spätmittelalter. In: *Christian Hesse/Klaus Oschema* (Hrsg.): Aufbruch im Mittelalter – Innovationen in Gesellschaften der Vormoderne. (Studien zu Ehren von Rainer C. Schwinges). Ostfildern 2010. 35-68.
- Gioffrè, Domenico*: L'attività economica dei Lucchesi a Genova fra il 1190 e il 1280. In: *XV Congresso Nazionale Archivistico* (Hrsg.): Lucca Archivistica Storica Economica.

Relazioni e comunicazioni al XV Congresso Nazionale Archivistico. (Fonti e Studi del Corpus membranarum italicarum 10). Rom 1973. 94-111.

*Girvan, Michelle / Newman, Marc E.J.:* Community structure in social and biological networks, in: Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America 12/99 (2002), 7821-7826.

*Gleißner, Werner:* Art. Risikomanagement, in: Gabler Wirtschaftslexikon, online verfügbar unter: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/risikomanagement-42454>. [zuletzt abgerufen am 12.9.2019].

*Goddard, Richard:* Trust: Business Networks and the Borough Court. In: *ders./Teresa Phipps (Hrsg.):* Town courts and urban societies in late medieval England. Woodbridge 2019. 176-199.

*Goldberg, Jessica L.:* Trade and Institutions in the Medieval Mediterranean. The Geniza Merchants and their Business World. Cambridge 2012.

*Goldschmidt, Levin:* Vorwort. In: *Willy Silberschmidt:* Die Commenda in ihrer frühesten Entwicklung bis zum XIII. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Commandit- und der stillen Gesellschaft. Würzburg 1884. V-VI.

*Goldschmidt, Levin:* Ursprünge des Mäklerrechts, in: Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht 28 (1882), 115-130.

*Gramsch, Robert:* Das Reich als Netzwerk der Fürsten. Politische Strukturen unter dem Doppelkönigtum Friedrichs II. und Heinrichs (VII.) 1225-1235. (Mittelalter Forschungen, Bd. 40). Ostfildern 2013.

*Granovetter, Mark:* Ökonomisches Handeln und soziale Struktur: das Problem der Einbettung. In: Hans-Peter Müller/Steffen Sigismund. (Hrsg.): Zeitgenössische amerikanische Soziologie. Opladen 2000. 175- 207.

*Granovetter, Mark:* Economic Action and Social Structure: The Problem of Embeddedness, in: The American Journal of Sociology 91 (1985), 481-510.

*Greif, Avner:* The organization of long-distance trade: Reputation and coalitions in the Genizah documents and Genoa during the eleventh and the twelfth centuries, univ. Diss., Ann Arbor 1989.

*Grossi Bianchi, Luciano:* Una città portuale del Medioevo. Genova nei secoli X – XVI. Genua 1987.

*Guerreau, Alain:* L'Europe Médiévale: Une civilisation sans la notation de risque, in: Risques 31 (1997), 11-18.

*Haas, Jessica / Malang, Thomas:* Beziehungen und Kanten. In: *Christian Stegbauer/Roger Häußling (Hrsg.):* Handbuch Netzwerkforschung. Wiesbaden 2010. 89-98.

*Häberlein, Mark / Jeggle, Christof (Hrsg.):* Praktiken des Handelns. Geschäfte und soziale Beziehungen europäischer Kaufleute im Mittelalter und früher Neuzeit. (Irseer Schriften, Bd. 5). Konstanz 2010.

*Häberlein, Mark*: Brüder, Freunde und Betrüger. Soziale Beziehungen, Normen und Konflikte in der Augsburger Kaufmannschaft um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Berlin 1998.

*Härtel, Reinhard*: Notarielle und kirchliche Urkunden im frühen und hohen Mittelalter. Wien/München 2011.

*Hacking, Ian*: The emergence of probability. A philosophical study of early ideas about probability, induction and statistical inference. 2. Aufl. 2013. [online verfügbar unter: <https://www.cambridge.org/core/books/emergence-of-probability/9852017A380C63DA30886D25B80336A7>. [zuletzt abgerufen am 15.9.2018].

*Hacking, Ian*: Introduction 2006: The archaeology of probable reasoning. In: *ders. (Hrsg.): The Emergence of Probability. A Philosophical Study of Early Ideas about Probability, Induction and Statistical Inference*. Cambridge 2006. XI-XXXIV. [online verfügbar unter: <https://www.cambridge.org/core/books/emergence-of-probability/9852017A380C63DA30886D25B80336A7>. [zuletzt abgerufen am 15.9.2018].

*Hall, Margaret W. / Krueger, Hilmar C. / Reynolds, Robert R.*: Introduzione, in: *dens. (Hrsg.): Il cartolare di Guglielmo Cassinese 1. (Notai Liguri del Sec. XII, Bd. 1)*. Genua 1938. V-XIX.

*Hartmann, Martin*: Die Praxis des Vertrauens. Berlin 2011.

*Haug, Henrike*: Annales Ianuenses. Orte und Medien des historischen Gedächtnisses im mittelalterlichen Genua. (Orbis medievalis. Vorstellungswelten des Mittelalters, Bd. 15). Göttingen 2016. S. 35-78.

*Hawley, Frederick B.*: Enterprise and Profit, in: *The Quarterly Journal of Economics*, 1/15 (1900), 75-105.

*Heyd, Wilhelm* (1879): Geschichte des Levantehandels im Mittelalter 1. Nachdr. Hildesheim/Zürich/New York 1984.

*Heyd, Wilhelm* (1879): Geschichte des Levantehandels im Mittelalter 2. Nachdr. Hildesheim/Zürich/New York 1984.

*Hitzbleck, Kerstin / Hübner, Klara (Hrsg.)*: Die Grenzen des Netzwerkes. 1200 – 1600. Ostfildern 2014.

*Holbach, Rudolf*: Eine Familie der Genueser Führungsschicht im 12. Jahrhundert: Die Venti. In: *Uwe Bestmann (Hrsg.): Hochfinanz, Wirtschaftsräume, Innovationen: Festschrift für Wolfgang von Stromer 1*. Trier 1987. 35-102.

*Hollberg, Cecilie*: Deutsch-venezianischer Handelsalltag im 15. Jahrhundert. In: *Mark Häberlein/Christoph Jeggle (Hrsg.): Praktiken des Handels: Geschäfte und soziale Beziehungen europäischer Kaufleute in Mittelalter und früher Neuzeit*. Konstanz 2010. 227-242.

*Hölscher, Lucien*: Die Entdeckung der Zukunft. Göttingen 2016.

*Hoßfeld, Heiko*: Vertrauen – Eine Konzeptionalisierung auf Basis des rationalen Vertrauensbegriffs, in: *Essener Beiträge zur Personalforschung 5* (2005), 1-20.

*Hughes, Diane*: Urban growth and family structure in Medieval Genoa, in: *Past and Present 66* (1975), 3-28.

*Immerthal, Lars*: Der Unternehmer. Zum Wandel von Ethos und Strategie des Unternehmertums im Ausgang der Moderne. München 2007.

*Israel, Uwe*: Fondaci: città nelle città sulle sponde del Mediterraneo. In: Donatella Calabi/Elena Svalduz (Hrsg.): Luoghi, spazi, architetture. (Il Rinascimento italiano e l'Europa, Bd. 6). Treviso/Costabissara 2010. S. 107-123.

*Israel, Uwe*: Art. Fondaco, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG) 1, hg. von *Albrecht Cordes/Heiner Lück/Dieter Werkmüller*, 2. völlig überarb. u. erw. Aufl., Berlin 2008, Sp. 1614f.

*Jacoby, David* (1997): Byzantine Crete in the Navigation and Trade Networks of Venice and Genoa. In: *Jace Stuckey* (Hrsg.): The eastern Mediterranean frontier of Latin Christendom. (The expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 6). London 2016. 39-62.

*Jacoby, David*: The Economic Function of the Crusader States of the Levant: A New Approach. In: *Simonetta Cavaciocchi* (Hrsg.): Relazioni economiche tra Europa e Mondo Islamico secc. XIII-XVIII. (Atti delle Settimane di Studi - Serie II, 38). Prato 2006. 159-191.

*Jansen, Dorothea*: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. überarbeitete Auflage. Wiesbaden 2006.

*Japp, Klaus Peter*: Soziologische Risikotheorie. Funktionale Differenzierung, Politisierung und Reflexion. München 1996.

*Jaser, Christian*: Merkur, Fortuna und San Giovanni – Pferderennen, Wetten und merkantiles Kalkül im Florenz der Renaissance. In: *Benjamin Scheller* (Hrsg.): Kulturen des Risikos im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien, Bd. 99). Berlin/Boston 2019. 229-249.

*Jaspert, Nikolas*: 'Piracy', connectivity and seaborne power in the Middle Ages. In: Michel Balard (Hrsg.): The sea in history. The Medieval world. Woodbrige 2017. 45-57.

*Jaspert, Nikolas*: Stift und Stadt. Das Heiliggrabpriorat von Santa Anna und das Regularkanonikerstift Santa Eulalia del Camp im mittelalterlichen Barcelona (1145-1423). (Berliner Historische Studien, Bd. 24). Berlin 1996.

*Jehel, Georges*: L'Italie et le Maghreb au Moyen Age. Conflits et échanges du VII<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle. Paris 2001.

*Jehel, Georges*: Le Rôle des Femmes et du Milieu Familial à Gênes dans les activités commerciales au cours de la première moitié du XIII<sup>e</sup> siècle, in: *Revue D'Histoire économique et Sociale* 53 (1975), 193-215.

*Jullien, Eva*: Netzwerkanalyse in der Mediävistik. Probleme und Perspektiven, in: *VSWG* 2/100 (2013), 135-143.

*Kedar, Benjamin Z.*: L'Officium Robarie di Genova: un tentativo di coesistere con la violenza, in: *Archivio Storico Italiano*, 3/143 (1985), 331-372.

*Kedar, Benjamin Z.*: Mercanti genovesi in Alessandria d'Egitto negli anni Sessanta del secolo XI, in: *Miscellanea di studi storici* 2 (1983), 21-30.

- Kedar, Benjamin Z.*: Toponymic Surnames as Evidence of Origin: Some Medieval Views, in: *Viator* 4 (1973), 123-130
- Kedar, Benjamin Z.*: Again: Arabic rizq. Medieval Latin risicum, in: *Studi Medievali. Rivista della Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo* 3 (1969), 255-259.
- Kedar, Benjamin Z.*: Noms de saints e mentalité populaire à Gênes au XIVe siècle, in: *Le Moyen Age* 73 (1967), 31-46.
- Keller, Hagen* (1986): Art. Contado, in: *LexMa* 3, Sp. 181-183.
- Kellenbenz, Hermann* (1989): Art. Fondaco, in: *LexMa* 4, Sp. 617-618.
- Klein, Daniel Alexander*: Entscheidung unter Risiko in Soziologie und Wirtschaftswissenschaften. München 2013.
- König, Dénes*: Theorie der endlichen und unendlichen Graphen: kombinatorische Topologie der Strecken-komplexe, Leipzig 1936.
- Krampen, Günter / Viebig, Johannes / Walter, Wolfgang*: Entwicklung einer Skala zur Erfassung dreier Aspekte von sozialem Vertrauen, in: *Diagnostica* 28 (1982), 242-247.
- Krueger, Hilmar C.* (1933): The Routine of Commerce between Genoa and North-West Africa during the late Twelfth Century. In: *Eleanor A. Congdon (Hrsg.): Latin Expansion in the Medieval Western Mediterranean. (The Expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 7).* Farnham (Surrey) 2013. 47-68.
- Krueger, Hilmar C.*: The Genoese travelling merchant in the twelfth century, in: *The Journal of European economic history* 22 (1993), 251-283.
- Krueger, Hilmar C.*: Navi e proprietà navale a Genova. Seconda metà del sec. XII. (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 25). Genua 1985.
- Krueger, Hilmar C.*: Genoese merchants, their associations and investments, 1155 to 1230. In: *Studi in onore di Amintore Fanfani* 1. Padua 1966. 413-426.
- Krueger, Hilmar C.*: Genoese merchants, their partnerships and investments. 1155 to 1164. In: *Studi in Onore di Armando Saporì* 1. Mailand 1957. 255-272.
- Krueger Hilmar C.*: Genoese Trade with Northwest Africa in the Twelfth Century, in: *Speculum* 8 (1933), 377-395.
- Lane, Frederic C.* (1964): Investment and Usury. In: *Venice and History. The Collected Papers of Frederic C. Lane.* Baltimore 1966. 56-68.
- Lane, Frederic C.*: Fleets and fairs: the functions of the Venetian muda. In: *Studi in Onore di Armando Saporì* 1. Mailand 1957. 649-663.
- Latour, Bruno*: Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft: Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie. Frankfurt a. Main 2007.
- Liotta, Filippo*: Martino da Fano giurista e pratico del diritto nell'Italia del XIII secolo. In: *Vito Piergiovanni (Hrsg.): Medioevo Notarile. Martino da Fano e il suo Formularium super contractibus et libellis. (Fonti e strumenti per la storia del notariato italiano 10).* Mailand 2007. 1-5.

- Lopez, Robert S.* (1938): *Storia della Colonie Genovesi nel Mediterraneo*. 2. überarb. Auflage. Genua 1996.
- Lopez, Robert S.*: *The Commercial Revolution of the Middle Ages 950-1350*. Cambridge. 1976.
- Lopez, Robert S.* (1965): *Da mercanti a agricoltori: aspetti della colonizzazione genovese in Corsica*. In: *ders. (Hrsg.): Su e giù per la Storia di Genova*. (Collana Storica di Fonti e Studi 20). Genua 1975. 203-215.
- Lopez, Robert S.* (1970) : *Les Méthodes Commerciales des Marchands Occidentaux en Asie du XIe au XIVe siècle*. In: *ders. (Hrsg.): Su e giù per la Storia di Genova*. (Collana Storica di Fonti e Studi 20). Genua 1975. 291-304.
- Lopez, Robert S.*: *Market Expansion. The case of Genoa*, in: *The Journal of Economic History* 24 (1964), 445-464.
- Lopez, Robert S. / Raymond, Irving W.*: *Medieval Trade in the Mediterranean World. Illustrative Documents translated with Introducing and Notes*. New York 1955.
- Lopez, Robert S.*: *Stato e individuo nella storia della colonizzazione genovese*, in: *Nuova Rivista Storica* 21 (1937), 305-317.
- Lopez, Robert S.*: *Studi sull'economia genovese nel Medioevo*. (Documenti e studi per la storia del commercio e del diritto commerciale italiano 8). Turin 1936.
- Luhmann, Niklas* (1990): *Risiko und Gefahr*, in: *ders. (Hrsg.): Soziologische Aufklärung 5. Konstruktivistische Perspektiven*. 4. Auflage. Wiesbaden 2009.
- Luhmann, Niklas* (1968): *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. 5. Aufl. Konstanz/München 2004.
- Luhmann, Niklas*: *Vertrautheit, Zuversicht, Vertrauen. Probleme und Alternativen*. In: *Martin Hartmann/Claus Offe (Hrsg.): Vertrauen. Die Grundlage des sozialen Zusammenhalts*. (Theorie und Gesellschaft, Bd. 50). Frankfurt a. Main/New York 2001. 143-160.
- Luhmann, Niklas*: *Beobachtungen der Moderne*. Opladen 1992.
- Luhmann, Niklas*: *Soziologie des Risikos*. Berlin/New York 1991.
- Luzzatto, Gino*: *Storia Economia di Venezia dall'XI al XVI secolo*. Venedig 1961.
- Maksimović, Ljubomir* (1995): *Art. Romania*, in: *LexMa* 7, Sp. 996-997.
- Martinelli, Alvaro*: *Business ventures in Genoa during the twelfth century (1156-1158)*, in: *The Accounting Historians Journal* 4 (1977), 55-68.
- Maschke, Erich*: *Das Berufsbewusstsein des mittelalterlichen Fernkaufmanns*. In: *Paul Wilpert (Hrsg.): Beiträge zum Berufsbewusstsein des mittelalterlichen Menschen*. (Miscellanea Mediaevalia 3). Berlin 1964. 306-335.
- Mayer, Hans Eberhard*: *Von der Coer des Bourgeois zum öffentlichen Notariat. Die freiwillige Gerichtsbarkeit in den Kreuzfahrerstaaten*. (Monumenta Germaniae Historica Schriften, Bd. 70). Wiesbaden 2016.

- Meyer, Andreas*: Felix et inclitus notarius. Studien zum italienischen Notariat vom 7. bis zum 13. Jahrhundert. Tübingen 2000.
- Mignone, Alfonso*: Appendice, in: ders. (Hrsg.): Nuovi Studi sulla Tabula de Amalphi. Verona 2016. 77-92.
- Mignone, Gianni*: Un contratto per i mercanti del mediterraneo: l'evoluzione del rapporto partecipativo. Neapel 2005.
- Mitchell, James C.*: Social networks in urban situations. Analyses of personal relationships in Central African towns. Manchester 1969.
- Moreno, Jacob Levy*: Die Grundlagen der Soziometrie. Wege zur Neuordnung der Gesellschaft. 2. erw. Auflage. Köln/Opladen 1967.
- Moschner, Ute / Schlicht, Juliana*: Interpersonales Vertrauen – eine Komponente der Komplexitätsreduktion in digitalisierten Arbeitsumgebungen. In: dies. (Hrsg.): Berufliche Bildung an der Grenze zwischen Wirtschaft und Pädagogik. Wiesbaden 2018. 179-198.
- Müller-Stewens, Günter*: Art. Strategie, in: Gabler Wirtschaftslexikon. [online verfügbar: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/strategie-43591>. [zuletzt abgerufen am 6.10.2020].
- Münkler, Herfried*: Strategien der Sicherung: Welten der Sicherheit und Kulturen des Risikos. Theoretische Perspektiven. In: *Matthias Bohlender/Sabine Meurer/ders.* (Hrsg.): Sicherheit und Risiko. Über den Umgang mit Gefahr im 21. Jahrhundert. Bielefeld 2010. 11-34.
- Musarra, Antonio*: Genova e il mare nell'Alto Medioevo: una rilettura delle fonti, in: *Bullettino dell'Istituto Storico Italiano per il Medio Evo*, 119 (2017), 109-148.
- Nelson, Benjamin N.*: Blancardo (The Jew?) of Genoa and the restitution of usury in medieval Italy. In: *Studi in Onore di Gino Luzzato*. Mailand 1949. 96-116.
- Nida-Rümelin, Julian / Rath, Benjamin / Schulenburg, Johann*: Risikoethik. Berlin/Boston 2012.
- Olivieri, Agostino*: Serie cronologica dei Consoli del Comune di Genova. Genua 1861.
- Origone, Sandra*: Bisanzio e Genova. Genua 1992.
- Ovidio, Capitani*: San Bernadino e l'etica economica. In: ders. (Hrsg.): Una economia politica nel medioevo. Bologna 1987.
- Ovidio, Capitani*: De peccato usure in Remigio de' Girolami, in: *Studi Medievali* 6 (1965), 537-562.
- Palladino, Simona*: Il contratto di commenda. Il dibattito storiografico e le evidenze documentarie. In: *Martin, Jean-Marie/Alaggio, Rosanna* (Hrsg.): „Quei maledetti Normanni“ Studi offerti a Errico Cuozzo per i suoi settant'anni da Colleghi, Allievi, Amici. Ariano Irpino/Neapel 2016. 753-782.



*Patzold, Steffen*: Wissen über Risiken und Zurechenbarkeit von Entscheidungen im frühen Mittelalter. In: *Benjamin Scheller (Hrsg.): Kulturen des Risikos im Mittelalter und der Frühen Neuzeit*. (Schriften des Historischen Kollegs, Bd. 99). Berlin 2019. 87-105.

*Pavoni, Romeo*: I de Volta nell'età consolare: una vicenda esemplare. In: *Elena della Chiavari Cattaneo Volta/Andrea Lercari (Hrsg.): I Cattaneo Della Volta*. Genua 2017. 27-53.

*Pellegrini, Giovanni Battista*: 'Fachino' nella storia linguistica ed economica italiana. In: *Studi in onore di Amintore Fanfani*. Mailand 1962. 323-343.

*Perdikas, Panayotis*: Die Entstehung der Versicherung im Mittelalter. Geschichtliche Grundlagen im Verhältnis zu Seedarlehen, Überseekauf, Commenda und Bodmerei, in: *Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft: Zeitschrift des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft e.V.* 55 (1966), 425-509.

*Petti Balbi, Giovanna*: Flottes publiques et flottes privées à Gênes au XIV<sup>e</sup> siècle. In: *Christian Buchet/Philip de Souza/Pascal Arnaud/Michel Balard/Gérard Le Bouëdec (Hrsg.): The sea in history. La mer dans l'histoire*. Genua 2017. 215-224.

*Petti Balbi, Giovanna*: Notai della città e notai nella città di Genova durante il Trecento. In: *Vito Piergiovanni (Hrsg.): Il notaio e la città. Essere notaio: i tempi e i luoghi (secc. 12.-15)*. (Studi storici sul notariato italiano 13). Mailand 2009. 3-40.

*Petti Balbi Giovanna*: Martino da Fano podestà a Genova. In: *Vito Piergiovanni (Hrsg.): Medioevo Notarile. Martino da Fano e il suo Formularium super contractibus et libellis*. (Fonti e strumenti per la storia del notariato italiano 10). Mailand 2007. 7-17.

*Petti Balbi, Giovanna*: Una città e il suo mare: Genova nel medioevo. (Biblioteca di storia urbana medievale 5). Bologna 1991.

*Petti Balbi, Giovanna*: Presenze straniere a Genova nei secoli XII - XIV. In: *Gabriella Rossetti (Hrsg.): Dentro la città. Stranieri e realtà urbane nell'Europa dei secoli XII - XVI*. (Europa Mediterranea, Quaderni 2.) Neapel 1989. 121-135.

*Piergiovanni, Vito*: The Itinerant Merchant and the Fugitive Merchant in the Middle Ages. In: *ders. (Hrsg.): Norme, scienza e pratica giuridica tra Genova e l'Occidente medievale e moderno*. (Atti della società Ligure della Storia Patria, Nuova Serie 52). Genua 2012. 635-649.

*Piergiovanni, Vito (1993)*: Le istituzioni politiche: dalla compagna al podestà. In: *ders. (Hrsg.): Norme, scienza e pratica giuridica tra Genova e l'Occidente Medievale e Moderno*. (Atti della Società Ligure di Storia Patria, Nuova Serie 52). Genua 2012. 225-250.

*Piergiovanni, Vito*: Fides e bona fides: spunti dalla scienza e dalla pratica giuridica medievale. In: *ders. (Hrsg.): Hinc publica fides: il notaio e l'amministrazione della giustizia*. Atti del Convegno Internazionale di Studi Storici. (Per una storia del notariato nella civiltà europea 7). Mailand 2006. 91-108.

*Piergiovanni, Vito*: Il diritto dei mercanti genovesi e veneziani nel Mediterraneo. In: *Gerardo Ortalli/Dino Puncuh (Hrsg.): Genova, Venezia, il Levante nei secoli XII-XV*. (Atti del convegno internazionale di Studi Genova-Venezia, 10-14 marzo 2000). Venedig 2001. 59-72.

- Piron, Silvain*: L'apparition du *resicum* en Méditerranée occidentale, XIIe-XIIIe siècles. In: *Emmanuelle Collas-Heddeland/Marianne Coudry/Odile Kammerer/Alain J. Le-maître/Brice Martin (Hrsg.)*: Pour une histoire culturelle du risque. Genèse, évolution, actualité du concept dans les sociétés occidentales. Straßburg 2004. 59-76.
- Piron, Silvain*: Risque, histoire d'un mot, in: *Risques. Les cahiers de l'assurance* 81-82 (2010), 25-34.
- Pistarino, Geo*: Genovesi d'Oriente. (Civico Istituto Colombiano Studi e Testi Serie Storica 14). Genua 1990.
- Pistarino, Geo*: Genova e il Maghreb nel secolo XII. In: *Rainero Romain (Hrsg.)*: Italia e Algeria. Aspetti storici di un'amicizia mediterranea. Mailand 1982. 23-68.
- Pistarino, Geo*: Genova e l'Occitania nel secolo XII, in: *Provence historique* 14 (1964), 64-130.
- Poloni, Alma*: Italian Communal Cities and the Thirteenth-Century Commercial Revolution: Economic Change, Social Mobility and Cultural Models. In: *Sandro Carocci/Isabella Lazzarini (Hrsg.)*: Social Mobility in Medieval Italy (1100-1500). Rom 2018. 353-371.
- Polonio, Valeria*: Da provincia a signoria del mare. Secoli VI-XIII. In: *Dino Puncuh (Hrsg.)*: Storia di Genova. Mediterraneo, Europa, Atlantico. Genua 2003. 111-231.
- Pryor, John H.*: Geography, technology, and war. *Studies in the Mediterranean*, 649-1571. Cambridge 1988.
- Pryor, John H.*: Commenda: the operation of the contract in long distance commerce at Marseilles during the thirteenth century, in: *The Journal of European economic history* 13 (1984), 397-440.
- Pryor, John H.*: Mediterranean Commerce in the Middle Ages: A Voyage under Contract of 'Commenda', in: *Viator* 14 (1983), 133-194.
- Pryor, John H.*: The Origins of the 'Commenda' Contract, in: *Speculum* 52 (1977), 5-37.
- Reichlin, Susanne*: Kontingenzkonzeptionen in der mittelalterlichen Literatur. In: *dies./Cornelia Herberichs (Hrsg.)*: Kein Zufall. Konzeptionen von Kontingenz in der mittelalterlichen Literatur (Historische Semantik, Bd. 13). Göttingen 2010. 11-49.
- Reinhard, Volker*: Freunde und Kreaturen. Verflechtung als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen Römische Oligarchie um 1600. München 1979.
- Reyerson, Kathryn*: The art of the deal. Intermediaries of trade in medieval Montpellier. Leiden 2002.
- Reynolds, Robert L.*: Merchants of Arras and the Overland Trade with Genoa Twelfth Century, in: *Revue belge de philologie et d'histoire* 2/9 (1930), 495-533.
- Ripperger, Tanja*: Ökonomik des Vertrauens. Analyse eines Organisationsprinzips. (Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften, Bd. 101). Tübingen 1998.
- Romeike, Frank*: Art. Risikodiversifikation, in: *Lexikon Risiko-Management*, Köln 2004, 105.

- Romeike, Frank*: Art. Risk Management, in: Lexikon Risiko-Management, Köln 2004, 119.
- Romeike, Frank*: Art. Risk spread, in: Lexikon Risiko-Management, Köln 2004, 120-121.
- Roover, Raymond de*: The Cambium Marittimum. Contract According to the Genoese Notarial Records of the Twelfth and Thirteenth Centuries. In: *David Herlihy/Robert S. Lopez/Vsevolod Slessarev (Hrsg.): Economy, Society, and Government in Medieval Italy*. Kent 1969. 15-33
- Roover, Raymond de*: The commercial revolution of the 13th century. In: Anthony Molho (Hrsg.): *Social and economic foundations of the Italian Renaissance*. New York 1969. 23-26.
- Sartor, Franz J. / Bourauel, Corinna*: Risikomanagement kompakt. In 7 Schritten zum aggregierten Nettorisiko des Unternehmens. München 2013.
- Scarsella, Attilo Regolo*: Il comune dei consoli. (Storia di Genova dalle origini al tempo nostro 3). Mailand 1942.
- Schaube, Adolf* (1906): *Handelsgeschichte der Romanischen Völker des Mittelmeergebietes bis zum Ende der Kreuzzüge*. (Handbuch der Mittelalterlichen und der Neueren Geschichte, Abteilung III: Verfassung, Recht, Wirtschaft). Nachdr. Osnabrück 1973.
- Schenk, Gerrit Jasper*: Die Zukunft zähmen? Zur Entstehung eines Risikobegriffs in der Sicherheitskultur spätmittelalterlicher Städte angesichts wiederkehrender „Natur“ – Gefahren. In: *Benjamin Scheller (Hrsg.): Kulturen des Risikos im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit*. (Schriften des Historischen Kollegs, Bd. 99). Berlin/Boston 2019. 195-227.
- Scheller, Benjamin*: Kulturen des Risikos im Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Einführende Bemerkungen. In: *ders. (Hrsg.): Kulturen des Risikos im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit*. Schriften des Historischen Kollegs, Bd. 99). Berlin 2019. 1-11.
- Scheller, Benjamin*: (Un-)sichere Häfen. Häfen als Hotspots maritimer Risiken und Risikokommunikation im Mittelmeerraum des 15. Jahrhunderts, in: *Historische Anthropologie. Kultur/Gesellschaft/Alltag* 1/26 (2018), 43-65.
- Scheller, Benjamin*: Zurechenbare Wagnisse. Die italienischen Kaufleute des Mittelalters, die Gefahren des Meeres und die Geschichte des Risikos, in: *UNIKATE* 52 (2018), 20-29.
- Scheller, Benjamin*: Die Geburt des Risikos. Kontingenz und kaufmännische Praxis im mediterranen Seehandel des Hoch- und Spätmittelalters, in: *HZ* 2/304 (2017), 305-331.
- Scheller, Benjamin*: Risiko – Kontingenz, Semantik und Fernhandel im Mittelmeerraum des Hoch- und Spätmittelalters. In: *Frank Becker/ders./Ute Schneider (Hrsg.): Die Ungewissheit des Zukünftigen: Kontingenz in der Geschichte*. Frankfurt a. Main/New York 2016. 185-210.
- Scheller, Benjamin*: Die Stadt der Neuchristen. Konvertierte Juden und ihre Nachkommen im Trani des Spätmittelalters zwischen Inklusion und Exklusion. (Europa im Mittelalter, Abhandlungen und Beiträge zur historischen Komparatistik Bd. 22). Berlin 2013.
- Schmitt-Gaedke, Gernot*: Die Constituta legis et usus von Pisa (1160). Gesetzbuch im Kosmos hochmittelalterlicher Rechtsgelehrtheit. Berlin 2009.

*Schmoeckel, Matthias/Schubert, Werner (Hrsg.):* Handbuch zur Geschichte des europäischen Notariats der europäischen Traditionen. (Rheinische Schriften zur Rechtsgeschichte 12). Bonn 2009.

*Schulte, Petra:* Scripturae publicae creditur. Das Vertrauen in Notariatsurkunden im kommunalen Italien des 12. und 13. Jahrhunderts. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 101). Tübingen 2003.

*Schulte-Beerbühl, Margit / Vögele, Jörg:* Räumliche Konstruktion und soziale Normen in Handelsnetzwerken des 18. Jahrhunderts. In: *Heiner Fangerau/Thorsten Halling (Hrsg.):* Netzwerke. Allgemeine Theorie oder Universalmetapher in den Wissenschaften? Ein transdisziplinärer Überblick. Bielefeld 2009. 93-110.

*Schweppenstette, Frank:* Die Politik der Erinnerung. Studien zur Stadtgeschichtsschreibung Genuas im 12. Jahrhundert. (Gesellschaft, Kultur und Schrift, Bd. 12). Frankfurt a. Main 2003.

*Sell, Friedrich L.:* Vertrauen: Auch eine ökonomische Kategorie. In: *Gerold Blümle/Nils Goldschmid/Rainer Klump/Bernd Schauenberg/Harro von Senger (Hrsg.):* Perspektiven einer kulturellen Ökonomik. Münster 2004. 399- 410.

*Sicchiero, Gianluca:* Le Obbligazione. (La responsabilità patrimoniale 2). Turin 2011.

*Signori, Gabriela:* Risikovermeidung: Der Platz der Sicherheiten im städtischen Kreditwesen des 15. Jahrhunderts. In: *Benjamin Scheller (Hrsg.):* Kulturen des Risikos im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Schriften des Historischen Kollegs, Bd. 99.) Berlin 2019. 125-145.

*Silberschmidt, Willy:* Die Commenda in ihrer frühesten Entwicklung bis zum XIII. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Commandit- und der stillen Gesellschaft. Würzburg 1884.

*Slessarev, Vsevolod:* The pound-value of Genoa's maritime trade in 1161. In: *Daniel Herlihy/Robert S. Lopez/Vsevolod Slessarev (Hrsg.):* Economy, Society, and Government in Medieval Italy. Kent 1969.

*Slessarev, Vsevolod:* Die sogenannten Orientalen im mittelalterlichen Genua. Einwanderer aus Südfrankreich in der ligurischen Metropole, in: *VSWG 1/51 (1964), 22-65.*

*Sohmer Tai, Emily:* Held to Account: Medieval Scribes at Sea, in: *Mediterranean Studies: A journal of scholarships on the Mediterranean 2/25 (2017), 164-188.*

*Stegbauer, Christian:* Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie. Einige Anmerkungen zu einem neuen Paradigma. In: *Roger Häußling/ders. (Hrsg.):* Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie. Ein neues Paradigma in den Sozialwissenschaften. 2. Aufl. Wiesbaden 2010. 11-19.

*Sztompka, Piotr:* Trust. A Sociological Theory. Cambridge 1999.

*Tangheroni, Marco:* Commercio e navigazione nel medioevo. Rom 1996.

*Timmer, Jan:* Vertrauen. Eine Ressource im politischen System der römischen Republik. Frankfurt a. Main/New York 2017.

*Todeschini, Giacomo*: La riflessione etica sulle attività economiche. In: *Roberto Greci* (Hrsg.): *Economie urbane ed etica nell'Italie*. (Manuali Laterza 213). Rom 2005. 151-228.

*Todeschini, Giacomo*: Pietro di Giovanni Olivi come fonte per la storia dell'etica-economica medievale. In: *Ovidio Capitani* (Hrsg.): *Una economia politica nel Medioevo*. Bologna 1987. 59-91.

*Todeschini Giacomo* (Hrsg.): *Un trattato di economia politica francescana: Il De emptiōibus et venditibus, de usuris, de restitutionibus*. (Studi Storici 125). Rom 1980.

*Udovitch, Abraham L.*: At the Origins of the Western Commenda. *Islam, Israel, Byzantium*, in: *Speculum* 37 (1962), 198-207.

*Unger, Richard*: Investment and Risk: Ships Design and Investment in Port Infrastructure. 1200-1800. In: *Ricchezza del mare - ricchezza dal mare, secc. XIII - XVIII: Atti della Trentasettesima settimana di studi, 11 -15 aprile 2005*. Florenz 2006. 317-342.

*Villain-Gandossi, Christiane*: La révolution nautique médiévale (XII<sup>e</sup> -XV<sup>e</sup> siècles). In: *Christian Buchet/Philip de Souza/Pascal Arnaud/Michel Balard/Gérard Le Bouëdec* (Hrsg.): *The sea in history: La mer dans l'histoire*. New York 2017. 70-89.

*Vitale, Vito*: *Il Comune del Podestà a Genova*, Mailand/Neapel 1951.

*Vitale, Vito*: *Vita e Commercio nei notai Genovesi dei secoli XII e XIII. Parte prima: La vita civile*. (Atti della Società Ligure della Storia Patria 1/72). Genua 1949.

*Vitale, Vito*: *Il Comune dei Consoli*. (Storia di Genova 3). Mailand 1942.

*Vieira Ribeiro, Ana Sofia*: *Mechanisms and criteria of cooperation in trading networks of the first global age*, univ. Diss., Porto 2011.

*Voltelini, Hans von*: *Die Südtiroler Notariatsimbreviaturen des dreizehnten Jahrhunderts*. (Acta Tirolensia 4). Innsbruck 1951.

*Voltelini, Hans von*: *Die Imbreviatur des Johannes Scriba im Staatsarchiv zu Genua*, in: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 1/41 (1926), 70-79.

*Wahrmund, Ludwig* (Hrsg.): *Das Formularium des Martinus de Fano*, in: *Quellen zur Geschichte des römisch-kanonischen Processes im Mittelalter* 1/1 (1907).

*Weber, Max*: *Zur Geschichte der Handelsgesellschaften*, hg. und kommentiert von *Gerhard Dilcher/Susanne Lepsius*, (Max Weber Gesamtausgabe, Bd. 1), Tübingen 2008, 139-340.

*Wis, Marjatta*: *MUDA: Zur Kenntnis der mittelalterlichen Handelsterminologie*, in: *Neuphilologische Mitteilungen* 2/72 (1971), 346-654.

*Wolke, Thomas*: *Risikomanagement*. 3. Aufl. Oldenburg 2016.

## Anhang

### I. Gesamtverzeichnis aller Commenda-Verträge

#### 1. Giovanni Scriba

<b>Tractator</b>	<b>lb.</b>	<b>Commendator</b>	<b>lb.</b>	<b>Datum</b>	<b>Registernummer</b>
Rogero di Clavica	10,00	Agnese di Dactilo	20,00	19.08.1160	DCCXXVII
Ottaviano		Aimeline Caffaro	20,00	25.08.1161	DCCCLXXXVIII
Bonifacio Collo		Alberto da Lucca	35,00	22.09.1162	CMLXXXVI
Otone Belmusto	33,30	Alberto Lercario	66,60	26.09.1163	MCXXII
Alberto Clerico	11,00	Albertono de Custode	22,00	28.07.1158	CDXV
Baldezone di Spezia	40,00	Albertono de Custode	80,00	25.09.1161	CMXIII
Enrico Fledemerio	10,50	Albertono de Custode	21,00	06.06.1157	CLXXXVII
G. Fornari		Amico Cunizone	24,00	19.10.1159	DLXIV
Idone Pulpario	107,00	Amico Grillo	214,00	07.09.1161	DCCCXCVII
Marino di Lavagna	60,00	Amico Grillo	30,00	25.09.1163	MCXXI
Baldezone Grasso		Amico Zostro		22.07.1164	MCCXLV
Lanfranco Cancelliere		Angelerio di Camilla	52,00	06.10.1162	CMLXXXV
Oberto de Nigro		Angelerio di Camilla	101,00	02.09.1162	CMLXVI
Rainaldo Alegri		Angelerio di Camilla	146,00	06.01.1162	CMXXXV
Rainaldo Strugnon		Angelerio di Camilla	105,00	22.09.1163	MCVI
Rainaldo Strugnon	21,50	Angelerio di Camilla	57,00	29.06.1164	MCCXXVIII
Rolando di Tortona	50,00	Angelerio di Camilla	100,00	18.07.1161	DCCCLVII
Tebaldo Sagonese	12,00	Angelerio di Camilla	70,00	19.09.1160	DCCLXVI
Giovanni Filardo		Ansaldo (nipote)	324,00	21.08.1156	CXXI
Fulcone di Pre		Ansaldo Balbo	12,50	07.08.1164	MCCLXIX
Vassallo Raviol		Ansaldo Balbo	12,50	07.08.1164	MCCLXIX
Bonifacio di Segnorando	50,00	Ansaldo di Rufino	137,00	10.07.1157	CCII
Fulcone di Pre		Ansaldo Doria	20,00	07.08.1164	MCCLXIX
Martino de Mari		Ansaldo Doria	10,00	20.02.1160	DCXII
Prodesemol	28,00	Ansaldo Doria	78,00	13.08.1164	MCCLXXXII
Vassallo Raviol		Ansaldo Doria	20,00	07.08.1164	MCCLXIX
Marchese Boleto		Ansaldo Spinola	55,00	11.06.1158	CCCXCII
Oberto Panencorpo	23,50	Ansaldo Voiadischo	47,00	12.09.1157	CCLXXXIII
Andrea Lombardo	11,00	Anselmo di Gotizone	22,00	17.07.1158	CDXII

Andrea Lombardo	12,00	Anselmo di Gotizone	24,00	09.05.1161	DCCCXXIII
Giovanni Vetulo	15,00	Anselmo di Gotizone	35,00	06.06.1161	DCCCXXXII
Zacaria	20,00	Ardito	81,00	15.03.1159	DXXVI
Broco	130,00	Ardizzone Picamiglio	260,00	25.09.1160	DCCLXXII
Giordano figlio del fu Vivaldo Pra		Arnaldo Vacca	310,00	26.04.1156	LXIX
Gaiardo		Baldezone Fornari	87,00	19.01.1160	DCVII
Oberto Lucense	72,00	Baldezone Usodimare	144,00	26.08.1160	DCCXL
Oberto Transasco	20,00	Baldone (banchiere)	46,00	23.09.1160	DCCLXX
Baldo Pulpo	30,00	Baldone Painello	30,00	18.08.1160	DCCXXI
Ogerio Superbia	10,00	Bernardo di Vitale	20,00	06.09.1163	MXCI
Azario	38,00	Bertoloto di Campo	45,00	30.04.1160	DCL
Otone Barba di Lacca	20,00	Bertoloto di Campo	40,00	29.08.1161	DCCCXCV
Primo da Camogli		Bertoloto di Campo	4,50	30.06.1158	CDIV
Guglielmo Zirbino		Bertramo di Marino	75,00	14.09.1161	CMII
Rolando Simpanto		Bertramo di Marino	10,00	21.10.1159	DLXVI
Ribaldo Castagna		Bigoto		30.06.1156	LXXXIX
Anfosso Nata		Blancardo	100,00	30.04.1160	DCXLIX
Bongiovanni Lercario	52,00	Blancardo	104,00	08.05.1160	DCXXXIX
Bongiovanni Lercario	40,00	Blancardo	80,00	01.01.1161	DCCCV
Bongiovanni Scriba di Bugia		Blancardo		28.06.1164	MCCXXVII
Durando Calegari	20,00	Blancardo	40,00	01.01.1161	DCCCVI
Durando di Blancaria		Blancardo	30,00	21.07.1161	DCCCLXIII
Fulcone di Pre		Blancardo	20,00	28.08.1163	MLXXXIV
Fulcone di Pre		Blancardo	20,00	07.08.1164	MCCLXIX
Gerardo (figlio di Pietro Gerardi)	9,00	Blancardo	48,00	19.06.1161	DCCCXLI
Giovanni (figlio di Alberico pescatore)		Blancardo	120,00	08.09.1162	CMLXVII
Ogerio de Turs		Blancardo	34,00	21.04.1160	DCXXXVIII
Ospinello	32,00	Blancardo	64,00	09.06.1160	DCLXXXVIII
Ospinello	20,00	Blancardo	132,00	29.09.1160	DCCLXXV
Peire Draco	10,00	Blancardo	20,00	07.07.1161	DCCCXLVII
Pere (Neffe des Blancardo)	49,00	Blancardo	104,00	02.09.1161	CMXIII
Poncio Rubeo		Blancardo	30,00	21.07.1161	DCCCLXIII
Prodesemol		Blancardo	106,00	13.08.1164	MCCLXXXII
Puella	83,00	Blancardo	166,00	29.04.1160	DCXLVIII

Ribaldo di Sarafia		Blancardo	41,00	11.06.1157	CXCII
Ribaldo Pelacan		Blancardo	36,50	25.05.1160	DCLIV
Ribaldo Pelacan	31,00	Blancardo	62,00	15.06.1160	DCLXXIX
Sorleone (cognato di Guglielmo da Pavia)		Blancardo	100,00	19.08.1160	DCCXXVI
Suplicio	40,00	Blancardo	220,00	16.08.1164	MCCXCI
Vassallo Raviol		Blancardo	20,00	28.08.1163	MLXXXIV
Vassallo Raviol		Blancardo	20,00	07.08.1164	MCCLXIX
Gandolfo di Gotizone		Boiamonta di Giovanni Cristiano	292,00	10.09.1157	CCLXXXVII
Tancleo	13,60	Boiamonta di Giovanni Cristiano	41,00	28.01.1163	MXX
Oberto Marrapan	1,10	Bon Lorenzo di San Lorenzo	2,30	21.03.1160	DCXX
Roberto Merciaio	20,00	Bonico	40,00	20.11.1161	CMXXI
Guglielmo di Guglielmo Tornello		Bonifacio Gambalixa	83,00	25.09.1163	MCXIX
Anfosso di Chiavica	12,50	Bono Giovanni Malfigliastro	25,00	15.04.1164	MCLXXXII
Ansaldo Pestelerio	28,00	Bono Giovanni Malfigliastro	56,00	08.10.1160	DCCLXXXI
Ansaldo Pestelerio		Bono Giovanni Malfigliastro	48,00	03.10.1162	CMLXXX
Bongiovanni	7,00	Bono Giovanni Malfigliastro	47,50	17.06.1157	CXCVI
Bongiovanni (nipote del fu prete Vassallo Maggioere)		Bono Giovanni Malfigliastro	69,00	01.10.1158	DIV
Bongiovanni Pedicolo	30,00	Bono Giovanni Malfigliastro	60,00	08.09.1156	CXXXVIII
Bonifacio di Segnorando	35,00	Bono Giovanni Malfigliastro	70,00	18.06.1158	CCCXCV
Bonifacio di Segnorando	51,00	Bono Giovanni Malfigliastro	102,00	12.10.1160	DCCLXXXIII
Bonifacio di Segnorando	55,00	Bono Giovanni Malfigliastro	110,00	06.10.1161	CMXVIII
Bonsignore Rubeo	17,00	Bono Giovanni Malfigliastro	54,00	18.08.1157	CCXLI
Enrico Gagina	20,00	Bono Giovanni Malfigliastro	50,00	05.04.1160	DCXXIV
Eustacchio		Bono Giovanni Malfigliastro	52,00	02.05.1156	LXXII
Eustacchio	51,00	Bono Giovanni Malfigliastro	102,00	23.08.1158	CDLIV
Eustacchio	60,50	Bono Giovanni Malfigliastro	121,50	21.08.1164	MCCCIII
Gionata Ciriolo	11,00	Bono Giovanni Malfigliastro	22,00	12.09.1157	CCLXXXV
Giordano di Bellesenda		Bono Giovanni Malfigliastro	48,00	03.08.1161	DCCCLXX
Guglielmo (figlio di Oberto Perdica)	25,00	Bono Giovanni Malfigliastro	60,00	30.08.1158	CDLXXII
Guglielmo di Sestri Ponente		Bono Giovanni Malfigliastro	88,00	12.07.1161	DCCCLI
Guido Respectum		Bono Giovanni Malfigliastro	11,00	30.01.1160	DCIX
Lamberto (genere di Anselmo de Mari)		Bono Giovanni Malfigliastro	53,00	13.10.1156	CXLIV
Mathucio		Bono Giovanni Malfigliastro	18,00	30.08.1158	CDLXXI
Matteo di Treia	32,00	Bono Giovanni Malfigliastro	16,00	24.08.1156	CXXVI



Ogerio da Recco	8,00	Bono Giovanni Malfigliastro	16,00	26.09.1156	CXLI
Opizone di Amico Clerico		Bono Giovanni Malfigliastro		26.08.1160	DCCXLI
Pietro Capra	37,50	Bono Giovanni Malfigliastro	75,00	06.09.1159	DL
Rainaldo Rundana	15,00	Bono Giovanni Malfigliastro	30,00	08.02.1163	MXXII
Ribaldo di Costa	31,00	Bono Giovanni Malfigliastro	62,00	21.09.1161	CMXII
Solimano di Salerno		Bono Giovanni Malfigliastro		19.08.1156	CXII
Tommaso Giovanni Cristiani		Bono Giovanni Malfigliastro	91,00	21.05.1161	DCCCXXIX
Giordano Guercio	43,50	Bono Vassallo	43,50	24.12.1157	CCCX
Manente di Amore		Bono Vassallo		26.08.1161	DCCCLXXXIX
Omodeo	12,00	Bono Vassallo	26,00	16.01.1158	CCCXXXVII
Anselmo Ime		Bonovassallo Di Castello		27.08.1161	DCCCXCIV
Eustacchio	69,00	Bonovassallo Di Castello	161,00	20.08.1158	CDXLIV
Gandolfo Balbo	26,00	Bonus Vassallus di Vicina	52,00	21.09.1157	CCXC
Marino di Castello	26,00	Bonus Vassallus di Vicina	52,00	21.09.1157	CCXC
Pietro Capra		Botario	60,00	05.10.1160	DCCLXXIX
Tealdo	5,25	Braidemo	48,50	24.04.1160	DCXLIII
Giordano de Domo	15,00	Caput Galli	133,00	27.08.1157	CCLXIII
Bonifacio Panzan	33,30	Corrado Botaio	66,60	13.10.1156	CXLIII
Guglielmo Licio		Corrado Botaio	204,00	01.09.1156	CXXXII
Botarolio	13,00	Dondedeo Bocaro	26,00	25.09.1160	DCCLXXI
Ansaldo Sulfaro	8,00	Drogo	70,00	24.09.1163	MCXVI
Nuvelone		Elia	32,00	19.08.1164	MCCXCVII
Bono Vassallo Cigala	9,00	Eliadar	18,00	07.04.1160	DCXXV
Burone di Piazza Lunga		Eliadar	40,00	09.08.1164	MCCLXXXV
Domenico	5,00	Eliadar	10,00	22.08.1160	DCCXXXIII
Donato di San Donato	17,00	Eliadar	34,00	18.10.1159	DLXII
Donato di San Donato	24,00	Eliadar	48,00	20.09.1161	CMIX
Garsias (fratello di Pietro Bur)	5,00	Eliadar	16,00	01.08.1157	CCXXV
Guglielmo de Se Dondeo	14,00	Eliadar	28,00	10.06.1161	DCCCXXXVI
Ribaldo Mundaia	21,60	Enrico Medico	43,20	15.08.1164	MCCLXXXVII
Boiamondo di Gaglianico	26,75	Enrico Nivetella	53,50	31.12.1161	CMXXXIV
Bonevita (cognato di Giovanni Cristiani)		Eriberto da Rapallo	30,00	20.08.1156	CXV
Bongiovanni di Spezia	12,00	Eustacchio	24,00	17.02.1161	DCCCIII
Giacomo de Lamello	35,00	Eustacchio	70,00	11.02.1158	CCCIL

Giramis		Eustacchio	16,50	02.07.1162	CMLIX
Ingone Rubeo	61,00	Eustacchio	155,00	20.04.1161	DCCCXVII
Ogerio (figlio di Alcher)	50,00	Eustacchio	100,00	21.07.1157	CCXX
Ottaviano	31,00	Eustacchio	77,00	25.08.1161	DCCCLXXXVIII
Pietro Capra		Eustacchio	50,00	05.10.1160	DCCLXXIX
Ugo Scoto		Figli del fu Guglielmo della Volta	100,00	11.08.1164	MCCLXXVI
Pietro Capra		Figlio di Giovanni Boiachesio	50,00	05.10.1160	DCCLXXIX
Pietro (nipote di maestro Bernardo)	15,00	Filippo Aradello	30,00	18.06.1161	DCCCXI
Giovanni Tinctus	20,00	Fredenzone di Soziglia	40,00	20.08.1156	CXVI
Oliverius	16,00	Garsias (fratello di Pietro Bur)	8,00	01.08.1157	CCXXV
Idone di San Martino	4,00	Gilberto (banchiere)	8,00	09.05.1161	DCCCXXIV
Oliviero di San Martino	4,00	Gilberto (banchiere)	8,00	09.05.1161	DCCCXXIV
Gandolfo Lavorante		Giodoto Ite	106,00	05.09.1158	CDLXXXIV
Alberto Corso		Giordano (notaio)	4,50	08.09.1157	CCLXXXII
Maraxi	5,00	Giordano (notaio)	10,00	07.09.1158	CDLXXXVII
Bono Vassallo de Mastaro		Giordano di Ghisulfo	100,00	12.01.1160	DXCIX
G. di Medolico		Giordano di Ghisulfo	72,00	26.06.1160	DCLXXXI
Guglielmo del fu Oberto	13,00	Giordano di Ghisulfo	26,00	17.01.1160	DCIV
Alberto (giudice)1	39,00	Giordano di Michele	78,00	07.04.1160	DCXXVI
Boiamondo di Gaglianico	26,75	Giordano di Michele	53,50	31.12.1161	CMXXXIV
Giordano di Bellesenda	38,00	Giordano di Michele	76,00		XXV
Giordano di Bellesenda	20,00	Giordano di Michele	40,00	13.05.1160	DCLVII
Guglielmo Cruseto	20,00	Giordano di Michele	40,00	27.08.1160	DCCL
Nicola Befogii		Giordano di Michele	34,50	28.08.1157	CCLXX
Baldezone di Pisa	53,50	Giovannello di Bonico	107,00	07.08.1164	MCCLXXXI
Ansaldo di Corsi	13,00	Giovanni da Sestri	26,00	26.08.1157	CCLVII
Ansaldo di Corsi	15,50	Giovanni da Sestri	31,00	26.08.1158	CDLXIV
Pietro de Vendeci (Neffe Albertone di Langasco)		Giovanni di Auterio	8,00	14.02.1158	CCCLV
Ribaldo Fasol		Giovanni Leone	80,00	12.07.1161	DCCCLII
Rogero di Clavica	10,00	Grisia di Dactilo	20,00	19.08.1160	DCCXXVII
Alberto (fratello di Arnaldo)		Guglielmo (arciprete)	12,00	29.03.1161	DCCCXIV
Alberto (fratello di Arnaldo)	10,00	Guglielmo (arciprete)	20,00	01.05.1163	MXLVI
Bonvassallo Auguste		Guglielmo (arciprete)	10,00	25.07.1161	DCCCLXV
Giovanni Filardo		Guglielmo (nipote)	113,00	21.08.1156	CXXI

Alberto Bardusso		Guglielmo Alfachino	46,50	08.09.1163	MXCII
Giovanni del fu Giovanni de Placolo	5,00	Guglielmo Alfachino	10,00	23.01.1158	CCCXXXIX
Oberto da Sori	21,00	Guglielmo Alfachino	42,00	07.01.1158	CCCXXX
Anfosso di Chiavica	12,50	Guglielmo Aradello	25,00	15.04.1164	MCLXXXII
Guglielmo (figlio di Oberto Perdica)		Guglielmo Aradello	10,00	30.08.1158	CDLXXII
Guglielmo Alfachino	133,50	Guglielmo Aradello	253,00	20.08.1158	CDXLV
Mathucio		Guglielmo Aradello	18,00	30.08.1158	CDLXXI
Matteo di Treia	32,00	Guglielmo Aradello	16,00	24.08.1156	CXXVI
Ogerio da Recco	8,00	Guglielmo Aradello	20,00	26.09.1156	CXLI
Ogerio Nocenzio		Guglielmo Aradello	43,00	03.07.1157	CCXIV
Rainaldo Rundana	15,00	Guglielmo Aradello	30,00	08.02.1163	MXXII
Ogerio Superbia	10,00	Guglielmo Bollegon	20,00	06.09.1163	MXCI
Bonvassallo Claritaula	150,00	Guglielmo Burone	300,00	30.08.1156	CXXX
Guglielmo di Razedo		Guglielmo Burone	263,00	28.06.1157	CCIX
Guidoto (figlio di Guglielmo do Bonobello)		Guglielmo Burone	50,00	03.06.1160	DCLXXIII
Idone de Rica	66,60	Guglielmo Burone	133,30	16.04.1156	LIX
Idone Mallone	134,00	Guglielmo Burone	258,50	11.07.1156	XCVII
Idone Mallone	182,00	Guglielmo Burone	364,00	27.06.1158	CDI
Idone Mallone	138,00	Guglielmo Burone	276,00	06.01.1161	DCCXCVIII
Idone Mallone	200,00	Guglielmo Burone	400,00	08.09.1161	CM
Matteo Pignolo	150,00	Guglielmo Burone	300,00	30.08.1156	CXXX
Otone giudice di Castello (figlio)	50,00	Guglielmo Burone	100,00	27.08.1160	DCCLII
Pietro Sartore	6,00	Guglielmo Burone	6,00	25.07.1156	C
Roger de Iusta	104,00	Guglielmo Burone	208,00	22.08.1158	CDIL
Ugone Elie		Guglielmo Burone	100,00	28.07.1160	DCCV
Ugone Elie	26,60	Guglielmo Burone	75,00	09.09.1161	CMI
Nicola Castagna	14,00	Guglielmo Cigala	28,00	20.08.1161	DCCCLXXXIV
Guienzone Bonaminestra	4,00	Guglielmo Crusetto	9,00	30.08.1163	MLXXXVIII
Lamberto de Balneo	10,00	Guglielmo de Rufino	79,00	12.10.1158	DIX
Guglielmo Licio		Guglielmo del fu Ribaldo Filardo		15.09.1163	MC
Gioele di Bonico	59,50	Guglielmo della Volta	104,00	26.08.1160	DCCXXXIX
Guidoto (figlio di Guglielmo do Bonobello)		Guglielmo della Volta	50,00	03.06.1160	DCLXXIII
Idone Mallone		Guglielmo Elie	6,00	08.09.1161	CM
Alessandro Torsello		Guglielmo Filardo	16,00	05.05.1157	CLXXXVI

Baldezón Ravagna	20,00	Guglielmo Filardo	192,00	11.06.1158	CCCXCIII
Bono Vassallo Marracio		Guglielmo Filardo	50,00	24.04.1156	LXVIII
Giovanni Filardo	58,00	Guglielmo Filardo	116,00	21.08.1156	CXXI
Guglielmo Derduna		Guglielmo Filardo	41,50	14.08.1158	CDXXXV
Laborante		Guglielmo Filardo	17,00	26.08.1157	CCLI
Maniaricio		Guglielmo Filardo	16,00	17.02.1160	DCXI
Nicola (figlio di Enrico di Volpara)		Guglielmo Filardo	25,00	21.08.1157	CCXLVIII
Ogerio Brignon		Guglielmo Filardo	30,00	31.08.1157	CCLXXIV
Ogerio Lugaro		Guglielmo Filardo	467,00	21.08.1155	XXVII
Oto Mallone		Guglielmo Filardo	66,00	16.08.1157	CCXXXVI
Ottone (figlio di Enrico di Volpara)		Guglielmo Filardo	25,00	21.08.1157	CCXLVIII
Pasacle de Fantis		Guglielmo Filardo	105,00	23.08.1158	CDLVIII
Ribaldo Mallone		Guglielmo Filardo	133,00	16.08.1157	CCXXXVI
Ribaldo Mallone		Guglielmo Filardo	24,00	27.08.1157	CCLXV
Ribaldo Mallone		Guglielmo Filardo	300,00	02.11.1159	DLXXV
Ribaldo Mallone		Guglielmo Filardo	218,00	18.01.1160	DCVI
Tommaso Fornario	16,00	Guglielmo Filardo	31,00	08.02.1158	CCCXLVII
Bongiovanni Lercario		Guglielmo Mallone	90,00	16.04.1161	DCCCXII
Martino de Mari		Guglielmo Richerio	22,50	18.09.1160	DCCLXIV
Villano Gauxono	200,00	Guglielmo Richerio	422,50	18.09.1160	DCCLXIV
Anfosso Buxon	10,50	Guglielmo Scarsaria	21,00	25.04.1158	CCCLXXVIII
Bonagente	6,00	Guglielmo Scarsaria	12,00	27.06.1158	CDII
Bongiovanni Bucio	5,00	Guglielmo Scarsaria	5,00	13.07.1163	MLXVIII
G. Zulcan	8,00	Guglielmo Scarsaria	16,00	12.02.1158	CCCLIII
Giovanni da Sestri	56,00	Guglielmo Scarsaria	52,00	26.08.1157	CCLIX
Lamberto Pecollo	78,00	Guglielmo Scarsaria	156,00	13.05.1158	CCCLXXXIII
Lorenzo		Guglielmo Scarsaria	92,00	06.01.1158	CCCXXVII
Oberto Ragomoso	2,00	Guglielmo Scarsaria	4,00	19.03.1158	CCCLXVI
Vicino di Cibili		Guglielmo Scarsaria	30,00	19.09.1158	CDXCIV
Alessandro di Ingone Nasello		Guglielmo Vento	12,25	03.05.1156	LXIII
Baldo Pulpo	47,00	Guglielmo Vento	92,00	15.07.1156	XCVIII
Baldo Pulpo	75,00	Guglielmo Vento	181,00	15.05.1157	CLXXXI
Baldo Pulpo	0,00	Guglielmo Vento	30,50	18.08.1160	DCCXXI
Bongiovanni Scriba di Bugia		Guglielmo Vento	85,00	23.06.1164	MCCXXII

Gandolfo di Bulgaro	51,00	Guglielmo Vento	102,00	02.08.1161	DCCCLXIX
Guglielmo Visconte	33,30	Guglielmo Vento	66,60	12.09.1157	CCLXXXIV
Guglielmo Visconte	27,00	Guglielmo Vento	54,00	18.08.1160	DCCXXI
Guglielmo Visconte	21,50	Guglielmo Vento	43,00	17.08.1164	MCCXCIV
Marchese Dormitor		Guglielmo Vento	12,25	03.05.1156	LXIII
Ogerio di Amico		Guglielmo Vento	71,50	25.06.1158	CCCXCIX
Oliviero de Mari	70,00	Guglielmo Vento	253,00	31.04.1158	CCCLXXXI
Oliviero Spassando	100,00	Guglielmo Vento	200,00	27.08.1156	CXXIX
Tommaso Fornario	20,00	Guglielmo Vento	60,00	15.08.1161	DCCCLXXVII
Ugo di Pavia	25,00	Guglielmo Vento	50,00	23.08.1161	DCCCLXXXVI
Villano di Bomano	66,60	Guglielmo Vento	133,30	01.02.1159	DXXIV
Ingone Bedello		Guglielmotto Ciriolo	41,00	07.10.1163	MCXXXII
Ugone Elie	100,00	Guglielmotto Ciriolo	100,00	28.07.1160	DCCV
Ugone Elie	26,60	Guglielmotto Ciriolo	200,00	09.09.1161	CMI
Eustacchio		Guidone da Novara	50,00	23.08.1158	CDLV
Vassallo Maniavacca	50,00	Guidoto Uberti	100,00	14.09.1161	CMV
Ugone Elie		Idone Mallone	100,00	28.07.1160	DCCV
Ugone Elie	26,60	Idone Mallone	75,00	09.09.1161	CMI
Ansaldo Baialardo		Ingo della Volta	254,00	27.10.1157	CCC
Bonevita (cognato di Giovanni Cristiani)		Ingo della Volta	30,00	20.08.1156	CXV
Eustacchio	103,50	Ingo della Volta	207,00	23.08.1158	CDLIII
Gioele di Bonico	59,50	Ingo della Volta	213,00	26.08.1160	DCCXXXIX
Idone Mallone		Ingo della Volta	20,00	11.07.1156	XCVI
Ingone Nocenzio	100,00	Ingo della Volta	200,00	28.06.1157	CCVII
Ingone Nocenzio	100,00	Ingo della Volta	200,00	26.08.1160	DCCXXXVIII
Nicola Befogii	100,00	Ingo della Volta	200,00	24.08.1156	CXXVII
Nicola Befogii		Ingo della Volta	269,00	28.08.1157	CCLXX
Oberto de Pomarol (figlio Oberto de Pomarol)	9,50	Ingo della Volta	20,00	24.05.1158	CCCLXXXVIII
Ogerio Nocenzio	28,00	Ingo della Volta	203,00	03.07.1157	CCXIV
Ogerio Nocenzio	53,50	Ingo della Volta	163,00	29.10.1158	DXVI
Opizone di Amico Clerico	161,50	Ingo della Volta	323,00	02.05.1156	LXXI
Opizone di Amico Clerico	208,00	Ingo della Volta	416,50	26.08.1160	DCCXLI
Pietro Capra	85,00	Ingo della Volta	150,00	05.10.1160	DCCLXXIX
Prexicia	19,00	Ingone (banchiere)	38,00	22.09.1162	CMLXXV

Alvernacio	75,00	Ingone Nocenzio	150,00	02.09.1156	CXXXIII
Rolando di Pietro Bono		Ingone Puella	44,00	30.06.1164	MCCXXX
Tommaso Fornario		Ingone Puella	60,00	15.08.1161	DCCCLXXVII
Boterico	29,00	Iosseramis	65,00	30.08.1160	DCCLVII
Giovanni Zullabulla	10,00	Iosseramis	20,00	13.03.1160	DCXVII
Vassallo de Faxol	22.50	Iosseramis	54,50	27.08.1160	DCCXLIV
Bono Giovanni Sagonnense	8,00	Iosseramis de Mari	16,00	21.03.1160	DCXIX
Giovanni Quartano	27,00	Iosseramis de Mari	54,00	15.08.1164	MCCLXXXVI
Raimondo (figlio di Nervi)		Ismaele		13.10.1158	DXI
Ansaldo Sulfaro	8,00	Lamberto Guercio	53,00	24.09.1163	MCXVI
Lanfranco di Albaro	20,00	Lamberto Guercio	40,00	09.09.1160	DCCLXIII
Oger Clarella	21,00	Lamberto Guercio	42,00	13.10.1158	DXII
Vassallo Buga	14,00	Lamberto Guercio	31,00	07.10.1163	MCXXXIII
Giovanni Zurlo		Lanfranco di Alberico	90,00	06.09.1160	DCCLXVII
Ogerio da Marassi	20,00	Lanfranco di Alberico	40,00	29.08.1160	DCCLVI
Berengerio di Gargano	17,00	Lanfranco Picamiglio	113,00	08.09.1160	DCCLXII
Ansaldo di Corsi		Lorenzo da Corsi	40,00	26.08.1157	CCLVIII
Viviano di Campo	2,00	Macrobio	4,00	03.07.1157	CCXII
Gandolfo di Gotizone	100,00	Marchese della Volta	200,00	20.08.1161	DCCCLXXX
Guglielmo Trallando	100,00	Marchese della Volta	200,00	02.07.1157	CCXI
Guidoto Torsello	92,00	Marchese della Volta	184,00	27.10.1157	CCIC
Lanfranco Pié di Cavallo		Marchese della Volta	99,00	11.07.1161	DCCCL
Musso Scalcaveia	40,50	Marchese della Volta	121,00	14.05.1158	CCCLXXXV
Musso Scalcaveia	48,00	Marchese della Volta	96,00	02.06.1160	DCLXIX
Nicola Befogii		Marchese della Volta	49,00	28.08.1157	CCLXX
Giovanni di Patrio	40,00	Martino De Mari	40,00	04.08.1164	MCCLXIII
Giovanni Grancio	10,00	Martino De Mari	20,00	05.07.1164	MCCXXXII
Botarolio	13,00	Matilde Bucalfurni	26,00	25.09.1160	DCCLXXI
Pietro Capra		Matilde Bucalfurni	50,00	05.10.1160	DCCLXXIX
Ottaviano		Matilde Papacicie	15,00	25.08.1161	DCCCLXXXVIII
Ribaldo di Mari	12,50	Merlone Guaraco	25,00	16.07.1160	DCXCVIII
Rolando di Mari	12,50	Merlone Guaraco	25,00	16.07.1160	DCXCVIII
Lanfranco Fregabreno	20,00	Nicola Roca	69,00	04.09.1157	CCLXXVI
Amedeo di Lamello	75,00	Niger	150,00	27.12.1156	CLVI

Ansaldo Degua	31,00	Nuvelone	83,00	26.07.1161	DCCCLXVI
Bernardo della Marittima	6,50	Nuvelone	13,00	06.01.1162	CMXXXVI
Lanfranco Pié di Cavallo		Nuvelone	50,00	25.09.1163	MCXVIII
Lodovico di Camogli		Nuvelone	98,00	27.08.1161	DCCCXCIII
Rainaldo Strugnon	21,50	Nuvelone	30,00	29.06.1164	MCCXXVIII
Oberto Marrapan	1,10	Oberto Balbo	2,30	21.03.1160	DCXX
Vassallo Lavagnino	6,00	Oberto Clerico	12,00	24.09.1163	MCXIV
Enrico Fledemerio	10,50	Oberto Corso	21,00	06.06.1157	CLXXXVII
Bongiovanni di Savona	7,50	Oberto de Insula	15,00	07.10.1161	CMXIX
Vassallo 1	3,00	Oberto de Porta	6,00	03.09.1158	CDLXXXI
Fulcone Buferio	50,00	Oberto di Bontommaso	100,00	25.08.1157	CCLIV
G. Zulcan		Oberto Sarago	13,00	12.02.1158	CCCLII
G. Zulcan		Oberto Sarago	27,00	17.03.1158	CCCLXV
Bono Vassallo de Mastaro		Oberto Spinola	50,00	12.01.1160	DXCIX
Bonovassallo		Oberto Spinola	10,00	19.08.1157	CCXLIV
G. Oculus	16,50	Oberto Spinola	33,00	11.07.1160	DCXCIII
G. Zuzoi	50,00	Oberto Spinola	100,00	12.08.1158	CDXXXIII
Giovanni Perito	1,50	Oberto Spinola	3,00	09.03.1161	DCCCX
Gotoerro		Oberto Spinola	100,00	03.07.1157	CCXIII
Guglielmo di Medolico	17,00	Oberto Spinola	34,00	16.01.1160	DCIII
Guglielmo di Medolico	28,00	Oberto Spinola	56,00	26.06.1160	DCLXXXI
Guidone di Lodi	13,00	Odon	26,00	26.09.1158	DI
Ugo Botin	7,00	Ogerio Nocenzio	14,00	29.09.1158	DIII
Bongiovanni Scriba di Bugia		Ogerio Scriba	10,00	19.06.1164	MCCXVIII
Guglielmo Cito di Sestri Ponente	8,00	Ogerio Scriba	16,00	14.08.1164	MCCLXXXIV
Guglielmo di Sori		Ogerio Scriba	14,00	08.08.1156	CV
Guglielmo Pelizar di San Lorenzo	13,00	Ogerio Scriba	26,00	10.09.1163	MXCVI
Cordona	16,60	Ogerio Vento	33,30	17.09.1163	MCII
Marino di Nervi	25,00	Ogerio Vento	50,00	14.09.1161	CMIV
Raimondo Capellano	116,50	Oliverio de Mari	50,00	09.07.1160	DCXCII
Enrico Gagina	51,00	Oliverio Nivetella	102,00	25.09.1163	MCXXXVII
Giovanni Zirbino	15,00	Oliverio Nivetella	30,00	12.05.1160	DCLIV
Oliviero da Recco	11,00	Oliverio Nivetella	22,00	12.05.1160	DCLV
Oliviero Ferreto	17,50	Oliverio Nivetella	35,00	12.05.1160	DCLVI

Oliviero Ferreto	20,00	Oliverio Nivetella	40,00	25.09.1163	MCXXV
Raimondo Capellano		Oliverio Septe	53,00	09.07.1160	DCXCII
Alberto (fratello di Arnaldo)		Orcoita (sorella dell'arciprete Guglielmo)	12,00	29.09.1161	DCCCXIV
Alberto (fratello di Arnaldo)		Orcoita (sorella dell'arciprete Guglielmo)	12,00	01.05.1163	MXLVI
Bongiovanni Bucio		Otobono	19,00	22.07.1162	CMLVIII
Lanfranco Pié di Cavallo		Otobono	50,00	25.09.1163	MCXVIII
Lanfrancus Pescaballi		Otobono	50,00	13.06.1162	CMXLIX
Fulcone di Pre		Otone	17,75	07.08.1164	MCCLXIX
Vassallo Raviol		Otone	17,75	07.08.1164	MCCLXIX
Berzo		Otone (guidice di Castello)	40,00	20.08.1161	DCCCLXXXII
Opizone di Amico Clerico		Otone (guidice di Castello)	53,00	26.08.1160	DCCXLI
Aucello del fu Giovanni Menaguerra	31,00	Otone Bono	62,00	01.03.1155	XII
Pietro di Tolosa		Otone Bono	127,00	01.03.1155	XI
Raimondo Capellano		Otone Lecavale	53,00	09.07.1160	DCXCII
Ribaldo Mundaia		Peire Capellano	130,00	15.08.1164	MCCLXXXVII
Amedeo di Lamello	55,00	Picamiglio	110,00	27.12.1156	CLVI
Ogerio Mazali	58,50	Picamiglio	110,00	20.08.1157	CCXLVII
Ogerio Mazali	55,50	Picamiglio	111,00	28.09.1160	DCCLXXIV
Ogerio Nocenzio		Pietro Capro	30,00	03.07.1157	CCXIV
Ogerio Nocenzio		Pietro Capro	30,00	07.09.1158	DXVI
Nicolò		Pietro di Quinzano	12,00	27.08.1157	CCLXII
Omodeo	2,00	Pietro di Quinzano	10,00	10.01.1158	CCCXXXIII
Albertone di Langasco		Pietro Lombardo (evtl. Pietro de Vendeci)	8,00	14.02.1158	CCCLVI
Cordona	16,60	Pietro Vento	33,30	17.09.1163	MCII
Otone Barba di Lacca	20,00	Prete Guglielmo di Langosco	40,00	05.07.1160	DCLXXXVII
Otone Barba di Lacca	20,00	Prete Guglielmo di Langosco	40,00	27.09.1160	DCCLXXIII
Otone Barba di Lacca	20,00	Prete Guglielmo di Langosco	40,00	29.08.1161	DCCCXCV
Durando di Blancaria		Raimondo Capellano	30,00	21.07.1161	DCCCLXIII
Oliver de Verdun	40,00	Raimondo Capellano	80,00	29.06.1157	CCX
Poncio Rubeo		Raimondo Capellano	30,00	21.07.1161	DCCCLXIII
Rolando di Treblanica	75,00	Raimondo Capellano	150,00	21.08.1164	MCCIC
Sorleone (cognato di Guglielmo da Pavia)		Raimondo Capellano	100,00	19.08.1160	DCCXXVI
Tommaso Fornario		Raimondo Capellano	100,00	20.08.1161	DCCCLXXXIII
Ugo di Pavia	25,00	Raimondo Capellano	50,00	23.08.1161	DCCCLXXXVI



Villano di Bomano		Raimondo Capellano	70,00	01.02.1159	DXXIV
Lanfranco Mangiovacca	15,00	Rainaldo Albizola	15,00	17.04.1160	DCXXX
Manente di Amore	75,00	Rataldo	150,00	26.08.1161	DCCCXC
Merlone Murigola	50,50	Rataldo	101,00	26.08.1161	DCCCXCI
Pietro Capra	37,50	Rataldo	75,00	06.09.1159	DL
Oliverio Donato		Refutato (iudice)		22.07.1164	MCCXLVI
Idone di San Martino	4,00	Ribaldo di San Martino	8,00	09.05.1161	DCCCXXIV
Oliviero di San Martino	4,00	Ribaldo di San Martino	8,00	09.05.1161	DCCCXXIV
Amedeo di Lamello	37,50	Ribaldo di Sarafia	75,00	18.10.1156	CXLV
Giovanni Grancio	144,00	Ribaldo di Sarafia	288,00	26.06.1160	DCLXXX
Oberto de Nigro		Ribaldo di Sarafia	101,00	02.09.1162	CMLXVI
Oger Peloso	40,00	Ribaldo di Sarafia	80,00	27.08.1160	DCCLI
Ogerio di Porto Delfino	2,00	Ribaldo di Sarafia	4,00	23.05.1161	DCCCXXX
Rolando de Balneo	8,00	Ribaldo di Sarafia	50,00	14.09.1161	DCCCXCVIII
Tancleo	13,60	Ribaldo di Sarafia	82,00	28.01.1163	MXX
Ugone de Balneo	9,00	Ribaldo di Sarafia	18,00	02.11.1161	CMXX
Alberto Clerico		Sancto Richero	6,00	28.07.1158	CDXV
Guidoto (figlio di Guglielmo do Bonobello)		Simone Doria	50,00	03.06.1160	DCLXXIII
Cordona	16,60	Simonetto Vento	33,30	17.09.1163	MCII
Baldo di Campo	51,00	Solimano di Salerno	102,00	16.08.1158	CDXXXVI
Culorio	21,50	Solimano di Salerno	43,00	25.09.1158	CDXCVIII
Donato di San Donato	20,00	Solimano di Salerno	40,00	05.08.1158	CDXX
Donato di San Donato	30,00	Solimano di Salerno	70,00	22.09.1163	MCIX
Enrico Nivetella	67,30	Solimano di Salerno	134,60	26.09.1158	CDXCIX
Guglielmo Adrictus	161,50	Solimano di Salerno	323,00	16.08.1158	CDXXXVII
Guglielmo Fasol	60,00	Solimano di Salerno	120,00	22.09.1163	MCXI
Guglielmo Guercio Ostaliboi	50,00	Solimano di Salerno	100,00	17.07.1161	DCCCLVI
Oliviero da Pavia	8,00	Solimano di Salerno	16,00	04.09.1158	CDLXXXII
Oliviero da Pavia		Solimano di Salerno	103,00	26.09.1158	D
Ribaldo di Dodone de Albericis	15,00	Solimano di Salerno	30,00	25.09.1158	CDXCVII
Rogero di Clavica	15,00	Solimano di Salerno	30,00	20.09.1158	CDXCV
Raimondo (figlio di Nervi)		Sorleone (cognato di Guglielmo da Pavia)		13.10.1158	DXI
Amico di Fontana		Stabile	86,00	03.10.1162	CMLXXXI
Ansaldo Degua	31,00	Stabile	83,00	26.07.1161	DCCCLXVI

Ansaldo Garracono	44,00	Stabile	88,00	29.09.1163	MCXXX
Ansaldo Garracono	55,00	Stabile	110,00	13.06.1164	MCCX
Ansaldo Mariscot	50,00	Stabile	119,00	17.03.1163	MXXIX
Capra	50,00	Stabile	143,00	14.09.1162	CMLXIX
Donadeo (fratello di Ingone banchiere)	56,00	Stabile	112,00	08.09.1161	DCCCXCIX
Guglielmo (figlio di Giovanni Golia)	15,50	Stabile	31,00	22.07.1164	MCCXLVII
Margone		Stabile	262,00	08.05.1161	DCCCXXII
Michele	12,00	Stabile	269,00	31.07.1164	MCCLVIII
Oberto Roza		Stabile	48,00	30.07.1164	MCCLVI
Raimondo di Pollana	42,50	Stabile	85,00	28.12.1161	CMXXX
Raimondo di Pollana	57,00	Stabile	114,00	30.07.1164	MCCLVII
Rainaldo Margon	33,50	Stabile	117,00	07.11.1155	XXXV
Rolando de Balneo	8,00	Stabile	50,00	14.09.1161	DCCCXCVIII
Rustico	28,00	Stabile	57,50	14.09.1161	CMIII
Tancleo	13,60	Stabile	82,00	28.01.1163	MXX
Ugone de Balneo	9,00	Stabile	18,00	02.11.1161	CMXX
Capra		Stabile (uxor)	5,00	14.09.1162	CMLXIX
Ogerio Nocenzio		Ugo Botin	14,00	07.09.1158	DXVI
Guglielmo di Sori		Ugone di Baldezone	200,00	20.08.1156	CXVIII
Oto Mallone		Ugone Mallone	33,00	16.08.1157	CCXXXVI
Ribaldo Mallone		Ugone Mallone	66,00	16.08.1157	CCXXXVI
Ribaldo Mallone		Ugone Mallone	150,00	02.11.1159	DLXXV
Ribaldo Mallone		Ugone Mallone	109,00	18.01.1160	DCVI
Opizone di Amico Clerico		Vassallo (cognato)		26.08.1160	DCCXLI

## 2. Oberto Scriba de Mercato

<b>Tractator</b>	<b>lb.</b>	<b>Commendator</b>	<b>lb.</b>	<b>Datum</b>	<b>Registernummer</b>
Guglielmo Berardi	35	Acebellina (moglie di Nicola Barbavaria)	70	01.10.1186	69
Bernardo Lavagio		Adalasia (figlia di Dondidio Bocaro)	50	21.10.1186	175
Folcone		Adalasia della Volta (Schwiegermutter)	15	23.09.1186	15
Simone de Minuta	2	Agnese	4	09.10.1186	119
Rolando di Sampierdarena	5	Agnese (vedova di Oliviero Malfigliastro)	10	28.02.1190	199
Dodo Bargaglino		Alberto Clerico	20	22.03.1190	282
Carenzono di Soziglia		Alberto di Petra	53	21.10.1186	182
Guglielmo figlio di Guidone		Alcherio (banchiere)	12	08.10.1186	105
Ingone Barbavaira	9	Alda (moglie di Baiamonte)	18	23.10.1186	201
Guglielmo Bianco	6	Alda (vedova di Idone Polparo)	26	14.02.1190	137
Ribaldo Sartor		Alinerio (fratello)	3	28.10.1186	216
Armano di Diano	5	Amico (figlio di Amico di Cunizo)	10	19.02.1190	157
Armano di Diano	7	Amico (figlio di Amico di Cunizo)	14	21.02.1190	168
Giovanni di Amico	3	Amico Drappiere	6,5	24.09.1186	31
Ugone di Castello	1,5	Andrea (domestico di Ingone di Flexo)	3,25	23.01.1190	41
Simone di Buontomaso		Anfelice (moglie)	50	22.10.1186	191
Arenborga (moglie di Ottone de la Rabia)	5	Anna	10	16.01.1190	25
Ottone de La Rabia	5	Anna	10	16.01.1190	25
Forzano		Anna (moglie di Guglielmotto Ceriolo)	50	24.09.1186	27
Olgerio di Capo di Pagana		Ansaldo Buferio	100	05.02.1190	103
Oberto Savono		Ansaldo Fornari	243	20.10.1186	173
Guglielmo di Buontomaso		Ansaldo Rataldo	26	23.10.1186	195
Landolfo Lavagnino di Pozzolo	3	Ansaldo Rataldo	6	20.03.1190	272
Nicola pellaio	50	Ansaldo Sardena	100	19.10.1186	161
Lenoardo del fu Berardo Sedazario		Anselmo di Varazze	5	23.03.1190	283
Boiamonte Barbavaira		Anselmo Porcello	31	23.09.1186	6
Oliverio		Anselmo Portarino		11.10.1186	125
Sergio di Castello	10	Anselmo Portarino	20	09.10.1186	109
Paganello di Lucca		Anselmo Rivario	5	09.10.1186	110
Giovanni de Dedo di Piacenza		Antulo della Croce	13	01.10.1186	67
Marchese de Stajano	8	Antulo della Croce	16,6	26.10.1186	207

Dondidio de Brolio		Ardiono drappiere	18	09.10.1186	113
Oberto de Ceta	4	Ardoino	8	25.09.1186	49
Bufaro Sarago	67,5	Audisia (moglie del fu Primo Belfolio)	220	24.09.1186	24
Girardo figlio del fu maestro Petrello		Baldoino Vivasete	59,5	19.10.1186	160
Oglerio Boccacervi		Barca	50	20.10.1186	174
Baldoino figlio di Giovanni di Castello		Bellobruno di Castello	90	23.10.1186	200
Gandolfo Figallo	100	Bellobruno di Castello	200	24.09.1186	36
k.A.		Bellobruno di Castello	320	23.09.1186	8
Oberto Zeclieta		Bellobruno di Castello	100	22.09.1186	1
Oglerio (aguzzino)	100	Bellobruno di Castello	200	23.10.1186	199
Marino di Porto Venere		Bellomo di Porto Venere	20	17.03.1190	268
Carenzono di Soziglia		Beneseia di Levanto	7	21.10.1186	182
Brusabosco	18	Berlingerio de Mari	36	12.02.1190	125
Simone de Minuta	10	Berlingerio de Mari	30	09.10.1186	118
Vassallo di Quinto	10	Berlingerio de Mari	20	18.10.1186	153
Oberto de Ceta	4	Bernardo	8	25.09.1186	49
Oglerio Boccacervi	53	Bernardo (banchieri)	107	20.10.1186	174
Baldoino di Marassi	5,5	Bernardo genero di Ottone Nano	11	02.10.1186	74
Giovanni Quarterio di Sampierdarena	2,5	Bernardo genero di Ottone Nano	5	15.10.1186	138
Bonaiundinus	5	Bernardo scudaio		15.01.1191	3
Anselmo Porcello		Boiamonte Barbavaira	16,5	23.09.1186	5
Gandolfo Bellino di Noli		Boiamonte Barbavaira	86	15.03.1190	258
Giacomo Streiaporco		Bonadonna	5	17.10.1186	147
Bufaro Sarago		Bonifacio del fu Iacobo della Volta	29	01.02.1190	85
Folcone		Bonifacio del fu Iacobo della Volta	263	24.09.1186	37
Ottone Pelle		Bonifacio del fu Iacobo della Volta		24.09.1186	30
Beaque Balisterio		Bonsignore di Torre	13	23.09.1186	21
Giovanni di Castello	6	Casiccio de Foro	12	07.02.1190	107
Ansaldo Grasso		Coenna da Lucca		31.01.1190	78
Paganello di Lucca		Coenna da Lucca	20	09.10.1186	110
Sergio di Castello	15	Coenna da Lucca	30	09.10.1186	109
Vegio Marino di Arenzano	7	Coenna da Lucca	14	06.10.1186	93
Ruffino di Moneglia		Corrado de Cabella	6	18.10.1186	152
Giacomo Streiaporco		Ermelina de Turre	10	17.10.1186	147

Boiamonte Barbavaira		Federico	157	23.09.1186	17
Ruffino di Moneglia		Gandolfo Batario	2	18.10.1186	152
Ruffino di Moneglia		Ginengeso	2	18.10.1186	152
Giovanni Benaja	12,5	Giordano Clerico	25	18.10.1186	155
Oberto (figlio di Giovanni di Cornigliano)	2,5	Giordano Clerico	5	17.10.1186	144
Pietro di Baiamonte di Rapallo	10	Giordano Clerico	20	19.10.1186	159
Guglielmo Traverio	3	Giorgio Pedicula	6	14.03.1190	254
Oberto Savono		Giovanni battitore di S. Siro	15	17.10.1186	145
Giovanni Benaja	12,5	Giovanni Castaldo	45	18.10.1186	155
Marchese de Stajano	5	Giovanni Castaldo	10	26.10.1186	207
Opizzone de Arabita	100	Giovanni di Bombello	200	19.10.1186	162
Oberto (figlio di Giovanni di Cornigliano)	2,5	Giovanni di Casanova	5	17.10.1186	144
Marchese de Stajano	5	Giovanni di San Giovanni	10	26.10.1186	207
Idone Forbitor		Giovanni Fornari	10	20.10.1186	172
Enrico Amiconi		Giovanni Grita	113	23.10.1186	196
Robaldo Robaino	4,25	Giovanni Mazamor	8,5	03.02.1190	95
Safrano de Clavica	100	Giovanni Patrio	200	08.10.1186	97
Ingone del fu Oberto Pelato di Albaro	4	Giovanni Pelle di Bisagno	8	20.01.1190	35
Ruffino di Moneglia		Giovanni Rufo	4	17.10.1186	142
Federico Xaminario		Giovanni Tarasco	182	23.09.1186	22
Boiamonte Barbavaira		Girardi (iudex)	15	23.09.1186	19
Ruffino di Moneglia		Girardo de Capitulo	4	17.10.1186	142
Boiamonte Barbavaira		Guglielmo Bello	60	23.09.1186	19
Ansaldo Sardena		Guglielmo Burone (d. Jüngere)	100	20.10.1186	169
Bufaro Sarago		Guglielmo Burone (d. Jüngere)	100	23.09.1186	14
Bufaro Sarago		Guglielmo Burone (d. Jüngere)	100	24.09.1186	24
Enrico Muso	9	Guglielmo Burone (d. Jüngere)	18	10.11.1186	238
Vasallo Macellaio	35	Guglielmo Burone (d. Jüngere)	70	30.11.1186	302
Martino de Serra		Guglielmo Cassinese	7	23.09.1186	7
Oberto Sorino de Ceta	2	Guglielmo de Mareca	4	03.10.1186	83
Boiamonte Barbavaira		Guglielmo di Aldo	50	23.09.1186	19
Marchese de Stajano	25	Guglielmo di Bellobruno	50	26.10.1186	207
Giovanni Calafato	5	Guglielmo Embriaco	10	24.09.1186	29
Boiamonte Barbavaira	155	Guglielmo Malfigliastro	310	23.09.1186	18

Lanfranco Mangiovacca	74,5	Guglielmo Malfigliastro	149	21.10.1186	184
Rolando de Sudaca		Guglielmo Malfigliastro	24	20.10.1186	171
Villano Asaxino		Guglielmo Rataldo		15.02.1190	146
Giovanni Balasterio Catalano		Guglielmo Smerigio	29	15.11.1186	266
Robaldo di Clusura / Oberto (figlio)	17	Guglielmo Smerigio	8	02.02.1190	91
Guglielmo figlio di Ottone di Camogli	2	Guglielmo Zoccolaio	4	25.09.1186	42
Peire di Tolosa	2,5	Guidone (merciaio)	5	08.10.1186	106
Ottone di Volparia	120	Iacobo di Trabicastello	240	23.09.1186	16
Baldizzone (figlio di Smerigio)		Idone di Pallo	168	24.09.1186	28
Filippo di Castello		Idone di Pallo	52	21.10.1186	185
Giacomo Streiaporco		Idone di Pallo	52,5	17.10.1186	146
Ugo Poxexino		Idone di Pallo	143	18.10.1186	147
Ansaldo Sardena	200	Ingone de Flexo	400	20.10.1186	164
Bernardo scudaio	20	k.A.		15.01.1191	3
Pietro di Castaneto di Sori	20	k.A.		15.01.1191	3
Guglielmo di Buontomaso		Leona (sua cognata)	70	22.10.1186	190
Anselmo di Varazze	20	Leonardo del fu Bernardo Sedazario	60	25.02.1190	185
Paganello di Lucca		Marchese (suocero)	10	09.10.1186	110
Filippo di Castello		Marchese Villana	50	18.10.1186	151
Guglielmo Guercio Ostaliboi		Marchese Villana	30	22.10.1186	187
Ugone Mallone	50	Nicola (fratello)	300	24.09.1186	40
Berardo Riccio	100	Nicola Barbavaria	200	24.09.1186	35
Guglielmo Berardi		Nicola Barbavaria	36	01.10.1186	69
Pasquale Baltigato		Nicola Barbavaria	53	22.09.1186	3
Ansaldo Sardena		Nicola Capra	100	21.10.1186	177
Franza		Nicola Pellaio	50	06.12.1186	312
Poncio Delcres		Nicola Pellaio	50	06.12.1186	312
Simone de Minuta	10	Oberto de Porta	35	09.10.1186	118
Vassallo di Quinto	6	Oberto de Porta	12	18.10.1186	153
Giovanni de Dedo di Piacenza		Oberto della Croce	42	01.10.1186	67
Iotino di Chiavari	3	Oberto della Croce	6	28.01.1190	56
Marchese de Stajano	8	Oberto della Croce	16,6	26.10.1186	207
Sergio di Castello	5	Oberto di Calca	10	09.10.1186	109
Ruffino di Moneglia		Oberto Fornario	3	17.10.1186	142

Boiamonte Barbavaira		Oberto Notaio	50	23.09.1186	19
Guglielmo Berardi		Oglerio Aragano	20	01.10.1186	70
Vivaldo (fratello di Guglielmo di Rapallo)	33,5	Oglerio Pallo	67	01.10.1186	68
Ugone di Castello	1,5	Omodeo di San Donato	3,25	23.01.1190	41
Lanfranco		Otone Mallone		11.01.1190	1
Boiamonte Barbavaira	167	Ottone di Castello	334	23.09.1186	19
Enrico Muso		Ottone di Castello	50	13.11.1186	260
Gandolfo Bastano	50	Ottone di Castello	118,5	21.10.1186	179
Grimaldo Mazatorta	14	Ottone di Castello	58	30.09.1186	61
Bufaro Sarago	67,5	Ottono Mallone	220	24.09.1186	24
Gandolfo di Lavagna	6	Ottono Mallone	12	08.10.1186	98
Oliviero Marzoco		Ottono Mallone	76	24.09.1186	33
Ottone (figlio di Lanfranco di Castello)		Ottono Mallone	24,5	23.10.1186	197
Giovanni Balasterio Catalano	4	Peire Guglielmo	8	23.09.1186	9
Giovanni de Dedo di Piacenza		Pietro della Croce	22	01.10.1186	67
Marchese de Stajano	8	Pietro della Croce	16,6	26.10.1186	207
Iotino di Chiavari	3	Pietro di Vedereto	6	28.01.1190	56
Vassallo Asenario		Pietro di Voltaggio	5,5	Sep.1186	57
Giovanni Tarasco		Pietro Lombardo	15	25.09.1186	43
Rau		Plecagna	6,5	12.11.1186	258
Giacomo Streiaporco		Porcella (moglie di Guglielmo Guercio)	15	17.10.1186	147
Guglielmo Dadaum	12	Porcella (moglie di Guglielmo Guercio)	24	03.10.1186	89
Ugo Calegari	18	Puncio Moreto	36	08.10.1186	96
Ruffino di Moneglia		Quadrella Fornario	3	17.10.1186	142
Plecagna		Rau	6	12.11.1186	258
Fancello figliastro di Robaldo Lavagnino		Ribaldo nipote di Filippo di Lavante	100	11.03.1190	240
Rufino di Canneto		Ribaldo nipote di Filippo di Lavante	100	11.03.1190	240
Giovanni Tarasco		Ricadona di Boterico	6	27.09.1186	53
Guglielmo Bruxedo		Ricadona di Boterico	7	27.09.1186	54
Marchese de Stajano		Ricadona di Boterico	22,5	26.10.1186	208
Paganello di Lucca		Ricadona di Boterico	5	09.10.1186	110
Giovanni di Chiavari	3	Robaldo de Mesema	6	12.01.1190	4
Folcone		Rufo della Volta (Onkel)	307	24.09.1186	26
Baldoino di Pichenoto		Sibilia (moglie di Rubaldo Artimone)	50	09.10.1186	117

Ansaldo Sardena		Sibilla (vedova di Guglielmo Longo)	50	21.10.1186	181
Olgerio di Capo di Pagana	40	Simone (fratelli)	100	05.02.1190	103
Bonovassallo Nepitella		Sofia (vedova di Bonvassallo Mongasilvani)	40	03.10.1186	80
Giacomo Streiaporco		Sofia (vedova di Bonvassallo Mongasilvani)	40	17.10.1186	147
Enrico Amiconi		Sozobono	53	23.10.1186	196
Rogero di Zura		Ugone di Torre	36,5	14.03.1190	252
Simone di Buontommaso		Ugone Embriaco	48	15.10.1186	136
Giovanni di Apri	13	Ugone Mallone	26	11.01.1190	2
Filippo di Castello		Ugone Recco	67	20.10.1186	170
Robaldo Robaino	4,24	Ugone Recco	8,5	03.02.1190	95
Rolando di Pietro Pigoiaro		Ugone Recco	5	03.02.1190	92
Pietro di Baiamonte di Rapallo	10	Vassallo 2	20	19.10.1186	159
Oberto de Ceta	8	Vassallo de Molino	16	25.09.1186	49
Dodo Bargaglino		Vassallo di Albaro	20	22.03.1190	282
Rubaldo de Vinia	6,5	Vassallo di Albaro	12	09.10.1186	108
Giovanni Benaja	10	Vassallo Rapallino	20	18.10.1186	155
Marchese de Stajano	5	Vassallo Rapallino	10	26.10.1186	207
Baldeto Alamano		Vassallo Strailleire	38	24.09.1186	38
Gandolfo Ottaino	50	Vassallo Strailleire	100	24.09.1186	32
Guglielmo di Buontommaso		Vassallo Strailleire	253	23.10.1186	194
Oberto Bucucio		Verde (moglie di Oberto Stella)	25	11.10.1186	124
Ugo de Affure		Verdelia (sorella)	26	22.09.1186	2



### 3. Guglielmo Cassinese

<b>Tractator</b>	<b>lb.</b>	<b>Commendator</b>	<b>lb.</b>	<b>Datum</b>	<b>Registernummer</b>
Bufaro Sarago		Adalasia (madre di Oberto della Volta)	23	21.09.1191	1062
Giovanni Strailleira		Adalasia (moglie di Falcone di Castello)	10	01.01.1191	58
Giovanni Guercio		Adele (moglie di Marchisio di Vulpaira)	20	04.03.1192	1673
Oliverio Oregano		Agnese (vedova di Oliviero Malfigliastro)	4	05.01.1191	32
Baimondo Sacco		Agnete (uxore Wilielmi Galli)	20	27.01.1192	1526
Otto di Sestri Levante		Alasia (moglie del fu Gionata Cavarunco)	7	05.03.1192	1688
Guglielmo da Ventimiglia		Alberto da Fontana	6	23.03.1191	351
Bertolotto Szato	3,5	Alberto de Paver	7	26.01.1192	1523
Oberto Pioto	3	Alberto di Castelletto	9	05.10.1191	1178
Rodolfo Bonazio	3	Alberto di Castelletto	9	05.10.1191	1178
Guglielmo Rava		Alberto Enguilingo	23	11.10.1191	1214
Robino Roba da Milano		Albertone di Vanzono		02.12.1191	1365
Bonadu di S. Damiano		Alcherio (banchiere)	34	10.05.1191	601
Giovanni Guercio		Alda (moglie di Guglielmo Robini)	37	20.03.1191	314
Ottone (figlio di Lanfranco di Castello)	32,5	Alda (moglie di Guglielmo Robini)	65	05.01.1191	31
Enrico Mazali		Alda (moglie di Idone Mazali)	10	04.03.1192	1671
Ugo Mazali		Alda (moglie di Idone Mazali)	10	04.03.1192	1670
Guglielmo del fu Opizzone di Castello	1,5	Alda (moglie di Raimondo Provenzale)	3	11.01.1191	55
Giovanni Matus di Chiavari	2	Alda del fu Balduino de Campo	4	27.01.1191	150
Vitale da Bogliasco	2	Alda del fu Balduino de Campo	14	03.02.1192	1563
Ansaldo da Savona		Aldice	1	27.02.1192	1630
Rubaldo Cavarunco		Amelio Alvernazio	43	23.04.1191	492
Civita (calegarius)	3,5	Amico de Pallanexo	7	02.04.1192	1832
Enrico Mazali		Amico Drappiere	16,5	09.03.1192	1709
Guidone Bonaventura		Amico Drappiere	34	20.03.1191	322
Rainaldo Marescoti di Recco		Amico Ferraio	10,5	22.01.1191	109
Merlo Bonanada		Amigono di Castello	30	24.09.1191	1104
Ugo Mazali		Anfelice de Porcis	27	11.06.1191	707
Ugo Mazali		Anfelice de Porcis	15	15.04.1192	1852
Ansuisso di San Genesio		Angeloto di Caffara	100	06.04.1191	434
Ansuisso di San Genesio		Angeloto di Caffara	100	21.08.1191	899
Ingo de Galiana		Angeloto di Caffara	114	01.01.1191	25

Oberto de Dandolo		Angeloto di Caffara	3	23.01.1191	116
Matteo (figlio di Trincerio di Piazzalunga)	71	Ansaldo Buferio	142	10.03.1192	1721
Opizone del fu Ugo di Castello		Ansaldo Fornari	76,5	24.01.1191	125
Giovanni Selvagno		Ansaldo Rataldo	55	06.04.1191	432
Grimaldo di Castello		Ansaldo Rataldo	4	13.08.1191	871
Guglielmo Faragiano	6	Ansaldo Rataldo	12	05.02.1191	181
Marchesio da Sori	13	Ansaldo Rataldo	26	21.03.1191	335
Merlo Bonanada	41,5	Ansaldo Rataldo	142	28.03.1191	380
Merlo Bonanada	66	Ansaldo Rataldo	195	24.09.1191	1104
Ventulo Marino		Ansaldo Rataldo	7	24.04.1191	507
Ansaldo da Pavia	5	Anselmo di Castello	20	08.04.1191	445
Enrico Tosano		Anselmo Tajaor	11,5	18.09.1191	1038
Guglielmo Zarela		Anselmo Zarela	151	16.09.1191	1016
Giacomo di Bombel		Ansuisso di San Genesio	50	04.04.1191	425
Giacomo di Bombel		Ansuisso di San Genesio	150	04.03.1192	1676
Guglielmo Caito		Ansuisso di San Genesio	40	14.06.1191	725
Guglielmo da San Giorgio	91,5	Ansuisso di San Genesio	183	23.03.1191	352
Marchesio Zurlo		Ansuisso di San Genesio	100	24.09.1191	1093
Oliviero di Castello		Ansuisso di San Genesio	18	05.04.1191	430
Ugo Mazali		Ansuisso di San Genesio	51	11.06.1191	706
Anselmo Cacto di Arenzano	10	Antulo della Croce	20	20.03.1191	319
Biancado da San Giorgio de Mercato	2,3	Antulo della Croce	4,6	15.03.1191	296
Bonadu di S. Damiano		Antulo della Croce	16,6	10.05.1191	601
Filippo nipote di Filippo di Levanto		Antulo della Croce	0,5	11.06.1191	699
Fulco da Ponte di Sori	5	Antulo della Croce	10	09.10.1191	1197
Gandolfo Corso	7,5	Antulo della Croce	3,3	27.03.1191	367
Gandolfo di Veredeto		Antulo della Croce	3,5	09.10.1191	1198
Giovanni de Dedo di Piacenza		Antulo della Croce	33	14.03.1191	289
Giovanni di Careseto		Antulo della Croce	3,3	04.11.1191	1297
Giovanni di Criva	3,41	Antulo della Croce	3,75	01.04.1191	407
Guglielmo Re di Arenzano	11	Antulo della Croce	22,3	25.01.1192	1516
Guglielmo Traverio	16,6	Antulo della Croce	33,3	09.10.1191	1200
Marchese de Stajano		Antulo della Croce	25	11.05.1191	605
Marescotus di Camugi	2,5	Antulo della Croce	3,3	27.03.1191	367

Marino di Acquabona	6,6	Antulo della Croce	13,3	09.11.1191	1308
Marino di Veredetò	33,3	Antulo della Croce	66,6	09.11.1191	1310
Martino di Carro	3,41	Antulo della Croce	3,75	01.04.1191	407
Martino di Quinto	5,6	Antulo della Croce	11,3	09.05.1191	583
Oberto Tachino		Antulo della Croce	11	21.02.1191	235
Oberto Tachino	12,5	Antulo della Croce	16,6	09.11.1191	1313
Orso da Arenzano	5,3	Antulo della Croce	12	16.03.1191	307
Pietro Lombardo	10,8	Antulo della Croce	21,6	09.11.1191	1307
Ugo da Rapallo	3,3	Antulo della Croce	6,6	20.03.1191	330
Villano da Rapallo	3,5	Antulo della Croce	7	03.12.1191	1371
Ansaldo Barcario		Arduino di Canneto	5,75	27.05.1191	662
Baudo Alamanno		Arduino di Canneto		09.01.1191	49
Baudo Alamanno		Arduino di Canneto	8	29.01.1191	162
Guglielmo Gontardo		Arduino di Canneto	1	23.04.1191	500
Marchisio (figlio di Bernardo di Telosa)		Arduino di Canneto	26	17.06.1191	744
Marchisio (figlio di Bernardo di Telosa)	15	Arduino di Canneto	30	25.09.1191	1132
Opizo de Donna Arabita		Arduino di Canneto		09.01.1191	48
Raimondo di Rodolfo		Arduino di Canneto	62	15.03.1191	300
Rubaldo de Serrino		Arduino di Canneto	44	16.09.1191	1009
Rubaldo di Bogliasco	20	Arduino di Canneto	99	25.09.1191	1113
Ansaldo da Savona		Attilia Ferrara	1	27.02.1192	1630
Ido Stancone		Attilia Ferrara	10	12.03.1192	1743
Pietro de Silo	33,3	Balduino de Silo	66,6	29.12.1190	12
Filippo (figlio di Trincerio di Piazzalunga)		Balduino Vivesito	11,5	02.04.1192	1834
Ugo (figlio del fu Ugone Bernardo)		Balduino Vivesito	35	11.10.1191	1215
Baldovino da Terralba		Barlaiara	3	03.02.1191	175
Ogerio Porco		Baudizone Cudega	98	25.09.1191	1131
Arduino di Canneto		Baudo Alamanno	9	29.01.1191	162
Blancardo di Bulgaro		Baudo Rivario	165	08.09.1191	954
Bartolomeo Alfer		Belardo Belardungo	260	17.03.1192	1757
Rainaldo Marescotti di Recco		Belardo di Castello	10,5	22.01.1191	109
Pagano della Volta		Beldie di Cavaruncis	40,5	26.09.1191	1136
Nicola Lecanoce	300	Bellobruno di Castello	605	09.10.1191	1202
Enrico Vitale		Beltramo Sicardo		27.03.1191	362

Raimondo Dodo	150	Beltramo Sicardo	143	28.03.1191	379
Mazuco di Pomario		Benadu da Palazolo	0,8	25.09.1191	1126
Onorato (figlio di Giovanni Boletto)		Bernicion Scoto	71	16.09.1191	1021
Otachino Sorcior		Berta Calzolaia	9	05.05.1191	554
Lamberto di Drogo di S. Lorenzo		Berta de Migdonia	19	13.09.1191	991
Enrico Tosano		Berta Sutrice	5	18.09.1191	1039
Giovanni Rapallo		Berta Sutrice	10	23.09.1191	1061
Rogero da Pegli	2	Bertolino de Porcellis	4	23.01.1191	112
Bernicion Scoto	111	Boiamonte Barbavaira	222	05.07.1191	817
Bonadu di S. Damiano	63,5	Boiamonte Barbavaira	127	10.05.1191	601
Onorato (figlio di Giovanni Boletto)		Boiamonte Barbavaira	71	16.09.1191	1021
Filippo nipote di Filippo di Levanto		Bonadie Sezadario	0,5	11.06.1191	699
Oberto Tachino		Bonavida di Lavanino	20	09.11.1191	1313
Orso da Arenzano		Bonavida di Lavanino	10	04.02.1192	1572
Re di Arenzano		Bonavida di Lavanino	30	11.03.1192	1732
Guglielmo da Bogliasco Baxabarda	0,2	Bonbel Macellaio	0,4	26.01.1191	146
Enrico Mazali		Bongiovanni di Caffaro	50	09.03.1192	1708
Giovanni da Troyes		Bongiovanni di Caffaro	70	12.01.1192	1482
Giovanni Guercio		Bongiovanni Trebucheti	27	04.03.1192	1675
Bufaro Sarago		Bonvasallo Barbavaira	137	21.09.1191	1065
Oliverio Notula di Quarto		Bonvasallo Barbavaira	152	28.08.1191	917
Pasquale Ferrandi	46	Bonvasallo Barbavaira	108	22.01.1191	110
Giacomo di Bombel		Bonvassallo de Cartagenia	50	04.04.1191	425
Guglielmo Caito		Bonvassallo de Cartagenia	40	14.06.1191	725
Guglielmo Caito	20	Bonvassallo de Cartagenia	80	06.12.1191	1382
Guglielmo Cassina	40,5	Bonvassallo Respeito	91	11.05.1191	606
Sigibaldo da Quinto	1	Bonvillano (notaio)	2	14.04.1192	1843
Pietro de Silo	50	Bruder des Guglielmo Parvo di Canneto	100	29.12.1190	12
Giacomo di Bombel		Buonvasallo Zaritola	27,5	22.04.1191	490
Giovanni Morisino	6	Buonvasallo da Cartagenia	12	06.12.1191	1383
Guglielmo di San Giorgio	37,5	Buonvasallo da Cartagenia	75	01.03.1192	1645
Bernardo de Soriano		Bustico de Airola	4	14.08.1191	875
Pietro del fu Gaiardo	15,5	Cita (sorella di Ugo da Recco)	31	03.04.1191	412
Bernardo Rosso		Coenna da Lucca	27	26.04.1192	1896

Bertolotto da Rovereto		Coenna da Lucca	36	03.01.1192	1463
Gianni Flos		Coenna da Lucca	4,5	10.06.1191	697
Giovanni, suo fratello		Coenna da Lucca	23,3	21.03.1192	1773
Guidotto da Sori	3	Coenna da Lucca	6	28.02.1192	1638
Nadale (fratello di Vasallo Bianco)		Coenna da Lucca	23,3	21.03.1192	1773
Vassallo Bianco		Coenna da Lucca	23,30	21.03.1192	1773
Vivaldo di Portovenere	15	Coenna da Lucca	40	11.06.1191	709
Marino di San Tommaso	5	Cognato Guglielmo Gambaldo	20	03.11.1191	1300
Bodono da Lucca		Corso Raimundino	35,5	16.03.1192	1753
Ogerio Porco	30	Donnice (madre di Suzobono)	60	16.03.1191	303
Giovanni di Marino		Drogo di S .Lorenzo	146	11.05.1191	604
Ingo de Galiana		Duchessa (vedova Enrici de Trencherio)	100	08.01.1191	43
Opizo de Donna Arabita		Duchessa (vedova Enrici de Trencherio)	100	08.01.1191	44
Bartolomeo Alfer		Enrico Alfer	200	17.03.1192	1757
Giovanni di Oberto Pizi		Enrico Banchiere	4	11.02.1191	201
Buonsignore Pignolo		Enrico della Volta		01.10.1191	1166
Ansaldo Polixino		Enrico Detesalvo	55	28.03.1191	378
Balduino Scoto	159,5	Enrico Detesalvo	319	18.09.1191	1030
Bonovassallo di Bonifazio da Piazzalunga	20	Enrico Detesalvo	40	29.03.1191	387
Leo di Savona		Enrico Detesalvo	20	09.09.1191	959
Otto Farmonte		Enrico Detesalvo	12	23.04.1191	496
Bonovassallo di Guglielmo Crispino		Enrico Mazali	100	09.05.1191	576
Giovanni Balbo		Enrico Mazali	31	31.08.1191	922
Manfredo da Rovereto da San Donato	6	Ermelina de Turre	12	08.03.1191	273
Pietro Lombardo		Ermelina de Turre	10	09.11.1191	1307
Giovanni Guercio		Federico di Soziglia	111	19.04.1191	477
Guglielmo dei Cavarunci	5	Filippo Cavarunco	10	30.10.1191	1287
Pagano della Volta		Filippo Cavarunco	40,5	26.09.1191	1136
Oliverio Oregano	18	Filippo de Levant	36	16.01.1191	74
Vasallo di Helia		Filippo di Trincherio	10	19.03.1192	1768
Enrico Mazali		Fredenzone Gontardo	23,5	09.03.1192	1704
Raimondo Sacco		Gallo del fu Gallo	17	18.04.1191	468
Guglielmo da Castelletto	3	Gandolfo Barberio	6	08.02.1191	194
Ogerio Verro		Gandolfo Barberio	9	09.05.1191	581

Alberto (giudice)2		Gerardo Clerico	100	03.10.1191	1170
Bertolotto Szato	3	Gerardo Rivario	6	05.10.1191	1176
Ogerio Fagul		Giacomo Correggiato	10	16.03.1191	304
Bartolomeo Alfer		Giacomo da Cortemilia	70	17.03.1192	1757
Guglielmo Guercio Ostaliboi		Giacomo di Bombel	50	03.03.1192	1656
Oberto Quarterio	2	Giacomo Senescalco	4	25.06.1191	773
Guglielmo de Dodo		Giacomo Trezastelle	143	15.06.1191	727
Baudizzone di Borzoli	34	Gionata Cavarunco	68	23.04.1191	493
Enrico Gerundia		Gionata Cavarunco	27,5	07.04.1191	438
Guglielmo Gontardo		Gionata Cavarunco	63	13.04.1191	460
Imberto de Vezastello		Gionata Cavarunco	150	01.12.1190	19
Ogerio Galleta	68,1	Gionata Cavarunco	136,3	01.01.1191	21
Ansaldo da Pavia	5	Giordano Clerico	20	08.04.1191	445
Blancardo di Bulgaro		Giordano Clerico	25	08.09.1191	954
Marchese de Stajano	10	Giordano Clerico	20	11.05.1191	605
Marchesio di Carignano		Giordano Clerico	20	03.10.1191	1171
Oberto zoccolaio di Sestri Ponente	7	Giordano Clerico	17	05.02.1191	180
Vassallo di Albaro		Giordano Clerico	20	26.01.1191	143
Guglielmo Zetapane	1,5	Giordano de Mari	3	20.02.1192	1606
Rufino Lombardo	5	Giordano di Voltri	10	05.11.1191	1302
Buonovasallo Zaritola		Giordano Ricerio	372	11.03.1192	1735
Ogerio della Volta		Giordano Ricerio	381	24.01.1191	138
Ogerio di Pallo		Giordano Ricerio	442	24.09.1191	1107
Enrico Mazali		Giosberto Musso	16,5	09.03.1192	1709
Giovanni di Guez (figlio di Filippo)		Giosberto Musso	26,5	06.03.1192	1691
Giovanni Guercio		Giosberto Musso	34	19.04.1191	476
Giovanni Guercio		Giosberto Musso	20	04.03.1192	1673
Giovanni Guercio		Giovanni (genero del fu Carlo da Besançon)	100	19.04.1191	476
Tebaldo del fu Agmi de Stampex		Giovanni (genero del fu Carlo da Besançon)	67	11.05.1191	609
Enrico Alamanno	100	Giovanni Becco	60	23.10.1191	1272
Ansaldo Hospinel		Giovanni Boleto	50	16.09.1191	1017
Bernicion Scoto	111	Giovanni Boleto	222	05.07.1191	817
Guglielmo di San Giorgio	37,5	Giovanni Boleto	75	01.03.1192	1645
Lamberto Fornario		Giovanni Boleto	50	10.09.1191	967

Oberto di Nigro		Giovanni Boletto	96	16.09.1191	1019
Ogerio Galleta	38	Giovanni Boletto	76	06.01.1191	36
Ogerio Porco	65	Giovanni Boletto	130	20.03.1191	316
Ogerio Porco	75	Giovanni Boletto	150	20.03.1192	1129
Onorato (figlio di Giovanni Boletto)		Giovanni Boletto	71	16.09.1191	1021
Rubaldo da Fontana	5	Giovanni Cavaturca	10	14.03.1192	1751
Tibaldo di S. Tommaso	5	Giovanni Cavaturca	10	11.11.1191	1321
Giovanni da Veguli		Giovanni Cazaor	40	14.02.1191	212
Rubaldo (fratello dell'arciprete di Rivarolo)		Giovanni Cazaor	5	23.04.1191	495
Guglielmo Rava		Giovanni da Creiano		11.10.1191	1224
Ansaldo Pancia	1,5	Giovanni da Piacenza	3	22.01.1191	105
Marino di Acquabona		Giovanni di Corsi	10	09.11.1191	1308
Giacomo di Bombel		Giovanni di Liège	50	03.03.1192	1659
Giacomo Mazamor	100	Giovanni di Liège	261	16.09.1191	1010
Giovanni Guercio		Giovanni di Liège	132	19.04.1191	475
Giovanni Guercio		Giovanni di Liège	152,5	04.03.1192	1672
Lamberto di Besançon		Giovanni di Liège	134	29.12.1190	8
Vassallo di Albaro	25	Giovanni di Liège	50	26.01.1191	143
Enrico Mazali		Giovanni di Marino	35	09.03.1192	1712
Orso da Arenzano		Giovanni di Rocatajata	10	04.02.1192	1572
Marino di Veredeto		Giovanni Gastaldo	15	09.11.1191	1310
Oberto Tachino		Giovanni Gastaldo	8	21.02.1191	235
Nicola Golino	50	Giovanni Grita	100	11.09.1191	972
Paolo Draperio	30	Giovanni Grita	60	10.01.1191	53
Giovanni da Bogliasco	17,75	Giovanni Mazamor	37,5	13.03.1191	286
Giovanni Usura	50	Giovanni Mazamor	100	28.02.1191	248
Baldovino da Terralba		Giovanni Pellizzella	29	03.02.1191	175
Blancardo di Bulgaro		Grillo	20	08.09.1191	954
Guglielmo da San Giorgio		Grillo	18,5	25.03.1191	359
Guglielmo di Frascaro		Grillo	15	29.02.1192	1640
Lanfranco (figlio di Oberto da Calce)		Grillo	94	20.09.1191	1056
Marchesio di Carignano	10	Grillo	20	17.01.1191	86
Marchesio di Carignano	10	Grillo	20	03.10.1191	1171
Obertus de Colodri	3,5	Grillo	7	15.10.1191	1232

Ogerio Dafassato		Grillo	10	15.10.1191	1232
Aicardo di Moneglia		Grillo di Canneto	5	12.06.1191	716
Aicardo di Moneglia		Grillo di Canneto	17,5	21.04.1192	1872
Ansaldo Barcario		Grillo di Canneto	40	10.05.1191	597
Oberto de Dandolo		Grixa	22,5	24.01.1191	131
Giacomo di Bombel		Gualterio genero del fu Carlo da Besançon	50	03.03.1192	1659
Giacomo Mazamor		Gualterio genero del fu Carlo da Besançon	46	16.09.1191	1013
Giovanni Guercio	104	Gualterio genero del fu Carlo da Besançon	431	19.04.1191	476
Giovanni Guercio	100	Gualterio genero del fu Carlo da Besançon	200	04.03.1192	1674
Guidone Bonaventura		Gualterio genero del fu Carlo da Besançon	94	16.09.1191	1011
Lamberto di Besançon	60	Gualterio genero del fu Carlo da Besançon	179	29.12.1190	8
Marchisio di Vulpaira		Gualterio genero del fu Carlo da Besançon	105	24.09.1191	1082
Tebaldo Muxeto	22	Gualterio genero del fu Carlo da Besançon	105	16.09.1191	1014
Fulco Sartior di Piacenza	16	Guglielmo	32	21.09.1191	1059
Buonvasallo Bardosso	114	Guglielmo (figlio del fu Opizone da Castello)	228	21.09.1191	1058
Baldovino Nubiloto		Guglielmo (fratello di Giovanni Parvi)	104	25.09.1191	1123
Vivaldo da Pino		Guglielmo (fundigarius)	40	07.12.1191	1384
Mazuco di Pomario		Guglielmo (nipote di Oberto di Acquabona)	20	21.09.1191	1066
Alberto Lamnino		Guglielmo Barbavaira	6	16.09.1191	1023
Enrico Tosano		Guglielmo Barbavaira	32	18.09.1191	1038
Guidone Bonaventura		Guglielmo Barbavaira	58	20.03.1191	321
Guidone Bonaventura		Guglielmo Barbavaira	42	16.09.1191	1011
Oberto (figlio del fu Ingone de Turrizi)		Guglielmo Barbavaira	20	12.05.1191	614
Oberto Plantavinea	3,5	Guglielmo Barbavaira	7	25.01.1192	1521
Oliverio Marzoco		Guglielmo Barbavaira	79	21.09.1191	1063
Sigibaldo da Quinto	5	Guglielmo Barbavaira	10	26.03.1192	1793
Giovanni de Dodo di Piacenza		Guglielmo Barca	130	30.08.1191	920
Giovanni da Veguli		Guglielmo Calderaio	0,7	14.02.1191	212
Ogerio, del fu Lorenzo di S. Damiano	10	Guglielmo da Castello del fu Opizone	20	04.02.1192	1574
Oliviero da Sestri Ponente del fu Marufio	6	Guglielmo da Sestri Ponente	12	05.02.1191	184
Bubaldo de Serrino		Guglielmo di Acquabona	20	15.09.1191	1004
Marignono Spina di Cagliari de Seveteravi	5,5	Guglielmo di Acquabona	11	07.09.1191	948
Ottone da Sestri Levante	50	Guglielmo di Canneto	100	22.02.1192	1611
Guglielmo (figlio di Stefano de Porta)		Guglielmo di Diana	20	09.11.1191	1312



Anselmo Cacto di Arenzano		Guglielmo di Fasaplana	36	04.02.1192	1569
Buonovasallo Zaritola		Guglielmo di Palio	250	11.03.1192	1736
Ansaldo Nono	10	Guglielmo di Porticu	20	13.02.1191	209
Biancado da San Giorgio de Mercato	7	Guglielmo di Porticu	14	15.03.1191	296
Giovanni de Dedo di Piacenza		Guglielmo di Porticu	10	14.03.1191	289
Marchese de Stajano	22,5	Guglielmo di Porticu	25	11.05.1191	605
Marino di Veredeto		Guglielmo di Porticu	50	09.11.1191	1310
Oberto Tachino		Guglielmo di Porticu	20	21.02.1191	235
Oberto Tachino	25	Guglielmo di Porticu	50	09.11.1191	1313
Guglielmo Visconti		Guglielmo di Savignono	32	26.04.1192	1891
Casedia di Soziglia	25	Guglielmo di Sexto Magister	50	17.02.1192	1600
Michele di Monasca		Guglielmo di Vitrola		09.11.1191	1316
Orso da Arenzano		Guglielmo Ferraio	20	04.02.1192	1572
Otto di Rustico da Savona	33	Guglielmo Ferrando	66	03.04.1191	418
Grimaldo di Castello		Guglielmo Fondichiere	7	02.04.1191	408
Bernardo Rosso		Guglielmo Fornario	70	26.04.1192	1897
Lamberto Fornario		Guglielmo Fornario	194,5	23.01.1191	119
Paolo Draperio	30	Guglielmo Fornario	60	10.01.1191	53
Pasquale Porco	25	Guglielmo Fornario	50	10.03.1192	1718
Gallo	20	Guglielmo Gallo	55	11.10.1191	1223
Guglielmo Farmous		Guglielmo Guaraco	50	24.09.1191	1092
Rubaldo della Volta		Guglielmo Guaraco	100	24.09.1191	1108
Giacomo di Bombel	50	Guglielmo Guercio Ostaliboi	200	03.03.1192	1654
Salimbene di Santa Fede	4	Guglielmo Loorengo	8	13.07.1191	832
Giovanni Selvagno		Guglielmo Malfigliastro	60	05.04.1191	431
Guglielmo Visconti		Guglielmo Malfigliastro	4 loci	24.01.1191	124
Opizone del fu Ugo di Castello	115,5	Guglielmo Malfigliastro	241	24.01.1191	123
Guido da Lodi		Guglielmo Malocello	loci	03.05.1191	546
Enrico Vitale		Guglielmo Martino		27.03.1191	362
Ansaldo Spreca		Guglielmo Maza	175	16.06.1191	737
Guglielmo Gallo		Guglielmo Musso	70	11.10.1191	1219
Orso Zoccolaio	2	Guglielmo Musso	30	23.04.1191	499
Bubaldo de Serrino	22	Guglielmo Paritari	44	15.09.1191	1004
Giacomo di Bombel		Guglielmo Pontio	54	04.04.1191	422

Giacomo di Bombel		Guglielmo Pontio	64	03.03.1192	1657
Giovanni Usura	36	Guglielmo Pontio	100	28.02.1191	249
Rubaldo Ponzio		Guglielmo Pontio	150	03.12.1191	1370
Villano da Rapallo	10,5	Guglielmo Pontio	21	03.12.1191	1371
Anselmo Gruata		Guglielmo Rataldo	185	04.03.1192	1679
Baldizzo Boiacheso		Guglielmo Rataldo	304	14.02.1191	219
Barca (figlio di Guglielmo Barca)		Guglielmo Rataldo		24.09.1191	1098
Buonvasallo Alamanno	20	Guglielmo Rataldo	214	24.09.1191	1103
Buonvasallo Curiolo		Guglielmo Rataldo	163	24.09.1191	1097
Detesalvo Celamo di Savona	113	Guglielmo Rataldo	281	25.09.1191	1120
Enrico Mallone		Guglielmo Rataldo	206	11.06.1191	710
Gianno Sorrentino	3	Guglielmo Rataldo	6	19.03.1192	1764
Giovanni da Marassi	69	Guglielmo Rataldo	128	09.10.1191	1199
Giovanni Selvagno		Guglielmo Rataldo	70	19.04.1191	481
Guglielmo Lercario Olio	150	Guglielmo Rataldo	300	25.09.1191	1135
Ogerio di S. Lorenzo		Guglielmo Rataldo	43	06.03.1192	1692
Rolando Alcheri		Guglielmo Rataldo	185	04.03.1192	1680
Simone Botario		Guglielmo Rataldo	308,5	21.01.1191	103
Ugo Papazolla		Guglielmo Rataldo	150	04.02.1192	1573
Villano Asaxino	30	Guglielmo Rataldo	274	14.02.1191	218
Ottone (figlio di Lanfranco di Castello)		Guglielmo Robini	7	05.01.1191	31
Ottone (figlio di Lanfranco di Castello)	35	Guglielmo Robini	70	23.09.1191	1076
Oberto di Vitre		Guglielmo Scriba	4	03.11.1191	1299
Giovanni Iocelmo di Montpellier	3,5	Guglielmo Zetapane	7	28.06.1191	785
Giovanni Iocelmo di Montpellier	6	Guglielmo Zetapane	10,5	25.09.1191	1118
Giovanni Iocelmo di Montpellier	7	Guglielmo Zetapane	17	31.12.1191	1461
Oberto Corso di S. Maria Maddalena	3	Guglielmo Zetapane	6	04.05.1191	550
Oberto Corso di S. Maria Maddalena	20	Guglielmo Zetapane	45	13.01.1192	1489
Giovanni Guercio		Guida (madre di Guglielmo Ferraio)	25	19.04.1191	476
Giovanni Guercio		Guida (madre di Guglielmo Ferraio)	10	04.03.1192	1673
Marchesio di Carignano		Guidiniso Botario	20	03.10.1191	1171
Martino di Anteio	2	Guidiniso Botario	4	25.04.1192	1890
Marchesio di Carignano	10	Guidone Bergognono	20	17.01.1191	86
Marchesio di Carignano		Guidone Bergognono	20	03.10.1191	1171

Ottone da Sestri Levante		Guidone Bergognono	40	22.02.1192	1612
Tommaso (pellizarius)		Guidone Bergognono	19	10.10.1191	1207
Simone (figlio di Guglielmo Adritto)	40	Idone di Pallo	100	26.04.1192	1899
Bonovassallo di Guglielmo Crispino		Idone Mazali	50	09.05.1191	576
Ansaldo figlio del fu Ogerio de Castello		Ingone (fratello di Ansaldo figlio del fu Ogerio de Castello)	150	22.01.1192	1503
Arduino Judeco da Rapallo	14	Ingone della Volta	28	21.03.1191	333
Pietro del fu Gaiardo	10	Ingone di Castello	20	02.04.1191	410
Guglielmo di Albavilia de Pentirio		Ingone Lucense de Campo	1	16.07.1191	838
Guglielmo Gallo	108	Iosberto	288	11.10.1191	1218
Lanfranco Lizano	75	Iosberto	152	11.10.1191	1217
Oberto di Iosberto		Iosberto	504	16.09.1191	1012
Vassallo di Albaro		Janno de Zocolo	13	26.01.1191	143
Rubaldo Lavanino		Lamberto da Multedo	84	15.04.1192	1851
Giacomo di Bombel		Lamberto de Besonzono	50	03.03.1192	1659
Michele Nacarus	67,5	Lamberto de Domocolta	135	15.06.1191	726
Oliviero Settelingue		Lanfranco di Adele Alberici	48	16.03.1191	306
Boninsegna di S. Donato	5	Lanfranco di Castello	10	25.03.1192	1789
Pietro del fu Gaiardo	28	Lanfranco di Castello	54	02.04.1191	409
Raimondo di Castagneto	5	Lanfranco di Castello	10	27.10.1191	1281
Vasallo da Molino da Sori	6	Lanfranco di Castello	12	29.03.1191	388
Marchese de Stajano	10	Lanfranco Guercio	20	11.05.1191	605
Vassallo di Albaro		Lanfranco Guercio	31	26.01.1191	143
Enrico Tosano		Lanfranco Papa	54	18.09.1191	1039
Guglielmo di Bombel		Lanfranco Ricerio	280	03.03.1192	1668
Enrico de Bonfandel di Rapallo	17,5	Lanfranco Vento	35	04.05.1191	548
Pietro de Fantibus	20	Lantelmo Sarto	40	02.05.1191	530
Ragul (nipote di Gherardo Alamanno)		Lantelmo Sarto	10	07.12.1191	1391
Enrico Mallone		Mabilia (moglie di Capud Orgolii)	94	12.06.1191	722
Belardo di Sestri Levante		Mabilia di Baltigario	20	28.08.1191	916
Giovanni di Bombel di Sori		Mabilia di Baltigario	3	20.09.1191	1051
Enrico Lecavele		Magiora (moglie di Ogerio Galleta)	50	10.10.1191	1212
Guglielmo Visconti		Malerba de Porta	214	26.04.1192	1891
Ogerio Ciriolo		Malerba de Porta	155	26.04.1192	1892
Blancardo di Bulgaro		Maraboto Magistro	12	08.09.1191	954

Amico Drappiere		Marchesia Villana	40	01.01.1191	29
Il figlio di Marchesia Villana		Marchesia Villana	35	01.01.1191	30
Alberto Pestagalla		Marchesio Caputduro	17	18.06.1191	750
Guidone Bonaventura		Marchesio del fu Domenico da Castello	18	20.03.1191	322
Ogerio di S. Lorenzo		Marchesio della Volta	66	10.03.1192	1725
Ottobono (figlio di Rolando di Castello)		Marchesio Drappiere	44	25.09.1191	1116
Guglielmo Arnaldo		Maria (moglie di Rolando da Spezia)	0,5	20.11.1191	1345
Bertolino de Porcellis		Maria (vedova di Anselmo Porcelli)	9	10.05.1191	591
Fulco da Ponte di Sori	15	Marino de Veredeto	30	09.10.1191	1197
Gandolfo di Veredeto		Marino de Veredeto	25	09.10.1191	1198
Mazuco di Pomario		Marino de Veredeto	29	21.09.1191	1066
Guglielmo Azario	7	Marrufo de Paver	14	02.05.1191	534
Orso da Arenzano		Martino Clerico	7,5	04.02.1192	1572
Enrico di Lamberto de Cisura di Rapallo	2	Martino Corto	4	15.06.1191	731
Filippo de Campis	1	Martino Corto	2	20.06.1191	758
Oberto Rosso	50	Martino Corto	100	12.02.1191	207
Opizone de Martura	1	Martino Corto	2	20.06.1191	758
Anselmo Barcario		Martino da Albaro	12	09.05.1191	580
Guglielmo Gontardo		Martino da Albaro	2	23.04.1191	500
Lanfranco (figlio di Oberto da Calce)		Martino da Albaro	6	20.09.1191	1056
Marchisio (figlio di Bernardo di Telosa)		Martino da Albaro	94	17.06.1191	744
Marchisio (figlio di Bernardo di Telosa)		Martino da Albaro	13	25.09.1191	1132
Giordano Rido da Mascarano		Martino Magister Antelami	8	29.03.1191	384
Isimbardo da Multedo		Martino Picardo	24	07.03.1191	271
Graziano (figlio di Guglielmo Roza di Voltri)	12	Matelda (moglie di Ardizzone)	24	07.04.1192	1840
Giovanni da Pontremoli		Matelda (moglie di Rogerono)	10	29.07.1191	866
Ansuisso di San Genesio		Merlo da Camogli	40,5	17.09.1191	1028
Otto (giudice)		Michela (moglie di Oliviero Peltro)	36	23.01.1192	1511
Blancardo di Bulgaro		Michele Afiator	20	08.09.1191	954
Enrico Tosano		Michele Bergnognono	7	19.09.1191	1041
Guidone Bonaventura		Michele Bergnognono	18	16.09.1191	1011
Ogerio di S. Lorenzo		Michele Bergnognono	4	10.03.1192	1726
Ogerio di S. Lorenzo		Michele Vozicanto	7	10.03.1192	1722
Giovanni da Pontremoli		Mobilia (moglie di Nicola Mallone)	5	29.07.1191	866

Vasallo da Molino da Sori		Mobilia di Baltigario	16	29.03.1191	383
Enrico Tosano		Moglie di Lanfranco Papa	54	18.09.1191	1039
Guidone Bonaventura		Moglie di Lanfranco Papa	59	16.09.1191	1011
Ido Mazali		Montanaria (moglie di Enrico Gontardo)	10	19.09.1191	1046
Giovanni di Guez (figlio di Filippo)		Musso	26,5	06.03.1192	1691
Guglielmo dei Cavarunci	5	Nicola Malfant	10	30.10.1191	1287
Oberto Grugno		Oberto (notario)	10	10.10.1191	1206
Rogero di Nervi, figlio di Oberto Verri	2	Oberto (suocero di Omodeo magister)	4	11.06.1191	705
Enrico de Bonfandel di Rapallo	17,5	Oberto Boletto	35	04.05.1191	548
Marchesio Zurlo		Oberto Boletto	124	24.01.1191	134
Rainaldo Strugnon		Oberto Boletto	50	25.09.1191	1111
Anselmo Cacto di Arenzano		Oberto Bucucio	20	04.02.1192	1569
Guglielmo (figlio di Stefano de Porta)	20	Oberto Bucucio	40	09.11.1191	1312
Oberto Tachino		Oberto Bucucio	30	09.11.1191	1313
Balduino di Roderico		Oberto Castagna	100	15.09.1191	1005
Marchesio da S. Lorenzo		Oberto Castagna	200	05.02.1192	1580
Onorato (figlio di Giovanni Boletto)		Oberto Castagna	75	15.09.1191	1008
Ansaldo Hospinel		Oberto da Nonatar	50	16.09.1191	1017
Gandolfo del fu Marino da Quinto	3	Oberto da Sottoripa	6	24.04.1191	502
Ansaldo Nono		Oberto da Verdeto	10	13.02.1191	209
Guglielmo Zetapane	1	Oberto de Monte	2	20.02.1192	1606
Lamberto Fornario		Oberto de Nonatar	50	10.09.1191	967
Onorato (figlio di Giovanni Boletto)		Oberto de Nonatar	120	16.09.1191	1020
Anselmo Cacto di Arenzano	10	Oberto della Croce	20	20.03.1191	319
Anselmo Cacto di Arenzano	18,6	Oberto della Croce	57,3	04.02.1192	1567
Biancado da San Giorgio de Mercato	2,3	Oberto della Croce	4,6	15.03.1191	296
Bonadu di S. Damiano		Oberto della Croce	16,6	10.05.1191	601
Bruno Corso	1,2	Oberto della Croce	2,4	26.01.1192	1524
Fulco da Ponte di Sori	5	Oberto della Croce	10	09.10.1191	1197
Gandolfo Corso	7,5	Oberto della Croce	3,3	27.03.1191	367
Gandolfo di Verdeto		Oberto della Croce	39	09.10.1191	1198
Giovanni de Dedo di Piacenza		Oberto della Croce	105,5	14.03.1191	289
Giovanni di Careseto		Oberto della Croce	3,3	04.11.1191	1297
Giovanni di Criva	3,41	Oberto della Croce	9	01.04.1191	407

Guglielmo Re di Arenzano	11	Oberto della Croce	22,3	25.01.1192	1516
Guglielmo Traverio	16,6	Oberto della Croce	33,3	09.10.1191	1200
Marchese de Stajano		Oberto della Croce	25	11.05.1191	605
Marescotus di Camugi	2,5	Oberto della Croce	3,3	27.03.1191	367
Marignono Spina di Cagliari de Seveteravi	5,5	Oberto della Croce	11	07.09.1191	948
Marino di Acquabona	6,6	Oberto della Croce	13,3	09.11.1191	1308
Marino di Veredeto	33,3	Oberto della Croce	66,6	09.11.1191	1310
Martino di Carro	3,41	Oberto della Croce	9	01.04.1191	407
Martino di Quinto	5,6	Oberto della Croce	11,3	09.05.1191	583
Oberto Tachino		Oberto della Croce	11	21.02.1191	235
Oberto Tachino	12,5	Oberto della Croce	16,6	09.11.1191	1313
Orso da Arenzano	5,3	Oberto della Croce	12	16.03.1191	307
Orso da Arenzano	7,5	Oberto della Croce	15	04.02.1192	1572
Pietro Lombardo	10,8	Oberto della Croce	21,6	09.11.1191	1307
Ugo da Rapallo	3,3	Oberto della Croce	6,6	20.03.1191	330
Villano da Rapallo	3,5	Oberto della Croce	7	03.12.1191	1371
Ansaldo Nono	10	Oberto di Acquabona	20	13.02.1191	209
Bubaldo de Serrino	22	Oberto di Acquabona	44	15.09.1191	1004
Giovanni de Dedo di Piacenza		Oberto di Acquabona	10	14.03.1191	289
Guglielmo Barello Lombardo		Oberto di Acquabona	70	09.11.1191	1309
Manfredo da Rovereto da San Donato	11	Oberto di Acquabona	22	02.03.1191	251
Marignono Spina di Cagliari de Seveteravi	5,5	Oberto di Acquabona	11	07.09.1191	948
Marino di Acquabona	20	Oberto di Acquabona	40	09.11.1191	1308
Oberto Tachino		Oberto di Acquabona	20	21.02.1191	235
Orso da Arenzano	22,5	Oberto di Acquabona	50	04.02.1192	1572
Pietro Albo		Oberto di Acquabona	10	09.01.1191	50
Pietro de Pomairo	10	Oberto di Acquabona	20	14.09.1191	995
Pietro Lombardo	32,5	Oberto di Acquabona	65	09.11.1191	1307
Blancardo di Bulgaro		Oberto di Calca	20	08.09.1191	954
Marchesio di Carignano	10	Oberto di Calca	20	17.01.1191	86
Marchesio di Carignano		Oberto di Calca	20	03.10.1191	1171
Ogerio Dafassato		Oberto di Calca	10	15.10.1191	1232
Casedia di Soziglia	25	Oberto Laboraben	50	17.02.1192	1600
Anselmo Cacto di Arenzano		Oberto Pelato	10	04.02.1192	1569

Guglielmo di San Giorgio		Oberto Salico	55	01.03.1192	1645
Enrico Gerundia		Oberto Scoto	27,5	07.04.1191	438
Rubaldo di Gionata Cavarunco		Oberto Scoto	228	21.04.1191	483
Balduino Scoto		Oddone da Milazzo	59	26.04.1192	1894
Bonvassallo (figlio Rufino de Rapallo)		Oddone da Milazzo		09.01.1191	51
Enrico Lecavele		Oddone da Milazzo	50	10.10.1191	1212
Guglielmo Bava	16,5	Oddone da Milazzo	33	24.09.1191	1091
Guglielmo Gontardo		Oddone da Milazzo	100	13.04.1191	460
Imberto de Vezastello		Oddone da Milazzo	75	01.12.1190	19/20
Imberto de Vezastello	50	Oddone da Milazzo	100	24.09.1191	1080
Ogerio Galleta	68,1	Oddone da Milazzo	136,3	01.01.1191	21
Ogerio Porco		Oddone da Milazzo	27,5	24.09.1191	1088
Raimondo Cavarunco		Oddone da Milazzo	50	26.04.1192	1898
Rubaldo di Gionata Cavarunco		Oddone da Milazzo	200	21.04.1191	483
Vivaldo di Portovenere	25	Oddone da Milazzo	50	11.06.1191	708
Enrico Lecavele		Ogerio Cavarunco	50	10.10.1191	1212
Pagano della Volta		Ogerio Cavarunco	50	10.10.1191	1208
Anselmo Cacto di Arenzano	100	Ogerio da Cartagena	200	04.02.1192	1568
Badono di Voltri	18	Ogerio da Cartagena	36	16.06.1191	736
Bernardo Rosso	93	Ogerio da Cartagena	187	26.04.1192	1895
Filippo Caito	9	Ogerio da Cartagena	18	31.01.1192	1548
Giovanni Trasasco	100	Ogerio da Cartagena	200	24.09.1191	1106
Isimbardo da Multedo	20	Ogerio da Cartagena	111	06.03.1191	264
Isimbardo da Multedo	20	Ogerio da Cartagena	138,5	13.04.1191	461
Isimbardo da Multedo	36	Ogerio da Cartagena	107	11.10.1191	1216
Ottone Calcherio da Noli	31	Ogerio da Cartagena	72	06.03.1191	263
Ottone Calcherio da Noli	31	Ogerio da Cartagena	92	22.03.1191	337
Ottone Calcherio da Noli	53	Ogerio da Cartagena	147	01.02.1192	1555
Rubaldo di Gionata Cavarunco		Ogerio da Cartagena	103	18.04.1191	472
Guglielmo Bava	16,5	Ogerio Galleta	33	24.09.1191	1091
Rubaldo Cavarunco		Ogerio Galleta	28	22.04.1191	488
Balduino Scoto		Ogerio Scoto	200	20.03.1191	328
Balduino Scoto		Ogerio Scoto	200	18.09.1191	1030
Balduino Scoto		Ogerio Scoto	59	26.04.1192	1894

Guglielmo (figlio di Balduino Scoto)		Ogerio Scoto	100	09.09.1191	961
Guglielmo Caito		Ogerio Scoto	71	06.12.1191	1382
Lamberto	100	Ogerio Scoto	200	25.09.1191	1119
Lamberto Fornario	100	Ogerio Scoto	200	23.01.1191	117
Lanfranco Porco		Ogerio Scoto	52	15.04.1192	1853
Ogerio Porco	14	Ogerio Scoto	28	20.03.1191	317
Pasquale Porco	75	Ogerio Scoto	150	10.03.1192	1718
Oliverio Marzoco		Ogerio Vento	96,5	24.09.1191	1105
Blancardo di Bulgaro		Oliverio Marzoco	61,5	08.09.1191	956
Bonadu di S. Damiano	63,5	Oliverio Marzoco	127	10.05.1191	601
Opizone del fu Ugo di Castello		Oliverio Marzoco	76,5	24.01.1191	125
Nadale (fratello di Vasallo Bianco)		Opizone del fu Ugo di Castello	30	20.03.1192	1771
Vassallo Bianco		Opizone del fu Ugo di Castello	30	20.03.1192	1771
Bubaldo (figlio di Anselmo Garazi)	1,5	Opizone di Rivarolo (arciprete)	3	09.03.1192	1707
Raimondo di Rodolfo		Orlando di Canneto	46	15.03.1191	301
Anselmo Barcario		Ottone di Langasco	12	09.05.1191	580
Guglielmo di San Giorgio		Ottone di Langasco	60	01.03.1192	1645
Guido Corvo di Levanto		Ottone di Langasco	60	24.09.1191	1081
Rubaldo Lavanino		Ottone di Langasco	27	15.04.1192	1850
Tommaso (pellizarius)		Ottone di Langasco	46	10.10.1191	1207
Ricobono		Ottone di Sestri Levante	38,5	10.10.1191	1211
Ogerio di S. Lorenzo		Pasio da Lucca	213	10.03.1192	1723
Guglielmo di San Giorgio		Pasquale Marzono	63	01.03.1192	1645
Guglielmo Rava		Pasquale Marzono	124,5	10.10.1191	1210
Enrico Mazali		Pelegrina (moglie di Guglielmo Ostaliboi)	25	24.02.1192	1621
Ugo Mazali		Pelegrina (moglie di Guglielmo Ostaliboi)	34	08.05.1191	573
Ugo Mazali		Pelegrina (moglie di Guglielmo Ostaliboi)	25	24.02.1192	1620
Enrico Tosano		Pelegrina (moglie di Ugone Bernardi)	10	18.09.1191	1040
Enrico Vitale		Piero Naso	100	28.03.1191	375
Martino di Venderzo	10	Pietro Barillari	40	24.10.1191	1273
Ansaldo Nono	10	Pietro da Verdeto	20	13.02.1191	209
Bartolomeo Alfer		Pietro de Rodei	70	17.03.1192	1757
Anselmo Cacto di Arenzano	18,6	Pietro del fu Antulo della Croce	57,3	04.02.1192	1567
Bruno Corso	1,2	Pietro del fu Antulo della Croce	2,4	26.01.1192	1524



Orso da Arenzano	7,5	Pietro del fu Antulo della Croce	15	04.02.1192	1572
Anselmo Cacto di Arenzano	10	Pietro della Croce	20	20.03.1191	319
Anselmo Cacto di Arenzano	18,6	Pietro della Croce	57,3	04.02.1192	1567
Biancado da San Giorgio de Mercato	7	Pietro della Croce	14	15.03.1191	296
Bonadu di S. Damiano		Pietro della Croce	16,6	10.05.1191	601
Bruno Corso	1,2	Pietro della Croce	2,4	26.01.1192	1524
Fulco da Ponte di Sori	15	Pietro della Croce	30	09.10.1191	1197
Gandolfo Corso	7,5	Pietro della Croce	3,3	27.03.1191	367
Gandolfo di Veredeto		Pietro della Croce	62	09.10.1191	1198
Giovanni de Dedo di Piacenza		Pietro della Croce	95,5	14.03.1191	289
Giovanni di Careseto		Pietro della Croce	3,3	04.11.1191	1297
Giovanni di Criva	3,41	Pietro della Croce	8,875	01.04.1191	407
Guglielmo Re di Arenzano	11	Pietro della Croce	22,3	25.01.1192	1516
Guglielmo Traverio	50	Pietro della Croce	100	09.10.1191	1200
Marchese de Stajano		Pietro della Croce	25	11.05.1191	605
Marescotus di Camugi	7,5	Pietro della Croce	3,3	27.03.1191	367
Marino di Acquabona	6,6	Pietro della Croce	13,3	09.11.1191	1308
Marino di Veredeto	33,3	Pietro della Croce	66,6	09.11.1191	1310
Martino di Carro	3,41	Pietro della Croce	8,875	01.04.1191	407
Martino di Quinto	5,6	Pietro della Croce	11,3	09.05.1191	583
Oberto Tachino		Pietro della Croce	11	21.02.1191	235
Oberto Tachino	12,5	Pietro della Croce	16,6	09.11.1191	1313
Orso da Arenzano	5,3	Pietro della Croce	12	16.03.1191	307
Orso da Arenzano	7,5	Pietro della Croce	15	04.02.1192	1572
Pietro Albo		Pietro della Croce	10	09.01.1191	50
Pietro Lombardo	10,8	Pietro della Croce	21,6	09.11.1191	1307
Ugo da Rapallo	3,3	Pietro della Croce	6,6	20.03.1191	330
Villano da Rapallo	3,5	Pietro della Croce	7	03.12.1191	1371
Orso da Arenzano		Pietro Ferraio	7,5	04.02.1192	1572
Otachino Sorcior		Pietro Granaira	4	24.09.1191	1089
Baudizo Gulfionus	1	Pietro Grasso	2	17.06.1191	740
Filippo de Campis	1	Pietro Grasso	2	17.06.1191	740
Lanfranco di Ceranesi	3	Pietro Grasso	6	26.06.1191	777
Opizone de Martura	1	Pietro Grasso	2	17.06.1191	740

Ardigo Bucone		Pietro Magato	18	23.04.1192	1883
Bernicion Scoto	111	Pignolo	222	05.07.1191	817
Onorato (figlio di Giovanni Boletto)		Pignolo	71	16.09.1191	1021
Gandolfo di Terralba		Porcella	10	07.02.1192	1581
Amico de Bavali da Seretto		Prete Giovanni di San Damiano	15	03.04.1191	417
Martino da Chiavari	7	Quadrella Fornario	14	20.02.1191	229
Enrico Alamanno	5	Raimondo Arzar	10	23.10.1191	1271
Simone Botano		Raimondo della Volta	66	01.01.1191	78
Enrico Vitale		Raimondo di Odo		27.03.1191	362
Guglielmo del fu Opizzone di Castello	1,5	Raimondo Provenzale	3	11.01.1191	55
Enrico Vitale		Raimondo Unaldo	106	27.03.1191	364
Guglielmo di Beders		Raimondo Unaldo	100	09.10.1191	1201
Pietro de Silo	25	Rainaldo Bochetto	50	29.12.1190	12
Gionata Cavarunco		Rainaldo Strugnon	15	27.08.1191	913
Gandolfo Corso	7,5	Reculio	5	27.03.1191	367
Marescotus di Camugi	2,5	Reculio	5	27.03.1191	367
Marchesio da Sori	13	Riccio Portonario	26	21.03.1191	335
Guglielmo Gallo		Ricomanna de Mari	50	11.10.1191	1223
Raimondo Sacco		Ricomanna de Mari	20	27.01.1192	1526
Rubaldo Ponzio		Ricomanna de Mari	10	03.12.1191	1369
Nicola Golino	34	Roberto Grasso	68	11.09.1191	975
Oberto di Vitre	1,5	Rodolfo Provinciale	3	03.11.1191	1299
Giovanni Usura	50	Rogero Nocenzio	100	28.02.1191	248
Griso Guercio di S. Eusebio	20	Rogero Nocenzio	40	09.11.1191	1311
Guidone Bonaventura	75	Rogero Nocenzio	336	20.03.1191	320
Guidone Bonaventura	100	Rogero Nocenzio	402	16.09.1191	1011
Ogerio di S. Lorenzo		Rogero Nocenzio	63	09.03.1192	1713
Ogerio di S. Lorenzo		Rogero Nocenzio	71	20.03.1192	1770
Gerardo Bocca di Verrubio		Rolandino (figlio di Donniotto di Soler)	50	25.04.1192	1885
Marchisio (figlio di Bernardo di Telosa)		Rolando	17,5	25.09.1191	1132
Rubaldo di Bogliasco		Rolando	26	25.09.1191	1113
Aicardo di Moneglia		Rolando di Canneto	8	12.06.1191	716
Ansaldo Barcaro		Rolando di Canneto	5,75	27.05.1191	662
Baudo Alamanno		Rolando di Canneto		09.01.1191	49

Guglielmo de Meleto		Rolando di Canneto	15	01.01.1191	41
Guglielmo di Frascaro		Rolando di Canneto	20	29.02.1192	1640
Marchesio di Carignano		Rolando di Canneto	6	17.01.1191	86
Marchisio (figlio di Bernardo di Telosa)		Rolando di Canneto	7,5	17.06.1191	744
Mazuco di Pomario		Rolando di Canneto	62	23.09.1191	1078
Ragul (nipote di Gherardo Alamanno)		Rolando di Canneto		07.12.1191	1389
Raimondo Zirbino		Rolando di Canneto	48	24.09.1191	1090
Stabilino de Meleda	5	Rolando di Canneto	10	11.09.1191	987
Maraboto de Celasco		Rolando Pellizario	3	01.01.1191	76
Guglielmo Gontardo		Rubaldo Artimono	87	13.04.1191	460
Ottone Contardo	60	Rubaldo Artimono	137	11.05.1191	613
Ottone Contardo	55	Rubaldo Artimono	110	25.09.1191	1115
Martino di Anteio	2	Rubaldo da Mesema	4	25.04.1192	1890
Balduino Scoto	150	Rubaldo Detesalvo	300	20.03.1191	327
Balduino Scoto	159,5	Rubaldo Detesalvo	319	18.09.1191	1030
Bonovassallo di Bonifazio da Piazzalunga	20	Rubaldo Detesalvo	40	29.03.1191	387
Guglielmo (figlio di Balduino Scoto)	71,5	Rubaldo Detesalvo	181	01.01.1191	57
Guglielmo (figlio di Balduino Scoto)	71,6	Rubaldo Detesalvo	143,3	09.09.1191	960
Guglielmo Barello Lombardo		Rubaldo di Acquabona	28	09.11.1191	1309
Guglielmo Zetapane	1	Rubaldo di Modo	2	20.02.1192	1606
Enrico Cevolla	6	Rubatelo Pezullo	12	26.04.1191	512
Enrico Tosano	116	Ruggero Noxentio	299	18.09.1191	1031
Giovanni da Bogliasco	17,75	Ruggero Noxentio	37,5	13.03.1191	286
Vivaldo di Portovenere	25	Sibilia (moglie di Amelio)	50	11.06.1191	708
Rolando Valesella		Sibilia (moglie di Balduino Vivisitis)		10.01.1191	52
Vasallo di Helia		Sibilia (moglie di Balduino Vivisitis)	11,5	19.03.1192	1768
Manfredo da Rovereto da San Donato	6	Sibilie de Poma	12	08.03.1191	273
Oberto de Dandolo		Sibilla (moglie di Guglielmo Fornari)	3	23.01.1191	116
Guglielmo Bava		Sibilla di Longis	11	10.10.1191	1209
Gandolfo del fu Marino da Quinto	3	Sigibaldo da Quinto	6	24.04.1191	502
Pietro de Silo	75	Silo de Burgo	167,5	29.12.1190	12
Guido da Lodi		Simone Malocello	loci	03.05.1191	546
Oberto Mantello		Sofia (moglie di Streia, figlio di Streiaporco)	15	24.09.1191	1087
Martino di Quinto	17	Sofia (vedova di Bonvassallo Mongasilvani)	34	09.05.1191	583

Civita (calegarius)	10,5	Stefano da Chiavica	21	02.04.1192	1832
Filippo (figlio di Trincherio di Piazzalunga)		Stefano da Chiavica	11,5	02.04.1192	1834
Giacomo Mazamor		Suplicio	71	16.09.1191	1010
Tebaldo Muxeto		Suplicio	71	16.09.1191	1014
Giacomo di Bombel		Suzobono	27,5	22.04.1191	490
Lanfranco Porco		Suzobono	50	15.04.1192	1853
Ogerio Porco	50	Suzobono	100	25.09.1191	1130
Ogerio Viso di Becunis		Suzobono	102	17.04.1192	1861
Giovanni Guercio		Tebaldo Muxeto	50	16.09.1191	1015
Giovanni Guercio		Tebaldo Muxeto	37	19.04.1191	477
Oberto di Vitre	1,5	Ubaldo di Selvagneto	3	03.11.1191	1299
Guglielmo (figlio di Stefano de Porta)	20	Ugone di Casanova	64	09.11.1191	1312
Guglielmo Caliga Rubea		Ugone di Casanova	10	09.11.1191	1315
Ido di Albaro		Ugone di Casanova	5	15.06.1191	732
Enrico Mazali		Ugone Fornario	166	09.03.1192	1710
Giovanni de Dedo di Piacenza		Ugone Laurel	10	14.03.1191	289
Ido di Albaro		Ugone Laurel	5	15.06.1191	732
Marchese de Stajano	36,75	Ugone Laurel	53,5	11.05.1191	605
Manfredo da Rovereto da San Donato	6	Uxoris quondam Ottonis Guerci	12	08.03.1191	273
Marino Rapailino		Vasallo di Pietro Negro	7	05.12.1191	1378
Rubaldo Lavanino		Vasallo di Pietro Negro	51	15.04.1192	1851
Orso da Arenzano		Vassallo Rapallino	20	04.02.1192	1572
Vassallo di Albaro	25	Vassallo Rapallino	50	26.01.1191	143
Giovanni di Castello	60	Vassallo Strailleire	150	07.01.1191	38
Nicola Golino	100	Vassallo Strailleire	200	11.09.1191	972
Marchesio di Carignano		Verdelia (moglie di Guidone Borgognone)	10	09.07.1191	810
Nicola de Infantibus		Vilia (figlia di Anfelice de Porcis)	17	18.06.1191	748
Marchisio (figlio di Bernardo di Telosa)		Vivaldo Vallexella	4	25.09.1191	1132
Lanfranco (figlio di Oberto da Calce)		Widiniso Botario	5	20.09.1191	1056
Marchesio di Carignano		Widiniso Botario	5	03.10.1191	1171
Rolando Pellizario	5	Widiniso Botario	10	24.01.1191	122
Giordano da Sori	2	Widone Tornaor	4	24.06.1191	772
Guglielmo Arnaldo		Wilia (moglie di Fredenzone Gontardo)	3	20.11.1191	1343
Ogerio Porco		Wilia (Sorella)	28	24.09.1191	1102

## II. Akteursgruppen

### 1. Okkasionelle Commendatoren

Akteur	indegree	outdegree	degree	weighted indegree	weighted outdegree	weighted degree
Acebellina (moglie di Nicola Barbavaria)	0	1	1	0	1	1
Adalasia (figlia di Dondidio Bocaro)	0	1	1	0	1	1
Adalasia (madre di Oberto della Volta)	0	1	1	0	1	1
Adalasia (moglie di Falcone di Castello)	0	1	1	0	1	1
Adalasia della Volta (Schwiegermutter)	0	1	1	0	1	1
Adele (moglie di Marchisio di Vulpaira)	0	1	1	0	1	1
Agnese	0	1	1	0	1	1
Agnese di Dactilo	0	1	1	0	1	1
Agnete (uxore Wilielmi Galli)	0	1	1	0	1	1
Aimeline Caffaro	0	1	1	0	1	1
Alasia (moglie del fu Gionata Cavarunco)	0	1	1	0	1	1
Alberto da Fontana	0	1	1	0	1	1
Alberto da Lucca	0	1	1	0	1	1
Alberto de Paver	0	1	1	0	1	1
Alberto di Petra	0	1	1	0	1	1
Alberto Enguilingo	0	1	1	0	1	1
Alberto Lercario	0	1	1	0	1	1
Albertone di Vanzono	0	1	1	0	1	1
Alda (moglie di Baiamonte)	0	1	1	0	1	1
Alda (moglie di Raimondo Provenzale)	0	1	1	0	1	1
Alda (vedova di Idone Polparo)	0	1	1	0	1	1
Aldice	0	1	1	0	1	1
Alinerio (fratello)	0	1	1	0	1	1
Amelio Alvernazio	0	1	1	0	1	1
Amico Cunizone	0	1	1	0	1	1
Amico de Pallanexo	0	1	1	0	1	1
Amico Ferraio	0	1	1	0	1	1
Amico Zostro	0	1	1	0	1	1
Amigono di Castello	0	1	1	0	1	1
Andrea (domestico di Ingone di Flexo)	0	1	1	0	1	1

Anfelice (moglie)	0	1	1	0	1	1
Anna (moglie di Guglielmotto Ceriolo)	0	1	1	0	1	1
Ansaldo (nipote)	0	1	1	0	1	1
Ansaldo di Rufino	0	1	1	0	1	1
Ansaldo Spinola	0	1	1	0	1	1
Ansaldo Voiadisico	0	1	1	0	1	1
Anselmo di Castello	0	1	1	0	1	1
Anselmo Rivario	0	1	1	0	1	1
Anselmo Tajaor	0	1	1	0	1	1
Anselmo Zarela	0	1	1	0	1	1
Ardiono drappiere	0	1	1	0	1	1
Ardito	0	1	1	0	1	1
Ardizzone Picamiglio	0	1	1	0	1	1
Ardoino	0	1	1	0	1	1
Arnaldo Vacca	0	1	1	0	1	1
Audisia (moglie del fu Primo Belfolio)	0	1	1	0	1	1
Baldezone Fornari	0	1	1	0	1	1
Baldezone Usodimare	0	1	1	0	1	1
Baldoino Vivasete	0	1	1	0	1	1
Baldone (banchiere)	0	1	1	0	1	1
Baldone Painello	0	1	1	0	1	1
Balduino de Silo	0	1	1	0	1	1
Barca	0	1	1	0	1	1
Baudizone Cudega	0	1	1	0	1	1
Baudo Rivario	0	1	1	0	1	1
Belardo Belardungo	0	1	1	0	1	1
Belardo di Castello	0	1	1	0	1	1
Beldie di Cavaruncis	0	1	1	0	1	1
Bellomo di Porto Venere	0	1	1	0	1	1
Benadu da Palazolo	0	1	1	0	1	1
Beneseia di Levanto	0	1	1	0	1	1
Bernardo	0	1	1	0	1	1
Bernardo (banchieri)	0	1	1	0	1	1
Bernardo di Vitale	0	1	1	0	1	1

Berta Calzolaia	0	1	1	0	1	1
Berta de Migdonia	0	1	1	0	1	1
Bigoto	0	1	1	0	1	1
Bon Lorenzo di San Lorenzo	0	1	1	0	1	1
Bonadie Sezadario	0	1	1	0	1	1
Bonadonna	0	1	1	0	1	1
Bonbel Macellaio	0	1	1	0	1	1
Bongiovanni Trebucheti	0	1	1	0	1	1
Bonico	0	1	1	0	1	1
Bonifacio Gambalixa	0	1	1	0	1	1
Bonsignore di Torre	0	1	1	0	1	1
Bonvassallo Respeito	0	1	1	0	1	1
Botario	0	1	1	0	1	1
Braidemo	0	1	1	0	1	1
Bruder des Guglielmo Parvo di Canneto	0	1	1	0	1	1
Buonvillano (notaio)	0	1	1	0	1	1
Bustico de Airola	0	1	1	0	1	1
Caput Galli	0	1	1	0	1	1
Casiccio de Foro	0	1	1	0	1	1
Cita (sorella di Ugo da Recco)	0	1	1	0	1	1
Cognato Guglielmo Gambaldo	0	1	1	0	1	1
Corrado de Cabella	0	1	1	0	1	1
Corso Raimundino	0	1	1	0	1	1
Dondedeo Bocaro	0	1	1	0	1	1
Donnice (madre di Suzobono)	0	1	1	0	1	1
Drogo	0	1	1	0	1	1
Drogo di S .Lorenzo	0	1	1	0	1	1
Elia	0	1	1	0	1	1
Enrico Alfer	0	1	1	0	1	1
Enrico Banchiere	0	1	1	0	1	1
Enrico della Volta	0	1	1	0	1	1
Enrico Medico	0	1	1	0	1	1
Eriberto da Rapallo	0	1	1	0	1	1
Federico	0	1	1	0	1	1

Federico di Soziglia	0	1	1	0	1	1
Figli del fu Guglielmo della Volta	0	1	1	0	1	1
Figlio di Giovanni Boiachesio	0	1	1	0	1	1
Filippo Aradello	0	1	1	0	1	1
Filippo de Levant	0	1	1	0	1	1
Filippo di Trincherio	0	1	1	0	1	1
Fredenzone di Soziglia	0	1	1	0	1	1
Fredenzone Gontardo	0	1	1	0	1	1
Gallo del fu Gallo	0	1	1	0	1	1
Gandolfo Batario	0	1	1	0	1	1
Gerardo Clerico	0	1	1	0	1	1
Gerardo Rivario	0	1	1	0	1	1
Giacomo Correggiato	0	1	1	0	1	1
Giacomo da Cortemilia	0	1	1	0	1	1
Giacomo Senescalco	0	1	1	0	1	1
Giacomo Trezastelle	0	1	1	0	1	1
Ginengeso	0	1	1	0	1	1
Giodoto Ite	0	1	1	0	1	1
Giordano de Mari	0	1	1	0	1	1
Giordano di Voltri	0	1	1	0	1	1
Giorgio Pedicula	0	1	1	0	1	1
Giovannello di Bonico	0	1	1	0	1	1
Giovanni battitore di S. Siro	0	1	1	0	1	1
Giovanni Becco	0	1	1	0	1	1
Giovanni da Creiano	0	1	1	0	1	1
Giovanni da Piacenza	0	1	1	0	1	1
Giovanni di Auterio	0	1	1	0	1	1
Giovanni di Bombello	0	1	1	0	1	1
Giovanni di Casanova	0	1	1	0	1	1
Giovanni di Corsi	0	1	1	0	1	1
Giovanni di Rocatajata	0	1	1	0	1	1
Giovanni di San Giovanni	0	1	1	0	1	1
Giovanni Fornari	0	1	1	0	1	1
Giovanni Leone	0	1	1	0	1	1



Giovanni Patrio	0	1	1	0	1	1
Giovanni Pelle di Bisagno	0	1	1	0	1	1
Giovanni Pellizzella	0	1	1	0	1	1
Giovanni Rufo	0	1	1	0	1	1
Girardi (iudex)	0	1	1	0	1	1
Girardo de Capitulo	0	1	1	0	1	1
Grisia di Dactilo	0	1	1	0	1	1
Grixa	0	1	1	0	1	1
Guglielmo	0	1	1	0	1	1
Guglielmo (figlio del fu Opizone da Castello)	0	1	1	0	1	1
Guglielmo (fratello di Giovanni Parvi)	0	1	1	0	1	1
Guglielmo (fundigarius)	0	1	1	0	1	1
Guglielmo (nipote di Oberto di Acquabona)	0	1	1	0	1	1
Guglielmo (nipote)	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Barca	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Bello	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Bollegon	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Calderaio	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Cassinese	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Cigala	0	1	1	0	1	1
Guglielmo da Castello del fu Opizone	0	1	1	0	1	1
Guglielmo da Sestri Ponente	0	1	1	0	1	1
Guglielmo de Mareca	0	1	1	0	1	1
Guglielmo de Rufino	0	1	1	0	1	1
Guglielmo del fu Ribaldo Filardo	0	1	1	0	1	1
Guglielmo di Aldo	0	1	1	0	1	1
Guglielmo di Bellobruno	0	1	1	0	1	1
Guglielmo di Canneto	0	1	1	0	1	1
Guglielmo di Diana	0	1	1	0	1	1
Guglielmo di Fasaplana	0	1	1	0	1	1
Guglielmo di Palio	0	1	1	0	1	1
Guglielmo di Savignono	0	1	1	0	1	1
Guglielmo di Sexto Magister	0	1	1	0	1	1
Guglielmo di Vitrola	0	1	1	0	1	1

Guglielmo Elie	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Embriaco	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Ferraio	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Ferrando	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Fondichiere	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Loorengo	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Mallone	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Malocello	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Martino	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Maza	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Paritari	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Scriba	0	1	1	0	1	1
Guglielmo Zoccolaio	0	1	1	0	1	1
Guidone (merciaio)	0	1	1	0	1	1
Guidone da Novara	0	1	1	0	1	1
Guidoto Uberti	0	1	1	0	1	1
Iacobo di Trabicastello	0	1	1	0	1	1
Ido di Pallo	0	1	1	0	1	1
Idone Mazali	0	1	1	0	1	1
Ingone (banchiere)	0	1	1	0	1	1
Ingone (fratello di Ansaldo figlio del fu Ogerio de Castello)	0	1	1	0	1	1
Ingone de Flexo	0	1	1	0	1	1
Ingone della Volta	0	1	1	0	1	1
Ingone di Castello	0	1	1	0	1	1
Ingone Lucense de Campo	0	1	1	0	1	1
Ismaele	0	1	1	0	1	1
Janno de Zocolo	0	1	1	0	1	1
Lamberto da Multedo	0	1	1	0	1	1
Lamberto de Besonzono	0	1	1	0	1	1
Lamberto de Domocolta	0	1	1	0	1	1
Lanfranco di Adele Alberici	0	1	1	0	1	1
Lanfranco Papa	0	1	1	0	1	1
Lanfranco Picamiglio	0	1	1	0	1	1
Lanfranco Ricerio	0	1	1	0	1	1

Lanfranco Vento	0	1	1	0	1	1
Leona (sua cognata)	0	1	1	0	1	1
Leonardo del fu Bernardo Sedazario	0	1	1	0	1	1
Lorenzo da Corsi	0	1	1	0	1	1
Mabilia (moglie di Capud Orgolii)	0	1	1	0	1	1
Macrobio	0	1	1	0	1	1
Magiora (moglie di Ogerio Galleta)	0	1	1	0	1	1
Maraboto Magistro	0	1	1	0	1	1
Marchese (suocero)	0	1	1	0	1	1
Marchesio Caputduro	0	1	1	0	1	1
Marchesio del fu Domenico da Castello	0	1	1	0	1	1
Marchesio della Volta	0	1	1	0	1	1
Marchesio Drappiere	0	1	1	0	1	1
Maria (moglie di Rolando da Spezia)	0	1	1	0	1	1
Maria (vedova di Anselmo Porcelli)	0	1	1	0	1	1
Marrufo de Paver	0	1	1	0	1	1
Martino Clerico	0	1	1	0	1	1
Martino Magister Antelami	0	1	1	0	1	1
Martino Picardo	0	1	1	0	1	1
Matelda (moglie di Ardizzone)	0	1	1	0	1	1
Matelda (moglie di Rogerono)	0	1	1	0	1	1
Matilde Papacicie	0	1	1	0	1	1
Merlo da Camogli	0	1	1	0	1	1
Michela (moglie di Oliviero Peltro)	0	1	1	0	1	1
Michele Afiator	0	1	1	0	1	1
Michele Vozicanto	0	1	1	0	1	1
Mobilia (moglie di Nicola Mallone)	0	1	1	0	1	1
Mobilia di Baltigario	0	1	1	0	1	1
Montanaria (moglie di Enrico Gontardo)	0	1	1	0	1	1
Musso	0	1	1	0	1	1
Nicola (fratello)	0	1	1	0	1	1
Nicola Capra	0	1	1	0	1	1
Nicola Malfant	0	1	1	0	1	1
Nicola Roca	0	1	1	0	1	1

Niger	0	1	1	0	1	1
Oberto (notario)	0	1	1	0	1	1
Oberto (suocero di Omodeo magister)	0	1	1	0	1	1
Oberto Balbo	0	1	1	0	1	1
Oberto Clerico	0	1	1	0	1	1
Oberto Corso	0	1	1	0	1	1
Oberto da Nonatar	0	1	1	0	1	1
Oberto da Sottoripa	0	1	1	0	1	1
Oberto da Verdeto	0	1	1	0	1	1
Oberto de Insula	0	1	1	0	1	1
Oberto de Monte	0	1	1	0	1	1
Oberto di Bontommaso	0	1	1	0	1	1
Oberto Fornario	0	1	1	0	1	1
Oberto Laboraben	0	1	1	0	1	1
Oberto Notaio	0	1	1	0	1	1
Oberto Pelato	0	1	1	0	1	1
Oberto Salico	0	1	1	0	1	1
Odon	0	1	1	0	1	1
Oglerio Aragano	0	1	1	0	1	1
Oglerio Pallo	0	1	1	0	1	1
Oliverio de Mari	0	1	1	0	1	1
Oliverio Septe	0	1	1	0	1	1
Omodeo di San Donato	0	1	1	0	1	1
Opizone di Rivarolo (arciprete)	0	1	1	0	1	1
Orlando di Canneto	0	1	1	0	1	1
Otone Lecavale	0	1	1	0	1	1
Otone Mallone	0	1	1	0	1	1
Ottone di Sestri Levante	0	1	1	0	1	1
Pasio da Lucca	0	1	1	0	1	1
Peire Capellano	0	1	1	0	1	1
Peire Guglielmo	0	1	1	0	1	1
Pelegrina (moglie di Ugone Bernardi)	0	1	1	0	1	1
Piero Naso	0	1	1	0	1	1
Pietro Barillari	0	1	1	0	1	1

Pietro da Verdeto	0	1	1	0	1	1
Pietro de Rodei	0	1	1	0	1	1
Pietro di Vedereto	0	1	1	0	1	1
Pietro di Voltaggio	0	1	1	0	1	1
Pietro Ferraio	0	1	1	0	1	1
Pietro Granaira	0	1	1	0	1	1
Pietro Lombardo / Pietro de Vendeci	0	1	1	0	1	1
Pietro Magato	0	1	1	0	1	1
Pietro Vento	0	1	1	0	1	1
Porcella	0	1	1	0	1	1
Prete Giovanni di San Damiano	0	1	1	0	1	1
Puncio Moreto	0	1	1	0	1	1
Raimondo Arzar	0	1	1	0	1	1
Raimondo della Volta	0	1	1	0	1	1
Raimondo di Odo	0	1	1	0	1	1
Raimondo Provenzale	0	1	1	0	1	1
Rainaldo Albizola	0	1	1	0	1	1
Rainaldo Bocheto	0	1	1	0	1	1
Refutato (iudice)	0	1	1	0	1	1
Riccio Portonario	0	1	1	0	1	1
Robaldo de Mesema	0	1	1	0	1	1
Roberto Grasso	0	1	1	0	1	1
Rodolfo Provinciale	0	1	1	0	1	1
Rolandino (figlio di Donniotto di Soler)	0	1	1	0	1	1
Rubaldo da Mesema	0	1	1	0	1	1
Rubaldo di Acquabona	0	1	1	0	1	1
Rubaldo di Modo	0	1	1	0	1	1
Rubatelo Pezullo	0	1	1	0	1	1
Rufo della Volta (Onkel)	0	1	1	0	1	1
Sancto Richero	0	1	1	0	1	1
Sibilia (moglie di Amelio)	0	1	1	0	1	1
Sibilia (moglie di Rubaldo Artimone)	0	1	1	0	1	1
Sibilie de Poma	0	1	1	0	1	1
Sibilla (moglie di Guglielmo Fornari)	0	1	1	0	1	1

Sibilla (vedova di Guglielmo Longo)	0	1	1	0	1	1
Sibilla di Longis	0	1	1	0	1	1
Silo de Burgo	0	1	1	0	1	1
Simone (fratelli)	0	1	1	0	1	1
Simone Doria	0	1	1	0	1	1
Simone Malocello	0	1	1	0	1	1
Simonetto Vento	0	1	1	0	1	1
Sofia (moglie di Streia, figlio di Streiaporco)	0	1	1	0	1	1
Sozobono	0	1	1	0	1	1
Stabile (uxor)	0	1	1	0	1	1
Ubaldo di Selvagneto	0	1	1	0	1	1
Ugone di Baldezone	0	1	1	0	1	1
Ugone di Torre	0	1	1	0	1	1
Ugone Embriaco	0	1	1	0	1	1
Ugone Fornario	0	1	1	0	1	1
Uxoris quondam Ottonis Guerci	0	1	1	0	1	1
Vassallo (cognato)	0	1	1	0	1	1
Vassallo 2	0	1	1	0	1	1
Vassallo de Molino	0	1	1	0	1	1
Verde (moglie di Oberto Stella)	0	1	1	0	1	1
Verdelia (moglie di Guidone Borgognone)	0	1	1	0	1	1
Verdelia (sorella)	0	1	1	0	1	1
Vilia (figlia di Anfelice de Porcis)	0	1	1	0	1	1
Vivaldo Vallexella	0	1	1	0	1	1
Widone Tornaor	0	1	1	0	1	1
Wilia (moglie di Fredenzone Gontardo)	0	1	1	0	1	1
Wilia (Sorella)	0	1	1	0	1	1
Anselmo di Varazze	1	1	2	1	1	2
Anselmo Porcello	1	1	2	1	1	2
Bernardo Scudaio	1	1	2	1	1	2
Bertolino de Porcellis	1	1	2	1	1	2
Enrico Nivetella	1	1	2	1	1	2
Garsias (fratello di Pietro Bur)	1	1	2	1	1	2
Giovanni di Marino	1	1	2	1	1	2

Guglielmo Cruseto	1	1	2	1	1	2
Plecagna	1	1	2	1	1	2
Rau	1	1	2	1	1	2
Rolando Pellizario	1	1	2	1	1	2
Ugo Botin	1	1	2	1	1	2
Agnese (vedova di Oliviero Malfigliastro)	0	2	2	0	2	2
Alberto di Castelletto	0	2	2	0	2	2
Alcherio (banchiere)	0	2	2	0	2	2
Alda (moglie di Guglielmo Robini)	0	2	2	0	2	2
Alda (moglie di Idone Mazali)	0	2	2	0	2	2
Alda del fu Balduino de Campo	0	2	2	0	2	2
Altilia Ferraria	0	2	2	0	2	2
Amico Grillo	0	2	2	0	2	2
Anfelice de Porcis	0	1	1	0	2	2
Anna	0	2	2	0	2	2
Ansaldo Balbo	0	2	2	0	2	2
Ansaldo Buferio	0	2	2	0	2	2
Ansaldo Fornari	0	2	2	0	2	2
Anselmo Portarino	0	2	2	0	2	2
Balduino Vivesito	0	2	2	0	2	2
Beltramo Sicardo	0	2	2	0	2	2
Bernardo genero di Ottone Nano	0	2	2	0	2	2
Berta Sutrice	0	2	2	0	2	2
Bertramo di Marino	0	2	2	0	2	2
Boiamonta di Giovanni Cristiano	0	2	2	0	2	2
Bongiovanni di Caffaro	0	2	2	0	2	2
Bonovassallo Di Castello	0	2	2	0	2	2
Bonus Vassallus di Vicina	0	2	2	0	2	2
Buonvasallo da Cartagena	0	2	2	0	2	2
Corrado Botaio	0	2	2	0	2	2
Duchessa (vedova Enrici de Trencherio)	0	2	2	0	2	2
Filippo Cavarunco	0	2	2	0	2	2
Gandolfo Barberio	0	2	2	0	2	2
Gilberto (banchiere)	0	2	2	0	2	2

Giordano (notaio)	0	2	2	0	2	2
Giovanni (genero del fu Carlo da Besançon)	0	2	2	0	2	2
Giovanni Castaldo	0	2	2	0	2	2
Giovanni Cavaturca	0	2	2	0	2	2
Giovanni Cazaor	0	2	2	0	2	2
Giovanni Gastaldo	0	2	2	0	2	2
Guglielmo della Volta	0	2	2	0	2	2
Guglielmo di Acquabona	0	2	2	0	2	2
Guglielmo Guaraco	0	2	2	0	2	2
Guglielmo Musso	0	2	2	0	2	2
Guglielmo Richerio	0	2	2	0	2	2
Guglielmo Robini	0	1	1	0	2	2
Guglielmo Smerigio	0	2	2	0	2	2
Guida (madre di Guglielmo Ferraio)	0	1	1	0	2	2
Guidiniso Botario	0	2	2	0	2	2
Ingone Puella	0	2	2	0	2	2
Iosseramis de Mari	0	2	2	0	2	2
Lanfranco di Alberico	0	2	2	0	2	2
Lanfranco Guercio	0	2	2	0	2	2
Lantelmo Sarto	0	2	2	0	2	2
Mabilia di Baltigario	0	2	2	0	2	2
Malerba de Porta	0	2	2	0	2	2
Marchese Villana	0	2	2	0	2	2
Marchesia Villana	0	2	2	0	2	2
Matilde Bucalfurni	0	2	2	0	2	2
Merlone Guaraco	0	2	2	0	2	2
Moglie di Lanfranco Papa	0	2	2	0	2	2
Oberto de Nonatar	0	2	2	0	2	2
Oberto Sarago	0	1	1	0	2	2
Oberto Scoto	0	2	2	0	2	2
Ogerio Cavarunco	0	2	2	0	2	2
Orcoita (sorella dell'arciprete Guglielmo)	0	1	1	0	2	2
Otone	0	2	2	0	2	2
Otone (guidice di Castello)	0	2	2	0	2	2



Otone Bono	0	2	2	0	2	2
Pasquale Marzono	0	2	2	0	2	2
Pietro Capro	0	1	1	0	2	2
Pietro di Quinzano	0	2	2	0	2	2
Pignolo	0	2	2	0	2	2
Porcella (moglie di Guglielmo Guercio)	0	2	2	0	2	2
Quadrella Fornario	0	2	2	0	2	2
Raimondo Unaldo	0	2	2	0	2	2
Reculio	0	2	2	0	2	2
Ribaldo di San Martino	0	2	2	0	2	2
Ribaldo nipote di Filippo di Lavante	0	2	2	0	2	2
Rolando	0	2	2	0	2	2
Ruggero Noxentio	0	2	2	0	2	2
Sibilia (moglie di Balduino Vivisitis)	0	2	2	0	2	2
Stefano da Chiavica	0	2	2	0	2	2
Vasallo di Pietro Negro	0	2	2	0	2	2
Alberto Clerico	2	1	3	2	1	3
Buonovasallo Zaritola	2	1	3	2	1	3
Giovanni Tarasco	2	1	3	2	1	3
Ingone Nocenzio	1	1	2	2	1	3
Sigibaldo da Quinto	2	1	3	2	1	3
Sorleone (cognato di Guglielmo da Pavia)	2	1	3	2	1	3
Giovanni da Sestri	1	1	2	1	2	3
k.A.	1	2	3	1	2	3
k.A.	1	2	3	1	2	3
Nicola pellaio	1	2	3	1	2	3
Suplicio	1	2	3	1	2	3
Baudo Alamanno	2	1	3	3	1	4
Bernicion Scoto	3	1	4	3	1	4
Guglielmo Gallo	3	1	4	3	1	4
Guglielmo Guercio Ostaliboi	3	1	4	3	1	4
Martino de Mari	2	2	4	2	2	4
Tebaldo Muxeto	2	1	3	2	2	4
Ansaldo Sardena	4	1	5	4	1	5

Rainaldo Strugnon	3	1	4	4	1	5
Ogerio Galleta	3	2	5	3	2	5
Opizone del fu Ugo di Castello	3	2	5	3	2	5
Pietro Lombardo	5	1	6	5	1	6
Ogerio Nocenzio	4	1	5	6	1	7
Vassallo di Albaro	5	2	7	5	2	7
Idone Mallone	3	1	4	6	2	8
Enrico Mazali	8	2	10	8	2	10
Giacomo di Bombel	9	1	10	11	1	12

## 2. Semi-Professionelle Commendatoren

Akteur	indegree	outdegree	degree	weighted indegree	weighted outdegree	weighted degree
Albertono de Custode	0	3	3	0	3	3
Anselmo di Gotizone	0	2	2	0	3	3
Berlingerio de Mari	0	3	3	0	3	3
Bertoloto di Campo	0	3	3	0	3	3
Bonavida di Lavanino	0	3	3	0	3	3
Bonifacio del fu Iacobo della Volta	0	3	3	0	3	3
Bono Vassallo	0	3	3	0	3	3
Bonvasallo Barbavaira	0	3	3	0	3	3
Bonvassallo de Cartagenia	0	2	2	0	3	3
Ermelina de Turre	0	3	3	0	3	3
Giordano di Ghisulfo	0	3	3	0	3	3
Giordano Ricerio	0	3	3	0	3	3
Giovanni Grita	0	3	3	0	3	3
Giovanni Mazamor	0	3	3	0	3	3
Grillo di Canneto	0	2	2	0	3	3
Guglielmo (arciprete)	0	2	2	0	3	3
Guglielmotto Ciriolo	0	2	2	0	3	3
Iosberto	0	3	3	0	3	3
Iosseramis	0	3	3	0	3	3
Marino de Veredeto	0	3	3	0	3	3
Michele Bergnognono	0	3	3	0	3	3
Nicola Barbavaria	0	3	3	0	3	3
Oberto Boleto	0	3	3	0	3	3
Oberto Castagna	0	3	3	0	3	3
Oberto de Porta	0	3	3	0	3	3
Ogerio Vento	0	3	3	0	3	3
Otobono	0	3	3	0	3	3
Pelegrina (moglie di Guglielmo Ostaliboi)	0	2	2	0	3	3
Picamiglio	0	2	2	0	3	3
Pietro del fu Antulo della Croce	0	3	3	0	3	3
Prete Guglielmo di Langosco	0	1	1	0	3	3
Rataldo	0	3	3	0	3	3

Ricomanna de Mari	0	3	3	0	3	3
Rubaldo Artimono	0	2	2	0	3	3
Sofia (vedova di Bonvassallo Mongasilvani)	0	3	3	0	3	3
Ugone di Casanova	0	3	3	0	3	3
Ugone Laurel	0	3	3	0	3	3
Ugone Recco	0	3	3	0	3	3
Widiniso Botario	0	3	3	0	3	3
Amico Drappiere	1	3	4	1	3	4
Angeloto di Caffara	0	3	3	0	4	4
Ansaldo Doria	0	4	4	0	4	4
Giosberto Musso	0	3	3	0	4	4
Guglielmo Alfachino	1	3	4	1	3	4
Guglielmo Fornario	0	4	4	0	4	4
Guglilemo Burone Jr.	0	4	4	0	4	4
Guidone Bergognono	0	3	3	0	4	4
Lamberto Guercio	0	4	4	0	4	4
Lanfranco di Castello	0	4	4	0	4	4
Martino Corto	0	4	4	0	4	4
Oberto Bucucio	1	3	4	1	3	4
Ogerio Scriba	0	4	4	0	4	4
Ottone di Castello	0	4	4	0	4	4
Ottono Mallone	0	4	4	0	4	4
Pietro Grasso	0	4	4	0	4	4
Ricadona di Boterico	0	4	4	0	4	4
Suzobono	0	4	4	0	4	4
Vassallo Rapallino	0	4	4	0	4	4
Enrico Detesalvo	0	5	5	0	5	5
Guglielmo Burone (d. Jüngere)	0	4	4	0	5	5
Guglielmo Pontio	0	4	4	0	5	5
Idone di Pallo	0	5	5	0	5	5
Martino da Albaro	0	4	4	0	5	5
Oberto di Calca	0	4	4	0	5	5
Oliverio Nivetella	0	4	4	0	5	5
Ottone di Langasco	0	5	5	0	5	5

Rubaldo Detesalvo	0	3	3	0	5	5
Vassallo Strailleire	0	5	5	0	5	5
Bellobruno di Castello	0	6	6	0	6	6
Gionata Cavarunco	1	5	6	1	5	6
Giordano di Michele	0	5	5	0	6	6
Giovanni di Liége	0	5	5	0	6	6
Guglielmo Malfigliastro	0	6	6	0	6	6
Nuvelone	1	5	6	1	5	6
Oliverio Marzoco	3	3	6	3	3	6
Rogero Nocenzio	0	4	4	0	6	6
Ugone Mallone	1	3	4	1	5	6
Angelerio di Camilla	0	6	6	0	7	7
Eliadar	0	6	6	0	7	7
Guglielmo di Porticu	0	6	6	0	7	7
Marchese della Volta	0	6	6	0	7	7
Grillo	0	7	7	0	8	8
Gualterio genero del fu Carlo da Besançon	0	7	7	0	8	8
Guglielmo Aradello	0	8	8	0	8	8
Guglielmo Barbavaira	0	7	7	0	8	8
Guglielmo Zetapane	3	2	5	3	5	8
Oberto Spinola	0	7	7	0	8	8
Ansaldo Rataldo	0	8	8	0	9	9
Giordano Clerico	0	9	9	0	9	9
Giovanni Boleto	0	8	8	0	9	9
Guglielmo Scarsaria	0	9	9	0	9	9
Ribaldo di Sarafia	1	8	9	1	8	9
Ansuisso di San Genesio	2	6	8	3	7	10
Raimondo Capellano	3	8	11	3	8	11
Boiamonte Barbavaira	8	5	13	8	5	13
Eustacchio	4	7	11	6	7	13

### 3. Professionelle Commendatoren

Akteur	indegree	outdegree	degree	weighted indegree	weighted outdegree	weighted degree
Antulo della Croce	0	23	23	0	26	26
Arduino di Canneto	1	8	9	1	10	11
Blancardo	0	20	20	0	25	25
Bono Giovanni Malfigliastro	0	24	24	0	29	29
Coenna da Lucca	0	12	12	0	12	12
Guglielmo Burone	0	10	10	0	14	14
Guglielmo Filardo	0	15	15	0	18	18
Guglielmo Rataldo	0	16	16	0	17	17
Guglielmo Vento	0	12	12	0	16	16
Ingo della Volta	0	11	11	0	15	15
Oberto della Croce	0	25	25	0	30	30
Oberto di Acquabona	0	12	12	0	12	12
Oddone da Milazzo	0	11	11	0	12	12
Ogerio da Cartagena	0	8	8	0	12	12
Ogerio Scoto	0	8	8	0	10	10
Pietro della Croce	0	24	24	0	29	29
Rolando di Canneto	0	11	11	0	11	11
Solimano di Salerno	1	10	11	1	12	13
Stabile	0	16	16	0	18	18

#### 4. Tractatores

Akteur	indegree	outdegree	degree	weighted indegree	weighted outdegree	weighted degree
Aicardo di Moneglia	2	0	2	3	0	3
Alberto (fratello di Arnaldo)	2	0	2	4	0	4
Alberto (giudice)1	1	0	1	1	0	1
Alberto (giudice)2	1	0	1	1	0	1
Alberto Bardusso	1	0	1	1	0	1
Alberto Clerico	2	1	3	2	1	3
Alberto Corso	1	0	1	1	0	1
Alberto Lamnino	1	0	1	1	0	1
Alberto Pestagalla	1	0	1	1	0	1
Albertone di Langasco	1	0	1	1	0	1
Alessandro di Ingone Nasello	1	0	1	1	0	1
Alessandro Torsello	1	0	1	1	0	1
Alvernacio	1	0	1	1	0	1
Amedeo di Lamello	3	0	3	3	0	3
Amico de Bavali da Seretto	1	0	1	1	0	1
Amico di Fontana	1	0	1	1	0	1
Amico Drappiere	1	3	4	1	3	4
Andrea Lombardo	1	0	1	2	0	2
Anfosso Buxon	1	0	1	1	0	1
Anfosso di Chiavica	2	0	2	2	0	2
Anfosso Nata	1	0	1	1	0	1
Ansaldo Baialardo	1	0	1	1	0	1
Ansaldo Barcario	3	0	3	3	0	3
Ansaldo da Pavia	2	0	2	2	0	2
Ansaldo da Savona	2	0	2	2	0	2
Ansaldo Degua	2	0	2	2	0	2
Ansaldo di Corsi	2	0	2	3	0	3
Ansaldo figlio del fu Ogerio de Castello	1	0	1	1	0	1
Ansaldo Garracono	1	0	1	2	0	2
Ansaldo Grasso	1	0	1	1	0	1
Ansaldo Hospinel	2	0	2	2	0	2
Ansaldo Mariscot	1	0	1	1	0	1

Ansaldo Nono	4	0	4	4	0	4
Ansaldo Pancia	1	0	1	1	0	1
Ansaldo Pestelerio	1	0	1	2	0	2
Ansaldo Polixino	1	0	1	1	0	1
Ansaldo Sardena	4	1	5	4	1	5
Ansaldo Spreca	1	0	1	1	0	1
Ansaldo Sulfaro	2	0	2	2	0	2
Anselmo Barcario	2	0	2	2	0	2
Anselmo Cacto di Arenzano	8	0	8	10	0	10
Anselmo di Varazze	1	1	2	1	1	2
Anselmo Gruata	1	0	1	1	0	1
Anselmo Ime	1	0	1	1	0	1
Anselmo Porcello	1	1	2	1	1	2
Ansuisso di San Genesio	2	6	8	3	7	10
Ardigo Bucone	1	0	1	1	0	1
Arduino di Canneto	1	8	9	1	10	11
Arduino Judeco da Rapallo	1	0	1	1	0	1
Arenborga (moglie di Ottone de la Rabia)	1	0	1	1	0	1
Armano di Diano	1	0	1	2	0	2
Aucello del fu Giovanni Menaguerra	1	0	1	1	0	1
Azario	1	0	1	1	0	1
Badono di Voltri	1	0	1	1	0	1
Baimondo Sacco	1	0	1	1	0	1
Baldeto Alamano	1	0	1	1	0	1
Baldezón Ravagna	1	0	1	1	0	1
Baldezone di Pisa	1	0	1	1	0	1
Baldezone di Spezia	1	0	1	1	0	1
Baldezone Grasso	1	0	1	1	0	1
Baldizzo Boiacheso	1	0	1	1	0	1
Baldizzone (figlio di Smerigio)	1	0	1	1	0	1
Baldo di Campo	1	0	1	1	0	1
Baldo Pulpo	2	0	2	4	0	4
Baldoino di Marassi	1	0	1	1	0	1
Baldoino di Pichenoto	1	0	1	1	0	1



Baldoino figlio di Giovanni di Castello	1	0	1	1	0	1
Baldovino da Terralba	2	0	2	2	0	2
Baldovino Nubiloto	1	0	1	1	0	1
Balduino di Roderico	1	0	1	1	0	1
Balduino Scoto	4	0	4	7	0	7
Barca (figlio di Guglielmo Barca)	1	0	1	1	0	1
Bartolomeo Alfer	4	0	4	4	0	4
Baudizo Gulfionus	1	0	1	1	0	1
Baudizzone di Borzoli	1	0	1	1	0	1
Baudo Alamanno	2	1	3	3	1	4
Beaeque Balisterio	1	0	1	1	0	1
Belardo di Sestri Levante	1	0	1	1	0	1
Berardo Riccio	1	0	1	1	0	1
Berengerio di Gargano	1	0	1	1	0	1
Bernardo de Soriano	1	0	1	1	0	1
Bernardo della Marittima	1	0	1	1	0	1
Bernardo Lavagio	1	0	1	1	0	1
Bernardo Rosso	3	0	3	3	0	3
Bernardo Scudaio	1	1	2	1	1	2
Bernicion Scoto	3	1	4	3	1	4
Bertolino de Porcellis	1	1	2	1	1	2
Bertolotto da Rovereto	1	0	1	1	0	1
Bertolotto Szato	2	0	2	2	0	2
Berzo	1	0	1	1	0	1
Biancado da San Giorgio de Mercato	4	0	4	4	0	4
Blancardo di Bulgaro	7	0	7	7	0	7
Bodono da Lucca	1	0	1	1	0	1
Boiamondo di Gaglianico	2	0	2	2	0	2
Boiamonte Barbavaira	8	5	13	8	5	13
Bonadu di S. Damiano	6	0	6	6	0	6
Bonagente	1	0	1	1	0	1
Bonaiundinus	1	0	1	1	0	1
Bonevita (cognato di Giovanni Cristiani)	2	0	2	2	0	2
Bongiovanni	1	0	1	1	0	1

Bongiovanni (nipote del fu prete Vassallo Maggioere)	1	0	1	1	0	1
Bongiovanni Bucio	2	0	2	2	0	2
Bongiovanni di Savona	1	0	1	1	0	1
Bongiovanni di Spezia	1	0	1	1	0	1
Bongiovanni Lercario	2	0	2	3	0	3
Bongiovanni Pedicolo	1	0	1	1	0	1
Bongiovanni Scriba di Bugia	3	0	3	3	0	3
Bonifacio Collo	1	0	1	1	0	1
Bonifacio di Segnorando	2	0	2	4	0	4
Bonifacio Panzan	1	0	1	1	0	1
Boninsegna di S. Donato	1	0	1	1	0	1
Bono Giovanni Sagonnense	1	0	1	1	0	1
Bono Vassallo Cigala	1	0	1	1	0	1
Bono Vassallo de Mastaro	2	0	2	2	0	2
Bono Vassallo Marracio	1	0	1	1	0	1
Bonovassallo	1	0	1	1	0	1
Bonovassallo di Bonifazio da Piazzalunga	2	0	2	2	0	2
Bonovassallo di Guglielmo Crispino	2	0	2	2	0	2
Bonovassallo Nepitella	1	0	1	1	0	1
Bonsignore Rubeo	1	0	1	1	0	1
Bonvassallo (figlio Rufino de Rapallo)	1	0	1	1	0	1
Bonvassallo Auguste	1	0	1	1	0	1
Bonvassallo Claritaula	1	0	1	1	0	1
Botarolio	2	0	2	2	0	2
Boterico	1	0	1	1	0	1
Broco	1	0	1	1	0	1
Bruno Corso	3	0	3	3	0	3
Brusabosco	1	0	1	1	0	1
Bubaldo (figlio di Anselmo Garazi)	1	0	1	1	0	1
Bubaldo de Serrino	3	0	3	3	0	3
Bufaro Sarago	6	0	6	7	0	7
Buonvasallo Zaritola	2	1	3	2	1	3
Buonsignore Pignolo	1	0	1	1	0	1
Buonvasallo Alamanno	1	0	1	1	0	1

Buonvasallo Bardosso	1	0	1	1	0	1
Buonvasallo Curiolo	1	0	1	1	0	1
Burone di Piazza Lunga	1	0	1	1	0	1
Capra	2	0	2	2	0	2
Carenzono di Soziglia	2	0	2	2	0	2
Casedia di Soziglia	2	0	2	2	0	2
Civita (calegarius)	2	0	2	2	0	2
Cordona	3	0	3	3	0	3
Culorio	1	0	1	1	0	1
Detesalvo Celamo di Savona	1	0	1	1	0	1
Dodo Bargaglino	2	0	2	2	0	2
Domenico	1	0	1	1	0	1
Donadeo (fratello di Ingone banchiere)	1	0	1	1	0	1
Donato di San Donato	2	0	2	4	0	4
Dondidio de Brolio	1	0	1	1	0	1
Durando Calegari	1	0	1	1	0	1
Durando di Blancaria	2	0	2	2	0	2
Enrico Alamanno	2	0	2	2	0	2
Enrico Amiconi	2	0	2	2	0	2
Enrico Cevolla	1	0	1	1	0	1
Enrico de Bonfandel di Rapallo	2	0	2	2	0	2
Enrico di Lamberto de Cisura di Rapallo	1	0	1	1	0	1
Enrico Fledemerio	2	0	2	2	0	2
Enrico Gagina	2	0	2	2	0	2
Enrico Gerundia	2	0	2	2	0	2
Enrico Lecavele	3	0	3	3	0	3
Enrico Mallone	2	0	2	2	0	2
Enrico Mazali	8	2	10	8	2	10
Enrico Muso	2	0	2	2	0	2
Enrico Nivetella	1	1	2	1	1	2
Enrico Tosano	8	0	8	8	0	8
Enrico Vitale	5	0	5	5	0	5
Eustacchio	4	7	11	6	7	13
Fancello figliastro di Robaldo Lavagnino	1	0	1	1	0	1

Federico Xaminario	1	0	1	1	0	1
Filippo (figlio di Trincherio di Piazzalunga)	2	0	2	2	0	2
Filippo Caito	1	0	1	1	0	1
Filippo de Campis	2	0	2	2	0	2
Filippo di Castello	3	0	3	3	0	3
Filippo nipote di Filippo di Levanto	2	0	2	2	0	2
Folcone	3	0	3	3	0	3
Forzano	1	0	1	1	0	1
Franza	1	0	1	1	0	1
Fulco da Ponte di Sori	4	0	4	4	0	4
Fulco Sartior di Piacenza	1	0	1	1	0	1
Fulcone Buferio	1	0	1	1	0	1
Fulcone di Pre	4	0	4	5	0	5
G. di Medolico	1	0	1	1	0	1
G. Fornari	1	0	1	1	0	1
G. Oculus	1	0	1	1	0	1
G. Zulcan	2	0	2	3	0	3
G. Zuzoi	1	0	1	1	0	1
Gaiardo	1	0	1	1	0	1
Gallo	1	0	1	1	0	1
Gandolfo Balbo	1	0	1	1	0	1
Gandolfo Bastano	1	0	1	1	0	1
Gandolfo Bellino di Noli	1	0	1	1	0	1
Gandolfo Corso	4	0	4	4	0	4
Gandolfo del fu Marino da Quinto	2	0	2	2	0	2
Gandolfo di Bulgaro	1	0	1	1	0	1
Gandolfo di Gotizone	2	0	2	2	0	2
Gandolfo di Lavagna	1	0	1	1	0	1
Gandolfo di Terralba	1	0	1	1	0	1
Gandolfo di Veredeto	4	0	4	4	0	4
Gandolfo Figallo	1	0	1	1	0	1
Gandolfo Lavorante	1	0	1	1	0	1
Gandolfo Ottaino	1	0	1	1	0	1
Garsias (fratello di Pietro Bur)	1	1	2	1	1	2

Gerardo (figlio di Pietro Gerardi)	1	0	1	1	0	1
Gerardo Bocca di Verrubio	1	0	1	1	0	1
Giacomo de Lamello	1	0	1	1	0	1
Giacomo di Bombel	9	1	10	11	1	12
Giacomo Mazamor	3	0	3	3	0	3
Giacomo Streiaporco	5	0	5	5	0	5
Gianni Flos	1	0	1	1	0	1
Gianno Sorrentino	1	0	1	1	0	1
Gioele di Bonico	2	0	2	2	0	2
Gionata Cavarunco	1	5	6	1	5	6
Gionata Ciriolo	1	0	1	1	0	1
Giordano da Sori	1	0	1	1	0	1
Giordano de Domo	1	0	1	1	0	1
Giordano di Bellesenda	2	0	2	3	0	3
Giordano figlio del fu Vivaldo Pra	1	0	1	1	0	1
Giordano Guercio	1	0	1	1	0	1
Giordano Rido da Mascarano	1	0	1	1	0	1
Giovanni (figlio di Alberico pescatore)	1	0	1	1	0	1
Giovanni Balasterio Catalano	2	0	2	2	0	2
Giovanni Balbo	1	0	1	1	0	1
Giovanni Benaja	3	0	3	3	0	3
Giovanni Calafato	1	0	1	1	0	1
Giovanni da Bogliasco	2	0	2	2	0	2
Giovanni da Marassi	1	0	1	1	0	1
Giovanni da Pontremoli	2	0	2	2	0	2
Giovanni da Sestri	1	1	2	1	2	3
Giovanni da Troyes	1	0	1	1	0	1
Giovanni da Veguli	2	0	2	2	0	2
Giovanni de Dedo di Piacenza	7	0	7	10	0	10
Giovanni del fu Giovanni de Placolo	1	0	1	1	0	1
Giovanni di Amico	1	0	1	1	0	1
Giovanni di Apri	1	0	1	1	0	1
Giovanni di Bombel di Sori	1	0	1	1	0	1
Giovanni di Careseto	3	0	3	3	0	3

Giovanni di Castello	2	0	2	2	0	2
Giovanni di Chiavari	1	0	1	1	0	1
Giovanni di Criva	3	0	3	3	0	3
Giovanni di Guez (figlio di Filippo)	2	0	2	2	0	2
Giovanni di Marino	1	1	2	1	1	2
Giovanni di Oberto Pizi	1	0	1	1	0	1
Giovanni di Patrio	1	0	1	1	0	1
Giovanni Filardo	3	0	3	3	0	3
Giovanni Grancio	2	0	2	2	0	2
Giovanni Guercio	10	0	10	15	0	15
Giovanni Iocelmo di Montpellier	1	0	1	3	0	3
Giovanni Matus di Chiavari	1	0	1	1	0	1
Giovanni Morisino	1	0	1	1	0	1
Giovanni Perito	1	0	1	1	0	1
Giovanni Quartano	1	0	1	1	0	1
Giovanni Quarterio di Sampierdarena	1	0	1	1	0	1
Giovanni Rapallo	1	0	1	1	0	1
Giovanni Selvagno	3	0	3	3	0	3
Giovanni Strailleira	1	0	1	1	0	1
Giovanni Tarasco	2	1	3	2	1	3
Giovanni Tinctus	1	0	1	1	0	1
Giovanni Trascasco	1	0	1	1	0	1
Giovanni Usura	3	0	3	3	0	3
Giovanni Vetulo	1	0	1	1	0	1
Giovanni Zirbino	1	0	1	1	0	1
Giovanni Zullabulla	1	0	1	1	0	1
Giovanni Zurlo	1	0	1	1	0	1
Giramis	1	0	1	1	0	1
Girardo figlio del fu maestro Petrello	1	0	1	1	0	1
Gotoerro	1	0	1	1	0	1
Graziano (figlio di Guglielmo Roza di Voltri)	1	0	1	1	0	1
Grimaldo di Castello	2	0	2	2	0	2
Grimaldo Mazatorta	1	0	1	1	0	1
Griso Guercio di S. Eusebio	1	0	1	1	0	1

Guglielmo (figlio di Balduino Scoto)	2	0	2	3	0	3
Guglielmo (figlio di Giovanni Golia)	1	0	1	1	0	1
Guglielmo (figlio di Oberto Perdica)	2	0	2	2	0	2
Guglielmo (figlio di Stefano de Porta)	3	0	3	3	0	3
Guglielmo Adrictus	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Alfachino	1	3	4	1	3	4
Guglielmo Arnaldo	2	0	2	2	0	2
Guglielmo Azario	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Barello Lombardo	2	0	2	2	0	2
Guglielmo Bava	3	0	3	3	0	3
Guglielmo Berardi	3	0	3	3	0	3
Guglielmo Bianco	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Bruxedo	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Caito	3	0	3	4	0	4
Guglielmo Caliga Rubea	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Cassina	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Cito di Sestri Ponente	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Cruseto	1	1	2	1	1	2
Guglielmo da Bogliasco Baxabarda	1	0	1	1	0	1
Guglielmo da Castelletto	1	0	1	1	0	1
Guglielmo da San Giorgio	2	0	2	2	0	2
Guglielmo da Ventimiglia	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Dadaum	1	0	1	1	0	1
Guglielmo de Dodo	1	0	1	1	0	1
Guglielmo de Meleto	1	0	1	1	0	1
Guglielmo de Se Dondeo	1	0	1	1	0	1
Guglielmo dei Cavarunci	2	0	2	2	0	2
Guglielmo del fu Oberto	1	0	1	1	0	1
Guglielmo del fu Opizzone di Castello	2	0	2	2	0	2
Guglielmo Derduna	1	0	1	1	0	1
Guglielmo di Albavilia de Pentirio	1	0	1	1	0	1
Guglielmo di Beders	1	0	1	1	0	1
Guglielmo di Bombel	1	0	1	1	0	1
Guglielmo di Buontommaso	3	0	3	3	0	3

Guglielmo di Frascaro	2	0	2	2	0	2
Guglielmo di Guglielmo Tornello	1	0	1	1	0	1
Guglielmo di Medolico	1	0	1	2	0	2
Guglielmo di Razedo	1	0	1	1	0	1
Guglielmo di San Giorgio	5	0	5	5	0	5
Guglielmo di Sestri Ponente	1	0	1	1	0	1
Guglielmo di Sori	2	0	2	2	0	2
Guglielmo Faragiano	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Farmous	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Fasol	1	0	1	1	0	1
Guglielmo figlio di Guidone	1	0	1	1	0	1
Guglielmo figlio di Ottone di Camogli	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Gallo	3	1	4	3	1	4
Guglielmo Gontardo	5	0	5	5	0	5
Guglielmo Guercio Ostaliboi	3	1	4	3	1	4
Guglielmo Lercario Olio	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Licio	2	0	2	2	0	2
Guglielmo Pelizar di San Lorenzo	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Rava	3	0	3	3	0	3
Guglielmo Re di Arenzano	3	0	3	3	0	3
Guglielmo Trallando	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Traverio	4	0	4	4	0	4
Guglielmo Visconte	1	0	1	3	0	3
Guglielmo Visconti	3	0	3	3	0	3
Guglielmo Zarela	1	0	1	1	0	1
Guglielmo Zetapane	3	2	5	3	5	8
Guglielmo Zirbino	1	0	1	1	0	1
Guido Bonaventura	2	0	2	2	0	2
Guido Corvo di Levanto	1	0	1	1	0	1
Guido da Lodi	2	0	2	2	0	2
Guido Respectum	1	0	1	1	0	1
Guidone Bonaventura	5	0	5	7	0	7
Guidone di Lodi	1	0	1	1	0	1
Guidoto (figlio di Guglielmo do Bonobello)	3	0	3	3	0	3



Guidoto Torsello	1	0	1	1	0	1
Guidotto da Sori	1	0	1	1	0	1
Guienzone Bonaminestra	1	0	1	1	0	1
Ido di Albaro	2	0	2	2	0	2
Ido Stancone	1	0	1	1	0	1
Idone de Rica	1	0	1	1	0	1
Idone di San Martino	2	0	2	2	0	2
Idone Forbitor	1	0	1	1	0	1
Idone Mallone	3	1	4	6	2	8
Idone Pulpario	1	0	1	1	0	1
Il figlio di Marchesia Villana	1	0	1	1	0	1
Imberto de Vezastello	2	0	2	3	0	3
Ingo de Galiana	2	0	2	2	0	2
Ingone Barbavaira	1	0	1	1	0	1
Ingone Bedello	1	0	1	1	0	1
Ingone del fu Oberto Pelato di Albaro	1	0	1	1	0	1
Ingone Nocenzio	1	1	2	2	1	3
Ingone Rubeo	1	0	1	1	0	1
Iotino di Chiavari	2	0	2	2	0	2
Isimbardo da Multedo	2	0	2	4	0	4
k.A.	1	2	3	1	2	3
k.A.	1	2	3	1	2	3
Laborante	1	0	1	1	0	1
Lamberto	1	0	1	1	0	1
Lamberto (genere di Anselmo de Mari)	1	0	1	1	0	1
Lamberto de Balneo	1	0	1	1	0	1
Lamberto di Besançon	2	0	2	2	0	2
Lamberto di Drogo di S. Lorenzo	1	0	1	1	0	1
Lamberto Fornario	4	0	4	4	0	4
Lamberto Pecollo	1	0	1	1	0	1
Landolfo Lavagnino di Pozzolo	1	0	1	1	0	1
Lanfranco	1	0	1	1	0	1
Lanfranco (figlio di Oberto da Calce)	3	0	3	3	0	3
Lanfranco Cancelliere	1	0	1	1	0	1

Lanfranco di Albaro	1	0	1	1	0	1
Lanfranco di Ceranesi	1	0	1	1	0	1
Lanfranco Fregabreno	1	0	1	1	0	1
Lanfranco Lizano	1	0	1	1	0	1
Lanfranco Mangiovacca	2	0	2	2	0	2
Lanfranco Pié di Cavallo	3	0	3	3	0	3
Lanfranco Porco	2	0	2	2	0	2
Lanfrancus Pescaballi	1	0	1	1	0	1
Ido Mazali	1	0	1	1	0	1
Lenoardo del fu Berardo Sedazario	1	0	1	1	0	1
Leo di Savona	1	0	1	1	0	1
Lodovico di Camogli	1	0	1	1	0	1
Lorenzo	1	0	1	1	0	1
Manente di Amore	2	0	2	2	0	2
Manfredo da Rovereto da San Donato	4	0	4	4	0	4
Maniaricio	1	0	1	1	0	1
Maraboto de Celasco	1	0	1	1	0	1
Maraxi	1	0	1	1	0	1
Marchese Boleto	1	0	1	1	0	1
Marchese de Stajano	12	0	12	15	0	15
Marchese Dormitor	1	0	1	1	0	1
Marchesio da S. Lorenzo	1	0	1	1	0	1
Marchesio da Sori	2	0	2	2	0	2
Marchesio di Carignano	8	0	8	11	0	11
Marchesio Zurlo	2	0	2	2	0	2
Marchisio (figlio di Bernardo di Telosa)	5	0	5	7	0	7
Marchisio di Vulpaira	1	0	1	1	0	1
Marescotus di Camugi	4	0	4	4	0	4
Margone	1	0	1	1	0	1
Marignono Spina di Cagliari de Seveteravi	3	0	3	3	0	3
Marino di Acquabona	5	0	5	5	0	5
Marino di Castello	1	0	1	1	0	1
Marino di Lavagna	1	0	1	1	0	1
Marino di Nervi	1	0	1	1	0	1

Marino di Porto Venere	1	0	1	1	0	1
Marino di San Tommaso	1	0	1	1	0	1
Marino di Veredeto	5	0	5	5	0	5
Marino Rapailino	1	0	1	1	0	1
Martino da Chiavari	1	0	1	1	0	1
Martino de Mari	2	2	4	2	2	4
Martino de Serra	1	0	1	1	0	1
Martino di Anteio	2	0	2	2	0	2
Martino di Carro	3	0	3	3	0	3
Martino di Quinto	4	0	4	4	0	4
Martino di Venderzo	1	0	1	1	0	1
Mathucio	2	0	2	2	0	2
Matteo (figlio di Trincherio di Piazzalunga)	1	0	1	1	0	1
Matteo di Treia	2	0	2	2	0	2
Matteo Pignolo	1	0	1	1	0	1
Mazuco di Pomario	4	0	4	4	0	4
Merlo Bonanada	2	0	2	3	0	3
Merlone Murigola	1	0	1	1	0	1
Michele	1	0	1	1	0	1
Michele di Monasca	1	0	1	1	0	1
Michele Nacarus	1	0	1	1	0	1
Musso Scalcaveia	1	0	1	2	0	2
Nadale (fratello di Vasallo Bianco)	2	0	2	2	0	2
Nicola (figlio di Enrico di Volpara)	1	0	1	1	0	1
Nicola Befogii	3	0	3	4	0	4
Nicola Castagna	1	0	1	1	0	1
Nicola de Infantibus	1	0	1	1	0	1
Nicola Golino	3	0	3	3	0	3
Nicola Lecanoce	1	0	1	1	0	1
Nicola pellaio	1	2	3	1	2	3
Nicolò	1	0	1	1	0	1
Nuvelone	1	5	6	1	5	6
Oberto (figlio del fu Ingone de Turrizi)	1	0	1	1	0	1
Oberto (figlio di Giovanni di Cornigliano)	2	0	2	2	0	2

Oberto Bucucio	1	3	4	1	3	4
Oberto Corso di S. Maria Maddalena	1	0	1	2	0	2
Oberto da Sori	1	0	1	1	0	1
Oberto de Ceta	3	0	3	3	0	3
Oberto de Dandolo	3	0	3	3	0	3
Oberto de Nigro	2	0	2	2	0	2
Oberto de Pomarol (figlio Oberto de Pomarol)	1	0	1	1	0	1
Oberto di Iosberto	1	0	1	1	0	1
Oberto di Nigro	1	0	1	1	0	1
Oberto di Vitre	3	0	3	3	0	3
Oberto Grugno	1	0	1	1	0	1
Oberto Lucense	1	0	1	1	0	1
Oberto Mantello	1	0	1	1	0	1
Oberto Marrapan	2	0	2	2	0	2
Oberto Panencorpo	1	0	1	1	0	1
Oberto Pioto	1	0	1	1	0	1
Oberto Plantavinea	1	0	1	1	0	1
Oberto Quarterio	1	0	1	1	0	1
Oberto Ragomoso	1	0	1	1	0	1
Oberto Rosso	1	0	1	1	0	1
Oberto Roza	1	0	1	1	0	1
Oberto Savono	2	0	2	2	0	2
Oberto Sorino de Ceta	1	0	1	1	0	1
Oberto Tachino	8	0	8	12	0	12
Oberto Transasco	1	0	1	1	0	1
Oberto Zeclieta	1	0	1	1	0	1
Oberto zoccolaio di Sestri Ponente	1	0	1	1	0	1
Obertus de Colodri	1	0	1	1	0	1
Oger Clarella	1	0	1	1	0	1
Oger Peloso	1	0	1	1	0	1
Ogerio (figlio di Alcher)	1	0	1	1	0	1
Ogerio Brignon	1	0	1	1	0	1
Ogerio Ciriolo	1	0	1	1	0	1
Ogerio da Marassi	1	0	1	1	0	1

Ogerio da Recco	2	0	2	2	0	2
Ogerio Dafassato	2	0	2	2	0	2
Ogerio de Turs	1	0	1	1	0	1
Ogerio della Volta	1	0	1	1	0	1
Ogerio di Amico	1	0	1	1	0	1
Ogerio di Pallo	1	0	1	1	0	1
Ogerio di Porto Delfino	1	0	1	1	0	1
Ogerio di S. Lorenzo	6	0	6	7	0	7
Ogerio Fagul	1	0	1	1	0	1
Ogerio Galleta	3	2	5	3	2	5
Ogerio Lugaro	1	0	1	1	0	1
Ogerio Mazali	2	0	2	3	0	3
Ogerio Nocenzio	4	1	5	6	1	7
Ogerio Pedicula	1	0	1	1	0	1
Ogerio Porco	7	0	7	8	0	8
Ogerio Superbia	2	0	2	2	0	2
Ogerio Verro	1	0	1	1	0	1
Ogerio Viso di Becunis	1	0	1	1	0	1
Ogerio, del fu Lorenzo di S. Damiano	1	0	1	1	0	1
Oglerio (aguzzino)	1	0	1	1	0	1
Oglerio Boccacervi	2	0	2	2	0	2
Olgerio di Capo di Pagana	2	0	2	2	0	2
Oliver de Verdun	1	0	1	1	0	1
Oliverio	1	0	1	1	0	1
Oliverio Donato	1	0	1	1	0	1
Oliverio Marzoco	3	3	6	3	3	6
Oliverio Notula di Quarto	1	0	1	1	0	1
Oliverio Oregano	2	0	2	2	0	2
Oliverius	1	0	1	1	0	1
Oliviero da Pavia	1	0	1	2	0	2
Oliviero da Recco	1	0	1	1	0	1
Oliviero da Sestri Ponente del fu Marufio	1	0	1	1	0	1
Oliviero de Mari	1	0	1	1	0	1
Oliviero di Castello	1	0	1	1	0	1

Oliviero di San Martino	2	0	2	2	0	2
Oliviero Ferreto	1	0	1	2	0	2
Oliviero Settelingue	1	0	1	1	0	1
Oliviero Spassando	1	0	1	1	0	1
Omodeo	2	0	2	2	0	2
Onorato (figlio di Giovanni Boletto)	6	0	6	6	0	6
Opizo de Donna Arabita	2	0	2	2	0	2
Opizone de Martura	2	0	2	2	0	2
Opizone del fu Ugo di Castello	3	2	5	3	2	5
Opizone di Amico Clerico	4	0	4	5	0	5
Opizzone de Arabita	1	0	1	1	0	1
Orso da Arenzano	11	0	11	13	0	13
Orso Zoccolaio	1	0	1	1	0	1
Ospinello	1	0	1	2	0	2
Otachino Sorcior	2	0	2	2	0	2
Otone Barba di Lacca	2	0	2	4	0	4
Otone Belmusto	1	0	1	1	0	1
Otone giudice di Castello (figlio)	1	0	1	1	0	1
Ottaviano	3	0	3	3	0	3
Otto (giudice)	1	0	1	1	0	1
Otto di Rustico da Savona	1	0	1	1	0	1
Otto di Sestri Levante	1	0	1	1	0	1
Otto Farmonte	1	0	1	1	0	1
Ottobono (figlio di Rolando di Castello)	1	0	1	1	0	1
Ottone (figlio di Enrico di Volpara)	1	0	1	1	0	1
Ottone (figlio di Lanfranco di Castello)	3	0	3	4	0	4
Ottone Calcherio da Noli	1	0	1	3	0	3
Ottone Contardo	1	0	1	2	0	2
Ottone da Sestri Levante	2	0	2	2	0	2
Ottone de La Rabia	1	0	1	1	0	1
Ottone di Volparia	1	0	1	1	0	1
Ottone Pelle	1	0	1	1	0	1
Paganello di Lucca	4	0	4	4	0	4
Pagano della Volta	3	0	3	3	0	3

Paolo Draperio	2	0	2	2	0	2
Pasacle de Fantis	1	0	1	1	0	1
Pasquale Baltigato	1	0	1	1	0	1
Pasquale Ferrandi	1	0	1	1	0	1
Pasquale Porco	2	0	2	2	0	2
Peire di Tolosa	1	0	1	1	0	1
Peire Draco	1	0	1	1	0	1
Pere (Neffe des Blancardo)	1	0	1	1	0	1
Pietro (nipote di maestro Bernardo)	1	0	1	1	0	1
Pietro Albo	2	0	2	2	0	2
Pietro Capra	7	0	7	7	0	7
Pietro de Fantibus	1	0	1	1	0	1
Pietro de Pomairo	1	0	1	1	0	1
Pietro de Silo	4	0	4	4	0	4
Pietro de Vendeci (Neffe Albertone di Langasco)	1	0	1	1	0	1
Pietro del fu Gaiardo	3	0	3	3	0	3
Pietro di Baiamonte di Rapallo	2	0	2	2	0	2
Pietro di Tolosa	1	0	1	1	0	1
Pietro Lombardo	5	1	6	5	1	6
Pietro Sartore	1	0	1	1	0	1
Plecagna	1	1	2	1	1	2
Poncio Delcres	1	0	1	1	0	1
Poncio Rubeo	2	0	2	2	0	2
Prexicia	1	0	1	1	0	1
Primo da Camogli	1	0	1	1	0	1
Prodesemol	2	0	2	2	0	2
Puella	1	0	1	1	0	1
Ragul (nipote di Gherardo Alamanno)	2	0	2	2	0	2
Raimondo (figlio di Nervi)	2	0	2	2	0	2
Raimondo Capellano	3	8	11	3	8	11
Raimondo Cavarunco	1	0	1	1	0	1
Raimondo di Castagneto	1	0	1	1	0	1
Raimondo di Pollana	1	0	1	2	0	2
Raimondo di Rodolfo	2	0	2	2	0	2

Raimondo Dodo	1	0	1	1	0	1
Raimondo Sacco	2	0	2	2	0	2
Raimondo Zirbino	1	0	1	1	0	1
Rainaldo Alegri	1	0	1	1	0	1
Rainaldo Marescoti di Recco	2	0	2	2	0	2
Rainaldo Margon	1	0	1	1	0	1
Rainaldo Rundana	2	0	2	2	0	2
Rainaldo Strugnon	3	1	4	4	1	5
Rau	1	1	2	1	1	2
Re di Arenzano	1	0	1	1	0	1
Ribaldo Castagna	1	0	1	1	0	1
Ribaldo di Costa	1	0	1	1	0	1
Ribaldo di Dodone de Albericis	1	0	1	1	0	1
Ribaldo di Mari	1	0	1	1	0	1
Ribaldo di Sarafia	1	8	9	1	8	9
Ribaldo Fasol	1	0	1	1	0	1
Ribaldo Mallone	2	0	2	7	0	7
Ribaldo Mundaia	2	0	2	2	0	2
Ribaldo Pelacan	1	0	1	2	0	2
Ribaldo Sartor	1	0	1	1	0	1
Ricobono	1	0	1	1	0	1
Robaldo di Clusura / Oberto (figlio)	1	0	1	1	0	1
Robaldo Robaino	2	0	2	2	0	2
Roberto Merciaio	1	0	1	1	0	1
Robino Roba da Milano	1	0	1	1	0	1
Rodolfo Bonazio	1	0	1	1	0	1
Roger de Iusta	1	0	1	1	0	1
Rogero da Pegli	1	0	1	1	0	1
Rogero di Clavica	3	0	3	3	0	3
Rogero di Nervi, figlio di Oberto Verri	1	0	1	1	0	1
Rogero di Zura	1	0	1	1	0	1
Rolando Alcheri	1	0	1	1	0	1
Rolando de Balneo	2	0	2	2	0	2
Rolando de Sudaca	1	0	1	1	0	1



Rolando di Mari	1	0	1	1	0	1
Rolando di Pietro Bono	1	0	1	1	0	1
Rolando di Pietro Pigoiaro	1	0	1	1	0	1
Rolando di Sampierdarena	1	0	1	1	0	1
Rolando di Tortona	1	0	1	1	0	1
Rolando di Treblanica	1	0	1	1	0	1
Rolando Pellizario	1	1	2	1	1	2
Rolando Simpanto	1	0	1	1	0	1
Rolando Valesella	1	0	1	1	0	1
Rubaldo (fratello dell'arciprete di Rivarolo)	1	0	1	1	0	1
Rubaldo Cavarunco	2	0	2	2	0	2
Rubaldo da Fontana	1	0	1	1	0	1
Rubaldo de Serrino	1	0	1	1	0	1
Rubaldo de Vinia	1	0	1	1	0	1
Rubaldo della Volta	1	0	1	1	0	1
Rubaldo di Bogliasco	2	0	2	2	0	2
Rubaldo di Gionata Cavarunco	3	0	3	3	0	3
Rubaldo Lavanino	3	0	3	3	0	3
Rubaldo Ponzio	2	0	2	2	0	2
Ruffino di Moneglia	7	0	7	7	0	7
Rufino di Canneto	1	0	1	1	0	1
Rufino Lombardo	1	0	1	1	0	1
Rustico	1	0	1	1	0	1
Safrano de Clavica	1	0	1	1	0	1
Salimbene di Santa Fede	1	0	1	1	0	1
Sergio di Castello	3	0	3	3	0	3
Sigibaldo da Quinto	2	1	3	2	1	3
Simone (figlio di Guglielmo Adritto)	1	0	1	1	0	1
Simone Botano	1	0	1	1	0	1
Simone Botario	1	0	1	1	0	1
Simone de Minuta	3	0	3	3	0	3
Simone di Buontomaso	2	0	2	2	0	2
Solimano di Salerno	1	10	11	1	12	13
Sorleone (cognato di Guglielmo da Pavia)	2	1	3	2	1	3

Stabilino de Meleda	1	0	1	1	0	1
Suplicio	1	2	3	1	2	3
Tancleo	3	0	3	3	0	3
Tealdo	1	0	1	1	0	1
Tebaldo del fu Agmi de Stampex	1	0	1	1	0	1
Tebaldo Muxeto	2	1	3	2	2	4
Tebaldo Sagonese	1	0	1	1	0	1
Tibaldo di S. Tommaso	1	0	1	1	0	1
Tommaso (pellizarius)	2	0	2	2	0	2
Tommaso Fornario	4	0	4	4	0	4
Tommaso Giovanni Cristiani	1	0	1	1	0	1
Ugo (figlio del fu Ugone Bernardo)	1	0	1	1	0	1
Ugo Botin	1	1	2	1	1	2
Ugo Calegari	1	0	1	1	0	1
Ugo da Rapallo	3	0	3	3	0	3
Ugo de Affure	1	0	1	1	0	1
Ugo di Pavia	2	0	2	2	0	2
Ugo Mazali	4	0	4	6	0	6
Ugo Papazolla	1	0	1	1	0	1
Ugo Poxino	1	0	1	1	0	1
Ugo Scoto	1	0	1	1	0	1
Ugone de Balneo	2	0	2	2	0	2
Ugone di Castello	2	0	2	2	0	2
Ugone Elie	3	0	3	6	0	6
Ugone Mallone	1	3	4	1	5	6
Vasallo da Molino da Sori	2	0	2	2	0	2
Vasallo di Helia	2	0	2	2	0	2
Vasallo Macellaio	1	0	1	1	0	1
Vassallo 1	1	0	1	1	0	1
Vassallo Asenario	1	0	1	1	0	1
Vassallo Bianco	2	0	2	2	0	2
Vassallo Buga	1	0	1	1	0	1
Vassallo de Faxol	1	0	1	1	0	1
Vassallo di Albaro	5	2	7	5	2	7

Vassallo di Quinto	2	0	2	2	0	2
Vassallo Lavagnino	1	0	1	1	0	1
Vassallo Maniavacca	1	0	1	1	0	1
Vassallo Raviol	4	0	4	5	0	5
Vegio Marino di Arenzano	1	0	1	1	0	1
Ventulo Marino	1	0	1	1	0	1
Vicino di Cibili	1	0	1	1	0	1
Villano Asaxino	1	0	1	2	0	2
Villano da Rapallo	4	0	4	4	0	4
Villano di Bomano	2	0	2	2	0	2
Villano Gauxono	1	0	1	1	0	1
Vitale da Bogliasco	1	0	1	1	0	1
Vivaldo (fratello di Guglielmo di Rapallo)	1	0	1	1	0	1
Vivaldo da Pino	1	0	1	1	0	1
Vivaldo di Portovenere	3	0	3	3	0	3
Viviano di Campo	1	0	1	1	0	1
Zacaria	1	0	1	1	0	1